DER HOCHARAGONESISCHE DIALEKT

EINLEITUNG

Die vorliegende Studie setzt sich zur Aufgabe die sprachliche Durchforschung des nordwestlichen Winkels des Aragonesischen, das, flankiert im Westen vom Baskischen, im Norden vom eigenwilligen Bearnesischen, ostwärts über Sobrarbe und Ribagorza in Misch- und Übergangsdialekten sich zum Katalanischen verlaufend, schliesslich im Süden vom machtvoll heranflutenden Kastilisch bedrängt, zwar heute noch in seinen Hochtälern hier und da ein kräftiges Eigenleben führt, aber doch im ganzen schwer um seine Existenz ringt, deren letzte Phase, wie bei so manchem alten Dialekt, wir vor uns ablaufen sehen.

Diese Durchforschung soll über die an sich wichtige Feststellung, wie viel oder wie wenig vom alten aragonesischen Idiom in den einzelnen Tälern noch lebt, hinausgehend uns die aus früherer Zeit noch herüberwirkenden Verflechtungen und Bindungen sprachlicher, kultureller, ethnischer Art aufzeigen, soll das Katalanische — una vez más — nur noch fester an die Iberoromania ketten, soll uns den innigen Zusammenhang vor Augen führen, der in lautlicher und morphologischer wie lexikalischer Hinsicht die Südwestecke Frankreichs, das alte iberische Aquitanien, an die nördliche Iberoromania bindet, insbesondere an deren Kerngebiet und Rückgrat, die nordspanische Kordillere, die heute wie einst in ihrer ganzen Länge den Völkern der Halbinsel, altem Brauchtum, alter Sprache als Zuflucht dient im Kampf um ihr Eigenleben, heute gegen die nivellierende Gewalt der durch die Reichsautorität propagierten Zivilisation, der damit hereinflutenden fremdartigen Kleidung, Sitte und Sprache.

Wenn auch unsere Arbeit den heutigen Stand des hocharagone-Revue de linguistique romane.

_ _ _ _ _

2

sischen Dialektes darzustellen sich zur Aufgabe macht, so will sie doch, wie angedeutet, seine Stellung innerhalb der Iberoromania und der angrenzenden Galloromania umreissen, und deshalb muss im vorliegenden Teil der Arbeit das historisch-genetische Moment berücksichtigt werden. Dementsprechend legen wir den ersten Teil unter diesem Gesichtspunkt an, können aber dabei nicht strikt unterteilen und etwa zunächst nur wieder die Erscheinungen behandeln, die an der Landesgrenze halt machen. Denn nur zu häufig wird es sich zeigen, dass kleinere oder grössere Teile von Südwestfrankreich sich zu Nordspanien schlagen, mitunter wie gesagt auch die ausserkastilischen Idiome der Halbinsel mit der ganzen Galloromania zusammengehen. Nach denen der genannten Art folgen die in ihrer räumlichen Verteilung anders zu begründenden Lauterscheinungen, wie etwa die Vereinfachung mb-m und nd-n, dann die Lenisierung der Tenuis nach Nasal oder Liquid, oder die Erhaltung der intervokalen Tenuis. Davon zu unterscheiden sind wieder solche, die örtlich allenthalben entstehen und mehr oder minder Gemeingut der romanischen Sprachen sind, zum mindesten nicht von bestimmter historischer Entwicklung abhängen. Besonders die ersten beiden Gruppen werden deutlich machen, dass Hocharagonien in Bezug auf seinen Dialekt heute ein ausgesprochenes Rückzugsgebiet ist. Denn selbst der bodenständige Wortschatz gleicht sich leicht der kastilischen Lautform an und lässt den Dialekt als solchen schwerer erkennen.

Es sind nur noch ganz wenig Täler, in denen man ihn noch von den alten Leuten hört: ganz im Nordwesten, fast am baskischen Sprachgebiet, der Veral mit Ansó und dem nahen Fago, östlich anschliessend der Aragón Subordán mit Hecho und — in einem Nebental — Aragüés (schon nicht mehr Embún), dann der Gallego mit Lanuza und Panticosa (kaum noch das abwärts liegende Biescas), ferner der Ara mit Torla (schon viel weniger Fiscal sdl. von Broto), sowie — von mir nicht besucht — im Nordosten das Tal von Cercué-Vió und die Gegend von Bielsa; weniger die Orte im Innern der Sierra de Guara wie Aineto und Solanilla (eher schon Fablo), dann aber an ihrem Südhang Loarre und Ayerbe; vielleicht noch dazwischen einzelne Ortschaften auf hohen Talrändern.

Das Vorland oder, auf unser Gebiet beschränkt, der Südabfall der Sierra de Guara ist als erster aus der Ebene emporragender Wall dem Andringen der Schriftsprache besonders stark ausgesetzt gewesen und ist es noch heute. Dann aber haben die Täler als Verkehrswege die Kanäle abgegeben, durch die der schriftsprachliche Brauch auch hoch hinauf in die Pyrenäen vorgedrungen ist. Geistige, kirchliche, politische und wirtschaftliche Zentren sind naturgemäss zuerst erfasst worden und haben von sich aus die neuen Spracherscheinungen die Täler hinauf in abgelegenere Gegenden ausgestrahlt; Jaca und Biescas, östlich auch Ainsa und Boltaña kommen hier in Frage. Weiter zeigen von Touristen und Sommerfrischlern aufgesuchte Ortschaften verwaschenes Gepräge ihrer Mundart, ja manchmal ist sie fast völlig geschwunden, wie etwa in Sallent, das, obwohl im obersten Teil des Gallegotales gelegen, infolge des starken Fremdenverkehrs nur noch geringe lautliche, eher noch lexikalische Spuren der Mundart zeigt, ganz im Gegensatz zu dem einige Kilometer talab liegenden, aber von Fremden gänzlich unberührt gelassenen Lanuza. Oder es macht sich schriftsprachlicher Einfluss geltend in Orten, die eine starke Belegschaft von Grenzpolizei haben. Die Carabineros bringen ihre Familien mit in den Ort, der so einen ziemlich starken Prozentsatz nichteinheimischer Elemente erhält. Das macht sich auf die Dauer im Dialekt wohl bemerkbar, so etwa in den kleineren, hochgelegenen Dörfern Urdués und Aragüés del Puerto.

Dabei aber erfasst eine Dorfmundart heute meist schon nicht mehr alle Einwohner, eine auch sonst in sprachlichen Rückzugsgebieten festzustellende Erscheinung. Nicht nur, dass bloss die älteren Leute die Mundart beherrschen, während die jüngeren durch Militärdienst und Saisonarbeit in der Fremde oder durch Schulunterricht sich daran gewöhnt haben, fast ausschliesslich die Reichssprache zu benutzen, nein, mitunter sind es auch von der älteren Generation nur wenige, und nicht immer die ältesten, die noch Mundart sprechen, wie in Torla oder Linás. Und auch sie durchsetzen ihre Rede nicht nur mit rein kastilischen Brocken, sondern wenden auch in mundartlichen Wörtern die heimische Lautgewohnheit einmal an und einmal wieder nicht.

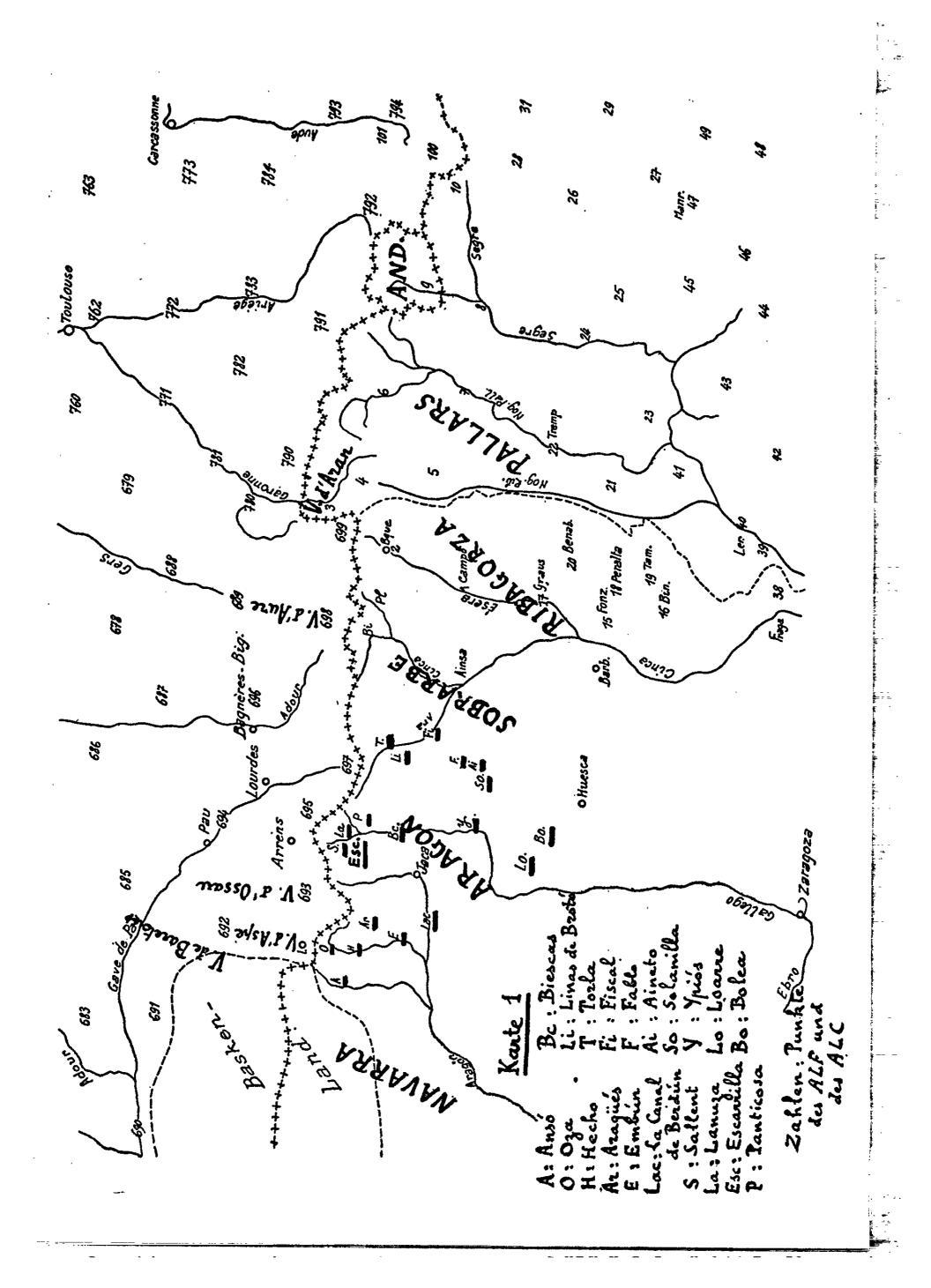
Hinzu kommt, dass auch in seiner relativ reinsten Form der heutige aragonesische Dialekt vieles an Lautgewohnheiten und Wortmaterial aufweist, was zugleich kastilisch ist, was aber wiederum nicht in seiner Gesamtheit früherer oder späterer kastilischer Import zu sein braucht, vielmehr aus der Zeit gemeinsamer gleicher Entwicklung, aus dem vor der Araberinvasion in den verschiedenen

Gegenden einigermassen gleichgearteten Iberoromanischen herstammt.

Halten wir uns noch die schon erwähnte Tatsache vor Augen, dass selbst wirklich bodenständige Wörter sich leicht ein kastilisches Lautgewand anziehen, so wird deutlich, in wie starkem Masse heutiger, relativ reiner oberaragonesischer Dialekt in seinem Aussehen doch immer noch dem Kastilischen ähnelt und von ihm durchsetzt erscheint, und zwar mitunter so stark, dass étwa in weniger konservativen Orten, wollte man sich bei seinen Mundartforschungen auf das Durcharbeiten des Fragebuches beschränken, man seitenlang kein wirkliches Dialektwort notieren könnte.

Wir werden also sehen, dass auch von den besuchten Dörfern nicht alle genannten Dialektorte nun wirklich sämtliche Hauptzüge der Mundart bewahren, also etwa, um nur ganz wenig Beispiele hier zu nennen, Torla wohl fablar, fambre, aber schon pecho, estrecho, noche sagt, oder im Süden Bolea auch noch fablar, fambre, aber schon das kastil. mujer hat, wofür wiederum Torla mit den anderen alten Orten noch mute gebraucht, oder dass die südlichen Dörser das bodenständige $\dot{s}\dot{a}to$, $\dot{s}\dot{a}\dot{\epsilon}a$ < asciata schon zu $\chi\dot{a}\delta a$ weitergebildet haben, so dass wir auf kleiner Fläche drei sich überdeckende Schichten zutage treten sehen, genau wie bei fáso, fázo, haz. Wir werden weiter finden, dass nicht einmal innerhalb ein und desselben Ortes, ja innerhalb des Sprachgebrauchs ein und desselben Individuums eine Lauterscheinung noch rigoros durchgesetzt wird, dass also wiederum Torla wohl noch féyto, féto für sp. hecho, aber schon nicht mehr péyto, estréyto, nweyte, wie sie nur noch in Ansó und Hecho gelten, sondern wie erwähnt pecho, estrecho, noche sagt, wobei man nicht behaupten kann, dass etwa estrecho und noche einem anderen Begrisskreis im Sprachschatz des hocharagonesischen Bauern oder Hirten angehören als féyto. So können wir nicht anders als den Dialekt im Zustand völliger Zersetzung sehen, der Atomisierung durch das in Zeitungen, Amtssprache, Schule, Militärdienst, provinzstädtischen Markt, Omnibusverkehr und neuerdings Rundfunk hereinflutende Kastilisch.

Infolgedessen ergibt sich ein Gemisch, das alles eher als reine Mundart genannt werden kann und in den meisten Fällen auch nicht als solche, sondern als « habla basta y bruta » empfunden wird. Bemerkenswert ist dabei, dass (abgesehen von dem zunächst oft auftretenden Wunsche des Einheimischen, vor dem Fremden



solche « rohe » Redeweise zu verbergen und vielmehr zu zeigen, dass man auch des Kastilischen mehr oder minder mächtig ist) in den Gegenden, wo der Dialekt noch am besten erhalten und verhältnismässig am reinsten und meisten gesprochen wird, in Ansó und vor allem in Hecho, das Bewusstsein noch am lebendigsten ist, in dieser heimischen Dorfmundart etwas Besonderes, Individuelles, den anderen Dörfern und Tälern gegenüber Auszeichnendes zu haben. Im berechtigten Stolz auf uraltes Herkommen in Feldund Hausrat, Tracht und Sitte hat man in diesen in den Hochpyrenäen klebenden, verwitterten kleinen Stadtschaften das instinktivkraftvolle Gefühl, in der heimatlichen Sprache etwas Bodenständigeres, Ursprünglicheres als das eingeführte Kastilisch zu besitzen, etwas, dessen genau wie seiner casa vetusta, seines cacherulo oder seiner basquiña, man sich durchaus nicht als eines Rückständigen oder Brutalen etwa zu schämen brauchte.

Das vorgelegte Material stammt aus des Verfassers eigenen Aufnahmen, die er im Frühjahr und bes. im Herbst 1932 im Gelände durchgeführt hat. Dass dies möglich war und in einzelnen Ortschaften eine Fülle bodenständigen Sprachgutes als Ernte eingebracht werden konnte, verdanken wir in erster Linie dem Interesse, das der seiner alten Tradition sich bewusste Aragonese seiner eng umhegten sachlichen und geistigen Welt liebevoll entgegenbringt und seiner — nach Überwindung der ersten Zurückhaltung — aufgeschlossenen und herzlichen, doch dabei stets männlich-zuverlässigen Art. Nur zu oft musste der Explorator die Bereitwilligkeit der Gewährsmänner allzu sehr missbrauchen, doch in ihrer Langmut liessen sie sich's nicht verdriessen. Dafür sei ihnen allen von Herzen gedankt!

So wurde ein Gebiet ersasst, dessen Grundlinie grob gesehen der Pyrenäenkamm von Ansó bis Torla bildet und dessen Spitze Huesca sein könnte (vgl. Karte 1). Dabei wurden des näheren folgende Ortschaften sprachlich untersucht:

Tal des Veral:

Ansó (Gewährsmann: José Mendiara, labrador, etwa 55 Jahre alt).

Tal des Aragón Subordán:

Hecho (mit gelegentlichen Notizen aus Oza, Siresa, Urdués) (Hauptgewährsmann: Veremundo Méndez, maestro nacional y oficial 1° de la Secretaría del Ayuntamiento de Hecho, 35 J.; an ihn habe ich mich auch später brieflich um Aufklärung von Zweifeln, etc., wenden können; für den Hausbau: Pedro Miguel Gil, albañil, 61 J.; für die Weberei: Miguel Mange, tejedor, 58 J.).

Aragüés (in einem Nebental) (G.: Luciano García, maestro nacional).

Embún (José Aranda, obrero, 41 J.).

Lacanal (bezeichnet eine Aufnahme am Aragón selbst, nahe Sta. Maria Engracia).

Tal des Gallego (Valle de Tena):

Sallent (Francisco Serena, pastor, ca. 65 J.; für die Flurnamen: Jacinto Domec, labrador, 78 J.).

Lanuza (Benito Portolés, labrador, 76 J.).

Escarrilla (Juan Bautista Galligo, propietario, ca. 45 J.).

Panticosa (Mariano Bellio, labrador, 60 J.).

Biescas (Tomás Ipiéns, labrador, ca. 40 J.).

Tal des Ara (Val de Ordesa):

Torla (Carlos José Palaset Duaso, pastor, 77 J.).

Linás de Broto (Antonio Villa, obrero, 37 J.).

Fiscal (Estéban López Castillo, labrador, 21 'J.).

Inneres der Sierra de Guara:

Fablo (el labrador y su señora de la casa de Maza, ca. 40 J.). Aineto (Regino Otín y Villacampa, propietario, 38 J.).

Solanilla (León Bara, mairal, 36 J.).

Ypiés, nahe dem Gallego (Luís Larré, comerciante, ca. 35 J.).

Südhang der Sierra de Guara:

Bolea (Pedro Aineto, carpintero, 63 J.).

Loarre (Manuel Morláns, pastor, 67 J.).

Ayerbe und Huesca mit vereinzelten Notizen.

Bis auf Aragüés sind die Gewährsleute Ortseingeborene, und auch da waren bei den Sitzungen Bauern des Ortes anwesend und begleiteten die Aufnahme mit Eifer und Diskussionen, kontrollierten sie also. Luís Larré aus Ypiés hatte sein Beruf einige Zeit nach dem Ausland geführt, aber auch hier waren ältere Familien- und Gemeindemitglieder anwesend, so bes. tío Domingo Morel, und etwaige Unsicherheiten von Larré wurden sofort behoben. Fast samt und sonders waren die Gewährsleute im angrenzenden Bearn und Bigorre, sei es zur Wallfahrt nach Lourdes, sei es als Hirten oder als Bauern, die dort ihr Vieh losschlugen, oder gar, wenigstens die älteren Leute, als Schmuggler, ein « Beruf », auf den man besonders in Ansó und Hecho einst stolz war. Heute lohnt er nicht mehr, und nur die Spottverse der beiden rivalisierenden Villas erinnern an jene Zeit:

No son sólos los d'Ansó los que pasan la Canal, También los Chesos la pasan y la vuelven a pasar.

Worauf man in Ansó antwortet:

Si los Chesos la pasan y la vuelven a pasá, es porque los Ansotanos les dan esa facultá.



Die eigenen mundartlichen Aufnahmen werden in der vom FEW gebrauchten Umschrift, und zwar gesperrt gedruckt, gegeben; ausserdem gelten

s == stimmloser präpalatal-alveolarer Reibelaut, weit vorn gesprochen und zum apikalen stlos. s neigend,

 $t\dot{s}$ = die dazugehörige Affrikata; t' = id. schwächere Affrikata, palatalhaltiges t,

 θ = stimmloser interdentaler Reibelaut.

Der einheitlichen Lesbarkeit halber wurden dabei die den Arbeiten von Rohlfs als Gegenbeispiele entnommenen aragonesischen Formen der hier gebrauchten Umschrift angepasst.

A. KUHN

8

BIBLIOGRAPHIE UND ABKÜRZUNGEN

Acad: Real Academia Española, Diccionario de la Lengua española; Madrid, 1925.

Acevedo: Bernardo Acevedo y Huelves y Marcelino Fernández y Fernández, Vocabulario del Bable de Occidente; Madrid, 1933 als Heft 3 des Archivo de Tradiciones Populares; auch mit « westastur. » bezeichnet.

AGIIt: Archivo gluttologico italiano; Torino, 1873 ff.

Aguiló: Diccionario Aguiló, Materials lexicográfics aplegats per Marian Aguiló i Fuster; Barcelona.

ALCat: Atlas lingüistic de Calalunya, p. p. A. Griera; Barcelona,

ALF: Atlas linguistique de la France, p. p. J. Gilliéron et E. Edmont; Paris, 1903-1910.

Altamira: R. Altamira, Historia de España. I; Barcelona, 1911.

Annuaire: Annuaire de l'École Pratique des Hautes-Études; Paris, 1893 ff.

Anuari: Anuari de l'oficina romanica de lingüistica i literatura; Barcelona, 1928 ff.

Archiv: Archiv für das Studium der neueren Sprachen; 1846 ff.

BDCat: Butlleti de dialectologia catalana; Barcelona, 1913 ff.

BDR: Bulletin de dialectologie romane; Bruxelles, 1901-1912, Hamburg, 1913-1914.

Bhisp: Bulletin hispanique; Bordeaux.

Borao: Borao, J., Diccionario de Voces Aragonesas precedido de una introducción filológico-histórica: 2ª ed.; Zaragoza, 1908.

Bourciez, J., Recherches historiques et géographiques sur le Parfait en Gascogne; Bordeaux, 1927.

Brunot: Ferdinand Brunot et Charles Bruneau, Précis de Grammaire historique de la langue française; Paris, 1933.

Coll: Benito Coll y Altabás, Colección de voces usadas en la Litera; Zaragoza, 1908.

Diego: s. Garcia de Diego Contrib.

Diercks: Diercks, G., Geschichte Spaniens; Berlin, 1896.

DocPid: Documentos lingüísticos de España, I, Reino de Castilla, por Ramón Menéndez Pidal; Madrid, 1919.

FEW: W. v. Wartburg, Französisches Etymologisches Wörterbuch Bonn, jetzt Leipzig, 1928 ff.

few: id., noch unveröffentlichtes Material.

Fleischer: Fleischer, F., Studien zur Sprachzeographie der Gascogne; Halle, 1913 als Beiheft 44 zur Z.

FN: Flurname.

Gamillscheg Worth: E. Gamillscheg und L. Spitzer, Beiträge zur romanischen Worthildungslehre; Genf, 1921.

García de Diego Caract fund : Vicente García de Diego, Caracteres fundamentales del dialecto aragonés, in : Miscelánea filológica; Madrid, o. J.

García de Diego Contrib, auch nur Diego: Vicente García de Diego, Contribución al diccionario hispánico etimológico; Madrid, 1923, als Anejo II zu RFE.

Griera: Antoni Griera i Gaja, La Frontera catalano-aragonesa; Barcelona, 1914.

Griera Gram hist: Griera, A., Gramàtica històrica del català antic; Barcelona, 1931.

GRM: Germanisch-romanische Monatsschrift; Heidelberg, 1909 ff.

Hanssen: Hanssen, F., Estudios sobre la conjugación aragonesa, p. en los Anales de la Universidad, Tomo XCIII; Santiago de Chile, 1896.

HomPid: Homenaje ofrecido a Menéndez Pidal, Miscelánea de estudios lingüísticos, literarios e históricos; 3 Bde.; Madrid, 1925.

Huber: Huber, J., Katalanische Grammatik; Heidelberg, 1929.

Krüger Kultur: Krüger, F., Die Gegenstandskultur Sanabrias und seiner Nachbargebiete; Hamburg, 1925.

Krüger Wasser: Krüger, F., Sach- und Wortkundliches vom Wasser in den Pyrenäen, VKR, II, 139-243.

Krüger Westsp Mda: Krüger, F., Studien zur Lautgeschichte westspanischer Mundarten, auf Grund von Untersuchungen an Ort und Stelle; Hamburg, 1914.

LitBlatt: Literaturblatt für germanische und romanische Philologie; Leipzig, 1890 ff., vorher Heilbronn.

Lok: Lokotsch, K., Etymologisches Wörterbuch der europäischen (germanischen, romanischen und slavischen) Wörter orientalischen Ursprungs; Heidelberg, 1927.

Meier: Meier, H., Beiträge zur sprachlichen Gliederung der Pyrenäenhalbinsel und ihrer historischen Begründung; Hamburg, 1930.

Millardet: Millardet, G., Études de dialectologie landaise; Toulouse, 1910.

Miral Comedia: Miral, Domingo, « Qui bien fa, nunca lo pierde » und « Tomando la fresca en la Cruz de Cristiano o A casarse tocan »; Jaca, 1903, von Univ.-Prof. D. Domingo Miral, einem geborenen und getreuen Cheso, in seiner Heimatmundart geschrieben.

ML Einf: Meyer-Lübke, W., Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft, 3. Aufl.; Heidelberg, 1920. 10 A. KUHN

ML Kat: Meyer-Lübke, W., Das Katalanische, seine Stellung zum Spanischen und Provenzalischen, sprachwissenschaftlich und historisch dargestellt; Heidelberg, 1925.

ML RGr: Meyer-Lübke, W., Grammatik der romanischen Sprachen; 4 Bde., Leipzig, 1890-1899.

mont : G. Adriano y García Lomas, Estudio del dialecto popular montañés; San Sebastián, 1922.

MP, MPid: Ramón Menéndez Pidal.

MPid Cid: Ramón Menéndez Pidal, Cantar de mio Cid; 3 Bde., Madrid, 1908-1911.

MPid Manual; R. Menéndez Pidal, Manual de gramática histórica española, 5² ed., Madrid, 1929.

MPid Orig: Ramón Menéndez Pidal, Origenes del español, estado lingüístico de la península ibérica hasta el siglo XI; Madrid, 1926.

ON: Ortsname.

Palay: Simin Palay, Dictionnaire du béarnais et du gascon modernes; 2 Bde., Pau, 1932 f.

Paret: Paret, L., Das ländliche Leben einer Gemeinde der Hautes-Pyrénées; Tübingen, 1932.

Peña: Historia de la Corona de Aragón (La más antigua de que se tiene noticia) conocida generalmente con el nombre de Crónica de San Juan de la Peña, impresa ahora por primera vez y publicada por la Excelentísima Diputación Provincial de Zaragoza; Zarag., 1876.

Pid Orig: s. MPid Orig!

Puyoles: Luis V. López Puyoles y José Valenzuela La Rosa, Colección de voces de uso en Aragón; Zaragoza, 1908.

REW: Meyer-Lübke, W., Romanisches Etymologisches Wörterbuch; 3. Aufl., Heidelberg, 1930 ff.

RFE: Revista de Filologia Española; Madrid, 1913 ff.

RIEB : Revue internationale des études basques ; Paris-San Sebastián, 1907 ff.

Rhisp: Revue hispanique; Paris, 1894 ff.

RLiR: Revue de linguistique romane; Paris, 1925 ff.

Rlus: Revista Lusitana; Porto, 1887 ff.

Rohlfs Lescun: Rohlfs, G., Le patois de Lescun (Basses-Pyrénées), Tirada aparte de la Miscelánea Filológica dedicada a D. Antonio Ma. Alcover; Palma de Mallorca, 1931.

Rohlfs Bask Kultur: Rohlfs, G., Baskische Kultur im Spiegel des lateinischen Lehnwortes, in der Voretzschfestschrift, S. 58-86; Halle, 1927; ferner zitiert:

Rohlfs, G., Baskische Reliktwörter im Pyrenäengebiet, Z, 47, 394-408.

— Beiträge zur Kenntnis der Pyrenäenmundarten, RLiR, 7, 119-169.

Rohlfs, G., Die Quellen des unteritalienischen Wortschatzes, Z, 46, 135-164.

— Zur Entwicklung von -LL- im Romanischen; in der Wechssler-Festschrift, S. 388-401.

Ronjat: Ronjat, J., Grammaire istorique des parlers provençaux modernes; 3 vols.; Mâcon, 1930 ff.

Saroihandy J.: Mission de M. Saroihandy en Espagne: in Annuaire, 1898, S. 85-94; 1901, S. 106-118.

Saroihandy J.: Vestiges de phonétique ibérienne en territoire roman; in RIEB, 7, 1913, S. 475-497.

Sch.-Gora: Schultz-Gora, O., Altprovenzalisches Elementarbuch; Heidelberg, 1906.

Skok: Skok, P., Die mit den Suffixen -acum, -anum, -ascum und -uscum gebildeten südfranzösischen Ortsnamen; Halle, 1906 als Beiheft 2 zu Z.

Sl: Slaby-Grossmann, Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache; Leipzig, 1932.

Steiger: Steiger, A., Contribución a la fonética hispano-árabe y de los arabismos en el ibero-románico y el siciliano; Madrid, 1932.

Supl. Cat: F. de B. Moll, Suplement català al diccionari romànich etimològich, in: Anuari Bd. 1-1v.

Tol: Tolhausen, L., Neues spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Wörterbuch; 7. Aufl., Leipzig, 1920.

Umphrey: Umphrey, G. W., The Aragonese Dialect; Rhisp, 24, 5-45.

VKR: Volkstum und Kultur der Romanen; Sprache, Dichtung, Sitte Hamburg, 1928 ff.

Wartburg Évolution: W. v. Wartburg, Évolution et Structure de la langue française; Leipzig, 1934.

Wartburg Schaf: W. v. Wartburg, Zur Benennung des Schafes in den romanischen Sprachen. Ein Beitrag zur Frage der provinziellen Differenzierung des späteren Lateins; Abh. der preuss. Akad. d. Wiss.; Berlin, 1918.

Wartburg, W. v.: Das Ineinandergreifen von deskriptiver und historischer Sprachwissenschaft; Ber. der Sächs. Akad. d. Wiss., phil.- hist. Klusse; Leipzig, 1931.

westast. : s. Acevedo.

Z: Zeitschrift für romanische Philologie; Halle, 1878 ff.

ZfSL: Zeitsch. f. neufranzös. Sprache- und Literatur; 1879 ff.

A. KUHN

12

I. Teil: Lautlehre.

I. Die kastilische Entwicklung stellt sich gegen die allgemein ibero- oder westromanische.

§ 1. Offner Vokal vor Palatal.

Im Arag. wurde die Diftongierung von o, E durch folgenden Palatal oder palatalhaltigen Laut nicht verhindert, ebensowenig wie in Teilen des Leonesischen und darüber hinaus; vgl. dazu García de Diego: « La diptongación etimológica del leonés con yod siguiente se halla... en el extremo norte de Burgos,.. es también de Segovia » (RFE, 3, 302). Es ergaben sich also arag. -yéto < -ellu, -eclu; -wéy < -oy, -oli, -oclu: altarag. auch -uóy. Eine Vereinfachung der Triftonge zu i bezw. ü wie im Katal. kommt kaum vor, etwa bis auf besondere Entsprechung für nocte in Hecho (s. weiter unten!). Heute ist diese bodenständige Diftongierung durch kastilischen Import weitgehend zurückgedrängt. Immerhin sind einzelne Wörter, räumlich ganz verschieden weit, noch ziemlich allgemein im Gebrauch.

 \mathbf{E} vor Palatal $> -y\dot{e}$, $-y\dot{a}$:

Teneo: tyéngo Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Fiscal, Bolea, Loarre, alt in Aineto; schon 1082 in Huesca belegt (HomPid, II, 106), tyángo Torla.

Venio: byéngo ib., byángo Torla.
-ellu: -yéto, -yáto, etc. (vgl. § 23).

o vor Palatal > -wé, -wá, -wó:

in offner Silbe:

Hodie: altarag. huoy Peña 35, huey ib., 97, 184 neben schon altem oy ib. 10, 13, 59; ostarag. Sobrarbe γwé Benasque, id. Val d'Arán, fehlt in unserem eigentlichen Gebiet, da óy gilt.

Podiu: altarag. pueyo, z. B. « pueyo qui agora es clamado Santa Maria del Puig» (kat.) Peña 157; noch heute in FN häufig, so Pueyo de Mondiceto (Torla), Pueyo de Valarin (Broto), Pueyo de Chaimet, de Chaneco (Hecho), oder in ON, so El Pueyo de Jaca (bei Panticosa), etc.

Folia: fuėta Ansó, Hecho, Aragüés, Torla « hoja »; Biescas « Laub am Boden » (« Blatt am Baum » jedoch wie kast. όχα), Fiscal « hoja de navaja o cuchillo, no de dalla o falz »; rosa de θyemfuėtas Ansó « milhojas »; entsprechend gasc. hwėto, aran. gwėta, hwėta (FEW, III, 677 b); reduziert erscheint der Diftong in kat. fulla; zwischen diesem und kast. hoja und von beiden beeinflusst steht die unechte Mundartform fota Ansó, Hecho, Loarre (múyta fota tyén iš árβol); ebenso steht noch in Sanabria fota neben fuėya und westast. foya neben zentralast. fuėya; die übrigen besuchten arag. Orte kennen nur όχα.

Rotulu: § 5.

in geschlossener Silbe:

Hordeu: γwėròyo Hecho, Aragüés, neben γwòròyo, fast γwóròyo Hecho « cebada », sonst wie kast. óròyo, prov. kat. ordi;

dann Fälle mit folgendem KL oder TL, etwa

Oclu: \gammawéto Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Torla, Fiscal, Loarre, Ayerbe, alt in Aineto, wéto Ansó, östlicher, im Ribagorza \gammawet Benasque, das zum kat. ull hinüberführt; dazwischen ist im Alto Aragón das kast. \delta\gamma o verbreitet (Biescas, Linás, Bolea, auch östlich: Campo, Graus); dazu prov. uelh, kantabr. güeyo (Pérez de Ayala, Curandero de su honra, 122), zentralastur. güeyo, güeyu, westlich davon wieder ohne Diftong oyo (Acevedo, 162), sanab. \delta\to lo (Krüger Kultur, 218, Westsp Mda, 94) wie gall. pg. olho.

Ein ganz anderes Bild zeigen Ę, o bei folgendem кт (über кт selbst vgl. § 2). Es stehen bei

Pectu z. B. die diftongierten Formen des aprov. pieitz (Sch.-Gora, 16) und die früh, unabhängig voneinander reduzierten des afrz. piz und kat. pit denen der übrigen Iberoromania gegenüber; arag. péyto Ansó, Hecho, Embún, sonst wie kast. pétšo Aragüés, Torla, Lanuza (!), etc., pétšo Sallent; die zu erwartende diftongierte Form fehlt also in Hocharagon.

Nocte: altarag. nueyt Peña, 58 u. a., nueit ib., 178, 193, nueyte 59, nueite 206, begegnet in unserem Gebiet nur noch in Hecho lebendig: nwéy, tárèe è e nwéytes, ya yé de nwéyte; meyanwéy Hecho alt, gegen méyanótse Ansó « medianoche »; gasc. noeyt (Palay), bearn. nweyt (ALF, 929); die vereinfachten Formen Ariège nèyt, bigorr. aran. net weisen zum katal. nit hinüber, neben dem

I4 A. KUHN

nach Griera Gram hist, 47 mundartlich nuyt steht. Diese letzte Reduzierung des Triftongen ist ausser nach Katalonien auch nach Aragon gekommen, sie ist früh im altarag. nachgewiesen (a. a. Or), begegnet im 14. Jh. in nuit Peña, 90, und auch dies lebt heute noch in Hecho: nwlt, das der Gewährsmann gegenüber der obengenannten Form nweyt als seltener bezeichnet. Hingegen existiert *anweytārēi nicht, vielmehr ist in der tonlosen Silbe der Triftong immer reduziert: anwitārēi « anoche », gasc. aneyt, anoeyt, anét (Palay), denen wir wiederum westlich des kastilischen Gebietes leon. nueche (grosse Teile des Leonesischen selbst zeigen heute dem Kastilischen verwandte Formen, vgl. Krüger Westsp Mda, 95, 235 ff.) und astur. anueiti an die Seite stellen. Westlicher hingegen fehlt die Diftongierung wieder: westast. angoites, anhoite « ayer », anoite « anoche », anoitarse, anoitecer, noite, noitada (Acevedo), gall. pg. ähnlich; vgl. auch die Karte bei MPid Orig, 523.

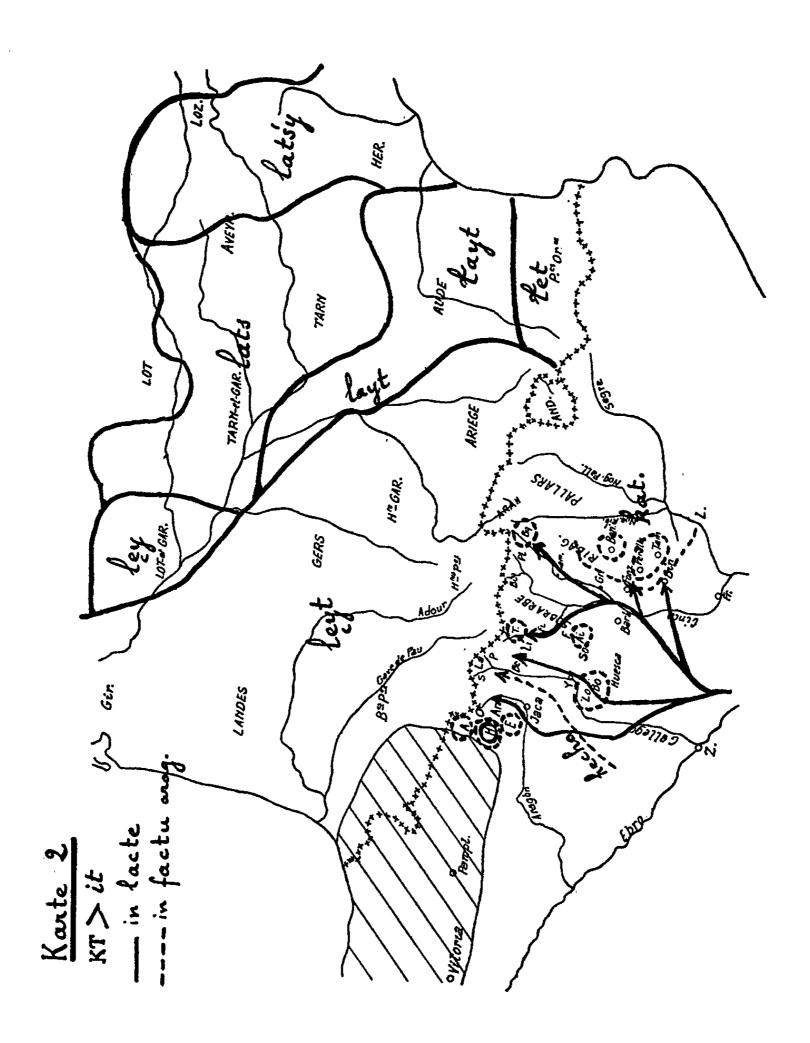
Octo: hocharag. begegnen heut wie auch schon in der Crónica de San Juan de la Peña keine diftongierten Formen mehr, wie etwa in Benasque \gammawéit oder \(\text{ahnlich} \) im Languedoc und in der Gascogne (MPid Orig, 157).

Ebenso ist nur alt arag. cueyta aus *coctare (zu cogere, REW, 2015); falls nicht der folgende Palatal das o zu o geöffnet hat (vgl. ductu § 3), wäre zu denken Einflus von

coctu: sauia que eran trauallos et cueytas (« Mühen und Leiden ») Peña, 35. Der Stamm jedoch lebt weiter in hocharag. sirikwėta Fiscal, siriγwėta Aragüės, sirikėta Torla « Molken », « haciendo el queso después de sacar el (queso o el) requesón, casi agua, para beber ». In der zweiten Worthälfte steckt cocta, vgl. FEW, III, 278 excocta > piem. raskwėta « petit-lait qu'on donne aux bestiaux »; an unser Gebiet und Wort anschliessend gasc. serigot « id. » (Palay); dazu gasc. arrecoéyt « recuit » (ib.).

§ 2. -K T-

Skizze 3 auf S. 519 der *Origenes* von MP zeigt deutlich das beschränkte Gebiet, auf dem ursprünglich der heute durch die Reichssprache weit verbreitete Wandel zu -tš- gilt, und dass der grösste Teil der Halbinsel (pg., leon., mozarab., arag., kat.) wie fast die ganze übrige Westromania -it- entwickelt hatte, das sich in unserem Gebiet heutigentags noch hält, allerdings auch schon stark



vom Kastilischen durchsetzt. Dass darunter wahrscheinlich auch Spuren einer bodenständigen Entwicklung zu -ts- durchschauen, sei zuletzt gezeigt.

-A K T-

Factu erscheint in der Chronik von San Juan de la Peña als feito, feyto und feto (75); beide Lautungen treffen wir noch heute lebendig an: féyto Ansó, féyto Embún, Torla, Loarre, féyto Hecho, Aineto, féyto Bolea, fito ib. (mit lautlicher Weiterbildung des geschlossenen ey, ohne Unterschied zur ersten Form gebraucht), féto Torla; anschliessend bearn. heyt, big. het, Ariège fet (ALF, 533), kat. fet, pg., westast. feito, prov. jedoch wieder mit Palatal: fach; vgl. Karte 2.

Lacte: le, léy Hecho; gasc., Ariège let, leyt (ALF, 746), prov. lach, kat. llet, kast. leon. leche, westast. lleite, pg. leite.

Pactare: alt pechar, peytar, hat sich als sp. pechar bis in die Gegenwart durchgesetzt; so zeigt DocPid für Arnedo in der Rioja baja 1246 noch peytet (S. 160, konj. präs.), 1250 und 1258 jedoch schon pectet und peche (162, 163), das letzte 1261 für Calahorra wie 1269 für Burgos; 1288 pechar nos ye « nos pagaria » für Vitoria in Alava (S. 186). Dementsprechend könnte eine Form wie sp. pleito aus einer iberoromanischen Mundart, etwa aus den Fueros Leons oder Aragons stammen, sofern die Synkope früh genug eingetreten ist.

Dieser Entwicklung schliesst sich das germ.

Wahten an: a wayt ar por la finestra, Hecho « mirar », nach Borao ein altes Wort; altnav. goaitar; gasc. agaytà, gaytà, agoeytà, goeytà, argoeytà, arboeytà « guetter, regarder » (Palay); dazu schon altarag. das Nomen aguait « rebate, ataque brusco y repentino », aguaitas « rebatos, sorpresa » (Peña, 31), altnav. el goai « vigilante », apr. guaité « sentinelle ». Auffällig ist das Fehlen der Weiterentwicklung zu -éy-, -é-.

-EKT-

Jactare, *jectare zeigen eine besondere Entwicklung insofern, als der Stammvokal durch den Anlaut palatalisiert wurde: gitar Peña, 16 u. ö., heute noch als t'itar Aineto, titar Hecho nach Konsonant, itar ib. nach Vokal oder Pausa, itarse ib. « acostarse »,

busótroz βos titéθ ib.; vgl. hier pg. neben geitar auch deitar REW, 4568, astur. deitar « acostar, echar »; Borao bringt noch die von mir nicht angetroffenen getå, gitár, die aber auch katalanisch sind. Hierher noch mont. jugar al jito neben a gita « a escoger, a eligir ».

Beispiele mit nichtaffiziertem -EKT- sind häufiger:

Pectu: péyto Ansó, Hecho, Embún, sonst allenthalben pecho (auch Aragüés und Torla!); im Westen sanabr. entrepeito neben entrepecho (Krüger Kultur, 262, Westsp Mda, 235), pg. peito.

Pectorale: peytorál Ansó, Hecho, Loarre, pg. peitoral, dagegen vom kontrahierten pectrale petrál Fiscal, pretál ib., Lanuza « pechera »; pr. peitral, kat. pitral, sp. pretal.

Directu: drėyto Ansó, Hecho, drėto Ansó; (gasc. adrėt « adroit »), endreytar Hecho « enderezar »; sonst in unserem Gebiet drėtšo Sallent, Biescas, Aineto; also nur das oberste Hocharagon hat das Wort in der alten Form noch, während es früher natürlich weiter verbreitet war. So zeigt noch 1246 Alfaro (Rioja baja, « pueblo extremo de la región, pertenece a la diócesis aragonesa de Tarazona ») in den DocPid (160) dereyto, aber schon Vitoria 1311 derecho (S. 189) und 1291 sogar Alfaro selbst die kastilische Lautung in ochubre (171). S. Juan de la Peña entwickelt -ktrnatürlich zu -it-: endreito, los dreitos, dreitura, escondreito, muytos fillos qui por engendrament di drita línea . . . (163); westast. dereto, pg. dereito.

Strictu: estreyto Ansó, Hecho, Aragüés, Ayerbe, Loarre « estrecho », in Hecho auch substantivisch « calle estrecha ». Torla, Fablo, Ypiés, Bolea geben ausdrücklich estrecho; altarag. destreyttament Peña, 34; kat. estret, ast. estreto, pg. estreito.

Lectu: altarag. leyto Peña, 156, leito, heute sagt man im Alto A. das cama; hingegen der Stamm lebt noch in léitéra Panticosa « sábana de lana para la cama », leytéra Lanuza « sábana en que se aventa el trigo », vgl. gasc. lheytère (Palay); daneben litsèro Hecho, Aragüés (!) « sábana con que se cubren las fasínas en la era, o en que se aventa », wosür sonst noch linθwélo und patèra gelten.

Heute begegnen nicht mehr die alten despeito Peña, 193 < despectu, sospeitoso ib., 176 < suspectu, proueitoso ib., 40, a proveyto
et vtilidad ib., 210 < profectu; ebenso sagt man für techo, kat.
tet, pg. teito < tectu meist tetau < tegulatu.

-OKT-

Nocte, coctu, octo s. § 1. Das Kastilische hat in unserem Gebiet octo vollkommen besiegt.

-UKT-

Tructa: hier gilt nur arag. wie kast. trucha mit prov. trocha gegen kat. truyta, westast. truita, pg. truta.

-IKT-

Dictu: altarag. dito Peña, Beneditto ib., 42; neuarag. dicho. Fictu: s. § 4.

-IG'T-

Digitu: dito Hecho « cermillón, remate del edificio »: émos puyáu ta lo dito de la kása; (sonst gelten hierfür in unserem Gebiet vermitón Hecho, Torla, Fiscal, vermetón Hecho, vernitón Embún, sermetón Hecho, bivaléra Ansó, biskaléra Biescas, Aineto, biskéra Fiscal). Ganz wie sp. dedal ist gebildet didál Ansó, Torla, auch Borao und westast., gegen ditál Hecho.

Dieser kastilische Wandel KT-XT-it-t', also octo-ocho, factuhecho gegenüber sonstigen weyt, feyto, etc. der Halbinsel ging in seiner Verbreitung vom Norden, und zwar von ziemlich breiter Grundlage, nämlich Kantabrien, Asturien und Zentralleon aus. In diesem letzten sind uns aus dem 13. Jh. Formen wie feycho, etc. belegt (MPid Orig, 293), die eine frühe Entwicklungsstufe des Lautwandels darstellen, auf der dieser in Leon und Zamora bis heute stehen geblieben ist und die uns genau den Charakter dieser Lautveränderung als Palatalisierung des folgenden Terweist. Es hat sich also an diesem keltischen xT-it aus KT in nordspanischen Gebieten eine zweifellos bodenständige Tendenz geltend gemacht, eben die Palatalisierung, und da Dental und Palatal im Alto Aragón einander noch häufig beeinflussen, insofern als man Dentale palatalhaltig artikuliert und umgekehrt, liegt es nahe, auch hier nach Spuren von KT-it' zu suchen. Das Ergebnis ist nun auf den ersten Blick nicht ermutigend, da selbst die frühesten Dokumente das allgemein westromanische -it- zeigen, also feito oder vereinfacht feto; vgl. Ori-

Revue de linguistique romane.

genes, 289, ausserdem Peña indueyto, indueito 171 und öfter, adueyto ib., 44, 52, neben dem Typ aducito ib., 111, 168, der heute allein gilt. Aber schriftliche Aufzeichnungen beweisen uns noch nicht das Fehlen einer Lauterscheinung. Vielmehr können wir häufig zurückgreifen auf Orts und vor allem Flurnamen oder auf im täglichen Gebrauch der Bewohner weiterlebende Wortrelikte, im vorliegenden Fall etwa auf ein Wort wie doét so Hecho, Aragüés, Embun « Pflugdeichsel und Krummholz in einem », und zwar zunächst die des alten arado romano bezeichnend, zweifellos von ductus. Es steht ihm von diesem Stamm oder doctus ein prov. duech zur Seite, sowie aleon. duecho und das von Gonzalo de Berceo in der ersten Hälfte des 13. Jh. gebrauchte duecho im Sinn von « erfahren, geübt ». Meyer-Lübke zögert noch in der neuen Auflage des REW, die beiden letzten mit doctus oder ductus zu verbinden, da ja iberoromanisch o im allgemeinen nicht diftongiert; aber in Aragon treffen wir noch mehr Beispiele, in denen folgender Palatal das o aus u öffnet zu o (etwa vulture > γwėytre). Andererseits zeigt gerade der Diftong, dass die Wörter ausserkastilisch sind : aleon., dann das von Berceo aus der Rioja, die erst in und nach der Reconquista ihren navarrisch-aragonesischen Charakter zu verlieren begann, und unser hocharag. Beispiel. Hinzu kommt litsero « sábana » Hecho, Aragüés, zu lectus, und schliesslich aus dem gleichen Tal des Aragón Subordán der Flurname petrafitsa bei Oza, der sich durch seine Lautgestalt wieder als nichtkastilisch ausweist. Alle sind sie demnach ein Beweis dafür, dass ausser im Westen (Leon) auch im Osten Mundarten (nav., arag.) ursprüngliches ts aus KT weiter kannten, d. h. it aus KT palatalisierten und in Resten erhielten.

So haben wir im nordspanischen Gebirge als Ausgangsbasis, auf weitem Gebiet zerstreut, die keltische Palatalisierung der Gruppe-KT-nicht wie sonst meist in der Westromania als i erhalten, also vokalisiert, vielmehr hat sie sich auch des zweiten Konsonanten bemächtigt und die palatale Affrikata hervorgebracht: von Leon über das alte Kastilien und die Rioja bis fast an den Gallego in Aragon ragen die sprachlichen Zeugenberge.

§ 3. Den gleichen Weg wie -KT- schlägt -ULT- ein:

Multu: muyto Peña, vor Kons. muyt, das als Adverb im Kast. ja die Form muy ergab; múyto noch heute in Ansó, Hecho, Aragüés,

Bolea, Loarre, Torla, selten in Linás, alt in Aineto, móyto Bolea; ausdrücklich mútšo in Embún, Sallent, Panticosa; als Adverb múyto rápeδo Ansó « muy rápido ».

Auscultare: escuitar Peña, 12, heute es kwitá Ansó, es kwitár Hecho, Aragüés, as kwitár Hecho, fer es kwites ib. « hablar al oido », es kultár Gistain, as kutšár Bolea, sonst wie kast. escuchar; westast. escuitar, pg. escutar.

Culter: asp. cuytre Alfaro (Rioja baja, nahe dem arag. Gebiet, DocPid, 168), westast. cuitello « cuchillo », etc.; dort auch häufig Ableitungen von colere-cultu wie cuito « estiércol », etc.

Auch in diesem Falle haben wir ein Beispiel mit Diftong bei ursprünglichem $\upsilon \ (> \varrho > \dot{\varrho} > ue)$ wie oben ductus:

Vulture: boître Torla, buéytre Fiscal, vueytre Borao (S. 90), γwéytre Ansó, Hecho, Embún, Loarre, γwéytr Hecho « buitre » (Sallent, Panticosa geben das Kast.); in übertragenem Sinn γwéytre Fiscal « aladro »; gasc. boùtre, bûtre (Palay).

§ 4. Ähnlich gebaute intervokale Lautgruppen.

PT > ut: in der Montaña auto « apto », conceuto « concepto »; im Kast. bekanntlich cautivo, caudal, raudal. Die Crónica de San Juan de la Peña geht den entgegengesetzten Weg der Entwicklung, den der Assimilation (vgl. kat., it.): cativare, cativerio. Zu diesem Wandel begegnet bei uns eine « umgekehrte Schreibung »: farmaθéptiko Sallent « farmacéutico ».

PD, BD > ud: coudo alt < cubitu; estréudas Bolea, estréudes Hecho (auch Borao) neben estrégede, estrédege Hecho; astur., leon., salm. estreldes; zu tripes.

Allgemein begegnet nach Vokal auch die Vokalisierung der Muta vor Liquida:

BR-ur: parabola > palabra > palaura Peña, 159, 178.

BL-ul: parabola > paraula ib., 33; fabulare > faular ib., 12; tabula > taula ib., 16; so erscheint auch kanåßla Hecho « coladero, cubeto para la colada, antes se hacía de corteza de tella » aus canabula in Ostaragon wieder als kanåula Benasque, Campo, Durro, Esterri, Arán, nach ALCat, 706 « l'ensi », im anschliessenden Südfrankreich als canaule « collier de bois que l'on met aux bœufs, aux vaches, et auquel est suspendue une sonnaille »,

20

canaulè, canauloù (Palay). Im Astur. jedoch wird BL vereinfacht zu l: falar, falador (Acevedo).

TR, DR > ir: fratre > frayre Peña, vielleicht entlehnt; zu quadra: kwayron Ansó « vara en la chimenea para colgar algo », Fiscal « trabe para aro de puerta », an der kat. Grenze kwairones in Binéfar (ALCat, 349) « els cabirons »; kat. cayrat, pr. cairat « Balken, Sparren », Val d'Arán cueire « kupferne Schöpfkelle » (Krüger Wasser, 175); dazu gasc. coayre, cayre « angle, coin, encoignure; à Barèges aussi : partie supérieure de la maçonnerie d'une maison, sur laquelle est posée la sablière », cayre Barèges « sonnaille cylindrique », vgl. extremad. kwaira (Krüger Westsp Mda, 348); vitru: altarag. beyre (Garcia de Diego Caract fund); petra: altarag. peire Peña, wobei vor dem zu i vokalisierten Dental wie südfrz. pèiro, fouire < fod(e)re und im sp. cadera < cathedra der Tonvokal nicht diftongiert; vortoniges ei wird dann gewöhnlich zu e vereinfacht: petra alta > Peralta (ON in Huesca, Navarra, Gerona, Tarragona, für Extremadura vgl. auch Krüger Westsp Mda, 347 ff.), petra ficta > perafita neben pyecrafita Escarrilla, Biescas und petrafitsa Oza; vortonig ei jedoch erhalten in peiralún FN in Sallent, der entlehnt scheint, zu petra longa.

§ 5. -TL-, -KL-, -GL-, -LI-.

Auch hier hatte ursprünglich nur ein beschränktes Gebiet, nämlich Altkastilien seine besondere, d. h. seine besonders schnelle, über den Yeismo der Mouillierung zum palatalen und dann später zum velaren Reibelaut führende Entwicklung, während die ganze übrige Westromania den mouillierten Laut beibehielt.

-TL-

Vetulu: byéto Hecho, Panticosa, Loarre; Biescas gibt es als sehr alt; byáto Torla, dagegen sagt es dissimilatorisch byezásto; die übrigen Orte, also Ansó, Fablo, etc. geben ausdrücklich byézo!

Mutulu (REW, 5797, RFE, 6, 121): muton Hecho « hematoma », daneben aber mozon Anso, Hecho « señal para que no entre el ganado en un campo », amozonár un campo Anso, Hecho, Embún « poner esta señal », Aragüés « poner fito »; asp. mojon « Grenzstein » 1291 in Vitoria (Álava, DocPid, 187).

Rotulu: rweto Loarre, Borao, Coll « piedra redonda para enrollar la era », Borao auch ruejo « rodillo de molino », das REW, 7397 als nordarag. gibt.

Capitulu: alt im nordsp. cabillo Miranda de Ebro (DocPid, 176), 1275 in Alfaro (Rioja baja, ib., 166); asp. dagegen cabildo.

-AKL-

Gracula: gráta Hecho, Panticosa, gráya Ansó, Panticosa « graja ».

Macula: matáta Aineto « abrigo, resguardo », Lanuza, Panticosa, Torla, Fiscal, Bolea wie matáδa Panticosa « majada para ovejas », kat. mallada, pg. malhada; amatatár Fiscal, Bolea « hacer dormir las ovejas con o sin cletado ».

Maculare: matau Hecho « nombre de bueyes con lamparones ».

-aculu (Werkzeugsuffix): aβriγáto Hecho « manta estrecha y larga contra el agua, tapaboca pequeño »; batáto Ansó, Hecho, Loarre, Coll « manubrio » gegen batazo Sallent « id. », Fiscal « maza », Fablo « veleta, chapitel del campanal »; embatatar Hecho « poner badajo a las esquilas »; entendáto Hecho, Fiscal « encendajas »; espantáto Ansó, Hecho, Lanuza, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre « espantajo »; liγáto Hecho « liga de talega »; kremáto Torla, Fiscal, kremáyo Biescas, Fablo, Aineto « Herdkette »; mirát Hecho, kat. « espejo »; no3áto Panticosa dim. von na3áta Aragüés, Biescas, Torla, Fiscal, Ypiés, Loarre, alt in Fablo, no 3 á ta Ansó, Hecho « navaja »; tapáto Hecho « tapabocas pequeño »; trastato ib., trestato Torla, Loarre gegen trastazo Biescas, Bolea und trestazo Loarre « estajo »; ferner verrata Ansó, Hecho « cerraja », Ansó « caja », θeráta Hecho « caja » gegen θerráza Fablo « cerrojo » (!), mit Vortonänderung 0 aráta Ansó « vagina », oarrata ib. « cerradura de puerta » zu serraculu.

-IKL-

-ĭculu: balėta, baleton Hecho « valle pequeño » < vallicula; γwėta Aineto alt, οβėta Ansó, Oza, Hecho, Aragüés, Embún, Lanuza, Panticosa, Aineto, Ypiés, Bolea « oveja » < ovicula; pelėto Hecho gegen petėχο Ansó, Fablo « peladura verde de la

castaña », peléto Hecho, peréto Ansó « pellejo » < pellicula; mit Einmischung von -ellu: bertyéto Broto « anillo de madera, de la cincha de carga » < verticulu; kor 3 yéta Hecho gegen kor 3 éta Ansó « cesta de peces » und kor 3 ita Torla « cesta » < corbicula; pondyéto Sallent, Lanuza FN < ponticulu REW, 6650.

-īculu : klabito Ansó « tarugo », kla 3ita Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla, Fiscal, Aineto, Loarre « clavija » (Ansó klaβita gross, klaβiya klein) < clavicula; sortita Ansó « sortija » < sorticula. Auch hier finden wir wieder Vermischung mit -ĭculu, -ellu : benoita Panticosa, benoeto Embun, Linás, Fiscal, Aineto, Solanilla, Loarre, auch Borao « vencejo » < venciculu; tentita Ansó gegen tenteza Sallent, Panticosa, lenteta Hecho, Aragüés, Torla « lenteja » < lenticula; tenita Torla, tinita Fiscal, tinėta Bielsa, tenėta Berbegal, tinyėta Fablo « espata del apero » < tendicula mit tenere.

-OKL-

Oculu: s. § 1; dazu antweto Hecho « antojo », altarag. schliesst sich hier an enuello Peña, 150, das sonst regulär als enoyo « enojo » aus inodium erscheint.

-ŭculu + -ōculu: anóto Ansó « cordero de un año », Hecho « id. de dos a tres años », sp. $a\tilde{n}ojo < annuculu$; $bo\delta \delta to$ Hecho « guadaña con hoja larga », Borao « podón » < *viduculu für vidubiu gallisch, REW, 9320, RLiR, 7, 166; panóta Borao « mazorca; panoja » < panucula; peγόto Ansó, Hecho, Embún « piojo » < peduculu.

Cochlear nimmt eine besondere Stellung ein : kutar Hecho, Biescas, Fablo « cazo para sacar la sopa », Hecho « majador para machacar las patatas cocidas », kutár, kutsár Aineto « cazo ».

-UKL-

Acucula: aγúta Ansó, Hecho, Loarre, alt Aineto, aúta Hecho, sonst aguja; gasc. gúto, apr. agulha, auch die Litera zeigt noch -t-: agullada nach Coll.

-ūculu vermischt sich mit -ŭculu:

manúto Hecho « manojo, manada de mies », Ariège manút « écheveau » < manuculu; tsinóto Loarre « rodilla », tsinúto

> BDD-A18004 © 1935 Société de Linguistique Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-08 18:58:28 UTC)

Ansó, Hecho, Embún « tobillo », Ansó « pantorrilla », Hecho alt « rodilla » < genuculu; θεπάτο Hecho neben θεπόχο Aineto, fenollo Puyoles « hinojo » < fenuculu; θεττάτο Hecho, θεττότο Ansó, Loarre « cerrojo » < verruculu mit serrare; ramáto Borao « ramaje inútil », kast. ramujo « Reisig », ramojo « Haufen, Zweige ».

-GL-

Coagulare: kwałá Ansó « cuajar », kwałáo ib. « matón », kwałáda ib. « nata, crema », Aragüés, Ayerbe « cuajado », kwáło Torla « cuajo », kałár Hecho « intestino recto del cochino » (vgl. « Lab »-magen), kałáda ib. « requesón », dazu südfrz. kałádo « caillé ».

Tegula: téta Ansó, Hecho, Aineto, Loarre, alt Linás « teja »; Biescas, Torla (!), Fablo, Bolea kennen nur noch das kast. Wort hierfür; tetáo Ansó, tetáu Hecho, Loarre, alt in Lanuza u. Linás, titáu Torla « tejado », divisoria de lo tetáu Hecho FN; teteria Ansó « Ziegelei »; teyón Bolea « teja del rafe »; bemerkenswert ist das Bewahren des alten Wortes titáu und das Eindringen des neuen teja in den Wortschatz des Gewährsmannes von Torla; das häufigere Aktivieren des Begriffes « Dach » gegenüber dem von « Ziegel » mag titáu vor dem Untergang bewahrt haben. Eine mögliche Homonymie von téta aus tegula oder tilia umging Torla durch tetéra für « tilo ».

-LI-

Ciliu: néta Ansó, Hecho « ceja ».

Colli(g)ere: culliu Ansó « cogido » (Saroih., 1901, 110), wurde nicht mehr angetroffen.

Consiliu: altarag. consello Peña, 61, 75, dazu consellar ib., 40; alt auch in der Rioja baja conceio 1289 Alfaro (DocPid, 170, oder Schreibung schon für das kastil. ?); neuarag. nur noch in Hecho angetroffen: konséto.

Ervilia: ar 3itwéla Hecho « arveja » gegen al 3éza Ansó « armuelle ».

Filiu: neuhocharag. ganz allgemein fito, fita, bis auf Embún, das ausdrücklich die kast. Form gibt; westlich des baskischen

Gebietes alaves. fillo und mit Yeismo kantabr. fio bei Pérez de Ayala (Curandero de su honra, 134); jedoch die Rioja baja zeigt hier schon früh das kast. -j- (DocPid, 162-169); einem o mio fitato Linas « mi hijo » entspricht jenseits der Grenze genau em me hwéyat (ALF, 572, P. 698).

Folia: s. § 1.

Meliore: altarag. mellor Peña, 12, millor ib., 44, mellorar ib., 24, millorar ib., 232; das alte Wort scheint ausgestorben, in den besuchten Orten wurde nur das kast. Wort angetroffen.

Muliere: mutér Hecho, Aragüés, Panticosa, Linás, Torla Fiscal, Fablo, Ypiés, Lourre, ist also noch ziemlich lebendig, denn als alt bezeichnen es nur Sallent, Biescas und Aineto; muté Ansó, dann wieder östlicher, im Sobrarbe Campo, Graus, Fonz nach ALCat, 658; hingegen Benasque, Benabarre, Peralta, Tamarite haben schon das kat. dóna, Arán énna, Binéfar wie bei uns Embún mujer, anschliessend gasc. moulhé; astur. muyer, pg. molher; asp. auch in der nahen Rioja mulier Alfaro, 1272-1291 (DocPid, 165, 167, 171), während Arnedo, Calahorra um diese Zeit mugier, zu Anfang des 14. Jh. Vitoria und Alfaro selbst 1313 muger zeigen (ib., 191, 172), also auf dem Wege der kast. Entwicklung vorwärtsschreiten.

Molliare: mutá Ansó, mutár Hecho gegen muzár Embún « mojar », mutáo Ansó, Hecho « húmedo », remutár la garganta « remojar » Hecho; hierher gehört auch muzarwelo, das Torla als Erläuterung des Flurnamens pitsarwelo gab. Auf muisar Graus (Saroih. Annuaire, 1898, 89), müssen wir später anlässlich des Palatals nochmals eingehen. Westlicher, in der Montaña gilt z: mojarrina, mojina « lluvia menuda », pg. wieder molhar.

Palea: páta Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla, Loarre; Fablo gibt es als alt; Ayerbe sagt fast p'ta; auf páxa bestehen ausdrücklich Biescas, Fablo, Aineto, Huesca und Fiscal, das aber patáda sagt; dies letzte ist noch gebräuchlich in Hecho, Lanuza, Loarre, in Torla hingegen gilt patáta; patár für « pajar » ist allg. üblich, ausser in Aragüés (!), Biescas, Fiscal, Aineto; patéro, patera Ansó « sábana, para el trigo, en la era », wofür in Embún paxéra und in anderen Orten andere Bezeichnungen üblich sind, in Biescas ist es gleichbedeutend mit « pajar, yerbero »; dort hat die Wortgruppe trespatár « recoger la pallada menuda con la pala », also eigentlich traspalar, an sich gezogen. Yeismo begegnete bei diesen Formen nicht.

Spoliare: esputárse Hecho « quitarse algo, desarroparse », esputáu ib. « desnudo », dazu desputár ib. « despojar, desnudar », auch schon Peña, 33, 160. Das Wort fehlt sogar in Ansó.

Taliare: altarag. entretallado Peña, 24; tatadór Hecho « tajadero », hierher auch trastáto, trestáto ib., letzteres Torla, Loarre gegen trastáχο Biescas, Bolea, trestáχο Loarre « estajo (Abkürzungsweg) ».

Tripaliu: triβáto Hecho, Lanuza, Ypiés, wie gasc. tribalh (Palay), treβáto Ansó, Ayerbe, Loarre, auch Peña, 96, 153; tra-βáto Aragüés, Ypiés, alt in Panticosa, Biescas, Aineto, ist vielleicht, wie auch altarag. traballo Peña, 30, 58 « Bedrängnis », im Vortonvokal bereits kastilisch beeinflusst, wenn man nicht selbständige Vokalassimilation annehmen will.

Tripaliare: triβatár, treβatár, traβatár ib., letzteres auch in Torla, Fiscal; halb mundartlich ist noch treβaχár Lanuza, Aineto, Bolea, während Embún und Sallent nur noch trabajar sagen; dazu treβataδó Ansó « obrero, jornalero »; kat. treballador, treball, treballar, ähnlich gasc. von Gavarnie nordwestlich tribatá, sonst hat Südfr. trabatá.

Aquleo: aquiton Ansó, Hecho, Loarre « aguijón », bearn. agulhou (FEW, I, 25 b), altarag. agujón 1485, 1493 (BDR, I; 125); agujonar la madera Biescas « schnitzen » gegen bearn. agulhoa; von der Nebenform

Aquileo REW, 127 leitet sich sp. aguijón « Ochsenstachel » her, und mit ihm sowohl westsp. Formen (Krüger Kultur, 183) wie auch arag. gisón Torla « id. ». Den hier wie in muisar Graus « mojar » auffallenden Palatal könnte man erklären mit dem Hinweis auf den häufigen Wechsel, resp. das häufige Gegenüber von sp. χ (jota) und arag. s. Jedoch müsste man bei solcher Erklärung damit rechnen, dass dem Gewährsmann, in diesem Falle einem 70-jährigen Hirten, dieser Unterschied $\chi: s$ zwischen Schriftsprache und Mundart bekannt ist und er vom kast. aguijón aus ein analogisches $a\gamma isón$ bildete; dem steht entgegen, dass dem kast. χ in der Mundart ebenso häufig s entspricht und diese « Analogie » ebenso gut hätte wirken müssen, ja noch viel eher, weil ja eben das Etymon s verlangt. Deshalb wollen wir einer anderen Erklärung den Vorzug geben.

Wir wissen, dass der Weg des kastilischen Lautes l_i wie auch kl zu χ über die Stufen $l-y-\dot{\gamma}-\ddot{z}$ geführt hat, die in rascher Folge

26

schon früh durchlaufen wurden. Die Mundart ist diesen Weg über den Yeismo bis s wohl hier auch gegangen, und so wird sich auch die Schwierigkeit der sanab. Form giso erklären, auf die Krüger Kultur, 75 bei Besprechung von gito « untere Spitze der Mühlachse » < aquileo aufmerksam macht.

Zu § 5 — (für -ellu, s. § 23):

Es ergibt sich für die Vokale vor Palatal folgendes Bild der Verteilung in den heutigen nordiberoromanischen Idiomen und prov.:

| ga | | | zentr. asturisch | leon. | kast. | arag. | ka t . | prov. |
|-----|-------|------------|---------------------|-------------------|----------------------|---------------------------|---------------|-------------|
| Ę | : e | e | $i\acute{e}(t)$ | $i\acute{e}(t)$ | e $i\ell(t)$ (asp) | yé, yá | i | ie, e |
| Q | : o | o, ue | ue | ne, o | o ue (mont) | wė, wa | 1l | ue, o |
| ĘKT | : eit | | | etś eit | etš | eyt | it | ieit |
| ǫкт | : oit | oit | | uets | otš | weyt wit | it | oeyt eyt |
| AKT | : eit | eit | | etś | etš | ey(t) et, it | | • |
| ĘКТ | : eit | _ | | | u. | | | |
| окт | : oit | (ei oit | - | eit uets (alt) | | eyt uets ueyt (alt) | | etš, eit |
| UKT | : ut | uit | | utś | utš | utś | uy | t utš |

Kat. -AKT- > eit > et ist im frühen Mittelalter, -EKT- > et in vorliterarischer Zeit anzusetzen. Auffällig ist das Fehlen der Diftongierung von -EKT- im arag. und wahrscheinlich auch im leones. -astur., wo sie aber durch das kast. einerseits und das pg. -gall. andererseits überdeckt sein könnte. Dass es sich um solch ein Fehlen und nicht um früh reduzierte Diftongierung handelt, zeigen arag. und astur. E + pal., wo ja -yét-, -yát- bestehen (der östliche Teil von Leon weist im Gegensatz zu Zentralleon schon in früher Zeit kastilische Züge auf, wie KT > ts statt it, MB > m) und oft gar nicht das Bedürfnis nach Dissimilation haben. Ebenso auffällig ist umgekehrt die Diftongierung von -oKT-, -UKT-: altarag. indueito, adueito, arag. dwétso, altleon. doecho, denen sich buéytre, $\gamma wéytre$ aus

BDD-A18004 © 1935 Société de Linguistique Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-08 18:58:28 UTC)

vulture anschliessen. Wir stehen also vor der merkwürdigen Tatsache, dass

```
arag. und leon. -oкт- diftgt. : wie -oкт-,
» » -eкт- diftgt. nicht : wie -eкт-,
```

mit anderen Worten, vor -KT- tällt der Qualitätsunterschied von E, E und Q, Q; E, E werden nicht diftongiert, wie auf der ganzen Halbinsel westlich der kat. Sprachgrenze; Q, Q werden diftongiert wie auf dem östlichen Drittel der Halbinsel und im Leones.

Sehen wir uns nun die Entwicklung der Vokale in Wörtern mit anderen Palatalgruppen an, so etwa castillo, viejo, espejo, ojo, hoja, poyo, hoy, so können wir einen schlüssigen Vergleich nicht anstellen, da die Beispiele alle offnen Vokal E, o haben und die mit geschlossenem E, o fehlen, etwa consiliu, feria, coniculu, rubeu, puteu, fenuculu, zumal hier noch dauernd Suffixtausch mit-īculu, -ūculu eintritt. Immerhin können wir ersehen, dass sich nicht das gleiche Bild wie vorhin bei -kt- ergibt, da ja E hier doch diftongiert, nicht nur in den bes. in Frage kommenden Dialekten arag., leon. u. astur., sondern bei -ellu auch asp.

Arag.: kastyéto, kastyáto, byéto, byáto, wéto, fuéta, wé, puéyo neben espejo, fóta;

Leon: kastyéto, kastíto, byéto, fuéya neben espejo, ojo, kantabr. güeyo « ojo ».

Astur.: kastyéto, kastyétso, byéyo, güéyo neben oyo.

Ziehen wir zum Vergleich die Tonvokale ohne folgenden Palatal heran, so ergibt sich Diftongierung von E, Q, frei wie gedeckt, im arag., leon. und kast., wobei wir uns erinnern wollen, dass das kast. hierbei wesentlich rascher vorwärts gegangen ist als seine beiden Nachbaridiome, ja Teile des leon. sind erst im frühen Mittelalter zur Diftongierung geschritten. Somit ergibt sich:

| Ę | diftgt im | | leon. | kast. | arag. | |
|-------|-----------|--------|----------|-------|-------|--------|
| Q | » | | leon. | kast. | arag. | |
| -ęllu | . » | astur. | leon. | kast. | arag. | |
| -ęclu | » | astur. | leon. | | arag. | (kat.) |
| -ǫclu | » | astur. | | | arag. | kat. |
| −ǫt | » | astur. | leon. | | arag. | kat. |
| podiu | » | | | | arag. | _ |
| -ĘKT- |)) | | | | J | kat. |
| -окт- | » | astur. | leon. | | arag. | kat. |
| -QKT- | » | | (aleon.) | | arag. | |

28 A. KUHN

woraus auch in dieser Hinsicht eine typische Eigenheit des arag. Dialektes erhellt; kat. und astur. diftongieren nur vor Palatal, das kast. nicht vor Palatal, jedoch in alter Zeit vor -LL-, denn den anscheinenden Rest einer Palatalisierung bei Palatal, viejo, hält Pid Orig, 175 für den Nachkommen einer früh ins kast. gewanderten Mundartform.

§ 6. Anlautendes F-.

Es bleibt im Alto Aragón erhalten. Je nach der Gebrauchssphäre des Wortes hat sich das Kastilische mehr oder weniger weit durchsetzen können. Allgemeiner gelten noch:

fáßa Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Panticosa, Torla, Ypiés, Bolea, Loarre, alt in Aineto « haba » aus faba; zu facere vgl. § 45. Fagu: faßéta Sallent, Panticosa, Torla, Fiscal, Aineto « hayuco », Biescas « vellota », fá 30 Aragüés, Embún, Sallent, Lanuza, Panticosa, Biescas, alt in Aineto, fáu Ansó, Hecho, Torla, Aineto « haya », fá30 Aragüés, fáu Hecho « hayuco », ähnlich hoyeta Soria, Aranda RFE, 3,312, vgl. FEW, III, 373; weiterhin hierzu fa γάrro Ansó « haya estando pequeña », sowie in FN fá βo, faßatones altos, bajos in Sallent. faßiton Escarrilla; dazu von fageu: fáyo Ansó, Bolea, Loarre « haya », fáya Ansó « hayuco », vgl. FEW, III, 367 b, ALF, 528; famine: fámbre, nur Sallent gibt ausdrücklich das kast. hambre; falx: fale im ganzen Gebiet ausser dem Gallegotal und Aineto « hoz », dazu falbon Hecho « guadaña para cortar cosas fuertes », fal θ έ ño Loarre « con que se corta el vino », $fal\theta i\tilde{n}o$ Aineto « hoz con mango corto o largo, para mimbre, etc. »; auch farina gilt allgemein, nur Sallent und Biescas geben harina; dann die Gruppe fasce: fásyo Ansó, fáso Hecho, Aragüés, Torla, Aineto, Loarre, fá yo Embún, Sallent, Panticosa, Linás, Aineto, Huesca « gavilla, haz de mies », und die davon abgeleitete fascina: fasina Ansó, Hecho, Aragüés, Torla, Aineto, Loarre, fazina Embún, Panticosa, Biescas, Fiscal, Aineto, Huesca, neu in Aragüés « montón de fásos o fáxos », fasinadera Ansó, Hecho, Torla, alt in Aragüés, fasinabéro Ansó, Hecho, fazinadero neu in Aragues « donde se ponen las fajinas en la era »; zu ferru: fyerro allgemein gültig, alt in Biescas; Ansó sagt auch fyerro, nur Sallent kennt bloss das kast. hierro; ferrintson

Ameto « hierro que no vale nada », ferruntsón ib. « id. », Fiscal « hierro cualquiera », ferrár Ansó, Hecho, Biescas, Aineto « herrar », ferraria Biescas, ferradia Panticosa, ferreria Ansó, Torla, ferredia Hecho, Aineto « fragua, forja », ferradura Ansó, Hecho, Panticosa, Torla, Bolea « herradura »; zu ficu: fiγo Ansó, Hecho, Embún, Torla, Loarre, alt in Aineto « higo », ke fiyo es! Ansó « qué tonto es! », fiyéra Embún, Torla, Bolea, Loarre « higuero »; filiu, -a: fito, fita allg., fitato, -a Linas « id. »; filu: allg. (bis auf Sallent) filo « hilo », filera ce lo fuso « entalladura en el huso » allg. bis auf Loarre, das fila déra sagt, und Embún, Sallent, Biescas, die nur das kast. hilera kennen, filar « hilar », verbreitet wie filo; focu: foγár Ansó, Linás, Ypiés, Bolea, Loarre, foγarál Biescal alt (neu: oγál), foγaríl Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Linás, Torla, Fiscal, Fablo, Aineto, oyaril Embún, Fablo « hogar », foγarón Loarre « hogar grande en el castillo », foγéra Ansó, Hecho, Ypiés « fogata, llamarada »; formica: forniγa Ansó, Hecho, Embún, Biescas, Aineto, Bolea, Loarre, alt in Linás, fornika Panticosa, Torla « hormiga », forniyero Ansó, Hecho, Panticosa, Biescas, Torla, Bolea, Loarre « hormiguero », in Hecho, Embún, Panticosa, Bolea, Loarre auch « montón de hierbas y zarzas, que se enciende en el campo, para femar », als FN dazu fromiγál Lanuza, Panticosa; dann die ganze Sippe fulligine: fotin Ansó, Hecho, Biescas, Torla, Fablo, Bolea, alt in Aineto, futin Panticosa « hollin », esfutiná Ansó, im Osten auch Graus, Peralta, esfutinár Hecho, esfotiná ostarag. Benasque, Campo, Tamarite, Durro, esfotinár Hecho, Panticosa, Biescas, Torla, Fablo, Bolea « deshollinar », esfutinaco Anso, esfutinacor Hecho, esfolina d'or ib., Panticosa « deshollinador »; zu fumu: fúmo « humo » fehlt nur in Linás und Fiscal, ist seltener in Sallent und Aineto; zu furca und Abltgen. : fórka Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Lanuza, Panticosa, Torla, Bolea, forkón Hecho, Lanuza « horca », forkéta Lanuza « desfiladero, puerto », forkántša Hecho, Aineto « Obststaket », Oza, Sallent « palo donde los pastores cuelgan la res matada, Pfahl », Lanuza « Ohrenzwicker (Käfer) », auch in FN: peña fórka, punta y barranco de forkála, barranco y paco forkál, bco. forkál; paco forkalét, bco. forkarwėlas (alt.: -wálas), valella forkyėto alle bei Hecho, fúrko, forkéta Sallent, bco. de Rudio ro fúrko Escarrilla; furnu: fórno Ansó, Aragüés, Embún, Lanuza, Panticosa, Torla, Aineto, Loarre,

DER HOCHARAGONESISCHE DIALEKT

fúrno Hecho, Panticosa « horno », fornaria Biescas « hornería » (sonst gilt das genannte forno), fornéro Ansó, furnéro Hecho « hornero, panadero », fornéra Ansó, Embún « la que prepara el horno », furnyár Hecho « cocer el pan », enfornár Lanuza, emfornár Biescas, emfurnár Aragüés « enhornar », in FN: cerro del fornáo Escarrilla; zu fusu: fúso « huso » allg. bis auf Biescas und Fiscal, fusáca Ansó, Hecho, Sallent (!), Loarre, fusáta Lanuza, Panticosa, Torla « husada », fosito, fusíto Hecho « enjullo para el urdiembre o el tejido ».

Hingegen mehr auf die altertümelnden Hochtäler beschränken sich :

faβlar Ansó, Hecho, faβlaδo Ansó, faβlaδor Hecho « hablar, etc. »; fartar Hecho « embastecer, embarnecer », farto Panticosa, Aineto « harto », fartião Hecho « glotón, comilón »; fenál Torla, Fiscal, Borao « prado », Linás alt « campo », vgl. dazu aland. fenhar, bearn. heaa « pré » (FEW, III, 455), fenéro Biescas « hierbero, pajar », Sallent, Lanuza, Panticosa « prado », als FN fenes (feneros) in Sallent und Torla, féno Lanuza « heno »; zu (situla) ferrata: ferráda Ansó, Hecho, Aragüés « cubo para llevar el agua en la cabeza », Ansó, Hecho, alt in Biescas « caldero en que madura el queso », Oza « cubo en que se ordeña », feráδa Ansó « caldero para el queso », ferráta Torla, alt in Linás « caldera para agua », Torla « caldera en que se ordeña », θerráδa Fiscal « cuba », ferra era Hecho « donde se ponen los cántaros »; ferner zu fictu: fita Hecho « Grenzpfahl », fito Aragüés « mojón », auch in FN, vgl. § 4; weiterhin félue Ansó, Hecho « helecho », félde, fuélde Hecho « verbena » aus filex, filice, FEW, III, 515 b, nach ALF, 600 sdostfr. feuze, bearn. heos, heus; dazu filicaris in FN: lofelkár, loferkál Hecho, abearn. feugaa, agasc. falgar FEW, III, 515; zu folia vgl. § 1; als Ableitung: folaráska Hecho « hojato »; foratu: foradá Ansó, foradár Hecho « horadar, agujerear », for a è au Ansó, Hecho « agujereado », foráu ib., Aragüés, Embún, Biescas, foráto Panticosa, Aineto, Bolea, Loarre « agujero », foratár Panticosa « hacer un agujero », in FN: barranco foratón Hecho, bco. de foratorútsa ib. « bco. de forato de Arucha»; und die verwandte Sippe forikar Hecho « horadar », forikáda ib. « agujero », forikakúlo Ansó « la blanda de la magarda », Hecho « el fruto de la galbardera » (vgl. frz. gratte-cul, écorche-cul, ital. stropa-culo, arag. pataculos, petacul), for iγάtso Aineto « mosquerón pequeño en un barranco muy hondo », zu *furicare REW, 3597, Diego, 276, ähnlich forikyár Hecho « hurgar, molestar » zu *furik -idiare; genannt sei hier noch die Gruppe fovea REW, 3163, RFE, 5,38: fóβya Hecho « hoyo para conservar patatas »; foβía ib. « hoyo », auch in FN: barranco foβyakamelár Hecho, foβétas, fuéβas Sallent, fuéβa Escarrilla; sowie die vereinzelten fóndo Ansó, Hecho « hondo » < fundu; fóngo Hecho, fongéta Ansó, fróngo Fiscal, alt in Aineto « hongo » < fungu; fuí Ansó, fuír, fuyír Hecho « huir », fuíndo ib. « huyendo »; furtár Ansó, Hecho, Panticosa, Aineto « robar, quitar ».

Auch intervokalisch nach Präfix bleibt -F- erhalten, so etwa in afilår Hecho « anschlagen », afoγå Ansó, afoγår Hecho, Torla (afocar in Sercué) « ahogar » (z. B. faβlår kom boθ afoγåδa Ansó, Hecho; t as afoγåto Torla « te has atragantado »); afondår ib. « ahondar, picar »; aforkår Ansó « ahorcar, pender »; afumår Hecho « ahumar » (la tyέca fa póka lúθ i βyén afumåco te méte!, briefl. Mitteilung von D. Veremundo Méndez, Hecho).

Es zeigt sich also, dass wie zu erwarten die obersten Talstufen bis auf Sallent das f- erhalten, schon Embun im Tal von Hecho nicht mehr, ebenso bezeichnet Biescas im Gallegotal die Formen mit f- oft als alt, wie es auch Aineto in der Sierra de Guara tut. Hingegen überrascht etwas, dass in der zweiten Gruppe, also der Wörter mit auf beschränktem Gebiet erhaltenem f-, sich auch solche befinden, die dem alltäglichen Sprachgebrauch des einfachen Mannes nicht fremd sind, und von denen man weitere Verbreitung erwarten sollte, zumal sie nicht etwa in stärkerem Masse durch Zeitung und öffentlichen Verkehr propagiert werden als manche der ersten Gruppe. So sind merkwürdig beschränkt faßlår, fóta, auch noch forau, etc. Bei anderen wieder wie ferrada, etc. liegt die heute geringe Vitalität am Aussterben manches alten Gutes der aragonesischen Bauernkultur: der Name stirbt mit dem Gegenstand, oder er geht erst noch auf dessen Nachfolger über, wie etwa unser Wort in Oza und Fiscal, um in absehbarer Zeit auch zu verschwinden.

So ist das anlautende f- innerhalb unseres Gebietes heute nur noch in Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla, sowie südlich in Loarre richtig lebendig. In allen anderen besuchten Ortschaften hat die kastilische Lautung in mehr oder minder starkem Masse die bodenständige verdrängt. Dabei sichert häufiger Gebrauch noch einigermassen gegen Untergang; so sagt z. B. Biescas noch filo, aber schon ilera, usw. Andere Zeugen des Kampfes sind Überkorrekturen, wenn also Lanuza für « orinal », bewusst oder unbewusst vermundartlichend, forinweto sagt.

§ 7. FL-, PL-, KL-.

Auch die anltd. Gruppen FL-, PL-, KL- gehören mit zu den hier behandelten Lauterscheinungen, da sich der Osten der Halbinsel zusammen mit grossen Teilen der übrigen Romania, in diesem Falle allerdings auch gegen den Westen stellt, da dort Sonderentwicklung eingetreten ist. Denn die Skizze bei Pid Orig, 528 zeigt uns, dass mit dem ganzen Süden der Halbinsel zusammen die östlichen Idiome in altspanischer Zeit den Anlaut erhalten hatten, im Gegensatz zum Zentrum, wo er mouilliert, und zum Westen, wo er palatalisiert wurde. So kann es sich auch hier nur darum handeln, die mehr oder minder fortgeschrittene Zersetzung der Mundart durch das Kastilische zu verfolgen.

PL-: playa Hecho, Embun « llaga, herida », von der Bedeutung « Plage, Landplage » aus ergibt sich playar Hecho « sobrar » : ye playau de (tsordons) « hay muchos »; planada Hecho « heno », planet Aineto « especie de atabladera, máquina para las patatas », planeta Hecho « pequeño llano », sehr oft, ebenso wie das Simplex pláno, -a (Ansó, Hecho) in FN: plamplenito, plandániθ, planasaltas, planamantse Hecho, plans, artica plana, planyetse Sallent, planyátša Escarrilla, syérraplána Lanuza, planafánlo Aineto, plandelugas, plandeluas Loarre; plezer Anso, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent (aber tú3ya!), Torla, Fiscal, Ypiés, alt ist es in Biescas, Fablo, Aineto, und nur yoger kennen Lacanal, Lanuza, Panticosa (!), Linás, Bolea, Loarre (!) « llover », plwéße Sallent, plou 3e ib. alt « llueve », dem entspricht in Torla pla 3e wie bearn. plawo, plao, plau (ALF, 1034, 1035, Palay), ple 3ionar Hecho, Aragüés, Embún, tußièñ ar Sallent « lloviznar », das allein gilt in den übrigen Orten, vgl. pla 3 inežá Mérens im Ariège (RLiR, 7, 149), dazu noch plegyoso Hecho « lluvioso »; pleyar heisst nur in Hecho « llegar », z. B. e pleydo espatarrdo « ha llegado deshecho », kwándo isaz notibyas plézen ta Xáka; syémpre plézas tárci « du wirst nie fertig »; sonst bedeutet es soviel wie « tomar,

coger, pillar », so in Aragüés, Panticosa, Torla, s am pleyáto Torla « tomón, tomaron », auch in Hecho selbst, also: pleyár yérβas « arrancar malas hierbas », la mulér pléya « la mujer espiga » ¹, danach pleyaèéra Fiscal, Aineto, Solanilla « tabla para recoger la parva menuda, se arrastra por caballerías, el retabillo con la mano », diesen letzten bezeichnet unser Wort bei Huesca (ähnlich Borao), zu plicare; plená Ansó, plenár talegas Aragüés « llenar », pléno in den Hochtälern üblich (z. B. botija plena de agua para llevar al campo) « lleno », in FN plampleníto Hecho; dazu aplenár Panticosa « llenar », Saroihandy Annuaire, 1901, 112 gibt noch emplenar « id. »; emplír Hecho, implér Aragüés « id. », yémplé a taléka! Ansó « llena la talega! », zu implere, sp. henchir; plorár Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Fiscal, Loarre, alt in Sallent « llorar », ké plóra ro θαγál? Fiscal « por qué está llorando el chico? ».

Die Reste von erhaltenem FL-, KL- sind gering.

FL-: flåma, das auch die modernen sp. Wörterbücher geben, kennen nur wenig Orte nicht, nämlich Embun, Lacanal, Aineto, Ypiés, Bolea; flamaråda Ansó, Hecho « fogata, llamarada »; flaméra Fiscal « id. »; ALF, 579 « flamme » zeigt bearn. ehlåme, ezlåmo, nehmen wir zu dieser Lautung etwa noch flore > ezloù, ehloù Palay, so wird deutlich, dass sich bearn. FL- zu ezl-, ehlwandelt, ohne dass wir, wie es FEW, III, 597, 601, 631 auffasst, eines Suffixes bedürfen, III, 632 b gibt ja dann auch bearn. eslou ohne diesen Umweg; ezlembrét Lescun « flamme » (Rohlfs Lescun, 12) zeigt wohl Einfluss von lumine oder zum mindesten dem nahen span. lumbre her.

KL-: klamá Ansó, klamár Hecho, Aragüés, bedeuten in Aragon nur noch in diesem nordwestlichsten Zipfel das gewöhnliche « rufen », « llamar »; die nsp. Wb. geben « schreien, flehen, jammern », also laute, affektisch geladene Äusserungen bezeichnend; nicht so in unseren drei Ortschaften, z. B.: αγότα mizmo te kláman pa tšintár Hecho « ahora mismo te llaman para comer »; sonst gilt überall, auch in Panticosa, Torla, Loarre yamár; dazu klamaδό Ansó, Hecho « llamador en la puerta ». Auch kláu Ansó,

1. Eine Mittelstellung zeigt altarag. aplegar: « assin como la ariesta aplegada cerca del fuego en un moment quema » Peña, 27, wie Acad unter 2) gibt: arag. « arrimar o llegar una cosa a otra », valenc. aplegar « ankommen »; vgl. Borao, 114; gasc. aplegà « réunir » (Palay).

Revue de linguistique somane.

klau Hecho, Panticosa, Torla « clavo hecho a mano » aus clavu haben ihr Gegenstück im span. Lehnwort clavo. Nur in Hecho hat das Wort die Bedeutung von clave an sich gezogen, also klau meint dort 1) « clavo », 2) « llave »; klau tel tel au ib. « especie de madero del tejado »; hierzu der FN las kla es Aineto. Schliesslich wären hier die Nachkommen von clausu zu nennen: klosa Hecho « pieza de labrantía o heredad », Borao, 89 closo (cerrado) nennt es « puramente latino »; laklosa bei Torla als FN; REW, 1973 gibt arag. llosa; vgl. noch Diego, 117.

§ 8. Anlautend J-, GE, I.

Auch bei der Behandlung dieser Anlaute stellt sich das Kastilische mit seiner Sonderentwicklung wieder nicht nur zu den anderen Idiomen der Halbinsel in Gegensatz, sondern darüber hinaus zur Westromania überhaupt. Anlautend J-, $G^{E, T}$ werden im Alto Aragón als χ , s', t', ts' erhalten, und zwar einheitlicher vor E, I (A wird in den beiden unten erwähnten Fällen zu e), insofern als da kein Unterschied gemacht wird zwischen Stellung vor betontem und solcher vor unbetontem Vokal wie im Kastilischen.

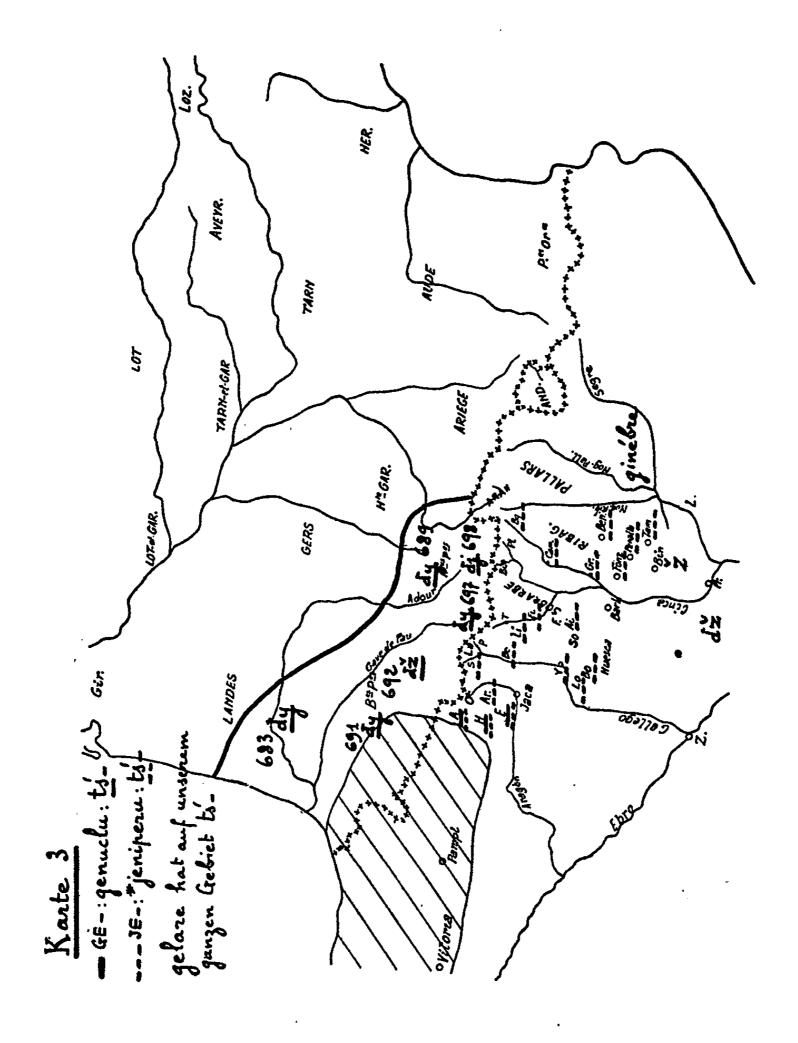
Gente: tsen, erhalten im NW (Ansó, Hecho), im oberen Val de Ordesa (Torla) und im « bruto pueblo de Loarre »; aus der Sierra de Guara verschwindet es (Aineto alt), und im oberen Gallegotal ist ein Rest sen Panticosa; vgl. kat., arièg. žen ALF, 639, gasc. gén Palay, astur. sén.

Gibbu: tsia « jiba », tsia oso « jiboso » (nach Borao, 91 « no puede considerarse como verdadero aragonesismo ») geben das gleiche Bild wie gente, Panticosa und Biescas halten sich noch im Valle de Tena; astur. siba, siboso.

Gelu, gelare: tselo, tselar sind auf dem ganzen Gebiet erhalten, auch östlich in Sercué (Saroihandy, RIEB, 7, 487, vgl. Karte 3!). Der Grund für den Widerstand auf so weiter Fläche ist im Charakter des Wortes zu suchen, das ein Naturgeschehnis aus drückt also im Wortschatz des Bauern tief verankert und denkbar weit von Kultur- und Schriftsprache entfernt ist.

Ein ähnlicher Grund liegt vor bei

*Jeniperu: tšinėβro Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Fiscal, Ypiés, tšinėβro Biescas, Aineto, tšinėpro Sallent, Bolea, Loarre,



tsinárro Panticosa « enebro », im letzten das gleiche Suffix wie in chaparro oder faγárro, § 6; dazu als Flurname tsineprár Sallent; vgl. bearn. Anlaut mit Affrikata P. 685, 687, 689 des ALF (vgl. Karte 3).

Genuculu: tsinúto Ansó, Hecho, Embún « tobillo », die alte Bed. « rodilla » zeigt das Wort noch in Hecho, sowie tsinóto in Loarre (vgl. Karte 3). Noch beschränkter im Gebiet sind

*Gemicare: tsomekár Hecho « quejarse », tsoméko ib. « quejido », arag. chemeco nach Borao, kat. gemegar, gasc. gemicà, chamucà, chemicà, chemucà, samucà, saumucà « sangloter, gémir » Palay; Diego, 280 sieht Einfluss von erschlossenem *ploramicare.

Jentare: tšenta, tšenta Ansó, tšintar, tšinta Hecho « comer, comida », astur. yintar, šintar; jantare zu span. yantar, astur. šántar.

Jectare: t'itár, t'itárse Aineto alt, titár Hecho nach Konsonant, itár ib. nach Vokal, z. B. m'ito en la káma « voy a acostarme », itar la parva « extenderla », itar ta la tripa alyo ĉe ywéno « comer algo de bueno », un resfriáu ke t ite ta l ótro kostáu « que te eche en la cama »; anschliessend im Bearn nach ALF, 718 dyeta, etc., sonst sdwfr. yitá, jitá, langued. tsitá, lang., prov. dzitá, djyitá; vgl. mont. jugar al jito. Wir sehen hier in der Mundart den gleichen Vorgang sich abwickeln, der zu kast. echar geführt hat. Sowohl die Formen von Borao getá, gitár, jetar oder altarag. gitar (Peña, 16, etc.), wie das von Saroihandy (Annuaire, 1901, 110) für Ansó gegebene itar wurden nicht angetroffen, ebensowenig mehr chitar Hecho, wie es noch Ricardo del Arco begegnet ist. Es zeigt die Raschheit, mit der sich die Mundart verändern, auflösen, kastellanisieren kann. (Das Gleiche ist es mit jenero « enero » und chacer « yacer », die Umphrey, 25, 26 gibt).

Komplizierter liegen die Verhältnisse vor 0, u; konnte man in den vorigen Fällen getrost Wandel des Anlautes zu χ (jota) oder seinen Fall als schriftsprachlich, $t\dot{s}$ als dialektal bezeichnen (denn $t\dot{s}$ erschien sowohl vor betontem wie unbetontem Vokal), so sind jetzt beide landschaftlich bedingt, χ wie auch $t\dot{s}$. García de Diego gibt RFE, HI, 310, Anm. für den Westen, Norden und Osten der Halbinsel « fricativo sordo, velar o prepalatal » (gall. jugo, ast. $\dot{s}ugo$, leon. $\dot{j}ubo$, $\dot{j}ugo$, arag. $\dot{j}ubo$, kat. $\dot{z}ou$), für die Zentrallandschaft und den Süden « africado prepalatal sonoro » an, also kast. pop. yunco, oder yunta Acad « par de bueyes, ant. ». Sp.

junta, juntar, junco wären also landschaftliche, ursprünglich ausserkastilische Formen.

Schon juvenis als der am weitesten in unserem Gebiete verbreitete Typus zeigt die Einbruchstellen der Reichssprache: überall herrscht $t\dot{s}\dot{o}\beta en$, nur Aineto gibt es als alt, während Biescas, wie vorhin Panticosa im gleichen Tal, den einfachen Reibelaut zeigt: $\dot{s}\dot{o}\beta en$.

Juncu: tsónko Hecho, tsúnko Ansó, Aragüés, Embún, Panticosa, Torla, Ypiés, Bolea, Loarre, also die typischen Mundartorte, dazu tsúngo Fiscal, sowie śúnko Aineto, das entweder die letzte mundartliche Entwicklungsstufe nicht erreicht oder unter dem Einfluss des sp. Wortes die Affrikata vereinfacht hat, jedenfalls zeigt die Mundart hier Ansatz zum Zerfall, der in Sallent, Biescas, Linás, Fablo schon eingetreten ist; in Hecho noch entsunkár « embrollar ».

War hier j tatsächlich schriftsprachlich, so sieht man es auch im Folgenden dafür an, wodurch man die Weiterbildung des palatalen zum velaren Reibelaut beschleunigt und dieser sich als die « gute » Redeweise gegenüber dem dialecto basto von den Ansatzpunkten der Schriftsprache (Jaca, Sallent, Biescas, Aineto, Huesca) her sich schon tief in den Dialekt hineingefressen hat.

Jugu: tsúγο Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Ypiés, Loarre, alt in Linás und Fablo (vgl. astur. sugo), tsúβο Ansó, alt in Biescas, χύγο Lanuza, Linás, Fablo, Aineto, χύβο Sallent, Panticosa, Biescas, Bolea; dazu sortsuβil Ansó, Hecho, Emb., sertsuβil Aragüés « breiter Lederriemen am Joch, der den Deichselring trägt », aus *super-jugum-ile; die beiden Formen zeigen, dass auch Hecho, Aragüés, Embún tsúβο neben tsúγο zum mindesten besessen haben; der Vortonvokal in Aragüés wird der Vokaldissimilation zu verdanken sein.

Jungere und Ableitungen: hier bleibt schliesslich 15 auf die beiden alten Villas Ansó und Hecho beschränkt, denen sich allein Loarre mit tsunir als einziger Form anschliesst: tsuni Ansó, tsunir Loarre, xunir Sallent, Aineto, axunir Torla statt zu erwartendem *tsunir, vgl. prov. jonher, kat junyir, kast. « uncir, uñir », dazu tsúnta Ansó, Hecho (hier auch « lo que se labra en un día »), xúnta sonst im Gebiet, auch in Loarre (!) « yunta », davon xuntar Loarre, axuntar Biescas, atsuntar Hecho, atsunta Ansó « uncir, uñir »; jenseits des Kastil. im Westen wieder

erhaltener Anlaut: mont. juncir, ast. soncer, suncir, pg. jungir; Peña zeigt altarag. beide Entwicklungen: ayuntar, se ayuntoron neben aiuntó, ajuntar « versammeln »; weiter gehören hierher tsúnto Ansó, Hecho « junto » wie ast. sunto; tsunidera Hecho, mit lautgerechtem ñ: $\chi u \tilde{n} i \delta era$ Torla, Fiscal, Aineto « correa »; t sentúra, t sintúra Ansó « juntura entre las tablas del techo » mit lautlichem Einfluss von ceñir < cin gere.

(Faba) juda ea: das Wort zeigt im ganzen das gleiche Bild; auch hier ts noch in den eigentlichen Rückzugsgebieten, schon nicht mehr im unteren Tal von Hecho, auch Biescas erinnert sich der alten Form nur noch: tsoria Ansó, tsosia Hecho, tsusiγa Aragüés, tsorsiγa Biescas alt, tsondinga Lanuza, χοδία Panticosa, Biescas, Torla, Ypiés. Auffällig ist, dass hier auch mundartlich der Diftong ié < nicht bewahrt wird; der Nasaleinschub in Lanuza ist wohl durch den im vertauschten Suffix vorhandenen Nasal induziert worden.

Vereinzelt wären noch zu nennen tsuγar Hecho, auch Sercué (RIEB, 7), ast. sugar « jugar »; tsurao, tsurar Hecho « jurado, jurar »; tsornalero Ansó « jornalero »; tsan Aragüés, tsuβanet Hecho « Juan, Juanete ».

Den gleichen Weg ging das arab. g- in tsarro Ayerbe, zarro Hecho, Aineto, t'arra Ansó « jarra », das in Embún, Panticosa, Fiscal allein gilt, tsarro in Ansó und Torla auch « pico del jarro », tsarreta Panticosa « jarreta », zu arab. garrah Steiger, 190, vgl. astur. sarra, sic. giarra;

tsaβalin Ansó, Aragüés, Embún, Torla, Fiscal, Fablo, Ypiés, Loarre, saβalin Hecho, χαβalin Biescas, Bolea « jabali », zu arab. ģabali Steiger, 341;

tsiβón Hecho « jubón », zu arab. ğúbbah, vgl. noch arag. alchub gegen kast., pg. aljube, kat. aljup aus arab. ğubb Steiger, 189, REW, 3150:

Es schliessen sich einige Beispiele mit der gleichen Entwicklung im Inlaut an: mintsår Hecho « comer », entlehnt aus kat. menjar; alförtsa Ansó, Hecho, Aragüés, Torla, Loarre, alt in Biescas « alforja », sonst gilt das Kast.; zu arab. horg Steiger, 230, vgl. bearn., lyon., pg. alforge, kat. alforges, auforges.

Auch intervokalisch zeigt sich die gleiche Entwicklung: diserir, 3. sg. disere Hecho, desiri Ansó, dezerir Fiscal « digerir »;

bei karkatseár Hecho « cacarear la gallina » hat sich wohl das Verbum mit carcajada vermengt.

Die nunmehr zu besprechenden aragonesischen Erscheinungen sind im allgemeinen auf die iberische Halbinsel beschränkt, greifen aber doch auch nach Südfrankreich über, wo sie in einigen Fällen im Zentralmassiv, kaum darüber hinaus, als äusserstem Punkt begegnen, kehren aber vor allem jenseits des Kastilischen in den westlichen Idiomen der Halbinsel wieder, reihen sich also zwanglos den bisher besprochenen an.

§ 9. Bleiben wir zunächst im Anschluss an die vorigen Seiten beim Anlaut, so haben wir in der

Mouillierung des anltd. l-

« un rasgo... fundamentalmente hispánico... que no tiene, como tiene la diptongación ante yod, un apoyo en otras regiones de la Romania », wie Menéndez Pidal (Orig, 523) sagt und in einer Skizze dessen ehemalige und heutige Verbreitung aufzeichnet. Schon früher habe diese Erscheinung nicht das ganze obere Aragón ergriffen, so dass sie sich heutzutage auf die Gegend von Jaca und das Sobrarbe beschränke. Nun, auch im Nordwesten unseres Gebietes ist sie heute verschwunden, wir trafen sie dort nicht mehr an. Im Sobrarbe, Ribagorza und Somontano hingegen hat sie auch heute noch Rückhalt am Katalanischen: tobéta Fablo, tóba Torla « cazo » sind ihre Ausläufer; daher ja ein schmaler Streifen nord-südlich längs der katal.-arag. Sprachgrenze auch anltd. pt-, kt-, ft- zeigt.

§ 10. Ein Gleiches ist es mit der

Mouillierung des anltd. n-.

Es kehrt ebenfalls palatalisiert im leonesischen Dialekt wieder

(vgl. Krüger RFE, 9, 408 und Westsp. Mda, 163-4). Menéndez Pidal (Rev. de Arch., 7, 281) weist den Wandel in der Gegend von Barbastro nach, also in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kat. Das eigentliche Aragon i hingegen bringt uns nach dem Yuçuslied (ñoble, ñon nach García de Diego Caracteres fund., 7) fast keine Beispiele mehr dafür; so sehlen sie z. B. auch gänzlich in der Crónica de San Juan de la Peña.

§ 11. Schliesslich müssen wir in diesem Zusammenhang noch einer ganzen Lautgruppe gedenken, deren besondere kastilische Entwicklung sich in Gegensatz stellt zu den Mundarten beiderseits des Zentralidioms. Es sind dies

die dentalen und gutturalen stimmlosen Reibelaute und ihre Affrikaten.

Dabei greift manche Erscheinung, besonders die palatalisierende Tendenz, über die Pyrenäen hinweg und umfasst weite Teile Südwestfrankreichs mit, ja, nicht selten taucht sie in den alten Restgebieten des Zentralmassivs wieder auf, d. h. ist noch heute lebendig (vgl. hier das bei der Besprechung von -LL- § 23, auch von -KT- § 2 über die palatalisierende Tendenz beiderseits der Pyrenäen Gesagte).

Für unsere folgenden Auseinandersetzungen ist die Tatsache wichtig, dass das apikale stimmlose spanische s nach zwei Richtungen hin leicht verändernden Einflüssen unterworfen wird, je nachdem ob sich die Artikulationsstelle ein klein wenig nach vorn oder nach rückwärts verlegt. Im ersten Falle erhalten wir leicht θ , und auf der anderen Seite kann es zu β palatalisiert werden, was sich aus dem ihm als apikalem Laut innewohnenden Charakter leicht erklärt. Die erste Tendenz, als allgemeiner auf der Halbinsel, ja in der ganzen Romania, wollen wir in einem späteren Kapitel behandeln und uns hier auf die zweite, die Palatalisierung, beschränken.

Sie hat bekanntlich im Kast. zu Wörtern wie jabon < sapone, jerga < serica, jilguero < sericarius (MPid in R, 29, 356; REW, 7924 gibt sp. silguero zu silybu), jerpa < serpa, jibia < sepia, jeringa < syringa, jugo < sucu, etc. geführt. Dabei

1. ñudo Torla ist auch span. (Sl.), davon ñuγdr Biescas, Torla, Loarre, « anudar », vgl· ALCat. 622, 627 in Graus und Fonz! REW, 4445 setzt dafür innodare an.

schreibt man sie, wie etwa MPid (Manual, 99) zum grossen Teil der Aussprache der Moriskos zu, die jedes span. s wie s artikulierten, da dies dem ihren näher stand. An arabischen Einfluss glaubt jedoch García de Diego nicht, macht eher baskischen dafür verantwortlich (RFE, 3, 306-7). Krüger (Westsp. Mda., 164-6) sieht darin eine organische Entwicklung « wie anderwärts in der Romania (ML RomGram, I, § 417-420) » und weist sie für Westspanien für Fälle vor u, i nach. Schliesslich sagt ja auch Men. Pidal (Manual, 99): « No obstante, sin influencia morisca puede ocurrir este cambio de consonantes por espontánea evolución, dada la semejanza de la s española, alveolar cóncava, con la s' ». Wenn das auch zweifellos zutrifft, so ist gewiss der diese spontane Entwicklung begünstigende Charakter des span. s seinerseits nicht ohne Grund; und wenn wir wieder nach dem nahen Aquitanien hinüberblicken und finden, dass Millardet in seinen Etudes de dialectologie landaise (S. 133, Anm. 6) den Hinweis gibt: « Le s landais est, par l'articulation de la langue, voisin de la s », so sehen wir auch hier den grösseren Zusammenhang und kommen auf den Weg, den oben Garcia de Diego einschlug.

So leben denn auch neben den wahrscheinlich unter arabischem Einfluss umgestalteten yálma Hecho « Lasthaken am Sattelbogen », mit kat., kast. salma, asp. jalma, apg. gall. yalma, bask. chalma zu sauma-sagma, und zóta allgemein aragones. « baile nacional » aus saltare (G. de Diego Contrib, 526) in unserem Gebiet eine Anzahl Wörter, deren palatalisiertes s sich nicht zum Postpalatal oder zum Velar z verschoben hat, sondern in s die gleiche Entwicklungsstufe zeigt wie viele Wörter im anschliessenden Aquitanien, so, um nur einige aus Palay zu nennen, in denen s' neben ursprüngliches s tritt : sauçà, chauchà « tremper, saucer, faire trempette », sahuc, sahuquè, chauquè, chauquè « sureau », seys, cheys « six », chichante « soixante », chidre « cidre », suait, choàu « doux, suave », sourin, chourrin « cousin au 3° degré » zu sp. sobrino; suc, sucà, chuc, chucà « suc, sucer », sudà, chudà « suer », sudoù, chudoù « sueur », oder die vielen gasc. Entsprechungen für « sans » : chan, chen, chens, chét, chéts, chot, chon, sens. Weitere bringen wir jetzt mit den aragonesischen zugleich. Schliesslich möchten wir hier nur noch die mit ursprünglichem ci- nennen wie chibade, cheuade, etc. aus cibatu, chigougne neben cigougne, deren s nicht aus ci über tsi, sondern direkt aus frz. s

($< C^{E, 1}$) entstanden ist, wie das offenbar späte *chigarėte* « cigarette » oder schon das Nebeneinander von s und s beweist.

§ 12. s-:

An Beispielen aus dem Alto Aragón nennen wir:

śyórdoműdo Ansó « sordo-mudo », zu surdu, vgl. mirand., gall., westastur. sordo, das anschliessende Südwestfrankreich zeigt nach ALF, 1258 sur, surt, fem. surde, die Landes haben auch isur (Palay); suri Hecho « ratón », entlehnt aus gasc. surits, frz. souris; soriγé ib. « id. » zu soricariu REW, 8100, vgl. kat. soriguer « cernicalo (ave) »; seringa Hecho, tseringa Fiscal « jeringa », seringo Hecho « jeringa de niños para tirar proyectiles », anschliessend gasc. cheringà, -glà, seringlà, cheringle, -gue (Palay), astur. seringa, pg. xeringa < *seringa; dann die Gruppe sarrónes Panticosa « espinaca » und sarryóns Hecho « espinaca silvestre », Ansó « ortigas », die mit afr. sarrie, nfr. sarriette, apr. sadreia wohl zu satureja « Saturei, Bohnenkraut » REW, 17623 gehört, während saryera Hecho « zarza-mora », Lacanal « zarzarrosa », saryera, t'aryera Anso « id. », t'arya, sarya ib. « aguijón », śárra Aragüés « zarza » nicht im Romanischen zu verankern sind.

Bei den zuletzt besprochenen beiden Lautgruppen machte sich ausser der palatalisierenden Tendenz die zur Bildung der Affrikata geltend und hat neben der Entwicklung $s > \dot{s}$ die von $s > t\dot{s}$ hervorgebracht; den Weg zeigt Ansó mit seiner Lautung t', die recht eigentlich palatalisiertes t darstellt. Der Gang der Entwicklung bei einfachem s als Ausgangspunkt liesse sich demnach etwa so ausdrücken:

```
/x...zeringa kast.
s...s'...s'....s'eringa arag.
t'..ts'...ts'eringa arag.
ts...tsilå arag.
```

So sagt auch MPid in seinem Manual (S. 108): « Esta alternancia ç: ch la tiene además la ç procedente de s:

```
subputeare çapuzar y chapuzar subpotare chapodar socculu çoclo y choclo sibilare çilá (Ansó!), chilá ».
```

In diesem letzten Beispiel scheint der Wandel s-ts allerdings schon vorromanisch zu sein, da in den einzelnen romanischen Sprachen Formen mit s neben den palatalisierten stehen: frz. siffler, chiffler, ital. sibilare, ciufolare, prov. silbar, chuflar, gasc. siulà, chiulà, kast. silbar, chiflar, dazu tsuflà Ansó, tsuflar, Embun, Torla, Loarre, tsilà, tsilà, Ansó, tsilàr Hecho « chillar ». García de Diego sieht RFE, 9, 122-3 Einfluss des Onom. chi-, chirr-; Castro hingegen sieht in sp. chiflar, arag. chuflar « las unicas formas que pueden atestiguar la existencia en España de sifilare « (RFE, 5, 41).

Auch einige Wörter mit noch umstrittener Etymologie wären hier zu nennen:

tsoto allg. hocharag. « cabrón capado, capón, macho cabrío viejo », nur Loarre gab die abweichende Bed. « masto de la cabra » wie auch Coll sie hat : « macho cabrío, destinado a la reproducción ». Die weitere Verbreitung von Wort und Bedeutung gibt García de Diego Contrib, 580 : in Burgos « corderillo », im Osten von Soria joto, jote « cabrito »; Rückbildung, deverbal aus *suctare nach suctum zu sugere; dass es sich um ein altes Wort handelt, beweist sein Vorkommen auch an andern Stellen der Romania, so (die folgenden Angaben nach Jud und few) im Dialekt von Bormio, weiterhin besonders in Graubünden: tschot, -a « pecora, agnello » (Bull. de Dial. Rom., 3, 14, Anm.), tschut, tschutta « pecora » (ib., 15); « Tavetsch und Unterengadin haben für « Lamm » das alte einheimische čot » (Rev. de Dial. Rom., 2, 108). Im Alto Aragón hat sich hierbei das Gegenstück zu einem « pars pro toto » herausgebildet, indem der Sinn zunächst auf das äussere Charakteristikum eines « macho cabrío », auf seine grosse Glocke, übergegangen ist und von da aus auch allgemeiner die Bezeichnung der Viehglocke übernommen hat; so kennen wir choto de guia Ansó « esquila grande para bucos y corderos », in Lanuza auch « para cabras ».

tsúta de tocino Embún « trozo de tocino », ähnlich Borao, mit kat. valenc. xulla zum Adj. suillu, -a, REW, 8439; hingegen M. L. Wagner hält LitBlatt, 1927, 278 zu Schuchardt, der es Z, 5, 246 von zig. chullo « fett » herleitet; vgl. auch García de Diego Contrib, 585 und RFE, 7, 113, wo er erläuternd sagt: « El adj. suilla (pron. soilla) substantivado por elipsis de caro, designaba en el latín español la carne de cerdo o un trozo de carne de cerdo,

y de él procede el tipo oriental (cat., valenc., arag. y manch.) chulla », erklärt aber dann das Lautliche aus mozarabischem Einfluss: « con palatalización de s-ch, como en el mozárabe s-x y con u como en el mozárabe xuli, designando una lonja de tocino (Borao) o un trozo de carne magra fresca y cruda ». Diese letzte, von Jordana gegebene Bedeutung zeigt sich wieder in tsóta Ansó « carne (de todo animal) », wo andererseits sich auch die normale Entwicklung des Stammvokals durchsetzt.

Noch eine letzte Gruppe sei genannt:

tsurro Hecho « churro de jarra o rallo, pico », tsorro ib. « pico de rallo » (vgl. beber a chorro Torla), Ansó « pico de la canalera », tsorriko Aineto in « beber a chorrico », tsorrupo Ansó « pico de botijo »; ferner hierher noch pitsorro ib. « id. », Hecho « lo que tiene el rallo para beber », in beiden Orten daneben « desaguadero de la cuba »; vielleicht zu susurrus, García de Diego hält die Etymologie wie auch baskischen Einfluss nicht für sicher. Bei den letzten zwei Wörtern spielen sowoh pico als auch pichar hinein.

Auch im anschliessenden Südwestfrankreich treffen wir auf die Affrikata ts eines aus s entstandenen Präpalatals: crotche Baretous « crosse, béquille, bâton recourbé », Lavedan « corniche »; ein iberoromanisches ts steht daneben bei : carrusse, carruche, carrutcho Barèges « poulie, petite roue », vgl. sp. garrucha (vielleicht Lehnwort); chic, thic (Orthez, Landes) « peu, très peu, à peine »; chicoy, thicoy « petit, très petit, nain »; chaminàu, thaminàu « landier, chenet »; catch, catche, cayth, cathe « callosité des mains, durillon », dazu catchà « presser, comprimer; cacher, dissimuler », aus *coacticare; und zu dem hierher gehörigen catche « choc, coup, trace » stellt sich das arag. katséte Hecho « paliza », wohl auch arag. katså Ansó « agacharse ».

So wundert es uns nicht, wenn auch zu 3 anderer Herkunft sich die Affrikata in der Gascogne gesellt, ohne dass jedesmal ein iberoromanisches Beispiel mit the helfend dabei stehen muss; dabei ist der Laut mitunter wieder erst auf dem Wege zur vollen Palatalisierung und wird dann durch th, thy wiedergegeben; so steht thiaugue neben chaugue (s) « choucas », thaupet (Orthez, Landes, Gers) neben chaupet « chopine »; thaupi (ib.), thyupà (landm.), chaupì, chaupà « tremper »; couchà, couthà, coutyà (Orthez, Landes) « faire silence, rester tranquille » sind vermundartlichtes

frz. coucher; ferner etwa clouchet, cloutchet « crochet, agrafe »; cluchà, clutchà « cligner, ciller ».

Als Beispiel für Palatalisierung des intervokalen s fügen wir aus dem Alto Aragón bei :

tiseras Ansó, Torla, Loarre (im letzten auch medio-palatales x), neben tiseras Ansó, auch Borao, vgl. afr. tesoire, prov. tozoira, kat. tisores, westastur. tiseiras, pg. tesoura gegenüber dem kast. tijeras mit Velar, wie es schon in Hecho (!), Sallent, Biescas und Aineto sich durchgesetzt hat; zu REW, 8784, wobei Unamuno HomPid, II, 60 Einfluss vom Etymon des fr. ciseaux (also nach Bloch-Wartburg Stamm cis- zu caedere) sieht.

§ 13. c^I-:

·····

Der Wandel Cl-Tśl ist teilweise schon in römische Zeit zu verlegen, denn er ist ausser dem Iberoromanischen auch dem Sardischen und Italienischen bekannt; so begegnet sp. chico < ciccu schon im Cid, vgl. noch sp., kat. chinche < cimice. In unserem Gebiet haben wir dafür auch tšintša Panticosa; Cantal, Lot, Dordogne zeigen auf ALF, 1105 vereinzelt ebenfalls palatalen Anlaut; zu chico gehören bei uns tškó allenthalben als langgezogener Zuruf, tšikia Hecho « chiquilla », weitere Diminutive ebda. sind tšikiko, -a, tšikėt, -ėta, tšiketėt, -ėta, in Bolea jedoch tšikėt, -ėta; nicht gleichzeitig kastilisch sind tšikúta Ansó « cicuta » und tšinorrao ib. « marchito, mustio ».

Ti-: tyéda allg. von Ansó bis Loarre « astilla resinosa para servir de candela », in Hecho ausserdem « lumbre (!) de astilla de pino », tyáda Torla « astilla resinosa », dazu tyedéro Embún « donde se conservan las tiedas », sonst sagt man dafür tedéro, in Linás auch tedéra; in Biescas begegnet dazu nun noch die Form béda « se dice hoy por teda, tieda ».

Mit dieser Gruppe, die meist den Kienspan als solchen bezeichnet, auch nie -r- aufweist, vermengt sich eine andere, die durchgehends -r- zeigt und zunächst nicht « Kienspan », sondern « helles Feuer » bedeutet. Sie wird von García de Diego RFE, 9, 128 zu der Sippe char- gestellt und mit Dialektsormen belegt: alav. charada « fogata », gall. charetas « hojas que caen del pino ». Immerhin hat auch diese Gruppe die doppelte Bedeutung von « Flamme, Funke » auf der einen und « Tannennadel, Astwerk, das herabfällt » auf

der anderen Seite. Hatten wir oben neben der Bed. « astilla resinosa » in Hecho die von « lumbre (!) de astilla de pino », so jetzt unter unseren Beispielen für diese neue Gruppe neben der häufigeren « llamada, fogata » in Lanuza noch die von « rama de boj seco (!) en el momento de arder, tizón ». Verquicken so die Bedeutungen, was ja nach dem sachlichen Tatbestand leicht zu verstehen ist (Span zum Brennen — brennender, flammender Span — Flamme), die beiden Gruppen auf das engste, so bringt auch der intervokale Konsonant andererseits beide einander nahe. Denn dass im Alto Aragón interv. δ , r, l in der Artikulation sehr nahe aneinanderstehen, davon konnten uns nicht nur gelegentliche eigene Hörfehler und auf Flurkarten die der aufnehmenden Geometer überzeugen, sondern es finden sich auch häufiger Wörter mit dem Wechsel r- δ , δ -r. Hinzu kommt, dass der Tonvokal überall e ist gegenüber dem angenommenen Etymon char-, und so, zum mindesten auf unserem Gebiet, die Gruppe überwiegend zu der von tieda, tea zieht; zumal auch der Anlaut, über dessen lautliche Filiation untenstehendes Schema und die folgenden Erörterungen zu vergleichen sind, ausser in Hecho, wo zwei Wörter bestehen (die in der Bedeutung dazu noch einen Übergang zeigen: tyéea 1) « astilla resinosa », 2) « lumbre de astilla de pino » und séra « hoguera »), in jedem Ort eindeutig ist. Unmittelbar an obiges allgemein bis auf die beiden folgenden Orte auftretendes tyéa « astilla resinosa » schliesst an tséra Lanuza « rama de boj seco en el momento de arder, tizón », Aineto « fuego con muchas llamas », weiterhin t'yéra Ypiés « llamarada », séra Hecho « hoguera (lo fuego se torna en una sera) », sera ib. « incendio », syerata Ansó « fogata ».

Der Anlaut der beiden miteinander verquickten Gruppen fügt sich also in das folgende, auch bei noch zu behandelnden Lauten wiederkehrende Schema ein:

$$T^{\underline{l}}$$
 (tyéèa) ... t' (t'éra) ts θ (θ éèa) θ es überwiegt die : dentale θ dentale θ palatale Tendenz.

§ 14. Eine durchaus gleichgeordnete Vielfalt der Entwicklung zeigen nun auch die Fälle von:

CI-, TI- mit vorhergehendem Konsonant.

-TT!-: kaśwela Hecho alt, neben sonstigen, allgemein gültigen

kanwelo, -a, die wie caza, cazo, cacerola, cacerolero im Lautbild kastilisch beeinflusst sind, während kaserola Hecho, Biescas, Aineto südfranzösischen oder katalanischen Einfluss zeigt; zu cattia.

-sti-: klusir Hecho « crujir (la tráße s a klusyú) », klusito ib. « chasquido con los dedos », tirar un klusito ib. « soplar cierta pequeña flor y aplastarla », zu krostjan, vgl. kat. cluxir, cruxir, von dem sp. crujir entlehnt ist, dann im Westen wieder Palatal: ast. cruxir.

můšos Hecho « donde se tocan los panes en el horno », mit sdfr. můšu Puy-de-Dôme, P. 705, můsu Lozère, P. 810 (ALF, 1574) « furoncle », prov. mois « feucht, schlaff » zu musteu, das 1) « mostig, klebrig », 2) « jung, frisch » bedeutet; dagegen aus mutulu arag. muton Hecho « hematoma, bollo, burujón de un golpe », dem sich mit verstärkter Palatalisierung (?, vgl. § 5 Ende) mušikón, mušikáða, mušiyála « golpe » aus Hecho, ebenso wie kat. moixada und kast. mojicón « id. » an die Seite stellen könnten.

kešárse Hecho « quejarse », kešón Ansó « que se queja siempre », zu *quaestiare (vgl. Unamuno HomPid, II, 58). Das von Acad gegebene Etymon (quaxare) wird durch die aragonesischen Formen widerlegt, die sonst a als Stammvokal haben müssten. Garcia de Diego umschreibt (HomPid, II, 16, wo er auch weiteres Material gibt) diesen Lautwandel in seiner Verteilung über die Halbinsel wie folgt: « Parece cierto que en una zona central se ha producido ç y χ , alrededor de ella x, j. Las fronteras del fenómeno fonético han dejado de ser muy pronto el límite de las palabras, difundiéndose algunas y estrechándose otras. El resultado palatal no es sólo del gallegoportugués, sino del asturiano, aragonés y catalán ». Unsere Beispiele aus Hocharagon bestätigen das Gesagte, und wir werden die gleiche Verteilung bei den jetzt sofort zu besprechenden Lauterscheinungen finden: Zentrum θ, Westen und Osten s,χ (jota); span. quejarse ist demnach aus einer der nördlichen Mundarten entlehnt.

-NCT¹-: puntsár Bolea « punzar », púntsa Hecho « aguijón de la zarzarrosa », puntsón ib. « punzón del zapatero », kotár kom puntsóns Ansó « collar con puntos para destetar los terneros », dagegen mit kastilischer Lautung pundón Embún « Sporn an der Pflugschar » (sp. « Pfriehm, Punze »), dazu puntsyu im Aveyron P. 728, 746 des ALF «épingle», kat. punxar, < punctiare.

-NCI-: pintson Loarre, pintsan Embun, Panticosa, Torla, Loarre

« pinzón », Embún « engaña pastores » ¹, dazu mit kastilischer Lautung, aber noch mundartlichem Suffixwechsel pinθán Ansó, Aineto « pinzón », und im anschliessenden Südfrankreich (ALF, 1018), P. 697 pinsa, sonst Bearn, Bigorre pinsa, Haute-Garonne, Ariège, Aude pinsu, aber Pyr.-Or. wie kat. pinsà; < pincione. -sc¹: asáaa Ansó, Hecho « azada larga, pesada, pero ancha », asáu ib. « azada larga y pesada, pero más estrecha, para tierra y piedras y para desmontar árboles », Hecho, Aragüés « azadón »; Ansó sagt auch al'áo; dagegen mit Velar: axáa Panticosa « azada ancha », Aineto « azada », axáo Ansó, Hecho, axáu Ayerbe, Loarre « azada larga »; daneben steht die Gruppe, deren anlautender Vokal als vermeintlicher Artikel abgetrennt wurde:

sáða Loarre « azada », sáto Torla « azado », auch hier die Form mit Velar: $\chi d\delta a$ (plur. dos jadas) gilt überall ausserhalb der Täler von Ansó und Hecho, « azada »; und schliesslich die Gruppe mit Suffix:

sabón Loarre « azadón » gegen χαδόn Biescas, Linás, Fiscal, Bolea « id. », Panticosa « id., estrecho, más largo », Loarre « jadón estrecho para leña; se pisa la uva con jadones! »; αχαδόη Aragüés « azada », Panticosa « id., pero más larga y ancha » (vgl. dagegen apr. aisadon als dimin., FEW); asuéla Hecho « herramiento de carpintería, para desbastar » (vgl. Acad), asuélo Hecho 1) « azada estrecha, ligera », 2) « id. más ancha, pero corta y con dos ganchos, para patatas, etc. », suéla Hecho « herramiento para trabajar madera »; schliesslich noch aχάuko in Hecho wie asuélo.

Die ganze Sippe gehört zu Ableitungen von ascia, nämlich dem verselbständigten Adjektiv asciata und dem Dim. asciola; vgl. dazu apr. aissado, npr. eissado, kat., leon. aixada, gall. aijada, eijada, pg. enxada, enjada. Borao (90) gibt seine arag. Formen unter Wörtern « que padecen una simple alteración fundada en la preferencia de ciertas letras sobre otras ».

In der Verteilung unserer Typen zeigt sich, dass die Formen mit Vortonvokal vorzüglich in den « alten » Orten zu Hause sind. Dabei bleibt das Masc. auf diese Gemeinden beschränkt: Ansó, Hecho, Aragüés, Torla, Ayerbe, Loarre. Das Fem. wird das adurch Deglutination an den Artikel verloren haben, wonach das

^{1.} Wohl Verwechslung durch den Gewährsmann, der auf seiner Angabe besteht.

Masc. analog umgestaltet worden wäre. Den Übergang zeigt noch Loarre, wo das Fem. deglutiniert (sada, jada, dos jadas), das Masc. aber in voller Form a z au lautet.

Weiter tällt auf und ist tatsächlich für das Gebiet, in dem alter Dialektbestand sich bewahrt, charakteristisch, dass s noch im äussersten Norden und dann am oberen Südhang der Sierra de Guara existiert. Bei der Annahme einer Weiterentwicklung von 3 nach x (jota) - (organisch durch Zurücknehmen der Artikulationsstelle, durch allmähliches Velarisieren des Palatals, oder mitbestimmt durch die Häufigkeit dieses Lautes im Kastilischen und nach der Gleichung arag. s = kast. x (jota)) - zeigt das übrige Gebiet jüngeres Gepräge und zwar, vielleicht a pesar suyo, auch noch mundartliches. Dabei fällt zunächst das ganze obere Gallegotal (Valle de Tena) als jung heraus bis hinauf mit Panticosa und Lanuza, ebenso der untere Teil der Täler von Hecho (Embun) und von Ordesa (Linás, Fiscal), schliesslich die besuchten Orte der inneren Sierra de Guara (Fablo, Aineto, Solanilla, Ypiés) und das Vorland (Bolea). Mit & schliesst sich Hocharagon (über das Grenzgebiet vgl. ALCat, 42, 43) an das Katalanische an und schlägt andererseits die Brücke hinüber nach dem Westen, nach Leon.

Ansó zeigt mit at' au eine Sonderentwicklung: zunächst ist der Präpalatal wieder, wie bei t'arra, sehr weit vorn artikuliert, dann aber ist er — und das ist hier das Wichtige — zur Affrikata geworden. c¹ nimmt in Ansó gern und leicht diesen Weg, die einzigen beigebrachten Beispiele, die rein aragonesisch waren, stammen aus diesem Ort: tsikuta, tsinorrau; also wird Asc!-> astsi-, wobei das ts natürlich durch das folgende halbkonsonantische i palatalisiert ist und dieses dann in sich aufgesogen hat. Nun erfolgt Dissimilation: st's-t's. Der nächste Schritt nach der Zurückdrängung des rein dentalen Elements ist das weitere Verstärken des palatalen: t'-ts. Nebenher geht aber im Kastilischen, also räumlich getrennt, die rein dentale Entwicklung weiter und führt zu θ. Das folgende Schema soll uns den Gang verdeutlichen:

$$sc^{I} \dots st's^{I} \dots t's$$
 dental $ts \dots \theta (a\theta a \delta a)$ palat. $(at'au) t \delta \dots \delta (s'a\delta a) \dots velar (jada)$.

Es ist das gleiche Bild, wie wir es oben bei TI angedeutet haben (§ 13). Ist bei CI, TI, scI für diesen Weg der Entwicklung der nötige und wegweisende Ausgangspunkt vorhanden, nämlich der pala-

talhaltige Konsonant oder Halbkonsonant, so fehlt er (abgesehen von si-, wo die Palatalisierung, weil besonders leicht, schon lateinisch zu sein scheint) bei sa-, se-, so-, su-, so dass hier der Weg vom apikalen s zum palatalen s nahe und direkt ist, näher jedenfalls als der über die palatale Affrikata t' > ts und spätere Vereinfachung des Lautes ts > s. Es ist also eine Form mit Affrikata wie tse-ringa Fiscal aus *seringa eine Entwicklung neben der bei s-häufigeren s > s, aber, wie wir oben s 12 sagten, durch gemeinsame Wirkung der affrizierenden und der palatalisierenden Tendenz entstanden, denen beiden ja s sehr ausgesetzt ist. Wir kommen also bei s- nicht über ts zu t, wie das bei unseren bereits assibilierten Lauten t, t0 der Fall ist.

Für unser Beispiel asciata, anlässlich dessen wir die allgemeine Entwicklung dieser und verwandter Lautgruppen gleich aufgezeigt haben, bringt García de Diego (HomPid, II, 9) für arag. nur die Formen jada, jadico, jadiar, aus Coll jadón als Augmentativ und aus Borao ajada.

Eine dort angenommene Beeinflussung durch kast. azada kann wohl nicht vorliegen, höchstens von der kast. Entwicklung $i > \chi$ (jota); nun kann sich aber diese ja über Kastilien und Aragon und andere Dialektgebiete des Nordens erstrecken, also im Arag. höchstens parallel der von Kastilien, an sich selbständig vor sich gehen. Noch lebende mundartliche Formen mit Präpalatal, dem eigentlichen Charakteristikum des Alto Aragón in diesem Falle, fehlen G. de D., allenfalls gibt er sie für das altnav. aixada, aixada, aixada. So kommt er dazu, die Fülle von Formen nicht als ein genetisches Nacheinander und andererseits zugleich als geographisches Nebeneinander, sondern als eine Vermischung aufzufassen: « no sólo se ha confundido a veces (!) i con x, sino también con ch como ahora hace el gallego y como históricamente ha hecho el aragonés » (HomPid, II, 7).

Gleichzeitig ist er der Ansicht, dass im Arag. bei fascia -scisich einfach zu -cs- (KS) umgestellt und dann den Weg von dessen Entwicklung eingeschlagen habe. Wäre das bei -sc- in velarer Umgebung sowohl kast. wie arag. möglich, so hingegen in palataler, etwa bei fascem, fasciam, von vorn herein nur ausserhalb des Kast., und auch dort nicht, da ja der *i*- Konsonant nicht spurlos verschwindet, sondern eine andere, lautphysiologische, und zwar wie gesagt, die palatale Entwicklung als integrierender Bestandteil

Revue de linguistique romane.

bereiten hilft; eine Entwicklung, die ihrerseits nahelegt, dass mit diesen ausserkastilischen Dialekten auch das Arag. auf einem — und wie die Skizze zeigt, diesem kastilischen ganz parallel laufenden — lautphysiologischen Wege dahin gekommen ist und nicht einfach eine mechanische Umstellung sk-ks vorgenommen hat. Und das umso mehr, als sich auf diesem Weg auch andere arag. Entwicklungen anschliessen, wie T^I-, TT^I-, bei denen der Gang noch klarer vor uns liegt und eine Umstellung, wie sie G. de D. vorschlägt, von vorn herein gar nicht möglich ist. Ferner ist bei seiner Erklärung merkwürdig, dass diese Umstellung kastilisch nur in velarer Umgebung (bruscus, -a, etc. als Beispiel) erfolgte, während doch andererseits z. B. bei den Inkhoativverben gerade die velaren Formen mit -sco-, dann auch -sca-, die einzig beständigen gewesen sind, kastil. k erhalten, also eine Umstellung mit anschliessender Bildung des präpalaten stimmlosen Reibelautes s verhindert haben!

Für das Alto Aragón haben wir noch folgende Beisp. : fása Hecho « campo largo », auch « Alp » : fása de batemala (vgl. FEW, III, 426), Ansó « banda del campo de unos metros de anchura, sembrada una tras otra », ausserdem « fajero de niños », fásya ib. « faja, ceñidor », mundartlich ist gleichfalls fáχa Panticosa, Lanuza « id. » (Hecho hat dafür ceñidor) gegenüber dem kast. erbwörtlichen haza « comarca »; fasa è ero Ansó, fa χ a δ ero Hecho « pañal exterior, culero es otro, baldeño también es otro », fasarėro, fasarėno Ansó « fajero para niños », fasar, fasau ib. « fajar, (niño) fajado ». An fása « Alp » schliesst sich an fasánga Torla « salida entre peñas »; die ganze Sippe gehört zu fascia; dazu umliegend gasc. hèch (Palay), kat. faša, astur. faša, westast., gall., pg. faisa. Die Entlehnung kast. faja stammt wohl aus Aragon, da diese Lautung dort, wie wir sahen, bodenständig ist und nicht erst von Kastilien her eingeführt worden sein kann, und sie andererseits ja noch heute in Katalonien fehlt! (REW, 3208; FEW, III, 426). Ferner ist hier zu nennen die Gruppe:

arrosar Hecho, arrusa Anso, beide 1) « regar el trigo antes de molerlo », 2) « regar una habitación a mano », arrusar una calle Panticosa « regar »; dazu kennt Borao (90) ruciar, und Acad stellt rujiar als arag., nav., murc. und Diego (HomPid, II, 14) rujar als arag. dem kast. rociar « regar » gegenüber; Palay gibt gasc. arrouchà Barèges « pleuvoir à verse, arroser abondamment »; hingegen weist ALF, 60, 61 « arroser, arrosoir » nur im Zentral-

____.

massiv einige Formen mit -ž- aus 1. Vom Verb leiten sich her rušāta δe āwa Torla « aguacero », aus Acad arag. rujiada gegen kast. rociada 1) « Platzregen », 2) « Nieselregen, Besprengen, Tau », sowie aus Palay gasc. arrouchādo « forte averse », ferner a γwarūš'os Ansó, a γwarūšos Loarre, a γwarūšos Hecho, a γwarūsyo Embūn « aguacero »; dementsprechend in den genannten Orten auch fa γwarūš'os Ansó « llueve poco, llovizna », etc. Das Kat. unterscheidet zwischen intrans. ruixar « fein regnen » und trans. arruixar « besprengen ».

Dieses arrusa aus rosci(d) are wird nun in Anso vermengt mit arrusa « arrojar » (bearn. arroulha « entraîner, faire rouler violemment » nach Palay) aus adrotulare; so ergibt sich dort

arrušá « regar », arrušá « arrojar », arrutá « arrojar »,

d. h. Ansó holt sich von « besprengen » eine Wortform für « werfen », überträgt einen Sinn von arrutd auf arrusd, und das macht auch die von ML, Cuervo und G. de Diego (HomPid, II, 14; vgl. RFE, 7, 17) vertretene Etymologie kast. arrojar zu roscidare deutlicher: « un aragonesismo, arroxar, ha penetrado en Castilla y Portugal con la acepción de impeler o expeler. Fué Cuervo que propuso esta etimología del castellano arrojar, apoyada en las formas catalanas arruxar, arruixar « rociar », ruxar, ruixar « id. » y en la metáfora que hizo aplicar los verbos regar, llover, etc. a cosas sólidas ». Diese Metapher konnte natürlich recht eigentlich erst auftreten, wenn für beide Tätigkeiten, « werfen » wie « besprengen », einander so ähnlich klingende Verba vorhanden waren, wie das in Hocharagon der Fall ist, die obendrein noch einen in ihrem Sinne induzierenden Lautwandel zur Seite haben (t>s, vgl. § 5). Erst durch solche Ähnlichkeit der Verba wird die Metapher überhaupt genügend erklärlich, während die einfache bildliche Ausdrucksweise « ich besprenge » statt « ich werse », zumal wenn es sich um einen Gegenstand handeln wird, nicht gut anzunehmen ist und der Etymologie etwas Gezwungenes gab. Nachdem nun das arag. arrusar diese Bedeutung von arrular mit auf sich genommen hatte, verbreitete es sich mit dieser neuen semantischen Fracht über weite Teile der Halbinsel. - Will man für arag. arrusar, kat. arruixar nicht

^{1.} Über diesen in frz. Mundarten weitverbreiteten Wandel vgl. hier und für die folgenden Fälle Ronjat, II, 121.

52

von a drosci(d) are, sondern vom Simplex rosci(d) are ausgehen, so muss die gegenseitige Beeinflussung mit arrutar < adrotulare auch auf die Wortform ausgedehnt werden; immerhin stand dem rosciare ein leicht induzierendes *arrosare < arrorare (FEW, I, 147) zur Seite, das die gleiche Bedeutung hatte und frz. arroser, kat. arrosar (entlehnt) hinterliess.

Vielleicht wäre auch die folgende Sippe hier anzuschliessen: brūsyo, -a Hecho « brujo, -a », brūsa, brosa ib., brūtsa Torla wie Lescun brūtso fem. (Rohlfs Lescun, 16, wo auch weitere südwestfr. Formen zu finden sind; ALF, 1244 zeigt sie nur im Bigorre), brossa Benasque, sonst ostarag., west- und südkat. bruisa nach ALCat, 327, « bruja »; als Ableitung broseria Hecho « brujeria, enfado ».

-SCE-: fáso Ansó, Hecho, Aragüés, Torla, Loarre, fásyo Ansó, fázo Embún, Sallent, Panticosa, Linás, Fiscal, Aineto (« sólo los brutos dicen fáso »!), Huesca « gavilla, haz », Ansó, Hecho, Aineto « haz de leña más grande que un brazado », wie westastur. facho « haz » zu fasce REW, 3214, FEW, III, 430; sowie die verwandten fasina Ansó, Hecho, Aragüés, Torla, Loarre, in Aineto wieder mit Einschränkung, « montón de fajos », faxina Aragüés neu (!), Embún « id. »; in Panticosa, Biescas, die auch der 3- haltigen Form sich nicht einmal mehr erinnern, bezeichnet es den festgepressten Strohhaufen oder den grossen Kornhaufen auf dem Felde, in Fiscal, Aineto und Huesca « haz, conjunto de 15 fajos »; fasinazero, fasinazera Ansó, Hecho, das zweite noch in Torla gültig, in Aragüés als alt empfunden, fazinadéro Aragüés neu « donde se ponen las fajinas en la era »; afazinar « amontonar los fajos »; dazu im anschliessenden Südwestfrankreich hešino H.-Pyr. und Bagnères de Big. « fagot » (FEW, III, 427); < fascina.

faseta Ansó « escurridero para el queso; tiene un agujero para dejar salir el suero », « tabla sobre la cual se hace el queso », dahe konnte sich auch für den Plural fasetas ib. die Bed. ergeben r « tabla o aro de madera que se pone debajo de los cubetes de la colada y por donde sale la lejía », zu fiscella, FEW, III, 580, wobei der Tonvokal von dem bedeutungsmässig in der Nähe liegenden — weil auch etwas Rundes ausdrückenden — und viel häufiger gebrauchten Nachkommen von fascia herstammen kann 1. ML

Vgl. auch hierzu FEW, III, 580, Anm. 1.

jedoch bringt die wohl dazugehörigen lomb. fasera, piem. fasela « Formreif für Käse » direkt unter fascia; hierher ferner « cast. encella — cestilla o molde de queso — en vez de *ecella por haberse sentido el prefijo en- » (HomPid, II, II); encello ist also gebildet wie enjuto, enjuagar, etc., so dass die Konsonanz -sc- dabei eine Rolle gespielt haben wird.

Endlich seien hier noch einige Beispiele der Inkhoativverben angefügt:

kreść wurde nur noch in Ansó angetroffen « crecer, aumentar »; me pariśe ib. « me parece », für das man in Loarre me paise sagt, yé pareś i Ansó « ha parecido »; ebenfalls nur dort naść, a naś i « nacer, ha nacido, nació », auch « germinar; » neben paśrentá kennen die Ansotaner pa e « pastar, pacer », wofür sich z. B. Hecho mit fá komér hilft, es hat aber andererseits apasentár la vista. Die Lautung ist auch in Südfrankreich verbreitet, so zeigt z. B. ALF, 362 « croître » in der Gasc., in den Dép. Aude (und Pyr.-Or.) -ś-; auch im Zentralmassiv taucht der Palatal wieder auf, so etwa in teser, etc. nach ALF, 1653 (gleich wie wir es oben § 11 für sfeststellten und es weiter unten für -x- (ks) wieder treffen werden), vgl. noch aus Palay gasc. crèche « croître », counèche « connaître », nàche « naître », arrepache, repache, repèche « repaître », etc., sowie Ronjat, II, 194-5.

$\int 15.-Ax-:$

frasino Ansó, Hecho, frasin Aragüés, Embún, Fiscal, frazin Biescas, sowie, halb kastellanisiert, frázno Sallent, Bolea, Loarre « fresno », zu fraxinus; dann mit Fall des Nachtonvokals und Erleichterung der dadurch entstandenen schweren Konsonanz (wie kat. frexe, pg. freixo, pr. fraise) fraz Panticosa, fláyšy (FEW, III, 772b) « id. », frasinéro Ansó, Hecho « fresnada ». Die meisten Orte zeigen, wohl unter Einfluss des bekannten Suffixes, Akzentverlegung, einige auch — merkwürdigerweise nicht Ansó und Hecho — Abfall des Endvokals, wie er sonst für das Kat. typisch ist. Wenn jedoch Borao (91) meint, « fraix, como en catalán, no puede considerarse como verdadero aragonesismo », so müssen wir dem entgegenhalten, dass gerade die Bewahrung des a, d. h. dass der palatale Konsonant durch Abspalten eines i den Stammvokal nicht affiziert hat, diese Formen als ebenso typisch aragonesisch charakterisiert.

54

madasa, madasa Ansó « madeja », madeja », madeja », hecho « urdimbre de la tela, aún no en el enjullo », aus mataxa, wie kat., westastur., pg. madeixa; ausser denen haben auch wieder grosse Teile Südfrankreichs den Palatal s: Gers, Lot-et-Gar. madaso, Aude madaiso, Tarn, Aveyron, Lot, Cantal, Corrèze madaise (Tarn-et-Gar. madayséto) auf ALF, 1541, vgl. Ronjat.

táso Ansó, Torla « acebo » (Hecho hat dafür cardonera), Aragüés « tejo », wie pg., kat. teixo zu taxu.

tasón, taxón Hecho, Aragüés « tejón », dazu bearn. tachoù (Palay), tasú 30 Aragüés « id. »; tajugo ist nach Sl. aragonesisch, vgl. pg. teixugo, sp. tasugo; statt des zu erwartenden kastil. *tejugo ist das arag. Wort eingeführt und dessen weit vorn, sehr dental artikuliertes s dem kastilischen Lautstand angepasst und als apikales s aufgenommen worden; zu germ. taxo, REW, 8606.

desar, disar, auch isar Hecho « dejar » (z. B. no siseron ni tesitos « no dejaron nada »); dabei macht man einen Unterschied zwischen stamm- und endungsbetonten Formen, vgl. zu dem genannten Bsp. noch die folgenden: desa, disamos, e isarlo i lo seso ib. « tengo que dejarlo y lo dejo »; auch in Südfrankreich ist disa nach ALF, 745 neben desa weit herum verbreitet, und auf der Halbinsel selbst zeigen ganz Ribagorza und Pallars (westkat.) nach ALCat, 6 10 disa, valenc. disar, Calceit (P. 56 sdl. von Maella) auch die Affrikata in ditsa; dazu westastur., gall., pg. deixar.

-EX-, -IX-:

tetšir, tetšižo Biescas, tešer, tešyú Hecho, Loarre, teši, aber tesiu Ansó, tesyú Hecho « tejer, tejido », von texere wie kat. teixir, apr. teisser, gasc. teše, auch Zentralmassiv und Basses-Alpes haben nach ALF, 1305 den Laut ś (vgl. oben śór žo, pasentár und matása!); dementsprechend titšižór Biescas, tišižór Aineto alt, tišižó Ansó, teši for Torla, Loarre, tešežór Hecho « tejedor »; als altes Wort gilt noch in Ansó tešinéro « id. », mit dem sich in den nördlichen Pyrenäentälern tizné, tešiné, teyšiné sowie apr. tisner zusammenstellen (Rohlfs, RLiR, 7, 141); tešitos Hecho « nada » mit dem Bedeutungsweg über « Schnipsel, Kleinigkeit » (nsp. « Hutschnur der Frauen ») zu taxillus; doch scheint der Vorton von tešér oder vom Kastilischen beeinflusst.

Sehr auffällig sind die Formen in Biescas mit der Affrikata ts. Der oben bei s > ts (seringa > ts eringa), sowie später bei s > ts und

ps>ts aufgezeigte, direkte, durch Zusammenwirken der affrizierenden und der palatalisierenden Tendenz entstandene Übergang könnte hier umso leichter stattgefunden haben, als -ks- bereits einen Verschlusslaut vor dem s hat und nur noch der Palatalisierung bedarf, die es auch, eben auf seinem bekannten Wege ks>s, leicht erhält. Dabei wird der Verschluss vom Velum nach dem Mediopalatum verschoben, denn die mittlere Station des Weges ks>k's>1s, nämlich k', stellt einen Mittellaut zwischen k' und t' dar, wie ihn Rohlfs für die franz. Pyrenäen belegt (RLiR, 7, 122) und wie wir ihn bei eigenen Mundartaufnahmen in den franz. Alpen (Trièves) angetroffen haben.

tesiu gegen tisiõó in Ansó und tetsiõo gegen titsiõor in Biescas zeigen, dass betontes i der Endung den Stammvokal dissimiliert hält; er saugt auch die Palatalisierung des s vollkommen auf und macht es zu s in tesiu Ansó und tesyú Hecho, was jedoch nicht eintritt, wenn dies ursprünglich betonte i nicht mehr im Hiatsteht (tesi Ansó, tesitos Hecho), ebensowenig natürlich, wenn unbetontes i ohne Hiat steht (tesiõor Torla, Loarre, tišiõó Ansó).

lesia Ansó, Hecho, sonst lezia, z. B. auch schon in dem altertümelnden Lanuza und in Embún, « lejia »; auch hier ist der palatale Reibelaut in Südfrankreich weit herum verbreitet, ALF, 760 zeigt lesiu, etc. bis an die Garonne, im Zentralmassiv, nordöstlich bis an das Francoprovenzalische, dann im Languedoc und in Teilen der südfr. Alpen; zu lixiva.

-ox-, -ux-:

būšyo Ansó, būšo Hecho, Embún, Lanuza, Linás, Torla, Bolea, Aineto, būtšo Biescas, Loarre « boj »; būšāko Hecho, Torla « boj grueso », Hecho « tronco de boj » (« la lanzadera se fa δe βūšāko »), Torla « horado » (Bed. des Suff.!), būšiθo ib. « id. » (« se ma féyto um būšiθo »); būšakāl Hecho « abundante vegetación de bojes », būšikār Linás, « rancar, śarticar », dazu FN wie laβošika Hecho, būšosa Linás, būγarwėlo Torla; zu būxu, wie bearn. bouch, kat. box, salm. boje, westast. boxe, pg. būxo (FEW, REW, ALF, 186, ALCat, 285). Hierher gehört wohl auch noch eine Form wie būšāδa Hecho: n éβa ke fer a ormíno δe βūšāδas « siempre había mucho que hacer, en sentido figurado significa trabajo, plumadas, ocupación » (Mitt. von D. V. Méndez, Hecho; zu frz. būcher « schuften » ist nicht möglich, da *būska (vgl. REW) iberoromanisch būsca-

ergäbe; ebensowenig etwa Entlehnung aus dem Frz., denn dies hat nach FEW, I, 647 ff. kein *būchėe, noch zeigt sich in entfernteren frz. Dialekten die ähnliche Form, die sie vielleicht dem Schriftfranzösischen hätten entnehmen und so für dies nun zeugen können, und prov., bearn. zeigen überall busc-).

kóśyo Ansó, kóśo Hecho, Sallent, Lanuza, Panticosa, Torla, Loarre, Ypiés (S. sagt aber χίβόsο), kótśo Panticosa, Biescas « cojo », zu coxo, -onis von coxa; die Lautung begegnet wieder in Südfrankreich, vgl. ALF « cuisse ».

Vielleicht hierher auch flosyo Anso « flojo », für flozo, das sonst in unserem Gebiet gilt. (Acad gibt fluxu).

-EX- vor Konsonant:

asyuγά, asuγwά Ansó, asuγάr Hecho « secar la ropa », zugleich auch « secar cáñamo », ensuγάr Hecho, entsuγάr Panticosa « secar la ropa », zu exsucare, REW, 3073, FEW, III, 324; da sp. jugo « sucu, könnte hier einfacher Präfixtausch vorliegen bei asuγάr: ensuγάr, das in seiner Form kastilisch beeinflusst ist, denn den prov. (kat.) ensugar, sp. enjugar, pg. enxugar stehen arag. asuγάr, kat. aixugar, aran. asüama, pr. eisugar, fr. essuyer, log. assugare, it. asciugare gegenüber (vgl. auch § 52 der Wortbildungslehre).

Vom Partizipium exsuctu stammen dazu syúto Ansó, súto Hecho « enjuto » (z. B. auch « tierra seca, áspera »), und danach gebildet zutár Embún « secar, enjugar »; enjutar sagt noch Lanuza; kat. eixut, astur. ensuito, westast. enxuito, ensucho, enxucho, gall. enxoito, pg. enxuto.

EX- vor Vokal:

sawa Ansó « aclarar la ropa », saywar Hecho « id., enjuagar (Mund, Glas, etc. ausspülen) », aus *exaquare statt exaquescere (FEW, III, 260; REW, 2939).

sambre Loarre, nambre Panticosa, Torla « enjambre ». Der palatale Typus ist noch weiter verbreitet; so sagt G. de Diego RFE, 3, 307 nota: « es importante advertir que la s de ansambre « examen en Burgos ya es s, ya palatal fricativa como ch francesa »; vgl. dazu die Ausdehnung von -s- in Südfr. ALF, « essaim »; ausserdem fehlt wie arag. die Vortonsilbe P. 692, 695, sowie Landes und Gironde.

Hierher vielleicht auch die Sippe salapar Anso, Hecho « romper, etc. », z. B. malos kans te salapen! (A), mal kan te salape! (H), es kennt daneben auch noch esalapar « id. », salapon ib. « roto colgando, horado », syalapau ib., salapau Embún « desgarrado ». Zum Wortbau könnte man sp. desharrapar vergleichen; arag. hat ja häufig einfaches ex->es- statt des kast. de ex->des-; es wäre also etwa *exharapar gegen kast. desharrapar zu harapo. Die Längung des r im Kast: sieht G. de Diego RFE, 9, 134 als « modificación espontánea o intersección con zarria » (« Fetzen ») an. Die beiden r wären dann im Arag. gegeneinander dissimiliert worden. Aber es bleibt ja ausserkastilisch das anltd. f- erhalten: westastur. farrapo « harapo; andrajo », ib. pg. farrapeiro « andrajoso », pg. esfarpar, esfarrapar.

Sartiká Ansó, sartikár Panticosa, Lanuza, Linás, Fiscal, Aineto, Solanilla, Loarre, tsartikár Embún, Panticosa, Biescas, Torla, Bolea, desartikár Aragüés, Bolea (v. Ödland; von Wiesen hingegen esyermar), artikár Panticosa, auch Acad gibt dies als arag., während sonst die Formen in den Wbb. fehlen, « artigar, roturar »; dazugehörig artika Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Lanuza, Sallent, Biescas, Torla, Fiscal, Aineto, Solanilla, Bolea, Loarre, also fast in allen Orten des Nordwestens von Hocharagon, dann aber nach Rohlfs Lescun auch östlicher im Sobrarbe: Bielsa, Plan; in Ansó gilt ausserden als alt sartiya « artiga » mit dem palatalen Anlaut wie das Verbum.

Das Subst. deutet an, dass wir von *exarticare (zu bask. arte, arta « Steineiche » nach Rohlfs) für unser Gebiet auszugehen haben und nicht von *exsarticare nach sarire. R. lehnt dies Z, 47, 396 vor allem deshalb ab, weil zwei Rückbildungen artiga, arto von einem « nicht mehr existierenden Verbum » hätten vorgenommen werden müssen. Er bringt aber dann selbst, nach Übersehen von REW, 3066 arag. exartigar, ein ešartiga aus Arrens. Die hier aufgeführten 16 Belege machen diesen Einwand vollends hinfällig. Aber seine weitere Beweisführung überzeugt, nämlich dass die kleine wuchernde Eiche in den Pyrenäen der Hauptgegenstand des Rodens ist, dass von arte, arta eher artica, articar, (sartikar) gebildet werden können als vom Verbum zwei Substantive, die begrifflich so das Übergewicht haben.

Und nun die südfr. Formen, apr. eisartejar « défricher », npr. eissarteja, lang. issarteja (FEW, III, 318b), sie können doch einfach

58

nicht von den nordspanischen getrennt werden! Zumal sie gerade als die südfranzösischen die einzigen in der Galloromania auf -ejar <-idiare (sonst gallorom.nur -are, aber ndsp. -icare) sind. Hinzu kommt noch, dass das Etymon für FEW *exsartare, *exsartum erst spät — Lex Burg. — und dazu noch in der Form exartum, in Piemont in mlt. Urkunden als exartus, asartus belegt ist und ausser im Galloromanischen ausgerechnet nur noch im kat. aixartallar, aisartet lebt! Diese geographische Verbreitung, diese Form des erst spät belegten Etymons, diese Bedeutungsgleichheit sollten doch auf eine gemeinsame Wurzel schliessen lassen, oder mindestens auf eine Zusammengehörigkeit in der Weise, dass ein altes *exartum durch lat. sarire und seine Abkömmlinge in der Galloromania weitgehend beeinflusst worden ist. Wenigstens aber müssen wir an der etymologischen Einheit der Formen des Pyrenäenkreises, also hier arag., kat., südfranz. im Anschluss an das baskische Sprachgebiet festhalten.

Ein merkwürdiger, lautlich hier anzuschliessender Fall ist der von lat. urtica, das in unserem Gebiet und darüber hinaus durchgehends sonorisiertes τ > p, dann aber meist palatalen Anlaut zeigt: orδίγα Hecho, urdiga Jasa (Tal von Aragüés) nach Saroihandy, im Bearn urtico (Rohlfs Lescun, 36), « ortiga »;

sorδiγa Ansó, Panticosa, Loarre, id. in Nocito, Agüero, Sta. Cruz, Embún (Saroih.), sordika Panticosa, Linás, ebenso nach Rohlfs in Broto und nach Saroih. südlich davon in Sarvié; am häufigsten begegnete jedoch tsorδίγα Ansó, Aragüés, Embún, Biescas, Fiscal, Bolea, alt in Panticosa, sowie tsordika Sallent, Lanuza, Panticosa, Biescas (also im ganzen oberen Gallegotal!), Torla. Für Biescas gibt Saroihandy vor 30 Jahren noch išor čika, wie es heute nur östlicher noch zu hören ist: išorδίγα Graus, Plan, Benasque, eixordiga Santorenç in einem Nebental der Noguera Ribagorzana. Diese im Sobrarbe und Ribagorza lebende Lautung is- würde der « südwestlanguedokischen » bei M. Henschel entsprechen gegenüber aquitanischem und ndwhocharagonesischem s; zu den Formen mit konsonantischem Anlaut vgl. nach ALF, 951 Landes, Gironde, Lotet-Gar. P. 656, H.-Gar. P. 760 hurtik, hurtive, ferner bearn. burtigo Aramits, Agnos (ndl. von Ansó und Hecho), Gèdre (Gavarnie), Seix (Ariège), die zunächst auf F- als Anlaut deuten, und denen Rohlfs unter dem Typus *furtica sicil. firdika, firdikula an die Seite stellt. Dieser hätte nun in Aragonien *furtika, *foreira oder ähnlich ergeben, und einen rein lautlichen Übergang F > s kennen wir bei uns nicht r.

Vielleicht hat im Alto Aragón die Analogie von artica: sarticar, charticar gewirkt, die ja auch ein sartiva in Ansó (ehemals verbreiteter?) gebildet hat; dazu vgl. noch sp. desortijar « dar los hortelanos con el escardillo la primera labor a las plantas después de nacidas o transplantadas » (Acad), dem würde mutatis mutandis ein arag. *exurticare entsprechen.

Andererseits ist die lautliche Ähnlichkeit mit den Formen für judia in manchen Orten überraschend und könnte den Anlaut hierher übertragen haben, da beide Wörter Pflanzen — wenn auch verschiedene, aber immerhin häufig vorkommende — bezeichnen. So stehen einander gegenüber:

(faba) judaea urtica Ansό tśoria : ἐοτδίγα Aragüés tἐυδίγα : tἐοτδίγα Biescas alt tἑοτδίγα : tἐοτδίγα

§ 16. -PS-:

ise, isa, iso Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Lanuza, Ypiés, ise, ésa, éso Bolea, Loarre, dazu einige gasc. Formen auf ALF, 832; in den anderen Orten, wie Sallent, Panticosa, Biescas, Linás, Aineto gilt nur die kast. Lautung ise, etc. (vgl. kat. madeix !); zu ipse, « el aragonés sería la forma fonética », betont mit Recht A. Castro RFE, 5, 24; nur über den Weg der Entwicklung ist man verschiedener Meinung. So ist MPidal Orig, 364 der Ansicht, dass arag. exe aus der Zwischenform *icse stamme, auch G. de Diego meint HomPid, II, 16 nach der Feststellung, dass kast., gall., pg. assimilieren (!): « otra zona confundió el grupo raro -ps- con el más común -cs- », was dann -s- ergeben hätte. Aber warum sollte nicht, wie überall, so auch hier im arag. und kat. Sprachgebiet Assimilation vorliegen: ps >ss, denn dieses -ss- wurde dann palatalisiert, wie die folgenden Abschnitte zur Genüge zeigen; geschieht das ja sogar mit einfachem s (vgl. § 11-12)! Dann würde sich auch die folgende Sippe zwang-

^{1.} Wohl könnten wir (vgl. §§ 27, 28) zu θ,s und von da zu s kommen, aber es fehlt uns jegliches Zwischenglied!

los hier anschliessen, ohne dass wir für die iberoromanischen Formen Entlehnung aus dem Prov. anzunehmen hätten:

káša Ansó « caja », Torla « ataud », alle anderen sagen wie kast. caja, Ansó selbst auch caja del arado! Die Gasc. hat meist keso (patoisiertes Schriftwort), dann das Languedoc aber kašo, kayšo, kayso (ALF, 197), kat. caixa, astur. caxa; davon die Ableitungen kašyāls Hecho « dientes, colmillos, catiróns » (ähnlich kat.; pg. queix « Kinnlade, Gebiss, Wange » zu capsu), kašón Ansó, Hecho « Kasten, Schubkasten, auch Kniekasten beim Waschen am Fluss », in Hecho daneben « Koffer, Truhe » als Beispiele primitiver, undifferenzierter Ausdrucksweise, sowie « Kasse », wofür Ansó, als für neueren Sachimport, das kastilische Wort gebraucht, das sich in den übrigen Orten überhaupt schon durchgesetzt hat; und zwar gegenüber caja ist cajón hier diminutiv (Acad nennt es augm.); der Gewährsmann in Biescas erinnerte sich noch, früher katšón für « cajón de la mesa » gesagt zu haben. In Ansó kommt das kast. cajetín zur Bed. von « baya ».

Zu sp. caja sagt REIV, 1658, es könne nicht auf *capsea beruhen; wohl, aber eine Entlehnung aus pr. caisa ist doch ebenso abzulehnen! Das Wort ist wie sp. faja, fajo, etc. aus den nordspanischen Mundarten gekommen, wo fäso, fäsa, käsa bodenständig sind, allenfalls zu fajo, faja, caja durch Velarisierung des Palatals weiterentwickelt wurden.

Unsicher ist die Zugehörigkeit von katsütsa Hecho « montera de piel para llevar contrabando, con lana dentro »; es könnte sich von capsulla herleiten (vgl.-LL- zu -ts- § 23), und wäre dann als Mundartwort in die Schriftsprache gekommen, hat aber dort, da der Gegenstand seiner Bezeichnung nicht mitgewandert ist, die vage Bed. « Art Mütze » erhalten, — neben anderen, die der Bedeutungsfiliation des Etymons entsprechen.

Auf ähnliche Herkunft weist der Stamm von katserülo Ansó, Fiscal, katsirülo Bolea, Ypiés id., katsizülo Hecho « Schweisstuch der Männertracht unterm Hut ». Die beiden letzten finden sich auch im sp., Tol: « weibl. Kopfputz; kleines Dreimasterschiff », Sl hingegen nur « Branntweinflasche, Blechflasche, -dose », stehen also in der Bedeutung sowohl unseren arag. Formen wie dem vermuteten Etymon sehr nahe. Andererseits ist ein Hinweis auf sp. cacho « vasija, cuenco para beber vino » gegeben durch westastur. cachapo « pedazo de vasija rota », cachopo « tronco hueco de castaño vivo »,

ca chola « cabeza » (vgl. testa!), cacha « cabeza de alfiler o aguja; nalga », wozu cacharulo, -a « que tiene muchas cachas, el abultado de nalgas ». Beide Grundwörter, capsula (oder capsa) wie auch caccabus bezeichnen ja etwas Rundes, Gewölbtes.

-LS-:

empusyá Ansó, empusár Hecho, Panticosa, Torla, Fiscal, Loarre, rempusár Aragüés, Panticosa, Bolea, dazu mit Vorschlag ar- vor anlautendem r- wie im Bearn: arrempusár Hecho « empujar », rempujar Embún ist auch spanisch, wie Acad und Tol ja sogar arrempujar als familiär bezeichnen, wobei der Vorschlag die mundartliche Herkunft darzutun scheint; < impulsare.

-SS!-, -SS-:

ruso Hecho « candente, rojo », fyérro rusénte neben rusyénte ib. « hierro candente », zu russeu, wie pg. roxo (und sp. rojo).

baśár Hecho, Aragüés, Sallent, Lanuza, Panticosa, Torla, in Linás noch vor 25-30 Jahren üblich, heute hingegen wie in den nicht genannten Orten (also auch Ansó!) baxár, kat. baixar (bešá), gasc. bachà (Palay); ALF, 393 « descendre » zeigt nur im P. 698 debaśá, sonst debará von valle; weiter arag. az βaśáto Panticosa, Torla, az βayśáto Linás alt « has bajado »; aβáśo Hecho « abajo » (vgl. Supl Cat « deverbal ab prefix abaix »), baśáèa Hecho « cuesta (Abhang abwärts) », gasc. bachade; álto u βáśo Hecho « pronto »: álto u βáśo serán Naβièàèes (D. V. Méndez, Hecho), deβáśo ib. « debajo », sogar Ansó sagt deβáχo; zu bassus und *bassiare, über deren gegenseitige lautliche Durchdringung FEW, I, 275 b zu vergleichen ist.

paŝáro Loarre; pájaro sagt z. B. Torla, es hat in Ableitungen jedoch den Palatal: paŝariko Hecho, Torla, Fiscal, Loarre « pequeño pájaro », paŝarika δε nyệu Hecho « aguzanieve », paŝarika δε άγωα ib. « andarríos », paŝarėta Torla « mariposa »; zu passer; auf dem ALF, 866 « moineau » zeigen auch Gascogne und Zentralmassiv δ.

kaśiko Ansó, Hecho, Sallent, Lanuza, Panticosa, Torla, Bolea, Loarre, katśiko Loarre, kaχiko Embún, Biescas, Aineto, kaśiγο

1. Lautlich vgl. saγardáyso Linás « lagaro », telaráyna Panticosa « telaraña ».

Fiscal « roble », mit santand. cajiga, astur. caxiga, -u zum Stamm *caiss- von *cassanus mit Suffixwechsel, d.h. die lat. hier in Frage kommenden Suffixe -anus, -inus (das nach Schuchardt Z, 23, 197 noch in arag. cazena « Eiche » erhalten ist) sind durch ein bodenständiges Suffix vertreten, was umso leichter zu verstehen ist, als es sich um einen gallischen Wortstamm handelt; keziko Fablo gibt sich durch den Vortonvokal als vom Kast. beeinflusst zu erkennen.

besika Torla, besiya Hecho, bisiya Loarre, betsiya Ansó, alt in Biescas « vejiga »; zu vessica, wie gasc. bechique, bechique, pr. vesiga, anav. bisiga, westast. vexiga, pg. bexiga, alav. puchiga, das nach G. de Diego (HomPid, II, 20) ebenso wie arag. vechiga, kast. vejiga über *veksiga zu s und zum Velar gelangt sein soll. Schon oben bei -ps-führten wir die Ansicht dreier Hispanologen an, dass der Weg der Entwicklung über -ps- > -ks- zu s und z gegangen sein sollte. Bei capsa, *capsea, etc. zeigt es sich an den Formen wie quejada, quijada, barbiquejo < barba capsu « correa de la barba », dass ps in diesen kastilischen Wörtern zum mindesten sich der häufigeren Entwicklung KS > is angeschlossen hat, denn der Tonvokal ist durch die Absorption dieses kleinen palatalen į verändert worden zu ai, das selbst zu e weiterging; nicht so in Aragonien, wie taxu > táso « tejo » und andere bewiesen, so dass kast. caja ein dem Kastilischen zugewandertes Dialektwort sein musste, ebenso wie cajón, wie fajo, faja, etc. (s. oben).

Konnte man dieser Auffassung von PS > Ks bei ipse mit dem Hinweis auf die umliegenden Sprachen und Dialekte begegnen, wo Assimilation vorlag, der dann arag., kat. Palatalisierung zu s folgte, so ist hier bei -ss- dieser letztere Weg der von vorn herein gegebene und eine Entwicklung über -ks-, wie sie G. de Diego vorschlägt, selbst aus Analogie, nicht denkbar. Die von uns gebrachten Beispiele s > s, surd s > s for s > s, surd s > s etc., sollten doch hier wie bei ipse die direkte Palatalisierung, die ja beim apikalen s > s leicht ist, deutlich machen. Ähnlich weist ja auch Krüger Westsp. Mda., 167 für das Pg. den Übergang s - s > s = s und zu s - s = s, unter bestimmten Bedingungen vor sich gehend, nach.

Und kommt aus irgend einem Grunde (starke Stellung, nach Nasal, Emphase, etc.) eine Verstärkung der Artikulation zustande, dann ergibt sich leicht die Affrikata, wie wir das in den letzten Abschnitten mehrfach angetroffen haben; so stehen nebeneinan-

der ser inga und tseiinga, pisar und pitsar, sera und tsera, brúsa und brútsa, tesir und tetsir, sartikar und tsartikar, sorδίγα und tsorδίγα, búso und bútso, kasiko und katsiko, und so schliesslich hier besira und betsira, alav. putsika, das also nicht über den Umweg KS dahin gelangt ist! G. de Diego nimmt sogar einen Übergang j > ch (jota $> t\dot{s}$) an : « cacharita ; La \dot{t} después de palatalizar a s fué absorbida por ella como en caja, cajillas, pudiendo pasar después por un refuerzo de palatalización j a ch, como en capsula > cachara, cacharita « vaina de las alubias » en Santander, barba capsu > barbicacho ». Diesen Übergang j-ch (jota-ts), also vom velaren Reibelaut zur präpalatalen Affrikata, halte ich für lautphysiologisch unmöglich. G. de Diego sieht hier wohl wieder nur synchronisch, denn vor caja liegt kása, also vor z (jota) liegt s, vor dem Velar der Palatal und neben diesem die Affrikata ts; daher in Aragón das Nebeneinander von s aller Provenienz und ts!

Abseits steht, allenfalls zu § 14 passend, kaláyśo Hecho « cajón del pan », dazu nach ALF, 1304 « tiroir » in den Pyr.-Or. kalái; kat. calaix, sard. kalášu; zu *calatiu, dies aus kaláthion zu kálathos; Acad gibt calaje ohne Etymologie als arag. « cajón, naveta ».

Hingegen noch ungeklärt ist die Etymologie von gisa Ansó, Hecho « armuelle (Melde) », « guisante, bisalto », Panticosa, Embún « lenteja gorda, tres veces más grande que la lenteja común, blanca, llana », Embún « guija, zaborra », gisón Embún « lenteja gorda », gizón Lanuza « giusante, bisalto »; dazu gehören ausser den REW, 1658 erwähnten apr. geicha, npr. gieso, deso noch südfr. guièicho, guèicho, gaicho, gacho, gaisso, jaisso, jaicho, gèisso, gièisso, dièisso, gisso (Schuchardt in Z, 23, 195 nach few), sowie kat. guixa, fr. gesse, zu dem Bloch-Wartburg erläuternd sagt: « emprunté d'un parler du Midi, où le mot est usuel pour désigner, outre la gesse, diverses plantes telles que la vesce, pois des champs, ivraie. Origine inconnue ».

§ 17. Stellen wir einmal die lautlichen Ergebnisse der in § 14-16 behandelten Gruppen zusammen!

| | g | gall | | | | | | | .siid- | |
|-----------|---|-------|--------|-------------|-----------------------|------------|--------|-------|--------|-------|
| | | pg. a | istur. | leon. | kast. | arag. | kat. | gasc. | lang. | prov. |
| TTĮ | : | | | | θ | ţ | | | | |
| STI | : | (ts) | ζχ | Ś | $\theta(\chi)$ | s ' | (i)s | | š | |
| (n)cti | : | | - | | θ | ts | Ş | | tš | |
| (N)CI | : | | | | $\boldsymbol{\theta}$ | ts | | š s | S | S |
| SCI | : | ix is | is s | is y | θ | % ş | (i)s | Š | | is |
| sce fasce | : | is | ts | | $\boldsymbol{\theta}$ | s' | (i)s | Š | Š | is |
| crescere | : | S | | $s(\theta)$ | θ | \$ | ş | Š | | is |
| ΑX | : | eis | eis | | ٤٧. | as | es eis | аš | aiš | ais |
| EX, IX | : | | | | ez | | iś | ęš | eiš | eis |
| • | | | | | ** | is ts | | | | |
| ox, ux | : | Ś | Ś | | χ | s ts | is | Š | iš | |
| ps - | : | : 3 | ; ; | | $s(\chi)$ | s ts | is | ęš | aš ayš | ays |
| LS | : | | Ś | | (½) | \$ | | | • | _ |
| SSI | : | Ś | ; | | (χ) | s ts | iš | Š | • | |
| \$\$ | : | S | s s | | (χ) | \$ 18 | | š | ; | |
| | | | | | | | | | | |

Kat. und südwlangued. haben im allg. das i ihrer palatalen Lautgruppe erhalten, ihre westlichen Nachbarn, arag. und gasc. es bis auf geringe Reste (in Aragon etwa Ansó, manchmal auch Hecho) aufgegeben; doch kehrt es in manchen Verbindungen jenseits des Kastilischen wieder; und es ist der ganze Lautwandel nicht so disparat in der Romania verteilt, wie es etwa nach Henschel, 50 f. anzunehmen wäre. Vielmehr macht die Übersicht eine ganz einheitliche Entwicklung innerhalb der iberischen Halbinsel und des anschliessenden Südwestfrankreich deutlich. Nur das Kastilische fällt mit seinen Besonderheiten in allen drei Gruppen heraus und sprengt das zusammenhängende Gebiet auseinander, frisst sich immer weiter in die Mundarten hinein und drängt diese auf Restgebiete (ast.-leon. und arag.) zurück. Das Gleiche tun jenseits der Grenze provenzalische und franz. Lautungen, so dass die Karte je nach dem betreffenden Wort ein zerrissenes Bild gäbe, und das alte Restgebiet des frz. Zentralmassivs oft völlig losgerissen erscheint von Südwestfrankreich, Nordspanien und Katalonien, dem die palatale Entwicklung zeigenden Gebiet.

§ 18. Schwankungen in der Diftongierung von Q, E.

Eines der lautlichen Hauptmerkmale, die Aragon mit Leon und, wie MPidal in den Origenes so überzeugend nachgewiesen hat, in altspanischer Zeit auch mit dem ganzen Süden verbanden, bis Kastilien mit seiner eigenwilligen Lautentwicklung diese Einheit sprengte und kraft seiner Autorität als Reichssprache den kümmerlichen Resten immer weiter den Lebensraum einengte, ist das Schwanken der Distongierung von o, E. Sie ging nach den Origenes (bes. S. 140) für o über die Hauptstadien uó-uá-ué (auch für E ist id neben ie schon alt), die eine geraume Zeit nebeneinander galten, ehe sich die Linie der Entwicklung klar herauskristallisierte. « Esa vacilación es mayor en León y en Aragón, comarcas más arcaizantes que Castilla, y restos de esos varios matices se perpetúan en la lengua leonesa y aragonesa escrita en los siglos XIII y aun sucesivos; hoy todavía en algunos rincones dialectales del Alto Aragón perdura wà, junto a wé, y en el occidente del dominio leonés persisten restos de wó, wő, wá junto al dominante wé » (S. 143). Die altaragonesischen Beispiele gibt MPidal, S. 132-135; fügen wir hier die an, die uns heute noch begegneten:

wó: eskirγwóto Lanuza « ardilla » < scuriolu; γωότδyο, γωότδyο Hecho « cebada » < hordeu; fuóγο, fuóγο ib. « fuego » < focu, vgl. ni fóγο ni fláma ib. « nada »; die gleiche Abschleifung des Diftongen finden wir in poské « pués, que... » ganz allg. verbreitet, oder lúγο Hecho « luego ». Auch in FN begegnet sie: peyralún Sallent, petralúnes Escarrilla; auf andere Weise geht sie in « prueba » vor sich: te fa préβο? Fiscal « te prueba bien? », oder in em préβa δe, Hecho.

wá: bałwáka weist mit Aragüés, Sallent, Lanuza, Panticosa, Biescas, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre die weiteste Verbreitung des Diftongen auf (vgl. ALF, 947 gasc. bałar, bayar, bałark); auch rwáka « rueca », zu got. rukka, lebt noch in drei Tälern: Aragüés, Panticosa, Torla; puárka Panticosa (« he sembrado una puarca, se ponen ringleras de bojes para no engañarse, hasta que se remate todo el campo »), wie porca kat. « Furchenweite », sp. « Rain, Feldrain » zu por ca REW, 6657.

Am häusigsten tressen wir wie östlich, im Val de Ordesa (Flusstal des Ara), und da wieder am häusigsten in Torla an : bwino Revue de linguistique romane.

« bueno », enkaramwáło « Haufen auf einem Mass oder Getränkglas »; fuáγo (ke mal fuáγo tenéθ!) « fuego »; fuánde « fuente »; γωάγα « frontera, muga » (sonst γωέγα, buέγα, búγα, búα); nωαθ « nuez, nueces » (kwánta nωάθ tenéθ! la nokéra kría βuánaz nωάθεs); puárta « puerta »; pláβe « llueve » (*plωάβe dissimiliert die 3 Labiale; vgl. gasc. pláβe « pleuvoir » ALF, 1034; plao, plau, plawo « il pleut » ALF, 1035); in Flurnamen: leña lwánga, dem sich in Aineto dissimiliertes kwalánga (< cua luanga) anschliesst, ferner in Hecho neben barranco forkarwélas noch die alte Form forkarwálas, zu furca; sowie eskwáts Escarrilla, wohl über *escuello, *escuallo aus scopulu « Klippe », vgl. pg. escolho; kat. escoll.

Unmittelbar östlich des Tales von Torla lebt der alte Diftong noch im Tal von Sercué (Saroihandy, Bull. hisp., 8, 299).

In Fiscal hat das Bewusstsein, dass man weiter oben im Tal als « habla basta » uå statt uå spricht, eine Form wie buår à « donde se conserva la hierba » entstehen lassen, deren Entsprechung in Torla, buår à a « id. », das sp. buharda « Dachboden » darstellt (wohl kaum ist von borda auszugehen, da es sonst nirgends diftongiert).

Auffällig ist weiterhin, dass eine ganze Anzahl von Wörtern mit o aus ursprünglichem u diftongiert. Lautphysiologisch am ehesten verständlich ist dies, d. h. die Öffnung o > o, in der Umgebung_von R (vgl. auch García de Diego RFE, 3, 302): kwérθο Aragüés, Embún « especie de cabra montés », mit sp. corzo, kat. corsó zu curtiare; anscheinend auch in offner Silbe: mwara Panticosa « morera, como la uva, se cría en las barzas, punza (zarzamora) ». In dem schon oben genannten rwėka, rwaka, sp. rueca aus westgot. rukka sieht ML (RFE, 2, 32) allerdings den Vokal der lat. Bezeichnung des Rockens, colu, wirksam. Folgender Nasal öffnet das o in ywembro Ansó, Hecho, Embún, Panticosa, Biescas, Torla, Fablo, Loarre, alt in Aineto « hombro » < humeru; γwėmbre Ansó, Hecho, Embún, γwambre Aragüés, Torla « reja del arado », aus vomer; ML (Z, 46, 120) glaubt nicht, dass das Wort arag. bodenständig ist, da lat. o zu Grunde liege; MPidal hingegen setzt RFE, 7, 30 gleich vomer an (ebda. vgl. auch Weiteres über die Verbreitung). Schliesslich könnten wir den Grund zur Öffnung im folgenden Palatal sehen bei trwétso, trwézo Fiscal « arca grande donde se pone el trigo » aus fränkisch truha REW, 8948, doch scheint das Wort dem frz. troe, troet entlehnt zu sein.

Analog lebt -id- neben oder statt -id- in einigen Restgebieten der Mundarten beiderseits des Kastilischen. So jenseits « en el Occidente de Asturias, en Astorga, en Sanabria, en Villarino (al Oeste de Alcañices), es decir, en los extremos occidentales del dominio leonés, que son siempre los más arcaizantes » (Pid. Orig., 163); diesseits trifft man es im östlichen Aragón, wofür Saroihandy wieder aus Sercué (Tal von Fanlo, Vió) Beispiele bringt, denen wir die unseren aus den westlich benachbarten Tälern anfügen, so aus dem Val de Ordesa:

byáto « viejo », aber byezátso aus dissimilatorischen Gründen nicht mit -ia-; pyá « pie » (kalkaño de ro pyá); tamyán « también » ; tyáδa « teda » ; tyámpo « tiempo » (ke tyámpo mar δεmόño!); yár \(a \) « hierba »; dann die Verbformen byángo, byáns « vengo, etc. », damby ans « de donde vienes ? », asti δεθάγα βyanen; ebenso tyángo, tyáns « tengo, etc. », yas « eres », danyás « de dónde eres? », yára, yáras, yára, yáramos tsózenes, yáran, yáran, alle in Torla; dort sagt man auch: se byárra ra puárta, aber sonst, etwa in Ansó und Hecho, bárra nach barra, barrar für « cerrar »; θa rráto Ansó « cerraja », dazu zeigt ALF, 1224 in Südfrkr. saráto, auch ALF, 1223 den Stamm sar-, wofür dann MPidals Erklärung (Orig., 163), dass zarrar in Asturien analogisch durch den Diftong -id- entstanden sei, nicht mehr ausreicht. Vielmehr weisen die südfrz. Form und andere wie Litera farrar « herrar », farrada « herrada » Coll, auf die öffnende Tendenz des r, rr hin, zumal in gedeckter Silbe; und bårra « cierra » 3. sg. in Ansó und Hecho ist einfach nach dem neuen Infinitiv gebildet.

baβyáka « lechuza, bagüeso, ave de la noche que rie » ¹ greist aur das Gallegotal über: Torla, Fiscal, alt in Biescas, ebenso mur-θyálaγο Torla, das wiederkehrt als murθyákalo Biescas, mur-θyaγálo, murθyaláγο Ypiés, morθyaláγο Loarre « murciélago »; im oberen Gallegotal dann ausserdem triámol Panticosa « tiemblo », wie kat. tremol zu tremulu; sowie die FN mit dem Sussix -ellu: in Lanuza batyáta, zu *betella statt betulla, oder zum Stamm, der wiederkehrt in saja de Batimala Hecho, in pico de Bachimale

^{1.} Weitere Formen, auch des angrenzenden Südwestfrkr. bei Rohlfs Lescun, 22, Palay s. v. babè, ALF, 694, ALF, 1502, P. 678.

ndl. Gistain und dem etwas nordöstl. von diesem liegenden sdfr. Bethmale?; in Escarrilla planyátša zu plania, portyátša zu porta, sil syátša zu silva.

Auffällig bleibt byέγα Ansó « Dachbalken » aus biga REW, 1095 unbekannter Herkunft, pr., kat. biga, sp., pg. viga.

§ 19. Diftong vor -s-.

Auch die Erhaltung des Diftongen vor -s- ist noch heute beiderseits des Kastilischen vorhanden, das ja selbst erst nach der altspanischen Zeit zur Reduktion viespera-vispera, etc. übergegangen ist. So findet sie sich im Westen der Halbinsel in Zamora (Krüger Westsp. Mda., 80), Asturien und dem nordwestlichen Leon, auch in Teilen Altkastiliens, der Gegend von Soria und Burgos (RFE, 3, 301), während in unserem Gebiete gelten: aryésta Hecho, Embún, altarag. Peña, 27 « arista » aus *aresta ; einige mundartliche Ausdrücke dafür sind mit germ. liska « Binse » REW, 5082 vermischt: yésta de la espiga Lacanal, testra Lanuza (in Graus nach ALCat, 374 « la cama del blat »), liéstra Embún, Aineto, Solanilla « arista »; vom Diminutiv *aristula stammt ariskla Sallent, Panticosa, riskla Biescas, Torla « id. », im Kat. « post prima i circular que forma el bastiment del cedàs » und « capsa de fusta que envolta la mola del molí de blat » (Anuari, 1, 197), langued. ariskle, pr. aresklo.

byéspra Hecho gegen bispa Ansó, brispa Embún, Panticosa « avispa », dazu astur. aviespara, bearn. bèspe, brèspe, Gavarnie prespo « frelon » ALF, 1572, P. 697; Karte 672 des ALF zeigt im Frankoprov. wieder Formen mit -r-, das ebenso in ital. Mundarten wiederkehrt; zu vespa; hiermit z. T. homonym brispa Bolea, vrispa Coll « vispera » zu vesper (vom dem vielleicht durch Verwechslung auch das -r- des vorhergehenden stammt).

nyéθpola Ansó, nyéspola Hecho, Fiscal, Aineto « níspola », nyáspola Fiscal « id., galimbasta », sp. niéspera (Tol), zu *nespilu statt mespilu; vereinzelt steht θapatyésta Hecho « desaguisado, travesura, algo anormal o inesperado ».

Altarag. (Peña) überrascht uns -ié- hier nicht so, da es ja in asp. Zeit selbst im Kast. lebte. Immerhin begegnen darin auch schon arag. Formen mit -is-! (Hingegen tritt neuarag. Reduktion ein in filtro Anso, Panticosa, filtre Sallent « fieltro »!).

II. Lauterscheinungen, die ihr Zentrum im N.-O. der Halbinsel oder unmittelbar anschliessend haben.

§ 20. MB > m.

Wir kommen zu einer Gruppe von Lautwandeln, die sich in ihrer Verbreitung an die nordspanische Kordillere anlehnen und für die wir einheimische Entwicklung annehmen, da sie ihrer Natur nach spontan überall entstehen können und ja auch in den verschiedensten Teilen der Romania entstanden sind, nämlich zur Vereinfachung MB-m, die sich ursprünglich über Altkastilien, Ostkantabrien, Baskenland, Aquitanien, Aragon und Katalonien erstreckte, und ND-n auf etwas geringerer Fläche innerhalb der genannten Grenzen (für unser Gebiet vgl. Karte 4!).

Da MB > m schon früh auch für das Kast. nachgewiesen ist, werden wir auf Wörter treffen, die beiden Idiomen angehören; dahin wäre etwa die Gruppe lumbus zu rechnen: lomo δel telάu Loarre, loméra Panticosa « cermillón (Dachfirst) », lomáδa, loména Aineto « lomos », lománda Hecho « tochada, paliza, golpe al lomo » (dagegen behält z. B. schon die Montaña lomba). Auch camba hat seine Ableger im Spanischen; in Aragon leben káma Panticosa, Lanuza, Linás, Fiscal, Fablo, Aineto, Bolea, Loarre, « Krummholz des Pfluges » (dazu Ariège kámo, kamétu « Pflugdeichsel »)²; kamál Lanuza « Runge » (« Ortscheit »); kamiléγa Hecho, Aragüés, kamiléra Fablo, auch Borao « jarretera, liga », umgestellt aus camaliga Borao, gasc. camaligue, cameligue (Palay) « jarrette ».

Die folgenden beiden Gruppen haben ihre Vortonsilbe an den Artikel verloren: meliko Hecho « ombligo », dazu zeigt ALF, 921 HPyr, BPyr, in den Landes nur P. 681 melik, HGar, Ariège merik, kat. melich < umbilieu; und mosta Anso, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Panticosa, Aineto « lo que se coge con las dos manos » (enganchar una mosta de trigo), amosta Borao, gasc. amousta Azun, amoústo Barèges, auch mouste (Palay) « id. »;

^{1.} Die nsp. Wbb. geben mit volksetym. Deutung « Bett eines Pfluges », « Sterzbett ».

^{2.} Fahrholz; weitere Formen und Bed. im BDC, XI, 89.

aus gall. *ambosta zu *bosta « hohle Hand » (Jud RFE, 7, 341, 350, FEW, I, 85, REW, 411 b).

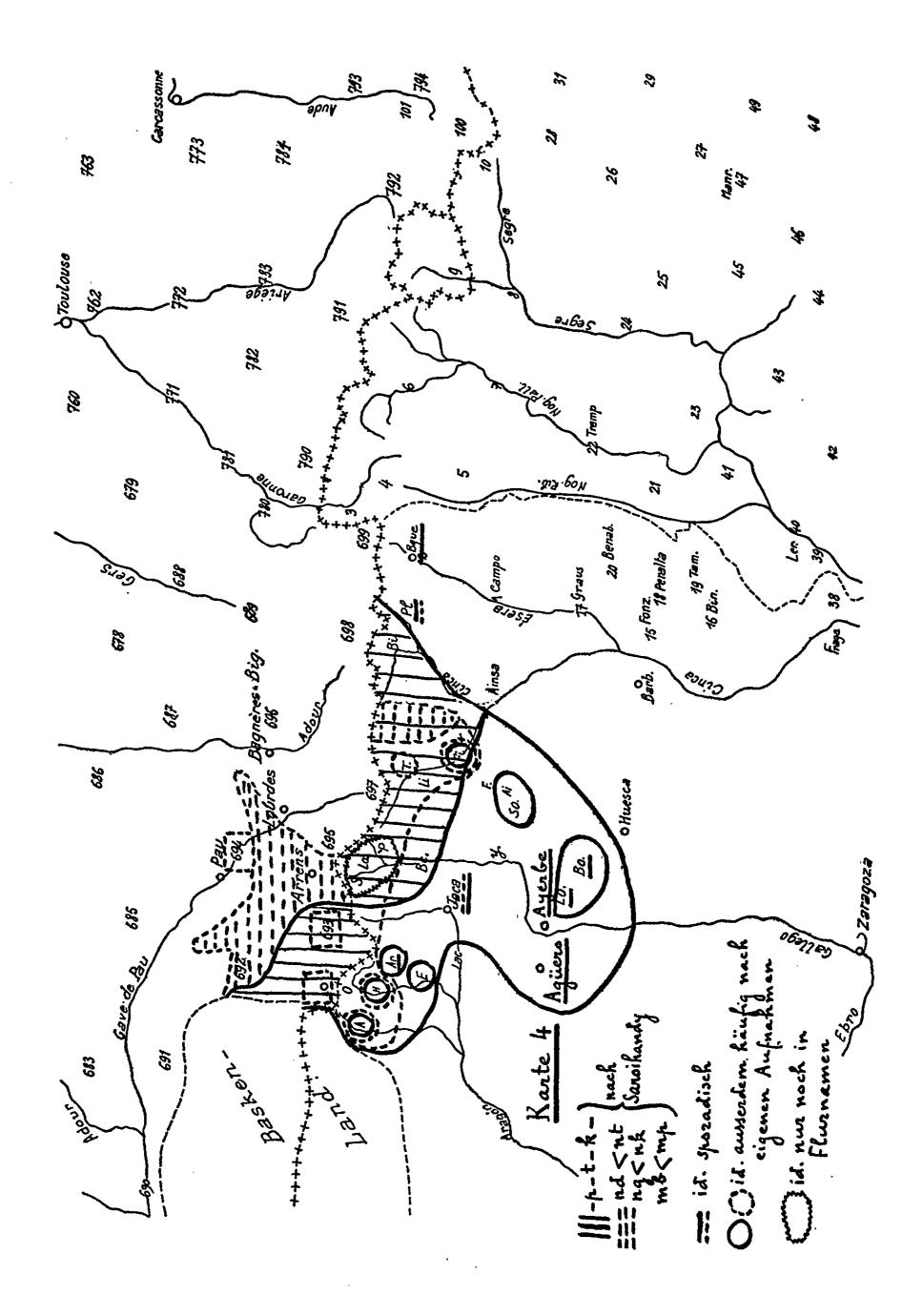
Ferner tritt der Wandel vereinzelt auf in enkamyo « en cambio » Hecho, Aineto, belegt in Victoria-Álava schon 1277 (DocPid., 181), und tamyén Hecho, auch mont., tamyán Torla « también », wie auch westatur. tamén « id. », comenencia « convenencia, acomodo, partido », also in einer Gegend, die ja sonst gerade мв bewahrt (lamber « lamer », etc.); gerade die letzten Beispiele zeigen noch heute, wie leicht mb zu m abgeschwächt wird. Denn in beiden Fällen handelt es sich nicht um altes Erbgut, das etwa mit altem Sachkulturgut zugleich sich hätte bewahren können, sondern um ganz geläufige Wörter, zwar der Umgangssprache, die aber doch der Mundartsprecher täglich in Zeitung, Verordnungen, etc. vor Augen bekommt und die, nirgends sachlich verwurzelt, mit am ersten dem kast. Einfluss hätten erliegen müssen. Tun sie das nicht, so beweisen sie eben, dass der Lautwandel MB-m auch nicht an die Zeit gebunden, vielmehr dass die Tendenz zur Vereinfachung, hier also zur Assimilation, räumlich und zeitlich allenthalben und immer möglich erscheint und leichtem, in dieser Richtung gehendem Anstoss nachgibt.

Eine merkwürdige Gruppe ist die von kamón Hecho neben kambitón Sallent « pasto »; dazu noch die arag. FN kamolwéngo, barranco, kamón de kamolwéngo, mehrfach in Hecho. Die Form aus Sallent, falls die Wörter zusammengehörten, würde zeigen, dass hier vom mb auszugehen ist; denn den noch zu besprechenden Wandel mp > mb als in diesem Falle vorausgegangen in Anspruch zu nehmen und so vielleicht campus anzusetzen, würde sich dann verbieten.

Für ND > n fehlen uns typisch arag. Beispiele.

§ 21. Erweichung der Tenuis nach Nasal und Liquid. (MP > mb, NT > nd, NK > ng, RT >
$$r\delta$$
, LT > ld).

Diese Erscheinung ist auf ein kleines Gebiet in Hocharagon und Südbearn beschränkt, nach Saroihandys Karte (RIEB, 7, 490) in Aragonien auf das Tal von Sercué-Vió. Reste zeigt er noch in Plan (palenga), nahe Jaca (palanga) und in FN (Puerto Espelungueta, bei Jaca). Hier können wir nun weitere Belege hinzufügen und,



wenn auch nicht die heutige allgemeine, so doch zum mindesten die früher weitere Ausdehnung erhärten. (Vgl. dazu Karte 4!).

So treffen wir noch im N.-W., Ansó: arénge « arenque », espelúnga « espelunca », palánga « palanca », sórdíya « urtica ; in Hecho ausser den ersten drei noch ordíya « ortiga », retsumbelár Hecho gegen tsumpá Ansó « cunar », und die Flurnamen garángo grande, g. chico « barranco » und palangósa.

Im Valle de Tena (oberen Gallegotal) liessen sich nur noch FN mit diesem alten Lautwandel feststellen, so in Sallent: fondandr zu fonte, kaporosáldo wie saldyétšo zu saltu, pondyétos zu ponte; vielleicht auch kambitón (vgl. § 20); in Lanuza ähnlich pondyéto; Escarrilla: boθiβlángo, espelúnga, -géta, estandéras, garγandáθo, kambáθ (Hecho jedoch: barranco del kampáθ), potšangón, sáldo « cascada en el río Escarra » zu saltu.

Im Val de Ordesa (Tal des Ara), dem von Saroihandy bezeichneten Gebiet am nächsten, ist er noch am häufigsten anzutreffen; Fiscal: frasėngo « cerdeto », gegen sonstiges frasėnko, etc., nach FEW, III, 812 dem gallorom. entlehnt, zu irk. frisking, tšórδίγα « ortiga », tšúngo « junco »; Torla: bángo « banco », deβandál « delantal », fasánga zu fascia, frasėngo, fuánde « fuente », kalendárse (tas kalendáto) « calentarse », semendéras « simiente », sowie der FN collera tendenéra gegen punta de tenteñéra bei Linás und mondiθėto nördlich Torla.

Südlich nur vereinzelt; tsordiya Bolea, sordiya Ayerbe. Bei dieser Sippe urtica erweichen Ansó, Hecho, Fiscal, Bolea, Ayerbe aber gleichzeitig die intervokale Tenuis, Panticosa und Biescas haben wenigstens neben sordiya resp. ts- noch sordika resp. tsordika, während Sallent (!), Lanuza, Linás nur diese letzten, eigentlich zu erwartenden, rein arag. Formen aufweisen. Für eine Anzahl unserer Orte (Aragüés, Embún, Lanuza, Panticosa, Biescas, Loarre) fehlen allerdings weitere Belege ausser urtica für den hier besprochenen Lautwandel, und in der Gruppe artika, sartikár, tsartikár wird T nach R gar nie sonorisiert, — vielleicht aus Homonymenfurcht zu dem begrifflich nicht allzu fern stehenden sordika.

Dieser Wandel in seinem ausserhalb eines Kerngebietes (Täler

^{1.} Vgl. die nächste Fussnote.

^{2.} Vgl. jetzt Rohlfs, der im Archiv, 167, S. 250, für die Sonorisierung $T > \delta$ bei urtica Einfluss von ardere annimmt.

von Cercué und von Ordesa) sporadischen Auftreten kennzeichnet unsere Gegend noch stärker als Restgebiet als es die Erhaltung der intervokalen Tenuis (im nächsten Abschnitt) noch tun wird. Greifen wir auf die heute üblichen Flurnamen zurück, so können wir ein drittes Tal, das des oberen Gallego, zum Kern hinzuschlagen. Dabei war die Erscheinung selbst in Cercué 1905 während der Aufnahmen von Saroihandy bereits im Absterben begriffen. Der damals 69 jähr. Gewährsmann gebrauchte brincar neben bango und barrango, tiampo neben cambo, usw., während seine Angehörigen die Formen mit sonorisierter Tenuis gar nicht anwandten (RIEB, 7, 491). Kräftiger lebt der Brauch noch im anschliessenden Südbearn, wie ausser der Karte vor allem eingehende Lokalstudien von Rohlfs für Lescun und von Paret für Arrens zeigen; denn der ALF lässt uns hier ziemlich im Stich : nur P. 693, 694 unmittelbar ndl. des Aragon- und des Gallegotales zeigen auf Karten 6 und 837 krumbá < comparare und mendo < mintha, auf anderen Karten hingegen wie das übrige Bearn Erhaltung der Tenuis; so zeigen gar keine Spur die Karten 233 « chanter », 331 « trempé », 488 « banc », 592 « fontaine », 951 « ortie », 1740 « blanc ».

In der Gasc. macht sich Reaktion gegen diesen Lautwandel bemerkbar, denn verschiedentlich tritt falsche Regression oder Überkorrektur auf: crampe neben crambe « chambre », crampat, crampet « petite chambre » (Palay), wahrscheinlich auch induziert durch das Nebeneinander von üblichem gasc. croumpa und dem bedingten croumba; ähnlich wie gegenüber der Vereinfachung mb-m fälschlich kambyon, kambyoneta Fiscal gelten, obwohl hier andererseits b leicht als Übergangslaut vor i sich einfindet.

§ 22. Intervokale Tenues -p-, -T-, -K-.

Sie sind in der ganzen Westromania erweicht zu Medien oder stimmhaften Reibelauten (β, δ, γ) , im Span. mitunter auch, so vor allem in der vulgären Aussprache, gänzlich gefallen, z. B. tea, tomao, recibiu. Das ist auch in unserem Gebiete in ausgedehntem Masse der Fall. Mit der Schriftsprache ist dieser Brauch der Lenisierung oder des gänzlichen Schwundes eingedrungen und hat den älteren, weitgehend vorhanden gewesenen Zustand, nämlich die Erhaltung der intervokalen Tenues, verdrängt, und zwar in ganz verschieden starkem Masse, wie es unserer Gegend als einem typi-

schen mundartlichen Rückzugsgebiet ja auch entspricht. Schon in alter Zeit war die Erhaltung der intervokalen Tenues in der Hauptsache auf den mittleren Nordosten der Halbinsel beschränkt, wenn auch naturgemäss auf grösserer Fläche als heute. Darauf deuten, wie MPidal (Orig., 259) ausführt, aragon. Aljamiadentexte, einige Wörter als Reste im Niederaragon wie auch Flurnamen, die noch heute den alten Sprachzustand widerspiegeln.

Nach Saroihandys Karte (RIEB, 7, 490; vgl. unsere Karte 4) ist die Erscheinung in den heutigen Mundarten auf ein Gebiet beschränkt, dessen Grenzlinie westlich des Gallegotales vom Pyrenäenkamm südwärts kommend über Biescas, Broto, Boltaña verläuft, dann nordöstlich den oberen Cincafluss entlang über Plan wieder nach dem Gebirgskamm geht. Dabei gibt jedoch schon Saroihandy an, dass ihm die Erscheinung auch ausserhalb des Gebietes begegnet sei, aber eben nur sporadisch und innerhalb der einzelnen Dorfmundart nicht regelmässig: « Dans tout l'espace compris entre les frontières de la Navarre et de l'aire en question, plus au Sud encore, à Biel, à Agüerre, à Ayerbe, à Loarre, à Nocito situé au cœur de la Sierra de Guara, j'ai rencontré des exemples isolés, ici artica, là espatiella, ailleurs napo i, partout caxico y paco ».

Da wir ausserhalb des von Saroihandy abgegrenzten Gebietes der Erhaltung intervokaler Tenues in manchen Ortschaften mehr solcher Wörter angetroffen haben (z. B. Ansó, Hecho, Embún, Bolea, Loarre) als in einigen innerhalb (Biescas, Sallent, Lanuza, Linás), wobei allerdings die « innerhalb » liegenden Panticosa und Torla das Maximum an Beispielen zeigen, könnten wir jene getrost mit in die Kennzeichnung dieses Lautwandels einbeziehen, zumal sich auch aus Saroihandys Karte und aus der Fülle der Belege von Rohlfs für Lescun (unmittelbar gegenüber von Ansó und Hecho) und von Paret für das nordöstlich des grossen Pyrenäentunnels und Strassenpasses von Canfranc liegende Arrens ergibt, dass sich die Erscheinung auch unmittelbar nördlich unseres Gebietes im Südfranzösischen fortsetzt.

Die Frage, ob es sich um erneute Erhärtung nach allgemeiner Lenisierung im Alto Aragón handelt, verneinen Baist und Saroihandy, sehen darin vielmehr eine alte Erscheinung, die sie mit dem Baskischen in kausalen Zusammenhang bringen. Dem hält MPidal

1. Vgl. ALF, 1643 « navet», P. 695, 697 napo.

(Orig., 258, Anm.) entgegen, dass das Baskische die lat. Wörter vor der Lenisierung (und vor der Assibilierung des K : pakem) entlehnt habe und nicht umgekehrt die lat. Lehnwörter im Bask., die dies nachträglich seinen Lautgewohnheiten anglich, die Erhaltung der Tenuis im Latein des Alto Aragón bewirkt haben können, « máxime cuando el vasco en si no es refractario a la sonora intervocálica. Lo natural es aceptar un centro de conservación de sordas en Aragón, el cual pudo influir en la sorda de muchos préstamos tardíos del vasco ». Aber: dass das Bask. dann diese Tenues der lat. Lehnwörter bewahrt und nicht mit dem Romanischen gleichzeitig erweicht, obwohl es « en sí no es refractaria a la intervocálica sorda », muss doch in einer ganz bestimmten, dem Bask. innewohnenden Tendenz zu deren Erhaltung wurzeln, wie man ja auch tatsächlich auf die aspirierte Aussprache der Verschlusslaute hinweist, die noch heute für grosse Teile des baskischen Sprachgebietes charakteristisch ist : beqhatu < peccatu, bipher < piper (Archiv, 159, S. 306). Und wenn wir bedenken, dass diese Lauterscheinung unmittelbar an bask. Gebiet und auf der ganzen Halbinsel nur da auftritt, in einem Landstrich, dessen Toponymie ihn als ehemalige baskische Domäne eindeutig kennzeichnet, so hält es schwer, zur Erklärung dieses « centro de conservación de sordas » in Hocharagon nicht doch an Wirkung und Gegenwirkung zwischen Romanisch und Baskisch zu denken, deren heutige Erscheinungsform durch Einbrüche der Schriftsprache mehr oder minder stark von dem heutigen bask. Gebiet abgerissen ist.

Dass der Wandel sonst am Rande des Baskischen nicht auftritt, liegt daran, dass, wie wir später noch aufzeigen werden, die erste Romanisierungswelle im Alto Aragón zum Stehen gekommen war und dort sich in ausgedehntem Masse die vorlateinische Sprache und mit ihr natürlich bodenständige Sprachgewohnheiten und Lauttendenzen hatten erhalten können, und zwar in einem Grade, wie das weder an der West- noch an der Südfront des heutigen baskischen Sprachgebietes der Fall war.

An Beispielen begegnen allenthalben artika « artiga », klėta, kletau « conjunto de cletas, majada » (noch in Berbegal), θikilon oder θiklon « animal con un solo testículo » (auch in Graus, Bielsa, Benasque), dann immerhin noch auf weiter Fläche espåta « Griesssäule », mika « miga », sartikar, etc. « desartigar », repatan « rabadán » in Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent,

Lanuza, Panticosa, Torla, Loarre, Bolea; im einzelnen schliesslich ausserhalb des von Saroih. bezeichneten Gebietes noch

im NW, Ansó: boyáto, -a « ternero de dos a tres años », gramíto « grito de burros y vacas », kakalétas « cagallones de cabras y ovejas », kokoróθa « cabeza », mikáθo « miga », mikéta « id. », myélka « mielga », peδúko « calcetín », šeráta « llamarada », taléka « talega », trépol « trébol », tšiflito « chiflido »;

Hecho: berrúka « berruga », betyéto « ternero hasta un año », ditáis, ditál « dedal », « el fruto del boj » ; kakalétas ; mikéta ; ezmikaθár « romper, destrozar » ; peδúko; poténko « estéril » ; poθílka FN ; sokanitáto « vertedero de aguas sucias » ; taléka ;

Aragüés kennt zu diesen noch des artikár;

Embún: ezmika0ár, miká0a; trépol; tamáko « estómago »; 2) südlich, Sierra de Guara,

Aineto, Solanilla: kokóte, kokotéra « cabeza »; matáta « majada »; míka; myélka; śartikár; Bolea: amatatár, matáta; (tšartikár, desartikár); tšinépro « enebro »; foráto « horado »; gayáta « bastón, garrote »; peðúko; (repatán);

Loarre: atáka « aliaga »; ezβerrekár « belar la cabra »; foráto; mélka « mielga »; (repatán; śartikár); tšinépro (neben aθeytenéβro!);

3) näher am Kerngebiet,

Fiscal: amatatár; fitáto « hijo »; myélka, ausserdem die oben für andere Orte genannten míka, repatán, šartikár;

4) innerhalb des Kerngebietes,

Sallent: berõúko; ez3errekár; myélka; tšinépro; tšorõika « ortiga »; neben espáta.

Lanuza: fusáta « husada »; matáta; pedúko; tsordika.

Panticosa: atáka; bašáto « bajado »; bufáto « peído » und andere p. perf.; fornika « hormiga »; foráto; fusáta; matáta; mitóka « maíz »; myélka; nukéra « nogal »; peðúko; sorðíka, tsorðíka.

Biescas: eskopatéro « escoba »; tsordika; und die allgemeineren espáta, tsártikár.

Linás: foráto, śorbíka; sowie von den verbreiteteren noch repatán und śartikár.

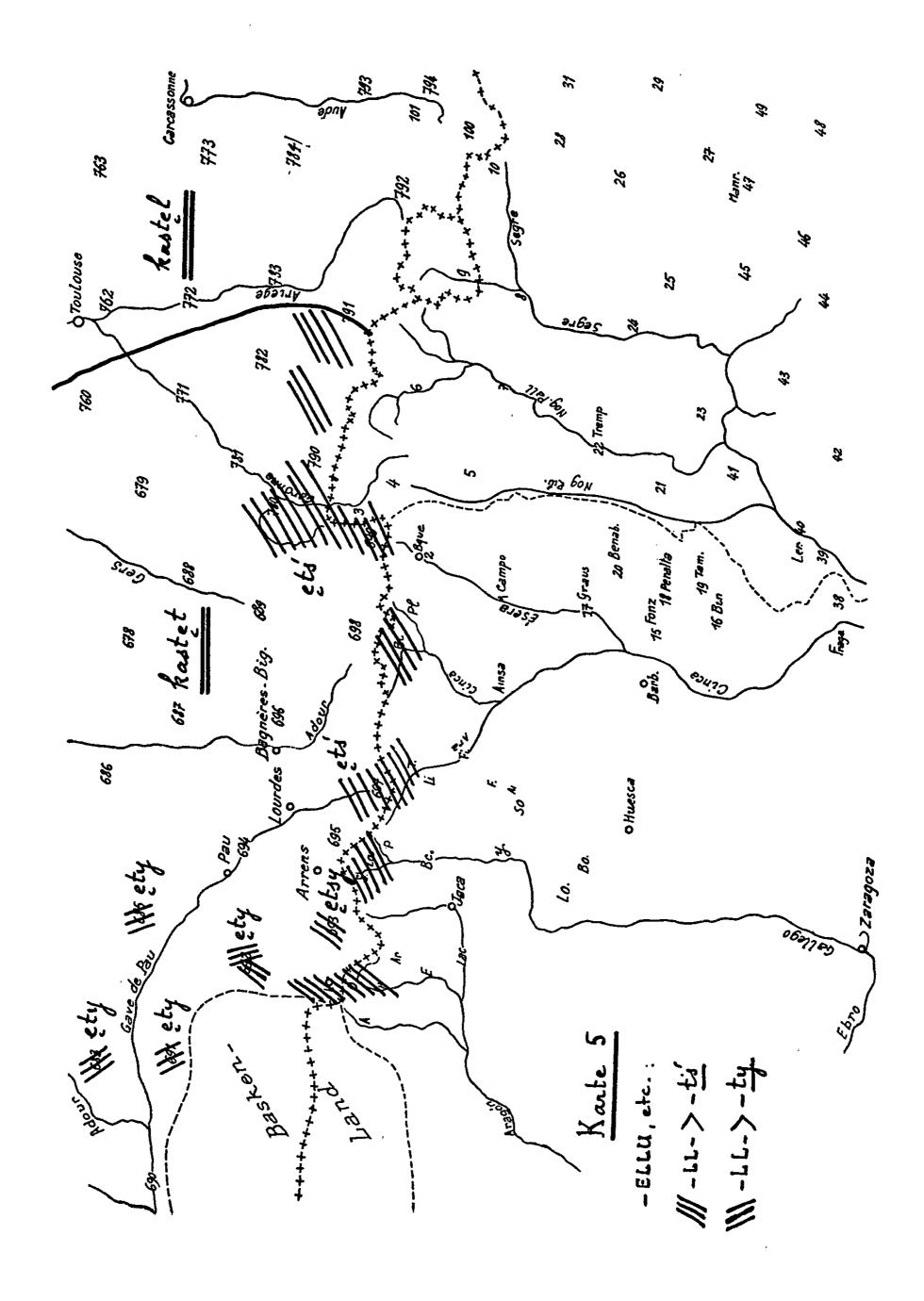
Torla: amareθita « (oveja) en celo »; afoγáto « ahogado »; bašáto und andere p. perf.; bešika « vejiga »; espito « asador » vgl. sp. espeţo REW, 8163; ferráta « herrada »; foráto; for-

nika; fusáta; kapéθa, kapeθón « cabeza »; krápa, krapéro, etc. « cabra, cabrero »; matáta; myélka; nukéra; parβáta « parva, parvada »; peδúko; sáto « azado »; taléka; tsorδíka; dazu noch berδúko « mimbre, verdugo »; ezyarráto « roto, desgarrado ».

Zur Feststellung der Verbreitung im anschliessenden Südfrankreich sind wir auch in diesem Falle wieder nach den Aufnahmen Saroihandys und seiner Karte auf die genannten Einzeluntersuchungen von Rohlfs und Paret angewiesen (R. ausser Lescun vor allem RLiR, 7, 119 ff.), denn die Belege mit Ortsangabe sind in Palay spärlich (acapà Aspe, Barétous, sp. acabar; acape Aspe, sp. caber; ametà Barétous « mettre en tas le foin fauché »; apelhe in beiden Tälern « abeille », etc.), und durch die weiten Maschen des ALF ist diese Lauterscheinung einigermassen unserer Kenntnis entgangen. So zeigen uns die Karten 104 « avril », 272 « chèvre », 605 « fourmi », 759 « lessive (buée) », 891 « mûr », 951 « ortie », 1037 « il plie », 1639 « muer » gar nichts davon und Karte 1208 « seau » auch nur herat, etc. auf weiterem Gebiet, wo der Konsonant in den Auslaut tritt; jedoch im Inlaut sonorisiert er sich auch da sofort : Karten 1526 « cruche » und 1562 « évier » haben P. 693 herada, herade, während die Nachbarpunkte ganz andere Typen haben.

Es wird sich überhaupt die grosse Zahl unserer Beispiele, die ein Partizip Perf. sind, durch den starken Rückhalt erklären lassen, den unsere Erscheinung an den östlich benachbarten Formen haben kann, wo im Masc. durch Fall des Endvokals der Dental in den Auslaut tritt und stimmlos wird. In zahlreichen anderen macht sich die Wirkung gebräuchlicher Suffixe geltend, die im Etymon nicht selten Doppelkonsonant haben und so die Tenuis erhalten. Doch daraufhin nun etwa diesen ganzen Lautwandel auf das Konto der Analogie zu setzen, wie man das auch versucht hat, wäre verfehlt, denn es bleiben uns noch eine gewichtige Anzahl von Wörtern, deren Tenuis im Stamm erhalten wird, und für die eine Erklärung durch die Wirkung der Analogie keineswegs ausreicht.

Dadurch widerstehen Endungen wie -dio, -ito, etc. dem Einfluss der schriftsprachlichen Lenis länger als die Tenues im Wortstamm und wir bekommen Mischformen wie etwa aforato Torla « ahogado » und andere.



§ 23. -LL- 1.

Eine starke Palatalisierung von ursprünglich und sonst in der Westromania in dieser Richtung nur leicht affizierten Lauten scheint das Kerngebiet ihrer Verbreitung, also gleichsam ihr Rückgrat im Zuge der nördlichen Kordillere zu haben. Hier ist es Hocharagon, das mit seinen versteckten Spurenuns die eingestürzte Brücke erkennen lässt, die einst das heute isolierte Aquitanien mit dem nordiberoromanischen Block verband.

So fanden wir in unseren Notizen vereinzelte Wörter, die merkwürdigerweise ts aus -LL- zeigen : gritsas, gritsones Panticosa, gritsons Lanuza «langostas, grillos» zu gryllus; a ßetots Hecho « bétula », wie gasc. betúts zu *betullu (unter Kreuzung mit abete?); weiter östlich betyétso Bielsa « ternero » aus vitellu; vielleicht auch das noch nicht etymologisierte θara βatétse Hecho « tirante, trabe »; auch -t- gleicher Herkunst begegnet: bert uβyeto Torla « pequeño aro de madera en la soga de carga » aus vertibellu, das ein bertußito ähnlicher Bedeutung, schon mit kastilischer Vereinfachung -it-, neben sich hat, in Sallent: «aro de madera en las cubiertas de carga », in Torla selbst : « hoz fina », so dass hier das gleiche Wort in zwei Entwicklungsstadien lebendig ist und dabei in jedem von beiden verschiedene Bedeutungen behält; daneben steht noch in Lanuza ber du yi to im gleichen Sinn « hoz fina », wobei neben der an sich schon möglichen Lautveränderung -β-> -γ- Einfluss von verdugo « Weidenrute, Weidenholz, Ring aus Weidenholz » sich geltend macht.

Stärkeres und zahlreicheres Beweismaterial jedoch können wir aus den Flurnamen der obersten Pyrenäentäler heben, und zwar handelt es sich dabei meist um das Suffix -ellus, das übrigens durch den lautlichen Zusammenfall des lokalen -e tum mit dem diminutiven -ittum unter -ét aus einem Diminutiv selbst zu einem Lokalsuffix wurde (vgl. Montoliu im BDCat, 5, 34-37) und hier nun erst recht die besprochene Entwicklung begünstigte. Dass es sich nicht um einfachen Suffixwechsel -ellu zu -ittu handelt, beweisen Wörter ohne Suffix wie gasc. gatt < gallu, etc. So erscheint für -ellu bei uns neben dem üblichen hocharag. -yéto (wie altkastil.),

1. Zum Folgenden vgl. Karte 5.

-yáto im obersten Gallegotal -yétso (Sallent, Lanuza, Escarrilla, auch westl. Bielsa), -yátso (Escarrilla), in den Tälern des Aragón Subordán und des Ara -étso, -yéto (Hecho, Aragüés, Torla); so treffen wir in doppelter Form:

astibyétso Lanuza neben estibyéta Hecho, Flurnamen zu aestivu, also etwa « Sommerweide »;

kastyėtėo west. Bielsa neben kastyėto Torla, kastėtė im Val d'Aran (Griera, 43); ihnen entspricht etwas südlicher in der Sierra de Guara kastyėto, so dass mit dem eingeführten castillo auf kleiner Fläche 4 Schichten von castellu leben; davon 3 in FN;

kasyėtsas Sallent neben kasyėto Hecho, FN zu casa; kotatyėtsas Lanuza neben kotatyėto Hecho, FN;

saldyét so Sallent, barranco salt yéto nördlich Aragüés, zu salt us « Waldschlucht », während mir das erste von meinem Gewährsmann mit « salto, cascada en el río » interpretiert wurde, also wohl zu salt us « Sprung » gehört; weiterhin angrenzend an das kleine Gebiet, auf dem heute noch id, ud statt ie, ue üblich sind:

planyátša Escarrilla neben planyétše Sallent; portyátša « portyétša Lanuza;

silbyátsa « « sirbyéta Hecho, zu resp. plania, porta, silva; und eine ganze Reihe anderer, die nicht in Doppelformen auftreten:

-yétso: espelunθyétsa Sallent; partida iβonθyétso ib., zu ibón « estanque », das als Pyrenäenwort (vgl. Z, 47, 401) bes. in FN noch häufig begegnet; kalθyétso Lanuza; poθyétso muerto Sallent, zu puteus; tronyétso ib., zu thronus, vgl. kat. trona « Kanzel »; θarratyétso ib. « nombre de barrio » zu θarrar « cerrar »;

-étso: katarétsa Hecho, barranco kotarétsa Aragüés, beide wohl zu der Gruppe katarréta, katarrones « peñas, rocas »;

-yeto: ausser den soeben verstreut mit gegebenen Beispielen noch: betatyéto Hecho, zu vetatu (vgl. oben die Ableitung von cerrar); forθyéto ib.; puβyéto Torla über puvéto zu podiu.

Als vereinzeltes Beispiel schliesst sich an *llano ståt so*, eståt so laniba, beides FN aus Sallent, die in der Bedeutung dem umgangssprachlichen o'ståzo Lanuza « cuadra, cleta en la cuadra » und estajo Torla « cleta en el monte » entsprechen. Sollte germ. stall als Etymon anzusetzen sein, so weisen die beiden zuletzt genannten Wörter zum mindesten auf kast. destajo (Acad 2 :

.

« ant. división »), atajadizo « Verschlag, Scheidewand » aus taliare hin; vgl. zu letzterem hocharag. trastáto, trestáto « Abkürzungsweg »; falta una estatá à a Ansó « se dice cuando se esbarran unas cuantas ovejas », bearn. estát « manada, rebaño », arag. estajadizo Borao « división que se hace, en los grandes corrales, para colocar las reses, con la separación conveniente ».

Schauen wir nun über die nahe aquitanische Grenze hinüber, so treffen wir auf die gleiche Erscheinung und finden unter den Aufnahmen von Rohlfs in den franz. Pyrenäentälern (Rohlfs Lescun u. RLiR, 7, 148) Beispiele aus dem Tal von Baretous, unmittelbar am baskischen Gebiet (Aramits mit küréć < cribellu, betúć < betullu), aus dem von Aspe (Lescun gegenüber Ansó und Hecho mit añéč < agnellu, arrudéč < rotellu, auséč < avicellu, puč <pullu, dazu ALF, 1071, P. 685 koč < collu), dann, mehr</pre> östlich, wieder aus den Tälern der oberen Garonne mit Val d'Arán (kastétš nach Griera), sowie denen von Luchon, Lez und Salat. Dann bietet der ALF, 669 zu unseren obigen Nachkommen von gryllus bearn. P. 692 gritsy, 685 grik'y, 691 u. 683 grity, Landes und Gironde grit, grik; also je weiter wir uns vom Gebirge entfernen, umso häufiger wird der Laut weiter vorn in der Mundhöhle artikuliert, d. h. umso schwächer wird das palatale, umso stärker das dentale Element der Lautverbindung. Formen wie grik'y zeigen noch deutlich die Unentschlossenheit, den nach Mouillierung des Llam mittleren Palatum eingetretenen Verschluss zur exakteren Artikulation nach hinten zum Velum oder nach vorn zum Praepalatum zu verlegen. Der Weg zum Velar wird seltener beschritten und zeitigt Formen wie grik ineben den dentalen Ergebnissen grit', grit, wodurch dann dieses Nebeneinander auch in sonstigen Fällen ohne ursprünglichen Lateral möglich wird; daher gasc. cric neben crit « le cri », vgl. sp. grito, oder Schwanken in arag. Flurnamen, wie barranco peyrót neben peyrók Hecho. Meist jedoch tritt präpalatale Entwicklung ein, die (wie in FN zuweilen ja auch schon in den Pyrenäen) je weiter nach Norden je mehr in die dentale als ihre geradlinige Fortsetzung übergeht. Daher machen auch Palay, I, S. xiv und Fleischer, 56 umgekehrt auf die palatale Aussprache des t in diesen Fällen-aufmerksam.

Das gleiche Resultat gibt uns der ALF beim Suffix -ellu. Auch

^{1.} Weitere mit ausltd. Velar aus der ganzen Gasc. Fleischer, 55.

hier zeigt der grösste Teil der Gascogne -t, vereinzelt auch -k, einige Punkte in den Landes -te, so ALF, 1630 « mie de pain », P. 620, 681 medute, P. 690 madute, zu medulla. Südlicher im Bearn treten dann -t^y, -ty auf, so P. 683, 685, 691, 692, und eine Gebirgslinie hat die volle palatale Affrikata -ts, -tsy, wie folgende Übersicht zeigt (s. S. 81).

Vereinzelt noch P. 697 bimets, P. 782 pets, P. 781 beduts, P. 781 kots, P. 782 kotsy; an dieses letzte anschliessend nun aus Palay gasc. cot, coth, coyt, cotch « cou, col, goulot; passage de montagne »; ähnlich cout, couth, couthe, coutche (Orthez et Landes) « couenne »; ferner castèth, castèyt (Orthez, Ossau) « château », als FN Castèt, Casteigt, Castex; capètch « forme de capèt, chapeau, chapiteau, tête, cape, en divers lieux, partic. en Montagne », capeyt (Orthez) « sorte de capuchon de cuir, d'un fléau, ailleurs capère », daneben aber auch die weibl. Form capète « petite cape de femme » mit-ittus, -itta wie capèt, -e « petite tête », jedoch mit-ellu wieder capèt, -o (Lavedan) adj. « gros, épais, ragot, bouffi », ferner bat, bath, bayt (Montagne) « val, vallée; on écrivait autrefois aussi baigt, baitch » zu vallem; das hat bat s. m. « le bas » an sich gezogen, ebenso, de cap en bat « la tête en bas », etc., während arag. de kap im bas Hecho von bassus, *bassiare kommt.

Während also das Kast. -yéto aus -ellu schon früh zu -ito vereinfacht, indem es den Tonvokal an seine zweisach mouillierte Umgebung angleicht und so gleichzeitig die Kalamität dieser doppelten Mouillierung beseitigt, erhalten die anderen nordsp. Idiome sie zum grossen Teil bei (vgl. Abschnitt « Wortbildungslehre »), z. T. verändern aber auch sie zusammen mit dem Aquitanischen den Lautkomplex, indem sie dessen zweiten palatalen Bestandteil verstärken, so dass schliesslich ein, wahrscheinlich medio-palataler, kakuminaler Verschluss entsteht, der nun mitunter nach dem Velum, meist jedoch sosort nach dem Praepalatum und sogar weiter bis an die Zähne verschoben erscheint. Denn westlich, jenseits des sich früh durch Vereinsachung helsenden Kastilisch, treffen wir — bei der bekannten Zersplitterung der kantabrisch-asturischen Stämme ' ist das kein Wunder — wieder auf unsere Affrikata aus LL: (s. § 82)

^{1.} MP charakterisiert die Gegend mit: « donde varios dialectos se conservan muy vigorosos y puros, repartidos geográficamente en modo muy complejo que parece responder a circunstancias históricas primitivas » (Origenes, 293).

| 669 | anetš | | -ets | -ets | -ets | layets | -ets | | ausets | | pets | restets | -ets | tunets | trupets | | beduts | kukutš | | truats | |
|-------------|------------------------|---------|----------|-----------|----------|----------|----------|----------|---------|----------|--------|----------|------------|----------|-----------|---------|----------|----------|-----------------|---------------|-----------|
| 290 | anetsy | | kastetsy | serbetsy | kutetsy | alajetšy | martetsy | musetsy | auselsy | bimetsy | petsy | restetsy | sauteretsy | tunetsy | trupetsy | bedetsy | bedutsy | kukutsy | | truatsy | kotšy |
| 693 | anetsy betsy | ` | | | kutetsy | 1 | martetsy | | auzetśy | | petsy | | | tunetsy | | betetsy | | | $medut\dot{s}y$ | | kotśy |
| 692 | anety | | | | | hlayety | | | aozety | | | arestety | | tunety | | betety | betuty | kukuty | meduty | | koty |
| 169 | anety | | kastety | | kutety | hlayety | martety | | auzety | | pety | arestety | | tunety | | | | | meduty | | koty |
| 685 | | budety | kastety | | kutety | | martety | | auzety | | pety | | | tunety | | betety | | kukuty | meduty | | koty |
| P. 683 | | | kastety | serbety | kutety | hlayety | martety | | uzety | | pety | arestety | | | | betely | | kukuty | | | koty |
| بو | •• | •• | •• | : : | •• | •• | | | •• | •• | •• | •• | •• | •• | | •• | •• | •• | •• | •• | •• |
| ALF — Karte | 11 agnellu 17 bellu | botellu | castellu | cerebellu | cultellu | flagellu | martellu | mus-ellu | aucellu | vim-ellu | pellis | rastellu | sauterelle | tonnellu | *trupellu | vitellu | *betullu | *cucullu | 1630 medullu | 550 « fenil » | 328 collu |
| AI | 11 | 167 | 252 | 219 | 341 | | 822 | 893 | 938 | 955 | 986 | 1132 | 1198 | 1313 | 1338 | 1354 | 158 | 1520 | 1630 | 550 | 328 |

Revue de linguistique romane.

westast. atśó (neben ayó, ató, aló) « allá »; étša (Valdés, éya Navia, Villalón, éta Coana, El Franco, Boal, éla Navia bis Eo, gall.) « ella »; ét so (éyo, éto, élo ib.) « ello ». So erscheint auch das Suffix -ellu westast. zwischen den Flüssen Navia und Eo als -elo, östlich davon als -éto, mehr im Gebirge als -yétu und (bes. Valdés) -yétsu. Und auch hier können wir wieder die weite Verschiebung der Artikulation nach vorn, zu den Dentalen, feststellen. Denn Acevedo erklärt zu seinen Aufnahmen, die er mit Fernández im Vocabulario del bable de Occidente veröffentlicht (S. XII): « la 11, en el consejo de Valdés, aunque se parece a la ch, no es igual y podría representarse por ts 1, lo propio que en las Babias (parte occidental de León) »; daher also astur. restiechu « rastrillo » < rastellu; capietsa « gavilla » < *gabella; tsubiettsu neben sonstigem westspan. duviello « ovillo » < globellu REW, 3791; astur. mitichu neben gall. vitillo « Maulkorb für Kühe und Ochsen », zu vitta REW, 9404; sowie aus Krüger Westsp. Mda., 222 martitšu, kutšitšu.

Ja, hier im Westen kann jedes mouillierte l zur palatalen Affrikata werden, also auch das aus KL, LI, die das Kast. ja zu l-y-y-z-s-z weitergebildet hat, während die sonstigen Idiome, auch das Hocharagonesische, selten über den Yeismo hinauskommen. So kennt Menéndez Pidal (Dial. leonés, S. 166) in Teberga urecha < auricula, viechu < vetulu, navacha < novacula, techa < tegula, recha < regula, und östlich anschliessend in Lena hört er wieder die dentalere Affrikata Ts: ovetṣa < ovicula, fiṭṣu < filiu, miṭṣor < meliorem. Dem fügen wir aus Avecedo westastur. tsevar « llevar » hinzu; ebenso gehört hierher westastur. estendochu (Acevedo, 237) aus extendere mit Werkzeugsuffix -uculu. Die ganze Entwicklung muss relativ spät eingetreten sein, denn in Leon selbst und südlich des Duero erwähnt sie MPid, Orig, für -ellu im 11. und 12. Jahrh. nicht (S. 168), ebensowenig für LI, KL, GL im 10. -13. Jahrh. (S. 284-287).

Sogar einfaches L beim palatalen I kann im Westen in den Bergen von Valdés und Tineo zu ts werden: beichar neben beilar « bailar ». Bei anltd. einfachem L überrascht dies nicht so, da wir

^{1.} Rohlfs, Zu der Entwicklung von -LL- im Romanischen, Wechssler-Festschrift, 388-400, spricht S. 389 von « supradentalem » τσ, wobei « mit den griech. Zeichen die entsprechenden kakuminalen Laute wiedergegeben » werden, « für die rückwärts gebogene Zungenspitze charakteristisch ist ».

wissen, dass sowohl in Asturien-Leon wie auch im Osten, im katalanisch-ostarag. Gebiet, L- oft palatalisiert wird, daher in diesem Fall die Bildung der Affrikata auch nicht an die Nachbarschaft des palatalen Extremvokals gebunden ist : astur. chingua über llinga aus lingua, und wieder mit der dentalen Tendenz : tseite < lacte. Diesen letzten Fällen der anltd. L-t-ts steht natürlich die starke Analogiewirkung der im ganzen Westen (westastur., gall., pg.) palatalisierten Anlaute PL-, KL- zur Seite : chamar < clamare, chave < clave, ast. chao < planu, chantar < plantar, chen, chea < plenu, -a, etc., wobei man nach Präfix das Grundwort noch erkennt und dessen Anlaut palatalisiert in Beispielen wie astur. achaar, achanar « allanar » ; achegar « allegar » < applicare; vielleicht auch noch achar « hallar » < afflare in der Montaña de Asturias ¹.

Die Palatalisierung des -LL- scheint leichter vor sich gegangen zu sein, wenn vornweg palatalhaltiger Diftong-ié- stand; daher im Westen (astur.) wohl restyéto, restyétsu, wohl capyéta, capyétsa, aber nicht neben restello auch *restétso, nicht neben capella auch *capétsa, sondern die Weiterentwicklung der letzten Formen ohne Diftong ist restelo, capela. Also der palatalhaltige Diftong regt die Palatalisierung des Laterals an, sein Fehlen führt zur Reduzierung; ja es scheint danach fast, als ob wir die iberoromanische Mouillierung von lat. LL erst diesem vorhergehenden palatalhaltigen Diftong zu verdanken hätten.

Denn pg., pr., gasc. diftongieren nicht, allen dreien fehlt die Mouillierung, und -ll- wird zu -l-, gasc., hoch oben am Gaumen gesprochen, zu -r-; und so wird dem Übergang vom ts der Pyrenäen zu t' und t des Vorlandes eine jeweils geringere oder verringerte, in ihrer Qualität und Wirkung schwächer gewordene Palatalisierung des ursprünglichen -ll- zu Grunde liegen; d. h., wurde -ll- stark palatalhaltig, also mouilliert, so resultierte beim Verschluss die palatale Affrikata, bei ursprünglich weniger starker oder nur noch angedeuteter Mouillierung des ll ergab sich t', und fehlte sie ganz, so war t das Ergebnis des Verschlusses, wenn dieser (in der Gasc. ja nur auslautend) überhaupt herbeigeführt wurde.

Zweierlei ist also hiermit gesagt: einmal die Parallelen (LL >) l:t, l':t', t:ts', die sich im Hinblick auf die Artikulationsstelle etwa

^{1.} Ins Span. übergegangen als echar (de menos).

84 A. KUHN

jeweils gegenüberstehen. Vgl. zu einem solchen Übergang die Entwicklung von -LL- in bestimmten unteritalienischen und sizilischen, sowie sardischen und korsischen Mundarten: stella > sard. stidda, collem > gallur. koddu, colligere > log. boddire, auddire, etc. (s. auch Rohlfs, Wechssler-Festschrift, 393 ff.), und besonders überrascht die Parallele zu jenem asturischen « supradentalen » τσ im südital. Soanno: kwidza « quello », koppieddza « cappello », etc. (ib., 397).

Zum anderen ist mit Obigem angedeutet die mögliche Anregung der Mouillierung von -LL-überhaupt erst durch den vorhergehenden palatalhaltigen Laut. Dagegen erheben sich nun verschiedene Einwände: 1.) müsste dann die Mouillierung von LL nach a, o, u, uė, wie in aßetótė, kotė, etc. ja erst analog zu der von LL nach i, iė sein! 2.) müssten die Wörter auf -yėto wie bertußyėto, FN kotatyėto, etc. Mischformen von -ėto und -yėtėo sein, weil ja eben -yė- ein -tė hervorrufen soll! Und schliesslich müssten 3.) die auf -ėtėo (katarėtėa Hecho, kotarėtėa Aragüės, sowie sämtliche gascognischen auf tė, tėy) alle nachträglich von -ėt, -ėto aus zu -ėtė, -ėtėy, -ėtėo palatalalisiert worden sein. Grundsätzlich wäre eine solche Palatalisierung des t immerhin möglich, sowohl im gasc. wie im Westen (astur.) 1. Auch astur. ts (tsubietsu, etc.) wäre dann nur als ungeschickter Ausdruck einer geringeren, also weiter vorn an den Zähnen gesprochenen Palatalisierung anzusehen.

Zwar wären diese drei hier beigebrachten Bedenken also u. U. zu beheben, aber alle drei zusammen haben sie doch immerhin Gewicht und machen die Annahme einer direkten Abhängigkeit der Mouillierung des -LL- von vorhergehendem palatalhaltigen Vokal oder Diftong (i, iė) unwahrscheinlich, wenn auch eine Begünstigung des Vorganges durch solche Laute nicht geleugnet werden kann.

Es bleibt also die Parallelität von l-t, l'-t', t-ts, d. h. schwächerer (oder fehlender) palataler, dafür stärkerer (oder voller) dentaler

Für den Westen (astur., aus Acevedo) $te > t \le c$ como che decia, dixenche = $di \le nt \le c$ et dije », üblich in Westast. von Valdés westwärts bis ins Galizische; dazu gehören te la $> t \le a$, te lo $> t \le c$, da ja interv. l im westast., gall., pg. fällt; $sat \le a t \le a t$

^{1.} Z. B. gasc. (aus Palay) coutà, coutchà « coter, caler, fixer »; càntou, cànthou, cànthou « chanteau de pain », arag. canto; toi, thoi, choi (ś) « probablement aphérèse de pitchoy, petit, terme d'amitié »; vgl. dazu arag. pelóy Torla « petirrojo ».

Zeigen nun die Aussengebiete insofern ein Abklingen der ganzen Erscheinung, als pg. und prov. überhaupt keinen Verschluss zustande bringen und gasc. nur auslautend, intervok. -LL- im pg. und gasc. nicht mouilliert, sondern vereinfacht wird, dort als -l-, hier als verwandtes -r- erscheint (einfaches interv. -l- fällt ja sogar im pg.), so bestimmen wir damit die Grenzen unseres nordspanisch-aquitanischen Blockes, der mit Asturien, Hocharagon und Aquitanien (hier nur ausltd.) in der Verbindung -LL- Verschluss und Affrikata bildet, bei vorhandener Mouillierung das palatale, nach ihrem Verschwinden und wenn sie überhaupt fehlt, das dentale Element des Verschlusses verstärkt und tš, ts, ts, t als Resultat zeigt.

Die kümmerlichen Reste aus den Pyrenäen Hocharagons sind es hier also, die uns diesen Landstrich im wahrsten Sinne als den Eckpfeiler weitschichtiger, über alle politischen Grenzen hinweggehender Lautwandel herausstellen. Die Flurnamen und Wortrelikte in den obersten Talstufen der Flüsse Hocharagoniens lassen dabei wie Zeugenberge uns das geologische Gefüge dieser Sprachlandschaft durchschauen.

§ 24. Fall des Auslautes.

Hier schliesst sich Hocharagon mit Katalonien und Südfrankreich zusammen und verliert gegenüber dem Kastilischen die auslautenden Vokale weitgehend, wodurch sich die arag. Mundart auch rhythmisch stark von der Reichssprache unterscheidet.

So fällt -o besonders im Suffix oder suffixähnlichen Wortaus-

gang: ayråθ Embún « airazo »; karnúθ Hecho « carnuza, carroña »; kotšín Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla « cochino »; gorrín Ansó « cerdo de leche »; frašín Aragüés, Embún, Fiscal, fri n Biescas « fresno »; θimbál Hecho « címbalo »; taβán Panticosa « tábano »; roskaδél Ansó « roscadero »; weitere Beispiele für den Abfall bei Suffixen -út, -án, -ín vgl. Abschnitt Wortbildung; denen von -ét, -ót stehen solche mit -éte, -óte zur Seite, so dass es sich bei ihnen auch um den Fall von -e handeln könnte, und -ól, -él ohne Diftong weisen sich als entlehnt aus. Dass es sich aber bei den zuerst genannten und etwa noch bei -áθ um eine ältere Erscheinung im Alto Aragón handelt, erweisen uns die doch zweifellos alten Flurnamen, so θerkurán Torla, pueyo de βalarín, polopín ib., punta de pilupín Linás, cerro del fornáθ Escarrilla, kambáθ ib., kampáθ Hecho, korraláθ ib., divisoria de la sokarráδ ĉe leníto ib.

Vereinzelt fällt -o sonst noch in hocharag. kalóy Torla « caloyo »; θyen Ansó « retrete, cieno »; klot Hecho « Loch für das Murmelspiel » (Acad gibt ciota als arag.); trozo wird satzfonetisch gekürzt in tróδδe « trozo de » Ansó, Torla.

Auslautend -e fällt besonders nach nkons, wobei dieser Konsonant nunmehr selbst durch satzfonetischen Zusammenstoss mit dem Anlautkonsonanten des folgenden Wortes in seiner Existenz bedroht ist; daher erscheinen -nte, -nde, -ndo als -n.

-nte: αδεβάη Hecho, deβάη Ansó, Hecho, Embún, Torla « delante »; braβάη Biescas, Aineto, Bolea, Loarre, graβάη Aragüés, Panticosa « arado de hierro » aus brabante; dyen Hecho gegen diente Ansó, Aragüés, Lacanal; fren Hecho « frente »; fuén Ansó, Hecho, Aineto, fuén Hecho « fuente » (Aineto aber puente!); katén Hecho « caliente »; mon Ansó, Hecho, mon Lacanal « monte »; puén Ansó, Hecho « puente »; satén ON « Sallent » aus salientem (ähnlich wird -nko vereinfacht im ON kamfrán « Canfranc »); simyén Ansó, Hecho, Aineto « simiente »; šen Panticosa, tšen Ansó, Hecho, Torla, Loarre, alt in Aineto « gente ».

-nde: glan Ansó, Hecho, Sallent, Lanuza, Panticosa « glande ».
-ndo: blan Lacanal « Splint », aus blando; auf diese Weise ist
ja auch según entstanden; noch 1291 schreibt Vitoria (Álava)
segunt und 1311 segund (DocPid, 187, 189); und auf demselben
Wege kommen wir zu den aragonesischen Entsprechungen der

Fragewörter « wohin? » und « woher? ». Die erste Gruppe umfasst noch die ganze Form aus lat. unde, die zweite das durch Abfallen von -de zu un- verstümmelte Etymon, das schliesslich in der dritten durch satzfonetisches Abschleisen auf den Vokal reduziert ist. Die Formen für « wohin? » erscheinen mit den Präp. å, ta oder entå aus in tus ad, wie das Nebeneinander von enta, entro a und entro que im Altarag. nahezulegen scheint: entro que Dios los clamó « bis Gott... » (Peña, 21); entro que la nueyt los departió (ib., 58); entro l'año DCCCXCI (ib., 22); entro aqui, entro agora « bis jetzt » (ib., 43); entro al dia siguiente (206); in übertragenem Sinne: de xpristianos murieron entro ha endos mill (ib., 60); ursprünglich wohl vom Raum: conquirió entro a la ciudad de Tolosa (21, ähnlich mehrfach 34); und neben entro aqui steht ent'aqui; fué enta Çaragoça (59), franceses idos enta Buyuls (194), tinieron lur camino enta Perpiñan (198).

« Wohin? » (adónde vas?):

1. mit a: a'nde βás Sallent, Panticosa, Ypiés, Huesca. mit ta, enta:

taonde Bás Loarre.

tánde βás (ta'nde) Ansó, Hecho, Fiscal, Fablo, Aineto, Ypiés.

tonde sas (t'onde) Bolea.

entonde \(\beta \) ds (ent'onde) Bolea.

- 2. » » tambás (ta on vas > ta'n vas) Torla, Bielsa.
- 3a. » » entá o βás Ansó.

táo βás Aragüés, Panticosa.

3b. mit $a: \dot{a} \delta o \beta \dot{a}s$ Aineto.

mit ta: tάδο βás Embún, Biescas, Aineto.

táδο βés Hecho.

entádo sás Embún.

Der Gruppe 3b liegt de un de > dönde wie kast. zu Grunde, möglich wäre das auch bei 3a, dann wäre der intervokale Dental wie in der Endung $-\dot{a}$ 30 > - \dot{a} 0 und auch sonst volkssprachlich und in der Mundart gefallen.

« Woher? » mit de:

donde βyénes Fiscal, Bolea, βyéns Loarre.
 (dán de βás « ta onde vas » kontaminiert! Loarre).

- 2. dambyáns Torla « de dónde vienes? », ebenso wie dányás ib. « de dónde eres? » und dán az βaśáto ib. « de dónde has bajado? » im Vokal von ta (tambás) beeinflusst.
 - 3. de δ βyéns Hecho, Aineto « de donde vienes? ».

Wörter mit konsonantischem Auslaut nehmen im Plural oft nur -s (statt -es) an : -ales : señáls, karnaβáls, metáls, romáls Ansó und Hecho; -ones : eskitóns « esquilas », gantsóns « ganchos », moχóns « señal para que no entre el ganado en un campo », alle Hecho; taβlóns Loarre « atabladera » ; losóns Torla « losas grandes » ; montsóns ib. « motolones (Garbenpuppen auf dem Feld) » ; manθañóns Lanuza « manzanas », mit Einfluss von arañóns Ansó, Hecho, Torla, Fiscal, auch Graus, Boltaña « arañones » ;

vereinzelt noch dyens « dientes », mons « montes », grans « grandes », glans, etc. in Hecho, auch als f. plur. $i\gamma wals$ « iguales » ib.

Weiterhin fällt wie gasc. und kat. leicht auslautendes -r, in Ansó stets: muté « mujer », alredó « alrededor », ayé « ayer », kaló « calor », pastó « pastor », dazu von -ero: derré « detrás »; (in Ansó, Hecho klamadó « llamador »); auch in den Infinitiven: tomá, ferrá, etc. Im Plural trifft das auch zu für den Endungsvokal, sei er nun o oder e, und zwar auf weiterem Gebiet, so dass der Wortausgang -éros als -és, -áres als -ás erscheint.

-ėros: kwartelės, perrės Ansó, Hecho « cigarros de 3 resp. 5 céntimos », dinės ib. « dinero », (fer γwėn muntón ο θυττόn de δinės Hecho « ahorrar mucho dinero »), vgl. dass. für Ostaragon auf ALCat, 639, gasc. dinès (Palay); faynės Hecho « faeneros »; soltės ib. « solteros »; delantės Hecho, Aragüės, Embún « delantales »; forniγės Ansó « hormigueros ».

-ères: kefés Hecho « quehaceres »; mutés Ansó, Hecho, Aragüés, Torla « mujeres ». Bei Verben: kyés « quieres » Hecho, mont.

-áres: pinás Hecho « pinares », luγás ib. « lugares », daher der FN lúγas, lúas in Loarre; patás ib. « pajares ».

Abfall sonstiger Konsonanten:

-t beim Sussix -ét(o): almidé Fablo, almidét Hecho « almirez »; moθé Hecho « mozo, niño, chico » (sem. moθéta); moliné Panticosa « molinete »; moniké Ansó, amoniké Aragüés « despacio »; -s: alkórpu Ansó « siesta de Corpus », espinái Sallent « espinaca, espináis ».

Dass der Abfall auslautender Vokale und primär wie sekundär auslautender Konsonanten früher viel weiter nach Westen reichte, beweist ein Blick in den Cid oder in MPidals Documentos Linguisticos de España, wo Schriftstücke aus der Rioja, aus Álava, ja aus Burgos (bes. für Fälle von -nt) eine Fülle von Beispielen enthalten.

Will man nicht annehmen, dass alle die oben an verschiedenen Stellen aufgeführten Wörter mit fallendem -o aus dem Katalanischen herzugewandert, sondern bodenständig sind, so zeigen sie, dass das Arag. auch lat. -u fallen lässt wie das Kat. und nicht nur -E (wie ML Kat, 20 dartut), und dass wir es in diesem Falle mit einer gemeinsamen Entwicklung beider Sprachen zu tun haben, denen sich gewissermassen das Kast. nur anschliesst. Wir sehen Aragon vom Osten her romanisiert, sehen es später mit ihm allein in jahrhundertelanger provinzieller Einheit innerhalb des Imperiums und im Hochmittelalter wieder politisch mit ihm vereinigt. Wir haben also eine Lauterscheinung vor uns, die in ihrer Intensität den ganzen Nordosten der Halbinsel in Gegensatz zum Kast. stellt, nicht in dem vom Süden her romanisierten Westen wiederkehrt und auch ihr Ausstrahlungszentrum diesmal nicht in der nördlichen Kordillere hat. Dabei ist sie ost-westlich gestaffelt; kat. lässt -o, -e fallen, arag. -e, das -o nicht in dem Masse, kast. nur -e und stellt den abgefallenen Laut z. T. wieder her. Ist also dabei Aragonien genetisch schon ein Übergangsgebiet, so hat es ausserdem noch den Kampf gegen die Schriftsprache zu führen, dem wir auch manchen Verlust an Beispielen mit gefallenem -o zuschreiben möchten.

Der arag. Fall der Auslautvokale ist also keine Fortsetzung des kastilischen Brauches, sondern umgekehrt dieser ein Abklingen der ganzen, vom Osten zunächst mit grösserer Intensität ausgehenden Erscheinung.

III. Lauterscheinungen, die ohne bestimmtes Ausstrahlungszentrum spontan allenthalben entstehen.

§ 25. Der Wechsel bu-gu.

Über diesen Lautwandel, der in den verschiedensten Teilen nicht nur der Halbinsel und der Gascogne, sondern der ganzen Romania anzutressen ist, sagt Krüger RFE, 9, 409: « Es tan evidente el proceso sonético... y abundan tantos ejemplos... en todas las partes de la península... que puede haber ocurrido espontáneamente en muchos casos ». Er beruht aus der Ähnlichkeit in der Stellung der Sprechwerkzeuge bei der Artikulation von b oder g, die intervokalisch im Sp. bekanntlich Reibelaute sind, und zwar stimmhaste, sog. « leichte » Reibelaute, bei denen der Luststrom fast ungehindert — wenn auch in bestimmter enger Bahn — und leicht durch den Mund geht. Die Erfahrung lehrt, dass bei beiden, β und γ , die Sprechwerkzeuge ganz analog eingestellt sind, nur dass bei β die zu passierende Enge, die den Charakter des Reibelautes entstehen lässt, in der vorderen Mundpartie, bei γ am Velum (durch Heben des hinteren Zungenteils) gebildet wird; daher der leichte Wechsel etwa zwischen cuentagotas und *cuentabotas.

Bei βw ist nun dieser leichte Reibelaut sozusagen verdoppelt, der Schwebezustand ist verlängert, Schwebezustand in Anbetracht der leichten, losen Artikulation dieser Reibelaute etwa gegenüber den stimmlosen f, χ . Der in sich nicht straff gebaute Laut ist also längere Zeit als das einfache β oder γ Gefahren ausgesetzt, die ihn bedrohen und verändern können; und diese Tendenz zur Veränderung kommt aus der zweiten Komponente, dem w, das in sich zwiespältig ist. Einmal ist es als Halbkonsonant seiner Herkunft nach velarer Vokal gewesen; dann aber hat es ein labiales Element dadurch, dass es mit voller Lippenrundung gesprochen wird. Verstärkt wird dieses zweite Element nun durch den vorhergehenden Reibelaut \u03b3. Doch dass das andere, velare, trotzdem sehr stark ist, werden wir noch sehen, und dass es sich besonders in Fällen durchsetzt, in denen der Labial ursprünglich fehlt, die velare Tendenz also die zunächst allein wirkende ist wie in hueso huevo, leuchtet ein.

Grundsätzlich behalten β , γ und βw , γw ihre organische artikulatorische Verwandtschaft bei, auch wenn sie nicht mehr intervokalisch, sondern im Anlaut oder nach Konsonant stehen. In den Kampf der beiden eben genannten, einander widerstrebenden Tendenzen im Charakter des w greift aber nun die lautliche Umgebung ein, in erster Linie ein vorhergehender Konsonant. In vielen Fällen ist dies der auslautende dentale Nasal des unbestimmten Artikels. Sehen wir als Resultat von

un buey : umbwéy neben ungwéy,

un buitre: umbwéytre neben ungwéytre, un huevo: umbwéβo neben ungwéβo,

und erfahren wir, dass die zweite Entwicklung die häufigere ist, so müssen wir das Überwiegen des velaren Elements in w seststellen. Woher kommt das? Aus dem Laut selbst? oder aus der Hilse der vorangehenden Konsonanten, so dass beide Strebungen gemeinsam den Labial sich assimiliert hätten? Nun, wir sinden es spontan (aus dem Laut selbst), wie auch bei vorhergehendem Konsonanten über das ganze Gebiet verbreitet.

(I). Spontan:

γwe Hecho, γwa neben bwa Torla, γwey Ansó, Panticosa, Fablo, Ypies, Bolea, γwey Aineto, az βisto ro γwey δε mi páδre? Panticosa « buey » < bove; γwembre Ansó, Hecho, Embún, γwambre Aragües, Torla « reja del arado romano » < vomere; γweytre Ansó, Hecho, Embún, Loarre « buitre », Fiscal « arado de hierro » < vulture; γweytre Fiscal, bóytre Torla « buitre ».

Könnte es sich bei diesen Wörtern noch um die nach Artikel un stehenden Formen handeln, so ist dies unmöglich und die Bildung offensichtlich spontan in folgenden Beispielen:

γwėlta γwėna! Hecho « buen viaje! », γwάγα Torla, γwėγα Aragüės alt, Embún, Lanuza, Panticosa, Biescas, Fiscal, Bolea neben bwėγα Embún, zu búγα Ansó, Hecho, múγα Hecho, Aineto « mojón, límite de campo, frontera »; γwėña Ansó, Embún, Lanuza, Bolea neben bwėña Lacanal, γwėta Biescas « boñiga », zum Stamm Bov-; γwėno Hecho, Aineto, Bolea « bueno »; γwarδita Ansó, auch span., « buhardilla, sotabanco »;

es sei denn, man sehe darin Analogieformen nach dem γw der Subst. masc. (wo die Bildung durch das vorhergehende n des Artikels ihrer Spontaneität beraubt sein könnte), was wohl allerhöchstens bei den Adj., nicht aber ohne weiteres bei den Subst. fem. anzunehmen ist; umso weniger, als wir ja dann die Analogie auf alle die Formen und Bildungen auszudehnen gezwungen wären, in denen -3we- intervokalisch steht, und dazu können wir uns nicht entschliessen angesichts der weiteren Fälle von Spontaneität dieses Wandels, über die noch zu sprechen ist.

Zu den vorigen Beispielen gehören noch :

alγo δε γωέπο, muy γωέπ korál, en kása γωέstra Hecho, oder, ganz selbständig in der Bildung: aγωέlo, -a Ansó, Panticosa, Torla,

γwėlo, -a Hecho « abuelo, -a »; reγwėlβe ib. « revuelve »; faγwėño ib., Panticosa « viento navarro » < favoniu; baγwėso Ansó, Hecho neben baβwėka Plan, baβyėka Bielsa (Rohlfs Lescun, 22), baβyάka Fiscal, alt in Biescas, baβwėso Hecho « especie de buho »; karnaγwėlo Panticosa, karniγwėlo Bolea neben karnaβόl Lanuza, karnaról Torla, Fiscal (wo der Diftong und damit ein grosser Anreiz zur Velarisierung fehlt) « diente de león ».

Ursprünglich -βi-, -βe- haben:

ovejas > γwėtás Aineto alt, Torla, Fiscal, γwátas Torla (das « gefallene » o- wird von der velaren Gruppe absorbiert); arab. sarawîl > θaraγwėtes Ansó, Hecho, neben θaraβėtes Ansó « calzones », aspan. zarahueles (Steiger, 83).

Noch zahlreicher und verbreiteter sind die Beispiele, in denen der labiale Konsonant ursprünglich fehlt, und zwar deshalb zahlreicher, weil hier im Widerstreit der labialen und der velaren Tendenz des w die labiale einer starken Stütze beraubt ist und der Laut sich viel leichter für die velare entscheiden kann. Umso beachtenswerter sind dabei natürlich die Formen mit Labial!

γωέττο Hecho, Sallent, Lanuza, Biescas, Fiscal, Aineto, Bolea (Borao, 112: Zaragoza, 1593) « huerto », γωετυτέο Lanuza « pequeño huerto »; γωέλο Biescas « hueco »; γωέσο allg., auch Sallent, das aber z. B. hombro sagt!; γωέσρεδε Ansó, Hecho, Sallent, Loarre neben einfachem ωέσρεδε Panticosa, Aineto « huésped »; γωέβο im NW und Aineto gegen bωέβο Aragüés neu, Sallent, Lanuza, γωέγο Aragüés alt, Embún, Panticosa, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre, Graus neben einfachem ωέγο Ansó, Sallent « huevo »; γωέσλο gegen ωέσλο beide Hecho « flato ».

Dazu noch die nur mundartlich diftongierten Wörter: γwétos überall, nur Sallent, Bolea haben όχος; γwérδyo Aragüés, Loarre, γwòrδyo, fast γwórδyo Hecho, sonst órδyo « cebada » < hordeu; γwémbro Embún, Panticosa, Biescas, Torla, Fiscal, Aineto, Loarre « hombro » < humeru; γwéska, wéska Hecho, muéska Embún, Aragüés, muáska, muáska Torla, ast. guezca, kat., pr. osca, fr. hoche, afr. osche « Kerbe ».

Auch hier seien wieder einige Beispiele angeführt, in denen der

^{1.} Annuaire, 1898, 87; ALF, 935 hat nur P. 782, 799 Ariège γw-, sonst w.

Wandel stets intervokalisch vor sich geht und Analogie nach Formen mit vorausgehendem Konsonant (resp. Artikel un) nicht wohl möglich ist : alkay weyte Sallent aus sp. alcahuete, alcagüete zu arab. qawwâd (Steiger, 135); pariywelas Hecho « parihuelas »; biywela Bolea « vihuela ».

(II). Vorausgehender Konsonant:

Er begünstigt den hier behandelten Lautwandel; neben Beispielen wie etwa engolβer Ansó, Hecho « envolver » ist der Fall des davortretenden Artikels un besonders häufig, wobei wir wieder zwiespältige Entwicklung haben : umbweβo neben unγweβo.

Es taucht sosort die Frage auf: verändert der Wortanlaut den Auslaut des Artikels oder unterliegt er selbst dem Einfluss dieses Auslauts? Für umbwéßo ist das ja ohne weiteres klar; nicht so für das andere Beispiel. Schon die Parallele könnte uns vielleicht darauf hinweisen, dass der Anlaut des Substantivs auch hier der induzierende Teil ist. Aber sehen wir uns den Vorgang genauer an! Krüger spricht in den Westsp. Mda. auch von einem labialen und einem velaren Element des w. Trotzdem er nun dem letzten grössere Kraft zuspricht und auf den gleichen Tatbestand im chilenischen Spanisch wie auch im Gasc. hinweist (158), ein Tatbestand, der auch unserer Untersuchung des Falles im Hocharagonesischen zu Grunde liegt, - lässt er doch den Anstoss zu der lautlichen Veränderung unter ausschlaggebender Mitwirkung des vorangehenden Konsonanten (n) vor sich gehen. So sagt er (151): « Der vorausgehende (nas.) Verschlusslaut bedingt die Veränderung des Anlautkonsonanten », oder weiterhin (159): « -n+w- kann, wenn das velare Element überwiegt, nw und daraus ngw werden. Ist schon die Neigung, die Hinterzunge zum Gaumendache zu erheben, an sich vorhanden, so verstärkt sie sich, sobald ein velarer Verschlusslaut vorausgeht : der nasale Verschlusslaut [es muss schon der velare Nasal n sein] teilt dem folgenden bilabio-velaren Reibelaut velaren Verschluss mit ». Also nach dieser Formulierung erfolgt der Anstoss zwar vom Übergewicht des velaren Elements im w aus, aber nun soll zunächst der Nasal velarisiert werden: nw, und von diesem aus erst der eigentliche neue Laut ngw entstehen. Bestärkt wird Krüger hier durch die bekannte Parallelentwicklung von -nu- im Asp. und Aprov., wobei er sagt (158): « Das vorausgehende -n hat natürlich auch die Veränderung eines lat. -NU- > -ngu- im Kastilischen,

die uns das Beispiel minuare > menguar zeigt, hervorgerusen ». Der Weg scheint uns umgekehrt zu gehen. Weil der Nasal in bestimmten Verbsormen vor den velaren Halbkonsonanten 4 zu stehen kam, konnte er selbst velare Färbung annehmen und schliesslich ganz zum Velar werden! Bestärkt wurde Krüger weiterhin durch den Zusall, dass sich unter seinen im Westen Spaniens gesammelten Belegen mit dieser Entwicklung « faktisch », wie er S. 157 selbst sagt, nur solche mit vorausgehendem n sinden (einige Beispiele mit vorangehendem -s haben nur w-) und obendrein der Artikel un in Extremadura, wie ja auch pop. im Kast., leicht zu un wird, also von sich aus schon mit velarem Charakter in den Kamps der beiden Tendenzen des u eingreist. Das ist nun aber im Alto-Aragón nicht der Fall, und ausserdem tritt der Übergang in unserem Gebiet ja auch nach anderen Konsonanten ein.

Könnte man dabei nach -s (loz γwėtos, loz γwėlos) noch an eine Analogie nach dem Singular denken, so ist dies ausgeschlossen nach -r: hierher gehören in erster Linie die Sippen cereola und *scuriolu.

cereola: (von den Formen ohne Definition bezeichnet ein Simplex die Pflaume, eine Ableitung auf -éro, -a den Baum) neben we: θirwéla Ansó, Embún, Lacanal, Aineto, Bolea, θirwélo Embún « cascabeliquero », θirwélo Ansó, Fiscal, θerwéla Fablo, θerwélo Linás, etc. stehen γwe: θirγwélo Aineto « ciruelo », θirγwélo Panticosa, Hecho, Torla, Loarre, in Embún, Bolea « cascabelico », θirγweléro Aineto, θirγweléro Embún, Panticosa, Loarre, θirγwélo Hecho, und mit Sprossvokal (iγwe): θiriγwélo, θiriγwéla Biescas; weiterhin stehen Formen mit ο: cirolero sp., θiroléra Panticosa, θiroléro Linás, θeroléro Fiscal solchen mit γο gegenüber: θirγόla Lanuza, θirγoléra Hecho, Lanuza, θirγoléra Loarre neu, dazu (iγo) θiriγoléro Biescas; dann solche mit u: θirúldo, -a Sallent, θiruléro, -a Aineto, θiruléro Torla, θiruldéro Sallent gegenüber einer mit γu: θirγuléro Loarre!

Minder vielfältig ist die Variierung von *scuriolu; es stehen da dem allgemein gebräuchlichen eskirwelo die Formen eskirywelo Loarre, eskirywelo, eskirywolo Lanuza, sowie mit Sprossvokal dem eskirißelo aus Ansó in Sallent und Biescas eskiriywelo gegenüber. Auch esparywe Panticosa neben sp., Borao esparver, esparvel, bearn. esparbè « Sperber »; für das benachbarte Bearn vgl. etwa ahurbì, ahurguì « poursuivre, chasser » aus Palay.

Tritt schon so die gänzliche Unabhängigkeit dieser Lautentwicklung von einem vorhergehenden -n zutage, so könnte ihre Spontaneität ja noch durch den Hinweis auf die oben gebrachten Beispiele
der Stellung im absoluten Anlaut oder (noch sicherer!) zwischen
Vokalen weiter erhärtet werden, und schliesslich noch durch die
zahlreichen Fälle, in denen der Wechsel b-g eintritt, selbst wenn gar
nicht mehr der velare Halbkonsonant u, sondern nur das einfache u
oder (noch häufiger) der in der Artikulation den Velaren noch am
nächsten stehende einfache Vokal o folgt.

Bei einer Anzahl von Wörtern, in denen dieser Vokal nicht mehr betont ist, mögen u. U. die Formen mit Diftong unter dem Hauptton ihre analogiebildende Wirkung geltend gemacht haben, so etwa in

gortét Hecho nach γwérto; gotáδa ib. « ojada », ez γotaryár ib. « desojar », gotéδδe palóma, vielleicht auch gutóneδδe γάτο Ansó Pflanzennamen, nach γwéto; golβér Hecho, Sallent, Aineto neben bolβér Hecho, etc., gorβér Biescas neben borβér Biescas « devolver » nach den stammbetonten Verbalformen wie γwélβe; vgl. dazu arrigolver mont., andal. « id. », oder agoler mont. « oler » nach güel, güele « huele », etc.

Ausgeschlossen ist sie hingegen in den z. T. auch vulg. kast. Beispielen:

gomitár, auch astur. « vomitar », auch « aussprechen, sagen »; gomitáu « bleich » Hecho; gofetá « bofetada » ib., mont., andal.; golomáγa Loarre « especie de cardo u ortiga », galomáγa Bolea « planta que se cría en el trigo, punza » gegen bolomaga Borao « planta », Coll « pl. silvestre de las leguminosas », Benasque « espino, espino blanco » (RLiR, 7, 129), daran anschliessend bearn. bulimako Lescun « esp. de plante » (ib.), sonst bearn., gasc. bourrumague « bugrane », boulumague « lotier corniculé », boumague, boumiague, boumague, boumague, boumague, boumague, boumague, boumague, centaurée, luzerne épineuse, fausse scabieuse », boumague, bomague « ononis repens ; centaurea scabiosa; en certains lieux épine-vinette » (Palay). Ferner arag. gufina Hecho von bufar; gusótros Ansó, Panticosa, Biescas, Aineto neben busótros Fiscal, Loarre und busátrus Torla « vosotros ».

Auch der umgekehrte Wandel zeigt die nahe Verwandtschaft in der

96

Artikulation von β und γ , zeigt, wie leicht das Übergewicht des einen in der Verteilung des labialen und des velaren Elements der leichten Reibelaute die Wirkung des anderen, ursprünglich vorhanden gewesenen, aufheben und so ein verändertes Lautbild zur Folge haben kann: so wird

tśúγο, χúγο zu tśúβο Ansó, alt Biescas, χúβο Sallent, Panticosa, Biescas, Bolea < jugu, ebenso sortśuβil Ansó, Hecho, sertśuβil Aragüés « Jochring »; auf gleiche Weise von fagu fáβο Aragüés, Embún, Sallent, Lanuza, Panticosa, Biescas, alt in Aineto « haya », Aragüés auch « hayuco », in Sallent FN, wie faβatónes, in Escarrilla faβitón; faβéta Sallent, Panticosa, Torla, Fiscal, Aineto « hayuco », Biescas « vellota », vgl. dazu bearn. haβurét, haβuréto Arrens « hêtraie, resp. jeune hêtre » (RLiR, 7, 148); ebenso steht taśúβο Aragüés « tejón » neben sonstigem aragon. tajugo Coll, Sl; mont., span. (aus dem Norden entlehnt) tasugo, pg. teixugo; desgleichen saβones Torla neben θαγόn Biescas, θαχόnes Sallent « pieles para los pies y las piernas del pastor » (fehlt bei Steiger; wenn nach Acad von arab. zafón, dann eher zum Wechsel β > γ, s. oben); ähnlich mont. jugar > jubar, aguja > abuja.

« Dass die Reflexe β , b der labialen Funktion des folgenden u ihre Existenz verdanken, ist ausser Frage », sagt Krüger (196) treffend in Bezug auf sein Beispiel $aguja < a\beta u\chi a$. Wie die beiden letzten Gruppen unserer Beispiele zeigen, handelt es sich auch da stets um ein folgendes (oder vorausgehendes) u oder das ihm velar am nächsten stehende o, so dass zweifellos in all den genannten Fällen das labiale Element der gerundeten (ursprünglich jedoch mehr oder minder velaren) Vokale der Umgebung den Wandel hervorgerufen hat. Ist nun der folgende ein lautlich ferner stehender Vokal, also etwa a, so kann der Fall eintreten, dass intervokalisch oder nach Liquid des Artikels el, der Stellung, von der wir in diesem Falle zweifellos auszugehen haben, das velare Element dieses mit schwachem Verschluss gesprochenen labialen Reibelautes β das Übergewicht erlangt: w und von hier aus den oben mehrfach bezeichneten Weg zu γw einschlägt:

el βarθón Hecho, el γwarθón Aragüés « Jochring ».

Leichter noch erklärt sich dieser Vorgang, wenn wir nicht vom labialen, sondern vom velaren stimmhaften leichten Reibelaut ausgehen:

lugar > luywar Ansó, Sallent,

regadera > reywadéra Hecho.

Nicht nur auf die unmittelbare Umgebung wirkt sich der Widerstreit der gegensätzlichen Elemente der velaren Vokale aus; so hindert ein r, wie bruma > grüma zeigt, den Einfluss des velaren Elementes im o, u auf den anlautenden Labial durchaus nicht i, was bei r als liquidem Laut zu verstehen ist: grüma Ansó, Hecho, Fablo, Aineto, Bolea, Loarre « bruma », gasc. crum « nuage, brouillard noir » und seine Ablt. in Palay; ALF, 178 « brouillard » gibt bis an und über die Garonne den gleichen Typus, jedoch mit labialem Anlaut; gröma, gromista Bolea, auch westastur. (Acevedo) « broma, bromista ».

Nun fragt es sich, ob wir diese Erklärung auf weiterhin vorliegende Beispiele, und zwar mit a ausdehnen dürfen:

gramá Ansó, gramár Hecho, Embún, Panticosa, Biescas, Fiscal, Loarre « bramar », gramíto Hecho « bramito », graßán Aragüés, Panticosa neben braßán Biescas, Aineto, Ypiés, Bolea, Loarre « arado de hierro » < brabant.

Wir glauben, so ohne weiteres nicht. Zwar ist a im Vokaldreieck dem o der nächststehende Laut, aber doch immerhin schon weit entfernt von wirklich velarem Charakter, und vor allem der offenste Vokal, bei dem eine Parallelstellung der Sprechwerkzeuge wie bei u, w, β , wo es nur geringster Energieverlagerung bedurfte, um einen anderen, artikulatorisch scheinbar entgegengesetzten Laut hervorzubringen, keinesfalls mehr in Frage kommt. Wir müssen uns also nach einer anderen, zum mindesten erweiterten Erklärung dieses, wie die Beispiele zeigen, häufiger in den Hochtälern auftretenden Wandels umsehen. Man könnte in Anbetracht des so häufigen und an so verschieden gebauten Beispielen gezeigten Wechsels b-g an

1. Vgl. Krüger Westsp. Munda., 161; Schuchardt, Z, 5, 312. Um die Häufigkeit des Wechsels b-g im anschliessenden Aquitanien zu erweisen, genügt ein Blick in das Wörterbuch von Palay. Es seien nur wenig Beispiele daraus gegeben:

```
abejà, abejance, auejànço: engoejd « ennui »;
abelhà: agoelhà, aoulhà « ouiller »;
abelhadis: agoelhadis « ouillage »;
amaubè: amauguè « outre »;
arboèyt « courson », employé fautivement (!) pour argoèyt;
aubûs, aubues: augùns, augunes « certains », sp. algnuos;
birebaste, birauaste: guirauastre « nèfle; coup, soufflet »;
boudufle: goudùflo (Bigorre, Gers) « ampoule, vessie »;
boundroû: goundroû « goudron », etc., etc.
Revue de linguistique romane.
```

7

eine analogische Krast denken, die vielleicht gerade noch zu wirken stark genug war, wenn a in der Umgebung stand und wenn, wie in unseren Beispielen, ein Bestreben, die beiden Labiale zu dissimilieren, den Wandel befördert haben wird, nicht mehr jedoch die Wörter mit den artikulatorisch ferner liegenden Palatalvokalen zu ergreifen.

§ 26. Der Wechsel b-m.

Wird im Gegensatz zu der soeben besprochenen Entwicklung aus irgendeinem Grunde (emphatisches Sprechen, Fernassimilation o. ä.) in ß das labiale Element verstärkt, so kommt es zu gänzlichem und dauerndem Verschluss, und wir erhalten den labialen Nasal, eine Erscheinung, die schon im Appendix Probi gegeisselt wird und im Kast. Wörter wie mimbre, muga hervorbringt. Auch im Bask. ist der Wechsel von b und m durchaus geläufig (REW, 1049). In unserer Mundart haben wir ein Nebeneinander von b und m besonders im Anlaut:

mandurria Hecho (Borao, 113: asp., bandurria

vulgsp.)

« mimbrera »

mantsurrya Lanuza

mardáno sonst überall, « morueco » bardáno Hecho

matúrro Bolea baturro allg. bimbre Hecho, Embun, Ypiés, sonst mimbre.

bimbréra Ansó, Hecho moñiγa Hecho, muñiγa Ansó, boñiga Oza, Lacanal

boñiγάδa Lanuza, Aineto

muñiγάδα Aragüés (m- auch leon., buñiγάδα Torla ast., murc., REF, 7, 382)

boskeron Solanilla moskerón ib., Aineto « matorral ». muesca Embún, span., muáska, bwėska, ywėska Hecho, muáskla Torla

búγa Ansó, Hecho, búa ib., múγa Hecho, Aineto, Lanuza, sp. (Tol), REW, 5716.

las oβėtaz βam buánted de frándya Ansó

Aragüés, Panticosa βan gweγántes kom »

Oza, Aragüés, Lanuza, Torla βam muγántes kom »

s aβúan de fránθya Ansó « están cerca de la frontera francesa »;

bimárro Panticosa, Lanuza, mimárro Sallent, Linás « ternero de cierta edad », der Typus b- in ganz Südfr., auch astur.; die Bed. wechseln ab mit anderen Haustieren (Ziege, Schaf, Schwein). virgen gegen míxen Embún, euphem. in me k. una m.; buχανωέlo, muχανωέlo Torla FN zu mojar; muérβo Hecho « muermo ».

Aus der Gascogne seien nur wieder einige Beisp. nach Palay genannt:

abusà: amusà « divertir »

aubanèc : aumanèc « épouvantail » aubade : aumade « bois d'aunes » bèc : méc « court sommeil »

belà: melà « bêler »

boucharde: moucharde « boucharde, marteau de tailleur de pierres » bougnòc: mougnòc « chose ramassée en boule, en pelote », etc.

§ 27. Der Wechsel θ-s.

Wir hatten schon Gelegenheit (§ 11), darauf hinzuweisen, dass das spanische s nach zwei Richtungen hin leicht verändernden Einflüssen unterworfen wird. Wurde die Artikulationsstelle ein wenig nach rückwärts verlegt, so wurde das apikale s leicht zum präpalatalen Reibelaut. Bewegt sie sich jedoch in der entgegengesetzten Richtung, so erhalten wir den interdentalen Laut 0. Andererseits bedarf es von diesem 0 aus nur einer geringfügigen Verlagerung der Zungenspitze im rückwärtigen Sinne, um zu s zu kommen. Der Wechsel bedarf also zu seiner Erklärung nicht besonderer Motive, wie Fernassimilation, Wortkreuzung und dgl., die höchstens die an sich spontan schon mögliche Entwicklung in diesem Sinne begünstigen könnten, zumal sich bei manchem Wortstamm schon in lateinischer Zeit eine Differenzierung geltend zu machen scheint. Daher kommt es auch, dass manchmal die kastilischen Entsprechungen unserer Mundartwörter den gleichen Wandel zeigen. Dahin gehört etwa die Sippe setacium:

θeάθο Ansó, Aragüés, Embún « porgadero para el trigo », θyάθο Biescas, Fiscal, Loarre « id. para la harina », sp. cedazo;

oder soccus:

θόka Hecho, Puyoles « cepa del árbol », « calzado de madera », nach Sl: arag. « Weinstock », nach REW, 8052 « Stamm »; θ wéka

IOO A. KUHN

Hecho « cepa del árbol, parte del tronco soterrada »; θόke Bolea, auch Borao « tajador para partir carne », Hecho « pararruedas, arrastradera », Puyoles « zoquete de la máquina »; θοkéta Hecho, Aragüés, Biescas, Fiscal, Loarre « aparato de madera para resguardar los dedos de la mano izquierda, para segar », ähnlich Coll; in Hecho, Aragüés, Fiscal: « de haya », in Loarre: « de boj »; in Hecho noch « con agujero para que entre el aire »; θοkéte Biescas, Sallent « freno, máquina »; θοkétes Ansó « pararruedas ».

Spitzer will RFE, 8, 404 das 0 der Ableitungen von soccus auf den Einfluss von zanca, zapata, etc. zurückführen. Dazu meint A. Castro in der Anmerkung am gleichen Ort: « No es necesaria esa explicación dado el cambio conocido de s- en z- o ch-... ». García de Diego legt (Contrib., 130) diesen Wechsel sehr weit zurück und nimmt schon lat. Differenzierung so-, su-, šo-, šu-, zo-, zu- an.

0 ûfre Torla, Bolea aus sulfure steht mitten zwischen kast. azufre und kat. sofre und könnte — ähnlich wie sükre in Panticosa — aus dem kat. oder frz. entlehnt sein.

Oord Hecho « ratón » wie kast. sorce aus sorice REW, 8098, Diego, 557; Assimilation könnte wie bei cedazo mitgewirkt haben. Oápo Ansó, Hecho, Embún, Sallent, Panticosa, Torla, Loarre «sapo», von REW, 7593 (< sappus) als arag. bezeichnet. Bestünde die von Acad gegebene Etymologie, bask. zapoa zu Recht, was der Verbreitung (nur arag., sp., pg.) allerdings entspräche, dann wäre die Mundart hier beim ursprünglichen Laut geblieben.

Dieser Fall tritt nämlich bei einigen der nächsten Beispiele ein, so dass bald s-, bald z- das Ursprüngliche ist. Dabei bestehen mitunter beide Formen nebeneinander am gleichen Ort, was natürlich einem allgemein auftretenden Wechsel s- θ , θ -s nur Vorschub leistet:

oarrá Ansó, varrár Hecho « cerrar » neben serrár Panticosa, wie auch ALF, 1223 in ganz Südfr. nur sar-zeigt; aus serrare, REW, 7867 schlägt dabei zur Erklärung des va dessen leichtere Entstehung in der Zusammensetzung enserrar vor. vamárra Ansó, Hecho, Aragüés, Panticosa, Biescas, Torla « pellejo que llevan los pastores en las espaldas » (auch sp.), Bolea « pelliza, medio abrigo, con mangas de piel, encima de la americana, de los señoritos »; vamárro Bolea « pequeño delantal de cuero para segar »; vamarrón Ansó, Hecho « pellejo de los pastores, delante y detrás, de una pieza », Anso « pellejo, pelado que no vale nada »; dagegen samárra ib. « impermeable de piel de choto de los pastores »; die ganze Sippe

nach few u. Lok, 1821 aus dem arab. samur « sibirisches Wiesel » (vgl. auch Steiger, 234, Anm.).

θamarúγο Embún « pesquito » fehlt den Wbb., während samarugo von Acad als veraltet (statt jaramugo, jamarugo < arab. ça maúc) oder dialektisch gegeben wird : « arag. : renacuajo ; persona torpe ».

θermetón Hecho, θermitón Torla, Fiscal, Aineto, θernitón Embún « remate de un edificio, madero de remate » gegenüber sermetón Hecho « id. », dazu θermitéra ib. « refugio, tejado en el campo ».

0aγόn Biescas, θaγόnes Sallent gegen saβónes Torla « pieles para los pies y las piernas del pastor »; θemál neben semál in Hecho « medida redonda para pienso de los animales », aus semodialis, vgl. ALF, 375 « cuve à lessive » im Ariège P.791,792 semál vom Kat. oder den Pyr.-Or. herkommend; θenáγwas Hecho « falda bajo la basquiña », westastur. senauguas, wahrscheinlich der Plural las enaguas mit agglutiniertem Auslaut des Artikels (vgl. dazu Unamuno, HomPid, II, 60).

Auch mitten im Wort findet sich der Wechsel: balyón Biescas, Fiscal « donde comen los cerdos », balía Ansó, Hecho, Embún, Sallent, Panticosa, Biescas, Loarre « amasadera », Ansó, Hecho « caja para mortero »; Hecho « cubeta para lavar », Linás, Fiscal « bacía para lavar », daneben basía in Hecho; berserét Torla « bancal de col » zu berza; falla Embún gegen fálsa Ansó, Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Loarre « desván, henil »; mása Ansó « Holzhammer » gegen sonstiges maza, mazuelo (volksetymologisch?); ferner nyélpola Ansó gegen sonst übliches nyéspola, nyáspola, sp. níspola; pilatwéro Hecho « zoque » aus pisar und tuero (das in Hecho « gran cacho de leña » bedeutet); schliesslich peléta ib. statt peseta.

§ 28. Der Wechsel θ-f.

Auch bei diesem Wechsel bedarf es nur geringfügiger Änderung in der Stellung der Artikulationswerkzeuge, insofern als es schon genügt, dass die Zungenspitze etwas gesenkt wird und nur noch die unteren Zähne berührt, um einen dem f sehr nahen und ähnlich klingenden Laut hervorzubringen, und nun geschieht es nur zu leicht, dass dabei die Oberzähne mit der Unterlippe in Berührung kommen, wodurch f entsteht. Die lautliche Umgebung spielt dabei u. U. eine fördernde Rolle, wie es etwa Liquide, oder beim umge-

IO2 A. KUHN

kehrten Vorgang Palatalvokale tun werden. Denn der Weg in entgegengesetztem Sinne, $f > \theta$, wird mindestens ebenso oft beschritten, und auch hier bedarf es nur der entsprechend umgekehrter Richtung folgenden geringfügigen Stellungsänderung der Sprechwerkzeuge.

Vor tonlosem Palatalvokal:

θεπόχο Aineto, Torla, θεπάτο Hecho, Puyoles fenollo, salm. cinojo « hinojo », westast. cioyo, cenoyu, cinoyu « anís », aus fenuculu, astur. jedoch auch jenoyu (FEW, III, 454b); θεττάδα Fiscal gegen sonstiges ferτάδα, etc. « herrada », zu ferrata; θέτο Panticosa « feto» (caloyo es « ceto de oveja cuando se mata a la madre »), astur. jeda « preñada » < feta; θίθατ Hecho (m a θίθα la kutėβτα), neben fiθά Ansó « picar », θίθο, Ansó, θίθοπ Hecho, Aragüés « aguijón de una culebra » neben fiθόπ Aineto « aguijón de las abejas », Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Torla, Fiscal « diente ponzoñoso de la gripya », Panticosa « lengua bifurcada », es kann, von fixare (FEW, III, 586) kommend, in unserem Gebiet nicht bodenständig sein, vgl. dazu die Liste § 17! Ähnlich entspricht alaves. ciemo einem sonstigen nordsp. fiemo, oder westast. cincar einem fincar « hincar, apoyar, tocar ».

Weiterhin auch vor a, o:

Ooratsa Ansó neben alforatsar Aineto, esfaratsar Hecho, Torla, esfarantsar Hecho « preparar el lino », farachar gibt nur Acad von den modernen Wbb., und zwar als arag.; θοτατςαδέτα Ansó « la mujer que lo prepara ». Unklar ist hier θα la δέχο Bolea « refajo de mujeres », zu falda? Vgl. noch westast. farronco, zarronco « especie de trasgo o coco ».

Nach Liquid:

garoipotéra Fiscal « Druckknopf », zusammengesetzt aus garsio und pollera, vgl. cerrapollera « id. ».

alfálve Hecho, Sallent, Biescas, Linás, Bolea, alfálv Torla, Fiscal, mit dem Fall des Endvokals noch nach dem nahen Osten weisend; alfálvo Embún, alfálse Loarre, alfánse Panticosa neben alfálfe Ansó, Hecho, Acad; arag. alfalfez « alfalfa », so dass in dieser Gruppe der doppelte Wechsel f > 0 > s auftritt und die in diesem und dem vorhergehenden Abschnitt behandelte Verwandtschaft der drei Laute bestätigt; zum Etymon vgl. Steiger, 168, Anm.; eskalvár Hecho « hacer una infusión », sp. escalfar. — Vgl. den anlässlich fibella in Bezug auf den Wechsel f > 0- von FEW, III, 489 b geäusserten Zweifel!

Für sich steht die folgende Gruppe, in der Dissimilation zwischen den Labialen an dem Wandel $f > \theta$ vielleicht mitgewirkt hat : $\theta arpa$ Lanuza « mano », sp. « Klaue » ; $\theta arpon$, $\theta erpon$ Ansó « puñado ; empuñadura » ; $\theta arpareta$, $\theta apareta$ Hecho « mosta ». García de Diego gibt RFE, 9, 134 pg. farpar « cortar en picos », asp. farpa « punta cortada de alguna cosa » als Kreuzung von faluppa mit germ. harpa « garra », von dem sp. pg. arpa « id. », prov. bearn. arpe, yarpe, urpe « serre d'oiseau, griffe, herse » stammen. Diesem asp. farpa würde die ausserkastilische Entsprechung gleich sein, aus der sich lautphysiologisch die beigebrachten Mundartformen werden ergeben haben.

Den umgekehrten Wechsel $\theta > f$ haben wir in ferné Ansó, fernér farina Hecho (durch Fernassimilation?) « cerner harina » neben $\theta ernér$ Hecho, Aineto, Torla, $\theta ernár$ Panticosa.

§ 29. Parasitkonsonanten.

Nasal-Einschub:

- 1) durch vermeintliches Präfix: ent si dár, ent si déro Ansó, Hecho, Sallent, westastur. hinchizo, hinchiceiro « hechizar, hechicero »; altarag. enstablido Peña, 141 « establecido »;
- 2) durch bereits vorhandenen Nasal induziert in sėmons Loarre « somos »; θinglón Ansó « carnero con un solo o sin testículo » gegen sonstiges θiklón, θiγlón, etc.; vgl. etwa noch alomb. onfende « offende », anorm. antantif « attentif » im Eneasroman, wohl schon unter Einfluss von entendre, was uns zur nächsten Gruppe hinüberführt;
- 3) durch den Einfluss lautlich oder semantisch nahestehender Wörter:

vor Labial: pimpiriγάto Panticosa, Biescas, Fiscal, pempiriγάto Torla « pipirigallo » mit Einfluss von pimpinela; trúmfa kat., Panticosa, Loarre (trufa alt in Torla) « patata », fehlt auf ALF, 1057, auch in den Pyr.-Or.; vgl. gr. sabbaton-sambaton oder lat. strabus-strambus;

vor Dental: gisandèra Hecho « guisadora, cocinera »; alkandúð Ansó, Hecho « alcantarillo », das selbst eingewirkt hat; tsondinga Lanuza « judía »; bándo Ansó neben bazo, bacera Coll, Puyoles « enfermedad de las ovejas, proviene de la mielsa », Hecho « car-

104 A. KUHN

bunco bacteridiano en la mielza (bazo) »; altarag. avenzado Peña, 26 « avezado (geeignet) »; mensagero ib., 85 wie sp. mensaje;

vor Palatal und Velar: farántsa Hecho « con que se esfaracha, espada el lino », esfarantsár ib., Torla « espadar, esfarachar el lino »; vgl. hier mont. carpancho « capacho »; ferner tsintsórros Ansó, Aragüés « chicharrones » gegen sonstige tsitsórras, tsitsárros, tsitsóns; langárto Bolea, Loarre « lagarto », Kreuzung mit sangardana und zalamanquesa; finkáso Hecho « contención, cosa indigerida que hace daño », wie altarag. fincar Peña « quedar », mit sp. hincar von *figicare, vgl. FEW, III, 511; im anschliessenden Bearn finden sich etwa darringà und darrigà, desarrigà « arracher, déraciner » (Palay) nebeneinander.

Zu erwähnen sind hier die Beispiele mit altem, vor s erhaltenem oder wieder hergestelltem Dental: ón so überall hocharag. « oso », án sa nur Ansó, Hecho « asa »; prén so Hecho « lo que se coge con la mano, p. e. dar un prenso de paja a los abríos » < prehensu aus prehendere, gegenüber sp. preso. N. Tomás bringt zu dieser Erscheinung BDR, I, 124 als ältere arag. Beispiele mensurada, mensura, die jedoch eine mögliche Entlehnung der heutigen hocharag. Wörter aus dem nahen Südfrankreich nicht auszuschliessen vermögen.

Liquid-Einschub:

l: zunächst in der durch arab. Artikel und durch die Sitte, Vortonvokal zu -a- zu wandeln, häufigen Anlautsilbe al-: alβortár, alβórto Embún « abortar, aborto »; alkorθár Ansó, Hecho « acortar, abreviar »; alkórθe Sallent, Panticosa, Biescas, Bolea « trastallo, atajo »; alparθería Bolea « habladuría », alparθéro, -a ib. « hablador, parlanchín, que está siempre callejeando », nach Acad sonst apaceria, apacero; alkorĉárse Hecho « acordarse » wie mont. alcuerdo; alθúfre Ansó « azufre ». Einfluss von nublado macht sich geltend in nuβle Hecho « nube »; vereinzelt noch esplúma Ansó « espuma » (ist die gleiche Erscheinung bei it. schiuma < skuma Zufall?); boltšórno Biescas « bochorno »; alγarĉéras Bolea, Loarre « argaderas (Esellastkörbe) »; galβarĉéra, galβárĉa Hecho gegen sonstiges gaβárĉa « zarzarrosa ».

r: embaster ver Hecho « embastecer »; engor rar Ansó « engordar »; fróngo Fiscal, alt in Aineto « hongo »; limárka Lacanal « limaza, limaco »; perpíno Loarre « pepino »; perpíta Hecho « pepita », ALF, 1633 zeigt perpito in der Gasc., bes. westlich, oft; tor velo Ansó, tor von Embún « tozuelo »; FN estri yéta Ansó

gegen estiβyéta Hecho und astiβyétso Lanuza, zu aestivus (oder Ansó zu sp. estribo?); in der Gasc. vgl. chauchole, chauchorle « trempette », zu saucer (Palay); ferner mont. varciar « vaciar »; carpancho « capacho »; für sanab. und pg. vgl. Krüger Kultur, 214, Anm. 4.

§ 30. Metathesen.

a) Einfache Umstellung von r:

krάβα, krápa, kraβίτο, kraβέτο, kraβετία « cabra, etc. », wie span. pop.; kreβά Ansó, Hecho « quebrar »; krompár Hecho, Aragüés « comprar »; drénte, drénto Hecho « entre, entro » nach dentro; próβε ib. « pobre » ; premíso Solanilla, Bolea « permiso »; presóna Hecho, Torla, Bolea « persona »; pretál Lanuza, Fiscal « petral » aus pectorale; premuδάr Hecho gegen permuδά Ansó « mudar (mausern) »; reδamár Panticosa « derramar »; trukáθο Ansó, Embún, Aineto « torcaz »; θaparδέτα Hecho « zarpadeta ».

b) Einfache Umstellung von 1:

rela y ár Hecho « regalar »; rentsilá(r) Ansó, Hecho, Embún, Panticosa, Biescas, Loarre « relinchar »; tamatúko Hecho, tatamúko Embún « limaza sin cáscara ».

c) We chsel l > r:

arβañil Hecho, Torla, Fablo « albañil »; arγwáθa Hecho, Biescas, Torla, Loarre neben alγwáθa Ansó, nach Acad nur aragonesisch, « charnela »; armaθár Hecho « almohazar »; askirár Torla « esquilar »; gorβér Biescas « volver » wie span. pop., andal., etc.; brúsa Ansó, Hecho, Panticosa, Bolea, alt in Aineto, brúso Hecho « blusa »; karkañál Aineto, auch Acad! « calcaño »; órmo Hecho, Biescas, Aineto, Bolea, úrmo Panticosa « olmo »; Dissimilation in pellicula > *pellello > peléto > peréto Ansó; remonθíto, remonθítera ib. « limoncillo, -ero »; hingegen Assimilation in romár ib. « ramal »; eskirár Ansó, Hecho, Biescas, Loarre, eskerár Fablo « esquilar »; ferner korména Aragüés, Fablo, Loarre « colmena »; maraγatón, marakatón Hecho « melocotón ».

d) Wechsel r > l:

alkandúo Ansó, Hecho « alcantarilla » ist unter dem Einfluss von alcantarilla umgeformtes arcaduz; almáryo allg. hocharag.

106 A. KUHN

« armario »; almatón del baste Aineto gegen sonstiges armazón; almiño Panticosa < armeniu; alβέχα Ansó « arveja » ervilia, für Südfrankreich vgl. FEW, III, 243. Auch bei diesen Beispielen wird die Häufigkeit des anlautenden arab. Artikels die Metathese r > l, resp. sogar die Wiederherstellung oder Erhaltung des ursprünglichen l wie in $alkand\dot{u}\theta$, sehr begünstigt haben; dazu noch almyérka Bolea « mielga » aus medica (herba), das ebenfalls diesen vermeintlichen arab. Artikel angenommen hat; aθúkal Panticosa, Loarre « azúcar », aθukalár ib. « azucarar »; weiterhin pulyar Ansó « purgar »; roskadél ib. « roscadero »; θelėβro Ansó, Sallent, Biescas, Torla, Loarre, auch pop. span. « cerebro »; klušir, etc. Hecho « crujir »; flazenko Loarre gegen fraséngo Linás, Torla, Fiscal « cochino después de que es de leche », Borao hat frajenco, Coll frechenco, auf frank. frisking « jg. Schwein » FEW, III, 812; minglana Loarre « fruto como la manzana, pero dentro el grano! », minglanéra ib. « árbol que la cría »; Borao, 93 gibt arag. minglana, mingrana, malgrana, mangrana als « verdaderas erratas », kat. mangrana, rouss. manglana; ALF, 1586 « grenadier, grenade » hat den Typus milgrane, migrane in ganz ostgasc., lang., prov. < mille grana.

θiγάla Hecho statt span. cigarra ist aus dem prov. cigala entlehnt, während ähnlich l statt rr in ezβeleγάr statt ezβerrekár Sallent, Loarre der Kreuzung von belar und berrear zu verdanken ist.

Hecho bleibt mit kremår gegenüber sonstigem quemar beim etymologischen Lautstand; beréno allg. hocharag., berenóso, emberenår Hecho, Biescas, Fablo « veneno, etc. » sind auch sonst in span. Mundarten wie der sp. Umgangssprache vertreten.

e) Wechsel zwischen Nasal und Liquid:

kanderido Embún neben kalderido Ansó, Lacanal, Biescas, Aineto, Bolea, Loarre, kaldarido Sallent, Lanuza, Panticosa, Linás, zu caldero gegenüber den sonstigen Typen kanaril, kremáyo, -tar; kandonditos Hecho, Panticosa « calzoncillos » (wie caneçons in galloroman. Mundarten nach few); alfánse Panticosa « alfalce, alfalfe»; morrán Ansó « morral »; minglána Loarre, s. oben; aldinos neben untinos Embún, ontinos Loarre « ganchos del baste para la carga »; alkontrár Ypiés, Bolea, alcuentrar mont. « encontrar »; vgl. noch anfiler mont. « alfiler ».

f) Sonstige Wechsel zwischen r, δ , γ .

Der interdentale Reibelaut & steht den im Alto Aragón sehr weit vorn im Munde, d. h. unter ausschlaggebender Mitwirkung der Zungenspitze artikulierten Liquiden in der Aussprache sehr nahe, so dass die Laute l, r, o mitunter recht schwer zu unterscheiden sind (wie z. B. Hörfehler der Geometer auf den Flurkarten beweisen) und manchmal bei nicht innerhalb einer grossen Sippe im Sprachbewusstsein verankerten Wörtern sogar für einander eintreten können. So findet sich z. B. das Wort für den Wäschebleuel, « pala de la lavandera », als fèrridwera neben feridwera, feridwela, fedidwera, fedidwela in Hecho, als fridera in Anso, zu ferire. Daher ausser der Metathese der Liquiden auch ihr leichter Wechsel mit d, zu dem N. Tomás in RFE, 18, 395 allgemein bemerkt: « se manifiesta con claridad la inclinación a dar preferencia a la r sobre la d. El paso r-d, representado por . . . costudera-costurera, Audora, etc., ofrece pocos ejemplos frente a la relativa abundancia de los casos contrarios », zu denen uns allerdings schon das von ihm angeführte panarizo zu gehören scheint. Unter unseren Beispielen ist im Gegenteil der Übergang zu & häufiger:

- 1) $r > \delta$: almidé Fablo, almidet Hecho, almidét Aineto «almirez »; fláyδe Ansó neben fláyle ib., fláyre Hecho « fraile »; bóyδa Ansó, Hecho, Embún « boira », das in Sallent, Panticosa, Biescas, etc. und im Kat. gilt; ferra dia Panticosa, ferredia Hecho, erredia Aineto « herrería »; katsidilo Hecho « cacherulo »; pedéra Hecho, Panticosa, Fablo, Aineto, Bolea, peréra Ansó, Hecho, Lacanal « peral »; θαβοττέδο Hecho « zaborrero, chapucero » (Acad); gléra Ansó, Hecho, Lacanal, Torla, gleda Borao « greda, arcilla » gehören mit südostfr., kat., sp., pg. greda zu creta und treffen so fonetisch zusammen mit asp. glera « Kies », arag. glera « alveo, cauce, o lecho de un río » (Coll) aus glarea « Kies », zu dem sich bei uns noch gléda anayét als FN in Sallent « montones de piedras » und glerida Hecho, auch Coll, « canto rodado del río » gesellen; ayrera als FN bei Torla ohne genauere Angabe lässt keine Entscheidung über die Zugehörigkeit fällen; vgl. gasc. etwa ahire ou mieux sans doute (!) ahidė « désir, espoir, confiance » (Palay).
- 2) $\delta > r$: t's or ia Ansó « judía »; f as ar éro ib. « fajadero »; e skonderéro ib. « escondedero »; s al θ éra Biescas « salceda »; $\delta > r$ ist auch ausserhalb der Iberoromania anzutreffen.
 - 3) Diese Ähnlichkeit beider hat ausserdem den mehrfach begeg-

nenden Wechsel ro: rr zur Folge; so steht bároo Ansó, Hecho, Torla, Aineto gegenüber sp. barro « lodo, charco », REW, 965, FEW, I, 265b, wonach die Wortsippe allerdings weit nach Nordfrankreich verbreitet ist, so dass wir es hier bei diesem Wort nicht mit einem örtlichen sdfrz.-ndsp. Wandel zu tun haben; e ζγατδόn Biescas gegen ezγarrón Torla, Fiscal, Fablo, Solanilla « desgarrón »; dann besonders bei alten Tiernamen: bimardo Borao « novillo, buey de dos o tres años » gegen bimárro, -a Panticosa, mimárro Sallent « ternero, -a de 1-2 años », beide Wörter in Lanuza, resp. Linás «id. de 2-3 años », astur. bimaro « 2-3 jähr. Stier », zu bimus « zweijährig » FEW, I, 369; ferner die Gruppe bardáno Hecho, mardáno allg. hocharag., im Ribagorza maroán Bielsa, Plan, in Südwfr. lebt dieser Typus nur in Lescun, Arrens, Gavarnie, St. Beat (Rohlfs Lescun, 27) und nach ALF, 124 in P. 697 als mardá gegenüber dem sonstigen gasc. Typ mårru, marrét « Widder », vorrömisch (REW, 5374; Z, 47, 402); dazu berráno Hecho « verraco » und marráno Bolea « macho del cerdo », sie sind von unserer Gruppe semantisch angezogen, stammen in ihrer Lautform aber wohl von marrano « Schwein »; ebenfalls vorrömischer Herkunft (bask. cherri, zerri « Schwein », REW, 9616 b; Z, 47, 398) ist cerdo, cerdeta, etc., arag. wie span.

Durch das Suffix des begrifflich nahestehenden bucardo ist wohl die eigentümliche Form von arag. sisardo Borao « capra rupicapra » angeregt, das sonst als arag. sárryo, aber auch gasc. izar, izart erscheint.

Hier ist ferner zu nennen die ebenfalls vorrömische und über Nordostspanien und Südfrankreich (Z, 47, 399) verbreitete Sippe gal- $\beta ar \delta \acute{e}ra$ Hecho, $ga\beta ar \delta \acute{e}ra$ allg. hocharag., $ma\gamma ar \delta \acute{e}ra$ Ansó « zarzarrosa » gegen $garra\beta \acute{e}ra$ Graus (Z, 47) und in der Litera (Coll), wie ja auch kat. gavarrera; auch in den FN und den Bezeichnungen der Hagebutte selbst kennt das eigentliche Hocharagon nur $r\delta: gal\beta \acute{a}r\delta a, ga\beta \acute{a}r\delta a, ma\gamma \acute{a}r\delta a$. Verwiesen sei noch auf die bekannte Parallele zwischen sp. izquierdo u. kat. esquerre, gasc. esquer, wozu ML Kat, 65f sowie FEW, III, 338 zu vergleichen ist.

Rein lautlich wäre ein Übergang $r \delta > rr$, also eine Assimilation, bei der ausserordentlichen Ähnlichkeit der beiden arag. Laute r, δ leichter zu verstehen als etwa umgekehrt die « Dissimilation » (Spitzer) von rr zu $r \delta$, resp. rd, wie sie sich z. B. in altarag. por daçon de Peña, 44 « por razón de » zeigt. Immerhin wird diese

.

homorgane Gruppe rò von anderen Lauten gern gebildet, so etwa durch

Assimilation von s an d: allg. arag. bwenorδias « buenos días », oder despúrδe in Linás « después de », dérδe Bolea « desde », sémorδe βoléa « somos de B. »; Saroihandy gibt für Sercué noch lardoce « las doce »; bei apikalem s ist diese Assimilation allenthalben leicht, und so finden wir die Erscheinung auch noch verschiedentlich, so z. B. auf den Balearen er birbe « el bisbe », ler dens « les dens », etc. (BDCat, 5, 25), oder in Westspanien wird s auch vor anderen stimmhaften Konsonanten zur: trazga > trarga, mismo > mirmo, limosna > limorna (Krüger, Kultur, 179).

Hingegen ist lautlich allein eine analoge Vereinfachung rb > rr nicht zu erklären: baryéta Hecho, baritas Ansó «Kinn» gegen sp. barbilla «Kinn-, Bartspitze»; in der Tat hat sich barra eingemengt, vgl. apr., sard., kat. barra «Kinnbacken» FEW, I, 259b und Anm. 20, sowie die Bemerkung von A. Alonso, RFE, XIII, 31, Anm. 2: «barra « quijada » está en la Mancha, en Navarra las barillas, y probablemente en otras partes».

- 4) Vereinzelt $\delta > l$: mele0ina Hecho « medecina », al β ertir ib., mont. « advertir », die beide ganz allgemein auch in der sp. Umgangssprache und den Mundarten verbreitet sind.
- 5)γ>r: frára Hecho « fraga »; borθarins Ansó « borceguíes »; kamiléra Fablo gegen kamiléγa Hecho, Aragüés « jarretera, liga »; karnaról Torla, Fiscal neben sonstigen karnaγwélo, karnaβól « diente de león (planta) »; murθyélaro Hecho « murciélago »; umgekehrt in mont. telegaña « telaraña ».
- 6) Da wir oben die nahe artikulatorische Verwandtschaft von r und δ feststellten, wundert es uns nun nicht, neben dem Wechsel $\gamma > r$ auch den von $\gamma > \delta$ anzutreffen; zunächst am leichtesten natürlich nach den « auflockernden » Liquiden: $campo\ con\ al\ \beta\'er\ \delta e$ Hecho « cubilar (albergue) »; $gor\ \delta\'era$ ib. « gorguera », urspr. « Halskrause », dann « Festtracht » überhaupt, zu der diese Halskrause getragen wird $(est\'a\ vestida\ de\ g.)^{1}$; dann begegnet der Wechsel auch intervokalisch, wobei diese Beispiele aber vielleicht schon zur Gruppe der « Hiattilgung » gehören: $mo\gamma\'orra$ Hecho « (oveja) modorra »; umgekehrt wieder $re\gamma\'ato$, $re\gamma at\'ar$ Loarre gegen sonst arag. redallo, redallar « retoño, segar el retoño »; $n\'u\gamma\~o$, $nu\gamma\~ar$, $renu\gamma\~ar$ Hecho, Panticosa « nudo, etc. ».
 - 1. Vielleicht mit volksetymologischem Einchlag von gordo.

110 A. KUHN

Merkwürdig bleibt der Fall nach Nasal, da es sich dann nicht mehr um das den Liquiden nahe stehende den sondern um den dentalen Explosivlaut handelt: andalóbyos neben angalóbyos Bolea « chubascos, caen granizos menudos, mezclados con agua », wie nach Borao andalocio « lluvia de corta duración ».

§ 31. Unbetonte Vokale.

- a) Auslautvokale vgl. § 24.
- b) Vorton wird gern zu a:

zunächst anlautend, gleichsam im Präfixwechsel, induziert durch den häufig auftretenden arab. Artikel, vgl. die Beispiele unter « Parasitlaute », Einschub von $l \S 29$, ausserdem die $\S 30$ gegebenen al θi nos, alkontrår.

Dann Wechsel von en-mit an-: antéro Ansó « entero »; antón des Panticosa, altonces mont. « entonces »; andárra Ansó, Hecho gegen endárra Embún « restos del queso en el caldero », aus dem bask. (Z,47,396); sp. anguila gegen engíla Embún; angwarína Hecho, auch span. neben engwarína Ansó; angulu dyóso Panticosa « que come mucho », angulir « engullir, comer »; für Ostaragon (Ribagorza) vgl. weiterhin ALCat, 707 ansaláda Benasque, Fonz « ensalada », für westkat. die Karten 708-712 und andere mehr; aus dem Westen z. B. mont. antusiasmo.

Sehr häufig auch as- statt es-: askáta Ansó, eskáta Panticosa « ascla »; askwitár Hecho, askutšár Bolea « escuchar »; askirár Torla « esquilar »; aspiyár Panticosa « espigar »; astrál Torla, Loarre gegen sonstiges arag. estrál « destral »; ašuyá(r), etc. Ansó, Hecho « enjugar », ašúto ibb. « enjuto », vgl. it., log., kat.; astiβyétsoFN Lanuza gegen estiβyétoHecho, für Ostaragon vgl. ALCat,
152 askopeta, 188 aspantat, 731 ascoba, 742 aspuma, 753 aspalda,
719 askalera, askala, 757 aspiga, 765 askita, 766 askeleta, 767 askena
« esquinazo », 783 asteva und für das Westkat. die Karten 720-786;
aus dem Westen der Halbinsel als Beispiel mont. asperate « espérate ». Aus Unsicherheit oder falscher Überkorrektur entstand die gegenteilige Entwicklung bei estúto Hecho « astuto »; estitéto ib., estita ib., Ansó « astilla ».

Die Fülle der Belege für den Wandel des Vortonvokals in der Umgebung von r erfordert weitere Differenzierung; zunächst wechseln

tras- und tres-: traspalár Hecho, auch span. (Tol) gegen trespalár Aineto, trespatár Biescas « aventar el trigo »; trastáto
Hecho, trastáχο Biescas, Bolea gegen trestáto Torla, Loarre, trestáχο Loarre « estajo (Abkürzungsweg) »; trasmallo sp., auch Hecho
gegen trezmáto Ansó « éspecie de red »; dazu tramúlya, tramúya Hecho, tramoya alaves. « tolva (Mühltrichter) » zu trimodia
REW, 8906; frz. trémouille, pr. tremueia, entremuech weisen eher
auf das Suffix -oculu hin.

ra-und re-: rasina Ansó, Hecho, Sallent, Fablo « resina »; raβάño Panticosa « rebaño », raβañéra Hecho « rebañera », die nach MPid (Manual, 57) die erbwörtlichen Formen sind: « la r influye también en rencor, renacuajo, rebaño preferidos por Valdés a las formas etimológicas con a »; das gleiche ist es mit arag. rapatán Panticosa, raβaĉán ib., auch aspan., gegen repatán, das ganz allgemein in unserem Gebiet gilt, reβaĉán Sallent, Biescas, auch Borao und salmant., aus arab. rabb adda'n (Lok, 481; Steiger, 111).

Umgekehrt steht mundartliches re- statt ra- in reposo Bolea « raboso »; restoto Torla, Loarre, restoxo Embún, Bolea, Loarre neben rastoto Ansó, rastoxo Sallent, Panticosa, Biescas « rastrojo », sowie in restito Aineto « rastrillo », Embún wie restitéro in Hecho « astillero (Raufe) », auf ALF, 348 zeigt nur P. 696 réstete (sonst gasc. Typus crèche); < rastellu.

Anlautendes r wird bekanntlich mit stärkerem Einsatz gesprochen, gleichsam doppelt, und scheint dann wie eine schwere Konsonanz, etwa s impurum oder gasc. fl-(vgl. § 7), als Stützvokal einen Vorton zu verlangen, in unserem Falle — nach dem Besprochenen nicht überraschend — ein a; so vor allem wieder in der Gasc., wie der Umfang des Buchstaben in jedem südfranz. Lexikon beweist, oder aus Rohlfs Lescun: arrás « plein » < r asu, arrazim « raisin », arrėko « sillon, raye » < riga, etc., aus Palay arrabagnoù Lavedan « troupeau important », sp. rebaño, usw.

In unserem Gebiet treffen wir dazu arriyė, arreyi Ansó, arriyėr, arryėr, arreyir Hecho « reir »; arrempusar ib. « empujar », auch span. pop., daher vielleicht Präfix; dann den FN arriyatswėlo mehrfach bei Hecho « riachuelo », wie im nahen Bearn arryėu, arrių, arrėk « ruisseau », bask. errėk « id. » (Rohlfs Lescun, 14), das Etymon vgl. bei Brüch, RLiR, II, 99; während zu dem begrifflich nahestehenden sp. arroyo, pg. arroio, gasc. arrouil, bask. arroil schon das Etymon (arrugia, REW, 678) den Vorton hat.

Immerhin spricht Bertoldi (AR, 15, 400-410) von einem « fenomeno basco-guascone attestato da Plinio ». Es kehrt im Westen wieder: mont. arregolver, arrigolver « revolver », westast. arrascar, arrenegar, während es sich in westastur. arroitar, arruitar, gall., pg. arrotar « eructar », westast. argullo « orgullo », arizolo « orzuelo », arizo « erizo » wieder einer bereits vorhandenen Vortonsilbe bemächtigt wie in den arag. FN arryáles Lanuza « campo de centeno », aròyáles Aineto « campo », oròyál Hecho « c. de centeno ».

An vereinzelten Beispielen zur verschiedenartigsten Vortonänderung zu a seien noch genannt malinkonia Torla « melancolia »; aturdr Fiscal, Acad gibt es als arag. veraltet, « obturar » ; auch in der anschliessenden Gasc. ist die Erscheinung verbreitet, vgl. aus Palay alegan « élégant », arélhe « oreille », artélh « orteil », assaja « essayer », machan « méchant », etc.; desgleichen spricht Fahrholz, 71 anlässlich tanil'es « Griessäule » aus tendicula von « dem in unserer Gegend (Ariège) üblichen vortonigen a », und unter seinen weiteren Beispielen finden sich noch tanal'es « Zange » < tenaculas, arpet neben erp « Egge » < hirpex, arminéto « herminette », sarrál'o < serraculum; aus dem span. Westen etwa noch avangelio « evangeliu », tarrones « terrones ».

Andererseits wirkt in einigen Wörtern das r verdunkelnd auf den Vorton; so wird armilla > ormita Hecho, Sallent, nach FEW auch südfrz.; arzón > orθón Hecho « armazón del baste »; ramal > romár Ansó « lazo, ramal », romáls ib. « tirantes »; gall. *barga mit -ile > borγil, burγil allg. hocharag. « montón de hierba en el campo ».

Auch labiale und doch der velaren Artikulation nahe stehende Laute wie β (vgl. § 25) verdunkeln den Vortonvokal: αξοβίπάποα, doβίπάτα Hecho « adivinanza »; doβαπαδέτα Ansó, Torla « Weife », im Bearn ALF, 1535, P. 695, 697 dobaedero, sonst in diesem Typus deb-; dazu doβαπά Ansó « devanar », ALF, 399 « dévider » in den HPyr. dobàédà, erst östlich debanà, Gers dezbanà, zu *depanare; dass die Verdunkelung tatsächlich dem Labial, genau so wie im Ital. zu verdanken ist, beweisen Formen wie oβyérto, uβyérto, oβri, oβreδúra Ansó « abierto, etc. », oβέχα, oβeχέτα Embún « abeja » (gegen oβéta, ib. « oveja »).

c) Schwere Konsonanzen, s impurum, gasc. fl-, gasc., arag., mont. \bar{r} -, verlangen wie gesagt einen Stützvokal; und so entstehen auch

sonst bei Konsonanz, im Gegensatz zu Elision und Apokope der Vokale, hier und da Sprossvokale:

aβeδόmen Lanuza « abdomen »; falderikėra Hecho « faltriquera »; ingalatyėrra Torla, wie asp., mont. Ingalaterra « Inglaterra »; kereθέr Hecho « crecer, aumentar »; θalaδέχο Bolea « rejafo de mujeres » aus *faldejo, vgl. faldellín « Unterrock »; FN planas de piriγόy wird vom Gewährsmann in Hecho korrigiert in priγόy; Borao, 90 gibt arag. cárrega « carga »; vgl. mont. albericia « albricia », Garabiel « Gabriel »; westast. carabiya « clavija »; sehr häufig wieder im Gasc. : balanque, branque « branche »; balutà « bluter »; belouse « blouse », beray « vrai », etc.

d) Häusig wird von unbetonten Vokalen das Extrem angestrebt, e wird i, o wird u; auslautend in $t\acute{a}r\delta i$, $nw\acute{e}yti$, etc. Hecho; vortonig mit regulärem Umlaut $sirpy\acute{e}nte$, $sir\betay\acute{e}nte$ ib., ferner $dispw\acute{e}s$ Torla « después », auch sp. pop., $dimpu\acute{e}s$ ib.; $in\acute{a}\gamma was$ Ansó, Fablo « enaguas ».

o > u am häufigsten in der Partizipialendung -ado, -ao, -au, -ido, -iu; weiterhin nusótros Panticosa, Fiscal, Loarre, noch mehr dissimiliert nusátrus Torla, entsprechend busótros, busátrus, daneben gusótros in Ansó, Panticosa, Biescas, Aineto und dessen südlicherem Nachbarort Bara; esfutin $\dot{a}(r)$, esfutin $a\delta\dot{o}(r)$ Ansó, Hecho neben esfo- « deshollinar, etc. »; futin Panticosa, sonst fotin « hollin »; furnéro, furnear Hecho « hornero, enhornar », etc., furnátše ib. « hornaje »; fusál Ansó, Hecho gegen sonstiges fosál « cementerio »; gurryón allg., wieder mit regulärem Umlaut, « gorrión »; mutsila Hecho « mochila »; muntón ib.« montón »; muñiγà Ansó, Lacanal, muñiγάδα Aragüés gegen moñiya Hecho « boñiga »; suléro Hecho gegen soléro Ansó, Aineto « henil », vgl. ALF, 550 « fenil » in der Gasc. weit herum sulé < solariu; sumarrar Bolea gegen somarrar Hecho « socarrar » (vgl. RFE, 9, 129); arrusar Ansó, Panticosa « regar », Ansó ausserdem « arrojar », gegen arrosar Hecho « regar ».

In anderen Fällen wieder vertritt o den zu erwartenden Extremvokal: kotsito Hecho « cuchillo »; eskoĉita Ansó, skoĉita Panticosa « escudilla », dazu eskoĉitar Hecho; mor nyalayo Loarre « murciélago »; fosito Hecho « enjullo », zu fusu; soyetar ib. « sujetar », etc., etc. Ja sogar auf die Tonsilbe greift der Wechsel Revue de linguistique romane.

hinüber: in Hecho brόsa « bruja »; aγwaróso « llovizna » gegen sonstiges aγwarúsos, zu rosci(d) are (aber rúso aus russeu); in Ansó pólpa « pulpa », in Bolea móyto « mucho »; andererseits aber fúrno Hecho gegen allg. hocharag. forno; úrmo Panticosa, sonst órmo « olmo ».

Zu diesen Wechseln unbetonter Vokale vgl. auch G. de Diego REF, 3, 303 und N. Tomás BDR, I, 123.

e) Attraktion der Extremvokale.

Sie ist gemeinromanisch und in den einzelnen Gebieten verschieden weit, mitunter bekanntlich bis zur Verschmelzung mit dem Stammvokal durchgeführt worden. Wir treffen also auf örtlich differenzierte Verhätnisse, vgl. z. B. nur das Suffix -ariu, frz. -ier, sp. -ero, gall., pg. -eiro. Rein mundartlich begegnet die Attraktion von u in Hocharagon nicht, etwa wie sie Krüger (« Mezcla de dialectos » in HomPid, II, 121 ff.) für den Westen belegt : áugua « agua », éugua « yegua »; hingegen die von i: baysar Linas gegen sonstiges bàsyar, bàsar « bajar »; sayardayso alt ib. gegen sa yar à á so, etc. « lagartija »; tšikóyra Ansó « achicoria »; telaráyna Panticosa « telaraña »; ferráyna ib., Lanuza « follaje cuando nace el centeno », zu *ferragine statt farragine nach ML Einf, 159; θέyka Hecho, Loarre gegen θέkya Loarre « acequia »; sowie das aus dem frz. Süden entlehnte peláyre Ansó, Panticosa « el que está hilando » ; altarag. susteynedor Peña, 46, succeydor ib., 244 mit Parasitvokalen, desgl. eslieyrian ib., 26 « elegirían ».

f) Hiattilgung.

Sie geschieht in unserem Gebiet durch 1) Assimilation oder Verschmelzung sowohl des primären wie des sekundären Hiats, 2) Elision, 3) Dissimilation und 4) Übergangslaut.

1) Assimilation oder Verschmelzung, primär: aurrår Biescas, orrår Sallent « ahorrar », orrón ib., orræðór Panticosa « avaro »; almåθa Ansó « almohaza », armæθár Hecho « almohazar » ; tsan Aragüés « Juan » (aber unbetont tsuβanét Hecho);

sekundär: in erster Linie die schon genannten Partizipialendungen -do, -du, -iu, -iu; ferner auχa Hecho, Sallent, Panticosa, Biescas « aguja », RFE, 3, 312 gibt es G. de Diego für leon. und kast.; οχέτο Ansó, Sallent, uχέτο Lanuza « agujero » vermischt mit ojero von ojo; launa ĉe áwa Hecho « balsa de agua »; klėyγο

ib. « clérigo »; tawréte ib. « taburete »; serraito ib., Biescas « serradizo », — durch diese Stellung istauch der Fall des anlautenden d- zu erklären : itir Hecho (benyéron a itinos), in Graus : a qué ora icen la misa (Saroihandy Annuaire, 1898, S. 93); is ar Hecho « dejar » vgl. § 15.

- 2) Elision: pakaßå « para acabar », paskrißile « para escribirle », pangutila « para engullirla », sempeßé « empezò », alle Hecho; dann die Wörter mit s impurum, die auf diese Weise ihren Vorton verlieren: la 'spalda Ansó, Hecho, saspaldau Panticosa « er ist abgestürzt » aus se ha espaldado; daher bleibt der Vorton auch weg, wenn die Wörter einzeln, also im absoluten Anlaut gesprochen werden: stréyto Hecho « flaco, flojo »; skilår Panticosa « esquilar »; spumaßéra Fablo « espumadera »; spaßyéta Hecho « espadilla »; im anschliessenden Aquitanien begegnen: ALF, 447 « écuelle » P. 698, 699 skudélo; ALF, 472 « épaule » P. 695-8 spailo, etc.; ALF, 474 « épi » P. 695 spi; ALF, 476 « épine » P. 689, 695-9, 790 spio, etc., P. 791 spinu; ALF, 477 « épingle » P. 692 splingo, P. 695, 697 splinga; ALF, 494 « étoile » im Ariège stèlo, etc.
- 3) Dissimilation primären Hiats: antyozéra Hecho « anteojera », korryéta ib. « correcta »; dann bes. die Verben auf -ear: pasyár Hecho « pasear », karryá ib., Ansó, Lanuza « carrear, traer », petár Hecho « pelear », bandyár ib. « hacer rodar las campanas a vuelo », Bolea « tocar las campanas », barryár la lana Biescas « flojarla »; Bildung eines Diftongen in faynéro Hecho « faenero », etc.

Mundartlich sekundärer Hiat dissimiliert: pyalėta Lanuza « calcetín de lana de paño que llevan los labradores », sonst pealėta, peòalėta; pyάθο Fiscal, Bolea « pedazo », pyaθίκο Torla, Bolea « pedacito », apyaθάr Bolea « echar pedazos, apedazar »; θyάθο Biescas, Fiscal, Loarre « cedazo »; wieder Diftongbildung in : me páyθe neben paíθe Lanuza « me parece ».

Der Halbkonsonant y kommt intervokalisch zu stehen, wenn ein Verschlusslaut fällt, wie bei by allgemein spanisch: caveola > cayuela, cayola, dazu engayolar Hecho « encarcelar », rubeu > royo, obviare > uyiar, fovea > hoya; aragonesisch trifft das auch für dy zu: gaudiu > góyo Ansó, Hecho, Aragüés, Lanuza, Biescas, Fiscal, Bolea, Loarre; mediu > méyo « medio » nur Ansó und Hecho, auch in Zusammensetzungen; zu podiu puyar Ansó,

Hecho, Sallent, Lanuza, Panticosa, Torla, also nur noch in den Hochtälern, « subir », puyáda Ansó, Hecho, puyáta Lanuza « subida, cuesta », opuyál Flurname in Torla; trimodia > tramúya, tramúlya Hecho « tolva ».

4) Übergangslaut.

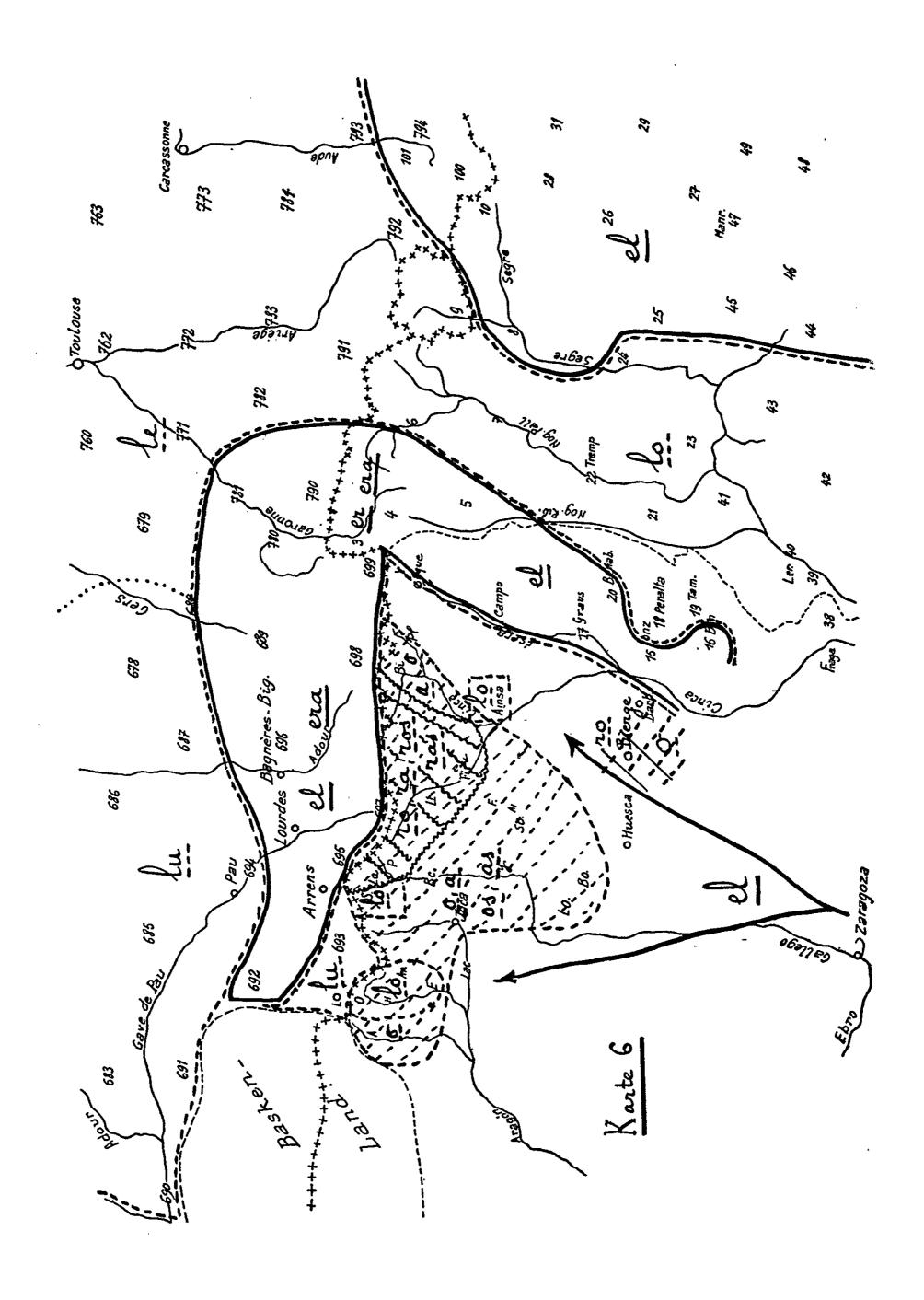
Bei palatalen Vokalen ist es y: mayéstro Hecho « maestro », häufig in Verbformen: arriyér ib. « reir », liyér, liyo, liyéβa ib. « leer, leo, leía », kayér Hecho « caer », kayé Ansó « id. », béyes, béye, béyen Hecho « ves, ve, ven », trayér, tráyo. trayéβa Ansó, Hecho « traer, traigo, traía », etc.; zum gasc. vgl. créye, creje « croire » (Palay); oder mont. diya « día ». Dieser Übergangslaut findet sich auch sonst in Spanien, G. de Diego nennt ihn RFE, 3, 309 « de cierta vitalidad en leonés y en navarro-aragonés, es una rareza en castellano; sauco > sayuco, etc. en Medinaceli pudieran tomarse por aragonesismos ».

Bei velaren Vokalen $\gamma: a\gamma \dot{u}n$ Hecho « aun » < adunum; $a\gamma \dot{o}ra$ Ansó, Hecho, Fiscal, Aineto « ahora » könnte sein γ etymologisch erhalten haben, muss es aber nicht, wie z. B. mont. abora « id. » beweist, falls hier nicht der bekannte Wechsel g > b, resp. $\gamma > \beta$ vorliegt (jugar > jubar, aguja > abuja, etc.); $me\gamma \dot{o}to$ Ansó « meollo de la madera » wie mont. megollu < medulla, ausserdem in Ansó « miga del pan » (wofür sonst $mi\gamma \dot{o}to$, $my \dot{o}\chi a$, etc.) durch Zusammentreffen mit mica; $pe\gamma \dot{o}to$ Ansó, Hecho, Embún « piojo » gegen $pe \dot{o}uls$ Bielsa, pedoulh, pezoulh, pedout südwfrz. < peduculu; $espiritu\gamma \dot{a}\delta a$ Hecho « bruja »; $b\dot{e}y\gamma o$ Torla, Bolea « veo ».

Dann aber γ auch in palataler Umgebung: arriγė, arreγi Ansó, arreγir, arriγėr Hecho « reir » mit ihren Konjugationsformen (vgl. Abschnitt « Formenlehre »); ferner tšuδiγa Aragüės, tšor-δiγa alt in Biescas « judía », vielleicht lautlich beeinflusst von der Gruppe artica (§ 15).

Labial β ist seltener: $karri\beta \delta la$ Torla « carriola »; $t \delta u \beta an \acute{e}t$ Hecho « Juanete » (vgl. den behandelten Wechsel γ : β in velarer Umgebung); meist ist der Laut etymologisch begründet: $ba \theta i \beta o$ Biescas « vacío » < vacivu; $to \beta \acute{a}t a$ allg. hocharag. « toalla » zeigt erstens wieder velare Umgebung, dann aber hat es als Etymon fränk. thwahlja; $ata\beta \acute{u}l$ Panticosa « ataud » < arab. tebut, Steiger, 129.

Dental 8: sa \(i \) i \(\delta \) ondo Embun « sabihondo »; durch das Neben-



einander der Wortausgänge -áôo, -áo, -áu ist aus arag., kat. cau < cavu ein káôo geworden, Hecho « madriguera, nido de animales », Borao « madriguera, huronera » (vgl. MPid, RFE, 7, 25), dazu begegnet ausserdem mit Lateral kálo Aineto « pequeño agujero de los conejos ».

II. TEIL: FORMENLEHRE.

§ 32. Der Artikel.

Gegenüber kast. und kat. el < ille herrscht im Alto Aragón lo < illum. Es findet sich in dieser Form im Tal des Aragón Subordán (Hecho, Aragüés, Embún) und im oberen Valle de Tena (Gallegotal: Sallent, Lanuza), daher gilt auch dort de lo, a lo. Im übrigen Gebiet herrscht die Kurzform o, a, os, as; so westlich (Ansó), südlich (Jaca, Sierra da Guara, Somontano), ist selbst im Tal von Hecho bis Javierregay vorgedrungen, östlich nicht nur bis Bielsa (wo nach MPid Oríg., 350 el beginnt), sondern über einen von da südwärts gehenden Streifen el hinweg ins kat. Gebiet hinein bis nach Andorra, südlich bis Fraga, Mequinenza, südöstlich bis Falset, während daran anschliessend Alforja und Montblanc (ndw. Tarragona) lu haben. Über die gleichzeitige Ausbreitung der Typen im angrenzenden Bearn und Ariège vgl. die Karte 6!

MPid belegt lo noch in Ainsa, Costeán, den « pueblos más rústicos », während die vereinfachte (vom ihm als cultismo, von G. de Diego als vulgarismo angesehene) Form des Artikels von den grösseren Orten Jaca, Boltaña, Barbastro und Ayerbe in die « pueblos menores, como Ansó, Puértolas, etc. » vorgedrungen sei. Die eben genannten Bezeichnungen der Ortschaften und deren Klassifizierung sind nur den vorgefundenen Verhältnissen in der Verteilung der verschiedenen Formen des Artikels angepasst, und damit verliert die Erklärung an Sicherheit. Ansó ist genau wie Hecho « de los más rústicos », wenn nicht in noch höherem Grade, ausserdem genau so gross, gehört nicht zu den « pueblos menores », nennt sich ja auch wie Hecho « villa ». — Die von Umphrey (S. 34) gemachten Angaben sind sehr allgemein gehalten und beschränken sich wohl auf die Wiedergabe des Materials von Saroihandy.

Im westlichen Teil unseres Gebietes ist der Hiat durch Elision vermieden: saβάya δο patár Ansó, o Paco da Rabosa aus Fago (nach Saroihandy, 491), ο tsάγο doz γwéys Ypiés « el yugo de los bueyes »; in Hecho vor unbetontem Vokal : lo 'nkárγο, vor betontem : l'ómbre (gegen la otra, oder l'álma).

Hingegen weiter östlich ist er durch -r- getilgt. MPid bezeugt das für Täler im Sobrarbe, so Cercué « de ro cambo », Vió « chira ras güellas ». Saroihandy (RIEB, 7, 488) gibt ausser diesen noch « veste ta ras crapas ». Über das von MPid aufgeführte Besarán (zwischen Linás de Broto und Fiscal) ist die Erscheinung südlich auch in Fiscal und noch in Bierge anzutreffen : no hay burro como ro mio; vor allem aber geht sie weiter nach Westen; so hört man im Val de Ordesa: ta ra kása, de ro pádre Torla, ké plóra ro θαγάl? Fiscal, und gar im oberen Valle de Tena: az βísto ro mátšo, memβóy ta ro kámpo Panticosa (neben: está en o campo) und entá ra βakaríθa Lanuza (neben: entá lo γwérto, de lo patár); dazu die Flurnamen, aus Sallent: kaporosáldo, kámpo ro plána (neben: kantál d'os Rascóns), aus Escarrilla: bco. de rúðyo ro fúrko, θαγαratána, kamporomíto.

Es handelt sich um ein Vordringen der gasc. Entwicklung auf aragonesisches Gebiet, vielleicht früher unterstützt durch das Bask. mit seiner Neigung zum Wechsel -l-:-r-. Angesichts der vorliegenden geographischen Verbreitung im unmittelbaren Anschluss an das Bask. zu beiden Seiten des Pyrenäenkammes könnte man geneigt sein, an eine eigene, auf gleicher Grundlage beruhende Entwicklung hüben und drüben zu glauben, um auf die Annahme des nicht sehr gerechtfertigten gasc. Expansionsdranges verzichten zu können. Es müsste sich also um reine Hiattilgung handeln, da sonst nie intervok. -L- zu -r- wird, und selbst im gasc. ja nur -LL-.

An De- und Agglutinationen sind etwa zu nennen: labéna allg. «alacena», doz labénas; śába, zába, dos śábas, vgl. § 14; astón Embún « diente de león, planta » zu hasta, wird in Ansó, Sallent, Torla zu lastón; ebenso aus el eco: l'éko und dann lo léko Hecho; dazu aus Borao (90, 117) roz < arroz, roba < arroba, zafrán < azafrán; dula allg. hocharag. ohne Vorton, etymologisch (vgl. Steiger, 130) gegenüber dem nicht angetroffenen sp. adula. Unter lautlicher Abschwächung des Vokals ist der Artikel fem.

^{1.} Palay: ar « article déf. contracté, masc. mis pour à et, ad et devant une voyelle; au fém. arà, aras »; ar oumi e ara hemne « à l'homme et à la femme », aras tempoures de Nadau «au temps de Noël ».

an eine Gruppe meist im Plural auftretender Wörter angeklebt worden und gibt sich so den Anschein eines Präfixes: esparitas, so dass ein neuer Artikel vorgesetzt wird: as esparitas Ansó, Panticosa « las parillas », as estizéras Fiscal « las tijeras », as estenátoas Torla, ähnlich Hecho, Fiscal « las tenazas », las estráßes Hecho « Zimmerdecke », zu trabe, as estréwdas Bolea, ähnlich Hecho und Borao « las trébedes », weitere Einzelheiten vgl. im Abschnitt « Wortbildung ».

§ 33. Personalpronomen.

Der Obliquus me, te ist aus Analogie zur 3. sg., 3. pl., wo Nom. und Obl. gleich sind, vom Nom. verdrängt worden, so etwa nach Präpositionen:

a tú, de tú, con tú Hecho, pa yo, pa tú, con yo, con tú Torla, Fiscal, Bolea, ôtro que venga detrás de yo Panticosa, me quererbas a yo ib.

Die Erscheinung ist also über unser ganzes Gebiet verbreitet 1.

- 3. sg., pl. Dativ: li, lis, z.B. lis fa müyto göyo Hecho « les hace mucho gozo » (aber determinativ im Dativ la que l), dáli con la masa Ansó « dale con la maza! ». Die Form ist alt. MPid Orig., 357-8 weist sie im II. Jh. im Sobrarbe und Alto Aragón nach, im I3. Jh. dann auch in der Rioja und Nordkastilien. Während sie im Arag. im I5. Jh. sonst verschwindet, hält sie sich in Ansó und Hecho noch heute (wurde sonst nicht angetroffen).
- I. pl. nusótros Panticosa, Fiscal, Loarre, weiter dissimiliert in Torla: nusátrus; entsprechend die 2. pl. busótros Hecho, Fiscal, Loarre, gusótros Ansó, Panticosa, Biescas, Aineto, Bara, busátrus Torla; bos soll in Hecho früher der 2. sg. tú entsprochen haben².
- 2. pl. obl. und refl. ist allgemein bos statt kast. os, z. B. no βοζ ne βάyaθ Hecho « no os vayáis »; daneben sos: gusótros soz ne
- 1. Umphrey, 30 gibt alte Beisp. nur für 2. sg., moderne ohne genauere Ortsangabe auch für 1. sg.; vgl. gasc. a cats jou « envers moi ».
 - 2. Noch heute im Spanischen Südamerikas üblich.

βάis Biescas « vosotros os vais » (auch Sercué, Saroih., 487), soz nis ido Loarre « os habéis ido »; sus (nach Slaby nsp. América pop.): suzne βάys Bara « os vais », suz lo δίγο Bolea, Loarre; aus os und sus kontaminiert ist us: uz lo δίγο Loarre.

Die Stellung des Personalpronomens ist für Hecho und seine nächste Umgebung (Siresa, Oza, Urdués) bemerkenswert; während man sp. und sonst arag., also z. B. in Panticosa und Bolea bébetelo, oder im unteren Tal von Hecho selbst, in Embún, kometélö sagt, stellt Hecho in solchen Fällen des Zusammentreffens zweier Objekte den Akk. vor:

lo te diré, lo te faré entender, pitaloté « tómatelo »; bo a βeβér una kópa: si, béβelaté; tírateme δe δeβán « geh mir aus dem Wege»; schliesslich noch: pa δeθίlote tóδo « para decírtelo todo ».

Ein gleicher Fall findet sich unter den mundartlichen Beispielen, die Saroihandy (486 ff.) für Sercué gibt: mételota en a capeza; und MPid Orig., 359 verzeichnet undissimilierte tómalelo, no les lo digas für Bielsa, belegt gleichzeitig für das Altarag. eine ähnliche Form demanelgales « pideselas »: « Es chocante que el acusativo preceda al dativo cuando lo corriente es lo contrario » (1090, Sobrarbe), auch für das Asp. der Rioja alta neben dem kastil. Gebrauch. Desgleichen wären die prov. Formen loi < lo li, lai < la li hier zu nennen, die das Gebiet dieser Stellung der Pronominalobjekte nach Norden erweitern.

Besondere Anordnung zeigen in Hecho auch : e poδyú akaβáli δ i0ír « he podido acabar de decirle », ma solβiδάu « se me ha olvidado », alγo δέβen aβérie δάο (aus Miral Comedia, nach V. Méndez).

§ 34. Anschliessend an die Personalpronomen seien gleich die Pronominaladverbia

behandelt. Der Akkusativ wird durch in de > en, n, ne ersetzt, ohne dass dadurch etwa der Partitiv (« davon, etwas davon, etwas ») gemeint wäre, sondern « es »:

dâmene Embûn, Linás, Fiscal, Bolea für dâmelo, wie Loarre schon sagt; lindás Hecho « se lo das », len diyo Panticosa « se lo digo», sin devirlene ib. « sin decirselo », Dios ne meta endo no vin a Hecho « Diós le ponga donde... » (Miral Comedia). Das zweite ne in diesem letzten Beispiel ist ne < inde in seiner urspr. etymologischen Verwendung, wie sie auch vorliegt in dâmene ûna myazeta

Bolea, «davon»; ay ke βus káne Torla « wir müssen welche suchen», oder wie Saroihandy (Annuaire, 1901, 111) noch gibt: dámene uno; könnte man diese alte Funktion auch noch in dem altarag. Beispiel (Peña, 183) « señor, datme letras de creyença».. et diólende « le ende « gab ihm welche, gab sie ihm », oder in den folgenden modernen aus Hecho sehen: si pléγa a férse, li n embyaré úna « si se realizará, le enviaré una » (V. Méndez), ¿ n éð βísto alγúna? « habéis... », sería fatyándo, si no li ne felivitáse (V. Méndez, sc. « zum Fest »), so ist das ne bald auch rein pleonastisch verwendet (Hecho):

tan prónto n siγa « so schnell wie möglich », n éβa ke fer a ormíno δe βusáðas « wir hatten viel zu tun », áñoz n éβa maz δe 50 « vor nur 50 Jahren », kómo si étoz n ésen la kúlpa δe (Miral) « como si tuviesen ».

Angrenzend an unser Gebiet belegt es Saroihandy (487) für Sercué: aûn ne v'a muitos « hay muchos », Umphrey auch für das Vorland; er zitiert S. 33 Monpón (Prólogo al estudio de una colección de voces aragonesas por Alfredo Llatse Monpón, Saragossa, 1901): « todas esas locuciones antiguas se han conservado en Aragón. Aun la expresión darlen hemos (« tenemos que dárselo », vgl. Abschnitt über das Syntaktische) se usa en tierra baja de Alcañiz y Caspe y también en las montañas de Jaca y en el Somontano de Huesca » (vgl. Hecho, Embún, Linás, Torla, Fiscal, Bolea).

Etymologisch ist der Gebrauch ebenfalls bei Verben der Bewegung, besonders bei ir, irsen: membó, noznimos (die einzelnen Formen vgl. § 45), dann aber auch bei anderen: sen son tornaus Hecho; das leitet über zum Hilfsverb selbst: lo año que n somos ib. « en que estamos », wie gasc. està-n aux ajeys « être aux hauts cris ».

In: « el tiempo ke isómos » Hecho erklärt sich der Wechsel n-i durch die häufig gleichzeitige Verwendung beider Partikeln, ja das i < i bi scheint hier noch eher am Platze, so dass wir vielleicht bei der vorherigen arag. Redensart schon eine Analogiebildung oder Übertragung vor uns haben.

Ibi > vi, i hat seine räumliche Fortsetzung im kat. hi ha und frz. il y a, während es im Kast. nur in der Präsensform hay bewahrt ist, in den übrigen Tempora jedoch verschwindet; arag. sind diese noch lebendig (Hecho):

múytos fásoz βiá « hay », βyéβa « había »,

dinéz βì n'a pró (frz. « il y en a ») « hay mucho dinero », no βya tánta prísa « no hay tanta prisa », la tsén ke iβyése atí, pleonastisch, « la gente que hubiese allí » oder « que yo viese allí » (V. Méndez). Doch nicht nur bei haber (hay):

está el Sr. Fulano? no, niβyé aus iβi-yé < ibi est, no βi styés en la fiesta « no estabas »,

no pensaba que βi βyéras estáδa < ibi eras stata « hubieras estado allí » (Miral), mit einem pleonastischen ibi, wie in

tadó no \(\beta\) i plé \(\gamma\) en « adonde no lleguen ». Dass die Partikel häufig pleonastisch gebraucht wird, oder aber bei ihr noch ein Lokaladverb steht, hat seinen Grund in dem kleinen Wortkörper, der an Gewichtigkeit verliert, zumal durch häufigen Gebrauch sowohl in Form wie Inhalt abgegriffen wird oder durch Elision völligem Verschwinden ausgesetzt ist, wie etwa im Kastil.

Das i, vi, findet sich sogar als Dativobjekt, und zwar weiter östlich; so gibt Saroih. (Annuaire, 1898, 92): su tio la i va comprá (sc. la cabra) pa ella, oder noch deutlicher in : si no i lo das « si no se lo das », la i va dá « se la dió a él ».

Es handelt sich um einen Ausweg der Sprache, le lo, etc. zu dissimilieren, und zwar geht das Arag. hier wieder mit dem Kat. und Frz.; vgl. hierzu Brunot et Bruneau, S. 395, 398, A. Thérive, Querelles de Langage, 2, 47, sowie die von Rohlfs Volkssprachl. Einfl., S. 12 für altfrz. und nfrz. gegebenen Beispiele; heute noch in der frz. Umgangssprache: j'y ai dit « je lui ai dit », j'y donnais tout; auch ALF, 411 « dis-le-lui » und 786 « il lui a donné un baiser » zeigen y statt lui an der mittleren Seine, im Orléanais, Berry, Anjou und in der Touraine.

Es verwenden also pop. frz., kat. und ost-arag. ibi als Dativobjekt (kat. *l'hi va dar*, arag. la i va da), prov., arag., kast. aber le resp. li, das pr. in : lo li > loi, la li > lai zu i wird. Diese südliche, kast. und teilweise arag. Entwicklung illi illum > li ellu > lle lo könnte auf ihrem Wege über den Yeismo zu ze lo in dem Stadium ze lo in Aragon von dem tatsächlich aus ibi entstandenen ze lo in dee influsst worden und mit diesem lautlich zusammengefallen sein. Ausserdem könnte die Parallele ze in de für das Akk.-Objekt der fonetischen Entwicklung ein morfologisches Ziel gewiesen haben, auf das loszusteuern sie dieser einen gewissen Impuls wohl hätte

geben können. So scheint eine lautliche Entwicklung auf ihrem Wege durch eine morfologische angeregt worden zu sein, ein dieser analoges Gewand anzuziehen und so ebenfalls als morfologisch zu gelten. Das hiesse also, arag. la i, i lo ursprünglich als lautliche Veränderung deuten.

Die hier in Rede stehenden Beispiele von Saroihandy stammen aus östlicheren Gegenden von Hocharagon, aus dem Sobrarbe und Ribagorza, worauf ihre eindeutig katalanische Konstruktion (pret. perf. durch anar mit inf.) schon hinweist. Dann aber sahen wir ja, dass der Westen, also etwa Hecho, die Dissimilation auf anderem Wege vornimmt, indem er eben den Akk. ersetzt.

§ 35. Possessivpronomen.

Zu der merkwürdigen Verwendung des Artikels beim pron. poss. schreibt G. de Diego RFE, 3, 318: « En casi todo Burgos, en parte de Ávila, no sólo frases fijas como : la mi pobre en exclamaciones de compasión, sino frases libres, como: la mi casa, el mi huerto », vgl. dazu Ayala, El curandero de su honra: la mi cocina, el mi perro, el su cuerpo, los mis pantalones, etc. Ganz ähnlich zeigt Umphrey (31) altarag. la tu sangre, die betonte Form jedoch nur nachstehend wie heute noch, besonders in Ausrufen, üblich: algunos parientes suyos (nsp.), dazu Hecho loz γwėtos túyos. In Hecho steht nun heute noch das betonte Pronomen vor dem Subst.: konkesta ye la nwestra Bida; estyé en lo túyo kostáu, pa la súyamutér, wie ja auch altarag. Peña su nombre, neben el su fillo, la tu casa, und andererseits la suya señoria steht. Auch hier ist Hocharagonien seinen östlichen und nördlichen Nachbarn im Sprachgebrauch verbunden gewesen, und Hecho zeigt sich in unserem Gebiet als letztes Bollwerk der einst weiteren Domäne : sowohl kat. als auch gasc. kennen diesen Brauch (vgl. MPid Orig., 362, oder aus Palay: balbe m lous mes ahàs « donne-moi mes outils »; aspan. bei Namen auch betontes Pronomen, aber ohne Artikel: mio Cid).

Lur, lures für die 3. plur. (noch in der Crónica de San Juan de la Peña: los godos tenyan lur senorya, S. 15, 16, 21, 24, etc., auch nachgestellt: como fillo lur, el tio lur, S. 102, 106, neben: los hombres con todos sus algos, S. 24, etc.) begegnete heute in unserem Gebiet nirgends, auch auf direkte Frage nicht.

§ 36. Demonstrativpronomen.

Zu erwähnen ist nur das unter lautlichen Gesichtspunkten behandelte ipse: ise, isa, iso Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Lanuza, Ypiés, alt in Linás, ése, ésa, éso Bolea, Loarre; altarag. exo Peña, 107, wie kat. eix, eixa, gegen kast., pg., gall. ése das sich in Sallent, Panticosa, Biescas, Linás, Aineto bereits durchgesetzt hat.

akėste (Z, 46, 307), aqueix, acó, acotro (RFE, 9, 314) begegneten nicht; hingegen gilt das erste nach ALF, 207 in der Gascogne und im Languedoc. Ebensowenig fand sich bei uns das noch altarag. quel für « aquel », adj. und subst. (Peña, 39, 151, 156).

§ 37. Fragepronomen.

Cuál bildet im fem. cuala : kwálas son las oßetas túyas Ansó, Hecho, Bolea, während das alte quienta (quienta respuesta Peña, 172, quienta manera ib., 210) verschwunden ist.

In Hecho erhält sich noch ki « quién »:

ki ta δίτδο? ki a metyú lo γwėβo en la páła? k' a δίτδο ίδο?

nach Präpositionen ähnlich dem Personalpronomen:

no sáβes kon ki tsárras? « con quien hablas », kon ki las as ? « mit wem liegst du im Streit? auf wen bist du böse? ».

Sogar anstelle von el que wird es verwendet, als Relativpron. :

myérδa paki lo aδiβine « para el que.. ». Saroihandy fand es vor wenigen Jahrzehnten noch in Ansó: qui ye ise? (Annuaire, 1901, 110, 23); und altarag. (Peña), wie ja überhaupt asp., war es durchaus gebräuchlich.

1. Vgl. hierzu allgemeine Adjektive wie póβre, póβra Anso, Hecho, Sallent, Panticosa, das die Wbb. Tol, Acad mit dem Vermerk « fam. desus. » geben; in Pérez de Ayala, Curandero, 133 treffen wir: « cualo ? éso! ».

§ 38. Infinitiv 1.

Verschiedene Flexionswechsel sind festzustellen (abgesehen von den kast. vorkommenden), d. h. die Mundart macht den kast. z. T. nicht mit und bleibt in der Konjugation des lat. Etymons.

Ridere: arriγé Ansó, neben kast. beeinflusstem arreγí, arriγér Hecho, neben arreγír, arryér, arriyér ib.

Implere: implér Aragüés; Hecho jedoch hat emplir, implir wie kast. henchir, also immerhin noch mundartliche Lautung. Saroih. (Annuaire, 1901, 112) gibt für Ansó 3. sg. präs. emple.

Auffällig sind Übergänge zur -ir- Konjugation:

atrever — atri \u00e4ir Hecho esconder — eskondir ib. tardar — tartir ib., altarag. etwa noch leer — leir, esleir, esleyr (Pe\u00e4a, 12, 14, 45),

oder gar zur -ar- Konjugation:

cerner — 0ernár Panticosa
coger — kozyár Sallent, umgekehrt wie altarag.
guanydo « ganado » (Peña, 46),

enflaquecer — emflaká(r) Ansó gibt auch Acad; altarag. begegnet der Verlust der Eigenschaft als Inchoativverb mehrfach: enrriquió « enriqueció » ib., 112, desobidioron « desobedecieron » ib., 14. diskutá(r) Ansó, Hecho ist kontaminiert aus discutir und disputar; radar gilt in Hecho für « roer ».

Dissimilation macht sich geltend in krier Hecho « creer »; oder aber es tritt hiattilgender Laut ein: kaye Ansó, kayer Hecho (auch in den Tempora); beides zugleich findet sich in liyer Hecho « leer » (Ansó hat lee), das sein Stamm-i- im Präsens und Imperfekt beibehält.

 $mi\delta ir$, $i\theta ir = di\theta ir$ Hecho zeigen in Analogie zu den vielen Formen mit Stamm-i dies auch in denen mit betontem i der Endung, ein « Vulgarismus », der sich in die Mundarten geflüchtet hat (vgl. auch Borao, 112).

1. Vgl. zu den folgenden Abschnitten den inzwischen erschienenen Aufsatz von Rafael Gaston Burillo, El latin en la flexion verbal del dialecto cheso, Revista Zurita, 1934, S. 273-318.

Es existiert in Hecho noch das nicht kontrahierte Futur und Konditional. Freund Don Veremundo Méndez gibt mir dazu die folgende Erläuterung: «En futuro y potencial quereré y quereria son los únicos que hoy fecha se conservan, aunque aun hay ancianos que lo aplican en tener: teneria; salir: saliria, etc., pero pocos, por lo que puede darse por perdido, excepto en querer ». Hierdurch könnte sich vielleicht auch die Form kerérβas Panticosa « querias » als Konditional erklären; sie stand in diesem Zusammenhang:

¿ te akwérδas ke me δίγχός, en o ripkón de ro fuéγo, ke me kerérβas a yó, más ke a ra luδ ĉe tuz γwélos?

Es könnte also hier an den Infinitiv die an Stelle von -ia, etc. im Alto Aragón gültige Endung -eba, etc. getreten sein: querer-ebas, das dann unter dem Ton des Infinitivs zu querer-bas gekürzt worden wäre. Ist der Ersatz von -ia durch die allgemeine Imperfektendung -eba als spontaner sprachlicher Vorgang überhaupt möglich?

§ 39. Partizip.

Lautlich bedingt sind die Unterschiede zwischen dem Westen und Osten unseres Gebietes: pitáu Ansó, Hecho, Biescas, Aineto gegen pitáto Panticosa, Torla, rompyú gegen rompito, sußiú gegen sußito ibb. In Substantiven ist dabei die Tenuis noch weiter verbreitet, so gilt gegenüber foráu « horado » ein foráto in Panticosa, Torla, Bolea, Loarre, alt in Linás.

Der Anschluss an den Persektstamm ist alt wie neu in den Mundarten allenthalben verbreitet, hat sich ja bei manchen Verben auch in der Schristsprache durchgesetzt. In unserem Gebiet tressen wir zunächst tußido: ėmos tußiu swėrte Linás, Torla, Fiscal, ėmos tußiu úna swėrte wie auch tenito swėrte in Bolea, ebenda auch kisyú « querido »; an einen analogischen Persektstamm schliesst truzido Torla « traído » an, und ganz « unregelmässig » ist kyėsto Torla, Fiscal, wie altarag. conquiesto (Peña, 123), kyásto Torla < quaesitus.

§ 40. Gerundium.

In der 3. Konjug. ist das einfache i vieler endungsbetonter For-

men (pedimos, pedis, pedir, etc.) durchgedrungen; so stehen in Hecho konsumindo, benindo « veniendo », midindo, dibindo, ibindo « diciendo », indo « yendo » neben denen mit -ie- in der 2. Konj.: keryéndo, podyéndo « pudiendo ».

Verschiedene Formen bildet hacer: féndo Hecho, Panticosa, Biescas, Torla, fyéndo Embún, Aineto, Ypiés, Bolea, Loarre, fa véndo Ypiés, altarag. fisiendo Peña, 153.

Gerundia, deren Endung gefallen ist, cantan, comén, subin, wie sie Umphrey zitiert ', wurden in unserem Gebiet nicht angetroffen; und auch die nach dem starken Perfekt gebildeten uviendo, tuviendo, quisiendo, die Borao 2 als vom Altspan. in die heutige Vulgärsprache des ganzen heutigen span. Sprachgebietes eingedrungen bezeichnet (vgl. z. B. mont. supiendo), sind bei uns der Umgangssprache des einfachen Mannes fremd.

§ 41. Personalendungen allgemein.

Eine Besonderheit zeigt Ansó, das alle Endungen der 1. sg. auf -y ausgehen lässt: estáβay, estyéy « estuve », yéray « era », fuéy, tomáβay, toméy, tomaréy, etc. Vereinzelt begegneten mir solche Formen auch südlich in Embún: baχάβay (1. und 3. sg.!), baχάβays « bajaba, bajabas », komíay (1. sg.) « comía », iβay « iba ». Im Südfrz. zeigt von den anschliessenden Gebieten nur P. 693 des ALF die gleiche Erscheinung, Karte 1410 « je verrai » bederey, Karte 469 « je l'enverrai » noch die nahen P. 685, 686, dann 698 ndl. Bielsa, 699 ndl. Benasque (und von da ab die Garonne hinab bis nach der Lozère, Hérault, Languedoc, Provence, nordwestlich vereinzelt Aveyron, Cantal, Lot, Lot-et-Garonne, Tarn, Tarn-et-Garonne, Gers, Landes, Gironde).

Dagegen fehlt das kast. angetretene -y in Hecho: sǒ « soy », estǒ « estoy », bǒ « voy », dǒ « doy » (dies letzte auch asp. in Vitoria, Alava, 1277 nach DocPid, 181), dazu fǒ « hago ».

Die 1. pl. hat in Proparoxytonis die Endung -nos: é\$anos « habíamos », ésenos « hubiésemos », está \$anos, seríanos, podésenos « pudiésemos », alle aus Hecho; tené\$anos Torla. Die gleiche Erscheinung findet sich in Zamora, Leon, Astorga und Portugal. Krüger

^{1.} Nach Annuaire, 1898, 90 « Revista de Archivos, VII ».

^{2.} S. 112, Anm. auch für Zarag., 1672.

vermutet (Westsp. Mda., 371) mit Recht, « dass bei so sonderlich vereinzelt stehenden proparoxytonen Verbalformen der Gedanke einer Enklise des Personalpronomens nos nahegelegt war », vgl. bes. etwa neben allgemeinem Anhängen des Pron. die häufige Form amonos, vamonos!

Die 2. sg. wird durch Fall des Nachtons oft zusammengezogen: tyens, byens Hecho, tyans, byans Torla « tienes, vienes »; puės ib., Sallent « puedes », kyės ibb., Torla « quieres »; dio Torla « dices » (vgl. 3. sg.)

Die 2. pl. -is wird in den Hochtälern zu - θ , in Ansó ausserdem zu -i θ , -y θ :

Ansó: soyθ « sois », oβryėθ « abristeis »;

Ansó, Hecho: soθ « sois », eθ « habéis », estyéθ « estuvisteis », seréθ « seréis », tomáθ « tomáis », toméθ « tomasteis », etc.

Hecho: $no \beta oz ne \beta \dot{a}ya\theta$ « no os vayáis », $da\theta$, $korré\theta$, $oku-paría\theta$, $i\theta i\theta$ « decis », an dem die Herkunft aus * $i\theta iis$ besonders deutlich wird.

Torla: tenėθ, kerėθ, feθ « hacėis », faγάθ « hagais ». Anschliessend an Torla gibt Saroihandy (RIEB, 7, 487) für Sercué ez, sapez; N. Tomás, der diese Erscheinung im Gebiet um Jaca, in Biescas, Sobre Puerto, etc. festgestellt hat (RDR, I, 115), beschränkt sie auf die ältere Generation, wärend die Kinder schon damals -is verwendeten.

In der 3. sg. fällt -e nach c in Hecho: ké te parén (hingegen Ansó: me paríse, Loarre: me páyne, me paíne), in « dice, dicen, se dice (man sagt) », z. B. todos ín ke... « todos dicen ».

§ 42. Präsensstamm.

i) Mitunter haben die endungsbetonten Formen die eigentlich distongierenden stammbetonten nach sich gezogen; so stehen aprėto Hecho; la máquina aprėta; cuando la (sc. la lana) aprėtas Panticosa neben sonstigem aprieto, etc., bólo Hecho gegenüber allg. vuelo. Durch Veränderung ist der Stammvokal vereinheitlicht bei cerrar: 0árro, 0árras nach 0arrár Ansó, Hecho.

Der umgekehrte Fall, dass Formen ohne Diftong ihn annehmen oder erhalten, wie altarag. sierue (Peña, 148), riendo « rindo » ib., 161, priego ib., 158 neben prego, oder gar dass endungsbetonte den Stamm-

vokal diftongieren wie altarag. enmiendar, ruegavades (Hanssen, La conjugación arag., 12), ähnlich mont. arriengarse « deslizarse, resbalarse », espiertar « despertar », jiendir « hender », begegnete uns nicht.

Rein fonetisch bedingt sind Formen wie dwarmo, -es, etc., byango, dambyans, byane, benie, byanen in Torla.

Folgender Palatal erhöht belontes e zu i bei me parise (gegen yé paresiu « parecido ») in Ansó, unbetontes e zu i in Hecho: disar, isar, isar, isar, isar, isar, isar,

- 2) Der Stammvokal diftongiert auch vor Palatal: byéngo, tyéngo, tyángo, etc., vgl. § 1 .
- 3) Bei den Klassenverben der Gruppe pedir, medir sind die Formen mit betontem i der Endung, wo also das e des Stammes dissimilatorisch erhalten bleiben sollte, der Analogie verfallen: midi mos, midin, midina, -as, auch midina, alle aus Hecho, zumal auch die restlichen Formen des pret. perf. (1. 2. sg., 1. 2. pl.), sowie das part. perf. lautlich regelmässig ihr e zu i gewandelt hatten:

medido>medio>mediu>mediu>miòiu, miòyú Hecho, seguido ähnlich zu siγiu, siγyú Ansó, medi, etc. in Ansó und Hecho entsprechend miòyéy (A), miòyé (H), miòyés, miòyé, miòyémos, miòiéθ, miòióron (A), miòyéron (H). Ganz ähnlich in Hecho nach diγo, iθes, iθe nun auch iθimos, iθiθ, iθiβa, iθiβanos, ebenso iθindo, diθindo; hingegen lautlich wieder regelrecht das pret. perf. iθyé, iθyés, etc.; jedoch dicho hat sich bereits durchgesetzt statt des mundartlichen, von Saroihandy noch um die Jahrhundertwende in Sercué und Ansó angetroffenen ito ².

Ebenso sollte man Erhöhung des Stammvokals bei Klassenverben der Gruppe venir im pret. perf., etc. erwarten; dagegen zeigt sich in Hecho benyé, -yés, etc., desgleichen podyéndu, podyéron, podése, -es, etc., daneben wieder mit regelrechtem Stammvokal benindo ib. « viniendo », nachdem betontes i der Endung den Diftong analogisch ersetzt hatte.

Der oben erwähnte Umlaut des eigentlich dissimilatorisch zu erhaltenden Stammvokals ist ja asp. allgemein verbreitet, so auch

- 1. Das altarag., von Hanssen, S. 13 gegebene Paradigma des Konj. Präs. tienga, -as, -a, tingamos, tingades, tiengan, vienga, etc., das sich wie der Konj. Präs. von sentir erklärt, ist also bis auf die stammbetonten Reste dem kast. Einfluss erlegen.
- 2. Saroih., RIEB, 7, 488 neben ito « ido »! Annuaire, 1901, 111 für Ansó. Krüger Westsp. Mda., 52, 162 belegt icir in zwei Orten.

Revue de linguistique romane.

130 A. KUHN

altarag. possidia, succidió, vinció, obidiessen (Peña), dagegen aber rendió (ib., 141, 153).

4) Vokalischen Stammauslaust, der naturgemäss allen möglichen Veränderungen ausgesetzt ist, wie Zusammentreten der Vokale zu Diftong, Hiattilgung, auch dem Einfluss von Halbkonsonanten der Endung, haben wir in der Gruppe ver, leer, caer, traer, reir.

ver: byer Hecho, Torla; ind. präs. Hecho:

bėo, bėyes, bėye, byėmos, byėθ, bėyen; in Torla und Bolea lautet der pl. ebenso, der sg. jedoch: bėyγo, bėys, bey; für die 2. sg. gilt in Hecho und Ypiés auch bis (no βίς? bίχlo, bίχlo?); der ind. imperf. in Hecho und Torla lautet byėβa, byėβas, byėβanos, byėβaθ, byėβan, dazu in Torla als sg. auch beyėβa, -as;

```
pret. perf. byę́ (Hecho) biδe (Torla)

byę́s biδes

byę́ biδe

byémos biδimos

byę́θ biδiθ

hyéron biδon wie altar
```

byéron bidon, wie altarag. provedir (Peña, 91), vidó (32), vidieron (59), vidiendo (137) neben veyendo (39). Die nicht genannten Formen stimmen mit den kast. überein.

leer: leé Ansó, liyér Hecho, altarag. leir;

| Hecho, präs. ind. | präs. konj. | ind. imperf. |
|-------------------|--------------|--------------|
| liyo | $li\gamma a$ | liyéβa |
| lies | liyas | lyėβas |
| lie | liya | lyéβa |
| lyémos | lizámos | lyéßanos |
| lyéo | liγάθ | lyéβa0 |
| lie n | liyan - | lyéβan |

altarag. neben eslieron auch elyeron pret., eslieyrian kond. (Peña, 26).

caer, traer: kayé(r), trayé(r) Ansó, Hecho;

```
Hecho präs. ind. präs. konj. ind. imperf. gerund.

trάyo tráya trayéβa trayéndo
tráyes, tráyas, trayéβas, trayú, part.
etc. etc. etc. perf.
```

| pret. perf. | Hecho | Ansó |
|--------------|---------------|------------------------|
| - | kayę | kayę́y |
| | kayęs | kayés |
| | kayęs kayę | kayi |
| | kayėmos | kayémos |
| | kayé0 | |
| | kayéron | et kayú (!) kayóron |
| reir: | arryér | • |
| | arriyer | |
| | arriyér | arriyê |
| | arreyir | arreyi |
| | · | arrei(r) |
| ind. präs.: | arrio | arriyo |
| | arries | arriyes |
| | arrie | arriye |
| | arryémos | arrivimos |
| | arryéθ | arrivis |
| | arrien | arriyen |
| ind. imperf. | : arryėβa | arriγyę́βay |
| | arryéßas | arriγyeβas |
| | arryéβa | arriγyéβa |
| | arryéβanos | arriγyéβamos |
| | arryέβαθ | arriγyέβαθ |
| | arryéßan | arriγyéβan |
| pret. perf.: | arryę́ | arriyéy |
| | arryę́s | arriyyęs |
| | arryę́ | arre y y ó |
| | arryę́mos | arrizyemos |
| | arryét | arriyyęys |
| | arryéron | arrezyóron. |

Bei ver werden also die präs.-Formen nicht zusammengezogen, sondern die beiden e durch y vom Hiat befreit; dissimiliert werden — ohne den Übergangslaut — die endungsbetonten Formen. Leer dissimiliert nur; bei dieser Dissimilation wird der Hiat dadurch vollkommen beseitigt, dass einer der beiden Vokale Halbkonsonant wird, wie auch in Hecho bei reir, wo Ansó γ als an sich entbehrlichen Übergangslaut einschiebt; unentbehrlich hingegen ist er bei caer,

traer, wo beide, Ansó wie Hecho, y haben. Auffällig ist das alte pret. perf. in Torla bide, etc., das nach MPid Manual, 279 « se conserva hoy en el habla vulgar », dann aber vor allem das aus Ansó arriyéy, wo die übrigen Personen Hiat-i in der Endung haben, wie auch, dass gerade 3. sg., 3 pl. den Stammvokal gegen die Endung dissimilieren (ob im Bewusstsein dessen, dass auch sonst, etwa schriftsprachlich rió, rieron ein anderer Stammvokal da ist als in den übrigen Formen des Tempus: rei, reiste, reimos, reisteis?).

§ 43. Imperfekt.

Es tritt auch bei den Verben auf -er, -ir das -b- der Endung wieder auf, also -ėβα, -iβα, und zwar auf unserem ganzen Gebiet, wenn auch nicht bei allen Verben. -er: Ansó: tenėβαy, bendėβαy; Hecho: arryėβα, bendėβα, metėβα, moβėβα, poδėβα, etc.; Aragüės, Embún: komėβα, traėβα; Panticosa, Biescas: komėβα; Linás: tenėβα, traėβα, als junge Form weist sich αθėβα aus; Torla: beβėβαnos, beβėβαθ; Fiscal: tenėβα; Bolea: komėβα, beβėβα. -ir: Ansó: uβriβαy; Hecho: iθiβα, moriβα, αβriβα, beniβα, saliβα; Aragüės, Embún: beniβα; Panticosa, Biescas: deθiba; partiβα; Torla: dormiβα; Fiscal: sentiβα; Aine to: suβiβα, serβiβα, beniβα; Bolea: eskriβiβα; in Fiscal kennt man keine Imperfekte auf -iβα mehr.

MPid Manual, 266 spricht von diesen Bildungen in Sobrarbe, Ribagorza, Salamanca und Neumexiko. Wir finden sie also ausserdem im ganzen eigentlichen Alto Aragón, vgl. noch ALCat, 553 « cosía » koséße Benasque, kusißa Campo, kuziße Durro, kosißa Graus, Benabarre, Fonz, Peralta, sonst kosie, kozia, etc.; für gasc. vgl. Karle 7. Gleichzeitig hält MPid diese Formen nicht für ursprünglich, sondern für Analogiebildungen nach dem Imperf. der Verben auf -ar. Gestützt würde diese Ansicht durch die Tatsache, dass die Formen in den ältesten aragonesischen Sprachdenkmälern nicht vorkommen. So lesen wir in den Origenes, S. 377 nur « No hallo más formas interesantes que abiet, alzariet 1044 Rioja Alta, las cuales muestran la terminación -ia>-ie tan corriente en la Edad Media». Dann später zeigt die Crónica de San Juan de la Peña (43) polulina von pulular, floriua von *florir statt florecer gegen ganz überwiegenden regelmässigen Gebrauch. Wenn nun diese Formen aber Analogiebildungen und nicht etymologische Imperfekte darstellen, so gewinnt eine Deutung des pret. perf. auf -yé, auf die wir später zurückkommen werden, sehr an Wahrscheinlichkeit.

Dass der Perfektstamm ins Imperfekt eingedrungen ist, wie es Umphrey, 35 in alten Texten mit hubia, tuvia belegt, finden wir in unserem Gebiet nicht.

§ 44. Pretérito perfecto.

| <i>-ar</i> : | Hecho | Biescas | Loarre | Ansó |
|--------------|---------|------------|--------|--------|
| | tomé | -ė | -é | -éy |
| | tomés | -és | -és | -és |
| | tomé | - ó | -ó | -ó |
| | tomémos | -émos | -emos | -ėmos |
| | tomén | -ásteys | -éys | -é0 |
| | toméron | -ón | -áron | -óron. |

In der 3. pl. zeigen tomóron Ansó, Aragüés, Linás, Aineto, tomón Biescas, Torla, Aineto, Ypiés. Vom Typ Hecho seien an weiteren Beispielen genannt (aus der Schilderung einer Scene aus Hecho von D. V. Méndez): yom'ité « eché »; amés « quisiste »; s'empeθé la lúθ a ísen i akaβé por δίβάτηος a oskúras; l'intré γάηας (als sing. empfunden!); se torné; se δyé kwénta; li βrinké una risotáδa k'eskandaliθé la reuñón; l'ótro se keĉé amoskáu; la ótra ité « echó »; bos titéθ « vosotros echasteis ». Ist die Endung der I. sg. -é aus -ávi entstanden, so 3. sg. -é aus -avit, I. pl. -émos aus -ávimus, die anderen Formen aber analog (-és<*-avis).

Navarro Tomás belegt (RDR, I, 110-121) im Alto Aragón drei verschiedene, räumlich getrennte Typen Präterita perf. der Verben auf -ar und weist sie auch in Handschriften dieser Gegend aus dem 13.-15. Jh. nach. Die modernen sind:

1) compré -émos « H -és -éis, -én en -ó -óron, -ón Sol

« Hoy en casi todo el Norte de Aragón: en el campo de Jaca, Biescas y sus aldeas, Sobre Puerto, Ribera de Fiscal, Boltaña, Ainsa, más al Sur: Naval, Alquézar».

2) compré -émos -és -ét -é -éron

« hoy en Hecho y sus contornos »

134 A. KUHN

```
3) compró -ómos
-ós -óiθ, óθ
-ó -óron,
```

rein erhalten im Nebental von Hecho: Jasa, Aragüés; untermischt mit Typ 1) im nächsten Tal: Aisa, Esposa, Sinués.

Unsere Paradigmata reihen sich dieser Klassifizierung gut ein: im Norden greift Gruppe 1) mit Ansó über den breiten Streifen der drei dazwischenliegenden Täler von 2, 3) hinweg nach Westen; und den genannten südlichen Ortschaften schliesst sich Loarre am Südhang der Sierra de Guara an, wenn auch ebenso wie Biescas vom Kastilischen schon angegriffen. Zur Gruppe 3) muss man hier noch das pret. perf. von hacer stellen, wie es in Panticosa zu hören ist, und das gar nicht die sonst in der 2. Konj. üblichen Endungen zeigt, also analogisch gebildet ist:

Von besonderem Interesse ist die in doppelter Form auftretende Endung der 3. pl. -oron, -ón statt -aron und, um in dieser Frage gleich alle Konjugationen zusammenzufassen, -ioron, -ión statt -ieron, sowie -ioron, -on statt -ieron der starken Perfekta:

- 1) -ar: tomóron Ansó, Aragüés, Linás, Aineto, (dioren in Bielsa nach MPid Manual, 272), altarag. Peña: oblidoron, leuantoronse, cuanto trouaron matoron, etc., etc.; vgl. dioron aus Vitoria in Álava, 1288 (DocPid, 182 f.);
 - -er: fiθyóron, estyóron Ansó, Embún « hicieron, estuvieron » (Hecho hingegen faθyéron, estyéron), dicioren Bielsa; altarag. desobidioron (Peña, 14), die Endung hat hier auf das imperf. abgefärbt: oran « eran » (Peña, 199); vgl. troxioron, cayoron Vitoria, Álava, 1288;
 - -ir: proteχyóron; uβryóron Ansó « abrieron », wie es auch in Hecho gilt; altarag. induyoron et auïnioron (Peña, 221); vgl. aus Vitoria, 1288 murioron, aber ohne Umlaut ouioron, pedioron, sseruioron.

Häufiger begegnet heute die in der Crónica de San Juan de la Peña noch fehlende verkürzte Form.

- 2) -ar: matón Biescas, tomón Torla « antomáto = han tomado », Sallent « s'am pleγáto = id. »; Aineto gibt als Beispiel: ya lo tomón ya, dazu das auch in Ypiés gehörte Wortspiel mit melocotón: « cuánto me lo tocón a os postres en a fiesta! »;
 - -er: bendyón Ansó als Beisp. der 2. Konj.; tenyón, truzón Torla; perbyón, fuén « fueron » Aineto; rompyón Ypiés;
 - -ir: eskriβyón Biescas (nicht aber comión, comióron!); suβyón, durmyón, eskriβyón Torla, suβyón Ypiés;

als starkes Perfect filon Panticosa, vgl. oben truzón aus Torla.

Die Entstehung dieser Endungen erklären Krüger und MPidal (mit anderen) übereinstimmend durch die Analogie der 3. sg., deren -ó, -ió den Plural -oron, -ioron hervorgerufen hat; dann trat die Analogie der Form auf, da allen gleichgebildeten Endungspaaren, -a -an, -e -en, -aba -aban, -ia -ian, etc. nur das eine ungleiche der 3. pl. pret. perf. gegenüberstand, das so auch gleichgerichtet wurde.

Beide Typen sind auch ausserhalb unseres Gebietes auf der Halbinsel vertreten; so begegnet 1) nach MPid Manual, 272 in Asturien und Salamanca (-oren, -ioren), ferner in Leon nach Origenes, 379, 380 (-oron, -ioron), Krüger Westsp. Mda., 364 ff. belegt für Zamora und die Aliste -ioren, -ionen, -iuren, für Zamora allein -oren, -orin, schliesslich für die Aliste allein -onen, während ihm dieser ganze Typ südlicher, in Extremadura nicht begegnete. Typ 2) belegt er in Extremadura und Zamora (dabei die erste Konj. nur auf der Aliste!), Diego RFE, 3, 317 für Valladolid, Palencia, Burgos, Segovia, und MPid Manual, 275 ausserdem für Salamanca und Aragonien Beispiele starker Perfekta.

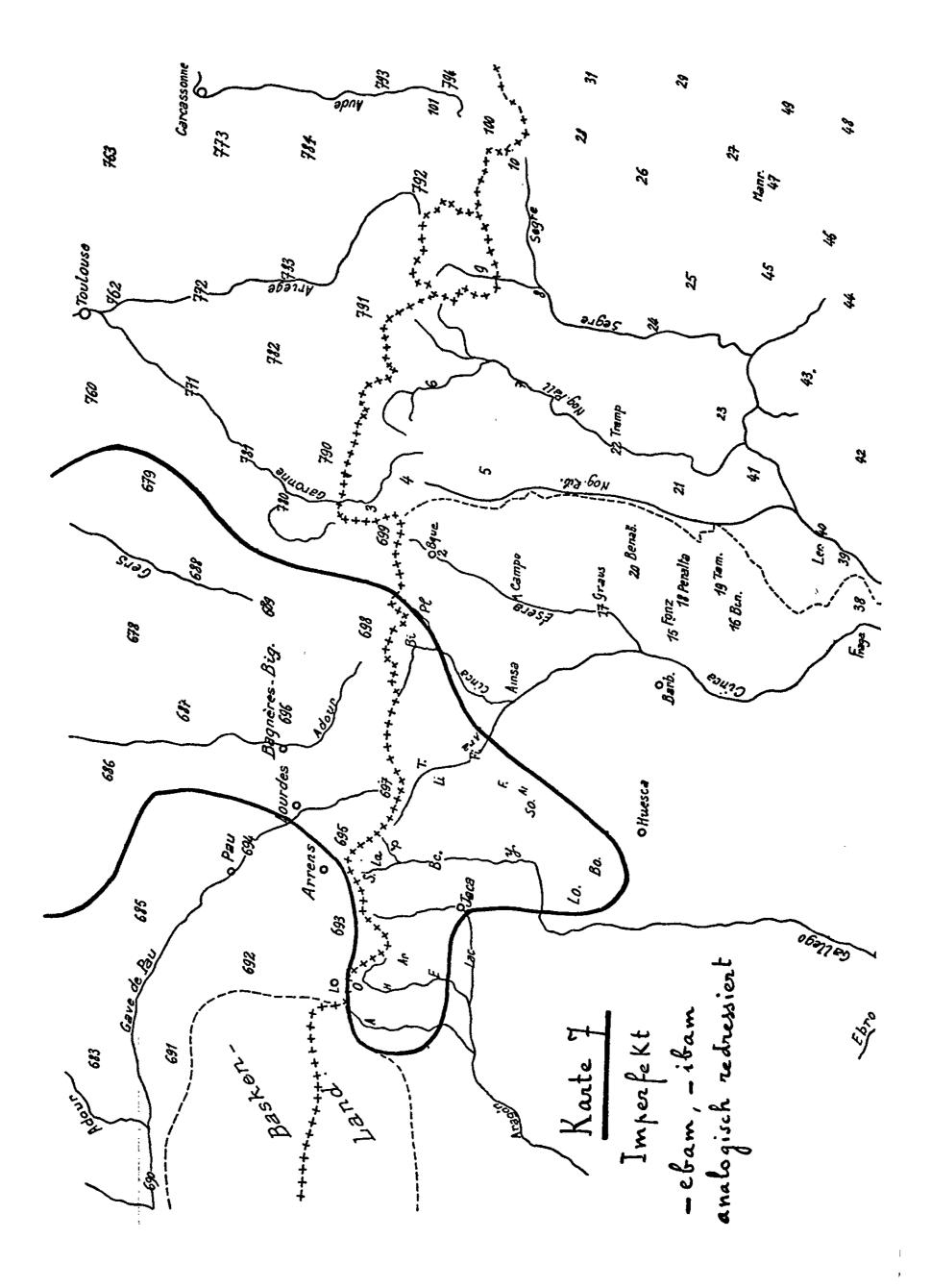
Auch innerhalb der Typen ist die Verteilung der einzelnen Konjug., wie auch starker und schwacher Perfekta recht ungleich. Während sich z. B. -oron in unserem Gebiet weit herum findet, fällt es auf, dass nach unseren Angaben -ioron räumlich sehr beschränkt ist (Ansó, Embún, Biescas), und im Westen der Halbinsel fehlen beide genannten Formen, also der Typ 1) als solcher in Extremadura ganz, wo ebenso wie in Aragon die Kurzform überwiegt, die ja auch im übrigen Gebiet von Typ 1), nämlich in Leon, Zamora, Salamanca, dazu in Altkastilien lebt, also eine viel grössere Fläche einnimmt als dieser. Dabei ist wieder die Eigentümlichkeit zu vermerken, dass in den kurzformen die erste Konjug. im Westen

ganz schwach vertreten ist, und zwar nur auf der Aliste, auf die sich auch die endungsbetonten, also schwachen Perfekta der 2. und 3. Konj. beschränken; hingegen stammbetonte, starke Perfekta verteilen sich über ganz Nordextremadura, Südleon und Altkastilien. Ganz im Gegensatz dazu stehen in Aragonien beide nebeneinander, ja die endungsbetonten haben bei weitem das Übergewicht, nicht nur zahlenmässig (so findet sich bei uns nur finon für die starken), sondern vor allem auch der Intensität nach, haben sie doch sogar stammbetonte zu sich herübergezogen: truxón und tenyón in Torla. Es macht sich dabei die noch zu erörternde Tendenz geltend, starke Perfekta den viel häufigeren schwachen anzugleichen, vgl. dazu besonders fanyéron, keryéron Hecho, benyéron Ansó.

Und wiederum ist die Längere form, also der Typus 1), in Westspanien auf endungsbetonte Verben beschränkt (in Extr. fehlt der Typus, für die Aliste steht es nicht fest), also nur der Vollton -iö rief die Analogiebildung hervor, daher denn auch im Westen solche Formen fehlen wie fibyöron, estyöron Ansó, dicioren Bielsa oder wie doch schon aus der Sierra de Gata (Prov. Salamanca) vinioren, trajioren (MPid Dial. leon., § 18,8 nach Krüger Westsp. Mda., 370). Dass die Verhältnisse bei den Kurzformen im Westen ganz anders liegen, sagten wir schon.

Beide Typen sind häufig in der gleichen Dorfmundart anzutreffen. So findet sich die merkwürdige Tatsache, dass neben einer Dialektform, sagen wir, der längeren -oron, -ioron, nicht nur die schriftsprachliche -aron, -ieron in die Rede des Bauern oft genug einfliesst, sondern dass er von dem einen Verbum bald diese längere, von dem anderen aber die kürzere verwendet, etwa: ußryöron neben bendyön in Ansö, sogar vom gleichen Verbum gebraucht er mitunter beide Typen, so tomöron und tomön in Aineto. Für Westspanien belegt Krüger den Fall in einem Ort der Aliste: sirßyon neben sirßyonen (S. 370).

Die von Navarro Tomás (a. a. O.) für die 3. pl. im Alto Aragón festgestellte scharfe Trennung (westlich des Gallego einschliesslich Biescas -oron, östlich -ón-) ist also durchbrochen insofern, als sich sowohl in Biescas -ón, wie auch östlich (Linás, Aineto) -oron findet. Bei der 2. und 3. Konj. hält sich nur -ioron in der von N. Tomás (für die 1. Konj.) gegebenen Grenze, also westlich, während die Kurzform -ión den Gallego überschreitet und in Ansó erscheint: bendyón (neben aßryóron, protexyóron).



Wir haben also für die 3. pl. pret. perf. folgende Endungen im Alto Aragón:

```
-ar: -éron H -óron A, Ar, Li, Ai -ón Bc, T, Ai, Y
schw. -er, -ir: (-ieron H) -ióron A -ón A, Bc, T, Ai, Y
stark -er, -ir: (-ieron H) -ióron A, E, Bc -on P.
```

Manche Endungen fehlen oder sind selten im Westen der Halbinsel, der dafür andererseits innerhalb seiner Typen reiche Variation zeigt, die dem Arag. abgeht.

Pretérito perfecto.

Hier ist das pret. perf. von grosser Einheitlichkeit, selbst die starken Perfekta werden durch die Analogie mit in das allgemeine Schema genommen.

| Ansó | Ansó | Hecho |
|-----------|---------|--------|
| protexyéy | bendyéy | bendyé |
| yés | yés | yés |
| yó | уб | yé |
| yėymos | yémos | yémos |
| yė́yos | yéθ | yéθ |
| yóron | yón | yéron. |

Ansó würde also dem Typus 1), Hecho dem Typus 2) der oben besprochenen pret. perf. der Verba auf-ar vollkommen entsprechen. Da Hecho das e ganz durchführt, bleibt es in der 3. pl. anscheinend bei der kast. Form; die Vereinheitlichung ist rigoros, auch das pret. perf. von dar wird mit eingeschlossen:

| dyé | dyémos |
|------|-----------------------|
| dyés | dyéb |
| dyé | dyéron ¹ . |

Dem anderen Typ, wie ihn Ansó mit Beibehaltung der Eigenart in der 3. sg. und 3. pl. verkörpert, schliessen sich noch weitere Gegenden an:

| Biescas | Torla, Loarre | |
|---------|---------------|-----------|
| komyė | partyé | eskriβyé |
| komyės | partyés | eskrißyés |

1. Altarag. 1485, 1493 diegelo, diegelas (BDR, I, 125) allgemeiner arag.

138 A. KUHN

| kom yó | partyó | eskriβyó |
|----------|-----------|----------------|
| komyémos | partyémos | eskrißyémos |
| komyės | partyéys | eskrißyéys |
| komyéron | partyéron | eskrißyón |
| • | Loa | rre: -iβyéron. |

Eine Mittelstellung nehmen in Torla beßer, dormer ein, die sich mit der 3. sg. dem Typ Hecho, mit der 3. pl. aber Ansó, Biescas, Loarre anschliessen, escribir in Torla tut dies ja vollkommen; ähnlich vermischt ist auch Panticosa, das an sich durchaus Typ Hecho hat (3. sg.!), aber schon Einbrüche des Kast. zeigt (2. sg., 2. pl., kaum 3. pl., denn die hat ja auch in Hecho organisch e).

| Torla | Torla | Panticosa |
|----------|-----------|-----------|
| be By į | dormyę | komyę́ |
| bebyes | dormyęs | komiste |
| beßyę | dormyę | komyę |
| bebyemos | dormyémos | komyęmos |
| be By e0 | dormyėys | komisteys |
| beßyón | durmyón | komyéron |
| | | |

Biescas: fué fuimos fués fuis fué fuéron.

Wie diese Paradigmata von Torla zeigen, ist die eben genannte « Mittelstellung » zwischen Typ 1) und 2) dem Einbruch analogischer Formen zu verdanken; denn 3. sg. -ye würde nicht mehr -ieron > -yon haben nach sich ziehen können. Es fragt sich, welche von beiden Formen, 3. sg. oder 3. pl., der Eindringling ist, es könnte ja auch die sonstige häufige Gleichheit der Endung der 1. und 3. sg. (-aba, -ia, etc.) diese letzte in das Paradigma hereingezogen haben. Doch kennzeichnet sich die 3. pl. mehr als Fremdling, sie ist aus Verben, wo 3. sg. -(i)ó die 3. pl. zu -(i)ón induzierte, herübergekommen. Dafür spricht nicht nur die Form durmyón mit ihrem hier als Fremdkörper wirkenden Stammvokal, sondern auch die sonstige Einheitlichkeit der Perfekta der 2. und 3. Konj. (bes. etwa in Hecho, wo ja sogar alle 3 Konj. durch e gleichgerichtet sind) und die Erklärung, die wir ihr weiter unten geben werden.

Es ist also unsere Ansicht, dass diese sog. « Mittelstellung » zwischen Typ 1) (Ansó) und 2) (Hecho) diesem letzten ursprünglich angehört hat und nur durch die starke Analogie der 3. pl. um ihr altes Aussehen gekommen ist. Es scheint sogar so, als sei von Typ 2) überhaupt als dem unser hocharagonesisches (und, wie wir noch sehen werden, neues) pret. perf. zunächst allgemein umfassenden auszugehen, als seien die 3. sg. und die in ihrem Gefolge veränderte 3. pl. der beiden anderen Typen (etwa aus dem Kast.) eingedrungen oder, wie wir im Hinblick auf sofort zu Erörterndes sagen können, bei der Um- und Neubildung des hocharag. pret. perf. infolge starker Vitalität erhalten geblieben, und als habe dann in gewissen Tälern diese aus dem Rahmen des Paradigmas herausfallende und oft gebrauchte Endung mit dem Vokal o alle anderen Formen nach sich gezogen, so dass sich der reine Typ 3) (Aragüés, Jasa) herausbildete, oder wenigstens die meisten anderen Formen, wie im Nachbartal zum eben genannten (Aisa, Esposa, Sinués), wo der untermischte Typus 3) entstand.

Dass gerade die 3. Person die Kraft besessen haben soll, einer Neubildung des pret. perf. sich zu widersetzen und so Anlass zum Entstehen der beiden Typen 1) und 3) zu geben, darf bei ihrer Vitalität nicht wunder nehmen. Für diese Kraft spricht nicht nur die auffallende und charakteristische äussere Gestalt, sondern es lassen sich auch gewisse Kräfte des inneren Widerstandes wahrnehmen. Ist die Induzierung der 3. pl. noch mit auf das Konto der äusseren Formenanalogie zu setzen, so ist eine innere Stärke die häufige Anwendung der 3. Person (von den 12 in Hecho in Sätzen gesammelten Beispielen stehen 9 in der 3. sg.!), und vor allem zeugt dafür das Überwuchern auch anderer Personen durch die 3., in diesem Fall die 3. pl.; so sagt man in Ypiés: yo me βαχόn loz βitsos « bajé », yo me los suβyón; yo loz matón; apóko lo rompyón « a poco yo lo rompía ».

Starke Perfekta:

Sie schliessen sich den eben behandelten schwachen der 2. und 3. Konj. vollkommen an:

| Ansó | | |
|--------|--------|--------|
| estyęy | tenyéy | benyéy |
| estyés | tenyés | benyés |
| estyó | tenyó | benyó |

| estyémos | tenyémos | benyėmos |
|----------|----------|----------|
| estyés | tenyéθ | benyéys |
| estyóron | tenyéron | benyéron |
| Hecho | Torla | |
| es ty į | tenyé | |
| estyés | tenyes | |
| estyę | tenyó | |
| estyémos | tenyémos | |
| estyéb | tenyét | |
| estvéron | tenyón. | |

Genau so wie Hecho estuve : estyę werden konjugiert :

```
Hecho hube:
                aβyę́
                saßyę́
        supe:
        pude:
                podyę
        traje:
                trayé
        quise:
                keryę
                fatyę
        hice:
        dije:
                iθyę́
        vine:
                benyę.
```

Dies einheitliche pret. perf. ist bei den starken Verben auf die Hochtäler beschränkt; so sagt man schon in Biescas estuve, supe, pude und weiter südlich erst recht. Altarag. in der Crónica de S. J. de la Peña finden wir querió neben quiso, querieron neben quisieron, dagegen aber conquissó (123) als Kontaminationsform: auies, hauies, hauiere, poniesse, podies, sabió, dann wieder dizieron, fizieron, tenieron, retinieron, etc. Nur traer zeigt auch heute noch auf weiter Fläche ein besonderes Perfekt, aber auch nicht ähnlich wie Hecho trayé, sondern es hat sich früh den Perfekten auf -ui angeschlossen (*traxui) und zeigt infolgedessen u im Stamm:

Lanuza, Embún

| trúze | truzimos |
|----------|------------|
| truziste | truzisteis |
| trúzo | truzeron. |

1. Borao, 112, Anm.; Vitoria-Álava, 1288 troxioron (DocPid, 184), heute noch mont. trijo, trejo, astur. trujo, trujisteis (Pérez de Ayala, Luna de Miel; ähnlich Concha Espina, La Esfinge Maragata), auch im Don Quijote, etc.

BDD-A18004 © 1935 Société de Linguistique Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-08 18:58:28 UTC)

Genau so ist das Paradigma in Linás und Torla, bis auf die 3. pl., die in L. truχύτοn, in T. truχόn lautet, dazu T. truχίδο (merkwürdigerweise nicht -ito!).

Wie kommt es nun zur Bildung dieser merkwürdigen Einheitlichkeit im hocharagonesischen pret. perf. der 2. und 3. Konjugation?

Den Typus Hecho als den uns hier am meisten interessierenden leitet MPid Orig., 380, von der 3. sg. der Verben auf -ir ab; neben dormīut > durmio existierte die klassische Form dormīit weiter in einem Beispiel moriet (in einer Handschrift des Jahres 1062-3 aus San Juan de la Peña). Von der durch diesen Rest bezeugten Form habe sich die Erscheinung sowohl auf die -er-Konj. wie auch auf sämtliche starken Verben, andererseits aber auch auf alle anderen Personen übertragen!

Zwei Bedenken erheben sich mir gegen diese Erklärung: 1) Sie baut sich auf einem einzigen Beleg moriel « murió » auf, in dem MPid « restos de la contracción clásica dormīit » und zugleich den Beweis dafür sehen will, dass diesen Nachkommen der klassischen Verbformen starke Vitalität innewohnte (der Beleg aber könnte ebensogut das aspan. Imperfekt darstellen: moria, morie, etc., MPid Manual, 266);

2) soll diese einzige Person, 3. sg. der 3. Konj. alle anderen Formen des Paradigmas sowie, was allenfalls zu verstehen wäre, die andere Konjugation, aber ausserdem sogar noch die starken Perfekta nach sich gezogen haben, noch dazu, wo diese 3. sg. auf -yé ihrer Form nach die am wenigsten auffallende, heute die am wenigsten feste, nur noch in Hecho, Panticosa und Torla vorkommende ist, während die anderen Personen des Paradigmas auf viel weiterem Gebiet, nämlich ausserdem noch in Ansó, Biescas und Loarre lebendig sind. Wie soll man da die einstige Stärke der Form erklären, mit der sie alle anderen zu sich gezogen hätte, um sich nach geleisteter Arbeit selbst aufzugeben! Dem Einwand, dass sumus > afr. sons ja dasselbe geleistet hätte, können wir mit dem Hinweis darauf begegnen, dass die Endung -ie(t) ja gar nicht so einmalig, eindeutig und daher induzierend war, dass sie vielmehr häufiger und in verschiedenen Funktionen, eben im Imperf. vorkam, während andererseits sons, -ons mit seinem charakteristischen Tonvokal ganz aus dem Paradigma herausfiel und dadurch wie auch vor allem durch seine ganz eindeutige, präzise Funktion eine viel stärkere

Position hatte, ganz wie etwa -ió im Span., wo es in den Mundarten die 3. pl. nach sich zog, ja manchmal das ganze Tempus eroberte.

Vielmehr hat hier zunächst das im Asp. ja auch vorhandene dedi-Perfekt seine Wirkung geltend gemacht, bes. in der 1., 2. pl., wie asp. prendiemos, prendiestes, auch steti > estide, etc. estidiemos (MPid Manual, 276, während dort die 3. Konj. durmiemos, durmiestes S. 271 wieder aus erhaltenem i erkärt wird : dormīimus, dormīistis), oder etwa retouiemos, fiziemos in Vitoria (Alava), 1288, 1311 (DocPid, 183, 189); dann, zunächst bei den dedi-Perfekten, auf den sg. übertragen, z. B. altarag. Peña (14 Jh.) dié « dió » (15, 218), vendié (93), fizieron et prendie (76), also sicher pret. perf. « tomó », dióle limitado el regno de Aragón de parte de Castiella.. ys assi quel rey Don Alfonso hermano suyo la prendié de moros, et dióla...; rendié gracias (75), posssidie (166), retuuoselo todo en aquella paz et oyo en dia lo reciuie de Nauarra, et sué con el vencedor en la grant batalla (140), recullie « recogió » (49), prometie... et enuiaron (54); lo que vos prometie por mi señor... non ende supo res entro que agora recibie vuestras letras (183), dixo.. et.. prometie le de ferlo (ib.), melie su amistat con.. (205), la qual ciudat, la tenie luengo tiempo cercada, et sus vasallos conselloronlo que. (154). Auch schon ein Beispiel der ergriffenen 1. Konj. findet sich darin: absentés (48).

Und neben dieser lautlichen Analogie spielt hier zweitens eine virtuelle innere Kraft eine ausschlaggebende Rolle: es konnte so rigoros in allen Konjugationen und Verben, schwachen wie starken, die einheitliche Endung -ie, etc. — unter Beistand der eben besprochenen Analogie — durchgeführt werden, weil die Sprache sie bereits vollständig ausgebildet hatte — nämlich im asp. imperf.— und als dort entbehrlich sie nunmehr für eine Wiederverwendung bereithielt. In dem erhaltenen asp. imperf. der 2. und 3. Konj. (MPid Manual, 267, Anm.).

comia, comie comiamos
comies comieis
comie

entsteht ein Hiat, wobei der Ton dann notwendig auf den offneren, klangvolleren Vokal übergeht. Es ergab sich also

comié ebenso salié saliés, comié, etc. salié, etc.

Dass es sich in der Endung nun tatsächlich um den Halbvokal y und nicht mehr i handelt, beweist der Umlaut des Stammvokals in der 3. Konj. wie sirvien, diciemos (Manual, 268) oder im Cid, 2359 durmie, etc.; Millardet, Linguistique et dial. rom., S. 329 unterstützt die Ansicht: « La preuve de ce déplacement (sc. de l'accent) nous est fournie par esp. servias > sirvies, servian > sirvien. La métaphonie (Umlaut) ne serait pas intervenue si l'i était resté voyelle... Les rimes relevées par MPid (Cid, 274) dans les textes du 13° s. en font soi : sabien-bien, fazien-bien ». In der 2. Konj. ist der Umlaut durch Analogie wieder vollkommen verschwunden; auch dieses ganze neue Imperfekt konnte sich in der Schriftsprache, auf die Dauer nicht halten, da das a der alten Endung durch das Imp. der 1. Konj. -aba eine Stütze hatte. In den Mundarten hielten sich die Formen mit -ie, etc., länger, so nach Hanssen, 79 in dem arag. Libro de Marco Polo aus dem 14. Jh., und, wie wir oben zeigten, lassen sich einige der aus der Crônica de S. J. de la Peña (ebenfalls 14. Jh.) beigebrachten Belege als pret. perf. wie auch als imperf. auffassen. In der Volkssprache von Toledo sind die Imperfektformen auf -ie noch im 16. Jh. belegt, und nach Angabe von MPid Manual, 267 lautet das Imperfekt noch heute im Gebiet von Astorga you habié, tú habiés, eillos habién, él facié (analog das Subst. dia > dié), während in Asturien die Imperfektsormen ohne den Akzentübergang mit der Endung -ie, -ies leben!.

MPid erklärt RDR, 2, 127 die Abschwächung des Endvokals im Imperfekt der 2. und 3. Konj. durch die proklitische Stellung der Hilfs- und Modalverben, von denen dann die Erscheinung weitergegriffen habe; vgl. hier noch Krüger, der RFE, 9, 408 sagt:

1. Die im Bearn vorkommenden Fälle des impf. -ye sind zu selten und vereinzelt, als dass sie dafür Zeugnis ablegen könnten, sind vielmehr aus örtlichen Bildungen (Analogie nach auf palatalen Konsonant auslautenden Verbstämmen, etc.) zu erklären; so etwa auf dem ALF « je voudrais » P. 698 (ndl. Bielsa) bulerye; « je pouvais » P. 861 (Küste des Dép. Gard) puvyey, wo aber ALF, Karte 359 krezye zeigt, und dessen y wurde dann wahrscheinlich auf Verba wie pouvoir übertragen, wo man es zunächst nicht erwartete. Andererseits vgl. hier das Perf. mit dem Endungsvokal -o-, das Bourciez, Le Parfait en Gascogne, 64 ff. auf die -ui- Perfekta zurückführt. Wiederholt spricht er von der auch bei uns oben schon behandelten Tendenz « à unifier le thème verbal » (228). « D'une façon générale c'est en Béarn que la tendance à adopter pour tous les temps un même radical s'est le plus nettement accusée » (230), sowie von der « monosyllabisation de 3. plur. » (229).

I44 A. KUHN

« Echaria luz sobre la interpretación complicada del cambio de -ia > -ie, -ias > -ies, etc., y la acentuación de estos grupos, la observación de los dialectos españoles que hoy día conservan todavía tales formas ».

Und dass nun in Nordspanien, wie wir sahen, dieses Imperf. auf -ië mundartlich noch lebt, dass wir andererseits in Hocharagon ein späteres, analogisches Imperfekt treffen und dabei gleichzeitig das hocharag. pret. perf. von der gleichen Endung -ië vollkommen überwuchert sehen, gab zu unserer Erklärung Anlass, dass das ältere, einheitliche, aber durch das Aufkommen des neueren, analogischen funktionslos gewordene Imperf. sich dem pret. perf. aufoktroierte und es vereinheitlichte, was bei der häufigen Unschärfe im Gebrauch der Tempora des Asp. (wie des Afr.) nicht einmal ein Wunder ist.

Durch die Tonverlagerung nämlich hatte sich das Imp. der 2. und 3. Konj. soweit von dem der 1. Konj. auf -aba, entfernt, dass der Sprecher keine Ähnlichkeit mehr sah: tomaba, comié, salié, und in seinem Bewusstsein eigentlich ein richtiges Imperf. der Verben auf -er, -ir fehlte, so dass er zur ganz einfachen und naheliegenden Analogie griff und neue Imperfekta auf -eba, -iba bildete, die ja auch, wie wir oben sagten, MPid als analogisch und nicht etymologisch bezeichnet.

Die alten Imperfekta aber sanden ihren streng durchgeführten Tonvokal in einigen Formen des pret. perf. bereits vor. In der ZFSL, 44, 96 lesen wir in anderem Zusammenhang: « Dazu kommt weiter, dass die dedi-Perf. auch im Vokal der 1. Pl. mit dem Imperf. zusammensielen: vendédimus musste ebensogut zu vendiemos werden wie vendiamos, und damit war der Anknüpfungspunkt geboten ». Die Worte beleuchten treffend auch die von uns hier besprochene Situation. Die alten Imperfekta standen dem pret. perf. im Sprachbewusstsein formal also schon nahe und rückten nun, aus ihrer alten Funktion gedrängt, d. h. also funktionell jetzt sehr assimilationsfähig, diesem der Form nach ähnlichen, ja mitunter gleichen, und der Funktion nach nicht fernstehenden pret. perf. immer näher und verschmolzen im Sprachbewusstsein daher umso leichter mit ihm und drängten nun, als die durchgehends mit dem gleichen Tonvokal versehenen und infolge dieser schematischen Einfachheit leichter zu handhabenden, jenen auch in den restlichen Formen ihr Gepräge auf.

Die alten Imperfekta waren so zu neuen pret. perf. geworden: eine durch lautliche Vorgänge hervorgerufene Spannung tomabacomié-salié hat den Anstoss zu morfologischer Neubildung gegeben. Wir haben hier einen der Fälle vor uns, in denen v. Wartburg weine der wichtigsten Ursachen der Sprachveränderungen werkennt. Sie liegt in gewissen Unzulänglichkeiten eines bestimmten sprachlichen Systems. Diese Unzulänglichkeiten sind selbstverständlich synchronischen Charakters. Ihre Behebung aber, welcher die sprachliche Gemeinschaft mehr oder weniger bewusst zustrebt, vollzieht sich in der Diachronie und führt nun hinüber in einen neuen Zustand ». In unserem Falle ist die Unzulänglichkeit, die der Sprechende unbewusst vielleicht, da noch nicht unter Zwang gesetzt, zu beheben strebt, die Diskrepanz der Imperfekta tomaba, comié, salié.

Ohne Gewaltsamkeit erklärt sich nun jede Form dieser aragonesischen Perfekte beider Konjugationen, die wir nach der alten Erklärung auf eine einzige Form in einem Paradigma und auf einen einzigen, auch anders zu erklärenden Beleg aufbauen müssten, und mit einem Schlag ist das hocharag. Perfekt der starken Verben kein Wunder mehr. Wir können auch hier die Analogie, die zu den etwas heiklen Übergängen

hube: a \(\rangle \) traje: trayé
tuve: tenyé dije: i \(\rangle \) yé
pude: \(\rangle \) o \(\rangle \) hice: \(fa \) yé
supe: \(sa \) yé
vine: \(ben \) yé

bemüht wurde, entlassen, denn diese Formen erklären sich aus den alten des Imperf. von selbst, nein, sie sind sie überhaupt. So gewinnt das pret. perf. der beiden Konjugationen (und, wie Hecho zeigt, auch das der 1. Konjugation, das durch diese Sachlage wie durch die 1. sg. tome sehr in seiner Entwicklung mag bestärkt worden sein) und schliesslich das der starken Verben ungemein an Einheitlichkeit, so sehr, dass mein Gewährsmann in Hecho auf mein Verwundern bei den « unregelmässigen » Verben antwortete: « No conocemos estos verbos en cheso, todo es igual ». Und diese Einheitlichkeit

1. Das Ineinandergreifen von deskriptiver und historischer Sprachwissenschast, Leipzig, 1931, S. 12.

Revue de linguistique romane.

146 A. KUHN

und Leichtigkeit in der Handhabung sowohl der neuen analogischen Imperfekte aller 3 Klassen wie auch der mit neuer Funktion versehenen alten hat die aus dem Rahmen fallenden Formen im ursprünglichen Perfekt starker wie schwacher Verben in den Hintergrund und in die Rolle des « castellano » gedrängt, wohl bis auf die, wie wir sahen, sehr vitalen und auch in der äusseren Gestalt charakteristischen Formen der 3. sg. auf -ió, -ó, die im Gegenteil ihrerseits in einzelnen Ortschaften das ganze Tempus mehr oder minder durchdrangen. Auch das Kastilische ist als Schriftsprache stark im Vordringen und hat sich in manchem mundartlichen Perfekt sehr eingenistet (so Ansó fibyéy, etc.), andere ganz beseitigt.

Zur Frage der — in unserem Falle sowohl formal wie funktionell ja sehr leichten — Funktionsübertragung als solcher vgl. die beiden sp. Konjunktive des Impf., oder etwa Futur und Konditional im nahen Bearn (Rohlfs ASNSL, 159, 254 ff.). Kreuzung oder Überkomposition von Tempora finden wir altarag. in der Crónica de S. J. de la Peña: dudaban que Don Ramiro sabries regir el Regno (81) aus sabria + sabiese (das S. 82 begegnet), oder in dem doppelt ausgedrückten conocieréigelo he (33) « se lo haré reconocer, se lo probaré ».

Der Konj. imperf. der starken Verben

richtet sich ganz nach dem pret. perf. und zeigt dabei in unserem Gebiet nur im Tal von Hecho auffallendes Gepräge.

hubiese: si ése, éses, ése, ésenos, etc.; la tsen ke ißyése ati; ißyésen; Saroihandy, RIEB, 7, 487 gibt für Sercué es « hubiese »; altarag. auies, hauies (Peña), abiesse (Umphrey).

hiciese: si yo fése, féses, fése

fésenos, féseb, fésen

quisiese: si yo kerése, etc., Borao querise

supiese: si yo sa ßése, etc. Borao sabiese, Umphrey sabiesse

pudiese: si yo podése, etc. Peña podies

tuviese: si yo tenése, etc. Borao tenise, Umphrey tenies

viniese : si yo benise, etc.

suese (ir): si yo ise (!), etc., Embun hat nur sg. und 3. pl.

dijese: si yo i vėse nach dem Kast., bodenständig ist dise (Borao). Die von Umphrey gegebenen altarag. Beispiele zeigen wie z. T. auch die von Borao noch das auch kastil. übliche i, das sich in den 1898 und 1901 von Saroihandy veröffentlichten und in unseren

Materialien nicht mehr findet. Die Verba auf -ir haben i in der Endung, also dem kast. -ie- entspricht aragones.

einfaches -e- bei den Verben auf -er, einfaches -i- bei den Verben auf -ir,

und die Notierungen von Saroih. querise, tenise (aus Graus nach Annuaire, 1898, S. 91) müssen Analogiebildungen sein.

Borao ist all diesen « unregelmässigen » Formen noch sehr abgeneigt und nennt sie S. 91 « todos los barbarismos de tuviendo, hiciendo, indo (< yendo), habiese, dase, sallirá, estió (« estuvo »), habieron, etc. ».

§ 45. Formen der Hilfsverba 1.

```
tener: präs. tyéngo überall,
            tyángo, tyáns, tyáne, tyánen Torla
    imperf. tenéβay, etc. Ansó
            tenéβa, etc. Hecho, Fiscal, Linás,
             Ansó
                          Hecho
                                       Torla
pret. perf. tenyéy
                          tenyé
            tenyés
                            =
                                        =
            tenyó
                          tenyé
                                      tenyó
            tenyémos
                                        =
            tenyéb
                                        =
            tenyéron
                                      tenyón
part. perf. tenyú Ansó, Hecho,
           tuβίδο Linás, Torla, Fiscal, Bolea.
haber: präs. 1. pl. émos Ansó, Hecho, imos Loarre
             2 pl. eθ
                                      is
                                             ))
imperf. Hecho, Panticosa: έβα
                                  ébanos
                           éβas éβa6
                          ćβa
                                  éßan
       Hecho: aβyé, etc. « hube »
                ése, etc. « hubiese » (s'ése arriyú)
                biά « hay », dazu iβyėse « hubiese ».
estar: Hecho: estó, stó « estoy »; sonstiges vgl. § 44.
ser: präs. 1. sg. so Hecho
```

^{1. =} bedeutet im § 45 Gleichheit mit der links daneben stehenden Form.

```
    sg. yęs ib., Lanuza, Ypiés, Bolea, Loarre yes Ansó yes Biescas yas Torla entsprechend 3. sg.
    pl. sémos Bolea sémons Loarre
    pl. soθ Ansó, Hecho soyθ Ansó, Saroih., Ann., 1901, 110 noch seθ (schon Lanuza, Biescas nur sois!).
    Beisp.: iso no yę βerδά Lanuza, Ypiés, Loarre, iso nó yę
```

Beisp.: iso no yę βετδά Lanuza, Ypies, Loarre, iso no yę ndδa Bolea, semorδe βolea ib., aki semons los ke.. Loarre, danyás Torla « de dónde eres? », iso no ya ra βετθά, ya una mentira ib.

imperf.

| Ansó | Hecho | Torla |
|---------|-------------|---------|
| yéray | yėra | yára |
| yėras | | - yáras |
| yéra | | yära |
| yéramos | == | yáramos |
| yėrays | yérab | yára0 |
| yéran | | yáran |

Torla: en akétos tyámpos ke yáramos tsóβenes; yo yára tsóβen; altarag. Peña era, yera, yeran, dazu oran (199), von fueron, foron beeinflusst.

```
pret. perf. Ansó Hecho fu \notin y fu \notin s = fu \notin s = fu \notin mos = fu \notin s fu \notin s
```

vereinzelt: konj. präs. Hecho siγa, etc. imperativ Hecho soo, no siγao futur Ansó seréy.

hacer:

das Präs. ist im ganzen Gebiet ziemlich einheitlich, bis auf Ypiés, Ayerbe, Loarre, die mitunter kastil. Einfluss zeigen: das erste Paradigma gilt also für Ansó, Hecho, Aragüés, Panticosa, Biescas, Torla, für Bolea nur 2., 3. sg.

```
foy (Hecho: fo)
fas (Torla: fās)
fa (auch Sallent, Lanuza)
fémos
feys (Hecho, Torla: feθ)
fan;
```

auch Embún, Aineto, Solanilla zeigen das gleiche Präs. bis auf 2. pl. $f \dot{a} y s$; kastilisch beeinflusst sind

```
Bolea, Loarre Ayerbe, Ypiés

fáyo fáyo
fas fátes
fa fáte, fa

fatemos
fates
faten, fan.
```

Für Boltaña notierte ich 1. sg. $f \dot{a} y \gamma o$, dem Etymon noch sehr nahe stehend; ebenso ist dies der

Konj. präs. in Aineto und Embun, wo obendrein analog zum ganzen sonstigen stammbetonten Präs. der Akzent der 1., 2. pl. auf den Stamm zurückgezogen ist:

```
E, Ai: fάyγα E: fáyγāmos
fáyγas fáyγais
fáyγa fáyγan
dazu Biescas
fáya fayámos
fáyas fayáys
fáya fáyan.
```

Sonst, und zwar merkwürdigerweise auch in den oberen Tälern, zeigt der konj. präs. kastilisches Gepräge (Ansó, Hecho, Panticosa, Torla):

Der Ind. imperf. ist allenthalben von hocharagonesischer Einheitlichkeit: féßa, féßas, etc., wobei in Torla die Analogie der 150 A. KUHN

Formen fémos, fén, fayámos, fayán im Imperf. den Ton verlagert hat:

(vgl. den umgekehrten Fall im soeben notierten konj. präs. von Embún). Ausnehmen müssen wir Biescas, wo nur die kast. Lautung gilt.

Das Pret. perf. zeigt die bunteste Mischung von Formen. Oft hat man dem Kastilischen nur das arag. anlautende f- vorangestellt, so in Biescas, Bolea, Loarre fine, finiste, etc., wobei in Biescas für die 2. pl. sogar nur die rein kastilische Form genannt wurde (vgl. imperf.!).

Neben dem reinen hocharag.

```
Hecho fatyé
              fatyémos
                         neben émos féyto
      fatyęs fatyet
                           »
                                e0
      fabyę fabyeron
                                am
                                        >>
hat Ansó kastilischen Stammvokal:
        fibyęy fibyemos
        finyés finyés
        fibyó
                        , hingegen
                       und Panticosa
Embún
 file
       finimos
                        fibe fibimos
fibes, fibistes
                       finos, finoys
fine
       fitysron
                       filo
                              finon
```

zeigen Beeinflussungen oder Reste, die neben dem Anlaut der Kastellanisierung widerstanden haben: Embun mit -e in der 3. sg. weist auf den Perfekttypus Hecho (im gleichen Tal!), und Panticosa zeigt Überwuchern des -o- der 3. sg. und 3. pl., ähnlich wie wir es bei den Verben auf -ar für Aragüés und Umgebung besprochen haben.

Vgl. das altarag. pret. perf. bei Hanssen, S. 15:

```
fiz, hisce, fezie (1314) fiziemos
feziste fiziestes, feziestes
fizo fizieron,
```

es zeigt stark kastil. Einfluss, sogar fezie, feziestes. Dass die Quellen Hanssens in diesem Falle tatsächlich sehr beeinflusst sind, beweist der von ihm zitierte ind. präs. im Vergleich zu dem der heutigen

Mundarten: fago, faces, face, femos: fazemos, feytes, fazen (die heutigen Formen dagegen s. oben).

Das Futur entsprechend dem Infinitiv fer in Embún, Panticosa, Bolea feré, etc. und trotz des gleichen Inf. in Hecho, Aragüés, Biescas, Torla faré, etc., das ausserdem in Embún, Fiscal, Aineto begegnet.

Das Part. perf. zeigt verschiedene lautliche Varianten: féto Torla (feto in Cercué nach Saroihandy, RIEB, 7, 487), féyto Ansó, féyto Embún, Torla, Loarre, féyto Hecho, Aineto, féyto Bolea, fito, ib.; im anschliessenden Südwfr. nach ALF, 533 big. het, bearn. hyet, Ariège, Pyr.-Or. fet.

Zum Gerundium vgl. § 40.

Gebrauch von fer:

```
fe(r) una casa Ansó, Hecho « bauen », f. una pared ibb. « mauern » fe(r) mal Ansó « perjudicar, dañar, maltratar » Hecho « nocer, hacer daño »
```

byėmfa Hecho « no importa! »

byemféyto o malféyto, féyto yé! Hecho « esté bien o mal, hecho está »

largo tiempo a ib. « hace mucho tiempo » (fa > ha > a redressiert) oder kastellanisiert)

```
féte taki
féte taki
Ansó « hazte por aquí, por allá »
```

féte káryo féte káryo! Ypiés « míralo, míralo! » (hacerse cargo).

irse: präs.

| Hecho | Ansó, Embún, Bolea | |
|---------------|--------------------|--|
| membo | membóy | |
| tembés | tembás | |
| semb ė | sembá | |
| noznimos | noz nem bámos | |
| bozni0 | boz nem báys | |
| sembén | sembán. | |
| | | |

Der zweiten Gruppe schliessen sich auch noch eine ganze Reihe anderer Ortschaften an mit kleinen Abweichungen im Plural; so sagen Linás, Torla, Fiscal in der 1. pl. : noz n imos

Panticosa, Biescas, Aineto » : noz ne βάmos

Panticosa in der 2. pl. : boz ne βάys

Biescas : soz ne βάys

Aineto : oz ne βάys

Bara (Sierra de Guara, sdl. Aineto) : suz ne βάys

vgl. dazu auf ALCat, 96, 97 ostarag. Campo, Graus, Fonz: boi, bas, ba, īn, i0, ban, südlicher davon in Benabarre, Peralta schon das kat. bai, bas, ba, anám, anáu (anéu), ban; pl. in Benasque aném, anéts, ban.

imperativ: béten Hecho, bétené Ansó, béstene Fiscal « vete, márchate! »; ámos! ámonos ta kása! Hecho, ámonozne dakí! ib.

| pret. perf. | | | |
|---------------|--------|---------|-----------------------|
| Hecho | | Biescas | |
| fué ` | fuémos | fué | fuimos |
| fués | | fués | |
| fué | • | fué | fuéron |
| J | , | • | fuén in Aineto. |
| konj. imperf. | | | |
| Hech | 10 | | |
| ise | isenos | Bie | escas gleich, bis auf |
| ises | iseb | Ι., | 2. pl., die kasti- |
| ise | isen | lisc | ch lauten. |
| | | | |

Es zeigen also ausser den schon kastil. bekannten Tempora und Personen noch 1., 2. pl. ind. präs. sowie der ganze konj. imperf. im Hocharagon verstreut Formen vom Stamm ire.

Syntaktisches. § 46. haber.

a) Altsp. und altarag. ganz allgemein, tritt es heute nur noch in Hecho an die Stelle von tener: e fámbre; e múyto pán; az γάnaz δε férlo? éβa múytoz δίnės; no e aβiú otro remedio; las dos las habieron « waren böse auf einander » (Miral Comedia); ya nệ « ya lo tengo »; auch Saroihandys Angaben (1901) beschränken sich schon auf Hecho (Annuaire, 1901, 113); altarag. vgl. el

rio que ha nombre Ana; el cual auya nombre Caci; vuo nombre Espanya (Peña, 10, 11) neben los godos tenyan lur senorya (ib., 15).

- b) Dazu gehört die Wendung aβér ke « müssen »: as kest áte « tienes que estar, has de estar »; bei der unpersönlichen Wendung steht que ja auch kast. (hay que) : néβa ke fér « había que hacer ».
- c) Das que kann dabei sogar wegbleiben, und es will uns scheinen, als sei das cheso hier auf jener uralten Stufe stehengeblieben, die in einem zeitlich natürlich vorherliegenden, aber ganz analogen Entwicklungsgang zur Bildung des analytischen romanischen Futurums und Konditionals führte:

éβa stár una mikéta lárγa la paróla « tenía qué ser un poco larga la conversación » (V. Méndez);

t'heban haber crebau a tú las costillas « habían de haberte roto las costillas » (« hätten dir die Rippen brechen sollen ») (Miral Comedia);

vergüenza hebas haber d'icir tal cosa « habrías, habías de tener vergüenza » (« schämen solltest du dich ») (ib.);

besonders deutlich aber sind die Beispiele im Präsens:

si bos he icir la verdá « si voy a deciros... »;

la probe muller qu'ha fer « qué va a hacer? »;

si ha disarlo, lo desa « si tiene que dejarlo, lo dejá »;

no has abrir la boca, que... « du brauchst nur..., schon... » (ib); sie entsprechen der vlat. Stufe habeo cantare, und es bedart nur des nächsten Schrittes, nämlich der Umstellung zu cantare habeo, und wir haben die altspan. übliche Stufe, auf der ja bekanntlich auch ein Pronomen kein Hindernis für diese Stellung bildet, also etwa disarlo a. Inhaltlich geben besonders die ersten beiden der Beispiele für das Präsens den Übergang vom Zustand des Müssens zum gewöhnlichen Futur gut wieder (ähnliche Anwendung asp.).

```
d) Daneben findet sich in Hecho aβér a (statt de):
as a saβér « has de saber »;
li as a δár « le vas a pegar » (Futur);
aβér a menester algo; oder aus Miral Comedia:
por qué vos hez a pellár? « por qué debéis reñir? »;
sé qu'heba a cumplirlo;
cómo hébanos a fer iso? « cómo tendriamos que hacer ésto? ».
```

e) Mit diesem Ersatz von tener durch haber, resp. mit dem

Bewahren von haber in alter Verwendung hängt es zusammen, dass nur noch in Hecho die Kongruenz des Part. perf. mit dem vorausgehenden Akkusativ-Objekt eintreten kann. Aspan. und auch altarag. war das ja bis zum 14. Jh. überwiegend der Brauch; so etwa altarag. : hauian a lur madre inflamada (Peña, 41); con grant placer que habia recibidas las letras, etc., etc.; inkonsequent in einem Satz nebeneinander : los privilegios que feito hauia... et las ordinaciones que hauian feitas ellos (204; aus Hecho: la carta que é\u03c3a empe\u03c4\u03c3a (V. M\u00e9ndez); ayer ella yera muerta, y hoy l'has resucitada (Miral Comedia). Saroihandy gibt Annuaire, 1901, 113 für Hecho: tres me n'e traidas; no l'e encontrada; la m'a furtada; no me l'a lebada; für Sercu\u00e9 hingegen ande las as meso? (RIEB, 7, 487).

§ 47. ser.

Wie haber statt tener, so treffen wir oft ser für estar. Dieser Brauch zeigt deutlicher als der erste durch einige Reste ausserhalb von Hecho seine ehemals weitere Verbreitung an (für das Aspan. vgl. Z, 51, bes. 443 ff. Joseph Benzing, Zur Geschichte von SER als Hilfszeitwort im Spanischen); unter unseren heutigen Beispielen finden sich:

aγόra ise árβol eplantáo Ansó; aus Hecho lo año que n somos; lo tiempo que isomos; todos aquellos mons que vi son alretortero; somos sin luz; so tseláu « tengo mucho frio »; yes triste: no siγas así « seas, estés »; ke kotsámbre yés féndo « estás haciendo »; yes plorando (fem.); akí yé; ye posáu « está sentádo »; como si no fueses en el mundo; in Sercué nach Saroihandy (RIEB, 7, 487): son lueñes del lucar; vgl. noch altarag. seyendo en ésto « estando en esto » (Peña, 57); qui era con ellos (ib., 31).

§ 48. Als Hilfszeitwort bei Verben der Bewegung, etc.: Ansó: ye pareśyú « ha parecido »;

Hecho: ya ten pués tornar por do yes veniú (Miral Comedia); véras puyáδa « habías subido »; ye saliú, so βeniú; daneben

1. Pérez de Ayala, Belarmino y Apolonio, S. 253: Todos los otros que no son venidos; die Handlung spielt im imaginären Pilares in Nordspanien; der Sprecher ist in diesem Falle allerdings ein seit langem dort ansässiger Franzose; bodenständige oder frz. Konstruktion?

schon in Hecho haber, so etwa am pleγάu « han llegado », émos iu (ido), wie ja diese Verben auch sonst in unserem Gebiet nur mit haber gebildet werden, z. B. Torla: emos pleyato ta tal punto; éta a puyáto « ha subido »; Sallent : a βeníu; Bolea : émoz βwélto. Altarag. gilt hier noch ser : fué, era venido (Peña, 23, 26); fues ydo (17); yeran foydos (87); fue crexido (100); auch den beiden ser und estar selbst diente ser als Hilfsverb: de todos tiempos era seydo vencedor (78); yeran seydos vnos (88) « waren eins gewesen »; eran seidos contrarios (147); eran estados fieles (101); no yera seydo usado en armas (82); daher auch in den zusammengesetzten Zeiten des Passivs: nunca disención fué entre ellos auida (96); grant enoyo et traballo... qui por el les eran estado dados (30); la difamacion que le era estada leuantada (34); heute ist auch in unserer Mundart das Passiv durch Bildungen mit se oder die 3. pl. verdrängt. Für den Osten, Sercué, gibt Saroihandy: soi tornato de ro cambo, neben a tornato, as ito, si es (hubiese) venito; es sind Reste des altarag. mit wenigen Ausnahmen regelmässigen Gebrauchs (Annuaire, 1901, 113).

Unter den Beispielen, die er vor mehr als 30 Jahren in Hecho gesammelt hat (RIEB, 7, 488), ist eines, no vi so'stada, ganz regelrecht mit verändertem part. perf. bei ser gebildet; dem stellt sich unter unseren Belegen zur Seite: No vistiés en la ensalada d'ayer? Si no pensaba que vi bieras estada tú tamién! Zunächst könnte es scheinen, als sei hier eine analoge Bildung mit Konj. imperf. von haber vor uns, bieras = hubieras; allerdings ist konj. imperf. auf -iera mir sonst nicht in Dialektformen von Hecho begegnet, sondern immer nur -iese; ausserdem weist das veränderte Part. perf. estada auf ser als Hilfszeitwort. So könnte die erste Silbe der Form (vi) Agglutination eines zweiten ibi sein, das man anhängte, da die einfachen Formen wie $i\beta$ yé < ibi est, $i\beta$ yéra < ibi erat schon sehr geläufig und dem Sprecher in diesem Falle zu wenig nachdrücklich erscheinen mochten; zu diesem pleonastischen Gebrauch vgl. noch aus Hecho: men sué ta lo casé pa ver la chén que iviese alli (V. Méndez); es steht also ausser alli noch iviese <ibi habuisset oder ibi vedissem.

49. Der Gebrauch bei Verben der Bewegung führt hinüber zu den reflexiven, denn die erstgenannten werden häufig reflexiv angewendet, was dann der Funktion nach einem Intensivum gleichkommt:

```
yo men so iu, yo men so tornáu masc.;
yo men so ida, yo men so tornáda fém.;
te yéras tornáda or γutósa;
éta sen yé tornáda;
étos sen son tornáus;
éta sen yé ida;
nusótroz noz némos iu!
busótroz βoz neθ iu!
étos sen son ius;
étas sen son idas;
se yéra estáda eskwitándo;
```

die Beispiele sind alle aus Hecho; wie schon das Paradigma zeigt, kann auch mit haber konjugiert werden, ausserhalb von Hecho muss es dies: s'a kayú; men e iu, Ansó; éta sen a ido Sallent, Panticosa; s'a muérto Fiscal; éta s'a ido, s'a martidado, Bolea; sen a ido, noz n emos ido, soz n'is ido « os habéis ido » Loarre.

Auch beim eigentlichen reslexiven Gebrauch ist ser auf Hecho beschränkt:

```
yo men so kortáu, kortáda,
éta sen yé kortáda,
```

nusôtroz nos somos kortáus, während die anderen Formen desselben Tempus mit haber gegeben wurden, und wenn der Sprecher darein gewissermassen zurückfällt, so ist das ein Zeichen, dass dies letztere gebräuchlicher ist. Aus anderen Ortschaften:

```
eta s'a kasáu Ansó;
éta s'a kortáu Panticosa, Biescas;
a kása kayéndo s'a rompito, s'a esklafáu Torla;
étas's'a kortázo, s'a féyto una kortáza Bolea.
```

Auf § 46e bezüglich zeigen diese Beispiele, dass mit haber konstruierte Reflexiva selbst in Hecho nicht das Part. perf. nach dem (vorhergehenden) Akkusativobjekt richten.

Das schon im Ribagorza auftretende periphrastische Perfekt wie in Katalonien, yo va se « hice », begegnet bei uns nicht; im

1. Für Sercué gibt Saroih., RIEB, 7, 488: se son espantadas, se ye afocata « ahogado », für Hecho (Ann., 1901, 113) se son feitos muito gordos.

Gegenteil, bereits im Val de Ordesa, und zwar in Torla, also im Sobrarbe, umschreibt man das pret. perf. meist mit dem perfecto compuesto; also: émos féyto für « hicimos » usw.

§ 50. Alter Genitiv.

Alte Genitivformen, synthetisch ohne Präposition, scheinen uns vorzuliegen in den folgenden Wendungen aus Hecho: si bien quies, has qu'estate en lo canto lo fuego (v. Méndez); lo demôño lo tyémpo; a lo púnto lo día; la pwérta la straßita « la puerta de la cuadra »; debe estar más escura que la boca lo lobo; yé mar róyo ke pitsa pérro « picha de perro », daher pichaperro, als Adj. im Sinne von « sehr rot » gebraucht! Allgemeiner erhalten ist der synthetische Genitiv ja bei Eigennamen u. ä.: la Puerta la Virgen in Hecho, weiter südlich als bekannter Ortsname: Puente la Reina; oder wie Saroih. (Ann., 1898, 93, Anm. 2) für Graus sie gibt: a casa Sallan, tamino Panillo, el femero Rosalia, die wieder sehr an die üblichen Orts- und Strassenbezeichnungen, wie Calle San Juan, Plaza Murillo, etc. erinnern; daneben verzeichnet er aber auch: la canasta los cols, la cocha el fornero.

§ 51. Partitiv.

Auch hier scheinen uns Ansätze in der Mundart vorhanden zu sein, so etwa wenn der Gewährsmann in Hecho sagt: n ėβa ke fer a ormino δe βuśάδas « wir hatten viel zu tun »; oder nėmos a menestėr δe káldo δe γatina; ähnlich hörte Saroihandy (1901) in Ansó: de gordas en tiengo; und in der altarag. Crónica de San Juan de la Peña finden sich mehrere treffende Beispiele: diziendo le muytas de cosas quel hauien de uenir (55), plegaron tantas de gentes (57), murio sins de fillos (148), während eine Wendung wie: non fizo res de bien (113) sich der aus Hecho: algo de bueno zur Seite stellen würde und beide den Übergang zum heutigen allgemeinen Sprachgebrauch zeigten.

^{1.} Sins analog zu den vorhergehenden Beispielen muytas de, tantas de hier auch adjektivisch verwendet? Auch sonst in nordsp. Dialekten anzutreffen, so in der Maragateria: tantas de cosas Concha Espina, La Esfinge Maragata, S. 296, 347.

III. TEIL: WORTBILDUNG IM HOCHARAGON.

Alle die verschiedenen Möglichkeiten, aus vorhandenem Wortmaterial neue Wörter mit etwas veränderter Bedeutung zu bilden, wie Ableitung, Unterscheidung durch das Genus, Übergang von einer Wortklasse in die andere, deverbale Rückbildung, Komposition, sind in der Mundart des Hocharagonesischen in gleichem Masse wie im Spanischen vorhanden. Dabei treten naturgemäss die Ableitungen durch Präfixe, Infixe und Suffixe zahlenmässig wie auch durch Häufigkeit im Gebrauch am meisten in Erscheinung, denn die Reichhaltigkeit der vorhandenen Suffixe, ihre leichte Handhabung macht dieses Mittel ja so beliebt, wenn es sich darum handelt, eine neue Bedeutungsschattierung oder eine neue Funktion des Stammwortes zum Ausdruck zu bringen. Wenn auch die Modulationsfähigkeit durch Suffixe in Aragonien nicht den hohen Grad der nomi alterati erreicht, der im Ital. wie auch im Prov. der Suffixbildung fast die Regelmässigkeit einer Flexion verleiht, so zeigt doch die Fülle des Stoffes, die diesen Abschnitt auch schon rein äusserlich als den umfangreichsten hervortreten lässt, dass diese Art der Wortbildung die leichteste und fruchtbarste auch in Hocharagonien ist und die anderen erwähnten Arten durchaus in den Hintergrund und in die Rolle gelegentlicher Schöpfungen zurückdrängt, Schöpfungen derjenigen Kräfte, die, wie überall, so auch in unserem Gebiete in der volkssprachlichen Durchdringung des Idioms am Werke sind, und die ihr Schönstes dann wiederum auf dem Gebiete der Bedeutungserweiterung, der volkstümlichen Bezeichnungen, der Metaphern und der Volksetymologie leisten. Doch dies wollen wir in den Rahmen unseres vorliegenden Aufsatzes nicht mit einspannen.

§ 52. Präfixe.

Andere Präfixe als das Kastilische (sowohl als Schrift wie als Umgangssprache verstanden) besitzt der aragonesische Dialekt nicht, ist doch die Zahl der zur Verfügung stehenden Präfixe an sich schon minimal gegenüber der der Suffixe und damit auch die Möglichkeit des Variierens gering. Schliesslich ist ja die jeweilige

Aufgabe der beiden Formantien ganz verschieden von einander. Seltener haben die Präfixe eine modale Funktion auszuüben (etwa re-, per-), die andererseits bei den Suffixen den breitesten Raum einnimmt. Vielmehr liegt ihnen, die in grosser Zahl aus den Präpositionen hervorgegangen sind, in weitestem Masse Ausübung der lokalen und temporalen Funktion ob zur Bildung von entsprechenden Verben oder der sog. Parasyntheta. So kommt es, dass wir bei der Durchsicht des mundartlichen Materials aus dem Alto Aragón kaum auf Bedeutungsschwankungen, Nüancen des Gefühls, der Beurteilung, wechselnde Stärke eines Affektes stossen, die etwa durch ein Präfix ausgedrückt wären. Ja selbst wo dies der Natur der Sache nach noch möglich wäre, wie bei re- etwa, hat sich der modale Inhalt des Präfixes verloren, ist der eigentliche Schwerpunkt dessen, was an Gefühlsbetontem, Wertendem ausgedrückt werden sollte, in die Suffixe und Verbalinfixe hinübergegangen. Daher die Versuche der Mundarten und Sprachen, der abgegriffenen Münze des Präfixes durch dessen Häufung neuen Wert zu verleihen, Versuche, die jedes Idiom in verschieden starkem Masse gemacht hat, und deren Auswirkungen in unserem Gebiet hier folgen sollen.

Die auffälligste Erscheinung ist die im Arag. häufige Verwendung des einfachen Präfixes es- gegenüber dem kastil. des- < de-ex-(1), auch bei Wörtern, denen ein kastilisches Gegenstück fehlt (2). Es schliesst sich hier das arag. mit dem katal. und bearn. zusammen, ja geht in der Häufigkeit der Anwendung sogar noch über diese hinaus. Dabei kommt es vor, dass das kastil. des- neben dem es-auch katal. oder bearn. wiederkehrt, das « aragonés puro » sich also gegen seine ganze Umgebung stellt (3).

I) ezβarrárse Ansó « escaparse el ganado », kat. esbarrar, desbarrar, pr. esbarri, zu varare « überschreiten » REW, 9151 a, mit Einfluss von barra REW, 963, wenn nicht überhaupt zu diesem; vgl. noch sp. desbarrar, arag., kat. esbarrar « ausgleiten »; ezβokáo Hecho « vértigo, enfermedad del ganado », kat. esbocar, desbocar, pr. desboucà « vomir », kast. desbocado in anderen Bedeutungen; ezγarrá Ansó, ezγarrár Hecho, Torla, Fiscal, Aineto, Bolea, kat. esgarrapar, desgarrar, pr. esgarrà, kast. desgarrar; dazu ezγarrón Torla, Fiscal, Fablo, Solanilla, kast. desgarrón; ezγarèón Biescas « trapo, arambel », zu garra « Klaue »; eskalaβrárse Torla « hacerse mal », kat. escalabrar, descalabrar, pr. escalabra,

descalabrà, kast. descalabrar ; eskŭòyárse Hecho « descuidarse » ; ezmanekáu Hecho « uno que no sabe hacer una cosa hábil, manirroto », kat. desmanec « desorden, desbarajuste », esmanicar « desmigajar », pr. esmanegàt jedoch : « personne active, bien découplée, qui a les membres déliés », vgl. REW, 5300, poit. manigã « Possenreissēr »; ezmikadár Hecho, Embún, kat. esmicar, esmicolar, pr. esmicoutà « morceler », kast. desmigajar, zu mica; espatsar Aineto, akat. espatxar « despatxar, vendre », kast. despachar, pr. despatchà; espatarráo Hecho, « cansado de andar », kat. espatarrar, despatarrar « aterrar », pr. espatarrà « démolir », kast. fam. despatarrar, zu *patta, REW, 6301; espedreyar Hecho « limpiar un campo de piedras », kat. espedregar, despedregar, despedrar, kast. despedregar; espeynóão Hecho, kast. despeinado, kat. despentinar, pr. despenalhar, espenalha; espetexár Ansó, Sallent, Aineto, Loarre, espetetar Hecho, kat. espelletar, espellar, pr. espelu, kast. despellejar; esputarse Hecho « desnudarse », kat. despullar, pr. despoulhà, despulhà, kast. despojarse; estázo Lanuza « atajadizo, resguardo », pr. estalh « établissement, maison », kast. destajo, alt estajo; estatáda Ansó « unas cuantas ovejas », pr. estalhade « coupure, taillade », kast. destajar Acad., 5.): « ant. extraviar, descarriar ».

2) Dem arag. (und kat. oder pr.) es- fehlt ein kastilisches Gegenstück: ezßerrekar Sallent, Loarre « belar la cabra », kat. esbelegar « belar, cridar », pr. esberroucà-s « s'égosiller à crier, bramer »; mit berrear zu verres; ezβramukár Fablo « zumbar », ez γramukár ib. « bramar la vaca », zu brammon; es ká βos Ansó « cañamiza », Acad. nur arag. « id. », kat. escabotar « cercenar », pr. escabòt « écheveau de fil »; es kaγaruδeár Ansó « tener la diarré », kat. escagarrarse, escagarrinarse « id. »; eskaña0ía (mala e. te mate!) Hecho zu kat. escanyar « ahogar », escanyall « estrecho », pr. escanà « égorger » ; eskalamasar Hecho « aplastar », pr. escalamassà-s « se mettre à califourchon », escalamousì « fatiguer, exténuer »; eskarkatár Fablo « cloquear, cacarear », kat. escarcall « carcareo », pr. escarcagnà, escarcalhà « écarquiller, entr'ouvrir, éclater »; dazu auch eskarkutár Hecho « quitar la cáscara »?; eskatioar lo fweyo Hecho « atizar », pr. escatsà « agencer, mettre en ordre, accommoder »; esklafár Fiscal, esklafáu ib., Hecho « roto, deshecho, extendido », esclafar Borao « machucar », Puyoles « amanecer, rayar el alba », kat. esclafar « aplastar », pr. esclafà,

kast. chafar, zu klaff (onom.), REW, 4706 a; ezlená Ansó « patinar », vgl. pr. eslencà « glisser », ezlena deras ib. « patines »; esperrekáo Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Biescas, Torla, Fiscal, Loarre « desgarrado, mal vestido », esperrekár Ansó, Hecho, Embún, Torla « desgarrar », pr. esperrecà, Aspe esperricà « déchirer »; estenderero Hecho « tendedero », pr. estenedé « étendoir »; estorridor Fablo « donde se secan y encienden las tedas », pr. estourrir « dessécher », zu extorrere, FEW, III, 330, REW, 3094 a; estorrokár Lanuza, Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre, auch Coll « romper las glebas », pr. destarroucà, destourroucà, estourroucà, abgeleitet von torrwéko, etc. « gleba, tormo », das vorrömischer, wahrscheinlich baskischer Herkunst ist, vgl. Z, 47, 406; estrübyo Hecho « desastrado, sucio », kat. estruc « estúpido », pr. estròs « maladroit, gauche »; espurnar Hecho, Borao « chisporrotear », espurna Coll « chispa de fuego », kat. espurnar, zu pruna, REW, 6797.

- 3) es- nur arag. gegenüber kast., pr. oder kat. des-: ezβarazustáo Hecho « desorden », kast. desbarajustado; ezβeθár Ansó, Hecho, Lanuza, Loarre, Borao « destetar », pr. desbesà « sevrer »; esfotinadór Hecho, Panticosa, esfutinadó(r) Ansó, Hecho « deshollinador », esfotinár Hecho, Panticosa, Biescas, Torla, Fablo, Bolea, esfutina(r) Ansó, Hecho « deshollinar »; ezgañutár Fablo « ladrar », kat. desganyitarse, kast. desgañitarse, zu gannire « kläffen, winseln », REW, 3676; ezyotaryar Hecho « remirar una cosa », kast. desojar « mirar con mucho ahinco », zu oculus; eskansár Hecho, kat., kast. descansar; eskorteθár « descortezar » ; ezlardadio Hecho « rasguño », pr. deslarda « délarder », kast. deslardarse « enflaquecer »; ezlomár Hecho « quebrantar la espalda », kast. deslomar, zu lumbus ; estormar Hecho, kast. destormar, ein « parasintético » zu tormo « gleba, terrón », das Etymon ist umstritten, vgl. REW, 9005 ; estornitau (mal estornitàu, te βéas!) Hecho, kast. destornillado « inconsiderado, precipitado, sin seso », vgl. estornillar Coll « destornillar, caída con quebrantamiento de huesos », zu sturnus « Star », REW, 8339, wo die erste Bedeutung vor allem für die italienischen Mundarten belegt wird.
- 4) Die arag. Form steht allein: ezβurrir Panticosa « resbalar », ezβurridéra ib. « sitio pendiente », wozu?, vgl. arag. esborregarse Coll « despeñarse una persona o un animal produciéndose la Revue de linguistique romane.

muerte »; esfaratsar, esfarantsar Hecho, Torla « preparar el lino, cascarlo »; esfelario Ansó « cuerda de la alpargata »; esfrendrse (s a sfrendo) Hecho « ha recibido un golpe » (kat. desfrenar « desenfrenar »); ezγarrioáδa Hecho « rasguña en la carne, desgarro en la piel », zu garra « Kralle »; es karamant sétas Hecho « frutos del boj »; eskarasár Hecho « escarbar », eskarasadór ib. « escarbador », zu sp. escarzar, vgl. REW, 2962 wie auch 3062; eskarronéro Fablo « especie de roble o encina », zum Stamm carr-, carrasca?; eskatsilár Ansó, Hecho, Embún, Lacanal, Panticosa, Biescas, Fiscal « ladrar »; eskopolón Aineto « Kumpf », zu cuppella; eskorronéras Panticosa « gozne »; eskurrutsår Hecho « ordeñar, agotar », zu excurrere, vgl. kast. escurrir, kat. escerreig « vertedor »; ezmolingar Hecho « patinar », ezmolingabero ib. « patinador », zu ezmolár « afilar »; espinots ar Fiscal « sacar las pinochas, las hojas al maiz »; estonar Hecho « tirar del sello », Borao « despeñar », Coll « caída de cabeza », estovolár Hecho « romper la cabeza », wohl mit arag. 100 wélo, kat. tos « cráneo, cabeza », zu to(n) sus, REW, 8785; esturado Fiscal « Schleife (zum Transport) »; esterrendo Aineto adj. « medio molido, después de una paliza », es nerrenáto ib. Flurname; ezyermár Bolea « desarticar un prado », zu eremus, REW, 2891, FEW, III, 237.

Auch gegenüber der kastil. Präfixhäufung in- ex- ist das Arag. bei der einfachen Bildung geblieben. Denn wenn man auch vor s (exsucare) Präfixwechsel annehmen könnte von ex- zu in- i, so ist das nicht wohl möglich bei Wörtern ohne s nach dem Präfix: exagium- ensayo, exemplum- asp. ensiemplo, examenenjambre, *exaquare- enjuagar, es sei denn, man nehme Analogie nach den obigen Fällen des möglichen Präfixwechsels an, insofern als dann vielleicht von solchen Wörtern mit s, wo also en(s)-, en(j)-durch Tausch entstehen konnten, diese Bildungen ens-, enj- auf an sich s-lose Wörter übertragen wären.

Als solche kommen für uns in Frage:

examen: sambre Loarre, yambre Panticosa, Fablo gegen kast. enjambre,

1. Men. Pidal sagt Manual, 290 : « se comprende que ex- ante s- buscase su salvación trocándose en en-: exsicare-ensecar, exsucare-enjugar ».

*exaquare (statt exaquescere, FEW, III, 260):

sawά Ansó, saγwár Hecho gegen kast.

enjuagar,

dann Etyma mit s als Anlaut des Stammes wobei der Präfixvokal vor der schweren Konsonanz mitunter erhalten ist als a:

exsucare: aśyuγά, aśuγwά Ansó, aśuγάr Hecho, gegen kast. enjugar und dadurch beeinflusste

ensuγár Hecho, entsuγár Panticosa,

exsuctus: śyúto Ansó, śuto Hecho gegen kast. enjuto, danach gebildet zutár Embún « enjugar ».

Auch das einfache Präfix geht schliesslich in manchen Fällen, und zwar « cuando no es claramente expressivo » ¹, verloren, wo die Reichssprache daran festhält:

ad-: masár allg. « amasar », masadéro Ansó « amasadera », masadéra Ansó, Embún, Aineto « amasadera, amasera », Hecho « bacío para hacer el mortero », masadería Hecho, Panticosa, Aineto, masadría Sallent « masadero, cocedero », masadwélo Hecho « manta para cubrir la masa »; paradó Ansó, auch ostarag.: Benasque, Campo, Graus, Berbegal nach ALCat, 741, paradór Hecho, Sallent, Panticosa, Torla, Fablo « aparador (Anrichte) », Fablo, Aineto « bandeja para platos », Bolea « id. para pucheros, etc. », paradéros Loarre « id. para platos, pucheros, coberteras »; parézo Hecho « silla » gegen kast. aparejo; posyénto Ansó, posyénta Aineto « aposento, cuarto »; rankár Hecho, Linás « arrancar ». Weitere Beispiele bei Navarro Tomás, Bulletin de Dial. rom., I, 124. Anders liegt der Fall bei dem aus prov. oder kat. entlehnten súkre Panticosa (vgl. dazu Neue Jahrb. f. Wiss. u. Igdbildg., 7, 227).

in-: beχεθέτ Ansó « envejecer », fάδο Hecho « enfado » (vgl. fάδο ib. « olfato »), fusyón Ansó « infusión ». Als vermeintliches Simplex wäre tamáko Embún « estómago » anzusehen.

Im Gegensatz dazu finden sich auch Beispiele, in denen das Simplex nicht mehr ausdrucksfähig genug erschien und deshalb in der Mundart mit einem Präfix versehen wurde: vgl. hier die bei der Besprechung von es- unter 2 und 4 gegebenen Beispiele, ferner

1. M. Pidal Manual, 289.

amostrár Hecho, kat., alikast. « mostrar »; aplenár Panticosa, emplenár Hecho « llenar »; arrempusár Hecho, arrempujar sp. fam. neben rempusár Aragüés, Panticosa, Bolea, rempuzár Embún « empujar »; aseyár Hecho, kat. « segar, guadañar »; weitere, und zwar altarag. Beispiele für die 1. Konj. gibt Navarro Tomás a. a. O.; deseparár Hecho, akat. « separar »; enkorrér Panticosa, kat. « correr tras uno », entornárse Aineto, kat. « volver », und mit Suffixhäufung enkontornár Hecho, Biescas « contornar la paja », enkontorna úra Hecho « vuelta (dada a la paja) »; mehrere Präfixe ferner in deska páse Ansó « huir ».

Neben retroθė Ansó, Hecho « torcer », retorθyů Hecho « irregularidad en el hilo » gehören nun hierher auch die Fälle, in denen re- tatsächlich einmal eine qualitative Veränderung des Simplex, eine Verstärkung des Gefühlsgehaltes, der dem Worte innewohnen soll, beabsichtigt; sie begegnen in anderen rom. Sprachen, ital. ebenso wie span. und kat. So finden sich unter unseren Notizen: reγrandisimo, rekotšino, resúθyo adj. aus Hecho, remáza, resalá Lanuza « muy guapa, resalada », repetrúso Torla Flurname « sehr steinig », kamíno repíto Hecho « id. »; ražyós Torla « redios » (ke fámbre ke tyángo, ražyós !); als weitere Verstärkung gilt reke- sowie das auch sp. übliche rekete-: rekementira, rekeγwápa, reketeγwápa Hecho.

Nur scheinbar haben wir es mit einem Präfix zu tun in einer Gruppe von meist im Plural auftretenden Wörtern, an die unter lautlicher Abschwächung des Vokals der mundartliche Artikel angeklebt wurde; so entstand aus

```
as esparitas Ansó, Panticosa,
                  esparitas,
as paritas
                              as estizeras Fiscal,
                  esti jeras,
as lizeras
                              as estenáhas Torla,
as tenádas ::
                  estenáhas,
                              las estenágas Hecho,
                              as estinábas Fiscal,
                              las estráßes Hecho, «Zimmerdecke»;
as tráßes
                  estráßes,
                              as estréweas Bolea,
as tréseses
                  estréßeces,
                              las estréwees, Hecho, Borao, dazu wurde
ein neuer Singular gebildet : estrezeze, estrezeze Hecho, vgl. astur.,
leon., salm. estreldes, das die gleichen Bedingungen für den Artikel
```

^{1.} Noch Ansó, Panticosa, Bolea.

hat wie arag. 1, ebenso das kat. estenalles, das zusammen mit arag. in breiter Front in Südfrankreich eingedrungen ist, durch die Gascogne bis ins Zentralmassiv, durch das Languedoc und die Provence bis zur ital. Grenze, und Ausläufer zeigt das frkopr. mit etenay, etenade (ALF, 1293, P. 969, tenade P. 976). BDC, 11, 91 wird als Erklärung von kat. estenalles Homonymenfurcht zwischen tenalla « tenaza » und tenalla « tinaja » angegeben. Fiele dieser Grund schon für arag. estend as und tinaja, tenata weg, so noch viel mehr für die anderen Beispiele. Die ganze Reihe zeigt uns vielmehr an, dass ein allgemeinerer Grund vorliegen muss.

Eine ganze Zahl weiterer Beispiele zeigt ebenfalls nur vermeintliche Präfixe, die jedoch meist durch einfache mundartliche Lautentwicklung, teils auch durch Verunstaltung entstanden sind. Zu den ersten zählt etwa der Wechsel von vortonigem a und e, dem Formen wie die folgenden zuzuschreiben sind: estita Ansó, Hecho « astilla », estitėtos Hecho; estúto Hecho « astuto »; repatán allg., reβaδán Sallent, Biescas < rabadán; restito Embún, Aineto « astillero », restitėro Hecho « id. », zu rastellus; restoto Torla, Loarre, restozo Embún, Bolea « rastrojo », zu rastrum; so steht auch endárra Embún neben andárra Ansó, Hecho « restos de queso en el caldero después de sacar el requesón y el siero » (bask. Herkunft, vgl. Z, 47, 396).

Dem im Bearn vor anlautendem r üblichen Vokalvorschlag verdanken wir die im nordwestl. Hocharagon üblichen, ein Präfix vortäuschenden Formen für reir: arriyé, arreyi Ansó, arriyér, arreyir, arryér (p. perf. arriyú) Hecho, während wieder andere keiner durchgängigen Lautgepflogenheit der arag. Mundart entsprechen, zu deren Entstehung vielmehr vereinzelte lautliche Veränderungen den Anstoss gegeben haben (vgl. Verunstaltungen wie sin dembáryo « sin embargo », dengúno « ninguno », dim pwés « después »), deren endgültige Festlegung aber dem Wirken der Volksetymologie zuzuschreiben ist: der Sprecher hat die Präfixe in die Wörter hineingedeutet: deßantá Ansó, deßantár Hecho « levantar » (von deßán beeinflusst); remonoito, remonoitéra Ansó « limoncillo, limoncillero »; entißokárse Loarre « equivocarse » ; entšiθá Hecho, Sallent « hechizar », entšiθéro ib. « he-

^{1.} Log. istripides könnte eine kat. Entlehnung in sard. lautlichem Gewande sein.

chicero »; a lo redolontsin Lanuza « alrededor », als Subst. « circulo », zu rotulare, vgl. die arag. Beispiele aus Coll redol « círculo », redolada « contorno, comarca », redolar « rodar », redolin « turno », redolón « tumbo, voltereta ».

Zu förmlichem Präsixwechsel kommt es auf diese illegale Weise: entrepétso Panticosa « antepecho », estentino Ansó « intestino »; er kann jedoch wie oben auch nur in rein lautlichen Verhältnissen seinen Ursprung haben: ensistir Hecho « insistir », indwas Ansó, indywas Fablo « enaguas », so etwa im Wunsch nach Dissimilation: desantsår Bolea « ensanchar »; vgl. schliesslich embotonår Hecho, Aineto « abotonar, abrochar », desembotonår ib., Ansó « desabotonar, desabrochar ».

§ 53. Suffixe.

Von den vielen heute im Alto Aragón lebendigen Suffixen sind, wie auch anderswo, wenige auf ihre ursprüngliche Funktion beschränkt geblieben. Die meisten haben sich weiter entwickelt, differenziert, neue Bezirke erfasst und neue Bedeutungen aus sich hervorgetrieben. Gehören zu den weniger verzweigten etwa die Diminutivsuffixe, so zu den kräftig wuchernden, in erster Linie die ursprünglich Adjektiva bildenden, sachlich und neutral charakterisierenden, die dabei neben der Eigenschaft, neben dem Versehensein mit etwas auch die Zugehörigkeit zu einer Sache ausdrückten. Daraus folgt leicht die Übertragung auf diese Sache selbst. So kommen wir mit ursprünglich adjektivischen Suffixen zur Bezeichnung von Geländearten: -ál, -éra, -óso, -úso, -ábo, -íko, von Pflanzenstandorten: -ál, -ár, -éra, -óso neben dem ursprünglich hierfür allein zuständigen Suffix -ét, -éta < -etum, und mit Hilfe der auch kollektiven Bedeutung von -ál, -ár, -éra zu derjenigen der Pflanzenguppe wie der Einzelpflanze: Stauden, Sträucher, Bäume, während das masc. -éro, da ihm kollektiver Sinn nicht eignet, hierbei dem Baum vorbehalten bleibt; auch -åka als Pflanzensuffix zeigt bei uns nicht mehr die ursprünglichere Anwendung auf den Pflanzenstandort (vgl. RLiR, 7, 128).

Dem charakterisierenden, zuordnenden Sinn der einst adjektivischen Suffixe entspricht es, wenn sie nicht auf die Lokalfunktion für Gelände und Pflanzen beschränkt bleiben, sondern mit dem gleichen Recht für den Aufenthalt von Tieren gelten: -ál neben dem schon

lat. gleichbedeutenden -ile, und zur Ortsbestimmung von Gegenständen verwandt werden: -il, -ar, -era, und auch hier wieder der Übergang vom charakterisierten Ort auf das zunächst charakterisierende Ding selbst sich vollzieht.

Sind nun etwa -áno (Ethnica), -éno, -áño < -aneus, -éño < -ignus in ihrem Wirkungskreis beschränkt, so ist eine andere Gruppe der ursprünglich Adjektiva bildenden Suffixe umso fruchtbarer, nämlich einmal -atus, -itus, -utus für das Begabtsein mit etwas, und das die Zugehörigkeit ausdrückende -arius andrerseits, und zwar zunächst beide selbständig, dann aber auch -arius in Verbindung mit dem Verb auftretend.

Die, bald zu Substantiven verselbständigte Adjektiva bildenden $-\dot{a}\theta o$, -a, $-\dot{a}to$, $-i\delta o$, -a gelten auch für Verbalabstrakte und werden in dieser Eigenschaft wie die gleichbedeutenden -ito, $-i\theta o$ < -iciu (nicht urspr.) und $-\dot{u}ra$ auf die Wirkung des mit dem Verb gemeinten Tuns übertragen; dem dabei gleichzeitig oft kollektiven Sinn von $-\dot{a}\delta a$ zum Ausdruck eines Schlags, Wurfs usw. entspricht hier auch $-\dot{a}\theta o$ < -aceus. Diese Konkretisierung des Tätigkeitseffektes wird gut durch ein Suffix wie $-a\delta\dot{u}ra$ gekennzeichnet, das gleichsam die passive Funktion übernimmt.

Von Aktivum aus gesehen, kommen wir damit zu den nomina agentis: -ator usw. Dabei ist das im Hocharag. mehrfach begegnende -dyre aus dem nahen Südfrz. entlehnt, während die bodenständigen Entsprechungen -a\das of, -e\dashof, -e\dashof, sind, die nun jeweils wieder auf das Werkzeug oder den Gegenstand übertragen werden können, mit dessen Hilfe man die Tätigkeit ausübt; also eine, sagen wir, aktiv-mediale Funktion liegt den Suffixen dann ob. Rein aktiv mit Personifikation wird sie bei dem neuerdings mit dem Fortschritt der Technik sich entfaltenden -a\dashof, da dies für die Namen der landwirtschaftlichen Maschinen verwendet wird, also etwas durchaus Tätiges bezeichnet.

Analog liegen die Verhältnisse dann bei der anderen Gruppe der nomina agentis, denen auf -arius: -ažėro, -a, -ežėro, -a, -ižėro, -a. Auch hier wieder unterscheiden wir a) die Person, die etwas tut, und b) die Sache, mit deren Hilfe etwas getan wird oder getan werden kann; dies letzte (b) drückt also deutlicher, dem Ursprung des Suffixes entsprechend, die Zugehörigkeit, in diesem Falle zu der durch den Verbalstamm vertretenen Tätigkeit, aus. Also auch hier Metaphern, bei denen die Bedeutung des nomen agentis auf das in-

strumentum agentis übergeht, dieses also personifiziert wird. Von diesen Fällen, die immer noch aktivisch oder medial sind, trennen wir nun die kleine Gruppe der passivischen (c), die uns oben bei -azör, -ezör, -izör natürlich fehlen mussten und die wir hier der ursprünglich rein adjektivischen Funktion von -arius verdanken; und zwar sind es merkwürdigerweise auf einen ganz engen Sachbezirk beschränkte Wörter, die uns hier begegnen, nämlich nur die auf das Tier « en celo » bezüglichen Adjektiva. So ist beispielsweise die Funktion des adj. turizera von turir « bespringen, vom Stier gesagt », die Möglichkeit des Besprungenwerdens auszudrücken. Das Suffix vertritt innerhalb unserer Gruppe also den gleichen Sinn wie lt. -abilis, -ibilis (vgl. auch RLiR, 7,142) 1 oder den des Gerundivums; und es ist gewiss kein Zufall, dass das zweite für diesen speziellen Sachbezirk zuständige Suffix -onda ist: berronda, cachonda.

Auch das einfache -arius kann an den Verbalstamm treten und ergibt ein nomen agentis. Tritt es, was häufiger und eigentlich geschieht, an den Nominalstamm, so ist Zugehörigkeit gegeben, aktiv bei Personen auch der Beruf. Beide Arten von Ableitungen gehen ihren Weg des nomen agentis und der Zugehörigkeit weiter und kommen so zur Bezeichnung von Tieren und, übertragen, von Gegenständen ganz allgemein, wobei sogar Ableitung vom Adjektiv vorkommt; -éro für Gegenstände und Werkzeuge trifft also hier zusammen mit dem Instrumentalsuffix -áyo, -áto, -áxo < -aculu. Erinnern wir uns der auch kollektiven, aus dem alten plur. neutr. herstammenden Bedeutung von -aria, so wundert es uns nicht, -éra auch zur Ortsbezeichnung für Gegenstände verwandt zu sehen, wie wir es oben ja schon für den Pflanzenstandort und in der Geländeterminologie antrafen.

Ausser -éra begegnen im Hocharagon kollektiv -éta (seltener -éta), dann -éya, -éta, -éza <-alia, -éka <-acca und -émbre <-amen, während das zu letzterem ablautende, für -udo eingetretene - umen, gleich wie -ia, -eria Abstrakta bildet.

^{1.} Und jenseits der Grenze gasc. dalhadé, -re, dalhadís, -sse « qui est bon à faucher, mûr », desbarcadé, -re, desbarcadís, -sse « qui est à débarquer »; sowie gouhidé « se dit d'un fruit propre à être confit, conservé », goustadé « qui peut être, qui est prêt à être goûté », hachadé « qui peut être haché », hasadé, hasedé, hesedé « faisable, qui peut se faire, qui doit être fait », henedé, henedis « qui est à fendre, qui se fend aisément », etc. (aus Palay); also auch -iciu stellt sich hierher (im Gegensatz zu -aceu).

Nun haben wir unter den ursprünglich Adjektiva bildenden, charakterisierenden Suffixen eine Anzahl, deren Entwicklung in ganz anderer Richtung gegangen ist, was die Bedeutung anlangt. Sobald nämlich der Sprecher mit dem Gebrauch des Suffixes nicht mehr nur den objektiven Tatbestand der Zugehörigkeit und Identitätsbezeichnung ausdrücken will, sondern einen subjektiven Wertmasstab anlegt, so treten auch Eigenschaft und Charakterisierung aus ihrer rein sachlichen Sphäre heraus und werden nicht mehr festgestellt, sondern bewertet. Diese Bewertung kann nun leicht nach beiden Seiten schwanken, denn in dem ausgedrückten Charakteristikum, in der angegebenen Eigenschaft kann man, je nach der Einstellung des Beurteilenden, einen Vorzug oder Nachteil erblicken, wobei unwillkürlich der rein äussere Masstab der Grösse oder Kleinheit der zunächst auffallende und angelegte sein wird, und erst von da aus wird man beispielsweise zu einer wirklich negativen Bewertung kommen. Denn die Punkte « gross », « klein » sind die Übergangsstadien von rein sachlicher Feststellung zu rein emotionaler Bewertung. Erst von hier aus verlässt der Sprecher das Gebiet der absolut feststehenden Tatsachen und begibt sich in den Bereich subjektiver Meinung (« übergross, hässlich », « unscheinbar, lächerlich »), aus dem es für ihn allerdingskein Zurück mehr gibt; mit anderen Worten, er kann mit einem emotional belasteten, also in unserem Falle etwa pejorativen Suffix allein, keine Feststellung « gross », « klein » treffen, kann nicht mit ihm zurück in das Gebiet des Nur-Sachlichen. Daher ja auch der relativ grosse « Verschleiss » an Augmentativ-Suffixen : -árêo, -á0o, -i0o, -áiso, sie alle werden mehr oder minder vergröbernd und pejorativ, wobei sich ihnen noch -ótśo, -útśo, -ántśo, -íntśa, -óntśo halbwegs anschliessen; daher auch der Weg des -dya, etc. < -alia vom Kollektiv (parallel dem Augmentativ!) zum Pejorativ; daher schliesslich auch die in unserer Besprechung noch übrig gebliebenen, ursprünglich Adjektiva bildenden, charakterisierenden Suffixe den gleichen Weg beschreiten: von der ursprünglichen, sachlichen Feststellung über das auch noch sachliche Ergebnis eines Vergleichs mit anderen Gegenständen oder Individuen der gleichen Art : Grösse, Kleinheit (äusserlich), Stärke, Schwäche (innerlich), zur Über- oder Unterbewertung und damit hinstrebend zum vergröbernden und pejorativen, andererseits zum schwächlichen, abschätzigen Suffix; einzelne, wie das genannte -400 < -aceus sind den einen Weg ganz gegangen, viele

170 A. KUHN

haben ihn erst zu Hälfte zurückgelegt, sind noch in der Region des sachlichen Feststellens verwurzelt und können vorerst leicht die pejorative Färbung annehmen: -ûδο, -a, -ûko, -a, -ûγο, -a < -ucus; -óso, -a, -ûso, -a < -osus + -utum; -isko und seine Ablautreihe -ásko, -ósko, -úsko. Auch -árro, dessen Entstehung noch nicht genügend geklärt ist, schliesst sich an und zeigt neben dem Gebrauch in Wörtern, denen es keine erkennbare Gefühlsnote erteilt, auch einen bestimmt pejorativen, wie ihn -órro, -úrro, -úrryo von vornherein zeigen. Auffällig ist, dass einmal der lautmalende Konsonant den Ausschlag gibt, also etwa bei -rr-, -sk-, -tš- die ganze Ablautreihe pejorativ wird, in anderen Fällen der lautmalende dunkle Vokal: -uδο, -uko, -uγο, -usko, -uso, -oso den Charakter des Suffixes entscheidet.

Aber auch von der anderen Seite, dem Diminutiv her, können wir, wie eben mit angedeutet, zum Pejorativ kommen, wenn auch seltener und dem Ausgangspunkt, eben dem Diminutiv, entsprchend mit weniger starker Wirkung als es die vom kraftvollen Augmentativ herkommenden Suffixe tun können. Denn auch die ausgedrückte Kleinheit kann ein für den Sprechenden und Beurteiler normales Mass überschreiten und nun ihrerseits auch positiv oder negativ bewertet werden. Im ersten Fall kommen wir zum Karitativ, dem diminutive Suffixe leicht zuneigen (etwa -ino), im zweiten jedoch zum Depretiativ und Pejorativ (wie -ote).

Dabei wollen wir uns vor Augen halten, dass der Bedeutungsweg des einzelnen Wortes nicht der ganze des Suffixes zu sein braucht, ja in den meisten Fällen gar nicht sein wird. Sondern nachdem ein Suffix sich etwa bis zum Depretiativ entwickelt hat, wird es, sofern es überhaupt noch lebenskräftig ist, dem von ihm erfassten Wort gleich abschätzigen, verächtlichen Sinn und nicht erst den in seiner Entwicklung vorherliegenden rein diminutiven verleihen;

^{1.} An Diminutivsuffixen begegnen in unserem Gebiet (einschl. Flurnamen):
-ito <-attus; -ito, -it <-ittus; -ito <-īttus; -it (entl.), -yito, -ito,
-ito, -yito, -yito, -yito, -yito, -jito <-ellus; -ito, -ito <-iculus; -ito <-iculus; -ito <-iculus; -ito <-iculus; -vito <-ellus; -wito <-ellus; -wito <-ellus; -wito <-ellus; -wito <-ellus; -wito <-ellus; -ito, -ito, -ito, -ito, -ito, -ito <-iculus; -ito <-iculus; -ito, -ito, -ito, -ito, -ito, -ito <-iculus; -ito, -ito,

beispielsweise braucht der mit markot bezeichnete Markus durchaus nicht von kleiner Statur zu sein. Die dem Suffix vom Diminutiv her noch innewohnende karitative Kraft kann die pejorative Note zur gutmütig-abschätzigen Note verschieben oder eine Verstärkung des tadelnden Sinnes, auch den Anschein einer Steigerung (sp. viejote), nie jedoch ein wirkliches Augmentativ hervorrufen. Dagegen kann wiederum in anderen Wörtern das gleiche Suffix noch seine ursprüngliche, bloss verkleinernde Bedeutung haben: eskitota « esquileta », borote « glebas de harina en la pasta ».

Ganz ähnlich ist der Weg von -i00 <-icius: ursprünglich die Eigenschaft sachlich ausdrückend, wird es durch Bewertung des geringen Masses, in dem diese Eigenschaft vorhanden ist, oder der Kleinheit des damit ausgedrückten Charakteristikums über das diminutive zum depretiativen, pejorativen Suffix. Auch -ino kommt ja vom Sachlichen her.

So sehen wir, der Weg ist überall der gleiche, ob wir vom blossen Vorhandensein einer Eigenschaft oder eines Charakteristikums ausgehen oder erst unterwegs an der Weggabelung « gross, sehr gross », « klein, sehr klein » mit einem Sulfix einsetzen, und mag es von da den einen Pfad oder den anderen gehen, d. h. augmentativ oder diminutiv sein, soviel ist uns gewiss: durchläuft das Suffix seine Entwicklung bis zum Ende, so wird es pejorativ bei negativer Bewertung von Grösse oder Kleinheit, Stärke oder Schwäche, es bleibt unverfälscht augmentativ, wird gleichsam pretiativ bei positiver Beurteilung der Grösse und des Starken, wird karitativ bei einer solchen der Kleinheit und Schwäche.

| | Feststellung Bewertung | | | |
|--|--------------------------|-----------------|--|------------------------|
| Sachl. Eigenschaft Charakteristikum | grösser | augmentativ (| dies positiv dies negativ vergröbd dies negativ abschätzig | pretiativ pejorativ |
| | kleiner als gewöhnlic | diminutiv Ch | abschätzig dies positiv | karitativ |

Die bisher behandelten Suffixe dieser Art hatten sich alle für einen, den augmentativen oder diminutiven Weg entschlossen. Eines, das nun auf beiden Wegen, dabei natürlich meist nach den verschiedenen Gebieten der Romania getrennt, sich fortentwickelt hat, ist das uns noch übrig bleibende -one. Die Galloromania, dazu Katalonien, teils auch Korsika und Süditalien verwenden es diminutiv, die übrige Südromania augmentativ. In einem Übergangsgebiet, das Südwestfrankreich und Hoch-Aragonien umfasst, treffen sich beide so gegensätzliche Bedeutungen und bestehen nebeneinander fort. Es erhebt sich die Frage, ob beide bodenständig sind, was nach unseren voraufgehenden Erörterungen immerhin möglich wäre, oder ob, wie es tatsächlich den Anschein hat, die augmentativpejorative Bedeutung aus der Reichssprache in unser Gebiet und das angrenzende Südfrankreich gedrungen sei, so dass auch hierin wieder die nordöstliche Iberoromania sich geschlossen gegen das Zentralidiom stellen würde. Denn ein etwa angenommenes gleichzeitiges Beschreiten beider oben gezeichneten Wege durch das Suffix schon ursprünglich innerhalb ein und desselben Gebietes würde dessen Lebenskraft lähmen und hätte nicht eine solche wuchernde Fülle, wie sie uns gerade hier entgegentritt, aufkommen lassen.

Somit modifizieren unsere Erörterungen die von Wartburg, Z, 43, 114 ausgedrückte Ansicht, die erst aus der depretiativen Bedeutung die diminutive und die augmentative ableitet, oder die Spitzers (Bibl. Arch. Rom., II, 2, 183 ff.), die wohl die augmentative vor die gefühlsb. tonte depretiative stellt, aus dieser aber erst die diminutive folgen lässt; das wäre u. E. sowohl für die sachlich diminutive wie für die vielleicht damit gemeinte karitative (aus depret. !) nach Obigem unmöglich. Beide Auffassungen werden sich also dessen nicht bewusst, dass sie die Bedeutungsentwicklung aus der Sphäre des Emotionalen in die des Sachlichen, aus der sie ein Suffix ganz isoliert.

Sicher können wir nach Gründen suchen, die in den verschiedenen Gebieten der Romania die Entscheidung des Sussixes, einen von beiden Wegen in der Bedeutung einzuschlagen, begünstigt haben. Sie aber überhaupt dafür verantwortlich zu machen, dass solch gegensätzliche Entwicklung eintrat (ML Kat., 93, 94, Anm.), scheint uns an dem der ursprünglichen Bedeutungskategorie aller dieser Sussixe innewohnenden Potential einer sochen Disserenzierung vorbeigehen, zum mindesten es unterschätzen zu wollen.

Die der Entfaltung des Suffixes durch Bedeutungsfiliation entgegengesetzte Entwicklung ist das Erstarren seines Sinnes, der aus verschiedenen Gründen abgeschwächt und schliesslich nicht mehr als solcher empfunden werden kann. Gleichklang mit anderen Wortausgängen oder Suffixen, allzu häufiger Gebrauch u. a. können die Vitalität verkümmern lassen. So kommt es, soll weiterhin die bisherige Bedeutungsnüance ausgedrückt werden, zu Häufung von Suffixen ursprünglich gleichen Sinnes. Andererseits kann auch die Fortentwicklung der Bedeutung den Gebrauch im bisherigen Sinn unmöglich machen und zu Tausch oder Häufung führen.

In der nun folgenden Aufstellung des gesammelten Materials führen wir nur solches an, das sich durch Abweichung in Form oder Bedeutung vom Kastilischen wirklich als mundartlich zu erkennen gibt. Dabei kann der Bedeutungsfiliation wegen nicht die gleiche, inhaltlich gegebene Reihenfolge wie in den vorausgehenden Seiten eingehalten werden. Wir ordnen vielmehr die Suffixe alphabetisch nach ihrem Konsonanten, innerhalb der Gruppe nach dem Tonvokal, so dass die Ablautreihen beieinander bleiben, deren in sich oft gleiche Bedeutung wenigstens einen gewissen sachlichen Zusammenhang in der Abfolge gewährleistet.

Am Kopf jedes Artikels geben wir nunmehr nur noch stichwortartig die einzelnen Bedeutungen an und verweisen im übrigen grundsätzlich auf die betreffenden Abschnitte im ML RGr., II; ML Hist. Gr. frz. Spr.; Rohlfs, RLiR, 7, 119-169.

$$\S 54.$$
 - $\acute{a} \delta a <$ -ata.

- 1) Ursprünglich Adjektiv, 2) a) Verbalabstrakta, daraus b) konkretisiert, auch « Wurf, Schlag », 3) Kollektiv.
- 1) αχάδα Panticosa, Aineto, αἐάδα Ansó, Hecho, χάδα Sallent, Lanuza, Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Bolea, Loarre, iἐάτα Bielsa (RLiR, 7, 127) « azada » < *asciata, FEW, I, 153, auch das masc. ist vertreten : αχάυ, αἐάυ, ἐάιο ; ferrάδα Ansó, Oza, Hecho, Lanuza, Biescas, Loarre, Aragüés, férάδα Ansó, ferráτα Linás alt, Torla, θerrάδα Fiscal, erάδα Aineto, dazu forrάδα Plan (RLiR, 7, 127), forάδα Benasque, forráτα Bielsa (Rohlfs, Lescun) « herrada, cuba » < (situla) ferrata, FEW, III, 474, das masc. ist in unserem Gebiet nicht vertreten ; kapetáδα Hecho « parte superior del baste, de cuero » < cappell-ata « mit einem Hut versehen »; traβeθάδα Ansó « lata para colocar las tejas » < tranversata, REW, 8859; θεβάδα Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Lanuza, Biescas, Torla, Fiscal, Aineto, Bolea,

auch Bielsa (RLiR, 7, 127) « avena », Borao cibada, gasc. cibade (Palay) « id. », Sallent, Loarre « ordio » < cibata; θurrydoa Hecho « zurriago » ' < *excorrigiata, REW, 2987, vgl. aital. scuriada; gehört hierher auch kañáoa Torla (auch sp.) « cabañera »?

2 a) boláδa Hecho « ráfaga de viento », nach Acad. arag., segov. « id. », zu Hecho « pedrada » vgl. frz. volée de coups ; kortáδa Biescas « siega », Bolea « cortadura » ; peδreáδa Lacanal, Loarre « granizo », peδreγάδa Ansó, Hecho, Sallent, Torla, Fablo, Aineto « id. », kat. pedregada, pr. peiregar, zu *petrica, REW, 6447; rušáta δe άγωα Torla 1) « golpe de lluvia », 2) « rosciada (Nieselwetter) », zu rosci(d)are, REW, 7378; suflináδa Hecho, « mal tiempo », zu sufflare mit prov. Einschlag, vgl. sp. soplar, sollar; tornáδa Ansó, Fiscal, Aineto « tronada » ; picharrada Coll « mearada ».

2 b) hieran anschliessend, mehr konkretisiert:

baśdża Hecho « cuesta abajo », zu *bassiare; bentusinάδa ib. « pedo que no hace ruido », zu ventus; empeδreγάδa ib. « empedrado, calzada », zu *petrica, REW, 6447; ensaláδa Hecho « riña »; ezγarriθάλα Hecho « rasguño en la carne, desgarro en la piel », zu esgarrar, sp. desgarrar aus garra (iber.) « Klaue »; estatáλα Ansó « falta una e. cuando se esbarran unas ovejas »; forikáλα Hecho: mira iša βάκα no te βάγα fer βέτα forikáλα « hérida », zu *furicare, REW, 3597, FEW, III, 900; katáλα Hecho « cuajada », kwatáλα Ansó « nata, crema », zu coagulare.

« Wurf, Schlag, Stoss »: emburθάδα Fiscal « cuando un buey le da con las astas a otro » < ?; gołάδα Hecho « ojada, golpe de vista », zu oculus ; lambrάδα ib. « paliza, tochada con una vara », zu lamina « Blatt, Blech », vgl. frz. lame zu sp. lambra wie homme zu hombre (sp. laña « Eisenklammer »); musikáδα Hecho « golpe », vgl. musiγála, musikón ib. « id. », zu sp. mojicón « Faustschlag ins Gesicht », kat. moixada « Stoss mit der Schnauze », vgl. die Bemerkung zu REW, 5793; talapi0άδα Hecho « golpe », mit talapyébo ib. « mal chico, bruto, estorbo » zu *talapaceum, REW, 8535 c, vgl. talevasyé h.-main. « Flachsarbeiter », b.-main.

^{1.} REW, 2987 schreibt « sp. zurriago kann nicht hierher gehören », vgl. jedoch den Fall der intervok. sp. Media, mehrfach mit anschliessender Hiattilgung, wie etwa peduculus-peγόto.

« Schurke »; tambožináδa, tamborináδa, Hecho « tiro con algo », mit sp. tamborilada « Fall, Schlag » zu REW, 8512 a; tantanikáδa, tantonikáδa Hecho « tiro con un tantoniko, tantaniko o adoquín en la calle », dazu entantikáo ib. « adoquinado » <?; totšáδas Hecho, ostarag. nach ALCat, 248 « paliza », zu arag. tótšo « vara »; θamborotáδa Hecho « id. »; θumbáδa Hecho « paliza, golpe con el puño », zu sp. zumbar « sticheln, necken »; θurδάδa Hecho « golpe o toque con la mano izquierda (zurda) ».

3) kollektiv:

bankáda Hecho « pie derecho del telar »; barrankáda Aragüés « inundación » ; boñiγάδα Lanuza, Aineto, buñiγάδα Torla, muñiγά δα Aragüés neben dem einfachen ostarag. buñáδα Fonz, bonáda Campo, nach ALCat, 335 « boniga »; borraskáda Hecho « trabajo, tormento »; falkáĉa Hecho « manojo, manada de mies », Coll « id. », Puyoles ähnlich für Barbastro, Graus, Jaca, Huesca, zu falx; flamaráda Ansó, Hecho « llamarada »; fusáda Ansó, Hecho, Sallent, Loarre, fusáta Lanuza, Panticosa, Torla « husada »; garráda Hecho « medida, un paso largo » zu garra; lomáda Aineto « riñones, lomos », zu lumbus (« Schlag auf den Rükken » heisst lomanda); laparáta Panticosa « llamarada »; matáda Panticosa, matata Aineto « tejado, resguardo », zu macula, Diego, 376, REW, 5212; naßáta Oza, Biescas « armadía », zu navis; patáda Hecho, Lanuza, Fiscal, Loarre, patáta Torla « pajada, parva »; parβάδa Lanuza, parβáta Torla « parva », zu parvulus ; plandoa Hecho « heno » ; portaldoa Ansó, Panticosa « dintel, cabecera de la puerta »; ropáda Ansó, Hecho « provisión del pastor, alimentos y utensilios »; sami γeláδa Ansó, Sallent, Linás, sammiyeláda Ansó, Hecho, Aragüés, Lanuza, Panticosa, Fiscal, Bolea « otoño », nach dem Tag von San Miguel (29. Sept.) ; soldoa Ansó, Hecho « parte baja del campo », zu solum; syeráta Ansó « fogata », alav. charada « id. », vgl. RFE, 9, 128; θarpáða Ansó, Hecho « mosta », vgl. REW, 7612; vgl. hier noch jubada, jovada Borao « terreno que ara en un día un par de mulas », zu jugum, sowie burguerade bearn. « réunion de burguès » (arag. borγils).

Von den Flurnamen gehört zur Gruppe der konkretisierten Verbalabstrakta pasätas Escarrilla; ronäta ib. könnte als altes Wort rondata im Anschluss an südfrz.- kat. Sprachgebrauch darstellen.

Zur Gruppe der Kollektiva zählen barranco de karryáta ndl. von Torla, mit bask. harri aus *karri « Fels » zu REW, 1696 a; vgl. damit karrúska Sallent Flurname; planéta ĉe losáta Hecho, zu *lausa, REW, 4946, wie das vorige vorlateinisch; vgl. hier noch divisoria de mantšaγáta Hecho und pico de kotšátā Escarrilla.

kaßedåda Torla « cabezana » mit Suffixvertauschung ist auch seiner Bedeutung nach ein Fremdling in obigen Gruppen; gayåda Hecho, gayåta Bolea « garrote, bastón », die Wörterbücher geben ersteres nur als : « arag. : Schäferstab ».

§ 55. -du, - $d\hat{c}o$, -dto < -atus.

- 1) Ähnlich wie bei den weiblichen Wörtern hat man das selbstverständliche Substantiv unterdrückt und das Adjektiv substantiviert: azáo Ansó, Hecho, azáu Ayerbe, Loarre, asáu Ansó, Hecho, Aragüés, at'áo Ansó « azada larga, pesada », sáto Torla « azada », vgl. FEW, I, 153; aleráu Embún, leráu Biescas « parte sobresaliente del tejado, alero »; brandaus Solanilla « restos de paja en la criba », wie sein Synonym bransones Aineto zu *brancia, FEW, I, 498, REW, 1272; empedreγάο Hecho « calzada », sp. empedrado ; finkádo ib. « contención, cosa indigerida que hace daño », zu *figicare, REW, 3290, FEW, III, 511; for du Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Biescas, Fiscal, Fablo, foráto Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Bolea, Loarre « agujero », REW, 3433; kletáu im ganzen Gebiet « corral arriba en los montes para femar », zu cleta « Gatter », REW, 1988; lambrážo Hecho « tocho, palo », zu lamina (s. § 54), gegenüber frz. lame, wie hombre gegen homme; mazádo Torla « restos de queso en el caldero », mit majar « zerstampfen » zu malleus ; tresaráto Sallent Flurname, zu arare; ve au Hecho « avena » < cibatum; 0errau Hecho « campo », vgl. sp. cerrado « Gehege, Einfriedigung », ganz ähnlich besau Hecho, betato Escarrilla Flurname, sp. vedado.
- 2) Verbalabstrakta, z. T. konkretisiert: batšáto Escarrilla Flurname, zu bajar; kwazáo Hecho, kwałáo Ansó « cuajada », auch « matón »; porzáu Aineto « porgadero, se usa antes de moler ».
- 3) Kollektiv, sehr leicht aus 1) hervorgehend, daher einige Wörter von oben auch hier Platz finden könnten, wie etwa kletáu; bra-0áu Ansó, Hecho « brazado, haz de leña », vgl. pico y collera de bra0áto nördl. Torla; tetáu Ansó, Hecho, Linás, Lanuza, titáu

BDD-A18004 © 1935 Société de Linguistique Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-08 18:58:28 UTC)

Torla, teχάu Sallent, Fiscal, Bolea « tejado » < tegulatum; lisάδο Hecho « los peines del telar », zu licium; kostáu (por un k., por otro k.: « einerseits, andererseits ») ib.; patáδο Biescas « paja, parva ».

Zu welcher der Gruppen: sokanitato Hecho « vertedero de aguas sucias »; ornikau Ansó, Hecho « avaro »?

§ 56. -áto, -a

<-attus, diminutiv, z. T. karitativ, im sp. häufig zur Bezeichnung des Jungviehs verwendet, wie in cervato, chivato, lobato, mulato; dazu im Alto-Aragón boyá so, boyáto Ansó « ternero de dos a tres años », vgl. bimáto Barèges « génisse de 18 mois » (Palay); karitativ in fitáto, fitáta Linás, Torla « hijo, nieto ». Zu lorrokáto Escarrilla Flurname vergl. rukát « rocher » im Ariège (RLiR, 7, 137), oder als kollektiv mit erhaltenem -t- wie in foráto zu -atus.</p>

§ 57. -éta

< -itta, diminutiv : aβexéta Fablo, Loarre, Binéfar, aβetéta Graus, Fonz, Peralta (sonst fehlt dieser Suffixtypus auf ALCat, 6), οβezéta Embún «abeja »; anganétas Hecho « cestas de macho », kat. anganella, anganilla, kast. angarillas; bayéta Ansó, Hecho « cuerda más delgada que la baga », zu *baga ; balkonéta Ansó, « balcón, antepecho »; balsaroléta Sallent Flurname, vgl. balsar « Sumpfgebüsch », zu iber. *balsa « Pfütze »; baynéta Hecho « judía verde », vgl. sp. vainita; boléta Panticosa « ave como el buitre »; boltaréta Hecho « voltereta, pintacoda »; bordéta ib. Flurname, zu borda; eskalereta ib. « escalón »; eskaramantsétas Hecho « fruto del boj »; esportoneta Bolea « culo de los arguiños »; espelungéta Escarrilla Flurname; faßéta Sallent, Panticosa, Torla, Fablo, Aineto « hayuco », Biescas « vellota », zu fagus; faseta Lanuza Flurname, mit fása « schmales Grasband im Hochgebirge » zu fascia; fongéta Ansó « hongo pequeño »; barranco fontéta Hecho Flurname; forkéta Lanuza « Bergpass », Sallent Flurname; foskéta Hecho « cárcel », zu fuscus; gaféta ib. « (macho y) hembra », sp. gafete, vgl. gafet; garyaleta Sallent « (beber a) chorro », zu REW, 3685 ; garnéta Embún « balancín »; garrutseta Hecho « persona ridículamente ataviada »; Revue de linguistique romane.

kakaléta Ansó, Hecho « cagajón de cabras y ovejas »; kal θét a Hecho « media blanca del traje típico », Ansó, Hecho « anillo en la garra de las gallinas »; kambyonéta, kambronéta Fiscal, kambryoneta Aragues « camioneta » ; pico kapaneta Flurname südlich Torla; karéta Ansó « cara » (impulsiv), Hecho « Saubohne (sp. judía de careta); kaséta allg. «casa pequeña de los pastores o de labranza»; kaθoléta Hecho «Kochfleisch»; kvβéta ib. Flurname, zu cavus; kodéta ib. « mango de la esteva »; kotadéta ib. Flurname, vgl. sp. colladita; korreétas Ansó, korryétas Hecho « cordones de zapatos »; korruskétas ib. « Knöchel (in der Speiseröhre) » ; kußilarétad de kantyéto ib. Flurname, zu cubile; kurβéta Loarre « cuervo »; kweβanéta Bolea « cestos de macho »; loθėta Fablo « cuezo de metal », vgl. sp. loza ; manéta Hecho « fabia clavaria »; marinétas ib. « calzones blancos del traje típico »; mikėta ib. « un poquitín », Ansó « cantidad menor de masa para la hornera que prepara el horno (2 kgs.) », zu mica; ebenso myazėta Fiscal, Bolea, myozėta Lanuza « Krümchen »; mobėta Ansó, Hecho, Torla, Aineto, Ypiés, Bolea « muchacha »; niβéta Hecho « nada », vgl. gasc. nou n'y a bete « il n'y a rien du tout » (bete «brin, fil » Palay); niteta Aragüés, ninéta ib. (« ojo »), niñéta Hecho, Embún, Sallent, Panticosa, Torla, Bolea, auch Acad., nunéta Fiscal « pupila del ojo »; noβatėta Lanuza, Ayerbe « pequeña navaja », zu novacula; oretéta Hecho, Aineto « pequeña oreja del apero »; paléta Embun, Sallent, Fiscal, Bolea « pala de la lavandera »; pesaleta Linás, Torla, pealéta Hecho, pyaléta Lanuza « calcetín de fuera »; petéta Hecho « piel, pello de un animal », Ansó « piel de hombre »; pikéta Hecho « bodollo, falzón » ; pimpinéta Torla « pimpinela »; pinatėta Lanuza « pequeño pinar »; planėta Hecho « plaza, llanura pequeña »; pobaléta Panticosa « pozal », zu puteus; ratéta Torla « astilla », Fiscal « gran cacho de leña »; randéta Hecho « acción de cambiar de posición para aprovecharse en el juego de canicas »; raskéta Torla, Aineto, Solanilla « criba », zu *rasicare, REW, 7074; rodėta Ansó, Hecho, Torla « Wirtel »; salsėta Hecho « metementodo, entremetido que cabe en todas salsas »; santséta Panticosa « especie de grillo »; sarrêta Panticosa, Lanuza « serreta » (Kappzaum); solanėta Hecho Flurname; soleta ib. « madero fundamental del tejado », sp. « Strumpfsohle »; tatsetas Hecho « vendaje de socorro con palos »; tenabétas

Hecho « tenazas, pinzas »; torteréta Torla « tortera, puchero » toséta Ansó, Hecho, Embún, Lanuza « especie de trigo », vgl. kat. tosella, kast. tosa < to(n)sus, REW, 8758; trankétas Aineto « pequeñas leñas para avivar el fuego »; trapaléta Hecho « el que tiene dificultad en expresarse », vgl. sp. trapalear, trapalón; tremoléta Biescas « álamo temblón »; troyéta Bolea « tuerca o rosca de la prensa de vino », zu torculum ; trukéta Fiscal « esquila grande, aunque más pequeña que el truco »; tsapaléta Ansó, Hecho, tsarpaléta Ansó « nieve mezclada con agua », zum onom. CLAP-, CHAP-, Diego, 116, (tsarp- mit Einfluss von charco?); tsarreta Panticosa « jarra », sp. jarreta; tsiketa Hecho, Bolea, tsiketėta Hecho « pequeñina »; tsoßenėta ib. « jovenete »; θaβorrėta Torla « piedra pequeña »; θapardėta Hecho « zarpadeta, mosta »; θerdéta ib. « cerda pequeña »; θerkéta Hecho wie 0erkika « muy cerca »; 0intséta Ansó, Hecho « correa de boca, en el yugo, pequeña cincha »; θokéta Hecho, Aragüés, Biescas, Fiscal, Loarre, auch Coll und Acad. « guante de madera para proteger la mano del segador », zu soccus.

Einige Beispiele haben doppeltes Suffix, besonders etwa esportonéta, torteréta, gargaléta, pealéta, pobaléta, kolažéta, noßaléta, oreléta; dreifaches hat kußilaréta; pinaléta zeigt zu -at dissimiliertes -et, das die Ansammlung von Pflanzen bezeichnet.

§ 58. - éte, -ét, -é, (-éto); plural -éts, -é
$$\theta$$
, -és

-ittus; diminutiv, nach RGr, II, S. 547, 549 ist -ete im sp. entlehnt; in Aragonien jedoch treten die Bildungen mit -eto so stark zurück, dass man eher sie für aus der Reichssprache übernommen und die anderen für einheimisch halten möchte; jedenfalls aber hätte sich der entlehnte Brauch so sehr verbreitet, dass sich das hocharag. auf die Seite von gasc. und kat. und in Gegensatz zum kastil. stellt.

barrankét Ansó, Hecho ' « pequeño barranco »; bordé Aineto « borda pequeña »; bordét, -a Hecho « niño expósito », zu burdus, FEW, I, 634; erét ib. « pequeño trozo de tierra », zu area;

1. Wie mir D. Veremundo Méndez aus Hecho noch brieflich mitteilt, gilt dort im Plural neben -éts und -és (borδéts, moθés) besonders -éθ: barrankéθ « barranquitos », tšiketéθ « chiquititos », kotaréθ « collarcitos », etc.

garyaté Bolea, garyaté Ansó, Aragüés, Embún, Sallent, Panticosa, Biescas, Aineto, garvalet Hecho, garvaleta Sallent, beber a g. « beber a chorro », zu REW, 3685; gotét Hecho « cogollo »; gortét ib. « pequeño huerto »; gosét ib. « pequeño hueso, artículo », zu ossum; kalderét Fablo « caldero de brasa »; kolasét Hecho « Nicolás », an jeden Namen tretend, z. B. noch tsuβanét ib. « Juan »; kwarteronét ib. « medida de vino »; moθé Ansó, Hecho, Torla, Aineto, Ypiés, Bolea, mobér Almudébar, arag. mocete, « mozo »; moliné, molinét Panticosa « molinillo de café »; pedrole Biescas « papiróy, avecico »; planet Ansó « máquina para las patatas »; sacar lo presét Hecho « barbechar », fer laβór a presét ib. « separar la tierra de las piedras» <?; rinkonét ib. « rincón »; trobét ib. « pequeño trozo de tierra »; tsiké Bolea, tsikét, tsiketét Hecho « chiquillo »; tsoßenét ib. « jovenete »; als sehr lebendiges Suffix tritt es auch an part. perf. an, wie z. B. ita εėt, -ėta, pl. -ėθ, -ėtas « echadito, acostadito (hübsch, malerisch daliegend) » (briefl. Mitteilung von D. Veremundo Méndez).

Dazu Flurnamen: partida anayét Sallent; bokalét ib.; barranco boyét Hecho; paco forkalét ib.; bco. marrakét ib.; planeta oskurét ib.; vallela de petrét ib.; pasét Escarrilla; pueyo de tsaymét Hecho, zu Chaime, vgl. oben Juan, Colás.

Weiterhin nun die Beispiele mit erhaltenem Endvokal, -éte: kanéte Hecho, Embún, Biescas « madero del tejado sobresaliente », zu canna « Schilf, Rohr », lautlich vgl. von demselben Etymon sp. canilla « Schienbein »; katšėte Hecho « paliza », sp. ähnliche Bed., zu cacho « Scherbe », cachar « zerbrechen », REW, 1445 caccabus; tšuγar a los pilarėtes ib. « Kämmerchenvermieten », zu pilare; θokėte Sallent, Biescas « freno », Ansó « pararruedas », vgl. θokėta, zu soccus.

-éto: estitétos Hecho « hornija », zu astilla; gambéto Anso, nach Acad. sp. alt « abrigo »; und der Flurname mondinéto nörd-lich Torla.

§ 59. -éta, -ét

< -eta, -etum, den Baum- und Pflanzenstandort bezeichnend;</p>
berseret Torla « bancal de col », zu berza; espinal ßeta Hecho
Flurname, zu spina und albus; foßetas Sallent Flurname zu fagus; barranco de las peñetas könnte, ebenso wie valella de

BDD-A18004 © 1935 Société de Linguistique Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-08 18:58:28 UTC)

**petrét (s. o.) auch diminutiv sein ; auch katarréta Sallent Flurn. « Fels- » ? Der gleichen Deutung des Suffixes in Aineto < amnetum, BDCat, 10, 25 widerspricht das gänzliche Fehlen jeglichen Wassers im Ort oder nahe dabei.

<-īttus, diminutiv (RGr, II, § 507, zum fem. vgl. RLiR, 7, 155); kraβito Ansó, Hecho, Aragüés, im Osten dann Fonz, Campo, Graus, Binéfar, kraβiδo Benasque, sonst ostarag. kraβit, ALCat, 351, krapito Torla « cabrito »; lengwita Aineto « Schlegel zur Hanfbearbeitung » (Bed. fehlt sp. lengüeta); pikito Hecho « una miqueta »; θarrapita ib. « nada » (no emos féyto ni θ. ni méya); dazu die Flurnamen (barcal, foya, mallo) atŝerito Hecho, laŝerito Ansó, zu bask. atŝ, aitz « peña, piedra » (Azkue); plan plenito Hecho; cerro maito ib.; puerto de gaβarδito ib.; fuente de orβit Sallent.</p>

Verbalabstrakta bildend (vgl. RLiR, 7, 150, 155); gramito Hecho « grito de burros, vacas »; klušito ib. « Schnips mit den Fingern, Knall », auch « crujido »; tšiflito Ansó « chislido ».

- 1) substantivierte Adjektiva, 2) Verbalabstrakta, vgl. die Abschnitte $-\dot{a} \delta o$, $-\dot{a} \delta \dot{a}$:
- 1) bastida Torla « aro de la ventana, bastidor » zu bastjan, REW, 981; buke 0 ida adj. Panticosa « cabra en celo »; fartido Hecho « glotón, comilón ».
 - 2) remetido Hecho « impulso (Anlauf) ».

ursprünglich verkleinernd, dann verächtlich und pejorativ, auch vergröbernd (vgl. § 53):

pikwėto Ansó, pikwėta Hecho « viruela », zu *pikkare « stechen », REW, 6495, vgl. pikot friaul. « Spitze », kat. « Specht »;

182 A. KUHN

barrôte Torla « kräftiger Türpflock », sp. « Riegelbarren »; kokôte Aineto, nach Borao, 114 kast. veraltet, « cogote »; 0orôte Ansó « glebas de harina en la pasta » < ?: gaßisôte Ansó « juego de la gallina ciega » < ?; garrôt Torla « paso escabroso », zu REW, 3690; kwartôt Hecho « dinero »; markôt ib. « despect. de Marcus »; eskitôta Torla « esquileta », dimin.; ebenso in fuen de la tŝorrôta Siresa Flurname.

<-utus, -a, Eigenschaft, Versehen- oder Behaftetsein mit etwas ausdrückend; dabei leicht abschätzig;

kañúto Hecho « ventana de la nariz », zu REW, 1597 « kurze, dünne Röhre »; letrúδo Panticosa « letrado »; neγrút Hecho « moreno, atezado »; pekatúδo Ansó « pecoso, con pecas »; toθelúδo Ansó, toθolúδo Embún, Panticosa, Aineto « tozudo »; an weiteren aragonesischen Beispielen vgl. noch bei Borao fejudo « bardo, pesado », vgl. sp. fejugo « rauh, streng »; gobernudo « persona de mucho gobierno o que se afana en hacerlo todo »; pollo mantudo « persona muy sensible al frío o que busca con frecuencia el abrigo » (Tol « mit herabhängenden Flügeln »); molsudo « se dice del fruto jugoso, carnudo o lleno; molsa = légamo »; morrudo, auch sp.; respetudo « dícese de la persona cuya exterior inspira respeto »; schliesslich bei Coll cabarrudo « hombre de corta inteligencia, pero muy obstinado o terco para defender su opinión »; puput « abubilla » (Wiedehopt); recachudo « rechoncho »; altarag. coraznudo « valiente » Peña, 34.

§ 65.
$$-\dot{a}\gamma a$$
, $-\dot{a}ka$,

zu-aga, bask.-iber. Pflanzensuffix (vgl. § 53); at άka Panticosa, Torla, Loarre, auch Benasque, at άγα Ansó, Embún, auch Plan, Berbegal, alyάγα Biescas « Stachelginster », vgl. Rohlfs Lescun, 36 und RLiR, 7, 129; at άγα, ay άγα Biescas « enebro »; bolomáγα Hecho, Borao « planta », Coli « planta silvestre de la familia de las leguminosas, ononis procurrens », Benasque « espino blanco », bulimáko Lescun (a. a. O.), golomáγα Bolea « planta que se cría en el trigo, puncha! », golomáγα Loarre (genannt zugleich mit śorδίγα, kárδο), grumáko Hecho « bolomaga »,

dazu bearn. bulimáko Lescun, gasc. bourrumague « bugrane », boulumague « lotier corniculé », boumiague « centaurée, luzerne épineuse, fausse scabieuse » (Palay).

zu vorlat. -accus, vergröbernd, vgl. sp. libraco; die weibliche Form analog zu den alten neutr. plur. kollektiv; bušāko Hecho, Torla « boj fuerte », Hecho « palo para empalar »; zurraco Borao « dinero escondido », zu θurrón, γωέη θurrón Hecho, Borao « mucho dinero »; weiblich : alβeritāka Hecho « embutido », zu álβero ib. « tráquea »; potšāka Panticosa « bolsillo », zu dem häufigen pótša « id. », das aus dem frz. entlehnt ist, dazu bolchaca, bolchaco Borao « bolsillo o faltriquera » als Kreuzung.

Nicht eigentlich das Suffix zeigen, vielmehr nur von ihm beeinflusst sind limáko Ansó, Embún, Panticosa, Torla, Aineto, Loarre, nach Acad. nur arag. und alav.; astur. llimiagu, lumiaco, gasc. limak, aber auch ital. lumaca < limax, limacem, REW, 5045; weiterhin θurryάγα Panticosa, Fiscal, Aineto, wie θurryάγο Ansó, Panticosa « látigo » mit Suffixtausch von dem erbwörtlichen θurryάδα Hecho < *excorrigiata; ebenfalls tamáko Embún « estómago » steht nur unter dem Einfluss des Suffixes, das hier auch den Ton verlegt.

Wozu farnáka Aineto « pequeña liebre, mujer torpe », furnáka Hecho « cría de liebre », farnáko Bielsa « id. » (RLiR, 7, 130); pezolaga Borao « tronera; persona de poco asiento y mal deporte »; barranco kom ožáka Hecho Flurname; tramakál Aineto « agujero de los conejos », zu trampa?

Formen verschiedener Suffixe treffen hier zusammen; die erste Lautung ist das diminutive

1) -eccu, zu dem RGr, II, § 499, Anm. Beispiele wie etwa pg. caneca, padreca, soneca, careca, Brüch, ZFSL, 56, 54 prov. badèc, bearn. hemnèc, luèc, rebouchièc, Rohlfs, RLiR, 7, 144 bearn. eslürrèk, lungarèk, mauhazèk, pa krustinèk geben, und das von Haberl, Z 34, 25 auf germanisch (got.) -1K zurückgeführt wird. In unserem

Gebiet liegt es vor in monéka Biescas « muñeca »; Wort und Suffix haben mitgewirkt, aus manica « Armel » manėka Hecho « muñeca » zu machen, ähnlich nprov. manègo; vgl. dazu kat. mànega « Ärmel », mànec « Griff, Stiel, Heft »; hierher auch ezmanekáu Hecho « uno que no sabe hacer una cosa hábilmente, manirroto (!) que no sirve para nada, se dice más de las mujeres», urspr. wie afr. esmanchier « verstümmeln » von mancus « verstümmelt »?; perréke Hecho « nada », perrekáto ib. « despectivo, malo, que no vale nada; caballo malo », vgl. gasc. perréc, perrác (Palay), oder aber deverbal zu esperrekár Ansó, Hecho, Embún « desgarrar », vgl. gasc. esperrecà, Aspe esperricà « déchirer » ; esperrekáu Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Biescas, Fiscal, Loarre « desgarrado, mal vestido », esperrekáto Torla « id. », vgl. gasc. esperrecàt « id. », dazu die teils konkretisierten Verbalabstrakta esperrec, esperrecàt, esperrecade, esperrecadure (Palay); vgl. auch Abschnitt « Verbalsuffixe » (§ 110).

Der Vermutung, wegen der Beschränkung auf die Iberoromania in der Verbreitung von taleka Ansó, Hecho « talega » (sp. arag.) auch darin das Suffix zu sehen, steht das arabische Etymon entgegen (REW, 8542 a, Steiger, 215).

- 2) -yėka, -yáka weisen auf ein Suffix -ieco, -a, das aus einem -ęccu mit offnem Tonvokal entstanden sein müsste und das Haberl a. a. O. auch auf germ. -ęccu, (jedoch unter dem Einfluss von kelt. -ęcu und dem häufigeren -ęllu) zurückführt. Dafür begegnet bei uns baβyáka Biescas alt, Fiscal « especie de buho », Torla « lechuza », baβyéka Plan (Lescun, 22, wo auch gasc. Formen); Ansó und Hecho haben dafür baγwéso, Hecho ausserdem baβwéso.
- 3) -icus (RGr, II, § 410), urspr. Adjektiva bildend, hat seinen Akzent auf die bevorzugte vorletzte Silbe gelegt und damit die Wörter zu Paroxytonen gemacht wie ja alle span. Suffixe. So stellen sich zu gasc. taurėgo « vache stérile » <taurica (ohne Akzentverlegung nach RGr weit verbreitet: burg., morv., jur., piem., pr.), žūnėgo « génisse » und burrego (RLiR, 7, 143 f.) auf der Halbinsel sp. arag. borrego, borrega Ansó, Hecho, Aragüés, Lanuza, Panticosa « cordero hasta un año », Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Solanilla, Bolea, Loarre « cordero de uno a dos años », zu borro « Lamm »; dazu borre véro Ansó, « pastor de las ovejas », sowie der Flurname borre veril de atšért Hecho. Die sachlichen

Einflüsse zweier Wörter vereinigen sich auf diese Sippe: 1) burra « Wolle », vgl. sp. borra « parte mås grosera o corta de la lana, pelo de cabra, etc., para rehinchar » (Acad.), sowie gasc. bourrèc, bourreque « jeune ovin de 1 à 2 ans; bovin (!) qui a encore le premier poil, la bourre » (Palay), und 2) der Begriff « Widder », der aus morueco « id. » und, wie G. de Diego, RFE, 8, 410 annimmt, bask. morro « id. » herüberwirkt; so bedeutet sowohl borrego in Burgos « morueco » (Diego) wie auch gasc. bourrèc, -gue « bélier, bélier châtré ». Die zweite Beziehung wird durch den häufigen Wechsel b-> m- noch erleichtert: morro, morueco, gasc. mourrèc, mourrègue (Palay). Nach dem eben Ausgeführten und der urspr. Funktion des Suffixes will es scheinen, als sei die Zugehörigkeit zu burra (also « das Woll-ige, das woll-ige Tier »), die ja FEW, I, 647, Anm, 2 auch in Betracht zieht, sicherer als die von FEW und REW angenommene zu burrus « feuerrot ».

4) -yέγο geht zweifellos auf ein -ęcus zurück, das MPid ausserlateinisch, ML iberisch nennt, das Haberl, Z, 34, 30 als keltisch, Rohlfs, RLiR, 7, 143, und zwar wohl mit Recht, als « eine sekundäre, regional beschränkt gebliebene Ablautform zu dem gerade auf der iberischen Halbinsel häufigen -ago und -ugo » ansieht; zu diesem -ęcus sind bei uns von -icus herübergewechselt presyéγο Torla, prisyéγο Fiscal « albérchigo », presyéγα Torla « melocotón »; dazu presyeγένο ib., prisyeγένο Fiscal « alberchiguero, melocotonero », zu persicus, dessen altes Suffix, wenn auch betont, in presiγο Ansó, Hecho: « albérchigo » noch durchschimmert.

vorlateinisches Suffix, bildet meist Geländebezeichnungen, weshalb es auch häufig in Flurnamen auftritt; -ika: artika Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Panticosa, Lanuza, Biescas, Torla, Fiscal, Aineto, Solanilla, Bolea, Loarre (auch Bielsa, Plan nach Rohlfs Lescun), sartiya Ansó alt « artiga », kat. artiga, für gasc. und prov. Formen vgl. RLiR, 7, 151; an Flurnamen begegneten:

1. Rohlfs, RLiR, 7, 151 hält es eher für iberisch, Wartburg für keltisch, ebenso Meyer-Lübke, vgl. REW1, 3066 und REW3, 686a *artica: « Suffix und Bed. legen gall. Ursprung nahe. Ein Suffix -ica ist weder im Bask. noch im Iber. sicher überliefert ».

lartika Linás, artikál Sallent, artikáhas Hecho, artivaténa ib., dazu artikár Panticosa, desartikár Aragüés, Bolea, šartiká Ansó, šartikár Panticosa, Lanuza, Linás, Fiscal, Aineto, Solanilla, Loarre, tšartikár Embún, Panticosa, Biescas, Bolea; vgl. REW, 3066, arag. exartigar, gasc. ešartigar Arrens; apr., kat., sp. artigar.

Als Synonym zu letzterem gilt bušikár in Linás « šartikar, rancar », das nicht sowohl zu búšo « boj », als vielmehr mit gasc. bousigue, kat. bohiga « tierra desmontada, tierra inculta » aus gallisch *bodica « Brachfeld » FEW, I, 424¹, REW, 1184, gebildet zu sein scheint nach der gleichen Art wie articar zu artica; allerdings hat búšo mindestens volksetymologisch hineingespielt, vielleicht auch zur Erhaltung des Verbs beigetragen; hierher auch bušáða « trabajo, plumadas, ocupación » oder nur zu búšo « boj », weil vielleicht *bušikáða zu erwarten wäre.

Zu sp. barga « steile Böschung » aus gall. *barica, FEW, I, 254, REW, 957, RLiR, 7, 152 (marrigo « talus vert » Arrens, Ste. Marie bei Camoan) gehört der Flurname barkal laserito Ansó, bco del barkal Hecho; barbikal Panticosa « barza grande », mit barba allg. arag. « zarza-mora » zu *bartia, wie auch gasc., Ariège bartigal « endroit couvert de broussailles » nach RLiR, 7, 152; matikal Torla « matorral » zu sp. mata; dazu stellt sich der Flurname betikaral Escarrilla, zu *bettiu gehörig.

-iko: der vorlat. Eichenname kaχiko Embún, Biescas, Aineto, kaśiko Ansó, Hecho, Sallent, Lanuza, Panticosa, Torla, Bolea, Loarre, katśiko Loarre, kaśiγο Fiscal, dazu kaχίγο Plan und kayśiko Bielsa « roble »; keχίγο Fablo und keśiγο Benasque geben sich im Vokal als kastilisch beeinflusst zu erkennen: quejigo.

Zweifelhaft sind moñiya Hecho, muñiya Ansó, Oza, Lacanal « boñiga », das RFE, 7, 35 und 382 von *bo(v)inica abgeleitet wird; dazu muñiyáða Aragüés, buñiyáða Torla, boñiyáða Lanuza, Aineto « id. », verbreitet über leon., astur., alav., arag., Litera, murc.; ferner tantoníko, tantaníko Hecho « adoquín en la calle » mit tantoníkáða, tantaníkáða, entantikár; ebenso mušikón, mušikáða, mušiyála Hecho « golpe »; die letzten beiden Gruppen sind vielleicht postverbal nach -icare, wie tosikón « el que tose mucho » nach *tos-icare als iterativ;

I. Nach Anm. I ist apr. bo(z)iga als Ortsname noch heute weit verbreitet; vgl. den Flurnamen $la\beta o \dot{s} ika$ aus Hecho.

schliesslich thudi qua Aragüés, thordi qua Biescas alt « jodía » verdanken ihr Pseudosuffix fonetischer Hiattilgung und der Anziehungskraft der grösseren, sachlich nahestehenden Gruppe urtica.

§ 69. -iko, -ika,

diminutiv, < -iccu, -icca, dunklen Ursprungs, nicht lateinisch, vorkommend im Iberoromanischen und Rumänischen (RGr, II, § 499), wird von Haberl, Z, 34, 30-32 durch späte Aufnahme des germ. -ik erklärt.

bentanika Loarre « pequeño hueco en la pared, tedero », ganz allgemein ist bentaniko « contraventana, ala superior o inferior de una puerta »; gar3ika Linás « manojo de mies, 13-14 componen un motolón »; ka \aliko Torla, sp. « potro »; kaska \aliko Bolea « ciruela roja », Embún « ciruela y ciruelo », kaskaßelikero Bolea « ciruelo con ciruelas rojas », Torla alt « albaricoquero », kaskaßilikero Torla « id. », zu kaskaßel Biescas « fruto bueno de comer » (hingegen kaskaßetera Hecho, kaska-Bitera Aragues « planta mala en las hierbas »); kanika Hecho « Murmelspiel », vgl. gasc. canique « boule, bille (Orthez), autresois boule de son qu'on donnait aux chiens » (Palay); mooiko Ypiés « puntal del timón (Stützstock der Deichsel) », zu mozo; myazika Torla, Aineto, Solanilla, Loarre « migaja », zu miga; pašarika Hecho, paŝariko Hecho, Torla, Fiscal, Loarre « pajarito »; pekeñiko Hecho « pequeñín »; pya0iko Torla, Bolea « pedacito »; tšikiko Hecho « chiquillo »; bezer a tšorriko Ansó « beber a chorro, a gargalet »; vgl. noch Borao « másico, dim. de mas, y éste de masia, marcan tres grados en la propriedad ».

§ 70. -wéko, -wéka, -óka.

<-occus (RGr, II, § 499), als dessen Grundlage Z, 34, 30 germ. -uk unter öffnendem Einfluss eines kelt. -oc angenommen wird; γωέβο βαὶ ωέκο Ansó, Hecho, Aineto, γ. βαὶ lwéko Sallent, « huevo huesco », sp. baineco « Bewohner des Tals Las Batuecas, Tölpel, Dummkopf; in Navarra: Geruch von faulen Eiern »; baiwéka Ansó, Hecho, Embún, Borao, baiwáka Aragüés, Biescas, Sallent, Lanuza, Panticosa, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre, sp. ballueca « Taubhafer », für Südfrankreich vgl. ALF, 947; steht damit irgend-</p>

188 A. KUHN

wie im Zusammenhang barrueco Puyoles « orzuelo, grano en el ojo »?; torwėko Bolea, torrwėko Sallent, Lanuza, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Loarre, Plan, torroko Aragüés, Embún, Panticosa, sowie Bielsa, Graus (Plan, Bielsa, Graus nach Rohlfs Lescun) « gleba de tierra », tarrueco Coll « id. »; estorrokár allg., estarrocar Coll « estormar, crebar las glebas », für gasc. Formen und das Etymon vgl. Z, 47, 406 und RLiR, 7, 156;

batsókas masc. sing. Fiscal « hombre mal vestido » (zu baturro, batueco?); mitóka Ansó, Hecho, Embún, Panticosa « maiz », zu milium, REW, 5572.

§ 71. - úγο, - úγα, - úko, - úka.

1) < -ucus, 2) < -ucus, der Ablautsorm zum diminutiven -1ccus, nach Haberl durch späte Aufnahme des germ. -uk.

1) -ucus: $ber\delta uko$ Sallent, Biescas, Torla « mimbre, verdugo », zu viridis, $ber\delta u\gamma ito$ Lanuza « hoz de acero »; $man u\gamma a$ Hecho « manta vieja y preciosa, hecha a mano »; tajugo arag., tasu so Aragüés « tejón », zu germ. taxo, REW, 8606, tejugo Borao zeigt vom Kastil. beeinflussten Tonvokal, während umgekehrt sp. tasugo aus der Mundart stammt und kastil. Lautgewohnheiten angepasst worden ist (s > s), vgl. noch pg. teixugo.

2) -uccus: aχαύko Hecho « azada estrecha, ligera »; peδύko Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla, Bolea « calcetín »; pea-liko Fiscal « pedaleta » (+ peduco); auch tatamúko Embún, tamatúko Hecho « limaco, limaza sin cáscara »?, vgl. sp. tajamoco « Bockkäfer ».

Nicht das Suffix haben berrüká Hecho « berruga, torpe », zu verruca « Warze », θamarúγο Embún, sp. jaramugo Tol, samarugo Acad. « arag. renacuajo, persona torpe, zote » (sonst « Köderfisch »), aus dem Arab.

Ezβramukár, ezγramukár, kurrukár mit kurrukón gehören ebenso wie bearn. talüká « couper en morceaux » mit seiner Rückbildung talük « morceau » (RLiR, 7, 165) zu den Verbalableitungen auf -ucare, das zwar RGr, II nicht erwähnt, das aber wie -ecare (ezβerrekár) parallel den Nominalsuffixen Ablautform zu -icare ist.

§ 72. -ál.

<-alis (vgl. §53); 1) substantivierte Adj. allgemein, 2) Bezeichnungen für Gelände, 3) für Tiere und deren Aufenthaltsort, 4) für den Pflanzenstandort, 5) kollektiv.

1) Die ehemalige, adjektivische Funktion des Suffixes schaut noch deutlich durch in : arál im ganzen Gebiet « criba de granos » < arealis; astrál Torla, Loarre, (nach Acad. arag.), estrál im ganzen Gebiet, auch Borao, « destral » < dextralis; bakál Ansó « cuero de vaca »; berál « río de Anó » zu sp. vera « Saum, User »; deßantal Ansó, Hecho, Biescas, Aineto, Loarre, sp., deßandal Torla alt « delantal »; dentál Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, auch Biescas alt « Sterz und Sech in einem », sonst « Sech » in unserem Gebiet 1; diòál Ansó, Torla, Borao 90, ditál Hecho « dedal » < digitale; estrimál Sallent, estrinál Panticosa « partida cerca de la frontera », zu extremus ; forkál Hecho Flurname, zu furca; karkañál Ansó, Aineto (auch Acad.) « talón », zu calcaneum ; kaminál Ansó « senkrechte Herdstange »; kampanál Ansó, Sallent, Panticosa, Fablo, Aineto = kampanár Hecho, Biescas, Bolea, Loarre; kašál Hecho « quejal, colmillo, catirón », zu REW, 1659 c; korál Hecho, Fablo « corazón de la madera »; korrál Panticosa, Biescas, Linás, Fiscal, Aineto, Bolea, Loarre; Ariège kurral (RLiR, 7, 139) « majada en el monte o junto a la casa »; maĉrál Hecho « canal de riego », zu mater; mayrál Ansó, Hecho, Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, Loarre « mayoral »; monte pastorio al Hecho « puerto »; pedal Panticosa « peduco de lana » (dazu pedaléta, pialéta, pealúko); peytorál Ansó, Hecho, Loarre, petrál Fiscal « pretal, pechera » < pectorale; pitsanál de kristo « mote de Fablo, donde está siempre lloviendo » zu REW, 6544; semál, 0emál Hecho « medida redonda para pienso de los animales », kat. samal, langued. sémal « cuvier à lessive » < semodialis, REW, 9709, wohl kaum zu sagma, dessen Ablt. meist etwas mit « Last » zu tun haben; dagegen olla semodialis « ein Hohlmass »; sementál Ansó, Lacanal, Aineto « caballo entero » (sp. allgemeiner « Zuchttier »), somentál Hecho « id. »; semestrál Panticosa « caballo

^{1.} Sl, Tol fälschlich « Sterz ».

de tres años, cuando vale a ser padre »; ter nenál Hecho, Aineto, Solanilla, (Tol: arag.) « conjunto de treinta fajos »; traskál Ansó, Aragüés, Embún, Sallent, Biescas, Fiscal, Fablo, Aineto « correa con que se ata el yugo al timón », Lanuza, Panticosa « anillo de madera para sujetar el timón al yugo », Loarre sagt für dieses mit Einmischung von collum treskól, zu te(n)sica unter Einfluss von trans, Jud, REW, 8649 b; vgl. noch kostaléras Torla, Fiscal « maderos del tejado, longitudinales ».

Merkwürdig sind die weiblichen Formen: forkala Hecho Flurname, vgl. sp. horcajo « Bergpass »; musiγala Hecho « golpe », zu musiγasa; saβala Lanuza « mujer joven », vgl. sp. jabalo;

ointsala Loarre « correa del yugo ».

2) Die ehemals adjektivische Funktion war zur Bildung von Geländebezeichnungen geeignet: ausser baroikál, matikál, artikál (vgl. § 68) besonders in Flurnamen: booekál Aineto; burál Escarrilla « tierra refractaria », zu buro; espornáles Sallent; kostetšál Escarrilla, vgl. Tol. costecillo « kl. Abhang »; (garmo de los) mušáles Sallent, vgl. kat. moix; petreoyáles Escarrilla; puyál Torla, cerro de puyáls Hecho, zu podium; taskioál Hecho « prado natural grande », zu táska Ansó, Lacanal « hierba en el prado », Hecho « cesped », vgl. hierzu Z, 47, 406, (Panticosa sagt: la karéta eð se táska i se pyésra « Erdklumpen mit Gras »); dazu auch badinal Borao « badina, (balsa) » und die FN tšonoonál Hecho, oayarnál Escarrilla.

3) Weiterhin Bezeichnungen für den Aufenthaltsort von Tieren: bakaribal Sallent Flurname, vgl. bakariba Lanuza « pasto de vacas »; barrakal Hecho « verracal »?; berßeyal « majada » « Berbegal », zu vervex; boyaral Hecho, Escarrilla Flurn. « boyal »; fromiyal Lanuza, zu formica; monte raßosal Bolea, zu REW,

7065; sarryáles Escarrilla, zu sárryo « Gemse » 1;

dann die Namen für die Tiere selbst: añál Ansó, Hecho « ternero de uno a dos años »; bar θál Torla « zorzal, zarzal, canta en las barzas », vgl. RLiR, 7, 152; θar θál Ansó « mirlo », Torla « barzal » (sp. żorzal « Drossel »); lechala Borao « animal que mama todavía »; primál, primála Torla « ternero de uno a dos años », Fiscal « id. de dos a tres años »; Ansó, Lacanal « oveja de

^{1.} Oder zu sarrones Panticosa « espinaca », sarryon Hecho « espinaca silvestre », Anso « ortiga »?

dos años », Bolea « oveja de dos a tres años », Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Solanilla masc. « mardano de dos a tres años »; primálo Torla « mardano de tres a cuatro años »; primála Aragüés, Sallent, Lanuza, Panticosa « cabra de dos años »; primál, primála Torla, Fiscal, Aineto, Solanilla « cabra de dos a tres años », primalika Linás « cabra de uno a dos años »; dazu sementál, somentál, semestrál von oben.

- 4) Parallel zum vorigen Abschnitt bezeichnet das Suffix auch den Pflanzenstandort und kreuzt sich hier mit dem ähnlichen -dr, das die gleiche Bedeutung annimmt neben der Bezeichnung für eine Pflanzen- oder Baumgruppe; « generalmente se confunden uno con otro, el conjunto de plantas y el lugar donde crecen » (Hecho): aßetál Hecho Flurname, sp.; ardyáles Aineto « nombre de campo », arryáles Lanuza, ordyáls Hecho « campo de centeno », zu hordeum, REW, 4180 (der Roggen wird in unserem Gebiet neben centeno meist ordio genannt wie die Gerste, die ja sp. wiederum cebada heisst), dass der Vorton a wird, begegnet mehrfach in Aragonien und Bearn; (loma, paco de) artál Hecho « vegetación de artos »; bartikál Panticosa « barza grande »; belikarál Escarrilla Flurname, zum Stamm *BET-, *BETT- « Birke »; bušakál Hecho « abundante vegetación de bojes »; fenál Torla, Fiscal, auch Borao « prado », Linás alt « campo », RLiR, 7, 140 gibt noch Ansó; frasinál Hecho Flurname « fresnal »; kardál Torla Flurname, zu cardo; karraskál Hecho « conjunto de encinas », sp. « id. »; kasikál Hecho « lugar donde crecen cajicos »; loferkál, lofel $k \dot{a} r$, $felk \dot{a} r$ Hecho « donde crecen los felces (helechos) » < filicaris, FEW, III, 515 b; matikál Torla « matorral », zu mata; (barranco de) naβasál Hecho, vgl. dazu pantáno de laznáβas Loarre, sp. nava «Ebene, Fläche zwischen Bergen», REW, 5858, vgl. 5853; tosál, trosál Escarrilla Flurname, zu toseta, tosa « especie de trigo », oder eher zu tobál « cerro »?; (fuente de) totsál Panticosa, wohl zu tótśo « Knüppel, Stock », also etwa « Holz, Gebüsch »; triγa-0ál Hecho « trigal, campo de trigo », vgl. sp. trigaza; tsaperrál Hecho Flurname, sp. chaparral « Dorngebüsch »; tšinėβrál Hecho « donde hay enebros », zu *jeniperus ; tsorconál ib. « donde crecen chordoneras »; ginestral Coll « terreno con la 'ginestra', ginesta ». Vgl. Suffix -ar § 91 bei busakál, karraskál, kasikál, loferkál, tšineßrál.
 - 5) Schliesslich wird das urspr. adjektivische auch zum kollekti-

ven Suffix: arnál Fiscal, Coll « colmenar », zu arna arag. « id. »; foγarál Biescas alt « hogar »; fosál Sallent, Panticosa, Torla, Aineto, Loarre, fusál Ansó, Hecho « fueso »; kamál Lanuza « balancín (Ortscheit) », zu camba, camal nach Sl « arag.: dicker Ast »; kantál Embún « pan entero », sp. « Backstein »; weibl. Form hat morrála Panticosa « merienda, contenido del morral ».

Zu welcher der fünf Gruppen: romál, ramál Ansó « tirante »; soßornál Hecho « boto chico para líquido »; tafál Hecho « una que va hablando sola por la calle »; tramakál Aineto « grande agujero de los conejos »?

Nicht mit unter dieses Suffix gehören: badd Fiscal « cadena para sujetar la carga » (Tol « Bremse, Klemme für unruhige Pferde ») <*battuaculum, nicht erbwörtlich, vgl. auch pg. badalo, FEW, I, 289 gibt apr., Barc. batal, kat. batall; mur ve ye yálo, etc. < *mus caeculus « etwas blind », REW, 5764 a u. 1460 neben sp. murciego < mus caecus.

§ 73. -il.

<-ile, von den Bezeichnungen der Stallungen im Latein ausgedehnt auf die der Örtlichkeit, wo sich etwas befindet, dann vertritt es auch -ale in der Funktion von Eigenschaft und Zweck (RGr, II, § 437).</p>

borrayaril, borreyeril de aisert Hecho Flurname; broskil Hecho, Borao, Tol « redil (Pferch) », RFE, 9, 67; burγil Ansó, Hecho, Aragüés (Torla Flurn.), borvil Panticosa, Aineto, Bolea, Huesca, auch Borao « montón de paja o hierba », gasc. burguê « meule de paille », burguerade « réunion de burguès », aburguerà, burguet (Palay), kat. barga « munt conich de sè », borguil « munt de palla batuda », ribag. aborguilar, borguilada (Anuari, I, 204), wohl zu REW, 958, *barga, das nach FEW, I, 253 gallisch ist; der Wechsel von vortonigem a > o in der Umgebung von r findet sich arag. mehrfach, so etwa in ormita, oroon, romal; foraril Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Linás, Torla, Fiscal, Fablo, Aineto, oyaril Embún, Fablo « hogar »; goteril Ansó, Panticosa, Fiscal « la parte sobresaliente del tejado », Hecho « gotera »; kanaril Ansó, Oza, Hecho « Herdkette » < canal-ile mit Dissimilation; kar il Ansó, Hecho, Embún « montón de fiemo », zu carga; sertsuβil Aragüés, sortsuβil Ansó, Hecho « correa con que se

ata el yugo al timón », aus super-jugum-ile, vgl. ähnliche Bildungen in Westspanien bei Krüger, Kultur, 180; raskil Linás, Torla, Fiscal « rastrillo »; kantil Aragüés « cantal (gr. Stück Brot) »; auch badil Ansó, Hecho « Backofenkratze », sonst (wie sp.) « Feuerschaufel, Schüreisen », REW, 992.

Nicht hierher gehört kandil Ansó, Hecho « candela », Panticosa, Fiscal, Bolea « candileja », es kommt nach REW, 1578 über das arab. Ebenso nicht ursprünglich ist das Suffix in dem Flurnamen kanbiles (k. de la coroneta) Sallent, zu cancelli « Gitter », REW, 1573 a.

§ 74. -wélo, -wéla.

< -eolus, -a. Die diminutive Bedeutung des Suffixes zeigt sich noch in : aśwėla Hecho, aśwėlo ib., śwėla, χωėla Ansó, Hecho « azuela »; arβitwėla Hecho « arveja », zu ervilia; kastañwėlos Ansó « especie de matraca »; kaśwėla Hecho alt « cazuela », kaśwėlo Ansó, Hecho « puchero »; lapiθwėla Hecho « losa sobre que se lava la ropa en el río »; maswėlas Hecho « glebas de harina, restos de pasta rasclados »; motśwėlo Ansó « niño cortado el pelo al rape », zu mutilus; muχarwėlo, buχarwėlo Torla = pitśarwėlo ib. « lugar donde llueve mucho », zu mojar? das sonst mutir ergibt; panaδwėlo Hecho « kl. Tortenbrett »; pariγwėlas Hecho « parihuelas »; peĉiywėlo Torla « pajarico muy pequeño »; reβitśwėlo Ansó, Hecho « hongo », Hecho « lactarius deliciosus »; toñwėlo ib. « especie de torta escaldada con agua », zu toña Lanuza « pan de centeno » (Acad. toña 3: « arag., pan grande, a veces de centeno »).</p>

Verblasst ist die urspr. Bedeutung des Suffixes in den folgenden: eskirwélo Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Bolea, Huesca, eskirywélo Loarre, eskiriwélo Ansó, eskiriywélo Sallent, Biescas, dazu eskirywélo Lanuza, eskirywóło Lanuza « ardilla »; karnaywélo Panticosa, karniywélo Bolea, karnaról Torla, Fiscal, karnaβól Lanuza « Löwenzahn »; θir-wélo, θirywélo, etc., s. § 25; grunwélo Hecho « arbusto », mit kors. gruñone und sp. bruñón zu *prunea, REW, 6799, vgl. galiz. bruño, gruño « ciruela silvestre », Diego, 470; linθwélo Ansó, Lacanal, Linás, Torla, Fiscal « sábana en la era para el trigo »; masaðwélo Hecho « manta para cubrir la masa »; toθwélo Ansó, Hecho,

Revue de linguistique romane.

Embún, Sallent, Panticosa, Biescas, Aineto, Loarre, torθwėlo Ansó « cabeza », dazu toroθwėlo Sallent Flurname; sayγwėlo Ansó « Oberkleid der Festtagstracht der Frauen » (<?).

Schliesslich sind hier noch einige Flurnamen zu nennen: forkarwėlas, forkawálas Hecho alt, Sallent; kostriwėlo, (bco) kostriwėla Hecho; martirißwėla ib.; pemindaywėlo Escarrilla; sandarwėlo nördlich Torla; mit der für das Sobrarbe charakteristischen Öffnung des Diftongen in aniśwála Escarrilla; ißón de las arywálas Sallent, askaraywála Torla.

ist nach RGr, II, § 432 nicht einheimisch; so sind sicher katalanische Wanderwörter: avellerol Coll (Litera) « abejaruco », buyól Huesca « cubeta de madera », zu *bulli « Gefäss », FEW, I, 617, npr. bouióu, kat. menorc. buyol « casta de cubell » (Anuari, I, 218), auch rät., ital.; peróla Ansó, Hecho, Biescas «sopera », zu *pariolum; pikól Bolea « pico del rallo », pikólo Sallent « tapón, corcho »; unsicher ist das Etymon bei karnaról, karna3ól « Löwenzahn », vgl. -wélo; nicht mit hierher gehört tsaβóla Ansó, Oza, Hecho « caseta de pastores », nach Z, 50, 756 zu bask. etxe « Haus » und ola « Stätte, Stelle », neuerdings führt es Castro, RFE, 20, 60 auf afr. jaole aus caveola zurück.

Worum handelt es sich beim Wortausgang von katsirulo Ansó, Hecho, Bolea, sp., katserulo Ansó, Fiscal, katsidulo Hecho « Schweisstuch unterm Hut »? Das Suffix -ulo ist nach RGr, II, § 438 als Variante von -ile auf das ital. beschränkt.

< 1) -aculum, 2) -alia.

1) -aculum, Werkzeug bezeichnend, also urspr. nur im masc., dann aber auch fem. durch das kollektive neutr. plur.

aβriγάto Hecho « manta estrecha y larga contra el agua, tapabocas pequeño »; batáto Ansó, Hecho, Ameto, Loarre, Coll « manubrio », batáχο Sallent « id. », Fiscal « maza », Fablo « veleta, chapitel del campanal »; en θendáto Hecho, Fiscal « encendajas »; espantáto Ansó, Hecho, Lanuza, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre « espantajo »; liγáto Hecho « liga de talega »; kremáto Torla, Fiscal, kremáyo Biescas, Fablo, Aineto « Herdkette »; mirát Hecho, kat. « espejo »; noβáto Panticosa « dim. (!) de navaja », also ist der kollektive plur. -acula zum fem. sing. geworden als Bezeichnung des grösseren Gegenstandes; naβáta Aragüés, Biescas, Torla, Fiscal, Fablo alt, Ypiés, Loarre, noβáta Ansó, Hecho « navaja »; tapáto Hecho « tapabocas pequeño »; trastáto Hecho, trestáto Torla, Loarre, trastázo Biescas, Bolea, trestázo Loarre « estajo ».

Weitere Feminina ausser naβáta, noβáta: θerráta Ansó, Hecho « cerraja », Ansó « caja », θeráta Hecho « caja », θerráχa Fablo « cerrojo » (!), θaráta Ansó « vagina », θarráta Ansó « cerradura de puerta » zu serraculum, REW, 7862; hierher wohl auch doβináta Hecho « adivinanza », dessen span. Entsprechung RGr, II, S. 482 unter -alia, die frz. und ital. aber unter -acula S. 465 gibt.

2) -alia, neutr. plur., ursprünglich kollektiv und damit an sich zum Augmentativ neigend, vgl. pernallo, purnallo, bezeichnet es aber doch besonders eine kleine Menge wertlosen Zeugs und kann sich so den Anschein eines pejorativen, fast diminutiven Suffixes geben; so steht neben askåta Ansó « (gran) cacho de leña », eskåta Panticosa « astilla de leña o de piedra », zu ascla, REW, 736; weiterhin garyåta Ansó « viruta, gargajo », dazu garyåto sonst allg. « id. », moryåto Loarre, muryåyo Ansó « esputo » (vgl. moryatåt, moryatonyår), von morro beeinflusst; myåya Panticosa, Linás, Torla, Fiscal, Solanilla, sp., dazu myayika Torla, Aineto, Solanilla, Loarre, myayåta Fiscal, Bolea « miga, poquitín »; vgl. noch hartalla, jovenalla bei Coll.

Wie bei -áto, -áta < -aculum masc. und fem. nebeneinander standen, so wurden unter deren Einfluss und Beispiel auch hier masc. gebildet: atáχο Hecho, Bolea « rebaño de ovejas »; barandáto Bolea « barandilla »; pelindráχοs Hecho « harapos, hechos jirones », vgl. colindrajos RFE, 9, 135; perrekáto Hecho « caballo malo, cosa que no vale nada », Panticosa « traje malo, pellejo »; purnáto Hecho « brasa », Aragüés, Biescas, Linás, Torla « más grande que la purna »; hierher noch tornallo Borao « porción de tierra destinada a una especie de plantas y que se riega aparte »; pernáto Puyoles « rama gruesa de un árbol »; auch pempiriγáto, etc. « Esparsette », oder vielmehr Kompositum?; tenáta Ayerbe, tenáχa Panticosa, Loarre « tinaja », REW, 8741 noch zu den fem.

```
§ 77. -ellus,-a

1) -yéto,
2) -éto,
3) -ito,
4) -yétso, -yéto,
5) -yáto, -yátso, -yáto,
6) -él (entlehnt).
```

1) -yéto: aguatiello Borao « abertura practicada en la pared para despedir el agua de los patios o calles »; baryéla Hecho « hondonada », wie barėta zu valella; betyėto Hecho, Aragüés, Embún, Vió, Boltaña; ostarag. bedetét Campo, bidetét Benasque (ALCat, 306), während Bielsa mit betyétso (Rohlfs Lescun, 16) und das angrenzende Südwestfrankreich zu den Lautungen unserer Gruppe 4 hinüberweisen: betètch Aspe, Ossau, beteytch, beteyt Orthez, betet bedet gasc. « ternero hasta un año » (Palay, vgl. dazu auch seine Bemerkung über die Aussprache der Laute t, tch auf S. XIV), zu vitellus; doβyéto Ansó, Hecho « pelotón », Hecho « madeja », Ansó « gorda pelota », hierzu tsoβito Fiscal « Knäuel », sp. ovillo, ähnliche Entwicklung zeigt astur. tsubiettsu neben duviello, zu globellus; garrotyéto Ansó « garrotillo (Bräune) », zu garrote, vgl. REW, 3690; kastyéto Hecho alt « castillo » (unsicher); martyéto Hecho « martillo »; pastiéto Ansó, pastito Hecho « cantidad de masa para el hornero » < pastellum; ramiello Borao « zarzal, matorral » < *ramellus statt ramulus; restyeto Hecho, restito Ansó « rastrillo para el lino », rastito Ansó « id. », Solanilla « plegadera para la mies », Ansó, Embún, Lanuza, Panticosa, Biescas, Torla « Futterraufe », restito Embun « id. », Aineto « freistehende Raufe für Ziegen », Hecho « Krempel; Kettbaum während des Aufbäumens », zu rastellus; tanyéta Embún « dos palos del yugo que aprietan el cuello », Ableitung zu tangere, ähnlich binyeto Ansó, Torla, Fiscal, ninyéto Aineto (ningwéto Hecho) « anillo de madera de la cincha de carga » < *cingellum statt cingulum; θankyeto Hecho « canto de pan », mit sp. zanquilla, zancajo « Ferse, Absatz, Stück » zu zanca; auch baryéta Hecho, barita Ansó « Kinn », zu barra, vgl. FEW, I, 259b mit Anm. 20: sard., kat. barra « Kinnbacken »; und REW, 963 : bask. barrila « Kieser », berila « Nacken ».

Dazu an Flurnamen: monte ansotyéto Ansó; harandyéto Hecho; batyétas Aineto (vgl. 5); estifyéto Hecho « nombre de

un puerto », zu aestivus « sommerlich »; estrißyéta Ansó, vgl. sp. estribación; forkyéto Hecho (« passartig »); bco. fuentinyéta Siresa; cubilarete de kantyéto Hecho (vgl. 3); pakyéto ib., pakitón Aineto, zu opacus; lago de pundyéta Sallent; ratonyéto Aineto; sirßyéta Hecho, zu silva; tortyéta Ansó, Hecho zu torquere, vgl. agua tuerta « oberster Lauf des Aragón Subordán auf altem Gletscherboden »; molinyéto Aineto, barranco morinyéto Loarre.

2) -éto: arguello Borao « desmedro, suciedad, muchedumbre y carga de censos sobre una hacienda»; baréta Hecho « hondonada» aus valella; fašéta Ansó « caballete para los cubetos, escurridero para el queso » < fiscella; katéta Hecho « camino estrecho, límite del campo como sendero » zu capitellum; paŝaréta Torla « mariposa »; bentéta Torla « centilla » < scintilla (eigtl. -ita zu erwarten).

Flurnamen: frondéta Sallent (cf. -iculus); partida kanaréta Torla; kruθéta Sallent.

Nicht dazu gehört: parétas Hecho, paryétas Hecho « parihuelas ».

3) -ito: aldeβito Fablo « taravilla de la ventana », Torla « charnela », zu REW, 2455a; bertußito Torla « hoz fina », Sallent « anillo de madera, de las sábanas, para los cuerdos »; berduyito Lanuza « hoz de acero », zu verdugo aus REW, 9368a; brankito Panticosa « umbral de puerta», zu branka Hecho « Türpfosten »; fosito, fusito Hecho « Kettbaum », zu fusus; kadito Ansó, Aragüés, Embún, Lanuza, Biescas, Panticosa, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre, Tol., kadilo Hecho « perro joven », asp. cadiello < catellus; $kal\theta on \theta ito$ Ansó «calzones blancos del traje típico »; kanθonθitos Hecho, Panticosa « id. »; kantariyo Fablo « Steinpflock am Herdplatz », zu cantal; kantito Biescas « trozo de pan », sp. « Steinchen », vgl. cubilaretes de kantyéto Hecho Flurname; karito Ansó, Hecho, Lacanal, Fablo, Aineto « parte inferior de la cara » (beeinfl. von carillo « Wange »), Hecho « cara, carete », zu cara; karretito Ansó, Hecho, Sallent, Panticosa, Biescas, Aineto « carretón », Hecho « carretilla »; menudito Biescas, Torla, Aineto, arag. « Kleiemehl », zu minutus; monarito Panticosa « el que ayuda al cura »; morenito Ansó, Hecho « molinillo de café », Hecho, Panticosa «chocolatero (Quirl)»; morerito Ansó «chocolatero», 198

zu molinum; morito Hecho, murito Panticosa, morrito Biescas « senkrechte Herdstange », sp. morillo « Feuerbock », zu maurus, REW, 5438; mostito Hecho «tonto, idiota », RFE, VI, 123; nosito, -a Ansó, Lacanal, Lanuza, Aineto, Solanilla, Bolea, Loarre « toro o vaca joven » < novellus; portito Ansó, Lanuza « puerta de la era » < *portella statt portula; posito Ansó « banco, silla », Ansó, Hecho « asiento (Stuhlsitz) », zu pausare; remonθito Ansó « limoncillo »; retaβito Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Lanuza, Loarre « rastrillo », Torla Aineto « plegadera en la era » (restito, etc., vgl. 1); ru 3ito Ansó, Hecho, Embún, Sallent, Biescas, Torla, Loarre « yema » rubellus; tenatitos Ansó « tenazuela, tenacica », sp. tenacillas, zu REW, 8638; tešitos Hecho « nada », zu taxillus; tornito Sallent « cuña del apero », kat. tornoll, zu tornare; tuβito Sallent, Fiscal, Loarre « tobillo » < tubellum; tumito Hecho « tomillo », zu *tumum; dazu noch karapatito Bolea « garapatillo (Zecke), enfermedad del trigo causada por éste », galapatillo Coll « insecto »; karnito Fablo « cesta de paja, 20 cms. de alta »; inθyernito Ansó, Hecho « Spirituskocher »; petito Ansó, Hecho « cigarro, tabaco en papel »;

soplito Sallent « Fächer zum Anfachen des Feuers » könnte als Werkzeug ein Suffix -iculu (wie -aculu) vermuten lassen; die sp. Bedeutungen weisen auf dim. -ellus hin, « Hauch », etc., von wo aus dann der Sinn unseres Wortes konkretisiert worden wäre.

Flurnamen: kaßilarito Aineto, zu cavus « hohl »; pico y colladera de ratito Torla (vgl. ratonyėto); verkašito Hecho, mit sp. cercado « Gehege » zu circare.

-ita: barita Ansó « barbilla », vgl. baryeta; erzita Ansó « hebilla » (mit Einfluss von arag. ermilla Coll « anillo o asa de hierro » < armilla); eskozita Ansó alt, skozita Panticosa « taza de loza para café » < *scutella; eskozitón Sallent « nombre de partida »; eskozitar Hecho « escudillar, echar el caldo, hacer la sopa »; estita Ansó, Hecho « astilla » < *astella, REW, 740; estrazita Hecho « cuadra », zu stabulum mit Tausch l-r und Wechsel der Stellung wie in apg. estabro und galiz. estrabo; gazita Sallent, Lanuza, Panticosa « vencejo », sp. gavilla « Garbe » < *gabella, REW, 3627; ywarzita Ansó « sotabanco, buhardilla »; kalbita ib. « media blanca interior del traje típico »,

Panticosa « media », zu calcea; kantarita Hecho « alcantarillo (Ausguss) », sp. « Krügelchen », zu cantharus, Zusammentreffen mit kantarito Fablo « Steinpflock am Herdplatz an Stelle der eisernen morillos », das zu cantal gehört, vgl. REW, 1616; palomita Huesca « vertedera, especie de arado », zu palumba, vgl. kantabr. palumella; sementita Panticosa « simientes sueltos », zu sementis; sombrerita Hecho « parasol » »; taßlita Ansó « Schindel »; tokita Hecho « envolvedero (Wickeltuch für Kinder) », zu REW, 8767; tombita Hecho, Fablo, Aineto « tumbilla », zu tumba; tšikia Hecho « chiquilla »; veßita Aineto « angarillas (Tragbahre) », vgl. frz. civière, tosk. civera « Korbschlitten, Schleife » zu REW, 1895, lautlich und formal beeinflusst von der Gruppe kat. sivella, astur. civiella, santand. cebilla, mirand. sibella aus *fibella, REW, 3276.

An Flurnamen: eskarrita, Ort am kl. Fluss Escarra; kulesita Sallent « nombre de partida ».

Nur scheinbar schliesst sich an : eskita Hecho, Lanuza, Torla, Fiscal « esquila », vgl. eskitons, eskitota, eskitero, zu got. *skilla.

4) -yétso, -yéto:

Auslautend -LL wird im bearn. zu -t, in manchen Gebieten zeigt sich noch der palatalisierte Laut -15; so im Westen unmittelbar an der bask. Sprachgrenze. Vgl. -ellus (Beisp. aus Rohlfs, RLiR, 7, 148 und Lescun): Aramits küréć < cribellu, betúć < betullu; Lescun anéč < agnellus, arrudéč < rotellus, auséč < avicellus, etc., dann weiter im Osten wieder: Vallée de Luchon, Haute-Garonne, Vallée du Lez, du Salat. Unmittelbar südlich angrenzend wurde auf kleinem Gebiet die Endung-ellu zu -yétso (in den obersten Tälern des Gallego und des Aragón Subordán, sowie des Cinca um Bielsa), zu -yéto (in denen des Aragón Subordán und des Ara), oder zu -yátso, -yáto (im obersten Gallegotal). Bei diesen Bildungen, die fast nur noch in Flurnamen festzustellen sind, handelt es sich um die gleichen Lautgewohnheiten wie auf bearn. Gebiet: -LL > -t, wobei die Zwischenformen t, y, dy, ty, ts sowohl nördlich (vgl. Palay, S. XIV), als auch südlich der Grenze teilweise noch zu belegen sind und wie Zeugenberge uns das geologische Gefüge der Sprachlandschaft durchschauen lassen und so auch hier wiederum die sprachliche Einheit des Gebietes nördlich und südlich aller politischen Grenzen und des Hochgebirges zu erkennen

geben. Hecho, Sallent, Lanuza, Escarrilla, Torla, Bielsa sind die letzten Vorposten auf aragonesischem Gebiet, wobei Hecho einerseits in bestimmten Wörtern noch die alte Lautform zeigt: 0 ara 3 at ét se « tirante, trabe », ähnlich a 3 et ót s « bétula », andererseits aber schon in einigen Flurnamen neueren Lautungen Einlass gewährt (vgl. 1).

-yétso: punta astiβyétso Lanuza, zu aestivus, vgl. estiβyéta Hecho; espelunθyétsa Sallent; partida iβοηθyétso Sallent, zu iβόη « estanque », das als altes Pyrenäenwort (vgl. Z, 47, 401) in Flurnamen noch häufig begegnet; kalθyétso Lanuza, kastyéto Fablo, kastyétso westlich Bielsa, kastyéto Torla, Flurnamen < castellum; barrio kasyétsas Sallent, zu casa; kotatyétsas Lanuza; planyétse Sallent, zu *plania, REW, 6573; portyétsa Lanuza; poθyétso muerto Sallent, zu puteus; saldyétso (neben fondéta) Sallent, zu saltus, REW, 7554, sp. salto, vgl. sáldo Escarrilla Flurname « salto, cascada en el río » (lautlich möglich wäre auch zu saltus, REW, 7553 « Waldschlucht », sp. soto); tronyétso Sallent, zu thronus, vgl. kat. trona « Kanzel »; θarratyétso Sallent « nombre de barrio », wohl zu sp. cerrar, arag. θarrár; katarétsa Hecho, zur Gruppe katarréta, katarrónes « Felsen »; kotarétsa, barranco bei Aragüés.

-yéto: aus Hecho: cerro de la kotatyéta; betatyéto, zu vetatus; for 0 yéto; kasyéto, vgl. kasyétsas Sallent; aus Torla: kastyéto s. oben; pußyéto zu podium; ferner saltyéto, barranco ndl. Aragüés (neben tortyétas); bertußyéto Aineto, Torla « kleiner Holzring am Packseil » < vertibellum.

5) Schliesslich finden sich in den Flurnamen über das engbegrenzte Gebiet der weiten Vokalöffnung ié-iá, wé-wá hinausgehend -yáto, -yátso, -yáto, wobei die Beispiele auffälligerweise meist weibliches Geschlecht zeigen:

batyata Lanuza neben batyeta Aineto, Stamm von: batimala, bachimala, Bethmale?

planyátša Escar. neben planyétše Sallent, zu plania. portyátša Escar. neben portyétša Lanuza, zu porta. silβyátša Escar. neben sirβyéta Hecho, zu silva.

Den als letzten genannten Typus könnte karryáta ndl. Torla, also im Gebiet der weiten Vokalöffnung, vertreten, zu bask. harri < *karri « Stein », REW, 1696a, oder aber es liegt -atus, - a vor.

6) -él ist im Alto-Aragón aus dem Osten entlehnt, wo beiderseits der Pyrenäen das masc. unseres Suffixes als -el auftritt. So haben die unserem Gebiet unmittelbar gegenüberliegenden bearnesischen Täler die den unter 1-5 genannten Formen entsprechenden Lautungen, und erst weiter im Osten, gegenüber dem katalanischen Sprachgebiet, taucht in den nördlichen Pyrenäentälern die der katal. gleiche Endung auf, so in Auzat und Saurat im Ariège (vgl. RLiR, 7, 148 und die dazugehörige Karte). kaskaßél Biescas « fruto de la kaskaßeléra (Hecho), planta mala que mata el trigo y todo », pr. kat. cascavel, zu REW, 1731; korrezel Ansó « cuero de vacuno », sp. « Sohlleder », zu corrigia, REW, 2253 gibt sp. corregüela; payarél Fablo « mariposa », Biescas « pardillo (Hänfling) », pazarel Ansó « petirroyo », dazu pazarėta Torla « mariposa », kat. passarell, npr. hingegen passerii, zu passer; tsapistėl Biescas, Bolea « veleta », sp. chapitel « id. »; tsorrustėl Lacanal « frambuesa », zu tsorδόn allg. arag. und tsurléstre Ansó « id. »; tsapéu Hecho, tsapelí, tsapeléro Panticosa « sombrereo del traje del país », kat. xapel.

<-iculus, wobei die letzte Form in Analogie zu den Entsprechungen von -ellus gebildet ist.

baléta, baletón Hecho « valle pequeño », barétas Sallent Flurname < vallicula; γwéta Aineto alt, οβéta Ansó, Oza, Hecho, Aragüés, Embún, Lanuza, Panticosa, Aineto, Ypiés, Bolea « oveja » < ovicula; paréχο Hecho « silla (aparejo) », zu *appariculare; peléto Hecho, peréto Ansó « pellejo », peléto Hecho, peléχο Ansó, Fablo « peladura verde de la castaña », zu pellicula « kl. Fell », sp. pelleja, dazu espeteχά Ansó, espeteχάr Sallent, Panticosa, Aineto, Loarre « desollar »; frondéta Sallent Flurname, zu frons, frondis, lautlich möglich wäre im obersten Gallegotal auch zu frons, frontis; mit Einmischung des Suffixes -ellus begegnen : bertyéto Broto « anillo de madera, de la cincha de carga », vgl. sp. bertello « die Löcher in den Segelstangen zur Befestigung der Taue », < verticulus, REW, 9255; korβyéta Hecho, korβéta Ansó « cesta de peces », korβíta Torla « cesta » < corbicula, REW,

202 A. KUHN

2222; pondyėto Sallent, Lanuza Flurname < ponticulus, REW, 6650, vgl. galiz. pontigo, astur, puntigu.

<-īculus. Die eigentliche Entsprechung zeigen verhältnismässig wenig Wörter: klaβito Ansó « tarugo », klaβita Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla, Fiscal, Aineto, Loarre « clavija » (Ansó, klaβita gross, klaβiχa klein) < clavicula; sortita Ansó « sortija » < sorticula. Die folgenden Formen mit -ėto, -a, -ėχο, -a hingegen weisen auf Vermischung mit -ĭculus, -yėto, -a eigentlich auf *-ĕculus hin, aber im letzten Fall handelt es sich wieder um Analogie zu den Formen des Suffixes -ellus, -a: -yėto, -a neben -ito, -a.</p>

benθίτα Panticosa, benθέτο Embún, Linás, Fiscal, Aineto, Solanilla, Loarre, auch Borao « vencejo » < *vinciculu, RGr, II, § 422; tentíta Ansó, tentéχα Sallent, Panticosa, lentéta Hecho, Aragüés, Torla « lenteja » < lenticula; teníta Fablo, tiníta Fiscal, tinéta Torla, Bielsa, tenéta Berbegal, tinyéta Bolea « espata del apero » < tendicula mit tenere, REW, 8641, vgl. RLiR, 7, 153; espyéta Ansó, Hecho « arista » < *spicula, REW, 8145.

<-uculus; die letzte Form ist analog nach -ūculus, das von unseren Beispielen vielleicht einzig in ramullo steckt; anόto, -a Ansó « cordero de un año », Hecho « id. de dos a tres años », sp. añojo <annuculus; boδόto Hecho « guadaña con hoja larga », Borao « podón » < *viduculum für vidubium, gallisch, REW, 9320, RLiR, 7, 166; manúto Hecho « manojo, manada de mies », Ariège manút « écheveau » <manuculus; panolla Borao « mazorca; panoja » < panucula; peγóto Ansó, Hecho, Embún « piojō », Hecho « gente noble » < peduculus; vgl. pedúls Bielsa, bearn. pedút Aramits, Lescun (RLiR, 7, 166); tsinóto Loarre « rodilla », tsinúto Ansó, Hecho, Embún « tobillo », Ansó « pantorrilla », Hecho alt « rodilla » < genuculum; θenúto Hecho, θenóχο Aineto, enollo Puyoles « hinojo » < fenuculum; θerr úto Hecho, θerr óto Ansó, Loarre « cerrojo »</p>

Nur scheinbar schliessen sich mit dem Suffix -weto einige Wörter an, die nicht -oculus zeigen, sondern anderswoher stammen, so von -eolus : eskirywėto, eskirywėto Lanuza « ardilla », sonst eskirwélo, etc. < *skuriolus zu skiurus, REW, 8003; dann θirwéto Ansó, Fiscal, θiryweto Hecho, Embún, Panticosa, Torla, Loarre, Bolea, θerwéto Linas, Fablo, θiriγwéto, θiriγwéta Biescas, θir γόta Lanuza « ciruela » < cereola; dazu der Name des Fruchtbaumes mit den Formen -wet-, -γwet-, -ot-, -vot-, -ut-, -γút-, die unter Suffix -éro, -a zu finden sind. Vgl. hier noch garqweto Hecho « garganta » mit Einmischung von cuello; forinweto Lanuza « orinal »; eskwats Escarrilla Flurname, zu scopulus, REW, 7738, « Klippe », sp. escollo, dem im obersten Gallegotal -wéto, -wéts, -wéts, -wáts entsprechen würden, ganz parallel zu der oben besprochenen Entwicklung von -ellus: -yéto, -yétso, -yátso; bing wéto Hecho zeigt Suffixtausch von bing yéto her < *cingellum.

<-ullus : $-\delta \chi o$ ist analog nach -uculus, wo $-\delta to$ und $-\delta \chi o$ nebeneinanderstehen.

kukúto, kukúta, kukutón Hecho « cogollo »; meγόto Ansó « meollo de la madera; miga del pan » < medulla. Einfluss der Bedeutung von migaja, lautlich d-γ vgl. peγόto; hierzu myóχο Torla « corazón del árbol, interior de la nuez »; miγόto Ansó, Hecho « miga », Hecho « migaja », myóχα, myoχέτα Lanuza « miga, migaja », vgl. Diego, RFE, 9, 143 und Unamuno Hom Pid, II, 59; rastóto Ansó, restóto Torla, Loarre, rastóχο Sallent, Biescas, Panticosa, restóχο Embún, Bolea, Loarre « rastrojo », aus *rastullum (rastrum mit rastellum), vgl. bearn. rasturo Ustou « id. », RLiR, 7, 168 f.; ebensolchen Suffixwechsel zeigt tapúto Hecho « tapones que se ponen en un śeringo para sacar los proyectiles », nach apallo, zu got tappa, REW, 8565; ähnlich karamúto Ansó, Hecho « lleno », vgl. sp. caramillo « Wirrwar »;

^{1.} Sp. ramojo « Haufen Zweige » < ramuculu, RGr, II, § 423, sp. ramujo « Reisig » < ramuculu, RGr, II, § 424.

hierher etwa noch: pikůto Fiscal « pie derecho al final del barandado », dazu punta de pikôya Hecho Flurname; torrůto Ansó « taravilla de la ventana », zu tornare, tornus, wohl mit Einfluss von θ errůto; macatrullo Borao « torpe, obtuso », zu maccare « quetschen », REW, 5196; espanzolla Coll « copo de estopa » <?; schliesslich tramůlya Hecho « tolva (Mühltrichter) » gehört zu kat. tremuja, pr. tremueia, entremuech (!), die auf -ullus oder -oculus zu weisen scheinen, also unechtes Suffix zeigen, denn REW, 8906 leitet sie von trimodia her.

< -anus, -a; Eigenschaftssuffix, bezeichnet vorwiegend die Zugehörigkeit zu etwas.

I) Von lat. Adj. gebildet: sekáno Biescas, auch Tol « donde no se riega », zu siccus; traβesána Bolea « cermellón », zu transversus; adjektivisch geblieben in campo tarδáno Ansó « campo más alto », zu tardus.

2) Von Subst. gebildete Adj., dann selbst substantiviert; a \u03b4itana Ansó, Panticosa, Torla, Bolea < abellana (nux); bentána Ansó « Scheunenluke », zu ventus; botána Fiscal « Zugwehr im Bewässerungsgraben », sp. « Spundzapfen », zu buttis « Fass »; berráno Hecho « verraco », zu verres, unter Einfluss von marrano, bardano; marráno Bolea « macho del cerdo », sp. « Schweinefleisch », dazu marrantso Loarre « id. » aus marrano + macho; marêáno im ganzen Gebiet, barêáno Hecho « morueco » < *marr-anus <*marro « Widder », REW, 5374; Diego, 392 gibt marrán, marróa « morueco » für die Vascongadas, marrá für kat., Rohlfs, RLiR, 7, 124 mardá, mardán, marrá für das Bearn; eskolán Panticosa « que ayuda al cura », sp. escolano; kalomekáno Hecho « bien alegre, medio borracho » <?; kaperán Ansó « hongo blanco, bueno de comer », zu cappellus « Hut », -LL- > -r- weist auf Einwanderung aus der Gasc., die abgefallene Endung nicht so unbedingt, vgl. gasc. caperá « chapelain, curé; ver des fruits » (Palay); die Endung wäre im Gasc. -à west-östlich bis Vallée d'Aure (ndl. Gistain, Plan): mardà, dann in der Gegend der Garonne -an (ndl. Benasque): mardán. Nun hat das Arag. west-östlich bis Fiscal mardano, die Gegend um Bielsa mardan, östlich dann das Ribagorza mit Graus und Berbegal und das Kat. marrà; es könnte

also die Endung von kaperán eher aus dem Osten kommen, wo beiderseits der Grenze Formen mit -án, -án leben; kaβeθána Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Aineto «cabestro», zu capitium, REW, 1637 « zum Kopf gehörig»; morrán Ansó « morral», zu murru, REW, 5762, mit Suffixwechsel; ortoláno Aineto, ortaláno Hecho « hortelano»; pitaθána Biescas, pilaθána Panticosa « mariposa»; soláno Sallent, Lanuza, Panticosa, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Solanilla, Bolea « donde hay sol », REW, 8059, subst. auch prov., in ital. Mda., adjekt. astur.; toñán Hecho « falso, que tiene miedo al trabajo»; schliesslich die vielen in unserem Gebiet auftretenden Namen der Eidechse: saγarδána, etc., etc.

In der erweiterten Form -tanus, auf die RGr, II, § 449 für das Ital. besonders aufmerksam macht, begegnet das Suffix zur Bildung von Ethnika, z. B. ansotáno.

Dazu einige Flurnamen, die meist noch der Deutung harren: θerkurán Torla; koθoláno Escarrilla; pico eskuθána ndl. Torla; fuén de tsurδána Ansó, zu chordón; barranco sarramyána Hecho; sopelyána Torla.

-enus, nach RGr, II, § 45 I schon im Lat. selten, findet sich im Alto-Aragón an : fasaréno Ansó « fajero », zu fascia; katén Panticosa « piedra grande », katenéro ib. « conjunto de piedras grandes »; loména Aineto « los riñones », zu lumbus; trenténo Panticosa « potro de dos a tres años », Lanuza « macho de tres años », Ansó, Hecho « macho, mula de 30 meses »; lidéna Hecho « vellota de la encina » kann durch die in H. übliche Vortonverengung mit darauffolgender Dissimilation aus ledína Ansó, Embún, Aineto, Bolea, Loarre entstanden sein oder zeigt Suffixwechsel, < *ilicina, REW, 4263 zu ilex.</p>

<-inus, wie die beiden vorhergehenden Suffixe adjektivisch die Art und Weise, substantivisch die Zugehörigkeit ausdrückend (RGr, II, § 452, 3).

anino Ansó « Vlies » < agninus : sp. añina « Schafwolle »; mostin Panticosa « perro mastin » < *mansuetinus (RGr, II,

206

§ 452); patino Ansó, potino Linás, Fiscal « umbria, donde no hay sol », das erste könnte von opacus kommen, vgl. REW, 6069 ital. bacio, bacigno « schattig », tosk. paggino « nach Norden gelegen », das zweite zeigt wie oben mostin Verdumpfung des vortonigen a, wobei jedoch in der Bedeutung die Metapher von puteus eine Rolle spielt; retolontsin Lanuza « círculo », a lo r. ib. « alrededor », dazu Coll redolin « turno », redolón « tumbo », redolar < rotulare; fasina Ansó, Hecho, Aragüés, Torla, Aineto, Loarre, faxina Embún, Panticosa, Biescas, Fiscal, Huesca, auch Sl « sitio en la era donde se ponen las haces de mies », afaxinár Panticosa, zu fáso, fáxo < fascis; petrina Hecho « pretina » < *pectorina, REW, 6333; fuina Panticosa, Aineto, Loarre, auch Tol « marta » < faginus, -a, FEW, III, 370, arag. fuiña, kat. fuina, bearn. hayine, hažino.

Wie die Bedeutung der Zugehörigkeit aus -inus ein Diminutiv macht und weiterhin ein Suffix, eine Liebkosung auszudrücken, vgl. § 53. Dafür finden sich unter unseren Beispielen: valella γotins Hecho Flurname, zu gulla, REW, 3910; gurrin Hecho, gorrin Ansó, sp., gorrino Borao, sp. « cerdo de leche », zu gorr, REW, 3820, vgl. Lockrufe im Bearn bei Rohlfs, RLiR, 7, 150; ebenfalls einem lautmalenden Stamm entspringt kotsin Hecho, Lanuza, Panticosa, Torla « cochino », zu koš, kuš, REW, 4745; tobino arag. allg. « Schwein », Aineto « Eber », sp. « Speck », tobina Aineto « Muttersau », mit Suffixwechsel, zu tuccētum, REW, 8970; kraβino Puyoles « macho cabrío »; botetin Ansó, Hecho, Torla « redoma, botella, para anís »; kazetín Ansó « baya »; kardelino Embun, kardelina Embun, Biescas, auch Tol, östlich im Ribagorza kardalina, karderóla, karderolina Peralta, zu carduelis, cardellus « jilguero »; misin Hecho « gato, para llamarlo »; mobina Hecho, nach Sl provinziell, « moceta »; monin, -a Ansó « hermoso », zu mono, REW, 5242; faβolina Ypiés « habichuela », zu faba, fabule, REW, 3126; gufina Hecho « pedo que no hace ruido », zu buff, REW, 1373; caguerrina Coll « cagalera »; dazu die erweiterte Form -itin: pokitin allg., myazitina, dim. von miaja, zu mica.

Den Übergang des Suffixes in der Bedeutung von der Zugehörigkeit zur abschätzigen Beurteilung zeigt etwa pradina Torla « finca arriba en el puerto », pardina, pardinante Hecho « monte con las bordas », bardina Aineto « id. » (mit Einfluss von borda), zu pratum, Tol gibt nur « arag. : Öde, Wüstenei ».

In den folgenden Wörtern hingegen ist der Sinn des Sussixes erstarrt und wird nicht mehr als solcher empfunden: barbino Ansó « murciélago »; badina Ansó, Hecho « pozo », sp. « Pfütze », badinal Borao « balsa o charca de agua detenida en los caminos », vgl. badén « Abzugsrinne für Wasser quer über die Strasse »; boytrino Hecho, boltorin, botrino Torla « red »; a ermino Ansó, Hecho, a ormino Hecho, Panticosa, Biescas, Fiscal, Aineto « a menudo»; falsino Hecho « pájaro », zu falx mit Erleichterung der Metapher durch falco, FEW, III, 381 b; karat'ina Ansó, karatsina Embún, Sallent, Loarre « caracol »; pirina, pidina Hecho « gallina »; remendina Ansó, Hecho, Lanuza « especie de trigo »; sapino Hecho « último despojo del lino y cáñamo, para cosas brutas »; sukarina Sallent « comida quemada », vgl. sucarrar Hecho, Embún « socarrar », schliesst sich, worauf auch das Suffix -arr zu deuten scheint, mit somarrar, sumarrar dem Baskischen an (Diego in RFE, 9, 129; REW, 1717); tremolino Hecho, trimolin Ansó « Espe », Sl gibt tremol, tremolin als arag., kat. tremol, Panticosa triamol, dazu tremoleta Biescas, trembolera Sallent; so kann statt -éta, -éra auch -in, -ino als Suffix eintreten, ohne dass, wie Diego, RFE, 9, 150 annimmt, molino in das Wort eingegangen ist; zu tremulus.

An Flurnamen begegnen noch: pueyo de βalarín sdl. Torla; polopín ib., punta de pilupín Linás; as karraθínas ndl. Torla, zu karr-« Fels », REW, 1696 a (oder carrasca « Eiche », REW, 1718 a ?); sangíno Torla.

Der häufige Gebrauch des Suffixes hat bewirkt, dass man es in den folgenden Wörtern auch sah und sie deshalb zurechtstutzte: frasina Ansó, Hecho, frasin Aragüés, Embún, Fiscal, frazin Biescas « fresno », dazu rückgebildet fraz Panticosa « id. », zu fraxinus; borbeyin Ansó, Hecho, borbarin Ansó, borbeyin Hecho « borceguí »; tsasalin Ansó, Aragüés, Embún, Torla, Fiscal, Fablo, Ypiés, Loarre, sasalin Hecho, zasalin Biescas, Bolea « jabalí ».

Eine andere Suffixgruppe mischt sich mit ihrem Obliquus herein:
-ago, -agine, -igo, -igine. Die beiden ersten Beispiele zeigen
noch die gleiche Entwicklung, wie sie auch kast. anzutreffen ist:
sarrin Sallent « serrin » < serragine; folin Ansó, Hecho, Torla,
Bolea, Aineto alt, fulin Panticosa « hollin » <*fulligine, REW,
3558, dazu Verba des-, es-, em-folinår. Hingegen stellt sich

das Arag. in eine Reihe mit den anderen nordspanischen Dialekten mit dem folgenden: ferráyna Lanuza, Panticosa « follaje cuando nace el centeno » (P: está el campo ya bien preparado de ferráyna), zu ferragine, REW, 3201, vgl. ML Einf., 159; FEW, III, 413 far gibt alyonn. pain farain, lyonn. pain ferain; FEW, III, 421 farrago aus ferrago weist in Südfrankreich unsere Bedeutung « fourrage en vert » nach, jedoch keine Form vom Obliquus; an nordspanischen Formen stellen sich hierzu sanab. ferraña, bask. l-arraña, sor., burg. harrañes, herrañes (Diego, RFE, 7, 120), kat. farre, farro (Anuari, 2, 35). Eine besondere Entwicklung mit Verlust der Mouillierung wie im Prov. zeigt sartagine in den beiden alten Villas Ansó und Hecho: sartána (sonst überall in unserem Gebiet sartén), vgl. pr. sartanha, sartana, sowie astur. (wohl nicht « kast. », Diego) sartana; ebenso wie brana < voragine, Diego, S. 19, wo auch weiteres Vergleichsmaterial für die Ablautreihe dieses Suffixes zu finden ist.

§ 85. -on.

<-one, ursprünglich individualisierend, charakterisierend; zur Bed.-Entwicklung vgl. § 53.

An gebräuchlichen Diminutiven begegnen in unserem Gebiet etwa: a z a bón Aragüés, Panticosa, z a bón Panticosa, Biescas, Linás, Fiscal, Bolea, Loarre « azada estrecha »; ankon Anso, Hecho, Fablo « codo » (Hecho jedoch auch « cadera grande »); balons Ansó, Panticosa « los calzones negros del traje típico »; bentañón Fablo « ventanico sin tapón »; boskerón Solanilla, moskerón Aineto, Solanilla « matorral »; hran bones Aineto « restos de paja en la criba », zu *brancia « Zweig », FEW, I, 498, REW, 1272; kaβeθóns Hecho « id. », Panticosa, Torla « cabestro »; eskitón Hecho « esquila pequeña », oskitatón Aineto « esquila »; espetón Hecho « pequeña lurte de tierra y piedras »; bibón Hecho, Aragüés, fioón ib., Embún, Sallent, Torla, Fiscal « diente ponzoñoso de la culebra », Aineto « aguijón de la abeja », Panticosa « lengua bifurcada de la culebra »; kayatón Ansó, Hecho « cagajón »; karyitón Lanuza « carga de hierba »; karrón Embún « cuño del apero, es bedeutet in Bielsa « fruto de la zarzarrosa » (RLiR, 7, 164); kasetón Torla « caseta pequeñina »; kasón Ansó, Hecho,

Sallent, Torla, Fiscal, Bolea, Loarre, katión Biescas alt « caja, cajón (Schubkasten) »; katirón Hecho « colmillo »; kopelón Sallent, koperón Biescas, Huesca, kopolón Panticosa, Fiscal, Aineto, cskopolón Aineto « Kumpf »; kwarterón Ansó, Hecho « 3 kilos 150 gramos »; motilón Panticosa, motolón, montión Torla « Garbenpuppe », motiolón Hecho « niño con el pelo cortado al rape », zu mutilus, REW, 5791; na 3 atón Panticosa « dim. de navaja »; perón Lanuza « donde se tocan los panes »; pilotón Panticosa « glebas pequeñas en la leche cuajada »; pipón Hecho « pico »; positón ib. 1) « escabel » alt, 2) « asiento »; titiónes Hecho, Embún, Panticosa, Biescas, Torla, Fiscal « chicharrones »; θa ralón Linás « kleiner Kerl » (sp. « grosser Kerl »); uñón Hecho « médula del sabuquero »; usón ib. « seta ».

Häusig sind unter den Diminutiven Namen von Pslanzen oder von deren Früchten vertreten, worauf Rohlfs für die nördliche Pyrenäenseite ausmerksam macht (RLiR, 7, 164). So begegnen bei uns: aliθón Torla « planta»; astón Embún « Löwenzahn», dazu lastón Borao, Coll « hierba seca »; giχón Lanuza, giśón Embún « guisante, bisalto »; golón Hecho « fruto del roble», tśuγár a lo γolón ib. « Murmelspiel »; gorritón Ansó « fruto que crece en el harto », Hecho gibt dafür mutilón, zu mutilus; kamitserón Panticosa « fruto del kamitseronéro » <?; manθañón Lanuza « manzana »; vgl. auch allgemein arag. chordón.

Das Suffix wird, ähnlich wie -ét (tsußanét, etc.), als Koseform an Namen angehängt; vgl. Saroihandy, Annuaire, 1898, S. 92 für Graus: Joaquinón, Pepón, Joserón, Manolón, Ramonón, Mariona, Teresona, und Navarro Tomas, BDR, I, 124 für Sobre Puerto und das Tal von Fiscal: Manolón, Luisón, niñón. Karitativ ist auch tyón Hecho « señor Don », aus tío.

Sehr leicht jedoch ist, wie gesagt, beim Sinn des Verkleinerns der des Wertlosen, Verächtlichen: atsilindron Anso, tsilindron ib., Hecho « roto colgando », Aineto « pedazo de carne »; tsintsilon Hecho « rasguño »; tsiron Anso « desgarro en la carne », Torla auch « jiron (Fetzen) »; ezyarron Fablo, Solanilla, ezyarzon Biescas « desgarron »; foroñon Aineto « id. »; salapon Hecho « horado »; trapivon ib. « trapo, arambel »; ferner gehören hierher etwa noch eskuson Hecho, Loarre « avaro »; orron Sallent « id. », zu ahorrar; kukurron Torla « id. »; ferrintson Aineto alt « hierro que no vale nada », ferruntson ib. alt « id. », Fiscal

Revue de linguistique romane.

210 A. KUHN

« hierro cualquiera »; gatón Aineto « trozo de herradura », zu galla, REW, 3655; garrón Hecho « patizambo », zu garra; ywertutsón Lanuza « huerto pequeño »; merkantón Ansó « el que no tiene gracias »; hierschliesst sich tsarlatón Torla « charrador » an, wobei man in charlatán das depretiative Suffix hineindeutet.

Andererseits sahen wir, dass das Suffix vom Augmentativ her vergröbernden Sinn bekommen und dadurch pejorativ werden kann.

Augmentativ: aquton Anso, Hecho, Loarre, gison Torla « aguijón (Ochsenstachel) »; ankón Hecho « cadera grande »; barrón Ansó, Hecho « espuela del arado », Linás, Broto « pezón para encajar las rustras »; bahyón Biescas, Fiscal « donde comen los cerdos », zu *baccia, FEW, I, 199; belon Hecho « vela, candelero »; empusón ib. « empujón »; faloón ib. « hoz larga para cosas más fuertes »; foyarón Loarre « hogar en el castillo, grande »; forkón Hecho, Lanuza « horcón »; gantsón Hecho « azada fuerte con dos ganchos para el huerto »; kanastón Aineto « cesta para llevar cargas en la espalda », Torla «roscadero »; kandelón Hecho « canelón (Eiszapfen) »; kañón Ansó, Hecho, Loarre « esquila grande»; kapeθón Torla « tozuelo »; kukutón Hecho « cogollo »; kapirón Hecho, Aineto « madero del tejado », vgl. kat. encapirronarse « obstinarse »; karratón Ansó, Hecho « romana grande », Panticosa « romana »; katarrónes Sallent « peñas, rocas », katarrón de la fuente ib. Flurname, vgl. katarréta ib., katarétsa Hecho Flurnamen, ka tén Panticosa « piedra grande » ; kornioon Linas, tiθón Aineto «gran cacho de leña » («peq. »: korniθa); korrostón Loarre « la primera parte del pan », krustón Panticosa « canto del pan, de la corteza »; kurón Hecho « escarpia »; kwayrón Ansò « vara en la chimenea para colgar algo », Fiscal « trabe del aro de la puerta », dazu Binéfar kwayrônes « els cabirons » nach ALCat, 349; im Kat. treffen dann kairons und kasirons zusammen; (mit der von Krüger Kultur, 180 und VKR, II, 175 gegebenen Gruppe cuaire, cüéire zu quadra, vgl. §4); losón Torla, Fablo, Aineto « losa grande »; mantson Hecho, Aineto « fuelle de herreria», vgl. mántša ib. (Sl : arag.) « fuelle » ; maskarón Hecho « tizne o mancha, generalmente en la cara » (vgl. Hom Pid, II, 44); mutón ib. « hematoma producido por un golpe », dazu mozón Ansó, Hecho (urspr. « Grenzstein ») « señales de los campos y prados que no entre el ganado », Aragüés « hito »; musikón Hecho « golpe »; peθόn Linás, Broto « barrones para encajar las latas »; pisón Ansó « tajador » ; taβlón Bolea « teja de remate y del rafe, en el tejado »; θermetón Hecho, θermitón ib., Torla, Fiscal, θernitón Embún, sermetón Hecho « remate de edificio, madera de remate » ; θerpón, θarpón Ansó « puñado, empuñadura », zu zarpa; θestónes Aineto « cestos de macho para estiercol » ; θinturón Hecho « faja, ceñidor ».

Mehr vergröbernd, pejorativ dagegen sind: boβόn Aineto « buho », sp. « Dummkopf »; boforón Ansó, foforón Embún « ano »; garγantsón Ansó, Hecho, Lanuza, auch Tol « garganta »; korðitóns Hecho « intestino », zu REW, 1881, sp. cordilla « Schafeingeweide »; moskatón Hecho « moscardón molesto, pesado »; tosikón Ansó, Hecho « el que tose mucho »; trepuzón Hecho « tropezón ».

In einigen Fällen ist es nicht sosort ersichtlich, ob man über den diminutiven oder den vergröbernden Sinn zum abschätzigen gekommen ist. Liegt bei kraβón Aineto « boque » ursprünglich der augmentative Gedanke zu Grunde, bei kastrón Lanuza « mardano viejo », sp. « macho cabrío castrado », krestón Ansó, Hecho, Lanuza, Linás, Fiscal, Bolea « id. » wohl ebenfalls der vergröbernde, so handelt es sich hingegen zweisellos um eine aus ursprünglich charakterisierender Feststellung abschätzig gewordene Unterbewertung bei der begrifflich nahestehenden, solgenden Gruppe :θiklón Hecho, Aragüés, Embún, Biescas, Linás, Fablo, auch ostarag. « carnero, crestón con un solo testículo », θiγlón Oza, Hecho, θiγolón Panticoso (« cualquier animal »), θikilón Oza, Sallent, Torla, Aineto, Bolea, θing lón Ansó « id. », Coll cisclón, sür ostarag. und bearn. vgl. Rohlss Lescun, 34, RLiR, 7, 163, Z, 47, 404.

Auch bei anderen Wörtern könnte man in der Beurteilung schwanken, wie etwa bei $a\chi a\delta \delta n$, etc., die zwar gegen $a\chi d\delta a$, $\chi d\delta a$, etc. das schmälere, dafür aber grössere Instrument darstellen, die sich also zu $fal\theta \delta n$, $gants\delta ns$ stellen würden, dagegen gibt FEW, I, 152 apr. aisadon als diminutiv. Wie die gegensätzlichen Tendenzen des Suffixes noch lebendig sind, zeigt $eskit\delta n$: während Hecho definiert « más pequeño que la esquila », gibt Borao « cencerro grande »; oder auch $ank\delta n$ Ansó, Hecho, Fablo « codo », das aber in Hecho auch « cadera grande » bedeutet ; vgl. noch $0a\gamma al\delta n$ Linás « kleiner Kerl » gegen sp. « grosser Kerl ».

Mitunter ist der Charakter des Suffixes ganz indifferent gewor-

den oder aber von vorn herein geblieben, ist sozusagen erstarrt: bridon Torla « cabezana con anteojera »; kamon Hecho « pasto » (kamoluengo als Flurname); karreton ib. « baldaquín de madera de una cama »; salon Oza, Aineto « carne con sal, que los pastores ponen al sol para tostarla »; tŝiβon Hecho « jubón del traje (camisa) ».

<-aneus, ursprünglich Adjektive bildend (RGr, II, §460). Schon lateinisch ist das Suffix bei kalkáño, allg. arag., asp., auch Acad. und Sl « talón » < calcaneum, REW, 1890, dazu karkañál Aineto, Acad. « id. »; ebenso ist alt das hier erwähnenswerte telaráyna Panticosa, titaráña Embún « telaraña », tela aranea, REW, 593; vorromanisch hingegen ist bar(r)áña Torla « cleta », pr. baranha, zu *barañ, FEW, I, 242 b, mit Einfluss von *barra; karráño Aragüés « enfado », vgl. carrañoso ib., Panticosa, sp. und encarrañarse Panticosa <?; raβáño ib. « rebaño », Borao, 112, Anm. belegt es 1672 in Zaragoza; trasáño Biescas « clase de tablón que muele aun más que éste, con cristos » < ?; als Flurname miráña Aineto. Vgl. ferráyna §84.</p>

§ 87. -éño, -a

<-ignus, Stoffadjektive bildend, die dann substantiviert wurden (RGr, II, § 599).</p>

barreño Ansó, Hecho, (sp.) « lavabo », barreña Lanuza « palangana », zu barrum « Tonerde », REW, 965; kalikeño ib. « puro pequeño » <?; tren teño Panticosa « potro de dos a tres años », wohl aus trenteno § 83; weiterhin lebreño Coll « enjuto de carnes, delgado »; salceño Coll « una de las muchas variedades de la uva »; dazu Borao mureño, Coll cereño.

Faldiño Loarre « podollo », zu falx, hat neben sich faldiño Aineto « hoz corta para el mimbre, etc. », das mit faldiño Panticosa, Biescas = faldino Embún « ave » (das gleiche Etymon mit Metapher) ein Suffix *-iño vortäuscht, sowie baskiña Ansó, Hecho, sp., almiño Panticosa « Hermelin » < armenius, und arriños Bolea « cestos de macho para estiercol » < argana < ta'rgana

mit Einfluss von organium. In gaviño Borao « pretil » zu gaba, REW, 3623 würde das Suffix jedoch die Zugehörigkeit ausdrücken.

ist belegt pg., sp., kat., kors., sard., tosk., obit., wschweiz., prov. und scheint seinen Ausgang vom Gebiet um das nordwestliche Mittelmeer genommen zu haben, wo es von Salvioni in ligurischen Ortsnamen belegt wird und in Bezeichnungen von Schluchten lebt, so in ital. calanca, fr. calanque, kat., sp. barranco, neben das bei uns garångo Hecho im Flurnamen barranco garango tritt; weiterhin mit lat. Etymon zur gleichen Gruppe fasånga Torla « salida entre peñas », vgl. fåsa « schmale Alp » zu fascia. Einezweite Gruppe von Wörtern scheint jedoch von gr. φάλαγγα induziert: palånga Ansó « timón » dem sich tarránko ib. « tronco de raíz », Borao « garrancho », und borchanco Coll « palo torcido y lleno de nudos » beigesellen. Für sich steht farranca Coll « piedra de río, canto rodado ». Zusammengesetzt erscheint das Sufix bei uns in maĉangáθo « paliza » und potŝangón, einem Flurnamen von Escarrilla.

§ 89. -énko, -a

(RGr, II, § 515; ZFSL, 56, 53; RFE, 11, 66). Hier ist unser Alto-Aragón wieder ein typisches Übergangsgebiet, insofern -enco im Span. relativ selten auftritt, im ganzen Osten der Halbinsel jedoch genau wie im Prov. das entsprechende -enc recht häufig ist. Es begegnet bei uns mehrfach mit Bezug auf junge Tiere und ist germ. -ing in flazenko Loarre, frasengo Linás, Torla, Fiscal, frajenco Borao, frechenco Coll « cerdo de leche » (für weitere Formen vgl. RLiR, 7, 145), der aus dem Gallorom. entlehnten und zu frk. frisking gehörigen Gruppe. Der ursprüngliche Sinn des germ. Suffixes: « durch... charakterisiert » (Brüch, ZFSL, 56, 57) tritt noch in anderen Namen von Jungtieren zutage: añénko, -a Ansó « ternero hasta un año »; mayorénko Panticosa « oveja de tres años »; ihnen schliessen sich an: poténko Hecho « estéril », poténka ib. « que no cría nunca » (vgl. RFE, 6, 144); rebordenco Puyoles « id. »; pastenco Borao « la res que se echa al pasto », dazu

südfrz. pasténc « Weideplatz », eigtl. « durch Futter charakterisierter Platz ».

Ausserhalb des Begrifskreises der Tierzucht würde sich die Bed. des Suffixes zu erkennen geben in arag. salobrenco Coll « que tiene salobre »; friolenko Hecho « friolento, friolero »; escardalenca Coll « muchacha de precoz desarrollo físico »; judienco Borao « despectivo de judío ». Asp. arag. mitadenco sieht Brüch als « halbe Lehnübersetzung » nach westgot. *halbnings zu anord. helfningr, helmingr « Hälfte » an, also eigentlich « zu gleichen Hälften gemischt ».

§ 90. -ánda, -énda,

entstanden aus dem Gerund. neutr. plur. (RGr, II, § 512). barrånda Ansó « punta de hierro que sujeta el timón »; lománda Hecho « paliza, golpe al lomo »; fatsénda Ansó, Hecho « lujo », fatsendóso Hecho « presumido », zu *facenda < facienda, nicht unbedingt aus ital. faccenda entlehnt, denn dann sollte man es entweder kat. oder prov. auch erwarten, vielmehr ist die Lautentwicklung bodenständig möglich, vgl. dazu cicuta > tŝikūta Ansó, asciata > at'do ib., ausserdem ist die Bedeutungsentwicklung durchaus selbständig, vgl. FFW, III, 355; molendór Panticosa « molinillo de café », wie molenda it., log. « Mahlgeld » zu REW, 5642; aus Borao noch barlenda « poliporvo, planta » (alt); pulienda « cospillo »; tarrando « astilla pequeña de madera ».

-óndo, -a < -(b) undus (vagabundus, moribundus) (RGr, II, §513). Bei Tieren « en celo » : berrónda Hecho, Aragüés, Embún, Panticosa, Biescas, Loarre « cerda en celo » ; katsónda Hecho, Aragüés, Panticosa, Biescas, auch sp. « perra en celo », zu cacho < cattulus; sonst noch in bufónda Ansó « bufanda » mit Suffixwechsel; saβiδóndo Embún, mit Hiattilgung aus « sabihondo ».

§ 91 - ár

< -are, lat. bildete es Adjektive; es begegnet 1) nach Adj.: alβár Hecho « Splint », Bolea « álamo, blanco », Lanuza, Panticosa, Torla « abedul », sp. adj. « weisslich » < albaris; 2) nach Subst.: foγár Ansó, Linás, Ypiés, Bolea, Loarre, kat. « hogar » < focaris,</p>

vgl. -aril, -arál, -arón; katár Hecho « intestino recto del cochino », zu c(o)agulum mit -a le, dann dissimiliert; zur Bedeutung « Laabmagen », die von dem der Wiederkäuer dann auf den Magen des Schweins erweitert wurde, vgl. pr. calh, kat. call, sp. cuajo, arag. cuallo, also scheint katár ursprünglich in unserem Gebiet fremd zu sein; kampanár Hecho, Biescas, Bolea, Loarre, kat. « campanal », das in den übrigen Orten gilt ; kutar Hecho, Biescas, Fablo, Aineto « cazo », Hecho « majador para machacar las patatas cocidas »; kutšár Aineto « cazo », asp. cuchar, wie voriges zu cochlear, RGr, II, § 464; kußilar ausser Sallent, Biescas im ganzen Gebiet « cubil »; in Südfrankreich: kuylá Aspe, Gave de Pau, kuyolá H.-Adour (RLiR, 7, 125), dazu die Flurnamen kuβilarétad de kantyéto Hecho, kuβilarón ib., Sallent, sowie akußilarar Hecho « acostarse el ganado », zu cubile; sitar Torla, Fiscal, Aineto « armazón del baste », zu sella; templar Hecho « Spannstock am Webstuhl », zu templum, REW, 8630 gibt aital. tempiale, frz. temple « Spannstock », friaul. templar « Giebelfeld ».

3) Aus dem Sinn der Charakterisierung durch etwas kann sich leicht der des Ortes ergeben, an dem sich dieses Etwas befindet; dazu könnte man schon die oben gegebenen foγάr, kampanár, kuβilár zählen, ferner boalár Hecho, auch Tol (vgl. Hecho boyarál) « boyal », oγwalár Torla Flurname « id. » mit angehängtem Artikel, zu bos; bakaríθa Lanuza « Kuhweide », vgl. abruzz. vakkarečče « id. »; fondanár Sallent Flurname < fontanal zu fons; patár Ansó, Hecho, Lanuza, Panticosa, Loarre, alt in Linás und Fiscal « pajar », zu palea; θerβitonár Torla Flurname zu cermillón « Dachfirst ».

Besonders der Standort der Pflanzen wird gern mit dem Sussix bezeichnet, wobei die Bedeutung dann leicht auf die Pflanzengruppe übergeht: aβetár Sallent « abetal »; ataγár Hecho « donde hay aliagas, conjunto de aliagas »; bušakár ib. « donde crecen bojes »; fraγár ib. « donde hay fresas, conjunto de fresas »; tšoðyár ib. « huerto de judías », judiar Borao « tierra sembrada de judías »; karraskár Hecho « conjunto de encinas »; kašikár ib. « conjunto de cajicos »; lofelkár, felkár loferkál ib. « Farngebüsch », als Flurnamen mit Artikel aus *filicare; patatár ib. « campo de patatas »; saβukár ib. « lugar donde crecen saucos, los mismos saucos »; tšineprár Hecho, Sallent « enebral », zu *jeniperus; monte θeβotár Torla Flurname, zu cepulla;

mandanår Sallent « manzano » ist auffällig durch die Übertragung der Sufhxbedeutung auf den einzelnen Baum. Der Weg führt über Beispiele wie felkår, etc., wo das büschelartige Zusammenstehen der Pflanzen die Bedeutung vom Standort dieses Büschels oder Strauchs auf die letzteren selbst übergehen liess; war es einmal soweit, so konnte auch ein einzelnes Exemplar, auch anderer Gattungen, damit bezeichnet werden. Immerhin überrascht der Fall in seiner Vereinzelung, denn auch einen einfachen Suffixwechsel zwischen -ero und -ar möchten wir nicht leichthin annehmen.

§ 92. - ár co.

Das Suffix nimmt seinen Ausgang von germanischen Wörtern (RGr, II, § 519), zeigt im Galloromanischen ursprünglich charakterisierenden Sinn, etwa wie - one, und bekommt wie dies unterstreichenden, augmentativen Charakter, dem sich ja stets leicht die pejorative Färbung anhängt. Die aragonesischen Beispiele zeigen das Suffix noch nicht so weit fortgeschritten in der Entwicklung seiner Bedeutung, es scheint noch seinen — wie wir es eben nannten — unterstreichenden, höchstens augmentativen Sinn bewahrt zu haben und zeigt eher die Bedeutung « kräftig, frisch ».

bimárδο Borao « buey de 2-3 años », das noch tatsächlich dies Suffix haben mag, neben bimarro, mimarro (vgl. -drro), zu bimus; bukárδο Linás « especie de sarrio », Sl: arag., Borao « macho de la cabra montésa »; sisardo Borao « capra rupicapra »; θitárδο Hecho adj. « (buey) sucio negro y pardo » < ?; moθárδο ib. « mozo guapo »; becardón Borao « agachadiza (Wasserschnepfe) »; vgl. im nahen Bearn añiscarde « agnelle d'un an » (Palay), und sogar an bask. Stamm unter Verwechslung mit -arro: biscar, biscardo « malin, irascible » (ib.).

Hiermit vermengen sich Wörter, teils sehr alter, vorlateinischer Herkunft, die den Wechsel-RD-:-rr- zeigen, was Philipon, R, 43, 49 unter Heranziehen von Ortsnamen wie Gabarda (zu Gave), Albarde, von Flussnamen wie Lebiardus oder dem PN Ponzardo veranlasst, darin ein vorrömisches, in Oberitalien, Gallien und auf der iber. Halbinsel verbreitetes Suffix zu sehen. So hat obiges sisardo ein sarrio neben sich, ebenso bimarra, mimarro ein bimardo; auch die alte Wortgruppe gaßarda Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent,

Lanuza, Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, $ma\gamma \dot{a}r \delta a$ Ansó, $gal\beta \dot{a}r \delta a$ Hecho « zarzarrosa » zeigt das germanische Suffix nicht (vgl. Archiv, 1932, 318 und Z, 47, 399, wo weitere Formen für Nordspanien und Bearn zu finden sind).

§ 93. -árro, -órro, -úrro.

Diese Suffixablautreihe, charakteristisch für die iberische Halbinsel, ist vorwiegend vergröbernd, pejorativ, wofür ihre ursprüngliche Verwendung an Wörtern einfacher ländlicher Kultur, teils wohl auch ihre lautmalende Gestalt verantwortlich zu machen ist; denn wahrscheinlich muss man bei der ganzen Ablautreihe von - årro ausgehen, das seinerseits ursprünglich gar kein Suffix war, sondern, wie Spitzer Worth, 113 und Rohlfs RLiR, 7, 133 ausführen, durch Anhängen des Artikels an auf -ar endigende baskisch-iberische Wörter aus diesen oder aus denen, die an sich schon auf -arra ausgingen, herausgelesen wurde. Dies würde zur Erklärung auch der im anschliessenden Bearn häufig mit dieser Suffix- und Verbalinfixreihe auftretenden Wörter genügen. Nicht so für Sardinien (Wagner, RFE, 9, 253) oder für das Val Soana in Piemont (AGI, 3, 55 ff.), wo das Suffix an landläufige romanische Wörter antritt, ohne deren Sinn gross zu verändern. Ebenso überrascht die Suffixreihe in Unteritalien, wo sie Rohlfs, Z, 46, 160 in Nordkalabrien und der Basilicata nachweist, und zwar an alten, vorlateinischen Wörtern wie auch als jüngere Bildung. So ist dies Suffix noch in relativ moderner Zeit lebendig und fruchtbar, nicht nur in Unteritalien, sondern auch im Pyrenäengebiet, wo neben gasc. ganache sowohl ein ganarre wie ein ganurre und ganurle steht u. v. a. Gerade bei solchen Necknamen sind diese Suffixe mit ihrem lautmalenden -rr- noch sehr produktiv, und Spitzer bringt unter seinen Beispielen an genannter Stelle wieder relativ viel ursprünglich baskische Bildungen mit -ar « Mann » und angehängtem bask. Artikel. Einmal als Suffix angesehen und geschätzt, trat es, gerade bei Wörtern depretiativer oder pejorativer Färbung, selbständig an alle möglichen Stämme, desgleichen als zusammengesetztes Suffix wie etwa in westastur. (Acevedo) pequirrichin, piquirrichin « muy pequeño » oder als Verbalinfix wie in gasc. esganurrà-s gegen arag. ezyañutár « kläffen ».

-árro, -a.

Dafür finden sich im Alto Aragón: andárra Ansó, endárra Embún « restos de queso en el caldero », zu bask. ondárra (Z, 47, 396); tsapárro Hecho, Embún, Lacanal, Aineto « roble », Lacanal auch « encina », Sl : « Zwerg-, Straucheiche », zu bask. sapharra (RLiR, 7, 134; Z, 47, 399); dies Wort hat ein tsinarro Panticosa « enebro » gegenüber sonstigem arag. tšinė3ro, tšinėpro = jeniperus nach sich gezogen ; zu dieser Gruppe treten noch faγárro Ansó « haya estando pequeña » zu fagus, sowie bearn. cassourre « chêne grand et fort » (mit Abltgen bei Palay). Könnte man bei einigen dieser Wörter bereits die Selbständigkeit des ursprünglich nicht als solchen bestehenden Suffixes sehen, und zwar vorwiegend mit einer Tendenz, etwas Kleines, Wertloses auszudrücken, so erst recht bei tsitsarros Torla, Bolea, Loarre, tsitsorras Sallent, tsintsorros Anso, Aragües (dazu tsitsons Hecho, tsitsones Embun, Panticosa, Biescas) « chicharrones », aus dem Bask. (Z, 47, 398); ferner fumárro Hecho « colilla », wohl unter Einfluss von cigarro, dazu fumarriar Puyoles « fumar con exceso, sin conseguir placer en ello »; pipárra Ansó « cubo de pipa », beide letzten verächtlich gebraucht, ebenso mangarra Hecho « toñán, falso, que tiene miedo al trabajo », Borao « persona negligente, perezosa y poco activa »; sowie kotsarro Hecho « utensilio de comer, cuezo, cazuelo », katsarro Lanuza, Biescas « cubeta para ordeñar ». In Borao finden sich noch caparra, mit der Bed. « alcaparra » sich zu obigen Pflanzennamen schlagend und als « garrapata » auch im Sp. bekannt, macarra « accesión de frio o calor », sowie das auf Personen und Sachen bezogene abschätzige testarro. Neben somarra Borao « carne asada » stellen sich sumarrar Bolea, somarrar Hecho, sucarrar ib., Embún, sucarrin Coll. Zur Herkunft von tafarra Loarre « Kruppriemen » (der auch ein breiter Holzbügel sein kann: tafárra de kasiko) müssen wir wie für das gleichlautende kat. Wort. sp. atafarra, pg. atafal auf das Arab. zurückgreifen (Steiger, 116).

Auch die iberorom. Nachfahren von arab. sammur « sibir. Wiesel » (few, Lok, 1821, während Rohlfs, Z, 47, 407 dies erst aus dem Iber.-bask. ins Arab. übernommen glaubt) sind von diesem Suffix angezogen worden : samårra Ansó « imper-

méable de piel de choto, de los pastores », $\theta amárra$ Ansó, Hecho, Aragüés, Panticosa, Biescas « pellejo de los pastores, sólo en las espaldas », Bolea « pelliza, medio abrigo, con mangas de piel, encima de la americana de los señoritos », $\theta amárro$ Bolea « pequeño delantal de cuero, del segador ». (Abltg., s. § 27).

Der bask. Stamm bizkar (FEW, I, 389; Rohlfs, RLiR, 7, 134 und Z, 47, 402) begegnete nicht mit diesem Suffix: bibkaléra Ansó, biskaléra Biescas, Aineto, biskéra Fiscal « Firstbalken ».

An Flurnamen seien monte seyarra bei Hecho und der Fluss von Escarrilla eskarra genannt.

Auch mit anderen zusammengesetzt tritt das Suffix auf : katarrón Sallent « peña » aus der schon mehrfach begegneten Wortgruppe ; θamarrón Ansó, Hecho « pellejo que llevan los pastores detrás y delante, de una pieza », Ansó « pellejo pelado que no vale nada »; beide Wörter sind augment.-vergröbernd wie etwa sp. vozarrón, hingegen dimin.-abschätzig ist die gleiche Suffixzusammenstellung in arag. puntarrón Coll « puentecillo ».

-órro, -a

ist ebenfalls pejorativ und von gleicher Herkunft, auch hier ist das Suffix in alte, den Romanen weniger bekannte Wörter hineingelesen worden; denn schnitte man es ihnen ab, so bliebe für den vermeintlichen Stamm kaum etwas übrig. Dies ist etwa der Fall bei amörra Torla, Fiscal, auch östlicher im Ribagorza: Bielsa, Plan, Benasque, Berbegal, mörra Graus (nach Z, 47, 396 aus bask. amorru « rabia ») = modorra, das sonst in unserem Gebiet gilt und ja selbst dieses « Suffix » trägt, gleich wie amožorráža Panticosa, zu sp. amodorrarse; dazu gehört noch mozorra Hecho « id. » mit Ausfall des stimmhaften intervokalen Reibelautes und folgender « Hiattilgung », možorro Ansó, Biescas, auch Sl « simple »; aförra Aineto « yegua que no cría nunca » (vgl. aforia, nach Sl: med., Unfruchtbarkeit).

Deutlicher wird das Suffix dann in Wörtern wie matsorra Ansó, Hecho, Aineto, Solanilla « estéril (oveja, cabra, vaca) », dazu nach RLiR, 7, 157 noch Benasque und Berbegal; als Metapher in der Montaña: machorra « sitio de las almadreñas donde se colocan los clavos o tarugos », dazu enmachorrar « poner los tarugos »; dann die schon oben kurz erwähnten tsitsorra Sallent, Borao, tsintsorros

Ansó, Aragüés « chichorro », Puyoles « vísceras de los animales muertos, trozo de carne que cuelga, piltrafa »; pitsórro Ansó « pico de botijo », Hecho « pico de rallo », Ansó, Hecho « desaguadero de la cuba », pitsórra ibb. « pene », zu REW, 6544; weiterhin tsinorráo Ansó « marchito, mustio »; tontórro Hecho « caballo viejo », zu tonto; vielleicht hierher auch baldorro Borao « aldabón (Griff) », camorra ib. « longaniza aderezada al horno dentro de un panecillo ». Nicht jedoch gehören hinzu θαβόrra, θαβόrro « piedra pequeña », die wohl eher zu saburra « Ballast », REW, 7487 zu stellen sind (Borao, 124 leitet es aus dem Arab. ab, das aber anscheinend nur lautlich beeinflusst hat). Die Sippe αγόr für « Herbst » begegnete in unserem Gebiet nicht.

-úrro, -a,

ebenfalls pejorativ; batúrro allg., matúrro Bolea « del país »; katšúrro Ansó, Hecho, Aragüés, Embún, Sallent, Biescas, Bolea, Loarre « cachorro », in Escarrilla, Panticosa, Biescas metaphorisch für « fruto del cardo », die Pflanze dann katšurréra Panticosa, Puyoles « cardo », zu bask. tšakur (Z, 47, 398); cuscurro Borao « zoquete de pan », sp. coscorrón; tasturro ib. « tostón ».

-érro.

Ein solches Suffix scheint zu stecken in bederro arag., sp. « ternero »; $\theta e \theta erro$ Hecho « esquila »; beide bask. Ursprungs; Z, 40, 103; REW, 9621 a.

§ 94. -arrio, -orrio, -urrio.

Diese Nebenformen unserer Ablautreihe, über die Unamuno, RFE, 7, 351 ff. zu vergleichen ist, oder Spitzer Worth, der sie durch Kontamination mit -ario, -orio, also spät entstanden glaubt, tritt auch in einigen dem Alto Aragón eigenen Wörtern auf, so etwa in fumarriar Puyoles (s. § 93); vidarria Borao « hombrecillos (planta) »; ferner \(\theta e p \tilde{u}rryo\) Hecho « zote », sp. ceporro, zu cepa aus cippus, REW, 1925 « Pfahl, Klotz »; unter Einfluss des Suffixes auf der iber. Halbinsel wurde pandura, REW, 6192 zu pg. bandurra, sp. pandurria, bandurria, asp., allgemein vulgärsp.,

mundartlich mandurrya, so alav. und arag. (Hecho), in Lanuza sogar zu mantsurrya.

§ 95. -dyre

<-ator, aus dem prov. entlehnt.

enredayre Fiscal « enredador »; peláyre Ansó, Panticosa « el que está hilando », zu pilare; charraire Borao « hablador, jactancioso »; garrapescaire Coll « ave : flamenco »; porgadoraire Coll « que porga o ahecha »; quinquilaire Coll nach López Allué, Capuletos, 214 « buhonero ».

§ 96. -adó, -adór

bildet das nomen agentis und überträgt den Sinn oft auf das Gerät, mit dem die Tätigkeit ausgeübt wird. αβοκαδό Ansó, αβοκαδό Lanuza, Fablo « ramal de boca, del yugo », zu bucca; ακοριαδό Sallent « id. »; κοριαδό Fiscal « ramal del yugo »; αριαπαδό Ansó, Hecho, Aragüés, Fablo, Aineto « cuña del apero »; αταβιαδό Ansó, Hecho, Aineto « Egge »; κοθαδό Aineto « Maulkette der Zugtiere », zu κοθάι, κόθο ; κιαπαδό Hecho « llamador de la puerta »; embasaδό Ansó, embasaδό Hecho, Sallent, Panticosa, Torla « embudillo »; eskarasaδό Hecho « palanca para el horno »; eskusaδό Hecho « avaro »; esfotinaδό Ansó, Hecho, Panticosa, esfutinaδό Ansó « deshollinador »; mataδό ib. « apagavelas »; rayaδό Hecho « ralladera »; tataδό ib. « tajadero »; tronθαδό Hecho, Panticosa, Biescas, Torla « Säge für zwei Mann », mit tronzar zu *trunceus « verstümmelt »; etc.

-esór, -isór

analog wie oben, für die beiden anderen Konjugationen. batedo Ansó, batedor Hecho « batidor »; radedor Ansó, Hecho « pala con que se rasca una medida »; tesedor Hecho, tesidor Torla, Loarre, tisido Ansó, tisidor Aineto, titsidor Biescas (neben tesinéro Ansó alt) « tejedor »; estorridor Fablo « parrilla colgada del techo, en que se seca la tea »; muydor Oza, muyidor Ansó,

Hecho « que ordeña y hace el queso »; weiblich : eskorreδóra Torla « escurridero »; ser βiδóra Bolea « tentebién ».

-abóra

bezeichnet meist die landwirtschaftliche Maschine: aβentaδόra Hecho, sp. « Windfege »; aγaβitaδόra Aineto, sp. « Garbenbinder »; γwaδañaδόra Aineto « Mähmaschine für Korn »; segadora ib., sp. « id. für Gras »; tritaδόra ib. « Dreschmaschine ». Meist sind also die Wörter auch sp. vertreten.

§ 97. -adura

bildet Verbalabstrakte und Ausdrücke für die Wirkung der Tätigkeit: besadüra Hecho « donde se tocan los panes en el horno »; peγadüra Panticosa « id. »; ratadüra Ansó, Hecho, Lacanal, Aineto « hendidura, raja »; enkontornadüra Hecho « vuelta dada a la paja »; dazu die sehr ans sp. anklingenden ferradüra Ansó, Hecho, Panticosa, Torla, Bolea « herradura » mit dem Flurnamen ferratüras Sallent; und oβredüra Ansó « abertura ».

-úra,

wie das vorhergehende Suffix, jedoch an den Präsensstamm tretend: mestura Biescas « centeno », Borao « trigo mezclado con centeno » < mixtura; pan de rasúra Biescas « pan mal cocido, hecho engrudo »; tšentúra, tšintúra Ansó « juntura entre las tablas del techo »; mit Suffixtausch, vielleicht auch rein lautlich bedingt papúro, -a Hecho « con mucho papo »; wozu masúra ib. « mora de zarza »?

bilden Ableitungen auf -arius vom Verbalstamm und bezeichnen a) aktiv: das nomen agentis; ezmolingadero Hecho « patinador »; espadadera Ansó, kaskadera Hecho, maładera, oratsadera, rastitadera Ansó, restitadera Hecho « la mujer que espada, casca, malla, o rastrilla el lino o cáñamo »; den

ursprünglicheren Zustand, der ja auch dem Sinn von -arius mehr entspricht, zeigt noch als Adjektiv (vaca) tumadéra Sallent « (vaca) fura », zu tumar « acometer », vgl. sp. tumbar, REW, 8975.

- b) medial: den Gebrauchsgegenstand oder das Werkzeug, mit dem die im Stamm ausgedrückte Tätigkeit verrichtet wird;
- t. konjug. masc.: koladéro Ansó, Hecho « cubeta para la colada »; paradéro Loarre « Küchenbrett »; porγαδέro allg. « criba de trigo fina », Ansó auch « criba más basta »; fasinadéro Ansó, Hecho, faxinadéro Aragüés « donde se ponen las fajinas de mies », gebildet zu afajinar.
- I. konjug. fem. : doβanaδéra Ansó, Hecho, Torla, Aineto « devanadera », zu *depanare, FEW, III, 44; ezlenaδéra Ansó « patín »; filaδéra Loarre « entalladura en el huso »; freγaδéra Ansó, Hecho, Sallent, Torla, Fablo, Aineto, Bolea, Loarre « fregadero, vaciadero »; pasaδéra Hecho « trama de tejer »; pisaδéra ib. « pedal del telar », Loarre « tabla exprimidora del lagar »; pleγaδéra Fiscal, Aineto, Solanilla, Huesca « apero para recoger la parva en la era »; portaδéra Bolea « cubo de madera para transportar vino », Loarre « id. de mimbre » wie sp.; reγwaδéra Ansó « regadera », Hecho « reguera peq. »; takaδéra Bolea « botón de los calzoncillos para atar los calzones del traje típico »; taχaδéra Bolea, nach Tol arag. « Schleuse »; trenθa-δéra Ansó « adorno de la toca », nach Tol arag.; tritaδéra Hecho « arreos para trillar, de clin ».

Hier hebt sich eine Gruppe von Wörtern ab, bei denen der Sinn des Suffixes sich zur Bezeichnung des Ortes, wo die betr. Tätigkeit geschieht, weitergebildet hat : fasinasera Ansó, Hecho, Aragüés alt, Torla « donde se ponen los fajos en la era » (vgl. -ero); laβasera Ansó, Hecho « losa donde se lava la ropa en el río »; masasera Ansó, Aineto « amasadera », Hecho, Embún « bacía »;

- 2. und 3. konjug. masc.: eskorredero Ansó, Sallent, Panticosa « escurridero », Biescas « fregadera »; komodero Aineto statt comedero « Futterraufe für Ziegen »; dissimiliert sind hier eskonderero Ansó « escondrijo » aus *escondedero; estenderero, tenderero Hecho « Wäscheleine » aus *tendedero.
- 2. und 3. konjug. fem. : batedéra Hecho « varal del telar (Kamm-lade) »; bertedéra Ansó, Hecho, Panticosa, Biescas, Fablo, Bolea,

224 A. KUHN

Loarre « arado de hierro »; eskorredéra Hecho, Torla, Fablo, Bolea « escurridero », Bolea « donde se ponen las coberteras »; ezβurridéra Panticosa « sitio pendiente » ; χuñidéra Torla, Fiscal, Aineto « ramal de cuello, del yugo », ähnlich thunidéra Hecho « ramal de cabeza, del yugo »; paridéra Aineto, Loarre « pequeño corral en el monte ».

c) passiv: in dieser Verwendung aragonesisch auf das Tier « en celo » beschränkt (vgl. § 53); amanisedera Anso, marebedera Loarre « oveja en celo », zu mas, maris, Diego, 392, das erste wohl mit volksetymologischem Einfluss von amanecer; bukedera Fiscal, bukidera sonst allg. « cabra en celo »; berridera Hecho « cerda en celo », zu verres; turidera allg., turerida Panticosa « vaca en celo »; die Wörter sind alle Adjektive.

§ 99. -arius > -éro

tritt an den Verbalstamm zur Bildung von nomina agentis (1).

1) zunächst wieder aktiv : teśinéro Ansó alt « tejedor » ;
pikéro Ansó, Torla, Aineto « cantero », Biescas, Torla « albañil » ;
buléro Ansó « el que truena » ; dann wieder übertragen auf den
Gegenstand : kuléro Fablo « colador (Sieb) ».

Viel häufiger tritt es an den Nominalstamm, so noch deutlicher die Zugehörigkeit ausdrückend, bei Personen auch den Beruf (2). Andererseits, auf die Zugehörigkeit sich beschränkend, bildet das Suffix Namen von Dingen überhaupt; dabei treten solche von Bäumen (3), Tieren (4), Gebrauchsgegenständen und Werkzeugen (5) besonders hervor. Schliesslich ist die weibliche Form, ihrer Herkunft aus dem neutr. plur. gemäss, kollektiv (6) und kann auch dadurch, das Ganze umfassend, übertragen werden auf den Ort, an den sich etwas befindet (7); allerdings wollen wir uns vor Augen halten, dass auch vom Begriff der Zugehörigkeit aus direkt der des Aufbewahrungsortes entstehen kann, wie uns Beispiele des masc. unter 5) beweisen.

2) Beruf: borreyero Ansó « pastor de las borregas »; botiyero Hecho « mercader de tienda abierta »; eskitero Ansó, Hecho « el que hace las esquilas »; fornero Ansó, furnero Hecho « panadero »; karramatero ib. « el que conduce un carruaje »; kraβero Ansó, Hecho « pastor », dazu fälschlich kraβinero Fiscal « carabinero »; leñaθero, leñaĉero Hecho, leñero Ansó

- « leñador »; na βatéro Oza, Biescas « almadiero »; weiblich fornéra Ansó, Embún « la que prepara el horno »; mit zusammengesetztem Suffix: θaraχέτο Ansó, θarraχέτο ib., Hecho, θarratéro ibb., θerratéro ibb., Loarre « cerrajero ».
- 3) Bäume, männlich: arañonéro Biescas, Panticosa « arto de arañones », zu gallisch *agranio ; eskarronéro Fablo « encina (?) »; frasinėro Torla « fresno »; kamitseronėro Panticosa « mata grande como un árbol »; kar conéro Hecho, Torla « acebo »; litonéro Aineto, das Wort gehört mit latonero Borao « almez » (Elsbeerbaum) und arag. latón, letón, ledón « fruto del latonero » (García de Diego, Caracteres fundam., 8) zu lat. lotus « Zürgelbaum », REW, 5131 a; sa Bukéro allg., sā uké Panticosa « saúco »; tembléro Embún « tiemblo »; tiléro Ansó, Embún, Lacanal, Bolea, Loarre, titéro Biescas « tilo »; Obstbäume: al \u03ber zéro Sallent « árbol que da el alberje », über das Mozarab. zu persicus, während direkt davon stammt presyaγéro Torla « melocotonero », Fiscal « albérchigo »; kaskaßelikero Torla alt, Bolea, kaskaßilikéro Torla « albaricoquero »; malakatonéro Panticosa, Torla, Bolea « melocotonero »; mantanéro Fiscal « manzano »; zu den weiblichen Formen führt hinüber Birwetero Lacanal, Birwetera ib., Ansó, nerwetéro, nerwetéra, Fablo, nir wetero Embún, Panticosa, Bolea, θir wetera Hecho, θir welero Aineto, θirotero Linás, nerotéro Fiscal, niroléra Panticosa, niriyotéro Biescas, θir votéra Hecho, Lanuza, θir voléra Loarre, θirutéro Torla, θir qui éro Loarre, θirulero Aineto, θirulera ib., θiruldero Sallent « ciruelo », dazu eres un tirywetero Embun « eres tonto ». Diese Fülle von lautlichen Varianten im Namen erreicht kein anderer Baum in unserem Gebiet. Es folgen jetzt weitere Bezeichnungen im weiblichen Geschlecht für Obstbäume, dann solche für sonstige Bäume, schliesslich für Sträucher und kleinere Pflanzen

manθanéra Fiscal, maθanéra Hecho, Embún, Lanuza, Panticosa, Biescas, Torla, Fablo « manzano »; pedéra Ansó, Hecho, Lacanal « peral »; peréra Hecho, Panticosa, Fablo, Aineto, Bolea « id. »; peronéro Loarre « árbol que cría peras gordas »; remontitéra Ansó « limonero »; θereθéra Hecho, Embún, Sallent, Biescas, Fablo, Aineto, θiraθéra Torla, θireθéra Fiscal, Panticosa, Lanuza « cerezo »; fiγéra Embún, Torla, Bolea, Loarre « higuera »; kastañéra Ansó, Hecho, Sallent, Torla, Aineto, Loarre « castaño »; nukéra Panticosa, Torla, nuγéra Fiscal, Loarre « nogal,

Revue de linguistique romane.

.....

1

noguera »; leθinėra Lacanal « Ahorn »; tetėra Hecho Flurname, Torla, tilėra Sallent, Loarre, titėra Aineto « tilo »; trembolėra Sallent « álamo temblón »; berγėra, berγintsėra Ansó « árboles que se crían cerca del río », zu virga ; bimbrėra Ansó, Embún « arbusto que cría el mimbre », zu vimen ; salθėra Biescas « salceda », zu salix ;

gaßarēira Ansó, Hecho, Aragües, Embún, Sallent, Lanuza, Panticosa, Biescas, Linás, Torla, Fiscal, in Aineto Flurname, galβarēira Hecho, ma arēira Ansó « mata de la gabarda » (vgl. Z,
47, 399); galimbastera Fablo « niespola »; rosera Hecho « zarzarrosa », Ansó, Hecho, Panticosa, Aineto « rosal »; saraera
Lacanal « zarzarrosa », in Hecho wie tsaraera Ansó « zarzamora »;
tseraera Embún « zarzarrosa »; tsoreonera Hecho « frambuesa (mata) »; tsunkera Ansó « junco, junquera »; tsuevera Hecho « mata de la judía »; aßera ib. « la rama que trae las semillas de las habas (Bohnenstroh) »; kareonera ib., Torla « acebo »;
katsurrera Panticosa « cardo que cría los cachurros » (vgl. § 93);
kaskaßelera Hecho « planta que mata el trigo », Aragües, Embún,
Panticosa « planta », kaskaßitera Aragües « planta mala en las hierbas ».

Bei einigen, besonders Sträuchern oder noch kleineren Pflanzen wird sich die Bezeichnung auf -era aus der ursprünglich für den Standort oder für die dicht beieinander stehende Menge, also aus dem kollektiven Sinn ergeben haben (vgl. unten Nr. 7). Das käme in Betracht für thodyéras Hecho « conjunto de judías », dann für galimbastéra, beryéra, bimbréra, saryéra, tharyera, thordonéra, tremboléra, thunkéra, salhéra, etc.; thopéra Hecho bedeutet ja heute noch « lugar donde crecen álamos »!, ganz ähnlich wie im masc. fenéro Lanuza, Sallent, Panticosa « prado », und biñéro Bolea « viñedo » kollektiv geworden sind. So hat sicher auch dieser sich beim fem. viel leichter einstellende kollektive Sinn dazu beigetragen, dass wir von dem Suffix Namen von kleineren Pflanzen ausschliesslich, solche von Bäumen überwiegend in der weiblichen Form haben.

- 4) Tiere: a γwaθέτο Biescas « ave: picoverde »; kaβτέτο Aragüés, Sallent, Lanuza « ave que canta por las noches como una cabra », krapéro Torla « buho »; titirañéro ib. « id. »; doβléro ib. « ternero de uno a dos años »; soriγé Ansó « ratón » < (mus) soricarius, REW, 8100.
 - 5) Gebrauchsgegenstände, Werkzeuge; Gegenstände allgemein,

MÄNNLICH: apéro Ansó, Hecho, Aineto « aladro », sonst wie sp., zu apparium; botéró Torla « Zugwehr », zu buttis; braγéro im ganzen Gebiet « ubre », kat. braguer, pr. bragyé, Lescun braké, zu *braca, REW, 1252, FEW, I, bes. 479 a; kalūéro Hecho « calzado »; kandeléro Hecho, Sallent « candelero », Torla, Fiscal « tedero », kandeléo Ansó « candelero » ; koθéro Hecho « Kumpf », kodéro ib. « pequeño madero del tejado » ; kwarteléro Ansó, Hecho « cigarro de tres céntimos » ; kuléro Hecho « ano del cerdo », Ansó « intestino »; delantéros Ansó, delantés Hecho, Aragüés, Embún « pellejos de cabra para pastores »; eskopatéro Biescas « escoba »; litséro Hecho, Aragüés « sábana en la era »; maséro Biescas « ropa para tapar la harina »; paletéro Aragüés « pequeña caja, abierta por arriba y delante, para entalegar el trigo », zu pala; patéro Ansó « cubierta grande en la era »; perréro Ansó, Hecho « cigarro de 5 céntimos »; roska čéro Ansó, Hecho, Embún, Biescas, Fiscal, Aragüés, Panticosa, Torla, Ypiés, ruskačéro Ansó, rostačéro Hecho, roskačél Ansó « cubeta para la colada »; soléro Ansó, Hecho, Lanuza, Aineto « entrada, zaguán », Sallent « cada piso » !, suléro Hecho « henil, buhardilla »; taßléro Biescas « tabla grande para el pan »; teléros Hecho « escalera del carro »; terréros Ansó « partes de la llanura, separadas por acequias »; tsimenero Fiscal « chimenea »; tsiskéro Hecho « encendedor », zu chispa; metséro allg. « id. »; tšokolatéro Panticosa « molinillo (Quirl) »; venivéro Ansó, Hecho, Panticosa, Torla « sábana para poner la cernada encima »; mit zusammengesetztem Suffix: tsapelero Panticosa alt « sombrero del traje »; fasadéro Ansó, fazadéro Hecho « fajero, panal exterior »; forniγéro allg. « montón de hierbas para encenderlo y femar el campo », zu formica; rastitéro, restitéro Hecho « Futterraufe », letzteres auch « cama de las caballerías ».

Auch hier findet sich wieder der Übergang der Bedeutung aut den Ort, an dem sich der betr. Gegenstand befindet:

fenéro Biescas « henil, pajar », Sallent, Panticosa, Lanuza « prado »; kutšaretéro Ansó, Hecho « bolsa de piel para las cucharas, etc. del pastor »; muyõéro Hecho, muyiõéro Ansó « donde se ordeña, en el monte »; petitéro Ansó, Hecho « estuche para tabaco en cigarro »; ropéro Hecho « percha para la ropa », entsprechend dem sp., fortgeschrittenere Zivilisation verratenden ropero « guardarropa »; saliõéro Ansó « bolsillo para la sal, del

228 A. KUHN

pastor »; tedéro allg., tyedéro Embún « donde se conserva la tea »; yer 3éro Biescas, Aineto « pajar »; wohl auch bankéro Biescas « huerto muy pequeño ».

Merkwürdig sind die Bildungen kanerolero Hecho « salseta, metementodo », wo der räumliche Inhalt konkretisiert erscheint, kamero Ansó « salvado » und sekero Hecho « sequía, aridez ».

Im plural masc. fallen mitunter die beiden letzten Laute: dinės Ansó, Hecho « dinero, cambio »; vgl. ähnlich mutės « mujeres ». Auffälliger wird dies in den Flurnamen: partida suβėr Linás; monte βātšitė Bolea; partida tonθė Linás; fenės Torla, wie fenero « prado »; campo βakė Hecho, zu vaca; cerro santšoferrė ib., zu herrero als Eigennamen; barranco de los furnės ib., zu furnus; monte oliβė ib., ebenfalls zum Namen! Es entspricht dies ganz den gasc. und kat. Lautgewohnheiten. Das starke Vorkommen gerade in Flurnamen zeigt dabei, dass es sich nicht um erst moderne Einwanderung handeln kann. Daneben existieren auch Flurnamen mit dem vollen Suffix: monte ratonėro Hecho, zu ralla « Spalte, Schlucht »; bajante de βenkėro ib.; berδeγėro Escarrilla.

5) Werkzeuge, Gegenstände, weiblich; aus der Fülle des Materials seien nur genannt:

alβadéras Torla, alγadéras Linás, Fiscal « cestos de macho para esterciol », alvardéras Bolea, Loarre, arvadéras Torla, Aineto, Bolea « cestos de macho para jarras de agua »; bayera Fiscal « lazos para traer leña », Hecho « gran cacho de leña », den Bedeutungsübergang zeigt etwa ein Sinn wie Ansó « vara de hierro », zu REW, 880; bentréra Aineto « madero de cermillón, remate del edificio »; biskalera Aineto, Biescas, biokalera Anso, biskera Fiscal « id. », zu bask. bizkar (vgl. § 93); especera Ansó, Hecho, Panticosa, Fablo, Aineto, Loarre « espetera »; eskorronéras Panticosa « gozne », zu currere; frièéra Ansó « pala de la lavandera »; filera Ansó, Hecho, Aragües, Panticosa, Torla, Fiscal, Bolea « entalladura en el huso », Hecho « hilera de montones de fiemo »; gotéra Ansó, Hecho « parte permeable del techo » mit Einfluss von gatera; leytera Lanuza « sábana en que se aventa en la era », zu lectus; portéra Hecho « tapa de la estufa », « bragueta », Ansó « entrada de la era, se deshace un poco de la pared, despues de trillarlo todo, se cierra », Lanuza « entrada de la cleta, del corral », « Scheunenluke ohne Fenster oder Laden oben am Giebel », Sallent « der ganze Scheunengiebel »; hier zeigt sich besonders schön, wie der Begriff der Zugehörigkeit sich auf die ganze Umgebung des betreffenden Gegenstandes ausdehnt und so zum Orts- und Kollektivsuffix wird; tšaminėra Ansó, Hecho, Oza, Panticosa, Biescas alt, Linás, Torla, Fiscal, Aineto, Loarre, tšimenėra Ansó « chimenea », Stamm entlehnt, zu caminata mit Suffixwechsel; etc., etc.

6) Kollektiv, von anderem als Pflanzen (weiblich).

barrankéra Ansó « corriente de limo y piedras en el campo »; flaméra Fiscal « llamarada » ; foγéra Ansó, Hecho, Ypiés « fogata » ; fuméra Torla « mucho humo » ; garβéra Huesca, auch Sl, « borguil » ; gusanéra Panticosa « golpe, herida », sp. « Wunde mit Würmern », zu gusano ; katenéra Panticosa « conjunto de piedras grandes » ; neβéra Biescas « lurte de nieve » ; polβaréra Hecho, mit Suffixwechsel « polvareda » ; raβañéra δemutés ib. « asamblea, tertulia de mujeres » ; semendéra Torla « matas claras para simiente (de cáñamo) » ; tartéra Panticosa « barranco, desfiladero » <? ; kotéra ib., Torla « puerto (Pass) » ; kantaléra Hecho « conjunto de piedras o cantales » ; yerβéra Huesca « borguil » ; abstrakt ist fatéra Hecho « tontada, estupidez », vgl. sekéro bei den masc. ; neben obiges neβéra stellen sich noch bernéra Hecho « viento del este » und botsornéra Biescas « id. ».

7) Die Übertragung der Bedeutung auf den Ort, wo sich der Gegenstand befindet, ist auch hier leicht. Mitunter behält das Wort trotzdem die kollektive Nuance bei, wie etwa femera Ansó, Hecho, Embún, Loarre « montón de fiemo », das in Embún auch « depositorio de fiemo » bedeutet ; auch die nächsten Beispiele zeigen noch diese Zwischenstellung: dolikera Ansó, olikera Hecho « los conejos, y su habitación », zu *laurica aus laurex, vgl. lorika Hecho « conejo », das Kat. hat für den Karnickelbau llorigada, lloriguera (RFE, I, 409); pakéra Aineto « opaco, pacino, ombrío, donde no hay sol »; patséra Hecho « lugar de entrar el agua de riega en una porción de campo », zu pactum, REW, 6138 a, oder eher zum onom. pač, REW, 6138 b; pazéra Biescas « pajar »; panéra Ansó, Hecho, Biescas, Aineto « tabla para el pan »; parrera Hecho, Fablo « espaldar », zu *parra, REW, 6252; pastéra Torla « arca de masar »; rißéra « Gegend sdl. der Sierra de Guara », sonst allg. « Flussaue mit Feldern »; saldera Hecho, saléra Ansó « gran peña donde las ovejas laman la sal »,

230 A. KUHN

dazu der Flurname saléra de neléra Hecho; salidéra Fablo « salero »; salinéra Panticosa « bolsillo para la sal, de los pastores »; tedéra Linás 1) « donde se secan las teas », 2) « candelero »; tidonéra Ansó, Linás, Torla « hogar », sp. « Meiler »; karakoléra Biescas « corbella para los caracoles »; ferradéra Hecho « cantarera » zu ferráda aus (situla) ferrata.

Hier sind nun auch eine Anzahl Flurnamen zu nennen, deren Suffix wie bei den bisherigen Beispielen seine Bedeutung von der Zugehörigkeit oder Charakterisierung auf die lokale Funktion ausgedehnt hat : anayonéras Sallent; eskordéras Aineto; estandéras Escarrilla; fandifréras ib.; fadéra ib.; plano de la frerréra Loarre; latréra, lopéra Escarrilla; peña meléra, barranco de las saleras de la ñetéra Hecho; orindéra Sallent; collera tendenéra, ndl. Torla; punta de tentenéra Linás; toskéra Sallent, zu tosca « Tuffsteinart ».

Seltener und, da sie fast ausschliesslich in Flurnamen auftritt, wohl älter ist die Form -úso: repetrúso Torla, zu petruso Borao «terreno peñascoso», desgleichen petreγúso Escarrilla, zu*petrica; lapaθúso Sallent, vgl. lapa « Klette », lapato « spitziger Ampfer »; respomúso Sallent; balaytús; auch das fem. -ósa ist häufig als Baum- und Geländesuffix in Flur- und Ortsnamen: eskaθósa Sallent; palangósa Hecho; pantikósa Ortsn.; petrósa Aineto, petrósas Escarrilla, vgl. oben petrúso; sandikosa Sallent; traβinósa Torla.

Hierher gehören wohl nicht die diphthongierten Formen kof wéso Escarrilla, artica es kaywés Hecho, die an die bask. Ortsnamen Aragüés, Sinués, etc. erinnern; im Ribagorza auch auf -wás: moskatwás schon in Escarrilla <?

§ 101. -ásko, -ísko, -ósko, -úsko.

Diese in Spanien und Pg. noch sehr verbreitete Ablautreihe hat ihren Ausgangspunkt in ligurischem Gebiet: Oberitalien, Westalpen, Südsrankreich, und ist zunächst an Ortsnamen und Personennamen belegt (GRM, 2, 359 f.; Skok, R, 50, 212; Wartburg, Evolution, 6), wobei die Ausdehnung vom ursprünglichen und häufigeren -asco auch auf -isco durch das Adjektive bildende germ. -isko begünstigt worden sein mag. Ausser nach der Pyrenäenhalbinsel ist das Suffix auch nach Korsika hinübergekommen. - ds ko: am ältesten ist es wohl in dem Ortsnamen Benasque und in karráska Ansó, Aragüés, Biescas, Torla, Fablo, Aineto, Bolea, Loarre « encina », das seinen Geltungsbereich auch nach Südfrankreich hinein erstreckt (Tarn, Aveyron, Aude), REW, 1718 a; an lat. Etymon dann in ternásko Linás « ternero cuando nace », Borao « recental »; verdasco, verdusco, verduzco Borao « látigo de cuero o rama de árbol »; kollektiv wird das Suffix in fotaráska Hecho « hojato », sp. hojarasca, und den Wörtern für Witterungserscheinungen: neß ås ko Panticosa « nevada », sp. nevasca; borraskáda Torla « temporal con nieve ».

-isko: añiska Sallent, Panticosa, Biescas « oveja de uno a dos años », Linás, Aineto, Solanilla « id. de dos a tres años », wofür Fiscal ñiska und Torla añiskéta sagen; jenseits der Grenze, bearn. anesque, anescou « brebis, mouton d'un an » (FEW, I 99), Lescun, Barétous, Arrens, Osse (Aspe) anesko, St. Lary añisko (Lesc., 14), agniscarde « agnelle d'un an » (Palay) in der Schreibung von agneau beeinflusst; mollisca Borao « caspa (Schinne, Schuppe) ».

-ós ko: barrosca Coll « raspa o escobajo de la uva ».

-úsko ist wieder mehr vertreten: kurrúsko Hecho, Borao, korrúsko « cantero de pan », letzteres allg., auch sp.; dazu korróstón Loarre (aus -oskón, vgl. roskažero-rostažero) « la primera parte del pan », sowie korruskyár Hecho « cuando uno come pan seco, corrusquea en la boca », korruskétas ib. « huesecillos »; karrúska Sallent Flurname, zum Stamm karr-« Fels »; aus Borao berdusco « berdasco » und die « despectivos » apatusco, feusco, tontusco. Der eben erwähnten Lautveränderung sk-st entsprechend könnte auch tsorrustél Lacanal « frambuesa », das sich zu tsoržón, etc. stellt, hierher gehören.

232 A. KUHN

§ 102.
$$-\dot{a}\theta o$$
, $-\dot{a}\theta$, $-\dot{a}\theta a$

<-aceus. Aus diesem ursprünglich Adjektive bildenden, die Ähnlichkeit ausdrückenden Suffix hat sich — wie bei -one — ein augmentatives, ja tadelndes entwickelt.

1) Den urspr. adjekt. Sinn stehen noch nahe: kapotáθ Aragüés « capataz »; terráθο Hecho « terrizo », vgl. bearn. terrás « grosse cruche en terre » < (vas) terracium, RLiR, 7, 135; triγαθάl Hecho « campo de trigo », nach sp. adj. und subst. trigaza < (spica) *triticacea; θyάθο Biescas, Fiscal, Loarre, θεάθο Ansó, Aragüés, Embún « cedazo » < saetacium.

Wie bei -ál, -éra, -óso ergibt sich aus der näher bestimmenden Funktion die Möglichkeit zur Bildung von Geländebezeichnungen und Flurnamen: kantaláθa Lanuza « peñazo »; marqináθo Aragüés, Panticosa, Torla « muga », Panticosa kennt dazu noch das Synonym riβáθo; an Flurnamen begegnen: barranco de las artikáθas Hecho; batonáθos Aineto, zu valle; corro del fornáθ Escarrilla, zu horno; garqandáθo ib., zu garganta; kambáθ ib., kampáθ Hecho, zu campo; korraláθ Hecho; kostaláθo Escarrilla, zu cuesta; petráθo ib., zu petra, sp. piedra; divisoria de la sokarráð že leníto Hecho.

2) Schon hier zeigte sich, dass verschiedene Bezeichnungen leicht augmentativ aufgefasst werden konnten, indem das benannte Gelände sich über mehr oder minder grosses Gebiet erstreckte. Aber auch auf dem allgemeinen Wege, aus der dem Suffix ursprünglich innewohnenden, adjektivischen Funktion des Näherbestimmens kommen wir, ähnlich wie bei -one, zur augmentativen, der sich sehr leicht ein tadelnder, abschätziger Sinn beigesellt. Darunter sind etwa zu rechnen:

kasoláθo ib. « casa en ruinas »; kasáθa Hecho « casa mala »; kasoláθo ib. « casa en ruinas »; katenáθo Ypiés « persona fea, inculta »; γwapáθa Hecho « guapa »; inoθentáθ ib. « Unschuldslamm »; vgl. sp. fam. buenazo « gutmütiger Kerl » leicht abschátzig; morγatáθ Hecho « pesado, pelma »; nariθáθa Embún « nariz grande, narizota »; poβráθ, -a Hecho « pobretón »; rapáθo Fiscal « ser, cosa pequeña » ; tafaláθ Hecho « habladora », zu tafál « una que va hablando sola por la calle »; toñanáθ ib. « torpe », toñáθas ib. « falso, que tiene miedo al trabajo »;

tripá a Embún « tripa grande »; bufaralá no Hecho « que hace muchos espavientos ». Eine Verstärkung des im Worte liegenden Sinnes ist es auch, wenn das Suffix an miga tritt: miká no Ansó, miká na Embún.

3) Augmentativ oder kollektiv ist das Suffix bei den Benennungen von Wurf, Schuss, Schlag (auch von Naturerscheinungen).

ayráθ Embin « airazo »; estokáθο Ansó « paliza »; lurtáθο Aragüés « lurte de piedras y árboles », Panticosa « lurte de nieve, tierra y piedras »; mandangáθο Torla « paliza »; nevar a paláθος Torla « mucho », zu pala; peñáθο Lanuza, Fiscal « pedrada »; rusáθο Loarre « llovizna, cuando llueve poco »; θαβοττάθο Embún, Fiscal « pedrada »; dazu aus Borao etwa noch pisazo, puñazo, punchazo, quemazo, rujiazo, testarrazo, zamarrazo (Graus, Fonz nach ALCat, 248; die beiden letzten bezeichnet Hecho als kast.), aus Coll und Puyoles noch tochazo. Auch θαροτάθο « zapatazo » ist nach Hecho « más bien castellano ».

4) Hingegen ist die Bedeutung des Suffixes verblasst in: barraθa Aineto « escoba », Loarre « lo que queda en el largar », zu *barrum, REW, 965; karraθa Hecho, auch Sl « collar, pendientes », Borao « ristra », Hecho « romana », karraθo Ansó « romana », Borao « racimillo, principalmente de uvas »; kotaθo Ansó, Hecho, Embún « mal cocido, del pan »; esturaθo Fiscal « rastra (Transportschleife) »; eskinaθo Hecho, Panticosa, Torla, Bolea, oskilaθo Ansó « espinazo », dazu eskinaθarse Embún « hacerse mal al caer »; lapáθa Ansó, Hecho, Aragüés « mala hierba que punza ».

§ 103. -ino, -a

< -icius zeigt eine ganz analoge Bedeutungsfiliation wie das eben behandelte -aceus.

1) So haben noch den alten adjektivischen Sinn des Suffixes: terriθο Hecho, Bolea, auch Borao, torriθο Hecho « gran plato de barro, vajilla de barro »; lapiθa ib. « lugar donde no se puede andar », zu lapis, REW, 4901?, dann wäre der Sinn der gleiche wie in dem Flurnamen barranco petriθa ib., zu petra; er führt uns hinüber zu den Geländebezeichnungen: barrankiθο Hecho « arroyo, arroyada »; kanaliθa ib. « id. », auch im Flurn. barranco de las canalizas; korraliθ, -a Ansó « montes bajos, donde está el ganado durante el invierno »; hierher auch bakariθa Lanu-

234 A. KUHN

za « donde pastan las vacas » mit bakariθál als Flurn., vgl. vaqueriza, RGr, II, § 416; stellt sich hierzu der Flurn. pekariθa Sallent, aus pecora ?; ortariza Borao « campiña o huerta correspondiente a una población »; an Flurnamen weiterhin: collera de γοτίθ ndl. Torla; katsiθo Sallent; kostatiθa Hecho, tornaδίθas Sallent; schliesslich taskiθál Hecho « prado natural grande », vgl. § 72.

Auch bei Sachen ganz allgemein zeigt sich noch hier und da der neutral die Zugehörigkeit ausdrückende Sinn des Suffixes: kalde-rioo Ansó, Lacanal, Biescas, Aineto, Bolea, Loarre, kaldarioo Sallent, Lanuza, Panticosa, kanderioo Embún « cremayo », zu caldero; und im Ethnikon kanalioos Hecho « habitantes de La Canal de Berdún ».

- 2) Wie -one aus seiner neutral charakterisierenden Stellung nach beiden Seiten, der augmentativen als auch der diminutiven, seine Bedeutung vortrieb, wie -aceus auf dem gleichen Wege vergröbernd und pejorativ, und darüber hinaus sogar mitunter abschätzig im verkleinernden Sinne wurde, so gelangt-icius über den diminutiven zum pejorativen Sinn ; schon in dem oben genannten monterioo klingt diese Nuance mit an. Deutlicher ist sie dann in : bušito Torla « agujero » ; gatito Biescas « callejón sin salida », Ansó, Hecho « separación estrecha entre dos edificios », polito Aineto « renuevo, vástago del roble, de la encina », zu pullare «knospen », REW, 6818; korniθa Ansó, Hecho «tizón », Aineto « pequeño cacho de leña », Fiscal « id. grande »; kwartibo Ansó, Hecho, Torla, meyokwarti vo Torla « esquila para corderos y ovejas »; tetiθa Fablo « chaquete de hombre rico », zu tegula, REW, 8618; aus Borao hombrizo « hombrón », tornizo « castrón, mardano mal castrado ». Wozu asioo Hecho « carbunclo »?
- 3) Dieser Sinn des Kleinen, ja Wertlosen macht sich auch in der für unser Suffix charakteristischen Gruppe bemerkbar, nämlich unter den in ihrer Bedeutung konkretisierten, ursprünglichen Verbalabstrakten, in denen es der speziellen Bedeutung von -arius == -a bilis (§ 53) ursprünglich nahe gestanden hat, wie etwa gasc. dalhadis neben dalhade, -re « qui est bon à faucher, mûr » oder desbarcadis neben desbarcade, -re « qui est bon à débarquer », etc. zeigen.

alkaβaδίθο Ansó « cantero de pan », aus ácabar und al cabo; butiríθο Hecho « inundación »; empanaδίθο ib. « enfermedad de dedos que supura »; ezlarδαδίθο ib. « rasguña en la carne », vgl. deslardarse; mit Suffixwechsel freγαδίθο ib. « fregadera »;

karrakaδίθο Ansó « restos de pasta rasclada »; mataδίθas (fem.) Panticosa « id. »; pelaδίθο Hecho « pellejo malo » (sp. peladiça), Aineto « peladura de patata »; reθepaδίθο Ansó, reθepaίθο Hecho « cepa, tocón »; sarraδίθο Panticosa, serraδίθο Torla, Borao, serraíθο Hecho, Biescas « serrín »; aus Borao noch acortadizos « cortaduras, desperdicios ».

als vergrössernde und dabei vergröbernde Suffixe sind selten: kokoróθa Ansó « cúpula del árbol », zu coc cum; linóθa Hecho « mostaza »; auch aβóθa ib. « lirio silvestre »?; karnúθo Hecho, Aineto « carroña », Lanuza « moza fea » ; karnúθ Hecho, Borao « carroña » ; ferruza Borao « la hoja o hierro de espada » ; mit einer erweiterten Nebenform des Suffixes kasúθyo Lanuza « casa », die gleiche Variante gilt im Südosten der Halbinsel (Murcia) als Pejorativsuffix : tontucio (Archiv, 163, S. 319).

Einige entlehnte Wörter zeigen das lat. Suffix -aticus, wie furnátse Hecho « hornaje » (Backlohn in Gestalt von Brot), zu furnus, oder orátse ib. « ambiente », sp. « Unwetter ».

Sonst, noch nicht geklärten Ursprungs i, hat das Suffix vergröbernden oder nur augmentativen Sinn: byezátso Torla « viejo »; embusterátso ib. « embustero, embusterazo »; enreazorátso ib. « despectivo de enredador »; galátso Panticosa « hondo de montaña, vestido de unas matas », zu galocha; garaßátso Aineto « microbio »; karátsa Panticosa (se la teção el río una karrátsa sestámbre) « paquete, bulto », vgl. dazu seine Ableitung karatina Ansó, karatsina Embún, Sallent, Loarre « caracol »; mesátse, mesátsa Hecho « hombre, mujer joven »; pulátse ib. « juego (kápes y pulátses) » < ?; roperacho Puyoles « mujeriego » für Ostund Südostaragón; becaracha Borao « ave »; dazu die Bezeich-

1. Vielleicht entstanden aus der zu-ascu, etc. gehörigen Weiterbildung-asc(u) lu, -usc(u) lu > -acho, -ucho (Skok, S. 2, Anm. 2; Leite de Vasconcellos, R Hisp, 5, 417 und RLus, 2, 271f.), wogegen aber das Fehlen der entsprechenden Wörter mit dem einfachen Suffix ins Gewicht fällt. Spitzer, Worth., 83 glaubt an jüngere, in geschichtlicher Zeit vor sich gegangene Übernahme aus ital. -accio.

nungen der Eidechse, soweit sie hierher gehören : alγar èdiso Hecho, Aragüés, Embún, Aineto, farêátso Panticosa, saγarêátso Biescas, sangareatso Panticosa, sangrandatso ib., θαrγαlγάtso Sallent, wo -átso augmentativ zu sein scheint : « lagarto » gegen sa artána, etc. « lagartijo »; andererseits weisen aber auch Wortausgänge wie -dso und -dyso darauf hin, dass wir es mit einem anderen Suffix zu tun haben, das in unserem Gebiet nicht bodenständig ist. So sieht Griera (Anuari, I, 210) darin -aceus, das ja bei uns -áov ergeben hat. Auf katalanischer Seite stellen sich dazu basaix « Packträger », calaix « Schublade », das in Hecho als kalasyo « cajón para el pan », in den Wörterbüchern als calaje lebt, sich aber nach RDR, I, 355 und Z, 24, 551 als aus *calathiu zu calathus entstanden erweist; und etwa marraixa « Giesskanne », das neben sich schon die Form marratxa hat (Huber, Kat. Gram., 197). Nun kehrt dieser Wechsel s-ts in unserem Suffix auch in den nördlichen Pyrenäentälern wieder, wie die von Rohlfs, RLiR, 7, 126 gebrachten Beispiele pürnáco Gavarnie, Barèges, pürnáso alle Täler westlich davon bis zur bask. Sprachgrenze « punaise » zeigen; und genau wie in unserem Gebiet ist dieser Wechsel nicht auf die oben gebrachten Suffixbelege beschränkt, zeigt sich vielmehr bei s und ts der verschiedensten Provenienz. Wo ist das Ausstrahlungszentrum für dieses Suffix -áyso, -áso, -átso, das neben oder vielmehr gegen sich die « legitimen » kast., arag. -άθο, kat. -άς, pr. -ás hat?

Doch noch ein anderer Weg scheint zu dem Suffix und seiner ganzen Ablautreihe zu führen. Wenigstens weisen Flurnamen darauf hin wie etwa foriyatso Aineto « unwegsame Gegend », zu *furicare, REW, 3597, und noch deutlicher estatso Sallent, Lanuza « estajo », also zu trestajo Loarre, etc., aus taliare (§ 76), andererseits zu gasc. estalh, asp. estalla aus germ. stall gehörend. Wir hätten es also mit der gleichen Entwicklung wie bei -yéto > -yetso (§ 77,5) zu tun, zum mindesten bei dem alten Sprachgut der Flurnamen, wenn nicht gar das eine oder andere Wort der Iberoromania mit diesem Suffix auf solchen mundartlichen Ur-

sprung zurückgeführt werden könnte.

§ 106. - otso, -a.

galótsa Hecho « arroyo », galótso ib., Embún « barranco sin

agua para bajar los fustes », Hecho wie in Lescun das fem. « golpe de lluvia », dazu galotsera Ansó, Hecho, Embún « inundación », Aragüés « barrancada »; gor yolótsa Ansó « galochera », mit Einfluss von *gurga, REW, 3921, Diego, 291; die von Rohlfs Lescun, 20 gegebenen bearn. und gasc. Formen, galihor, galihorce, etc. weisen eher von unserem Suffix weg; tener un chico en kampanótsa Hecho « entre las piernas, estando uno sentado en una silla », zu campana; pinótsa Torla « fruto del pino y del pinabete », sp. « Fichtennadel », die Frucht (Zapfen) ist sp. pinocho; talótsa Hecho « trulla (Maurerkelle) », zu talo « Ferse »?; ficocho Coll « estaquilla clavada en la pared para atar el ronzal de una caballería », zu *figicare; zancocho Borao « mala salida de un negocio; embolismo, embrollo ».

vergröbernd; garrútša, karrútša Hecho « Kragenknopf » (sp. « Flaschenzug » von carrum); garrutšėta ib. « persona disfrazada, ridículamente ataviada »; γwertutšón Lanuza « despectivo de huerto »; kaperútšo, kaprítšo Hecho « coito del gallo »; θarraγútšo Ansó « majada, redil », zu serrare; barranco θarrambútšo Sallent Flurname; ferner aus Borao salchucho « mala salida de un negocio; embolismo, embrollo »; für katšútša Hecho « montera de piel » gibt Acad. als Etymon capsula, nun bringt REW als Stichwort nur ein capsella, von dem aber eine Nebenform *capsulla in unseren Hochtälern sehr wohl hätte -útša als Suffix entwickeln können (vgl. -yéto > -yétšo und -áto > -átšo, § 77, 4; § 105).

Eine Ablautgruppe von Suffixen vergröbernden und etwas pejorativen Sinnes haben wir in

§ 108. -ánt so, -a, -ínt se, -a, -ónt so, -a, -únt so vor uns, die ihre Entstehung vielleicht Wortkreuzungen oder dem Einfluss und der Verstümmelung der Suffixreihe -át so, etc. verdankt; aγarránt sa Ansó « rascador de horno »; faránt sa, esfaránt sa Hecho « con que se espada el lino », Rückbildung zu esfarant sár, vgl. farát sa Hecho, Torla, auch Borao « espadilla para preparar el lino »; for-kánt sa Hecho, Aineto « rodriga, rodrigón », Oza, Sallent, Panticosa « donde los pastores cuelgan la res matada para salarla »; Lanuza

« punza-orejas (insecto) », vgl. Borao forcacha, zu furca; gar yantson Anso, Hecho, Lanuza, Torla, auch Tol « garganta »; garrántsa Loarre « ganchos de madera en forma de estrella, para colgar cestas », Lanuza « res matada que se ha colgado », Biescas « pico de navatero » zu garra; marrántso Loarre « verraco » (marrano + macho). Vgl. kat. garranxa, marranxa.

karδintsa Panticosa « cardencha »; corrinche Borao « corrincho, circulo de gente »; esgarrincho Coll « desgarramiento de la piel »; zusammengesetzt berγintséra (neben berγéra) Ansó «árboles que se crían cerca del río », zu virga; ferrintsón Aineto « hierro que no vale nada ».

kardontsa wie kardintsa; redoncho Borao « circulo », dazu redolontsin Lanuza « id. », a lo r. ib. « alrededor », zu *rotulare, Diego, 521.

ferruntson Aineto « hierro que no vale nada », Fiscal « hierro cualquiera ». An obiges garrancha schliesst sich hier an westastur. garruncha neben garrucha « azada de tres dientes para cargar el estiércol en las engareñas ».

§ 109. Ehe wir nun noch einige Beispiele von Bildungen mit Verbalsuffixen im Alto-Aragón geben, wollen wir mit ganz wenigen Worten eine Frage streifen, die, wie uns scheint, in einem gewissen Zusammenhang mit den Suffixen, ja in einer Abhängigkeit von ihnen steht, nämlich die Frage der

Akzentverlegung.

Diese beruht, besonders bei längeren Wörtern, auf dem Prinzip der Ausgewogenheit der Sprache, der möglichst gleichmässigen Verteilung der Tons innerhalb der Satzmelodie. Dabei ist die vorletzte Wortsilbe, wohl wegen der auf der iberischen Halbinsel überwiegenden Zahl der existierenden Paroxytona, für den Hauptton die bevorzugte. So ergeben sich etwa die folgenden Tonverlagerungen:

itamela : itaméla Hecho posate : posáte Loarre, águila : ayila Loarre,

1. Dazu, entlehnt aus fr. taranche < gall. *tarinca, REW, 8585, arag. trarancho Borao « garrancho » neben tarranco « id. » und tarrando « pequeña astilla
de leña ».

báscula: baskúla Hecho, calorífero: kalóriféro Fablo,

cáñamo : kañámo Ansó, sonst allg. kañimo,

pájaro: paŝáro, pazáro Loarre.

Eine stark beschleunigende Wirkung in dieser Hinsicht hat die Analogie der Suffixe, die, häufig gebraucht und im Bewusstsein des Sprechenden gegenwärtiger als weniger übliche Wortausgänge, von ihm in das Wort hineingedeutet werden:

ácido : aθ-ίδο Hecho,púlpito : pulp-íto ib.,

murciėlago: mòrθyal-άγο Loarre,

mur θyal-άγο Ypiés,

estómago : ès tom-á vo Hecho,

*armóniko: amon-iko ib., mon-iko Ansó « despacio »,

Mónica: mon-ika Hecho,
murciélago: mùrθyaγ -à lo Ypiés,
música: mus-ika Hecho,
cuévano: kù eβ-áno Loarre,
pántano: pant-áno Loarre,
alicáncano: à likank-áno Embún,
fraxinus: fras-ino Ansó, Hecho,

fras-in Aragüés, Embún, Fiscal,

frax-in Biescas.

Auch eine weitere Veränderung hat das Sussix auf das Wortbild ausgeübt: bei Wörtern mit ungewöhnlichem Ausgang wie betontem Vokal wird, ähnlich wie bei den Proparoxytonis, ein Sussix hineingesehen und nun etwa ein -n angefügt, mitunter ist es aber auch schon im Etymon angelegt.

jabali: tsaβal-in Ansó, Aragüés, Embún, Torla, Fiscal, Fablo, Ypiés, Loarre, saβal-in Hecho, χaβal-in Biescas, Bolea, auch mont. (dagegen westastur. sogar xabaril); für unsere Annahme spricht schon die weibliche Form sp. jabalina, pg. javalina; schliesslich wurde sogar danach tsaβála neu gebildet;

borcegui: borθeγ-in Ansó, Hecho, borθar-in Ansó, kann allerdings unter Umständen das auslautende -n vom Etymon oder als Lehnwort von seinem Vorbild her erhalten haben.

esteba: este \beta-an Bolea. Nach dieser « suffigierten » Form hat man nun mit der Betonung des Grundwortes auch ein esté \beta an Fablo, Aineto, Loarre, Huesca, wobei die Volksetymologie mit dem Namen Estéban entscheidend mitgewirkt hat; sie ist vielleicht sogar als ursprünglicher anzusehen, und nachdem das auslautende -n vorhanden war, hat man umso leichter das Suffix mit seiner Betonung hineindeuten können. So gehört dies Beispiel eher in den vorigen Abschnitt. Hierher jedoch noch desprecio: des pren-yón Ansó, nach vengación ib., etc.

§ 110. Infixe oder Verbalsuffixe.

In der voraufgegangenen Besprechung sind wir oft auf Beispiele für Häufung von Suffixen gestossen, deren erstes dann den Eindruck eines Infixes machte. Aber eine Selbständigkeit als solches, die auch eine selbständige Behandlung rechtfertigen könnte, wird dabei durch das starke Übergewicht seiner gleichzeitigen Funktion als Suffix verhindert, zumal allermeist beide Funktionen identisch sind. Eine besondere Stellung jedoch nehmen diese Formantien als Verbalsuffixe ein. Sie treten dabei an den Stamm, sei es nun Verbal- oder Nominalstamm, und geben ihm häufig eine ähnliche Nuance wie als eigentliches Suffix, wobei aber ausserdem die für das Verb typischen Aktionsarten zum Ausdruck kommen. Für das Sp. sei hier nur an die Inchoative -acer, -ecer, -ocer, -ucir erinnert. Wenn auch das Sp. natürlich über noch andere verlügt, so sind sie im Arag. doch zahleicher und in der Bedeutung differenzierter. Am häufigsten und mannigfaltigsten sind sie jedoch im anschliessenden Südwestfrankreich und treten da sogar sehr häufig ihrer mehrere an den Stamm.

Das frequentative -idiare, pr. -ejà, ist kast. zu -ear, arag. zu -yár abgeschwächt. So in den Parallelwörtern zum kast., etwa par-paòyár, pasyár, patyár, pelyár, rodyár, etc., dann die bodenständigeren atrankyár Oza « dirigir la navata con la tranca » gegen kast. atrancar; be verryár Hecho « bramar los terneros », zu becerro gebildet wie berrear zu verres; forkyár Hecho « hurgar, molestar » <*furik-idiare, zu *furicare, REW, 3597; ebenso ist zu erklären fatyár ib. « fastidiar », zu arag. fato; Suffixhäufung

zeigen eskayaru0yá Ansó « tener la diarré » und ezyotaryár Hecho « remirar », auch miyolyár ib. « gritar el gato ». Solche Häufung ist besonders im benachbarten Südfrankreich zu beobachten, so etwa in bielh-ass-ejä « fréq. aug. de bielh-ejä », oder babassejä, bab-aliquejä « fréq. de baba », etc.

Gleichfalls frequentativ, aber dabei schon mit einem vergröbernden oder verächtlichen Unterton ist die Gruppe -ekår, -ikår, -ukår im Arag. Ihre Beispiele beziehen sich charakteristischerweise oft auf das Gebrüll der Tiere.

ezßerrekár Solanilla, Loarre « gritar la cabra », zu berrear, das selbst mit -idiare zu verres gebildet ist, es bedeutete also ursprünglich das Geblöke der Widder, Hammel und Schafe. Von jenseits der Grenze stellen sich hierzu esberrouch, esberrogh « bramer, crier », esmarrouch, esmarrough, esmarruch « mugir, pousser des esberrocs, esmarrocs », esmarraghu « bêlement, particulièrement du bélier (marre) et de la brebis à l'époque du rut; par analogie, grondement prolongé, beuglement ». Auch diesseits der Grenze tritt das Verbalsuffix -ucare in den hier gestreiften Begriffskreis: ezyramukár Fiscal « gramar la vaca », ezβramukár Torla « zumbar », zu germ. *brammon « brüllen », FEW, I, 496, REW, 1270, wogegen das Gasc. dazu wieder -icare verwendet: bramich « fréq. de bramh ». Ganz ähnlich bildet das Kat. esbelegar, belegar (Anuari, II, Supl. kat. Nr. 1021), das Gasc. belegh gegenüber einfachem kast., arag. belar.

Hüben wie drüben, im Arag. und Kat. wie im Prov. und Gasc. bedient man sich ohne feste Regel oder Einseitigkeit der ganzen Ablautskala der Suffixe, und schon dieser kleine, aber infolge seiner Primitivität umso ursprünglichere und im Leben des Bauern umso fester verankerte Bezirk von Begriffen zeigt die vielfältige Verflochtenheit, die über alle natürlichen, landessprachlichen und politischen Grenzen hinweg das Gebiet zu einer Sprachdomäne zusammenfasst.

Neben dem Sinn des häufigen Wiederholens haftet der eben besprochenen Suffixgruppe auch etwas Depretiatives an, so gasc. armecà Ossau « singer, contrefaire qn. »; bouharicà « souffler par intermittences et pas fort »; apougnacà, apougnoucà « poindre, piquer; coudre malproprement »; oder noch amouchoucà, amoutchoucà « diminuer le volume, la grandeur de qc. en le compressant ».

Revue de linguistique romane.

Auf arag. Gebiet begegneten hier tosikon Anso, Hecho « el que tose mucho », zu *tos-icare « toser mucho »; dann tsomekar Hecho « quejarse », chemecar Borao « id. », mit kat. gemegar und der deverbalen Rückbildung tsoméko Hecho, chemecar Borao « quejido », zu *gem-icare nach gemere (Diego, 280); hierher wohl auch esperrekar Ansó, Hecho, Embun « desgarrar », gasc. esperrecà, Aspe esperricà « déchirer », mit seinem part. perf. es perrekáto Torla, esperrekdo sonst im unserem Gebiet, « desgarrado, mal vestido », gasc. esperrecat « id. », und seinen Rückbildungen perrêke Hecho « nada », gasc. perréc, perréc und wiederum deren Ableitungen perrekáto Hecho « despectivo de malo, que no vale nada; caballo malo », gasc. esperrecade, esperrecadure. Vielleicht gehört auch ezmanekau Hecho « uno que no sabe hacer una cosa hábilmente; manirroto, que no sirve para nada; se dice más de las mujeres » nach einem *ex-man-icare hierher, zumal für dessen Bildung manicus schon als Ausganspunkt vorhanden war.

Hingegen werden estorrokár, estarrocar, sartikár, etc., Ableitungen von torrwéko, artika sein, ebenso wie busikár von *bodica, FEW, I, 424.

Gehen wir zu anderen Ablautgruppen über, etwa -itár, -utár oder -ilár, -olár, -ulár, so treffen wir wiederun auf den frequentativen, leicht pejorativen Sinn, der auch hier wieder am häufigsten sich an Bezeichnungen für das Gebrüll der Tiere dokumentiert.

So steht arag. ez yañut ár Fablo « aullar los perros » neben kast. desgañitarse « esforzarse gritando o voceando », zu gannire « kläffen, winseln », REW, 3676; vom gleichen Wort stammen andererseits gasc. gañulá, kañulá (ALF, 2, P. 699), ebenso kat. ganyolar « knarren » und ital. gagnolare, gnaulare « winseln », die uns zu den anderen Wörtern dieser -l- Ablautreihe hinüberführen: es katšilár Ansó, Hecho, Embún, Lacanal, Panticosa, Biescas, Fiscal « aullar », zu cacho, cachurro « Hund », das bask. Ursprungs ist (Z, 47, 398); mutilár Loarre « escachilar el perro », neben afrz. prov. motir « sprechen », sard. (Nuoro) auch « rufen », zu muttire, REW, 5794 gebildet wie mugilare zu mugire, REW, 5718, 19; otilár Biescas « gritar el lobo », nach Borao nur im Somontano hier und da gebräuchlich <?; schallnachahmend sind alle auf das Miauen der Katze bezogenen Ausdrücke: maulár Loarre, sp. maullar; meolá, myolá Ansó, miaulár Sallent, dazu

ALF, 851, HPyr myólà, Landes, Gers, Ariège, etc. myaulá, kat. miolar, dann mit Einfluss von mugilare arag. miyolá Ansó, miyolár, miyolyár Hecho. Und schliesslich werden nicht ohne Grund die arag. Bezeichnungen für « wiehern », die gegenüber dem sp. relinchar umgestellte Form haben: rentšilá Ansó, sonst allg. rentšilár, treten sie doch damit in den Ķreis unserer Verbalableitungen!

An sonstigen Beispielen für -ol-, -ul- begegnen noch estobolár Hecho « romper la cabeza », mit estobár ib. « tirar del sello », Borao « despeñar », Coll « caída de cabeza », Acad. « arag. : desnucar, romper la cerviz » und tobwélo allg. « cabeza », zu tuditiare, REW, 8972; aus der Gascogne etwa arridoulà « sourire », zu arride « rire ». Um ein wirkliches Infix, ein Einschiebsel oder eine Suffixerweiterung ohne bestimmte Bedeutungsnuance handelt es sich bei fraudulénko Hecho, Embún « furtivo », friolénko Hecho, Borao, wie es ja kast. ähnlich ist: friolero.

Die uns nun im Hocharagon noch verbleibenden Verbalsuffixe drücken meist den gleichen Gefühlston aus wie ihr entsprechendes Nominalsuffix. So sind

augmentativ: ezmikaθάr Hecho, Embún « romper, destrozar », zmikaθάr Hecho « estropear », kat. esmicar « fer miques, reduir a particules diminutes », kast. desmigajar mit ähnlichem Suffix; oder gasc. bielhassejà « fréq. aug. de bielhà, commencer de vieillir, paraître vieux »; boulassejà « fréq. aug. de boulà, voler », etc.; für -uθ-: eskaγaruθyà Ansó « tener la diarré », mit -uceu+-idiare.

-utsár

in eskurrutsår Hecho « ordeñar », wie sp. escurrir « agotar (la bolsa) » zu excurrere, hat wohl an Plastizität eingebüsst, das Wort wird aber immerhin als « basto » oder « rústico » zu gelten haben.

Ebenso ist die Reihe

```
-arrár, -urrár, resp., mit -idiare erweitert, -arryár, -urryár,
```

vergröbernd und pejorativ; hier sind sumarrar Bolea, somarrar, sukarrar Hecho neben dem kast. socarrar zu nennen (weitere Formen vgl. bei Diego, RFE, 9, 129), ferner fumarryar Puyoles « fumar con exceso, sin conseguir placer en ello »; vgl. hier noch ezγotaryar Hecho « remirar », dessen « Infix » vielleicht -arrsein sollte. Als gasc. Beispiele seien nur gegeben buscarrà Landes « fréq. de buscà, tondre grossièrement » und bascourrejà « se dit des Basques qui en parlant une autre langue que la leur, y mêlent des mots de l'euskara ». Für andere gasc. Verbalsuffixe wie -er-, -ard-, -esk-, -et-, etc. fehlen uns Gegenbeispiele der hocharag. Mundart.

§ 111. Verschiedenes.

Sehen wir von den für das Hocharagonesische nichts Charakteristisches bietenden deverbalen Rückbildungen und den Komposita ab, so verbleiben uns von den verschiedenen Möglichkeiten der eigentlichen Wortbildung noch die Funktionsverschiebung innerhalb der einzelnen Wortarten und andererseits die Unterscheidung durch das Genus übrig.

Auch bei deren Besprechung wollen wir uns beschränken und von den Übergängen der Wortfunktion nur die in unserem Gebiet häufigen Negationspartikel erwähnen.

Handelt es sich in den Beispielen: no vale un perrèke Hecho « no vale nada » und cuesta un sentido Torla « cuesta mucho » noch um häufiger begegnende Vergleiche, so ist in den folgenden das betr. Wort recht eigentlich zur Partikel geworden: no tengo mica ganas de comer Aineto, Lanuza, no n έβα mika Panticosa, no ay mika Embún, no a suβito mika el pan Torla « ist sitzen geblieben », ähnlich gebraucht Fiscal γwάyre; als Akkusativobjekt, wie in den mittleren beiden Beispielen von mica, also im Sinn von nada finden sich noch cosa: no viemos cosa Torla, sowie bránka, teśitos, rástro: no n eð rástro ðe; θarrapíta: no émos féyto ni θarrapíta ni méya; ni βéta (vgl. gasc. nou n'y a bete « il n'y a rien du tout », bete ist « brin, fil ») und schliesslich pon, pompón (zu frz. pompon « wertloser Flitter » ?), die Beispiele alle aus Hecho.

Was das durch das Genus ausgedrückte Grössenverhältnis betrifft, so ist wohl das ursprüngliche, « natürliche », dass das masc. den grösseren Gegenstand bezeichnet. Das trifft zu im Hocharagón etwa für cesto, cuenco, truco « esquila », patéro, lino wélo, lit séro (alle 3):

« sábana en la era » gegenüber den jeweils das kleinere Objekt meinenden weiblichen Wörtern. Im Gegensatz dazu hat das « grammatische » Verhältnis den Ausschlag gegeben bei Wörtern, deren neutr. plur. als kollektiver sing. fem. aufgefasst wurde und nun als weibliche Form gegenüber der männlichen für das Grössere gilt. War dieses Verhältnis zwischen beiden Genera einmal vorhanden, so konnte es auch auf Wörter angewendet werden, denen urspr. kein neutr. plur. zu Grunde liegt; vgl. dazu v. Wartburg in BDCat, 9, 51f. Aus unserem Gebiet wären als Beispiele für dieses Grössenverhältnis etwa zu nennen: cocero, den kleineren Topf, noβáto Panticosa gegen sonstige noβáta, naβáta, das kleinere Messer bezeichnend, ebenso steht θamárro gegen θamárra (vgl. § 93).

Hingegen ist bei einigen Wörtern nicht mit Bestimmtheit zu sagen, welches von beiden Genera den grösseren Gegenstand bezeichnet, sei es, dass beide ohne Unterschied in der Bedeutung verwendet werden oder dass beide etwas nicht durch die Grösse Unterschiedenes bezeichnen: so gelten klaβito Ansó und kslaβita Hecho gleicherweise für « clavija, tarugo », oder in Ansó und Hecho tránko « escalón, peldaño » gegen tránka « palanca »; tótšo allg. « palo », tótša Fiscal « palo para las judías »; θaβórro Fiscal « piedra pequeña de los caminos », θaβórra allg. « guija ».

IV. Teil: Hocharagon als sprachliches Rückzugsgebiet (Sprachhistorische Zusammenfassung).

Während wir über die heute noch lebenden nordwestspanischen Dialekte durch die Arbeiten von Menéndez Pidal (El dialecto leonés, in Revista de Archivos, 1906) und Krüger (Studien zur Lautgeschichte westspanischer Mundarten, Hamburg, 1914; El dialecto de San Ciprián de Sanabria, Madrid, 1923) und über das Galizisch-Portugiesische durch die von Leite de Vasconcellos genau orientiert sind, während ferner der äussere Nordosten der Halbinsel uns durch den katalanischen Sprachatlas A. Grieras und durch seine beiden Schriften La frontera catalano-aragonesa (Barcelona, 1914) und Contribució a una dialectologia catalana (ib., 1921) bekannt ist, fehlte bislang eine neuere Darstellung des Hocharagonesischen.

1. Einschliesslich des östlichsten Aragoniens.

Die letzten wertvollen Aufnahmen aus diesem Gebiet stammen von J. Saroihandy, der sie 1898 und 1901 in den Annuaires de l'École pratique des Hautes-Études, Paris, und 1913 in der RIEB, 7, 475-497 veröffentlichte, und auf denen im wesentlichen der Aufsatz von G. W. Umphrey The Aragonese Dialect in der RHisp, 24, S. 5-45 fusst.

Doch konnte dieses Material nicht ausreichen für eine genaue Erforschung des ganzen Dialektes und seiner Stellung innerhalb des Iberoromanischen, wichtig nicht nur für die Halbinsel, sondern, wie wir sehen werden, auch im grossen Zusammenhang des Westromanischen. Inzwischen hatte N. Tomás in der RDR, 1909 eigene Aufnahmen zur Konjugation in Hocharagon verössentlicht und V. García de Diego in seiner kleinen Schrift Miscelánea Filológica, Madrid, o. J., die bisherigen Ergebnisse zusammengefasst und den Weg zu notwendiger weiterer Forschung angedeutet. Und allenthalben in der Literatur begegnet man Hinweisen auf diese empfindliche Lücke in unserer Kenntnis der iberoromanischen Idiome. So sagt Krüger (LitBlatt, 1927, 195), dass Meyer-Lübke sich « bei den für seine Betrachtungen so ausserordentlich wichtigen Verhältnissen im benachbarten Aragon mitunter vor leere Felder gestellt sah » 1, oder MPidal in ähnlichem Zusammenhang (RFE, III, 76): « La poca atención dada al aragonés moderno es sensible otras veces »; ganz ähnlich lautet die ausführliche Ausse-' rung A. Alonsos (RFE, XIII, 34, Anm. 2): « Sobre este importantísimo dialecto parece pesar una conjuración del silencio, bastante general entre los comparatistas, a pesar de las sucintas pero precisas informaciones del Sr. Saroihandy. En los cuadros comparativos suele saltarse del catalán al castellano por encima del navarro-aragonés, como si éste no existiera, cuando no se considera esta vasta zona peninsular como un desierto lingüístico en el que hacen incursiones más o menos profundas los fenómenos de los dominios vecinos ».

Dabei war Eile geboten, wollte man die letzten Reste des einst so kraftvoll blühenden Idioms nicht noch vollends verhallen lassen. Denn gerade in der Gegenwart ist der Druck der Reichssprache besonders stark, wo sich zu den bisherigen sprachlich nivellierenden Kräften wie Schule, Zeitung, Militärdienst, Eisen-

^{1.} Vgl. dazu bes. auch RFE, XII, 18 unten.

bahn zwei Elemente hinzugesellen, die für sich allein schon genügten, in wenigen Jahrzehnten, vielleicht Jahren, den Rest des Aragonesischen zum Erliegen zu bringen : der den Verkehr aus der längst kastellanisierten Provinzstadt in die entferntesten Hochtäler tragende Omnibus und der Rundfunk. Die vorausgegangenen Ausführungen lassen ja zur Genüge erkennen, wie weit, lautlich vor allem, die Zersetzung des Dialektes fortgeschritten ist.

In den Origenes del Español (S. 456) sagt MPidal, als er heutige Zusammenhänge mit dem Altaragonesischen vergleicht: « El Atlas Lingüístico de España debe preocuparse de delimitar con más pormenores que los que suelen usar los atlas, estos y otros fenómenos de origen antiguo, para poder precisar y rectificar las conclusiones que aquí anticipamos como provisionales ». Dass und wie weit wir nun in unserem Rahmen diese Synthese bestätigt finden, soll uns der folgende historische Überblick zeigen, der uns Hocharagon trotz seiner Zugehörigkeit zu dem gegenüber dem konservativen Westen fortschrittlichen Nordosten doch stets, in alter wie neuer Zeit, als ein typisches sprachliches Rückzugsgebiet ausweist.

Von der Urbevölkerung wollen wir absehen. Denn mögen wir sie mit Schulten i als Ligurer ansprechen oder mit Schuchardt und Meyer-Lübke ihnen diesen Namen nicht rückhaltlos zubilligen, sie verschwinden für uns noch im Dämmer der Vorzeit. Höhlenzeichnungen von hoher Kunst und sonstige Funde erweisen uns zwei sehr alte, einander gegenüber stehende Kulturen auf der iberischen Halbinsel und im anschliessenden Südfrankreich, aber sie entziehen sich — zum mindesten sprachlich — unserer Beurteilung.

Die erste Völkerschicht, von der wir sichere Kunde haben und die auch unser Gebiet, Aragonien, besetzte, sind die *Iberer*. Auch hier sehen wir von umstrittenen Hypothesen ab, etwa der Philipons⁴, der die Basken von den Iberern trennt und sie als

- 1. Numantia, I, 60ff., 103.
- 2. Iberische Deklination, 66-68.
- 3. LitBlatt, 1910, 406 Anm.
- 4. La déclinaison dans l'onomastique de l'Ibérie, in den Mélanges H. d'Arbois de Jubainville, S. 237-269, Paris, 1905; Les Ibères, 1909; vgl. auch LittBlatt, 1910, 404-407.

ligurisch, jedenfalls voriberisch ansieht, gleichzeitig die Iberer für Indogermanen hält, oder der Schultens, der die Basken auch als die Nachkommen der Ligurer ansieht und einmal sagt 1: « Ob die Iberer sich, nachdem die Westküste besetzt war, auch in die Berge der Nordküste ausgebreitet haben, oder ob die Asturer, Kantabrer, Vasconer für rein ligurische Stämme zu halten sind, wofür vieles spricht, wage ich nicht zu entscheiden ». Schuchardt2, der Kenner des Baskischen, hingegen erhärtet durch sprachliche Untersuchungen den unmittelbaren Zusammenhang der Iberer und Basken und fasst das Resultat in den Worten zusammen: « Ich glaube nicht zuviel zu wagen, wenn ich das Aquitanische als das Altbaskische anspreche und auch örtliche Kontinuität zwischen ihm und dem heutigen Baskisch annehme »3. Er und Meyer-Lübke sind sich über den ausser-indoeuropäischen Ursprung der Basken einig, sagt doch etwa ML4: « Dass die Basken mit den kaukasischen Völkern eng verwandt sind, halte ich für möglich, um nicht zu sagen, wahrscheinlich, natürlich nicht mit Indogermanen ». Doch ist Schuchardt gleichzeitig sehr vorsichtig in Bezug auf die Nachwirkungen des Iberischen in den romanischen Mundarten der Halbinsel und der Gascogne : « Von den mundartlichen Färbungen des Iberischen werden wir nie genug wissen, um sie hierbei in Anschlag zu bringen, wohl aber könnte die geographische Verbreitung des Keltischen und Iberischen sich irgendwie in den heutigen Mundarten abspiegeln, wobei allerdings die grossen Sprachausbreitungen des Mittelalters nicht ausser Acht zu lassen sind. Wenn die Katalanen wirklich die echtesten Nachkommen der alten Iberer sind, so hat das für das Katalanische kaum eine Bedeutung » 5.

Literarische Zeugnisse der Alten 6 lassen den Schluss zu, dass die Iberer bereits seit langer vorhistorischer Zeit, von Nordafrika kommend, den Südosten der Halbinsel besetzt hielten; um 500 v.

^{1.} Numantia, I, 108.

^{2.} a. a. O.

^{3.} Ib., 11.

^{4.} LitBlatt, 1910, 404.

^{5.} Iberische Dekl., 68.

^{6.} Im Folgenden fusse ich auf Schulten Numantia, I, bes. S. 80-88 und 163-168.

Chr. finden wir sie die ganze Ostküste entlang bis über die Pyrenäen hinaus im Languedoc und in Aquitanien.

Inzwischen, also noch vor dem Jahre 500, war ein idg. Volk, die Kelten, von Norden die gallische Ozeanküste entlang und durch das Gebiet der aquitanischen Iberer hindurchziehend, « auf der uralten Völkerstrasse durch das Tal von Roncevalles » über die Westpyrenäen nach dem Westen der Halbinsel vorgedrungen und hatte zunächst diesen und dann von da aus, Duero und Tajo aufwärts, das zentrale Tafelland besetzt. Hingegen blieb der Osten, also das heutige Katalonien mitsamt dem Ebrotal und dem niederen Aragon von keltischen Namen frei, eben da dort die Iberer in genügender Anzahl sassen, um ein Eindringen zu verhindern.

Doch sollte die Auseinandersetzung der beiden Völker ihr Schicksal trotz aller späteren Ereignisse auf lange Zeit hinaus bestimmen (verschiedene Art der Romanisierung gegenüber dem Süden und Westen; vgl. weiter unten). Um 400 nämlich drängen die keltischen Gallier in starkem Zuge die Rhône herab und veranlassen die Iberer des Languedoc zu Aufgabe ihrer Wohnsitze und Rückzug über die Pyrenäen. Die nächste Folge ist die Stauung der iberischen Völkerflut in den östlichen Gebieten, dem heutigen Katalonien, und ihr Überfliessen hinauf auf die spanische Meseta, die die Iberer bald bis zum Westen erobern, wobei sie deren Bewohner, die Kelten, in die Nordwest- und die Südwestecke der Halbinsel abdrängen. Das muss etwa um 250 v. Chr. vollendet sein, denn als die Karthager 237 in das Innere kommen, treffen sie nur auf iberische Stämme. Aus dem nordöstlichen Viertel der Meseta (Guadalajara-Soria-Cuenca-Teruel) werden die Kelten nicht verdrängt, sondern von den Eindringlingen aufgesogen, und die neuen Völkerschaften, die Keltiberer, leisten ja dann den Römern jenen heldenmütigen und zähen Widerstand, von dem der Name Numantia kündet.

Sprachlich verdankt die Halbinsel den Kelten in erster Linie den Wandel von -kt- > -xt- > -it-, also factu galiz., pg., ast., arag. feito, kat. fét, frz. fait, ostromanisch it. fatto, rum. fapt; lacte iberorom. leit, lei, frz. lait gegen ostromanisch it. latte, rum. lapte.

1. Schulten Numantia, I, 106.

Zu Beginn der römischen Kolonisation sitzen die Iberer also in Aquitanien, dann auf der ganzen Halbinsel mit Ausnahme einiger Teile im Westen, besonders zahlreich in ihren frühesten Gebieten, dem Osten, vermengt als Keltiberer auf dem nordöstlichen Teil der Meseta, während in den hohen Randgebirgen des Nordens ausserdem Reste der Urvölker werden eine Zuflucht gesucht haben. Dass auch Aquitanien den Iberen gehörte, zeigt uns zunächst ihr Name durch das iberische Suffix -tanus, dann aber sind der noch zu nennenden sprachlichen Zusammenhänge so viele, dass hier wohl kein Zweisel besteht. Auch Caesar nennt sie ja gesondert von den Galliern und betont, dass sie am gallischen Befreiungskrieg gegen die Römer nicht teilnehmen. Dass sie nicht über die Garonne nach Norden gekommen sind, wird an der dort stärkeren keltischen Bevölkerung liegen, die andererseits die weniger fruchtbaren Heiden südlich des Flusses freiliess, sowohl bei ihrem ersten westlichen Durchzug um etwa 600, wie auch bei dem östlichen Vorstoss die Rhône hinab ums Jahr 400 v. Chr., der die Iberer nur das Languedoc, vielleicht auch das Zentralmassiv kostete.

Steht somit volklich zunächst der Süden und Osten dem Innern, Norden und Westen gegenüber, so wird allmählich der Westen isolert, und während der Romanisierung verbindet er sich dem Süden.

Zum ersten Mal betreten die Römer 218 v. Chr. mit Heeresmacht hispanischen Boden. Cn. Scipio landet im NO. bei Emporium und besiegt das von Hannibal in Katalonien zurückgelassene Besatzungsheer, wendet sich dann zunächst längs der Küste nach Süden und nimmt, mit seinem Bruder P. Scipio vereint, Tarraco und Sagunt, dringt sogar bis nach Turdetanien, der späteren Provinz Baetica oder Andalusien, vor (Altamira, 92). Im Jahre 211 jedoch fallen die beiden römischen Führer, und ihre Erwerbungen im Süden werden erst von dem jungen P. Corn. Scipio durch die Einnahme von Carthago Nova, von Agadir (Gades, heut Cadix; 206 v. Chr.), sowie einer ganzen Anzahl von Städten im Gebiet der Turduler am oberen Baetis (östl. Andal.) gesichert. Damit endet die etwa 400-jährige Herrschaft der Karthager auf der Halbinsel.

Hier im Süden und Südosten hatte sich unter ihnen eine gewisse städtische Kultur entwickelt; die Verwaltung, die einen

zahlreichen Beamtenstand hervorrief, war nach der Art der Mutterstadt Karthago eingerichtet; vor allem aber vermehrte der Handel mit den fernsten Mittelmeerstädten Wohlstand und Reichtum an der Küste und im ausblühenden Andalusien (Altamira, 93). Es war die Gegend, die als die zivilisierteste sich am ehesten dem römischen Kultureinfluss zugänglich zeigte. Obwohl die Eroberung im NO. begann, liegt der wirtschaftliche und kulturelle Schwerpunkt der römischen Kolonie also sehr bald im Süden und wirkt sich von da weiter nach NW. ins Gebiet der Celtici aus : « Como una prolongación de Jeste centro romanizado era el Sur de Portugal, donde la cultura romana arraigó también pronto « (ib., 113). Von Süden aus unterwirft Rom auch in wechselvollen Kämpfen die Stämme der zentralen Hochfläche (ib., 98; 197 v. Chr.), nämlich die Carpetaner mit Toletum, die Vetonen und z. T. die Vaccäer. Um die gleiche Zeit werden die « Kämpfe mit den wilden Völkerstämmen des oberen Ebrotales » ausgefochten, wobei es 179 v. Chr. zur Gründung von Graccurris kommt (südöstlich von Calahorra; vgl. Rohlfs, Kultur der Basken, 58).

Von wie geringer Dauer jedoch der Erfolg sowohl des Vorstosses von Süden ins Herz der Halbinsel wie des von Tarraco nach deren Rückgrat, der nördlichen Kordillere, geführten sein sollte, zugleich auch, dass es sich keinesfalls um eine tiefergehende kulturelle Einwirkung des Römertums handeln konnte, zeigen die beiderseits der römischen Kraftlinien ausbrechenden Aufstände, der Lusitanier, denen sich die Vetonen mit Salmantica anschliessen, im Westen und die der Keltiberer, die von den Kantabrern und den Vaccäern bis Pallantia Zuzug erhalten, im Nordosten (Altamira, 102). Numantia ist das Symbol für den Mut der Verzweiflung, mit dem die Stämme Iberiens bis 133 v. Chr. den Römern Widerstand leisten.

Endgültig werden die Völkerschaften des nordwestl. Gebirgsstreisens, die Kantabrer, Asturer und Galläker, erst durch Kaiser Augustus und Agrippa 26-19 v. Chr. (Diercks, 14) unter römische Botmässigkeit gebracht. Im Zusammenhang mit diesen das Ebrotal aufwärts ziehenden Expeditionen entsteht 27 v. Chr. die « Militärkolonie Caesaraugusta » (Rohlfs, Bask. Kultur, 58). Auch vorher schon waren die Unternehmungen gegen die Keltiberer vorwiegend von der Nordostküste ausgegangen, und ML Kat,

176 betont, « dass Tarraco z. B. und wohl auch Caesaraugusta in viel höherem Masse militärische Zentren waren als Corduba ».

Für die kulturelle und sprachliche Durchdringung der nördlichen Kernlandschaften auf der Halbinsel ist es uns sehr wichtig, den NO. mit dem Ebrotal wiederholt als militärische Basis zu sehen. Denn damit wird der Unterschied in der Romanisierung dieser Landschaften gegenüber dem Süden und dem von dort aus besiedelten Zentrum und Westen umso auffallender.

In Andalusien nämlich fanden die Römer, wie schon gesagt, eine ausgeprägte Städtekultur vor, getragen von einer Schicht von Gebildeten, die das Latein rasch aufnahm, es dabei traditionsmässig wenig veränderte. « Dazu kommt, dass gerade diese Kreise auch die Träger der literarischen Überlieferung, die Vertreter der Schriftsprache sind. Nun ist wiederum jede Schriftsprache naturgemäss konservativ, sie ist bis zu einem gewissen Grade erstarrt und hindert somit die freie Umgestaltung der Umgangssprache der entsprechenden Kreise. Von den Städten aus wird dann das umliegende Land romanisiert, natürlich nun auch in konservativerem Sinne » (ML Kat, 181).

Hingegen im ländlich orientierten NO. sind die sprachtragenden Schichten der Soldat und der Bauer, bei ihnen « fallen alle die genannten Hemmungen weg oder sind wenigstens in weniger hohem Grade vorhanden » (ib.). So kommt es, dass hier ein populäres, von dem der sprachpropagierenden Schicht der Gebildeten Andalusiens verschiedenes, unkonservatives, ein vulgäreres Latein eingeführt und, was das Wichtige ist, mit Soldaten und nachfolgenden Siedlern nach Westen getragen wird — von Katalonien das Ebrotal hinauf, über das mittlere Aragon nach Altkastilien, ja bis nach dem Osten Leons.

Ehe wir nun die sprachlichen Auswirkungen dieser beiden so unterschiedlichen Kraftfelder römischer Kolonisation besprechen, wollen wir die Gruppierung der Landschaften innerhalb des Imperiums kurz weiter verfolgen. Ursprünglich bildeten Andalusien und der Westen die Hispania ulterior, der ganze Norden und Osten die Hispania citerior, bis diese Einteilung 27 v. Chr. einer neuen weichen musste: aus der Ulterior wurde der Westen herausgegliedert und galt fortan als Lusitania, ihr Rest Andalusien als Baetica, und die Citerior, den ganzen N. und O. umfassend, blieb als Tarraconensis. Nachdem aus ihr fast 250 Jahre später, nämlich 216 n.

Chr., Galicien, Asturien, Leon u. Kantabrien als Galicia oder Hispania citerior nova mit den kulturellen, nach Westen tendierenden Zentren Asturica-Astorga und Leon herausgelöst und einem gewissen kulturellen und sprachlichen Eigenleben überlassen worden waren, wurden schliesslich unter Diokletian noch Alt- und Neukastilien mit Valencia zusammen als Cartaginiensis verselbständigt, und Aragon verblieb mit Katalonien allein als Rest der Tarraconensis in provinzieller Einheit.

Wir mussten diese räumliche Verteilung zur Römerzeit erwähnen, weil sie z.T. alte ethnische Verhältnisse wiederspiegelt; denn die so unterschiedliche Art in der Kolonisierung des Ostens und Nordens gegenüber dem Süden und Westen und die damit in Zusammenhang stehende Provinzialeinteilung beruht ja letztlich auf völkischen und kulturellen Unterschieden der vorrömischen Zeit. Andererseits ist dem Latein nunmehr in einer verhältnismässig langen Atempause ruhige, relativ selbständige Entwicklung gegönnt, und schliesslich beginnen gegen Ende der römischen Herrschaft die Jahrhunderte der grossen romanischen Lautwandel. Da ist es wichtig, das wir unser Gebiet nach dem Osten, nach Katalonien tendieren sehen, genau so wie Asturien und Leon nach Galicien; denn von dem armen und unbekannten, wenig besuchten Land um Burgos geht noch keine kulturelle oder sonstige Anregung aus.

So stammen aus jener Zeit der politischen und kulturellen Zusammengehörigkeit Aragons mit Katalonien, die sich im hohen Mittelalter bis zur dauernden Vereinigung wiederholen soll, verschiedene Lauterscheinungen, die uns zunächst in den ersten frühmittelalterlichen Dokumenten entgegentreten und z. T. in den lebenden Mundarten die alten Verhältnisse bis heute widerspiegeln. Es sind dies in erster Linie die fallenden Diftonge, lat. Au und romanisch au, ai verschiedener Herkunft, in deren Behandlung sich der NO. gegenüber der ganzen sonstigen Halbinsel als fortschrittlich erweist. So veranschaulicht MPil Orig, 526 in einer Kartenskizze sehr eindringlich die ursprüngliche Verbreitung des zu -ero weitergebildeten lat. Suffixes - arius : das Gebiet geht von Katalonien aus die alte Kolonisationsstrasse über Aragon den Ebro aufwärts, wird bei Burgos schmäler und läuft in einer Spitze nach Leon aus. Schon in den frühesten Urkunden stehen nach MPid Orig, 79-83 altkat. riera 1031, reger de Ceruera 1043, altarag. karnerum, illa

era 1029, altrioj. facendero, semdero 1044, altkast. karrera 963, semdero 964, Armentero 971, tercera 978. « Desde muy temprano el -er se manifiesta triunfante »; nur der sich zunächst diesem vulgären Einfluss aus dem Osten entziehende äusserste Norden zeigt die archaische Lautung -eir: illos eyros 1018, luneiro « proprio del día lunes » (Montaña de Santander), die auch weiter westlich, in Leon noch häufiger auftritt, dann aber mehr und mehr dem Vulgarismus zum Opfer fällt: « se ve claramente una gradual disminución del diptongo -eir- en el centro del reino leonés... el siglo X se caracteriza por la lucha de tres formas,.. pero al fin del siglo ya predomina mucho el vulgarismo más reciente -er-. En el siglo XI -airha desaparecido por completo, y -eir- pierde algo de terreno, acelerándose mucho su retroceso a partir de 1088 » (MPid Orig, 80). So hat Leon im 10. Jh. carraira und carreira neben dem Neologismus carrera, ebenso auro und ouro neben oro (ib., 535). Am konservativsten ist dann der Westen: Westleon, Galicien, die ja den Diftong bis heute bewahren (carreira), und mit ihnen der Süden; das Mozarabische gibt uns hier Auskunft: « Como el gall.-pg. y el leonés son dialectos muy arcaizantes, también lo era el mozárabe, y era aún más que ellos, porque mantenía por más tiempo las formas primitivas ai, au en vez de ei, ou » (ib., 452-3). Ähnliche, wenn auch langsamere Ausbreitung zeigen die Nachkommen des gleichen Diftongs anderer Herkunft (laicu, ferragine, vigila, majorinu, etc. mit Ausnahme von -AKT-, -EKT-) oder altes und neues au: cautum > copto 1096, aurum > ouro > oro, etc. (vgl. MPid Orig, 104-107, 535).

Wir erkennen deutlich die beiden Kraftfelder der römischen Kolonisation wieder: vom konservativen Süden aus erreichten die alten Lautungen das Zentrum (Mozarab.), den Westen (Mozarab., Pg.) und Nordwesten (Westleon, Galicien); jedoch aus dem fortschrittlicheren Nordosten brachten Soldaten und Siedler vulgäre Sprachtendenzen mit. Wir drücken uns vorsichtig aus und reden zunächst nur von Tendenzen. Denn zwischen den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, also denen der Kolonisation und der Zeit der ersten dokumentarischen Belege, in denen wir diese Tendenzen noch am Werke sehen, liegt rund ein Jahrtausend (ab 1080 ist dann die « acelercaión del retroceso » bereits kastilischer Expansion zu verdanken). Die grosse Zeitspanne darf uns nicht allzu sehr verwundern. Denn zunächst sehen wir die Lauttendenzen ja

nur noch an der Peripherie ihres Gebietes wirksam, wo sie weiteres Neuland erwerben, während sie in ihren Ausgangs- und Kernländern, Katalonien, Aragon, Kastilien, ja schon konsolidiert sind, als ihre Zeugnisse in das Licht der Geschichte treten. Wie lange sie schon in dieser Reife verharren, können wir nur vermuten, und MPid Orig, 526-7 setzt den Beginn ihrer Wirksamkeit « con la mayor probabilidad » für die westgotische Zeit an : « el extremo Nordeste es decir, la Tarraconense y la Cantabria, al final de la época visigoda, debían ya de empezar a usar los neologismos con e y o, carrera, losa, neologismos que quedaron totalmente extraños al Sudoeste, o sea a la Bética, Lusitania y Galecia » (ib., 531). Und zum andern zeigen uns die Beobachtungen MPidals, dass Lautwandel nach ihrer ersten zaghaften Manifestation noch Jahrhunderte brauchen, um sich einzuführen, sich zu festigen, den alten Laut zu verdrängen, in die Schriftsprache Aufnahme zu finden oder gar sich zu verbreiten und neue Gebiete über die des Vorgängers hinaus zu erobern. Gerade zu unserem eben besprochenen Fall sagt MPid Orig, 103: « una ley fonética (ai-e), después de constituída (ya antes del siglo X), necesita muchos siglos (hasta el XIV) para triunfar, perfeccionándose, completándose y generalizándose ». Oder später, unter den von Kastilien propargierten lautlichen Besonderheiten werden wir auf ähnliche Fälle langsamer, Jahrhunderte dauernder Entwicklung stossen: « Otros neologismos castellanos como la f convertida en h o perdidas y el sufijo -illo por -iello, que existen desde muy antiguo en tierra de Burgos, no se propagan hasta mucho más tarde, hasta el siglo XIV » (ib., 539).

Ein ähnliches Bild der Verteilung über den NO. der Halbinsel zeigt der Schwund des ausltd. -e. Am stärksten ist er im Osten: altkat. bereits ist -e « nur noch nach bestimten Konsonantengruppen als Stützvokal erhalten », ähnlich fällt altarag. -e « nach allen einfachen Konsonanten und bleibt nach Konsonantenverbindungen fast nur, wenn deren letztes Element l oder r ist, als Stützvokal... und nach m(p)t, rn. Beispiele: fambre, carne, comte; fuertment, gent, muert, part, huest, dolç, vall, nau, clau, nuev, etc. » (Meier, 36, 39). Der heutige Dialekt zeigt fast überall unter kastilischem Einfluss wiederhergestellten Endvokal: muerte, parte, dulce, valle, nave, llave, usw.; nur -nte, -nde und analog dazu -ndo sind verkürzt geblieben, wie wir oben § 24 sahen: dyen < dentem, puen < puentem, etc., ja in diesem Fall sind sogar die Adverbia, die den

gleichen Auslaut haben, kastellanisiert: fuertemente. Gehen wir weiter nach Westen, so sehen wir altkast. -e ausser nach einfachem Dental auch nach nt, rt, st, \u03b3, \u03b3, n, r, t, t\u03b3 fallen. Diesem vom östlichen Strom erreichten tarraconensischen Altkastilien gegenüber stand die nordwestl. Kordillere: « Das ursprüngliche Kastilisch (Kantabrien) liess (Galicia!) das -e wie das Gal.-Pg. nur nach eintachen Dentalen schwinden », und dieser Kampf der galizisch-kantabrischen Tendenz zur vorwiegenden Erhaltung mit der östlichen, bis Altkastilien vorgedrungenen zur vulgären Kürzung ist « erst um die Mitte des 13. Jahrh. zugunsten der urkastilischen Lautungen mit -e entschieden » (Meier, 39), d. h. nach Schwankungen, die die altspanische Literatur deutlich kund tut, wird -e weitgehend wiederhergestellt.

Wir sehen also die Tendenz zum Schwund des End -e mit grosser Kraft im NO. der Halbinsel einsetzen und den Weg der römischen Kolonisation gehen, über Aragon und die Rioja nach Altkastilien, wo sie mit der konservativeren Tendenz des Westens zusammentrifft und, an ihrer Peripherie schwächer geworden, im Kampf unterliegt, und dies gerade in für die zukünftige Entwicklung massgebend werdenden Gebieten.

In stärkerem Masse noch wird der Fall von lat. -u, sowie von Konsonant und Vokal vor ausltd. -s das Hocharagonesische in seiner Wortgestalt und seinem Rhythmus verändern. Auch diese Erscheinungen kommen, obwohl später, aus dem Osten, aus Katalonien, und haben ihren Ursprung in der gleichen starken Tendenz zur Synkope.

Wir müssen noch bei der nordöstlichen Aufmarschstrasse der Iberoromania verweilen und eine Gruppe von frühen Lauterscheinungen erörtern, die man, da in Unteritalien vorkommend, als oskisch-umbrisches, nach Katalonien verpflanztes und von da nach Aragon-Altkastilien verbreitetes Sprachgut angesehen hat (MPid Orig, 295 ff.): die Assimilation MB-m, ambos-amos, ND-n, and are kat. anar; sowie die Lenisierung der Tenuis nach Nasal oder Liquid: NT-nd, calentare > arag. calendarse, retsumbelår Hecho gegen tsümpå Ansó «cunar»; NK-ng, spelunca>espelunga Ansó, juncus>tsüngo Fiscal; LT-ld, saltus>såldo FN bei Escarrilla, saldyetso FN bei Sallent, usw. (§ 21). Nach der Karte MPid Orig, 304 finden wir die Assimilation MB-m ursprünglich in Altkastilien, Kantabrien, dem Baskenland, Hoch- und Niederaragon, Katalonien,

dem Roussillon und dem ganzen Aquitanien, also in ausgesprochen iberischen Restländern. Das Gebiet von ND-n ist kleiner und liegt innerhalb des eben umrissenen Rahmens: Katalonien, Roussillon, die grosse südliche Hälfte von Aquitanien, in altspanischer Zeit noch Aragon und die Gegend von Sahagun und Toro (Südleon). Auf noch kleinere Fläche ist die Sonorisierung der Tenuis nach Nasal oder Liquid beschränkt: auf die westlichen Hochpyrenäen; sie findet sich nämlich im Baskenland, Bigorre und ist im ganzen Hocharagon noch heute als typische Resterscheinung hier stärker, dort weniger stark verstreut (genaue Abgrenzung s. oben § 21 und Karte 4), dazu erschien es früher in Leon in kleinem Umkreis.

Die Verteilung der Lautwandel beiderseits der nordspanischen Kordillere und im Anschluss an baskisches Gebiet, das sich sowohl an der Assimilation MB-m wie auch an der Lenisierung beteiligt, lässt uns in erster Linie an einheimische Entwicklung denken, und andererseits erheben sich gegen die Annahme oskisch-umbrischen Importes historische, lautliche wie allgemein sprachliche Einwände.

Könnten schon beide Abdachungen der Pyrenäen von der gemeinsamen römischen Operationsbasis Narbo-Tarraco aus mit der Kolonisierung diese Lautwandel zugetragen bekommen haben, so ist doch das Baskenland nie so stark romanisiert worden, dass es lateinische Lautgewohnheiten angenommen hätte, dazu noch so selektiv. Denn trotz des grossen Unterschiedes in der Höhe beider Kulturen ist das Baskische über Sach- und Wortentlehnungen nicht hinausgegangen, es hat im Gegenteil den übernommenen Wortschatz, wie wir es an den Listen von Rohlfs (Kultur der Basken) feststellen können, lautlich in sehr eigenwilliger Weise behandelt und die Wörter im dem Masse seinen eigenen Lautgewohnheiten angepasst, dass sie, wie Schuchardt einmal sagte (Baskisch u. Romanisch, 8), oft bis zur Unkenntlichkeit vestümmelt wurden.

Ferner: lautphysiologisch bestehen die beiden behandelten Gruppen von Lautveränderungen in einer Tendenz zur Lösung eines Verschlusses in der Verbindung mit Nasal oder Liquid, einer Erscheinung also, die schliesslich an verschiedenen Orten unabhängig auftreten kann; und die Karte der Gesamtromania zeigt sie ja tatsächlich ausser in Iberien und ganz Unteritalien auch im Pikardischen, losgelöst davon im Wallonischen, in Mittelfrankreich (Morvan) und in den rhätischen Mundarten. So weist Wartburg, Z, 48, 460 in der Diskussion dieser Frage auf die gleiche Erscheinung im Germanischen

Revue de linguistique romane.

----- - - - -

hin, und schliesslich konnten wir schon § 20 an einigen Beispielen moderner spanischer Mundarten, arag. tamyén Hecho, tamyán Torla, mont. tamién, westast. tamén « también », zeigen, dass die Tendenz zur Vereinfachung dieser homorganen Lautgruppe auch unabhängig von einem historischen Anlass und Zeitpunkt möglich ist; denn gerade westast. z. B. bleibt mb erbwörtlich erhalten.

Das Gewicht der geschichtlichen Tatsachen, dass der Osker Sertorius mit seinen oskisch-umbrischen Landsleuten von Osca (heut Huesca) aus durch Schulung und Siedlung römische Kultur propagierte, verliert für die Aufhellung dieser Lautwandel an Wert, wenn wir Meyer-Lübkes Erwähnung eines Oscua bei Plinius « mit einem Suffix, das in der iberischen Toponomastik eine ziemlich bedeutende Rolle spielt » (ML Kat, 174, Anm. 1, Wartburg, Z, 48, 460) heranziehen, oder wenn wir uns erinnern, dass Sertorius als Flüchtling nach der Halbinsel kam und dort nur insgesamt acht Jahre (80-72 v. Chr.) zubrachte, die dazu noch mit Kämpfen gegen die Zentralregierung ausgefüllt waren.

Schliesslich noch ein Wort zur Kolonialsprache. Sie ist einer kompakten Übertragung bestimmter Dialekterscheinungen des Mutterlandes auf den neuen Boden abhold. « Die Mischung verschiedener Elemente einer an sich zusammengehörigen Sprachgemeinschaft bringt es mit sich, dass die da und dort auftauchenden Neuerungen und Differenzierungen wieder ausgeglichen werden ». Nach diesen Worten bringt ML Kat, 182 das Beispiel der in der Neuzeit zu beobachtenden grossen sprachlichen Einheitlichkeit in den romanischen wie germanischen Kolonialgebieten der Neuen Welt. Auch Schuchardt erinnert daran und gebraucht das Bild der « in frischer Strömung nur umhertreibenden Keime » (Sch. -Brevier, 157). « Erst wenn die Bevölkerung sesshaft geworden ist, wenn Zuzüge von aussen aufhören oder im Vergleich zum vorhandenen Grundstock geringfügig sind, kann nun eine Weiterentwicklung der Sprache eintreten » (ML Kat, 182, ähnlich Schuchardt, Brevier, 157), in unserm Falle also der Sprache, die durch das häufige Hin und Her in Krieg und Kolonisation ihre Eigenheiten stark vermischt und ausgeglichen hatte, zumal ihre Träger aus dem Mutterland sowohl wie aus der Gallia Narbonensis und der Hispania Citerior selbst stammten.

Wohl werden vereinzelt dialektale Schattierungen in der Sprache der Einwanderer mitgebracht, aber unter den, wie wir sahen, bunt zusammengewürfelten Soldaten und Kolonisten und durch das « Auf und Ab der Bevölkerung » in der Frühzeit der Landnahme konnen sie sich nicht halten, werden vielmehr abgeschliffen, und einheimische Lauttendenzen, in unserem Falle eine starke Neigung zum Lösen des Verschlusses bei Nasal und Liquid, werden wir für sich später ergebende regionale Verschiedenheiten verantwortlich machen müssen.

Wir haben uns damit schon entfernt von der Art von Lautwandel, für deren Entstehen der Ost-West-Zug der römischen Aufmarschstrasse primär verantwortlich ist, und sind auf dem Wege zu typischen Resterscheinungen, deren bodenständiges Gebiet viel eher dem Druck des römischen Kraftfeldes nachgeben musste, als dass sie von ihm getragen wurden und ausgingen.

So ragen als letzter Posten in der Westromania Hocharagon und Südaquitanien durch ihr zähes Festhalten an der intervokalen Tenuis hervor: spatha-espata, mica-mica, medica (herba) -mielca, nucaria-nuquera, *capitia-capeza (§ 22). Finden wir den gleichen Archaismus unter der Araberherrschaft auch im Süden, so ist das nur ein äusserer Zusammenklang, die « coincidencia del mozárabe con el alto aragonés » (MPid Orig, 531) rein zufällig, ja gerade entgegengesetzten Tendenzen zu verdanken. Hielt im Süden und Sülosten « el elemento más culto del pueblo hispano-godo » an der archaischen Lautung als einem cultismo fest, so taten dies die entlegenen Pyrenäenhochtäler als letzte Zufluchtstätten, in die der Laut von der früh auftretenden vulgären Sonorisierung abgedrängt, aus denen er jedoch von ihr nicht mehr vertrieben wurde, und zwar, wie wir oben § 22 auseinandersetzten, da er hier an einem ans Baskische anschliessenden Gebiet der Bewahrung von interv. Tenues Rückhalt fand. Denn ständen die Erscheinungen im Norden und Süden der Halbinsel im Zusammenhang und hätten sie den gleichen Grund der nur konservativen Erhaltung alten Lautgutes, so wäre im Norden nicht Aragon der Hüter der Tradition geworden, sondern das als Nachfolger des Gotenreiches von Toledo viel gebildetere Asturien-Leon, wo später der wirtschaftliche und geistige Austausch mit dem Süden besonders lebhaft war; spricht doch MPid Orig, 534 geradezu von einer « intima comunicación del nuevo reino asturiano con las ruinas mozárabes del reino visigodo ». Und ausgerechnet hier in Leon zeigen die frühesten Texte bereits ein Maximum der vulgär sonorisierten

Tenues. Wieviel mehr wäre das in Aragon zu erwarten, könnten wir nicht für das Abweichen von der iberoromanischen, ja westroman. Norm hier eben einen besonderen bodenständigen Grund verantwortlich machen, nämlich die Reaktionen zwischen Romanisch und Baskisch, da wir uns nach Ausweis der Ortsnamen auf ehemals baskischem Gebiet befinden.

Vor der Behandlung eines in Bezug auf solches Zurückweichen in Restgebiete besonders lehrreichen Falles, der Diftongierung, wollen wir uns kurz zweier weiterer, ursprünglich auf kleines Gebiet längs der nordspanischen Kordillere beschränkter Sonderentwicklungen von Konsonanten erinnern, in denen Hocharagon einmal als verbindender Eckpfeiler, das zweite Mal als wichtiger Aussenposten eine bislang wenig beachtete Rolle spielt. In beiden Fällen kommt eine, römischen und arabischen Einflüssen gegenüber zweifellos grundständige Tendenz zur Palatalisierung dentalhaltiger Lautverbindungen verschiedener Herkunft zum Ausdruck.

Da ist zunächst die palatale Affrikata tš, entstanden durch die Verschiebung des ursprünglich am mittleren Gaumen eingetretenen Verschlusses von -LL-: arag. gritsa Panticosa zu gryllus, kastyétiso westl. Bielsa, kastyéto Torla, kastétš Vall d'Aran castellu, bearn. kürétš < cribellu, astur. restiechu < rastellu, etc. worüber wir § 23 eingehend gehandelt haben. Hier sei nur nochmals hervorgehoben, dass die wenigen und doch eindrucksvollen Reste in Hocharagon die Brücke schlagen vom bisher isoliert erscheinenden Aquitanien mit seiner gleichzeitig starken gegenseitigen Beeinflussung von Dental und Palatal hinüber nach Asturien, das sich an den ganzen palatalfreudigen NW. anlehnt. Die Zwischengebiete sind bei der Mouillierung stehen geblieben: kat. castell, arag., altkast. castiello, westast. castiellu, nsp. castillo, und nach aussen zu ebbt die Intensität der Palatalisierung weiter ab, insofern prov. und pg. nicht einmal mouillieren.

Anders gelagert, auf kleinerem Gebiet, dafür aber umso kompakter erscheint der zweite Fall, die Palatalisierung von it aus KT und (U)LT. Hier ist Kantabrien mit Altkastilien das Kerngebiet, früh schon gehören Ostleon und besonders ganz Asturien dazu, wo die Erscheinung zweifellos bodenständig und kein kastilischer Import ist. Östlich des Kastilischen, in der Rioja Alta

^{1.} Auch für Zentralleon macht MPid Orig, 293 den «indigenismo de la evolución cr > ch » gewiss.

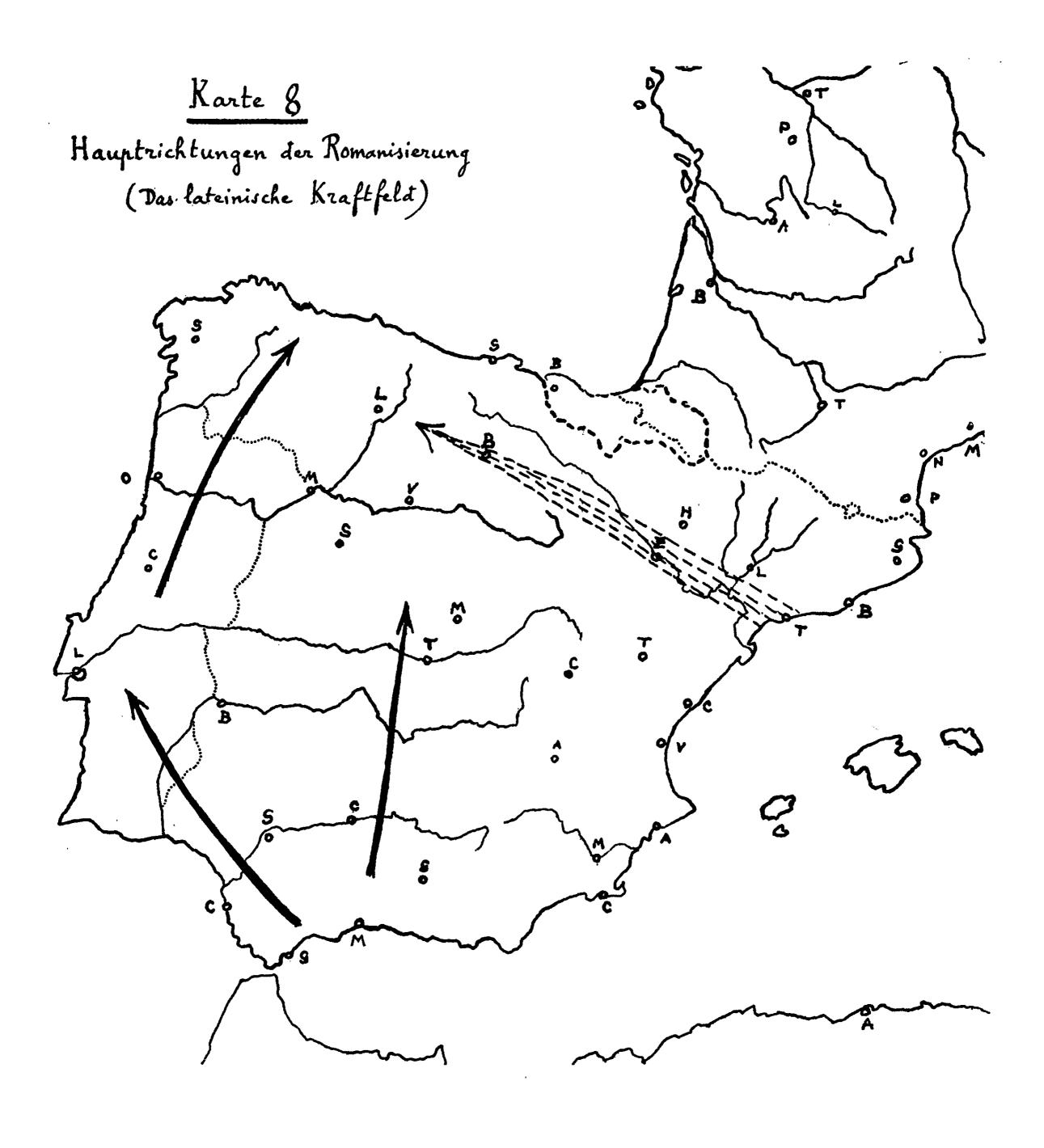
jedoch sehen wir früh die palatale Lautung mit der überlegenen allgemein nav. -arag. -it- im Kampf. Liegt hier bei verhältnismässig rascher Kastellanisierung der Verdacht der kastilischen Herkunft für ts nahe, so sprechen frühe Belege wie peggare-pactare 1044, San Millán, etc. dagegen (« la castellanización de la Rioja antes navarra... no se intensifica sino en los siglos XII y XIII », MPid Orig, 541), und in noch höherem Grade tun dies Formen mit unkastilischem Diftong wie duech bei Gonzalo de Berceo. Sie bezeugen eigenständige Palatalisierung in der Rioja, mitten im nav.arag. Gebiet von -it-; und das Gleiche dürfen wir für Hocharagon selbst annehmen, wo uns im Tal des Aragón Subordán doecho und der FN Petraficha begegnete (vgl. § 4). Vielleicht hatte sich hier oben die Tendenz, das allgemein übliche -it- zu -ts- weiterzubilden, auf noch mehr Wörter erstreckt, aber heute sind sie kaum oder gar nicht zu erkennen, sofern nicht gleichzeitig wie in unseren Beispielen unkastilische Lautgestalt sie charakterisiert.

Wir sehen das ursprüngliche Gebiet der Palatalisierung $t\bar{s} < it$ < KT in Nordspanien nach Osten zu verbreitert : Kantabrien-Kastilien als Zentrum, Leon-Asturien als stärkerer westlicher, Rioja-Hocharagon als schwächerer östlicher Flügel. Während der zuletzt besprochene Wandel in den frühesten asp. Urkunden schon durchgeführt ist, lässt sich beim vorigen die Zeit seiner Herausbildung schwer angeben ; wir haben es wohl mit einer relativ späten Entwicklung zu tun, da Belege aus altspanischer Zeit fehlen, andererseits der lautphysiologische Weg des Wandels lang ist. So ist sein Charakter als Resterscheinung, sein Zurückweichen gegenüber dem Andringen des Lateins nicht ohne weiteres gesichert und greifbar vor Augen zu führen.

Trefflich jedoch können wir, wie MPid RFE, V, 225 ff. gezeigt hat, den Druck des Ost-West-Zuges der Romanisierung im Norden der Halbinsel, seine Wirkung auf einheimisches Sprachgut am Beispiel der Diftongierung von Q, E in vorlateinischen Ortsnamen erkennen. Hier erscheint Hocharagon zum ersten Mal in geschichtlicher Zeit deutlich als sprachliches Rückzugsgebiet nachweisbar, als ein Bollwerk der einheimischen, bodenständigen Sprache, an dem die erste Welle des heranflutenden Lateins sich bricht. Während die Ostpyrenäen nach der schnellen Besitznahme von Katalonien und besonders durch den Rückhalt, den die Eindringlinge an der alten Gallia Narbonensis hatten, von den Scipionen bald erobert

waren (ib., 250), hielt Hocharagon stand. Das bezeugen uns die Ortsnamen, vor allem ihre Formen. Über die ganze Halbinsel verstreut finden wir hier und da ibero-baskische Ortsnamen, die sich über den grossen Einschmelzungsprozess der Romanisierung hinweggerettet haben, vgl. von den hier besprochenen Typen etwa Ferroy, Piñoy in Galicien, Meroy, etc. in Nordleon, Bernuy in Segovia und Avila, Bernoy sdl. Salamanca (ib., 242-3), Caracuey-Caracuy am Guadiana sdl. Toledo, Carabuey in Andalusien (Karte MPid Orig, 523). Im Norden, und zwar im ganzen Alto Aragón einschliesslich der östlich vorgelagerten Ribagorza und Pallars bis zur Noguera Pallaresa treffen wir auf Schritt und Tritt iberobaskische Orts- und Flurnamen, von denen Beispiele weiter unten folgen. Es handelt sich um ein ganz kompaktes Gebiet. Die Karte 8 (nach MPid in RFE, V, 240) zeigt uns diese Front iberischen Widerstandes, an der der erste römische Stoss zum Stehen kommt, auf die er vielleicht auch zurückgeworfen wird. An der Südseite geht sie merkwürdig parallel mit der schon mehrfach erwähnten ost-westlichen Verkehrsstrasse römischer Kolonisation von Katalonien-Lérida-Zaragoza, das Ebrotal hinauf über Calahorra und Logroño nach Altkastilien, an der seinerseits das vordringende Latein eine starke Rückendeckung hatte. Erscheint dabei das Alto Aragón noch im Zentrum des Widerstandes, so zeigt uns andererseits, wie eben schon angedeutet, die Form der baskisch-iberischen ON und FN, dass sie von der Noguera Pallaresa im Osten bis Ansó, also bis an die Grenze von Navarra im Westen die etwa in der Zeit der gotischen Herrschaft anzusetzende Diftongierung von o zu ué, E zu ie mitgemacht haben; also etwa mit dem baskischen Suffix -otz « frío » Aragués, Araguás gegen bask. Araotz « llano frío », mit -berri « nuevo » Xavierre gegen bask. Echeberri « casa nueva », mit -gorri « rojo » Lagüerre, Laguarre gegen bask. Lagorri, frz. -bask. Lagor; oder das iberische Suffix -toi gibt arag. -duey, -dué, Pallars -duy (<-duey): arag. Bentué, Satué gegen nav. Idoy, Zuastoy, etc. (ib., 240). In baskischen Wortrelikten findet sich ebenfalls der romanische Diftong; so entspricht dem bask. agorr, bearn. agor « September » ein hocharag. aywerro « Herbst ».

Die erste, mit Nachdruck und zu bleibendem Erfolg geführte kriegerische Romanisierung besetzte also Katalonien bis an die Noguera Pallaresa, die Gegend ndw. von Lérida, Barbastro, Huesca und weiter westlich einen breiten Streifen Landes auf dem linken



Ebroufer und ersetzte mit der neuen Besiedlung zugleich die alten Namen durch lateinische. Dann folgt die langsame, zunächst vor allem auf dem Handel beruhende friedliche Durchdringung, die nun nicht so grundstürzend wie der erste Ansturm ist, vielmehr die einheimischen Namen weitgehend unangetastet lässt. Doch halten in ihrem Gefolge lateinische Sprache und Sprachgewohnheiten Einzug in Ribagorza, Sobrarbe und Hocharagon. Sie kann, obwohl bald nach den kriegerischen Unternehmungen einsetzend, nur langsam ihre Wirkungen geltend machen und wohl erst nach längeren Zeiträumen das rauhe, verschlossene Hochgebirgsland und seine Menschen durchdrungen haben. Dafür besitzen wir nun einen terminus ad quem, eben die romanische Diftongierung der offnen Vokale o, E.

Wurde unser Gebiet also in einer — vielleicht gegenüber der ersten um Jahrhunderte späteren — Romanisierungswelle doch noch überschwemmt und nahm es lateinische Lautgewohnheiten an, so hatten seine sprachlichen Formantien immerhin noch Lebenskraft genug, sich römischem Wortmaterial aufzudrängen und hybride Formen in Ortsnamen hervorzubringen wie Aquilué, Veranuy, Paternoi (ib., 246). Während der kriegerischen Eroberung durch die Römer hatten sich starke iberische Volksteile ins Gebirge geflüchtet und dort das bodenständige Element ausserordentlich vermehrt und zum Widerstand gestärkt. Und diese zähe Lebenskraft hat es ja überhaupt erst ermöglicht, dass die iberischen Namen und ein Dutzend alter Wörter sich gegenüber dieser späteren römischen Invasion in Form friedlicher Durchdringung halten konnten und nicht wie die ausserhalb der bezeichneten Linie bis auf wenige Spuren untergingen.

Dabei geschah der Rückzug innerhalb des genannten kompakten Gebietes auch langsam, zäh und etappenweise. Soeben sahen wir auf Grund toponymischer Verhältnisse die Noguera Pallaresa als äusserste Linie römischer Eroberung im hohen Nordosten. Des weiteren wissen wir durch E. Saavedra¹, dass die Hispania Romana am Éserafluss in der Linie Benasque-Campo-Graus ihre Grenze hatte und so das westliche Gebiet, d. h. ganz Hocharagon einschliesslich Jaca noch den Basken beliess, wobei sie vielleicht selbst

^{1.} MPid weist RFE, V, 245, Anm. 2 auf dessen Karte in den Discursos ante la Academia de la historia, 1862, hin.

eine alte, durch die bekannte Kleinheit der iberischen Völkerschaften und die entsprechende Zerstückelung iberischen Gebietes bedingte ethnische Grenze wieder aufnahm; in einer Gegend also, die bis heute für Aragon die Grenze gegen das Katalanische bildet, und auf die wir noch zurückkommen werden. Denn jenseits des Ésera, dieses Grenzflusses der Vasconia antigua, bis zur Noguera Pallaresa, die das kompakte Gebiet der ibero-baskischen Namen nach Osten abschliesst, vereinfachen diese, wie wir oben sahen, den Triftongen -uéy zu -úy, während andererseits das oohne jenen Anreiz des folgenden Palatals dort gar nicht diftongiert (also katal. Sprachgeb.). So sind wohl baskisch-iberisch sprechende Bewohner des Landstriches zwischen Noguera Pallaresa und Ésera, da nicht mehr zur Vasconia gehörig, als nächste romanisiert worden.

Erhielt nun von grösseren Zentren längs der römischen Ost-West-Strasse, wie von Lérida und Huescas aus, die Durchdringung des baskisch-iberischen Restgebietes einen ziemlichen Impuls, so fehlt er weiter im Westen, in Navarra, und wir können da zwischen der markierten Linie und der heutigen baskischen Sprachgrenze Gebiete nachweisen, deren bodenständige Namen keinen der bekannten romanischen Lautwandel mehr mitgemacht haben, Iriberri, Benegorri ndöstl. Tafalla, Baigorri sdöstl. und Alloz ndöstl. Estella (Karte RFE, V, 240), also Gebiete wieder einer späteren und zwar nach dem Ende der Diftongierung von Q, E liegenden Etappe der Romanisierung, ja vielleicht sollten wir hier schon besser sagen, der Kastellanisierung.

Bis zum Ende der römischen Herrschaft sind also einige Jahrhunderte friedlicher, kultureller Durchdringung, verstärkt in ihrem Wirken durch die Christianisierung, vergangen, und das Latein hat nun Zeit gehabt, auch auf dem Lande in die unteren Volksschichten hinabzusickern und schliesslich auch bei den Völkerschaften sich durchzusetzen, die nach äusserer Unterwerfung noch lange innerlich Widerstand geleistet haben. Bis auf die oben behandelten sprachlichen Folgen der sozialen Unterschiede in der Art der Besiedlung des Südens und Westens gegenüber der des Ostens und Nordens, bis auf diese wenigen, für den ganzen von Osten her kolonisierten Norden charakteristischen, vulgären Merkmale also (Vereinfachung fallender Diftonge, Schwund des Auslaut--e) zeigen sich innerhalb der Halbinsel zunächst keine stärkeren provinziellen Unterschiede in der sich herausbildenden lateinischen Koiné.

In diese Zeit des Jahrhunderte langen Gleichgewichtszustands fällt die beginnende Auseinandersetzung lateinischer und bodenständiger Lautgewohnheiten. Die besiegten Völkerschaften des Nordens, gerade weil sie grossenteils lange Zeit hindurch inneren Widerstand leisteten, werden ihre Sprechweise, die ihnen eigentümlichen Artikulationsgewohnheiten nicht aufgegeben haben, sondern mit ihnen an die Aufnahme des Lateins herangegangen sein, ihm gleichsam das heimatliche Gewand anziehend. So macht sich, zunächst und auf lange Zeit hinaus vom Latein der Städte, der Kanzleien und Gerichte, vor allem der Kirche, dem Schriftlatein, unbemerkt und nicht registriert, auf die Sprache ein Druck von unten, vom eingesessenen Volkstum her geltend. Seine Auswirkungen leben lange Jahrhunderte verborgen im Schutze der nördlichen Gebirge und treten erst in das Licht der Geschichte, als viel später diese nördlichen Stämme eine wichtige Rolle zu spielen beginnen und die Führung im Befreiungskampf übernehmen, in der Zeit also, aus der uns auch die ersten schriftlichen Überlieferungen davon erhalten sind. Blieben dabei auch später manche, wie die unten erwähnten sprachlichen Eigenheiten von Aragon, Leon und Asturien ohne die Kraft zur Expansion auf den nördlichen Gebirgssaum als ihre Heimat beschränkt, so soll denen aus Kantabrien ein bedeutenderes Geschick vorbehalten sein.

Dazu noch kann dies kleine Gebiet zusammen mit dem Baskenland sein Sonderleben viel länger und intensiver pflegen insofern, als es bei der inzwischen (414) einsetzenden Eroberung durch die Goten seine Freiheit wahrt, während die übrige Halbinsel bis auf das sprachlich an sich schon konservativere und unter die Herrschaft der Sueben geratende Galicien und Nordportugal zu Beginn des 6. Jh. in Toledo ein neues politisches, kulturelles und sprachliches Zentrum erhält. Die iberische Halbinsel ist also seit 414 nun gänzlich von dem römischen Mutterland abgeschnitten und von seiner sprachlichen Autorität befreit, das Latein der ehemaligen Provinzen seinen eigenen Entwicklungstendenzen überlassen. Die Zeit der grossen westromanischen Lautwandel setzt ein: KT-it, Sonorisierung intervokaler Tenues bis auf Hocharagon und gebildete Schichten Südspaniens, Diftongierung von o, E vor Palatal « que es la diptongación más general a la Romania y sin duda de fecha más antigua que la diptongación de ŏ y ĕ en otras circunstancias » (MPid Orig, 522), und zwar bis auf den Westen der Halbinsel und

— was später sehr bedeutsam werden soll — das freie Kantabrien (nach Ausweis der Karte MPid Orig, 523 hat zur Zeit der ersten dokumentarischen Belege diese « abstención » Kantabriens schon Altkastilien überflutet).

Das neue Zentrum, nach dem die übrige Halbinsel gravitiert, macht seine kulturellen und sprachlichen Wirkungen geltend, es sendet sie strahlenförmig aus, wie die Kartenskizze (ib., 524) für die Verbreitung von palatalisiertem t- eindringlich zeigt, nach Südost, Süd, Südwest, nach Nordwest: Leon, Asturien, nach Nordost: Katalonien und östliches Aragon. Unser Gebiet wird in diesem Falle nicht voll und konsequent betroffen, sei es nun, dass diese Ausstrahlung (t-) mit geringer Intensität, sei es, dass sie sehr spät erst einsetzt oder Westaragon und die Rioja im Anschluss an Kantabrien-Altkastilien sich ihr sonstwie entziehen (altarag. noch Lloarre, heute Loarre). Dabei werden die nunmehr propagierten Lautwandel von der übrigen Westromania nicht geteilt, so dass sie als typisch iberoromanisch anzusprechen sind.

Dem gleichen Zentrum entstammt die hocharag. Schwankung im Diftong von o: fuande-fonte, puarta-porta, ruaca-got. rukka, etc. (vgl. § 18), die auch in Leon-Asturien wiederkehrt (das Altsp. zeigt nur Schwankungen mit uo), und der sich die von e-iå neben iå anschliesst: piå-pede, murciácalo-mure caecalu, biane-venit, yas, yaras «tú eres, eras », etc. (§ 18). Die letzten Beispiele zeigen zugleich die Diftongierung der Formen des Hilfszeitworts esse (§ 45), die ebenfalls in Leon wieder auftauchen, genau so wie die Eigentümlichkeit, die 3. pl. perf. auf-oron, -ioron zu bilden: tomoron, ficioron, ubrioron, etc. (§ 44), mit Verkürzung matón, vendión, subión, deren Tonvokal in manchem Paradigma des Perfekts sogar überhandnehmen wird.

Diesen Ausstrahlungen des Südens unter den Goten ist z eine stärkere Wirkung zuzuschreiben als den späteren unter den Arabern. Die gotische Zentralgewalt war eher dazu imstande, den unter ihrem Scepter vereinigten Stämmen des Nordens die gleichen kulturellen, religiösen und sprachlichen Neuerungen einzupflanzen. Später, als die christlichen Völkerschaften auf den nördlichen Saum zurückgedrängt waren, fehlte in dem schmalen Gebirgsland zunächst

^{1.} Trotzdem sich die Goten nach neueren Ortsnamenforschungen schon relativ romanisiert nach Hispanien zurückzogen.

eine intensive Querverbindung, und jeder Stamm war auf sich und seine eigne Kraft angewiesen, es fehlte der grosse, zusammenhaltende und mit dem gleichen Atem belebende Organismus. « En general, estos dialectos, que al empezar la reconquista llevaban una vida muy ajena los unos a los otros, no pudieron llegar a poseer en común tantos rasgos por efecto de su escasa comunicación entre sí o con los mozárabes, en los siglos VIII y IX, sino más bien como continuación de los caracteres propios del romance de la corte visigótica durante los siglos V al VII » (MPid Orig, 525).

Wahrscheinlich gehört in diese Reihe auch die Vereinfachung des Triftongen -uey < Q + Pal. zu -uy-. Da Q vor Palatal in der Galloromania auch diftongierte, finden wir dort ebenfalls Reduzierungen, so aus nocte frz. nuit, gasc. noeyt, Ariège neyt, Aran, big. net, dazu kat. nit, jedoch: « nuyt compareix abundament al costat de nit » (Griera Gram hist, 47), und dieses -uy- des letzten Beispiels ist bekanntlich schon früh das übliche Ergebnis der Reduzierung im Kat., « desde los documentos más antiguos dominan las formas fúta-folia, ut-oculu, etc., que sin duda proceden de un diptongo primitivo, reducido desde fecha remotísima » (MPid Orig, 157). Ebenfalls schon früh sind in Aragon Formen mit Reduzierung -uy- neben -uéy- belegt : puio-podiu 1036, 1069, 1070, Ortsname Aquiluy 1059, Senebui 1061 (ib.). MPidal spricht hier von « una corriente debil y pasajera, que no arraigó (vgl. jedoch nwit in Hecho, § 1) y acaso debida a influencia catalana », weist aber dann selbst das gleiche Schwanken zwischen -uey- und -ui- in Südspanien unter den Mozarabern nach: Caracuey-Caracuy sdwestl. von Ciudad Real, Espelúy in Jaen, Bernúy in Kastilien, sowie wieder westlich in Leon: Aradui 1105, 1151 (ib., 155, 158-9), und kommt selbst zu dem Schluss, dass diese Fälle untereinander und mit den arag. im Zusammenhang stehen. Sie sind wohl späte Ausstrahlungen des Zentrums von Toledo, die, in Katalonien allgemein aufgenommen und durchgesetzt, im übrigen NO. und im NW. weniger tief Wurzel schlugen, dann aber vor allem, wie die vorher besprochenen Erscheinungen auch, durch das Kastilische an die Peripherie geworfen wurden, so dass heute das südliche Mittelstück eingestürzt ist und nur noch die Eckpfeiler stehen.

Für den Fortgang der sprachlichen Entwicklung ist es von grosser Bedeutung, dass sich nach dem Einfall der Araber von 711 der gotische Königshof nach Asturien zurückzieht. Der NW., der

an sich schon von jeher in enger Verbindung mit dem archaisierenden Galicien-Portugal steht, bekommt dadurch einen neuen Zuwachs an konservativen Elementen. Ausserdem ist der geistige Austausch mit den gleichfalls konservativen Mozarabern bald rege (MPid Orig, 474), infolgedessen dann der Widerstand gegen die kastilische Sprachinvasion stärker; und bis heute bewahrt das Leonesische seinen archaischen Charakter. Ganz anders Hocharagonien. Sahen wir es seit Beginn der römischen Kolonisation dem fortschrittlichen Osten und seinen vulgarisierenden Sprachtendenzen verbunden, so erreichen es nach der Überlagerung der Halbinsel durch ein ganz neues Kraftfeld die vom Zentrum Toledo ausgehenden Linien nicht in dem Masse wie den NW., so fehlt ihm weiterhin jetzt die nach Westen verpflanzte und dort konservativ wirkende kulturelle und sprachliche Autorität des Königshofes, und der geistige Austausch Hocharagons mit den Mozarabern ist, wenn auch vorhanden, so doch nicht in dem Masse ausgeprägt wie im NW. All dies bewirkt eine sprachliche Isolierung unseres Gebietes, eine Neuerungen gegenüber relativ günstige Einstellung und dadurch für das Niederaragon und das Pyrenäenvorland ein schnelleres Erliegen vor dem später einsetzenden Ansturm des Kastilischen.

Nach dem ersten Dahinbrausen der Araber über die Halbinsel und Südwestfrankreich (711) und ihrem Zurückfluten (732 Schlacht bei Tours und Poitiers) kam die Welle schliesslich unmittelbar am Fuss der Pyrenäen zum Stehen. Unser Gebiet ist also, wie wir sahen, spät romanisiert und nie arabisiert worden. Dabei blieb Aragonien nun auf ein kleines nördliches Gebiet, eben auf das Gebirge beschränkt, wie überhaupt alle christlich-gotischen Völkerschaften in dem nördlichen Gebirgsstreifen vom Mittelmeer zum Atlantik zusammengepfercht und, da Querverbindungen zunächst fehlten, auch mehr oder minder ihrer individuellen Entwicklung überlassen wurden.

Es bilden sich daher auf ethnischer Grundlage kleine selbständige Staaten, schon 718 Asturien (Schlacht bei Covadonga), 724 Navarra, 759 die Grafschaft Aragon (Diercks, 39) und 801 tällt die Einnahme von Barcelona durch die Franken und die Befestigung der spanischen Mark. Sie beginnen nun auf eigene Faust Rückeroberung der südlich vor ihnen liegenden arabischen Gebiete, und zwar mit wechselndem Erfolg, denn dynastische Streitigkeiten untereinander schwächen ihre Kraft dem Erbfeind gegenüber. Auch hier zeigt sich

BDD-A18004 © 1935 Société de Linguistique Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-08 18:58:28 UTC)

der NW. widerstandsfähiger und stärker: 860 wird Amaya, 882 Burgos zurückerobert, 899 reichen die christlichen Staaten bis an den mittleren, 914 bis an den oberen Duero. Hingegen gelingt es den Aragonesen innerhalb von 250 Jahren (bis 1100) nur, einen schmalen Streifen zurückzugewinnen: 1063 fällt Sos, 1083 Alquezar, 1096 Huesca in ihre Hand.

Innerhalb des nicht arabisierten und des kleinen früh zurückgewonnenen Gebietes erhält sich nun die alte Sprachgrenze gegen das Katalanische. Sie stellt sich dar, wie Griera gezeigt hat, als ein über einen beträchtlichen Streifen verbreitetes Linienbündel, insofern als die einzelnen Lauterscheinungen sich verschieden weit ausdehnen, dokumentiert sich also durch einen solchen Übergangsstreifen als alte gewachsene Völkerschafts- und Sprachgrenze. Jedoch südlich der Front von 1100 ist sie mit einem Schlage ganz anders, nämlich es fallen alle die Linien des Bündels zusammen zu einem einzigen markanten Strich (vgl. Karte RFE, III, 78). Diese merkwürdige Tatsache findet ihre Erklärung in der nunmehr mit starkem Aufgebot an Streitkräften wie nachziehenden Siedlern sowohl von aragonesischer wie katalanischer Seite erfolgenden Rückgewinnung: es bildet sich eine ausgesprochene Kolonialgrenze, die durch die erwähnte, auf dem Fuss folgende Siedlung auch Konstanz erhält. Im Westen der Halbinsel geht die alte Grenze zwischen Galicien und Leon weiter nach Süden bis zum Duero, da dort die Araber nicht so lange sassen, das Gebiet etwa 200 Jahre früher zurückerobert wurde als das gleicher geographischer Breite im Osten. Dieser eklatante Unterschied zwischen dem Gebirgsvorland und dem äussersten Hocharagon macht für dies letzte wieder den Charakter eines alte Sprachverhältnisse wahrenden Gebietes deutlich. Im gleichen Augenblick zeigt er uns aber auch, dass es nicht möglich ist, mit Griera die katalanisch-aragonesische Sprachgrenze dynastischen Verhältnissen in den kleinen Grafschaften Pallars, Ribagorza und Sobrarbe während der frühen Reconquista oder dem Umfang der Diözese Roda zuzuschreiben. Denn erstens geht unsere Grenze mitten durch Ribagorza hindurch, zweitens sind die grossen lateinisch-romanischen Lautveränderungen vorbei, reichen zum mindesten mit ihren Wurzeln, wie wir oben mehrfach sahen, viel weiter zurück. So ist, um nur ein Beispiel zu wiederholen, podiu 1036 als arag. puio, 1043 als kat. pug belegt, also sowohl Diftongierung als auch Reduktion sind schon vorbei, die Trennung von arag.

pueblo und kat. poble, von arag. fiero und kat. fer ist vollzogen, ihre Gebiete durch alten volklichen Unterschied viel zu gefestigt, als dass relativ kurze dynastische Zusammenfassungen hier hätten Wandel schaffen können, war ja dazu nicht einmal, wie wir oben sahen, die jahrhundertelange Einigung Kataloniens mit Aragon innerhalb der Tarraconensis imstande, denn das Katalanische diftongiert eben seit den frühesten Denkmälern poble, fer, usw. nicht.

Im einzelnen waren die Verhältnisse die folgenden: (Griera Grammàtica històrica del català antic, S. 7) « al començament del segle XIe el comtat del Pallars era incorporat al domini dels comtes d'Urgell i el de Ribagorça, per raó de parentiu dels comtes (die schon seit 900 bestand) passà al domini del comtat d'Arago. Però els pobles de la ribera d'Isàbena ja eren del domini català, i a aquesta llengua han quedat incorporats per sempre. En perdre el Ribagorça la personalitat política, perdia la seva unitat lingüística». Denn, so argumentiert Griera weiter, von Aragonien aus werden Graus, Fonz, Estadilla, etc. eingenommen und sprechen aragonesisch; von den Grafen von Urgell und Barcelona werden bis 1056 Purroy und Pilzà (sdl. Benabarre), kurz darauf Tamarit, San Esteve, Peralta zurückerobert, wo das Kat. gilt. Doch nun fährt Griera mit den folgenden Worten fort: « Quan, al començament del segle XI, per contingències polítiques, Ribagorça passava a l'Aragó, a Roda i a la Ribera de l'Isàbena, s'havia establert una frontera que no han pogut canviar deu segles d'influencia aragonesa, pero ha pogut impedir l'expansió del català vers l'oest ». Dieser stabilisierten Grenze, die auch in 10 Jahrhunderten sich nicht verändert und die sich herausgebildet hatte, als zu Anfang des XI. Jh. Ribagorza zu Aragon kam (« pero els pobles de la ribera de l'Isàbena ja eren del domini català » !), widerspricht doch der angebliche Verlust der sprachlichen Einheit bei Aufgabe der politischen Selbständigkeit Ribagorzas, der dadurch entstehen soll, dass die Aragonier Graus, Fonz, etc. zurückerobern oder endgültig über Ribagorza gebieten.

In Wirklichkeit war gar keine sprachliche Einheit vorhanden. Die weit auseinander gehenden Linien für die Grenze der einzelnen sprachlichen Erscheinungen im Norden weisen, ganz im Gegensatz zu ihrem Zusammenfall zu einer strichartigen Sprachgrenze im Kolonialgebiet der Reconquista südlich von Binéfar-Tamarite, auf alte, gewachsene völkische Sprachgrenze im Norden hin. Diese Grenze ist also älter als die sich etwa zu Beginn des 9. Jh. (Griera

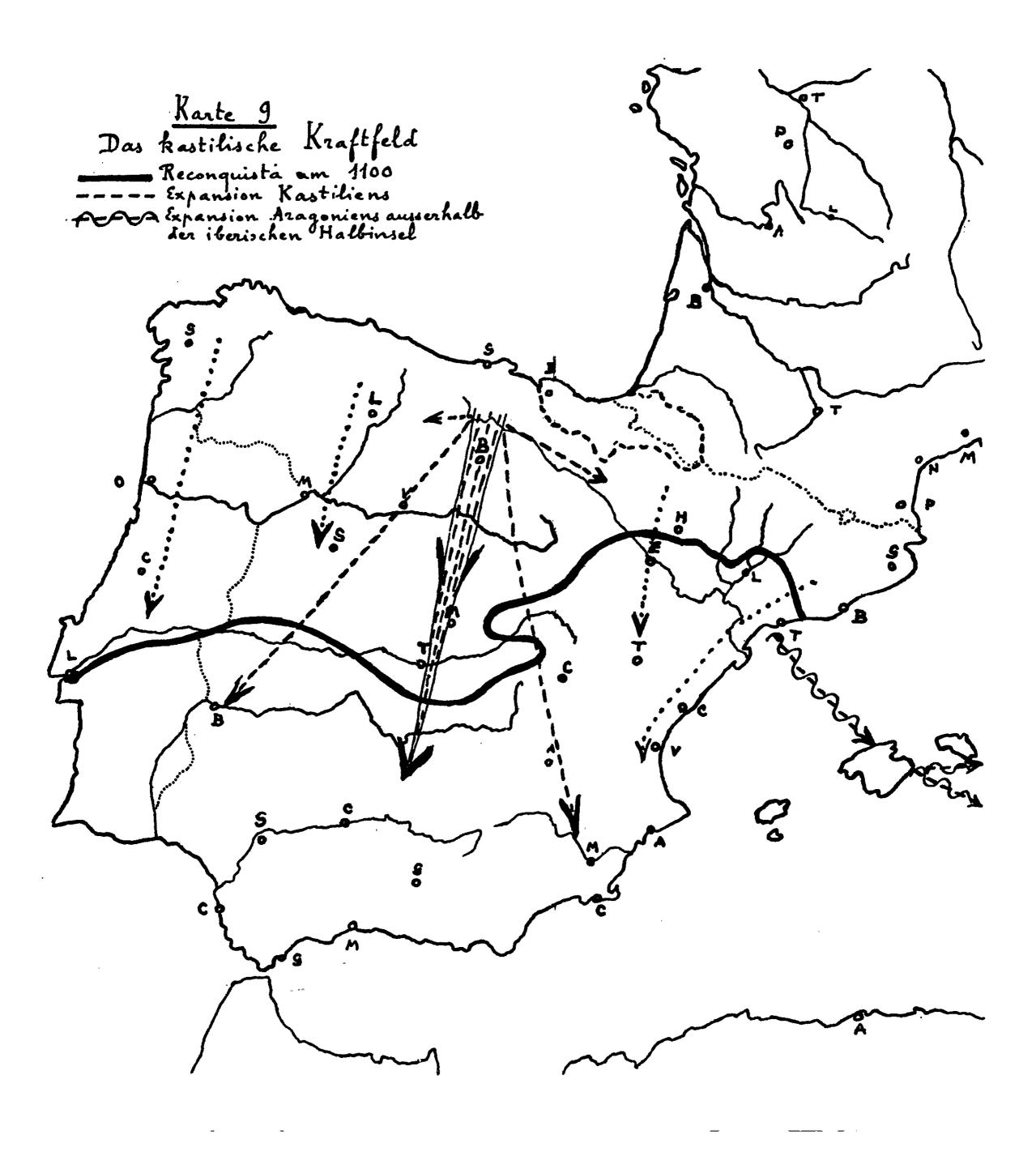
erwähnt S. 7 ein Dokument von 813) auf dem Boden der 801 gegründeten spanischen Mark neben anderen herausbildende Grafschaft Ribagorza, die somit schon bei ihrer Gründung sprachlich uneinheitlich ist. Ausserdem kommt ja in dieser Zeit der sprachliche Einfluss durchaus nicht immer von Osten. Tendiert Ribagorza zwar im 9. Jh. zu den Grafschaften Pallars und Urgell, also zur katalanischen Sprachdomäne, so verbindet es sich seit 900 dynastisch dem Westen, um dann 1015 politisch endgültig mit Aragon zu verschmelzen; und wieder reichlich ein Jahrhundert später, 1137, vollzieht Ramiro el Monje zunächst dynastisch die Vereinigung seines Königreiches (unter endgültigem Verlust von Navarra) mit dem Markgrafentum Barcelona, indem er seine minderjährige Tochter Petronila mit Ramón Berenguer IV. verheiratet. Das grössere und in den kommenden Jahrhunderten sich im ganzen westlichen Mittelmeerbecken machtvoll ausbreitende Königreich Aragonien bekommt also eine aus dem katalanischen Gebiet stammende Dynastie, deren erster Spross, Ramón, 1164 den arag. Königsthron besteigt und sich den Aragoniern zu Ehren Alfonso II. nennt.

Wenn auch die wechselnde Zugehörigkeit Ribagorzas, durch das im Norden die Sprachgrenze ihr Linienbundel führt (813-900 nach Osten, dann vornehmlich und seit 1015 endgültig nach Westen), wenn ferner die Vereinigung der beiden grossen Pyrenäenstaaten Aragon und Katalonien i. J. 1137 die Sprachgrenze als solche im Grunde nicht zu verschieben vermocht haben, so sind sprachlich doch starke katalanische Ausstrahlungen in einigen Resten bis heute spürbar geblieben. Wir meinen nicht die dialectos fronterizos, die beiderseits längs der Grenze zu hören sind. Sondern hoch oben im NW., hart am Navarresischen, also an der baskischen Sprachgrenze sind wieder einige Rückzugsposten der mit der Umgangssprache nach Westen gedrungenen Katalanismen. Zwar sind es keine den Dialekt von Grund auf verändernden Kriterien, wie etwa Diftongierung von Tonvokalen, etc., wohl aber Erscheinungen, die immerhin beachtenswert genug sind, da sie dem ganzen Sprechrhythmus des Hocharagonesischen eine « unspanische », eben katalanische Note geben. So tritt zu dem schon behandelten weitgehenden Abfall des auslautd. -e öfter der des -o. Er ist in den Dokumenten Zentralaragons auch ziemlich früh belegt, zunächst in Orts-und Eigennamen: Sporret 1071 neben Sporretu (bei Jaca), Guasil 1125 in Canfranc, dann dieser letzte Name selbst 1149 (MPid Orig, 192), in Substan-

tiven: diners, corder in San Victorian (ib., 195), 1125 auch in Huesca: seller, carnicer (HomPid, II, 104). Der Vermutung, dass der Schwund des -o, etwa wie der des -e, schon älter als die geschichtlichen Ereignisse des Mittelalters sein könnte, begegnet MPid Orig, 193 mit dem Hinweis auf schon in frühen aragonesischen Dokumenten belegte Namen mit erhaltenem -o, deren Stamm vorlateinisch ist. Denn bei frühem Fall des -o hätten doch gerade diese bestimmt alten Namen den Auslaut nicht erhalten, so dass der Schwund jüngeren Datums ist und aus der Zeit der oben geschilderten mittelalterlichen starken Berührung zwischen Katalonien und Aragon stammt. Trotz der späteren, jahrhundertelangen nivellierenden Macht des Kastilischen, das viele solcher Katalanismen wird ausgemerzt und das -o wieder hergestellt haben, zeigt die heutige Mundart noch eine ganze Reihe von Beispielen (§ 24), besonders zahlreich in Suffixen (vgl. Abschnitt der Wortbildung). Ausserdem kann sich hier die Wirkung des benachbarten Gascognisch geltend gemacht haben. Auf die Beziehungen zu Südfrankreich kommen wir noch zurück. Zeigt sich schon altarag. dieser Schwund besonders leicht im Plural des Suffixes -ero: carners 1124, diners 1149, etc., so hat sich diese Kürzung im hohen Nordwesten Aragons noch verstärkt, insofern als in -eros ausserdem noch das -rschwindet: dinés Ansó, Hecho «dinero », fornigés Ansó «hormigueros », ebenfalls bei -eres : kefés Hecho « quehaceres », mutés Ansó, Hecho, Aragüés, Torla « mujeres », und bei -ares: lugás Hecho « lugares », als Flurname bei Loarre (weitere Beispiele § 24).

Dass das Aragonesische seinerseits nicht nach dem Katalanischen kraftvoll ausgestrahlt hat, liegt an seiner auf der Halbinsel bald vom autstrebenden Kastilisch in die Defensive gedrängten Stellung.

Kastilien ist zunächst eine kleine ostkantabrische Grenzmark, nach ihren vielen Kastellen Castilla genannt. Ihre Grafen sind im zähen Kampf um diesen gefährdeten Posten erstarkt, haben sich die südlich vorgelagerte Gegend von Burgos und später, aber immer noch vor 950, wo wir die Reconquista im Aragon noch kaum begonnen finden, ganz Altkastilien bis Salamanca und Avila unterworfen. Zu Beginn des 11. Jh. ringt Kastilien um seine Loslösung von der leonesischen Bevormundung, und als dieses Ziel erreicht ist, sehen wir es in der 2. Hälfte des Jh. den Kampf um die Vorherrschaft unter den christlichen Staaten der Halbinsel aufnehmen. Der machtvolle Wiederbeginn der Reconquista mit der Eroberung



BDD-A18004 © 1935 Société de Linguistique Romane Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.51 (2025-12-08 18:58:28 UTC)

von Toledo durch Alfonso VI., von Córdoba 1236 und von Sevilla 1248 durch San Fernando III. sichern ihm die dauernde Überlegenheit über den Westen, wo Fernando seit 1230 auch über Leon herrscht, während im Osten die Könige von Aragonien 1238 in Valencia und 1266 in Murcia einziehen. Es beginnt die Zeit, da Aragon auf der Halbinsel keine Eroberungsmöglichkeiten mehr sieht und seinen Expansionstrieb über die Balearen und Sardinien, andererseits über die nordafrikanische Küste nach Sizilien richtet (1282), wobei also die positiven und formenden Kräfte des Königreichs von der Halbinsel wegstreben und damit gewissermassen den heimatlichen Wirkungskreis aufgeben. Ganz abgesehen davon, dass die aragonesische Dynastie erst vor etwa 100 Jahren aus dem katalanischen Osten gekommen ist, wird Katalonien als der dem Meere zugewandte und reichere Teil des Königreiches an diesen Kriegszügen zur See entscheidenden Anteil haben, sich also in völkischer und kultureller Hinsicht von Aragon nicht nachhaltig haben beeinflussen lassen. Dies bezeugt uns ja auch die Zugehörigkeit der Balearen zum katalanischen Sprachgebiet; schon die ältesten Urkunden nach der Eroberung sind katalanisch und nicht etwa in Aragonesisch abgefasst.

Stösst also eine sprachliche Expansion Aragoniens, die zugleich mit der politischen nach dem Osten vorgetragen würde, auf den Widerstand des selbständigen und lebenskräftigen Katalanisch, so ist ihm der Weg nach Westen ins Innere der Halbinsel erst recht versagt. Hat nämlich Hocharagon im Kampf gegen das Arabertum seine Sprache zum zweiten Mal zäh verteidigt und bis auf eine Reihe aus dem Niederaragon heraufgekommener arabischer Lehnwörter rein bewahrt, und zwar nun schon nicht mehr das bodenständige Iberisch, sondern das übernommene Latein, so beginnt es jetzt die letzte Phase seines Existenzkampfes, eben den gegen das aufsteigende Kastilisch, einen Kampf, dessen durch moderne Mittel des Verkehrs und des Rundfunks beschleunigtes Ende wir in diesen Jahrzehnten noch vor unseren Augen ablaufen sehen.

Denn auf ihrem Siegeszug tragen die Kastilier ihren ostkantabrischen Dialekt und dessen Lautgewohnheiten mit nach dem Süden, nach Südwest und Südost. Schon damals gewinnt ja, wie wir sahen, Kastilien vor den einst mächtigeren Leon und Navarra-Aragon die Vorherrschaft, und politischen Gründen schreiben wir es also zu, dass das Kastilische und nicht das Aragonesische oder das Revue de linguistique romane.

274 A. KUHN

mit sehr viel Aussicht auf Erfolg konkurrierende Leonesische die spanische Reichssprache geworden ist. Damals schon geht dem Navarrisch-Aragonesischen die Rioja verloren. Sie tendierte, obwohl ursprünglich zur Tarraconensis Constantiniana gehörig und 922 von dem Navarreser Sancho García den Mauren abgenommen, früh nach Kantabrien-Kastilien, das es wiederholt, so 1076-1109, 1135-1162, endgültig 1176 unter seine Botmässigkeit bringt. Bereits 1126 nennt ein Dokument die Bewohner von Nájera (sdw. von Logroño) Kastilier und Franken (MPid Orig, 495). So wird das Gebiet bald kastellanisiert, vornehmlich die Rioja Alta, die schon nach der Niederwerfung der Bergvölker durch Augustus eine grosse Anzahl Siedler aus Kantabrien aufgenommen hatte (ib., 494); hingegen die Rioja Baja zeigt Reste des navarrisch-aragonesischen Dialektes bis ins 13. Jh.: derejtos 1237, dereytos 1247 gegen drechos 1250, dicha 1261 in Alfaro (ib., 290), oder axada 1289 ebenda (ib. 313), wie noch heute in Hocharagon, usw., und wird erst dann endgültig vom Kastilischen überschwemmt, das je weiter nach Süden umso mehr auch mit gleichzeitigem Seitendruck nach Osten drängt und im sdl., Niederaragon schliesslich mit dem Katalanischen in unmittelbare Berührung kommt, das seinerseits das Aragonesische nach Segorbe, Valencia und Alicante, also von den Königen Aragons zurückeroberte Gebiete, gar nicht hereingelassen hat.

Durch den Aufbruch des Kastilischen ist wieder ein ganz neues sprachliches Kraftfeld auf der Halbinsel entstanden. Die Strahlen seiner Wirkung verlaufen gerade umgekehrt als zur gotischen Zeit: das Zentrum im nördlichen Randgebirge, die Richtung der ausgesandten Wellen nach Süd, Südwest, Südost. Sprach man vor 711 ausserhalb Kantabriens und des Baskenlandes bis auf die für den äusseren Westen und Osten gekennzeichneten Unterschiede ein relativ einheitliches Romanisch und setzte sich dies unter der arabischen Oberschicht als Mozarabisch fort, so ist es seit der Reconquista mit dieser Einheit vorbei. Das Kastilische treibt von Norden einen Keil hinein und strahlt von der Aufbruchstelle fächerförmig nach Süden aus. Die vom Kastilischen nach Süden vorgetragenen Spracheigentümlichkeiten (anltd. F-h: fabulare -hablar; KL -x: oclus -ojo; KT -tš: octo -ocho; sci -θ: ascia -haz; PL-, KL- -t: planu -llano, clamare -llamar; Fall des anlautd. Ge, i, J) sind an sich schon so einschneidend, dass sie das sprachliche Gesicht der Halbinsel völlig verändern. Aber nicht nur diese typisch kastilischen Neuerun-

gen, die sich im Laufe der Jahrhunderte oben in den kantabrischen Bergen, sei es aus bodenständigen Tendenzen, sei es aus angeschwemmten sprachlichen Keimen heraus bildeten und reiften, sondern auch alle seine «abstenciones» hat das Kastilische nach Süden getragen, d. h. das Festhalten an älteren romanischen Lautungen gegenüber von Neuerungen, die von einem anderen sprachlichen Zentrum, Toledo, ausgegangen und bis nach Leon, Aragonien und Kațalonien, aber nicht mehr nach Kantabrien und Galicien gedrungen waren, sei es nun infolge der periphären Lage oder sonstiger sprachlicher Unzugänglichkeit jener Landschaften; es sind die oben § 1 behandelten Erscheinungen: das Kast. diftongiert nicht vor Palatal, noche gegen leon. nueche, arag. nueite, kat. nueit, nit; es palatalisiert nicht anlautd. l-, leche gegen astur. lleite, kat. llet, altarag. dazu etwa Lloarre, heute Loarre; es kennt nicht ud, id neben ué < \earline{\rho}, i\'earline{\rho} e wie das Arag. und das Leon., arag. puarta « puerta », pia « pie », usw.

All diese grundlegenden eigenen Umgestaltungen und andererseits Bewahrung älterer Stufen gegenüber der Sprache der übrigen Halbinsel propagiert das Kastilische, durch kriegerische Eroberung zunächst, dann mit der Autorität, die ihm als Reichssprache und Träger einer immer wichtiger werdenden Literatur eignet, und drängt die Dialekte, besonders das Aragonesische, jedenfalls in stärkerem Masse als das Leonesische in die Randgebiete ab, so dass die dialektalen Reste, vor allem, was ihre Verbreitung anlangt, den Blicken entzogen waren und das Kastilische erst am katalanischen Gebiet halt zu machen schien. So konnte man etwa das Katalanische dem Spanischen gegenüberstellen und es als Fremdling auf der Halbinsel für die Galloromania in Anspruch nehmen.

Wenn wir nun gesehen haben, dass das Hocharagonesische alle die kantabrisch-kastilischen Lautwandel nicht zeigt, sie also nicht wie jenes Idiom aus sich produziert, vielmehr an faßlår gegen kast. hablar, wéto gegen ojo, nwéyt gegen noche, asåta gegen azada festhält, dass es andererseits alle die während der Gotenzeit von Toledo aus nach Leon, Aragon und Katalonien ausgestrahlten Neuerungen mitgemacht hat und grösstenteils heute, wenn auch nur in kümmerlichen Resten noch zeigt (nwéyt, puårta, pyå, tyans « tienes », yes, yas « eres », tomoron, tomón, etc.), so wird uns klar, welche Bedeutung für den grossen Zusammenhang gerade einem bisher relativ vernachlässigten Gebiet wie Hocharagon

zukommt, wie es in seiner heutigen Sprache noch Zeugnis gibt davon, dass es als unbeachtetes Bindeglied ein von scheinbarem Abfall bedrohtes Aussengebiet — eben das Katalanische — nur umso enger, auch lautlich enger, an die Iberoromania kettet. Ja es wird wie das Leonesische zu einem Angelpunkt in der ganzen Frage, insofern es uns zeigt, dass die Alternative nicht heisst: Spanisch gegen Katalanisch, sondern vielmehr: Kastilisch (und dank der grossen Einsichten Menéndez Pidals können wir sogar « Kastilisch » reduzieren auf « Ostkantabrisch ») gegen die ganze Iberoromania, ja in einigen Punkten (-KL-, Li,-, F-, Ge, i-, J-) gegen die ganze Westromania.

Werfen wir noch einen Blick auf die Beziehungen unseres Gebietes zu Südfrankreich! Sie sind von alters her rege gewesen. Schon zur Römerzeit stellen drei Pass-Strassen über die Pyrenäen die Verbindung zwischen Nord und Süd her (vgl. die Karte bei Rohlfs, Kultur der Basken): 1) Burdigala (Bordeaux)-Ronceval-Pompelone; 2) Dax-Oloron-Somport (Canfranc)-Tal des obersten Aragón-Jaca; 3) Aginnum (Agen)-Vall d'Aure-Cincafluss-Barbastro, wahrscheinlich uralte Völkerstrassen, sind doch die Iberer über die Pyrenäen nach Südgallien hinübergeflutet, zogen desgleichen die Kelten über die Westpyrenäen nach der Halbinsel; und eine Menge sprachlicher Eigentümlichkeiten verbinden die Gascogne, wie wir sahen, in grösserer oder geringerer Ausdehnung mit Nordspanien : F > h-; Behandlung von -LL-, Erweichung der Tenuis nach Nasal oder Liquid, Erhaltung der intervokalen Tenuis, Besonderheit des bestimmten Artikels (vgl. § 32; MPid Orig, 352), um nur die eindeutigen, in der übrigen südlichen Galloromania nicht vorkommenden zu nennen, wobei wir von den Gleichheiten im alten Wortschatz beiderseits des Pyrenäenkammes in diesem Teil der Arbeit ja überhaupt noch absehen. Die genannten Gemeinsamkeiten sind so charakteristisch, dass wir mit Rohlfs und anderen Forschern (Rohlfs, Baskische Kultur, 83, vgl. die dort in Fn. 2 angegebene Literatur) auf « sichere Verwandtschaft des iberischen Lateins mit dem Latein Aquitaniens » und « ein gemeinsames ethnisches Substrat auf beiden Gebieten » schliessen 1.

1. Gebirge sind oft keine sprachlichen Scheiden, vgl. den analogen Fall im N.W. der Halbinsel: « De notar es que la abundancia de dialectalismo asturiano no halla un limite en los puertos de la cordillera, sino que se extende, por lo común, sobre una y otra vertiente de los montañas » (MPid, Orig., 471).

Der Austausch zwischen Nord und Süd hat auch später nicht an Bedeutung eingebüsst. Die Goten regierten erst ihr Reich von Tolosa aus, bis sie von den Franken verdrängt wurden und ihre Residenz zunächst nach Barcelona verlegten. Dann kamen die Karolinger über die Pyrenäen, Pamplona wurde 778 von Karl, 812 von Ludwig d. Frommen besetzt. Karl gründete die Hispanische Mark, die sein Sohn 801 befestigte und zunächst in enge Verbindung mit Septimanien brachte. Unter den fränkischen Statthaltern, den ersten Markgrafen von Katalonien und Aragon, bildete sich auf hispanischem Boden, ganz in Gegensatz zum iberoromanischen NW., das fränkische Lehnswesen mit dem Feudaladel heraus. Übrigens auch der asturische Hof, so Alfonso II. (gest. 842) kopierte fränkische Gewohnheiten in seiner Hofhaltung (MPid Orig, 466). Ist ja auch in der ersten Zeit der Araberherrschaft die Verbindung von Nordspanien nach dem Süden oft durch ganze entvölkerte Strecken zwischen den feindlichen Lagern unterbrochen und an sich schon das christlich-gotische Element des Nordens dem fränkischen verwandter als dem - dazu noch feindlichen arabischen. So sagt M. Gómez Morena, Las iglesias mozárabes (vgl. Alonso in RFE, XIII, 257, Anni.) geradezu: « dejando yermas sus respectivas fronteras meridionales; y en compensación el influjo carolingio hizo que instituciones bárbaras tomasen arraigo, y que un arte de tipo europeo gallardease en Oviedo y Barcelona, sin acordarse casi para nada de Toledo ni de Córdoba ».

Der Strom fränkischen Einflusses reisst nun nicht mehr ab. 829 fällt die Gründung der Wallfahrtskirche und Stadt Santiago (Diercks, 38), und alljährlich ziehen grosse Scharen von Pilgern die westliche der drei Pass-Strassen, die auch schon Karl benutzt hatte und die Roland zum Verhängnis geworden war, über die Pyrenäen nach dem äussersten Nordwesten. Besonders als nach der Plünderung des Heiligtums 997 durch Almanzor der Navarreser Sancho el Mayor, der schliesslich die christlichen Reiche der Halbinsel unter sich vereinigte, die bisher beschwerliche Pilgerstrasse in das Gebirgsvorland (Logroño-Nájera-Briviesca-Amaya-Carrión) verlegt, wird der Zustrom aus Frankreich so stark, dass wir im späten 11. und im 12. Jh. in Pamplona, Logroño, etc. französische Kolonien finden (MPid Orig, 489). Bereits 1126 teilen sich die Bewohner von Nájera in « Kastellaner » und « Franken ». Dazu kommt, dass zahlreiche fränkisch-französische Ritter und Krieger an der Reconquista

tatkräftig mitwirken. So gibt es in Toledo nach der Einnahme ausser dem Stadtviertel der Mozaraber und dem der Kastilier eines der « francos » (ib., 458). « La conquista ulterior de Toledo abrió nuevos cauces al influjo meridional; más éste quedó localizado, habiendo de ceder en general bajo la presión de otra corriente, la galicana o europea, más congénere y de arraigo definitivo » (RFE, XIII, 258, Anm.). Gleicherweise helfen sie dem Aragonier Alfonso I., 1118 Zaragoza zurückzuerobern, und schon ab 1121 macht sich in den Urkunden von Huesca gascognischer Spracheinfluss deutlich bemerkbar, zunächst durch frz. Namen und Lehnwörter (Hom Pid, II, 117), lautlich etwa in der Entwicklung von TR-dr-ir (-ator > -dire: peldyre Ansó « el que está hilando »), die aber auf der Halbinsel, bes. in der Toponomastik auch bodenständig begegnet (vgl. § 4). Auch auf das während des 14. Jh. sich im Aragonesischen manifestierende analoge Imperfekt der 2. und 3. Konj. sei hier aufmerksam gemacht (Karte 7; vgl. jedoch seine sonstige Häufigkeit § 43). Nicht immer ist der gascognische vom katalanischen Spracheinfluss zu unterscheiden, da beide mitunter das gleiche Resultat ergeben, wie etwa beim Abfall von ausltd. -e, -o, zumal auch Kataloniens Beziehungen zu Südfrankreich nicht nachgelassen haben.

Hier im Osten hatte inzwischen Ramón Berenguer I. (1035-1076) durch dynastische Verbindungen den Grund gelegt zu jenem « dominio ultrapirenaico de Cataluña » (Altamira, 399), das später das vereinigte Katalonien-Aragon in die Wirren der Albigenserkriege stürzen sollte. Im letzten Viertel des 11. Jh. beherrscht Katalonien ausser dem Rousillon die Grafschaft Carcassonne und Orte in den Grafschaften Toulouse, Narbonne und Foix, so dass sein Gebiet jenseits der Pyrenäen fast so gross ist wie diesseits (ib., 402). Vor allem aber verstärkt sich der gegenseitige Austausch 1112 durch die Heirat Ramón Berenguers III. mit Dolsa, die über das Languedoc und die Provence bis Nizza gebietet. Der Einfluss Südfrankreichs, besonders auch in literarischer Hinsicht, besteht auch nach der Abtretung der südfranzösischen Gebiete bei Ramóns Tod 1131 weiter und dessen Enkel, Alfonso II. (1164-1196), der erste Katalane auf dem aragonesischen Königsthron, gilt als der erste Trobador auf spanischem Boden 1. Unter ihm fallen 1168 das Languedoc, 1172 Rous-

1. Die anderen Dichter auf Fürstenthronen der Halbinsel regieren ersts päter, so Alfonso X, el Sabio v. Kast., 1252-1284, Denis, König v. Portugal 1297-1327. sillon an die Krone zurück, dazu werden 1187 die Grafen von Bearn und Bigorre seine Vasallen, so dass er wie einst sein Grossvater über fast ganz Südfrankreich gebietet. Sein Sohn Pedro II. rundet den Besitz durch die Grafschaften Montpellier 1204 und Urgell 1205 ab. Doch durch den unglücklichen Ausgang der Albigenser Wirren, in denen Pedro 1213 den Tod findet, gehen die südfranzösischen Besitzungen grösstenteils wieder verloren.

In Navarra herrscht mit Thibaud I., dem Troubadour und Neffen Sanchos des Starken, seit 1230 eine französische Dynastie aus der Champagne, die schliesslich 1266-1328 von der Herrschaft der franz. Könige selbst abgelöst wird. Danach hält sich Navarra als Pass-Staat, gleich einer kleinen Schweiz in den Pyrenäen selbständig unter den Grafen von Evreux (bis 1442), dann unter denen von Foix, bis 1513 Ferdinand von Aragonien das Land besetzt und Jean d'Albret nur die Gebietsteile nördlich des Pyrenäenkammes überlässt. So wird ein Staat endgültig zerschlagen, der in völkischer und sprachlicher Hinsicht wohl hätte die Verkörperung und der Träger alter ethnischer Verhältnisse beiderseits des Gebirges bleiben können. Von diesem Standpunkt aus entbehrt es nicht einer gewissen Tragik, dass gerade Aragon ihm das endgültige Ende bereitete, und dass dieses Aragon, das als mächtigster Pyrenäenstaat dazu berufen gewesen wäre, diese Tradition hochzuhalten, durch das aufsteigende Kastilien überstrahlt, in seiner Expansion von der Halbinsel abgelenkt wurde und schliesslich selbst in diesem gross gewordenen Kastilien aufging.

Denn die Möglichkeit, eine kulturell und sprachlich einflussreiche und Veränderungen hervorrufende Rolle zu spielen, wird Aragon völlig genommen, als nach der Vereinigung mit Kastilien 1474 die Reyes Católicos und besonders ihre Nachfolger zentralistisch von Kastilien aus regieren. Kastilisch ist die Reichssprache, es drängt, gestützt auf seine Autorität und sein bereits umfangreiches und wichtiges Schrifttum, machtvoll vor und engt sowohl dem Leonesischen im Westen wie dem Aragonesischen im Osten den Lebensraum stark ein, während die Randsprachen der Halbinsel, das Portugiesische und das Katalanische, und zwar nicht etwa nur infolge ihrer periphären Lage, so stark geworden sind, dass sie sich den zentralistischen Ansprüchen des Kastilischen gegenüber zu behaupten vermögen.

So sind die heutigen Reste des einst so stolzen Aragonesisch,

280 A. KUHN

umklammert im Westen, Norden und Osten vom Baskischen, Gascognischen und Katalanischen, bedrängt vom Süden her durch das übermächtige Kastilisch, in absehbarer Zeit zum Aussterben verurteilt und schon heute in dem hohen Grad ihrer Zersetzung, die wir in der Einleitung kurz angedeutet haben und auf die wir im Verlauf der Arbeit immer und immer wieder aufmerksam wurden, gleichsam nur noch der letzte Pfeiler der eingestürzten, einst in lateinischer, gotischer, und mozarabischer Zeit über den Süden hinüber zum Westen führenden sprachlichen Brücke.

ERGÄNZUNGEN

S. 55: buzarwėlo gehört nicht zu Buxus, vgl. S. 99, 193.

- S. 62: Die Gruppe kašiko ist wohl doch von *CASSANUS zu trennen, vgl. kast. quejigo, dessen e einer Verbindung entgegensteht. Gegen das von Aebischer BDC 22, 48 ff. vorgeschlagene *CAX- spricht astur. cajiga, westastur. caxigo (vgl. westast. pg. madeixa, teixo, pg. teixugo, freixo, galiz. quejigo).
- S. 70: kamón, kambitón zu gall. *cambos, FEW, II, 127.
- S. 104: esplúma hat sein l wohl von *spumula, das REW, 8192 im obit. und rät. nachweist; vgl. arag. estraβíta zu Stabulum, S. 198.
- S. 118: astón, lastón ist bask. Ursprungs, vgl. Rohlfs, Le Gascon, 18; Definition in Embún S. 209 demnach ungenau.
- S. 162, 225: Mit eskarronero, bask. Ursprungs, ist der Ahorn gemeint, vgl. Rohlfs, Le Gascon, S. 17.
- S. 180: foßétas zu fovea, vgl. S. 31.
- S. 182: atáya, vgl. REW, 3946.
- S. 209: alibón Torla ist der Stachelginster, auch östlicher in Fanlo (Rohlfs, Le Gascon, S. 55), westl. zwischen Valle de Tena und oberem Aragón aribón (Krüger, Pyr A 1, 37), gasc. arissoù (Palay), zu ERICIUS.
- S. 211: 0iklón etc. zu CYCLAMEN, Spitzer, ZrPh. 56, 72; vgl. noch Rohlfs, Le Gascon, S. 23.
- S! 223: ferradera eher nach § 99, 7 auf S. 230.
- S. 63 lies kalásyo statt kaláyso.
- S. 196 » dingyéto » dinyéto.
- S. 201, 226 lies kaska ßetera statt -lera.
- S: 211 » trepudón statt trepuzón.

INDEX

I. — Wortindex.

| aβásó 61 | azuntar 36 |
|---------------------|---------------------------------|
| azedomen 113 | akoplačór 221 |
| aßentazóra 222 | aku3ilarár 215 |
| aβėra 226 | alzažéras 228 |
| aβetár 215 | alβár 214 |
| aβetóts 77, 84, 200 | alβėγa 106 |
| aßitána 204 | alşérde 109 |
| αβοκαξόr 22I | alßeritáka 183 |
| αβόθα 235 | alßeryéro 225 |
| a3ri~áto 21, 194 | alßeriir 109 |
| a?uárse 98 | alβortár, alβórto 104 |
| aδeβán 86 | alde3ito 197 |
| αξοβίηάηθα Ι12 | aleráu 176 |
| afazinár 52 | alfálfe, alfálse, alfálh(e) 102 |
| afilár 3 I | alfánse 102, 106 |
| afoyar 31 | alforatšár 102 |
| afo-idto 75 | alförtsa 37 |
| afondár 3 I | alzareatso 236 |
| afórra 219 | alya(r) žéras 104, 228 |
| afumár 31 | alγwάθa 105 |
| aγa3ita?óra 222 | ali0ón 209 |
| ararrantsa 237 | alka3a8i9o 234 |
| azila 238 | alkayweyte 93 |
| a(~)úta 22 | alkandii0 103, 105 f. |
| aγutón 25, 210 | alkontrár 106 |
| ayin 116 | alkordárse 104 |
| aywaróśo 114 | alkórpu 88 |
| aywariisos 114 | alkorθár, alkórθe 104 |
| aywaléro 226 | almáha 114 |
| aywaytár 15 | almatón 106 |
| aywélo 91 | almiĉė(t) 88, 107 |
| azáŝa 47, 173 | almiĉėθ 107 |
| ayasón 47, 208, 211 | almiño 106, 212 |
| αχάμ 47, 176 | almyérka 106 |
| αχαίικο 188 | alparveria, alparvero 104 |
| azunir 36 | alrezó 88 |

282 A. KUHN

| alvinos 106 | arβiłwėla 23, 193 |
|------------------------|-------------------------------------|
| alθúfre 104 | arėnge 71 |
| ałá ₇ a 182 | aryačeras 228 |
| atayár 215 | arviños 212 |
| ałáka 75, 182 | arγwάθa 105 |
| amatatár 21, 75 | ariskla 68 |
| amanisedéra 224 | armaθár 105, 114 |
| amareθíta 75 | arnál 192 |
| amotorráta 219 | arrezir, arrizer, arriyer 111, 116, |
| amozonár 20 | 125, 131 |
| amoniké 88 | arrošár 50, 113 |
| amoniko 239 | arrutår 5 I |
| amórra 219 | arrušár 50, 51, 113 |
| amostrár 164 | artika 57, 185 |
| andalóbyos 110 | artikár 186 |
| andárra 110, 165, 218 | aryésta 68 |
| angalólyos 110 | aseyár 164 |
| anganéta 177 | askáta 110, 195 |
| anguluθyóso 110 | askirár 105, 110 |
| angulir 110 | askutšár 19, 110 |
| angwarina 110 | askwitár 19, 110. |
| anino 205 | aspiyár 110 |
| ankón 208, 210 f. | astón 118 |
| anóto 22, 202 | astral 110, 189 |
| ánsa 104 | aśába, 47, 173 |
| antéro 110 | ašáu 47, 176 |
| antyozéra 115 | ast00 234 |
| antón es IIO | ašuėla, -o 47 |
| antivéto 22 | ašuyár 163 |
| anwitárði 14 | ašúto 110 |
| añál 190 | aśwela, -0 193 |
| añévko 213 | ašyu7(w)á 56, 163 |
| añiska, añiskéla 231 | ataβlažór 221 |
| apašentár 53 | ataβúl 116 |
| apéro 227 | aiá7 <u>0</u> 195 |
| aplanaĉór 22 I | atrankyár 240 |
| aplenår 33, 164 | atrißír 125 |
| apyadár 115 | atšilindrón 209 |
| arál 189 | atšuntár 36 |
| arañón 88 | aturár II2 |
| arañonéro 225 | aθeyienéβro 75 |
| arβañil 105 | aθίδο 239 |
| | |
| | |
| | |

aθúkal 106 aθukalár 106 aúχa 114 aurrár 114 ayé 88 ayráθ 86, 233

baβwėka, baβwėso 92, 184
baβyaka 67, 92, 184
baβyėka 92, 184
baξal 192
baξil 193
baξina 207
baγėra 228
baγėta 177
baγwėso 92, 184
bakal 189

bakarida, -ridál 190, 215, 233
baléta, baletón 21, 201
balkonéta 177
balóns 208
batuáka 65, 187
bandyár 115
bángo 71
bankáda 175
bánkéro 228
bánde 103
barandáto 195
barčáno 98, 108
barčína 206

baréta (vallem) 197, 201
barítas 109
barrakál 190
barránda 214
barrankéra 175
barrankéra 229
barrankét 179
barrankito 233
bar(r)áña 212
barráta 233
barréña, -0 212

bárêo 108

barrón 210
barróte 182
barryár 115
bárθa 186
barθál 190
barθikál 186
barθino 207
barθón 96
baryéta 109, 196
baryéta (baríta) 196

basia 101
baskiña 212
baskila 239
bastiĉa 181

bas, de kap im bas 80 basáža 61, 174 basár 61, 114 bašáto 75 batáło 21, 194 batesera 223 batelór 221 batilwéko 187 batśókas 188 batwéko 187 batia 101 ba0i30 116 baθyón 101, 210 baysar 114 besau 176 bezeter 163 helón 210 benianika 187 bentañón 208 hentréra 228 bentusináža 174 ben6ita 22, 202 ber Eugito 77, 188, 197 berzuko 76, 188

beréno, -óso 106, 230 bergéra, bergintséra 226, 238 bernéra 229 berráno 108, 204

284

A. KUHN

| berriĉéra 224 | botéro 227 |
|-----------------------------|--------------------------|
| berronda 214 | botivéro 224 |
| berriika 75, 188 | botrino 207 |
| berserét 101, 180 | botsornéra 229 |
| bertedéra 224 | bo0asór 221 |
| bertuβiło 77, 197 | boyάδο, 177 |
| bertuβyéto 77, 84, 200 | boyarál 190 |
| bertyéto 22, 201 | boyáto 75, 177 |
| besadiira 222 | bόyδα 107 |
| bešika 62, 75 | bóytre 9 I |
| betsi-7a 62, 63 | boylrino 207 |
| betyéto 75, 196 | bra3án 86, 97 |
| beterry'ar 240 | brayero 227 |
| bi 121 f | bránka brankito 197, 244 |
| biywéla 93 | bran9áus 176 |
| bimárĉo 216 | bran 8 ónes 176, 208 |
| bimárro 99, 108 | brizón 212 |
| bimbre, bimbrėra 98, 226 | brispa 68 |
| bisk(al)éra 17 219, 228 | broskíl 192 |
| bisiya 62 | brósa 52, 114 |
| binkaléra 17, 219, 228 | brúsa,-o 105 |
| blan 86 | brušyo 52 |
| boalár 215 | brútša 52, 63 |
| bo36n 211 | bila 98 |
| boδito 22, 202 | buár 98 |
| boforón 211 | buérda 66 |
| boláša 174 | buęytre 19, 26 |
| boléta 177 | bufaraláno 233 |
| boltareta 177 | bufiito 75 |
| boltorin 207 | bufonda 214 |
| bolišórno 104 | búza 91, 98 |
| boñiγá≥a 98, 175 | bukár <i>èo</i> 216 |
| bor3ér 95 | bukežéra, bukižéra 224 |
| boršé(t), 179 | bukeθiža 181 |
| boršėta 177 | bulėro 224 |
| borγil 112, 192 | buliri00 234 |
| borraskáža 175, 231 | buñi yása 98, 175 |
| borrezero, horrézo 184, 224 | buryil 112, 192 |
| bor arins 109, 207, 239 | busátrus 95, 113, 119 |
| boskerón 98, 208 | bušáža 55, 186 |
| botána 204 | bušakál 55, 191 |
| botelin 206 | bušakár 215 |
| | |
| | |

bušáko 55, 183 bušikár 186 busiθο 55, 234 búšo 55 búsyo 55 bútso 55, 63 buyöl 194 bwa 91 bwano 65 bw430 92 bweya 91 bwèska 98 byáto byéto 20, 27, 67 byéya 68 byezátšo 235 *byer* 130 byespra 68

dambyáns 67 danyás 67 deßån 86 desandál 71, 189 desantar 165 de\$á\$o 61 delantéro 88, 227 dembaryo 165 dengiino 165 dentál 189 dérée 109 derré 88 desembotonár 166 desantsår 166 desartikár 57, 75, 186 deseparár 164 deskapáse 164 despeito 16 despresyón 240 desputár 25 despurse 109 dimpués 165 dinés pl. 88, 272 diskutár 125

dispwės 113 disár 54 diserir 37 ditáis ditál 75, 189 dito 17 divir 125 do3aná 112 doβanaséra 112, 223 doßináta 112, 195 do3léro 226 doßyeto 196 doétso 18, 26, 261 dolikéra 229 dónde 87 drénte, drénto 105 drėyto 16 dúla 118 dyen 86

embasazór 221 embasier vér 104 embatatár 21 emberenar 106 embotonár 166 emburbása 174 embusterátšo 235 emflakár 125 emsurnár 30 empanasibo 234 emperreyása 174 emperrezáo 176 emplir 33, 125 empusón 210 empusyá 61 endárra 110, 165, 218 endreylár 16 engayolár 115 engila 110 engolßér 93 engordrár 104 enkámyo 70 enkaramwało 66

A. KUHN

| enkontornabüra 164, 222 | eskitón 88, 208, 211 |
|--|---------------------------------|
| enkorrér 164 | eskitóta 171, 182 |
| enreasorátso 235 | eskinaθárse, eskináθo 233 |
| ensaláda 174 | eski r ár 105 |
| enredáyre 22 I | eskir wóło 65 |
| ensistir 166 | eskirwélo etc. 94, 193, 203 |
| entá 87 | esklafár 160 |
| entantikáo 175, 186 | eskožita, -itár 113, 198 |
| entißokárse 165 | eskolán 204 |
| entornárse 164 | eskonderéro 107, 223 |
| entrepétso 166 | eskondir 125 |
| | eskopatéro 75, 227 |
| entsindr, -néro 103, 165 | eskopolón 209 |
| entsuydr 56, 163 | eskorrešéra, -o 223 f. |
| entšunkár 36 | eskorrezóra 222 |
| entendáto 21, 194 | eskorronéras 162, 228 |
| erßita 198 | eskortenár 161 |
| erét 179 ermino 207 | eskuðyárse 160 |
| • | eskurrutšár 162, 243 |
| esfarántsá 237 | eskusaeor 22I |
| esfara(n)tsår 102, 104, 162 esfelario 162 | eskusón 209 |
| essenario 162 essrenarse 162 | eskwitár 19 |
| esfutindr 29, 113, 161 | espasaséra 222 |
| esfutinazór 221 | espantáto 21, 194 |
| eskáβos 160 | espanuto 21, 194 esparywę 94 |
| eskayarü0yár 160, 241, 243 | esparitas 119, 164 |
| eskalaβrárse 159 | espáta 74 f., 259 |
| eskalamašár 160 | espatarrão 160 |
| eskalerėta 177 | espatšár 160 |
| eskalθár 102 | espeĉéra 228 |
| eskáta 110, 195 | espedreyár 160 |
| eskansár 161 | espeliinga 71, 256 |
| eskañalia 160 | espełezár 160, 201 |
| eskaramantsetas 162, 177 | esperrekár 161, 184, 242 |
| eskarasatór 221 | espetón 208 |
| eskarasár 162 | espeynážo 160 |
| eskarkatár 160 | espinái 88 |
| eskarkutár 160 | espinotsår 162 |
| eskarronéro 162, 225 | espiritu~dea 116 |
| eskatibár 160 | espito 75 |
| eskatšilár 162, 242 | esplúma 104 |
| eskerår 105 | esportonéta 177 |
| | |
| | |

```
esputárse 25, 160
 espurnár 161
 espyéta 202
 estázo 160
 estałd: a 79, 160, 174
 estar 147
 esteßán 240
 estenábas 164
 estenderéro 161, 223
 estentino 166
 estizéras 119, 164
 estita, estitėto 110, 165, 180
 estokábo 233
 estomázo 239
                                     fa3lár 30
 estormár 161
 estornitáu 161
estorrizór 161, 221
                                     fázo 163
estorrokár 161, 188
estoθ(ol)ár 162, 243
estráßes 119, 164
estraßita 198
estrál 189
estrézede, estrédes, estréudes 19,
                                    fálsa 101
   119, 164
estréla 85
                                    fal\theta 28
estréyto 16
                                    fálθa 101
estrútyo 161
esturá 0 162, 233
estúto 110, 165
ėsė 59, 124
ezβarazustáo 161
                                    fambre 28
ezzarrarse 159
ez3eleyár 106
ez3errekár 75, 106, 241
ezßebár 161
                                    farina 28
ezβokáo 159
ez3ramukár 160, 188, 241
ezβurričéra, -rrir 161, 224
ezyañulár 161, 242
ezyarcón 108, 159, 209
ezyarrá 159
ezyarráto 76
                                    faséta 52, 197
```

```
ezvarribása 162, 174
ezyarrón 108, 159, 209
ez-zotaryár 95, 161, 241, 244
ezyramukar 160, 188, 241
ezlardadino 161, 234
ezlená, ezlenadéras 161, 223
ezlomár 161
ezmanekáu 160, 184, 242
ezmika0ár 75, 160, 243
ezmolingaèéro, -gár 162, 222
ezyermár 162
```

fáßa, faßéta 28, 96, 177 fáβo 28, 96 fa?olina 206 fayarro 28, 218 fayweño 92 fazinadėro 52 falderikéra 113 falkáda 175 falsino 207 fal0éño 28, 212 faltino 212 faltiño 28, 212 fal0ón 28, 210 t farátša 237 farántsa 104, 237 farêátso 236 farnáka 183 fartar, fartizo, farto 30, 181 fasa, fasadero 50, 227 fasanga 50, 71, 213 fasarėno 205 fasaréro 107

| fasina, fasinasera, -0 28, 52, 206, | flaméra 33, 229 |
|-------------------------------------|------------------------------|
| 223 | fláyse 107 |
| fáso 28, 52 | flåyre 107 |
| fásyo 28, 52 | flósyo 56 |
| fatéra 229 | foßia, fóßyazı |
| fatšėnda, -doso 214 | foforón 211 |
| fatydr 240 | foyár 214 |
| fáu 28 | forarál 29, 192 |
| fáya 28 | foraril 29 |
| faynéro 88, 115 | fo ₁ arón 29, 210 |
| fáyo 28 | foγėra 29, 229 |
| fél0e 30 | fόγο 65 |
| feméra 229 | fotaráska 30, 231 |
| fenál 30, 191 | folin 29 |
| fenéro 30, 227 | fóndo 31. |
| fenollo 23 | fongéta, fóngo 31, 177 |
| feriswera etc. 107 | foraear, foratar 30 |
| fernér 103 | foráto 75, 176 |
| ferrása 30, 173 | fordu 30, 176 |
| ferražėra 30 | foriyátšo 3 I |
| ferracia 29 | forikáča 30, 174 |
| ferradura 29, 222 | forikakúlo 30 |
| ferrár 29 | forikár 30 |
| ferraria 29 | forikyár 3 I |
| ferrata 30, 75, 173 | forinwéło 203 |
| ferráyna 114, 208 | fórka, forkántša 29, 237 |
| ferredia, ferreria 29, 107 | forkéta 29, 177 |
| ferrintson 29, 209, 238 | forkón 29, 210 |
| ferruntson 29, 209, 238 | forkydr 240 |
| féyto 15 | fornéra 225 |
| fiyéra, fiyo 29, 225 | forniyéro 29, 88, 227, 272 |
| filaséra 29, 223 | fornika 29, 75 |
| filėra 29, 228 | fórno 29 |
| filtre, filtro 68 | foroñón 209 |
| fiłáto 29, 75, 177 | fosál 113, 192 |
| fiło 23 | fosito 30, 113, 197 |
| finkážo 104, 176 | foskėta 177 |
| fita 30 | frayár 215 |
| fito 30 | fray, 53 |
| fiθόn 102, 208 | frazin 53 |
| flazénko 106, 213 | fråra 109 |
| flamaráða 33, 175 | frašėngo, -ko 71, 106, 213 |
| | |

```
frasin 86, 207
                                   galbárda, galbardera 104, 108,
frasinėro 53, 225
                                      217, 226
frasino 53, 239
                                   galimbastéra 226
fraubulénko 243
                                   galomáya 95
frázno 53
                                   galótsa, -0 235 f.
freyadéra 223
                                   galoiséra 237
freγaδίθο 234
                                   gatito 234
fren 86
                                   gałón 210
frišéra 228
                                   gambéto 180
friolénko 214, 243
                                   gantson 88, 210 f.
fróngo 31, 104
                                   gara βátšo 235
fuáyo 66
                                   garßéra 229
fuande 66, 266
                                   gar3ika 187
fuél0e 30
                                   gar\gamma al\acute{e}(t), -éta 177, 180
fuéta 13, 27
                                   garγáta, -0 195
fuėn 86
                                   garyaté 180
fuina 206
                                   garyantson 211, 237 f.
fuir, fuyir 31
                                   garyweto 203
futin 29, 113, 207
                                   garnéta 177
fumárro 218
                                   garráža 175
fumarryár 244
                                   garrántsa 238
fumėra 229
                                   garrón 210
fůmo 29
                                   garrotyéto 196
fuoγο 65
                                   garrutséta 177, 237
furnáka 183
                                   gartipotéra 102
furnátše 113, 235
                                   gayata 75, 176
furnéro, fúrno 37, 113 f., 224
                                   gisandéra 103
furnyár 30, 113
                                   gisa 63
furtår 31
                                   gisón « aguijón » 25, 210
fusál 113, 192
                                   gison « guisante » 63, 209
fusata 30, 76, 175
                                   glan 86
fusito 30, 197
                                   glėsa 107
füso 30
                                   glėra, gleriča 107
fusyón 163
                                   gofetá 95
fyerro 28
                                   golomáza 95, 182
                                   golon 209
                                   gotása 95, 174
ga3árèa 104, 108, 216
                                   golés de palóma 95
gaßardera 108, 226
                                   gotét 180
gaßita 198
                                   gomitár, gomitáu 95
gaßisote 182
                                   gorβėr 95, 105
gaféta 177
                                   gordéra 109
```

Revus de linguistique romane.

goryolóisa 237 gorritón 209 gorrin 86, 206 gortét 95, 180 gosét 180 gotéra 228 goteril 192 góyo 115 graßán 86, 97 grata 21 gramár 97 gramito 75, 97, 181 gritsa, gritson 77, 260 gróma, gromista 97 grúma 97 grumáko 182 grunwélo 193 gufina 95, 206 gutoned de 7ato 95 gurrin 206 gurryón 113 gusanéra 229 gusótros 95, 113, 119 ywa 91 ywasañasóra 222 ywaya 66, 91 ywata 92 ywambre 66, 91 γωαράθα 232 ywardita 91, 198 ywaroon 96 wayre 244 ywe < hodie 12 $\gamma we(y) 91$ ywe?0 92 zweza 91 zwezár 98 γωέγο 92 ywėko 92 ywelo 92 ywėlia 91 yweta « boñiga » 91

γωέτα « oveja » 92, 201
γωέτο 13, 92
γωέποτε 66, 91
γωέποτο 66, 92
γωέπο 91
γωέπα 91
γωέτδο 13, 92
γωέτο, γωεττυτέση 92, 210, 237
γωέςκα 92, 98
γωέςκο 92
γωές 92
γωές 92
γωές 18, 19, 26, 91
γωότδο 65, 92

haber 147, 152 ff. hacer 148 ff.

i 121 f.
implér 33
implér 33
implir 125
iná(γ)was 113, 166
ingalatyérra 113
inoθentáθ 232
inθyerníto 198
irse 151 f.
isár 54, 115
ise 59, 124
itár 15
iθír 115, 125

χαζαlin 207
χάδα 47, 118, 173
χαδόn 47, 208
χάmbre 56, 162
χάζο 36, 96
χυπίτ 36
χυπίτ 36
χυπίδέτα 37, 224
χυτάτ 56, 163
χωέlα 193

kaβeθάδα 176 kaβeθána 205 kafelón 208 ka3rėro 226 kažilo, kažilo 197 káčo 117 kayatón 208 kazetín 206 kakalétas 75, 178 kalásyo (nicht kaláyso) 63, 236 kaldari00 106, 234 kalderét 180 kalderioo 234 kalikėno 212 kálo 117 kaló 88 kalomekáno 204 kaloráθa 232 kaloriféro 239 kalóy 86 kaltéro 227 kal0éta 178 kal0ita 198 katáža 174 katár 23, 215 katén 86 káma 69 kamál 69, 192 kambitón 70 kambr(y)onéta 178 kambyón, kambyonéta 72 kaméro 228 kamiléya 69, 109 kamilera 69, 109 kaminál 189 kamitserón, -onéro 209, 225

kamón 70, 212

kampanál 189

kampanótsa 237

kanalina, -o 233 f.

kanáßla 19

kampanár 189, 215

kanaril 106, 192 kanastón 210 kandelé(r)o 227 kandelón 210 kanderí00 106, 234 kandil 193 kanéte 180 kanika 187 kantaláta 232 kantalėra 229 kantarita 199 kantariyo, -ito 197, 199 kantil 193 kantito 197 kantontilos 106, 197 kañámo, kañimo 239 kañón 210 kañúto 182 kapełása 173 kaperán 204 kaperútšo 237 kapéta 76, 259 kapenón 76, 210 kapirón 210 kapotát 232 kapritso 237 karakoléra 230 karamiito 203 karapatito 198 karátša 235 karatsina 207, 235 kartelina 206 kardintsa 238 karsonéro, -a 225 kardóntsa 238 karéta 178 karyil 192 karyitón 208 karkañál 105 karkaiseár 38 karnaßól, karnaról 92, 109, 193

| hami and a so | katirón 209 |
|-----------------------------------|-------------------------------|
| karniywėlo 92, 193 | katså 43 |
| karnito 198 | katšárro 218 |
| karnii 86, 235 | |
| karrakažino 235 | katšėte 43, 180 |
| karramatéro 224 | katšičúlo 60, 107 |
| karráño 212 | katšiko 61, 63, 186 |
| karráska 231 | katširiilo 60, 194 |
| karraskár 215 | katsón 60, 209 |
| karráða 233 | katsonda 214 |
| karraθón 210 | katsurréra, katsúrro 220, 226 |
| karretito 197 | katšútša 60, 237 |
| karrelón 212 | kateroléro 228 |
| karriβóla 116 | kanoléta 178 |
| karrón 208 | kayér 116, 125, 131 |
| karrúlša 237 | kefés pl. 88, 272 |
| karryá 115. | kereθer 113 |
| kasáθa 232 | kesón 46 |
| kaséta 178 | ki 124 |
| kasetón 208 | kisyú 126 |
| kaskaβėl 187, 201 | klaβita, -0 22, 202, 245 |
| kaskaßelikéro, -iko 187, 225 | klumažó 88, 221 |
| kaska3eléra 187, 201, 226 (nicht | klamár 33 |
| kaskaβeléra) | kláu 33 |
| kaskaĉéra 222 | klėta, kletáu 74, 176 |
| kasoláno 232 | kléyγο 114 |
| kastanéra 225 | klot 86 |
| kastañwélos 193 | klušir, klušito 46, 106, 181 |
| kastrón 211 | kožéro 227 |
| kastyéto 27, 196 | kožéta 178 |
| kasiloyo 235 | kozyár 125 |
| káša 60 | kokoróθa 75, 235 |
| kašál 189 | kokóte, kokotéra 75, 182 |
| kasiyo 61 | kolačéro 223 |
| kašikál 191 | kolasét 180 |
| kasikár 215 | kołéra 229 |
| kašiko 61, 186 | komožéro 223 |
| kasón 60, 208 | konséto 23 |
| kaswéla, -0 45, 193 | kopelón, koperón, kopolón 209 |
| kasyál 60 | koplažór 221 |
| katarrón 210, 219 | korál 189 |
| katén, katenéro, -a 205, 210, 229 | korβyéta 22, 201 |
| katenálo 232 | korditóns 211 |
| , | |

korména 105 korni9a 210, 234 korniθón 210 korrál 189 korralio, -a 233 korrosión 210, 231 korruskéta 178, 231 korrúsko 23 I korruskyár 231 korryéta 115, 178 kortáda 174 kostaléras 190 kostáu 177 kóso 56 kotáθo 233 kotsárro 218 kotsito 113 kotšin 86, 206 kótso 56 koθéro 227 kraßéro 224. kraßinero 224 kraßino 206 kraβón 211 krápa etc. 76, 105, 181 krapéro 226 kreβá 105 kremáło 21, 194 f. kremår 106 kremáyo 106 krestón 211 kreśé 53 kriér 125 krompar 105 krustón 210 kußilár 215 kueßáno 239 kukúta, -o, kukutón 203, 210 kuléro 224, 227 kutár 22, 215 culliu 23

kurßéta 178

kurón 210 kurrukár, -kón 188 kurriisko 231 kutšár 215 kutsaretero 227 cuytre asp. 19 kwála 124 kwałá 23 kwałao 176 kwarteléro 88, 227 kwarterón 209 kwarteronet 180 kwartito 234 kwartót 182 kwayrón 20, 210 kweßanéta 178 kwérθo 66 kyásto 126 kyés « quieres » 88

laßadéra 223 lambrása 174 lambrážo 176 langárto 104 laparata 175 lapáθa 233 lapitwėla 193 lastón 118 latina 118 launa 114 lę, léy 15 *lėko* 118 lengwita 181 lentéta 22, 202 leñadero, -0ero 225 leñero 225 leráu 176 lesißa 55 letrico 182 letina 205 letinėra 226

leytéra 16, 228

liéstra 68 liγáto 21, 194 limáko 183 limárka 104 linóta 235 linowelo 193, 244 lisázo 177 litonéro 225 litséro 18, 227, 244 liténa 205 liyêr 116, 125, 130 lamása 69, 175 lománda 69, 214 loména 69, 205 loméra 69 losón 88, 210 lovėta 178 luyas pl. 88, 272 lúyo 65 luywar 96 lurtáto 233 *tar* 106 toba, tobeta 38

294

masrál 189 mayárda, mayardérá 108, 217, 226 mayá30 176 malakatonéro 225 malinkonia 112 małaséra 222 matasiha 235 małáta 21,75 f., 175 małáu 21 mandangáθo 233 manéka 184 manéta 178 mangárra 218 mántsa, mantsón 210 mantsurrya 98, 221 manbanár 216

madása 54

manbanéro, -a 225 manbañón 88, 209 maniiya 188 manúło 22, 202 marayatón, marakatón 105 marcano 98, 108, 204 marebedera 224 marγináθo 232 marinétas 178 markót 182 marráno 108, 204 marrántso 204, 238 martyélo 196 mása 101 masaswėlo 193 masadéra 223 masår etc. 163 masero 227 maskarón 210 masúra 222 maswélas 193 matažó 22 I matikál 186, 191 matsorra 219 matúrro 98, 220 mabanéra 225 maulár 242 mayéstro 116 mayorénko 213 mayrál 189 meyóto 116, 203 meletina 109 meliko 69 mėlka 75 menguar asp. 94 menudito 197 meolá 242 merkantón 210 mesátsa, -e 235 mestura 222 metsero 227 méyo 115

```
meyokwartibo 234
                                  motolón 209
midir 125
                                  motsolón 209
miyol(y)ár 241, 243
                                  motśwelo 193
miyóto 203
                                  moθárčo 216
mizen 99
                                  moθé 88
mika 244, 259
                                  moθér 180
mikáθa, -0 75, 233
                                  mo0ėta 178
mikéta 75, 178
                                  mobiko 187
millor altarag. 24
                                  mobina 206
mitoka 75, 188
                                  moyto 114
mimárro 99, 108
                                  muáska, muáskla 92, 98
minglana, -néra 106
                                  muer30 99.
mintsår 37
                                  muéska 92, 98
mirát 195
                                  muya 91, 98
misin 206
                                  muyar 98
mitadenco 214
                                  mułár 24
moδórra 219
                                  mulé(r) 24, 88, 272
moγόrra 109, 219
                                  mulón 20, 46, 210
mozón 88, 210
                                  muntón 113
molendór 214
                                  muñiya 186
moliné 88, 180
                                  muñiγάδα 98, 113, 186
mon 86
                                  murγάγο 195
monarito 197
                                  murito 198
moniké 88
                                  murhyálayo etc. 67, 266
moniko 239
                                  murtyelaro 109
monin, -a 206
                                  musirála, musikáda, musikón 46,
montson 88, 209
                                    174, 186, 190, 210
moñéka 184
                                  músos 46
moñiya 98, 186
                                  mutilár 242
morenito 197
                                  mutilón 209
morerito 197
                                  muisila 113
moryałdo, moryało 195, 232
                                  muy(i)séro 227
morrála 192
                                  muy(i) sor 221
morrán 106, 205
                                  múyto 18
morrito 198
                                 mwara 66
morθyalåγο 67, 113, 239
                                 myáza 195
moskatón 211
                                 myazika 187, 195
moskerón 98, 208
                                 myazeta 178, 195, 203
mósta 69
                                 myazitina 206
mostito 198
                                 myėlka 75 f., 259
mostin 205
                                 myóza, myozéta 203
motilón 209
                                 myózo 203
```

| 296 | A. KUHN |
|--------------------------------------|-------------------------|
| myolá 242 | orčiya 58 |
| 11 you 242 | oretėta 178 |
| naβáła 195 | ormita 112 |
| naβatón 209 | ormino 207 |
| naçáta 175 | órmo 105 |
| naβatéro 225 | ornikáu 177 |
| nariθάθα 232 | orračór, orrár 114 |
| nasé 53 | orrón 114, 209 |
| ne 120 f. | ortoláno 205 |
| ne3ásko 23 I | orθón II2 |
| neßéra 229 | oskitatón 208 |
| nezrút 182 | oskiláθo 233 |
| niβéta 178 | otilár 242 |
| nitéta 178 | |
| ninéta 178 | pazarél, -éla 201 |
| niñéta 178 | paχέra 22 9 |
| noβáła 21, 195, 245 | pakéra 229 |
| noβałėta 178 | palánga 71, 213 |
| noβáło 245 | paláto 233 |
| núβle 104 | palėta 178 |
| nuγάr, núγο 109 | paletéro 227 |
| nukéra 75, 76, 226 | palomita 199 |
| nuñéta 178 | páła 24 |
| nusátrus 113, 119 | patáso 177 |
| nwa9 66 | patár 24, 215 |
| nwęy, nwęyte 13 | pałáta 24, 175 |
| nwit 14 | patéro 24, 227, 244 |
| nyáspola 68, 101 | panaswėlo 193 |
| nyéθpola 68, 101 | panéra 229 |
| ñiska 23 I | panóła 22 papúro 222 |
| ool washair waxa | paračéro 223 |
| oβέχα « abeja » 112 | paraĉór 163 |
| oβezéta 112, 177 | parβáta 76, 175 |
| οβέła 201 ogredúra, oβri 112, 222 | parčina, parčinánte 206 |
| οβyérto I I 2 | parėzo 163, 201 |
| oyaril 192 | parėtas, paryėtas 197 |
| ozéro II4 | paresé 53 |
| olikéra 229 | paridéra 224 |
| ônso 104 | pariywėlas 93, 193 |
| ondinos 106 | parréra 229 |
| orátše 235 | pasadéra 223 |
| | • |

DER HOCHARAGONESISCHE DIALEKT

pasiéra 229 pastóu 88 pastyeło 196 pasyár 115 paŝarėta, -ika 61, 187, 197 pašáro 61, 239 pasyentá 53 patatár 215 patšéra 229 patino 206 pealúko 188 pechar altarag. 15 pesál 189 pe(δ)aléta 115, 178 peséra 107, 225 pedizwelo (nicht pediywelo) 193 pedreáda 174 pesrolé 180 pedilko 75, 76, 188 peγόto 22, 116, 202 peyón 209 peire altarag. 20 pekatóso 230 pekatúžo 182 pekeñiko 187 pelaδίθο 235 peláyre 114, 221, 278 peléto 21, 105, 201 pelindrázos 195 petar 115 pełėta 178 pempiriyato 103 *peñáθo* 233 perėto 22, 105, 201 peréra 107, 225 pernáto 195 peróla 194 peronéro 225 perpino 104 perpita 104 perrekáto, perréke 184, 195, 242 perréro 88, 227

petitéro 227 petito 198 peiral 189 petrina 206 pedėta 101 peθón 211 péyto 13, 15 peytorál 16, 189 pikatóso 230 pikéro 224 pikėta 178 pikito 181 *pikól(o)* 194 pikuto 204 pikwéto, -a 181 pilaréte 180 pila0ána 205 pilotón 209 pimpiriγáło 103 pinás pl. 88 pinatéta 178 pinótsa 237 pintsán 46 pintson 46 pipárra 218 pipón 209 pirina 207 pisadéra 223 pisón 211 piśar, pitśar 43, 63 pitahána 205 pitsórra 220 pitsorro 43, 220 pibatwéro 101 plάβe « llueve » 66 pláya, playár 32 planáda 32, 175 plenár 33 planét 32, 180 planéta 178 pleßer 32 pleβiδñár 32

| hlaquisa ana | Adarla bourtles bourtles . |
|--------------------|---------------------------------------|
| pleβyoso 230 | púntsa, puntsár, puntsón 46 |
| pleyažėra 33, 223 | purnáto 195 |
| pleyár 32 | puyáda, puyár, puyáta 116 |
| plorár 33 | pya 67 |
| <i>poβrάθ</i> 232 | pyalėta 115, 178 |
| polβaréra 229 | pyaθikō, pyáθο 115, 178 |
| pólpa 114 | .0.71 |
| politio 234 | raβañéra, raβáño 111, 212, 229 |
| pompón, pon 244 | radár 125 |
| poryadero 223 | račečór 22I |
| porydo 176 | rabyós 164 |
| portaséra 223 | raładúra 222 |
| portalása 175 | rałéta 178 |
| portéra 228 | randéla 178 |
| portito 198 | rankár 163 |
| posito 198 | rapatán III |
| positón 209 | rapáθο 232 |
| posyento, -a 163 | raskéta 178 |
| poténko 75, 213 | rasina III |
| pótša, potšáka 183 | raskil 193 |
| potaléta 178 | rastitačėra 222 |
| poθino 206 | rastitéro 227 |
| pradina 206 | rastito 196 |
| prėβa, prėβo 65 | rastóχo, rastóło III, 203 |
| premiso 105 | rástro 244 |
| premužá 105 | rasúra 222 |
| prénso 104 | rayabór 22I |
| presét 180 | re- 164 |
| presiyo 185 | reßitswélo 193 |
| presóna 105 | redamár 105 |
| presyavéro 225 | resolontsin 166, 206, 238 |
| presyėva etc. 185 | reyatár, reyáto 109 |
| prelál 16, 105 | reywadéra 97, 223 |
| primál, -0, -a 191 | relayár 105 |
| prisyéyo 185 | remendina 207 |
| próβe 105 | remetiĉo 181 |
| puárka 65 | remonvitéra, -vito 105, 165, 225 |
| puárta 66, 266 | rempušár 61, 164 |
| puén 86 | remutár 24 |
| pueyo 12 | rentsilár 105, 243 |
| pulátše 235 | renuyár 109 |
| pulpito 239 | repatán 74, 111, 165 |
| purpus mj7 | · · · · · · · · · · · · · · · · · · · |
| | |

reposo III, 230 salón 212 restitabéra 222 salséta 178 restitero, restito 111, 165, 196, sal0ėra 107, 226 samárra 100, 218 227 restózo, restóło 111, 165, 203 samiyeláža 175 restyéto 19? sangardátso 236 retaßito 198 santseta 178 retordyú 164 sapino 207 retrobé 164 saryėra 41, 226 retsumbelar 71, 256 sarradio 235 reθepaδίθο 235 sarréta 178 τίβάθυ 232 sarrin 207 rißéra 229 sárryo 108 riskla 68 şarryons 41 rožėta 178 sartána 208 romál 88, 112, 192 sauké 225 romár 105 sayywelo 194 ropáda 175 sekáno 204 sekéro 228 rosėra 226 roskadėl 86, 106 semál 101, 189 roskadéro 227 semendéra 229 rostadėro 227 sementál 189 ruβito 198 sementita 199 ruskaĉero 227 semestrál 189 rusyénte 61 ser 147, 154 ff. rušáta 174 ser \betaile i \betair or a 222 ruśάθο 233 sermetón 17, 101, 211 serraiθo 115, 235 rúso 61 rwáka 65, 266 sertsußil 36, 96, 192 rwéto 21 sitar 215 simyén 86 saβizondo 116, 214 sir byénte 113 saßónes 96, 101 sirikėta, sirikwėta 14 saßukár 215 sirpyénte 113 sazukéro 225 skilár 115 sayardana 205 skoòita 113, 198 soβornál 192 sayardátso 236 sayardáyso 114 sozetár 113 saldéra 229 f. sokanitáto 177 saléra 230 soláža 175 salièéro 228 solanéta 178

salinéra 230

soláno 205

300

soléro 227 soléta 178 soltés pl. 88 somarrár 218, 244 sombrerita 199 somentál 189 soplito 198 sortita 22, 202 sorlsußil 36, 96, 192 sos 119 spadyėta 115 spumadéra 115 stréyto 115 suflináda 174 sukarina 207 sukarrár 218, 244 sükre 100, 163 suléro 113, 227 summarrár 113, 218, 244 sus 120 sasála 190 saβalin 37, 207 sáda, sádón 47, 118 saywar 56, 163 salapár, salapón 57, 209 sambre 56, 162 sárya, saryéra 41 sárra 41 sarrônes 41 šartiya 57, 59, 185 šartikár 57, 74, 186 sáto 47, 76, 176 sawá 56, 163 sen 34, 86 sera 45 seráta 45, 75 seringa 41 soβen 36 śordiya, śordika 58, 63, 71 soriye 41, 226 suéla 47

súnko 36

suri 41 świla 193 syeráta 175 syordomúdo 41 syúto 56, 163 ta 87 taßán 86 ta3léro 227 taβlita 199 taßlón 88, 211 tafál 192 tafalát 232 tafárra 218 tayaèéra 223 takaĉéra 223 talapibáda 174 talapyéθo 174 talėka 75 f., 184 talótsa 237 tałaĉór 25, 221 tałamúko 105, 188 tamáko 75, 183 tamałúko 105, 188 tambosinada, -rináda 175 tamyan 67, 70, 258 tánde 87 tantaniká ja, -iko 175, 186 tantonikáča, -íko 175, 186 tanyéta 196 taónde 87 tapáto 21, 195 taputo 203 tareano 204 tarránko 213 tartéra 229 tartir 125 táska 190 taski0ál 190 tášo 54

tasón 54

taśú30 54, 96, 188

```
tatšėtas 178
                                      tontórro 220
 tawrete 115
                                      tóña 193
 težérá, -0 44, 228, 230
                                      toñán 205
 telaráyna 114, 212
                                      เอกิลแล์ง 232
 teléros 227
                                      toñwelo 193
 téta 23
                                      tornása 174
 tełáu 23, 176
                                      tornito 198
 telera, telería 23
                                      tor(o)\textsup wélo 194
 telina 234
                                      torrivo 233
 tembléro 225
                                      torróko 188
 templár 215
                                      torruto 204
 tenáza, tenáta 195
                                      tor(r)wéko 188
 tenanétas 178
                                      torteréta 179
tenatitos 198
                                      toséta 179
tenderero 223
                                      tosikón 186, 211, 242
teneta, tenita 22, 202
                                      tótsa 245
tener 147
                                      totšáža 175
tentita 22, 202
                                      tobeludo, tobolúdo 182
terráto 232
                                      to9ina, -o 206
terreros 227
                                      touvélo 193 f.
terri00 233
                                      traßesána 204
terbenál 190
                                      traßebáda 173
tesi, tesisor 54, 221
                                      tramakál 183, 192
tesitos 54, 198, 244
                                      tramú(1)ya 111, 116, 204
tesinéro 54, 224
                                      trápka 245
tetsir 54, 63
                                     trankétas 179
tiléro, -a 225 f.
                                      tránko 245
tiłáu 176
                                      trapalėta 179
tilėro, -a 225 f.
                                     trapioón 209
tinéta 22, 202
                                      trasáño 212
tinyéta 22, 202
                                      traskál 190
tiséras 44
                                     trastázo, trastáło 21, 25, 79, 111,
titar, t'itár 15, 35
                                        195
titaraña 212
                                     trayér 116, 130
titirañero 226
                                     trembolera 207, 226
titsièor 221
                                     tremoléta 179, 207
ti0ón 210
                                     tremolino 207
tibonéra 230
                                     trenténo 205
to3áta 116
                                     treniéño 212
tokita 199
                                     trenbadéra 223
tombiła 199
                                     trépol 75
tónde 87
                                     trepubón 211
```

| | treskól 190 | tšeringa 41,63 |
|---|-------------------------------------|---------------------------|
| | trespalár III | tšißa 34 |
| | trespatár 24, III | tsiβón 37, 212 |
| | trestájo, trestáło 21, 25, 79, III, | tšiflito 75, 181 |
| | 195 | tšik(et)ėta 179 |
| • | trezmáło III | tšikiko 187 |
| | triámol 67, 207 | tšikóyra II4 |
| | triβatár, triβáto 25 | tšikúta 44, 214 |
| | triγaθάl 191, 232 | tšilár 42 |
| | tritačéra 223 | tšilíndrón 209 |
| | tritažóra 222 | tsimenéro 227 |
| | trimolín 207 | tšinárro 35, 218 |
| | tripάθa 233 | tsineßrál 191 |
| | tronθαδόr 22Ι | tsineprár 215 |
| | troyéta 179 | tšinépro 34, 75 |
| | truziĉo 126 | tsinóto 22, 35, 202 |
| | trukάθο 105 | tšinorráo 44, 220 |
| | trukėta 179 | tšintár 35 |
| | trůmfa 103 | tšintša 44 |
| | trwétso 66 | tsintsilón 209 |
| | tsilá 41, 85 | tsintsórros 104 |
| | tsaβalin 37 | tsintúra 37, 222 |
| | tšaβóla 194 | tšinúto 22, 35, 202 |
| | tsaminėra 229 | tširón 209 |
| | tsan 37, 114 | tšiskéro 227 |
| | tšapalėta 179 | tšitšarróns 104 |
| | tšapárro 218 | tšítšárros 104, 218 |
| | tsapelero, tsapeli, tsapeu 201, | • • • • |
| , | 227 | tšitšórras 104, 218 |
| | tšapistėl 201 | tškó 44 |
| | tsaryéra 226 | tsosen 36 |
| | tšarlatón 210 | tšoβenéta 179 |
| | tšarpalėta 179 | tšo3iło 196 |
| | tšarrėta 37, 179 | tśobia 37 |
| | tšárro 37 | tšožyár 215 |
| | tšartikár 57, 63, 186 | tšodyéra 226 |
| | tšelár, tšélo 34 | tšóła 43 |
| | tsen 34, 86 | tšomekár, tšoméko 35, 242 |
| | tšentá 35 | tsondinga 37, 103 |
| | tšentúra 37, 222 | tśónko 36 |
| | tšėra 45 | tšopéra 226 |
| | tšeryėra 226 | tšorčiya « ortiga » 58 |
| | | • |

tsordiya « judia » 37, 59, 116, θayalón 209, 211 187 θ*a*γόn 96, 101 tsordika 58, 71 θaχόnes 96, 101 tsordonéra 226 θαλαδέχο 102, 113 tśoria 37, 107 θamárra, -árro, -arrón 100, 219 tsorriko 43, 187 θαπατύγο 101, 188 tsorrúpo 43 θamborotáδa 175 tsorrustėl 201, 231 0ankyéto 196 tsóto 42 θapardėta 103, 105, 179 tsußanet 37, 116, 180 vapatyésta 68 tsúβo 36, 96 θάρο 100 tsudiya 37, 116, 187 θaraβatétse 77, 200 tsudyéra 226 Haraywétes 92 tsuyár 37 0aráta 21 tsúyo 36, 96 θaryalyátso 236 tsúta 42 *9árpa 103* tsumpå 71, 256 θarpása 175 tsúngo 36, 71, 256 barparéta 103 tsunidéra 37, 224 θarpón 103, 211 tsunir 36 θarrazútšo 237 tsunkéra 226 $\theta ar(r)a\chi\acute{e}ro$ 225 tsunta 36 θarráta 195 tsunto 37 Harratéro 225 tsurár 37 θarráto 67 tsurléstre 201 θarrapita 181, 244 tsurro 43 *harrár* 67, 100 τυβίδο 126 θarθál 190 tußito 198 θεάθο 99, 232 tumadéra 223 θεβάδα 173 tumito 198 θεβάυ 176 turerisa 224 θeβita 199 turiséra 168, 224 θέδα 44 tyába 67 θέkya 114 tyámpo 67 θeléβro 106 tyángo 67 Héta 23 tyésa, tyeséro 44 f., 228 Bemál 101, 189 tyón 209 θenázwas 101 θeniθéro 227 θaβόrra, -p 220, 245 θεπόγο 23, 102, 202 θasorráθο 233 ventéta 197 θαβοττέδο 107 venúto 23, 102, 202

θepúrryo 220

θaβorréta 179

θίθόη 102, 208 verdéta 179 θóka 99 verkéta 179 θόke, θοkėta, -ėte 100, 179 vermitéra 101 00rôte 171, 182 0ermitón 17, 101, 211 voratsa, voratsadera 102, 222 vernár, vernér 103, 125 bord 100 Herniton 17, 101, 211 oufre 100 verpón 103, 211 θumbáδa 175 Herráža 30, 102, 173 θυνδάδα 175 Berraya 21, 195 ourrón 183 verrau 176 Ourryáca 174, 183 verruto 23, 202 θυτιγάγο 183 destones 211 Owéka 99 θéto 102 θγάθο 99, 115, 232 dedérro 220 *0yen* 86 θέyka II4 0iyála 106 ußyérto 112 $\theta i \gamma(o) l \acute{o} n$ 211 uzéro 114 $\theta i k(i) l \acute{o}n$ 74, 211 untinos 106 Oitáreo 216 0imbál 86 uñón 209 urmo II4 tinglon 103, 211 usón 209 tingwéto 203 tingyeto (nicht tinyeto) 196, 203 wezo 92 ointsala 190 wéska 92 0intséta 179 wésko 92 binturón 211 oinyéto 196 yára 67, 266 Hirahera etc. 225 yárßa 67 0irúldo 94 yerßéra, -0 228, 229 0irwéla etc. 94, 203 Hirwelero etc. 225 zmika0ár 243 θίθάτ, θίθο 102

II. — FLURNAMEN.

| aßetál 191 | arèyáles 112, 191 |
|----------------|-----------------------------|
| ayréra 107 | arywalas 194 |
| anayét 180 | arrizatšwėlo 111 |
| anayonéras 230 | arryáles 112, 191 |
| aniśwála 194 | artál 191 |
| ansotyéło 196 | arti _l aténa 186 |

artikál, artikátas 186, 232 eskarrita 199 eskabósa 230 askaraywála 194 asti3yétso 78, 110, 200 eskozitón 198 eskordéras 230 atserito 181 eskuθána 205 aynéto 181 eskwáts 66, 203 espelungėta 71, 177 bakari9ál 190, 234 espeluntyétsa 78, 200 baké 228 balarin 86, 207 espinalßéta 180 espornáles 190 balaytüs 230 esiandéras 71, 230 balsaroléta 177 batonátas 232, estátso 78, 236 esti3yéta, -0 78, 196, 200 barandyéto 196 estri3yéta 104, 197 baréta 201 estrindl, estrindl 189 barkál 186 esterrenáto 162 barrakál 190 bartikál 191 faßatones 28,96 batimála 67, 200 fa3ilón 28, 96 batsato 176 batsité 228 fάβο 28 fandifréras 230 batsimále 67, 200 fašéta 177 batyáła 67, 200 batyétas 196, 200 faθéra 230 felkár 191, 215 f. benkéro 228 berál 189 fenęs 30, 228 ferratúras 222 ber 3eyál 190 fo3yakamelár 31 berceyero 228 foβéta(s) 31, 180 betåto 176 fondanár 71, 215 betatyėto 78, 200 betikarál 186, 191 fontela 177 bokalét 180 foratón foratorútša 30 foriyátso 236 borrayaril 192 borreveril 184, 192 forinweto 32 fórka, forkál, forkála 29, 189 f. boθekál 190 forkalét 29, 180 boti3lángo 71 forkarwálas 29, 66, 194 boyarál 190 boyét 180 forkéta 29 buyarwelo 55, 99, 193 forkyéto 197 fornát 30, 86, 232 burál 190 busosa 55 fortyeto 78, 200

Revue de linguistique romane.

eskaywės 230

20

frasinál 191

frerréra 230

306

A. KUHN

fromiγál 29, 190 frondéta 197, 201 fuéβa(s) 31 fuentinyéta 197 fúrko 29 furnés 228

gaβarδiio 181 garángo, 71, 213 garγandáθο, 71, 232 garrót 182 golins 206 goríθ 234

iβonθyétso 78, 200

kaβilarito 198 kaltyétso 78, 200 kambát 71, 86, 232 kamfrån 86 kamolwėngo 70 kampán 71, 86, 232 kámporomiło 118 kámporoplána 118 kanaréta 197 kantyéto 197 kantiles 193 kapanéta 178 kaporosáldo 71, 118 kardál 191 karratinas 207 karrúska 176 karryáta 176, 200 kasiyéto 78, 200 kastyéto, kastyétso 78, 200, 260 kasyéto, kasyétsas 78, 200 katarétsa 78, 84, 200 katarréta 200, 181 katarrón 200, 210 katši90 234 koßéta 178 kołaceta 178

komoèàka 183
korraláθ 86, 232
kostaláθο 232
kostatiθa 234
kostetsál 190
kostriβela, -0 194
kotaretsa 78, 84, 200
kotatyéto, kotatyétsas 78, 84, 200
kotsáta 176
koθoláno 205
kruθéta 197
kuβilarétas 178, 215
kuβilarón 215
kuleβíta 199

laβoŝika 55
laklósa 34
lapaθúso 230
lapiθa 233
lartika 186
laskláβes 34
laŝerito 181
latrera 230
leña lwánga 66
lofelkár, loferkál 30, 191
lopera 230
lorrokáto 177
losáta 176
lúas, lúγas 88

kwalánga 66

masangáθο 213
maito 181
mantsaγáta 176
marrakét 180
martiriβwéla 194
meléra 230
miráña 212
molinyéto, morinyéto 197
mondiθéto 180
moskatwás 230
muzarwélo 24, 99, 193

mušáles 190 náβas, naβasál 191 ñetéra 230

oqwalár 215
oliβé 228
opuyal 116
orβít 181
orðyál 112, 191
orindéra 230
oskurét 180

pakyéto 197 palangósa 71, 230 pantikósa 230 pasátas 175 pasét 180 peiralún 20, 65 pekarioa 234 pemindaywėlo 194 peñétas 180 perafita 20 petrafitsa 18, 261 petràlunes 65 petráno 232 petreviiso 230 petrėt 180 petrebyáles 190 petrina 233 peirósa 230 peyrók, peyrós 79 pikóya 204 pilupin 86, 207 *p(i)riγόy* 113 pitsanál de kristo 189 pitsarwélo 24, 193 plamplenito 32, 181 planafánlo 32 planamantse 32 plandanin 32 plandelú(7)as 32

plans 32
planyátsa, planyétse 32, 68, 78, 200
polopin 86, 207
pondyéto 22, 71, 202
portyátsa, portyétsa 98, 78, 200
potsangón 71, 213
podilka 75
podyetso 78, 200
pußyéto 78, 200
pundyéta 197
puyál 190

raßosál 190
rałonéro 228
ratiło 198
ratonyélo 197, 198
repetrúso 164, 230
repomúso 230
ronála 175
rúðyorofúrko 118

sáldo 71, 200, 256 saldyétšo 71, 78, 200, 256 salėras 230 saltyéto 78, 200 satén 86 sandarwėlo 194 sandikósa 230 sangino 207 santsoferré 228 sarramyána 205 sarryáles 190 sil3yátsa 68, 78, 200 sir \u00edyéta 78, 197, 200 sokanitáto 75 sokarrán 86, 232 sopelyána 205 státšo 78 sußer 228

telėra 226

308

tendenéra 230
tentenéra 230
tonθé 228
tornaziθas 234
toroθwélo 194
tortyéla 197
tosál 191
toskéra 230
totsál 191
traβinósa 230
tresaráto 176

tronyetso 78, 200

trosál 191

tsaperrál 191

A. KUHN

tsineprár 35 tsononál 190 tsorróta, fuén de la 182 tsurcána 205

θαγατατάπα 118
θαγατατάπα 1190
θατταπιδιτέο 237
θαττατιγέτέο 78, 200
θεβοτάτ 215
θετβίτοπάτ 215
θετκαδίτο 198
θετκυτάπ 86, 205

INHALTSVERZEICHNIS

| | · | Pages |
|------------|--|-----------|
| Eir Bie | BLIOGRAPHIE UND ABKÜRZUNGEN | . 8 |
| | 1. TEIL: LAUTLEHRE | |
| I. | . Die kastilische Entwicklung stellt sich gegen die allgemein ibero- oder west- romanische. | - |
| S | 1. Offner Vokal vor Palatal | . 12 |
| S | 2KT | . 14 |
| Š | 3ULT | |
| Š | | |
| S | | . 20 |
| S | | . 28 |
| S | 7. FL-, PL-, KL | |
| S | | |
| S | 9. Mouillierung des anltd. L | . 38 |
| S | 10. Mouillierung des anltd. x | . 38 |
| S | 11. Die dentalen und gutturalen stimmlosen Reibelaute und ihre | , j. |
| | Affrikaten | 39 |
| S | 12. s | |
| | 13. ci-, Ti | |
| Š | 14ci-, -Ti- mit vorhergehendem Konsonant | 45 |
| Š | 15AX-, -EX-, -IX-, -OX-, -UX-, anitd. EX | 53 |
| Š | 16Ps-, -Ls-, -Ss | 59 |
| Š | 17. Zusammensteilung. | 63 |
| Š | 18. Schwankungen in der Diftongierung von o, R | 65 |
| Š | 19. Diftong vor -s | 68 |
| | Lauterscheinungen, die ihr Zentrum im Nordosten der Halbinsel oder unmittelbar angrenzend haben. | |
| Ç | 20. MB $> m$ | 69 |
| Š | 21. Erweichung der Tenuis nach Nasal u. Liquid | 70 |
| Ś | 22. Intervokale Tenuis | 70 |
| Š | 23LL | |
| | 24. Fall des Auslautes. | 77 8 c |

•

| II. | Lau | terscheinungen, die ohne bestimmtes Ausstrahlungszentrum spontan allenthalben entstehen. | |
|----------------------|--------------|---|-------|
| S | 25. | Der Wechsel bu-gu | 89 |
| S | 26 . | Der Wechsel b-m | 98 |
| \$ | 27. | Der Wechsel θ-s: | 99 |
| S | 28. | Der Wechsel θ -f | 101 |
| S | 29 . | Parasitkonsonanten | 103 |
| S | 30 . | Metathesen | 105 |
| S | 31. | Unbetonte Vokale | 110 |
| | | a) Auslautvokale § 24 | 85 |
| | | b) Vorton zu a; arr | 110 |
| | | c) Sprossvokale | 112 |
| | | d) Extremvokal angestrebt | 113 |
| | | e) Attraktion der Extremvokale | 114 |
| | | f) Hiattilgung (Assimilation, Elision, Dissimilation, Übergangs- | |
| | | laut) | 115 |
| | | | |
| | | 2. TEIL: FORMENLEHRE | |
| ς | 32. | Artikel | 117 |
| | | Personalpronomen | 119 |
| _ | | Pronominaladverbia | 120 |
| _ | | Possessivpronomen | 123 |
| - | | Demonstrativpronomen | 124 |
| - | | Fragepronomen | 124 |
| _ | | Infinitiv | 125 |
| Š | 39. | Partizip | 126 |
| | | Gerundium | 126 |
| _ | | Personalendungen allgemein | 127 |
| _ | | . Präsensstamm | 128 |
| _ | , | . Imperfekt | 132 |
| , - | | . Pretérito perfecto | 133 |
| • | | . Formen der Hilfsverba | 147 |
| | Svnt | aktisches | |
| | • | . haber | 152 |
| | , 40 : 47 | . ser für estar | 154 |
| • | | . ser für haber bei Verben der Bewegung | 154 |
| • | • | Reflexives Intensivum; allg. refl | 155 |
| • | | Alter Genitiv | 157 |
| • | _ | Partitiv | 157 |
| | , •• | | - / 1 |
| 3. TEIL: WORTBILDUNG | | | |
| (| S K2 | Präfixe | 158 |
| | - | Suffixe | 166 |

.

| | | DER HOCHARAGONESISCHE DIALEKT | 311 |
|--------|-----------------|--|------------|
| S | 54 | . –á̀̀āa | 173 |
| S | 55 | áu, -á≥o, -áto | 176 |
| S | 56 | áto | 177 |
| S | 57 | eta | 177 |
| S | 58 | ete, -et, -e | 179 |
| S | 59 | ·éta,ét | 180 |
| S | 60 | ito, -a | 181 |
| S | 61 | ito | 181 |
| S | 62 | i30, -a | 181 |
| S | 63 | wéto, -a, -ôte, -ót, -a | 181 |
| S | 64 | . úšo, -úlo, -út | 182 |
| S | 65 | āγa, -āka | 182 |
| S | 66 | åko, -a | 183 |
| S | 67 | ėke, -a, -yėka, -yάka, -ėγο, -a, -yέγο, -a | 183 |
| S | 68 | . –iko, –a | 185 |
| S | 69. | . 1RO, A dim | 187 |
| Š | 70. | Weko, -a, -oka | 187 |
| 3 | 71. | $a - u\gamma 0, -a, -u\kappa 0, -a$ | 188 |
| Š | 72. | al | 189 |
| Š | 73. | il | 192 |
| Š | 74. | -wélo, -a | 193 |
| Š | 70. | -6la, -a | 194 |
| Ş | 70. | -áto, -áyo, -áγο | 194 |
| S | 71. | -yéto, -yéiso, etc. < -ellu, -a | 196 |
| 3 | 70. | -éto, -ézo, -yéto. | 201 |
| S | 19. QA | -ito, -éto, -éyo, -yéto | 202 |
| Š | ου. Ω4 | -όtο, όχο, -útο < uculu. | 202 |
| S | 99 | -oto, -úto < ullu | 203 |
| 3 § | 23 | -áno, -a, -án | 204 |
| S | 9.6 9.6 | -éno, -a, -én | 205 |
| S | 25 25 | -ino, -a, -in | 205 |
| S S | 26. | -ónáño, -a, -áyno, -a | 209 |
| S | 87 | -ėno, -a. | 212 |
| S | 88 | -ánko, -a, -ángo, -a. | 212 |
| S | 89. | -ėnko, -a. | 213 |
| S | 90. | -ánda, -éndo, -óndo, -a | 213 |
| S | 91. | $-\dot{a}r$ | 214 |
| S | 92. | $-dr\delta 0$ | 214 |
| Š | 93. | -årro, -òrro, -ùrro. | 216 217 |
| Š | 94. | -árrio, -órrio, -úrrio. | 217 |
| Š | 95. | -åyre. | 220 22I |
| Š | 96. | -asor, -a, -esor, -1sor. | 221 |
| S | 9 7. | -asura, -ura | 222 |
| S | 98. | -adéro, -a, -edéro, -a, -idéro, -a | 222 |
| ζ | 99. | -éro, -a | ~~~ |

| 312 | A. KUHN | |
|--------|--|-----|
| § 100. | -óso, -a, -úso, -a | 230 |
| € 101. | -asco, -isco, -osco, -usco | 231 |
| | $-\dot{a}\theta$, $-\dot{a}\theta o$, $-a$ | 232 |
| ~ | $-i\theta o$, $-a$ | 233 |
| | $-\delta\theta o$, $-\dot{u}\theta o$ | 235 |
| ~ | -átšo, -a, -átše | 235 |
| • | $-\delta t \dot{s}o, -a.$ | 236 |
| • | -útšo, -a | 237 |
| · · | -ántšo, -a, -intše, -a, etc | 237 |
| ~ | Akzentverlegung | 238 |
| | Verbalsuffixe | 240 |
| | Verschiedenes | 244 |
| 4. T | EIL: HOCHARAGON ALS SPRACHLICHES RÜCKZUGSGEBII | EΤ |
| | (Sprachhistorische Zusammenfassung) | 245 |
| | Index | 281 |
| I | Leipzig. A. Kuhn. | |

.